

Institut für Bibliothekswissenschaft

Dissertation

zur Erlangung des akademischen Grades doctor philosophiae

**Die Bibliothek des Johann Christian von Boineburg (1622-1672)**

Ein Beitrag zur Bibliotheksgeschichte des Polyhistorismus

Eingereicht an der Philosophische Fakultät I

Dekan: Prof. Dr. Oswald Schwemmer

Von Kathrin Paasch

Erstgutachter: Prof. Dr. Engelbert Plassmann

Zweitgutachter: Prof. Dr. Peter Zahn

Drittgutachter: Prof. Dr. Wolfgang Schmitz

eingereicht am 21. Januar 2003

promoviert am 14. Juli 2003

## Zusammenfassung

Der gelehrte Politiker und Diplomat Johann Christian von Boineburg baute seit seiner Jugend eine umfangreiche Bibliothek auf, die mit mehr als 10.000 Titeln zu den großen privaten Sammlungen des 17. Jahrhunderts zählte. Inhalt und Struktur der Boineburgica zum Zeitpunkt seines Todes sind durch einen Katalog bekannt, den der junge Gottfried Wilhelm Leibniz erstellte. Durch die Stiftung seines Sohnes, Philipp Wilhelm von Boineburg, wurde die Bibliothek in weiten Teilen für die Nachwelt erhalten.

Auf der Grundlage des überlieferten Buchbestandes und des erhaltenen Kataloges der Bibliothek sowie des heute bekannten Briefwechsels entwirft die Arbeit ein Bild des Büchersammlers und –lesers Boineburg in seiner Zeit.

Die Einbeziehung der überlieferten Drucke mit ihren handschriftlichen Einträgen ermöglicht die Rekonstruktion der Genese der Sammlung und die Analyse der Textaneignung durch ihren Besitzer. Gezeigt wird, inwieweit Boineburgs produktive Interessen und seine wissenschaftlichen Ambitionen neben seiner beruflichen politischen Tätigkeit und seinen mäzenatischen Aktivitäten die Zusammensetzung seiner Bibliothek begründen. Deutlich wird dabei auch Boineburgs Verwurzelung im Späthumanismus insgesamt. Im Kontext der privaten Büchersammlungen der *Respublica literaria* zwischen dem Dreißigjährigen Krieg und dem Beginn des letzten Drittels des 17. Jahrhunderts werden die individuellen Merkmale von Boineburgs polyhistorisch ausgerichteter Bibliothek dargestellt.

## Schlagworte:

Johann Christian von Boineburg

Philipp Wilhelm von Boineburg

Gottfried Wilhelm Leibniz

Bibliotheksgeschichte

Bibliothekswissenschaft

Privatbibliotheken

Polyhistorismus

## Abstract

As a young man the politician and diplomat Johann Christian von Boineburg started to collect books. At the end of his life this collection with its 10,000 titles was one of the largest private collections of the seventeenth century. Today the content and the structure of the Boineburgica are known by a catalogue which was developed by the young Gottfried Wilhelm Leibniz. By the donation of Boineburgs son Philipp Wilhelm the library was received until today.

The dissertation sketches a picture of the book collector and reader Boineburg based on the volumes, the catalogue of the library as well as Boineburgs correspondance that remained till today.

The use of the volumes with the handwritten notes of Boineburg makes it possible to reconstruct the increase of the collection and to analyse how Boinebur was reading his books. It is shown to what extent Boineburgs interests, his political activity and his activities as a patron cause the content of his collection. His rootage tin the late humanism becomes evident. The characteristics of the library of the polymath Boineburg are described.

## Keywords:

Johann Christian von Boineburg

Philipp Wilhelm von Boineburg

Gottfried Wilhelm Leibniz

library history

librarianship

privat libraries

polymathie

## Inhalt

	Zusammenfassung .....	2
	Abstract .....	3
<b>I</b>	<b>AUSGANGSLAGE UND FORSCHUNGSZIEL</b> .....	5
I.1	Einleitung .....	5
I.2	Forschungsstand .....	6
I.3	Quellenlage .....	14
I.4	Forschungsziel .....	22
<b>II</b>	<b>JOHANN CHRISTIAN VON BOINEBURG UND SEINE BIBLIOTHEK IN DER RESPUBLICA LITERARIA</b> .....	25
II.1	Die Bibliotheca Boineburgica im Wertgebäude des Polyhistorismus .....	25
II.1.1	Boineburg im geistesgeschichtlichen Kontext .....	25
II.1.2	Boineburgs Lektüreverhalten .....	31
II.1.3	Gestalt und Umfang der Bibliotheca Boineburgica .....	33
II.1.4	Boineburgs Strategien des Bucherwerbs .....	37
II.2	Die Genese der Bibliotheca Boineburgica .....	41
II.2.1	Die frühen Erwerbungen bis zum Ende des Studiums 1644 .....	41
II.2.2	Der Ausbau der Sammlung während der politischen Tätigkeit 1644 bis 1664 .....	49
II.2.3	Die Bibliothek in den letzten Lebensjahre seit dem politischen Sturz 1664 .....	63
II.3	Der Leibniz-Katalog der Bibliotheca Boineburgica als Teil der literarhistorischen Ambitionen Boineburgs .....	71
II.3.1	Die literarhistorischen Interessen Boineburgs im Spiegel seiner Bibliothek .....	71
II.3.2	Der Leibniz-Katalog .....	82
II.4	Die Inhalte der Boineburgica .....	89
II.4.1	Die inhaltliche Struktur der Bibliothek .....	89
II.4.2	Die theologischen Schriften .....	91
II.4.3	Die philologischen, philosophischen und poetischen Schriften .....	121
II.4.4	Die juristischen, politischen, historischen und geographischen Schriften .....	142
<b>III</b>	<b>DIE STIFTUNG DER BIBLIOTHEK JOHANN CHRISTIAN VON BOINEBURGS DURCH SEINEN SOHN PHILIPP WILHELM</b> .....	180
III.1	Bücher im Leben Philipp Wilhelm von Boineburgs .....	180
III.2	Die Stiftung der Bibliotheca Boineburgica durch Philipp Wilhelm von Boineburg an die Erfurter Universität .....	191
<b>IV</b>	<b>Die Geschichte der Bibliotheca Boineburgica nach der Stiftung von 1716. Ein Ausblick</b> .....	195
	Anhang .....	203
	Abkürzungen und abgekürzt zitierte Literatur .....	203
	Archivalien .....	204
	Quellenliteratur, Lexika, Bibliographien, Verzeichnisse, gedruckte Kataloge .....	207
	Forschungsliteratur .....	211
	Erklärung .....	223
	Danksagung .....	224

## I AUSGANGSLAGE UND FORSCHUNGSZIEL

### I.1 Einleitung

„Des Adels Ehre, der wissenschaftlichen Studien günstiger Stern und des Vaterlandes Stütze wären begraben, wenn der gewaltige Boineburg durch diesen Stein eingeschlossen wäre, den die öffentliche Meinung vielmehr lebendig in aller Munde führt.“<sup>1</sup> Mit diesen Worten beginnt Gottfried Wilhelm Leibniz (gest. 1716) Ende 1696 den Entwurf zu einem Epitaph auf den bereits 24 Jahre zuvor verstorbenen Politiker und Diplomaten Johann Christian von Boineburg (1622-1672), der als Erster Minister unter dem Erzbischof und Kurfürsten Johann Philipp von Schönborn (gest. 1673) zwischen 1653 und 1664 die Außenpolitik des Kurfürstentums Mainz mitgeprägt hatte. Ein anderer Gelehrter, Philipp Andreas Oldenburger (gest. 1678) zitiert drei Jahre nach Boineburgs Tod eine nicht minder starke Lobpreisung, die in Boineburg eine „Verheißung des gesamten Deutschlands“ sieht.<sup>2</sup>

Auch zu Lebzeiten Boineburgs erschien sein Name in zeitgenössischen Geschichtsbüchern,<sup>3</sup> wurde ihm als „einem Mann von europäischem Ruf“<sup>4</sup> mit umfassender Bildung<sup>5</sup> gehuldigt. Seine große Bibliothek selbst erfuhr keine öffentliche Würdigung, obgleich sie in der Gelehrtenwelt geschätzt wurde. Auch das einzige bekannte Bildnis, das Boineburg in stattlichem Mantel und langer Lockenperücke, mit offenem Blick, geröteten Wangen, rotglänzender Nase und einem Lächeln um den sinnlichen Mund zeigt,<sup>6</sup> betont den Wohlstand und die gesellschaftlich hohe Stellung des Dargestellten und lässt die Freude an kulinarischen

1 „Nobilitatis honos, studiorum sidus amicum / Et patriae column contumulata forent, / Si foret hoc clausus saxo [d.i. das Epitaph] Beneburgius ingens, / Quem vivum potius fama per ora vehit. / [...]“ Gottfried Wilhelm Leibniz, *Nicht ausgeführtes Epitaph für Johann Christian von Boineburg*. Beilage zum Brief von Leibniz an Philipp Wilhelm von Boineburg, Hannover, Dezember 1696. In: *AA I*, 13, S.426-428, hier: S.426. Die lateinischen Belege werden im Folgenden im Text in deutscher, in den Fußnoten in lateinischer Sprache wiedergegeben. Für die Prüfung der lateinischen und griechischen Textstellen danke ich Dr. Almuth Märker, Jena.

2 Vgl. „Non ita pridem de Dn. Barone Boineburg legi tale iudicium: Moguntiae, imo totius Germanie oraculum hodie est Illustris Dn. Baro de Boineburg, Virtuosus, Bonus, utrisque fortunae Capax, Prudens, Magnanimus, imo, omnibus encomiis major.“ In: Philipp Andreas Oldenburger, *Thesauri rerum publicarum pars quarta*. Genevae 1675, S.745-746.

3 Z.B. in Galeazzo Gualdo Priorato, *Historia pacis inter Ludovicum XIV. Galliarum et Navarrae christianissimum regem, et Philippum IV. Hispaniarum et Indiarum regem catholicum, Anno Christi M.DC.LIX. ad Pyrenaeos montes, arbitris moderatoribus eminentissimo cardinale Mazarrino et D. Ludovico Mendez de Haro constitutae*. Lipsiae 1667, S.88-89, Index (über Boineburgs Bemühungen um das Reichsvizekanzleramt).

4 „vir per Europam nominis“. Johannes Outreloux, Agent des Erzbischofs Johann Philipp von Schönborn, an Johannes Lincker von Lützenwick, Rom, 3.9.1662 (StAWü MRA 599/9, f. 390).

5 Vgl. „[...] illa tot scientiarum expedita et in promptu posita notitia, illud e locupletissimo memoriae penu tot nominibus tot libris exuberans iudicium“. In: Johann Heinrich Boecler, *In Hugonis Grotii Ius belli et pacis ad illustrissimum Baronem Boineburgium commentatio*. Argentorati 1663, S.10.

6 Das Bildnis (Öl auf Leinwand, Künstler unbekannt, undatiert, 92,8 x 73 cm, Privatbesitz) ist abgedruckt bei Patricia Herberger (Hg.), *Hermann Conring (1606-1681). Ein Gelehrter der Universität Helmstedt*. Wolfenbüttel 1981, S.72.

Genüssen erahnen. Auf seine Gelehrsamkeit, die sich auch in seiner großen Büchersammlung manifestiert, verweist hingegen nichts.

Johann Christian von Boineburg sammelte seit seiner Jugend Bücher und baute so über Jahrzehnte eine umfangreiche Bibliothek auf, eine Bibliothek, die letztlich 10.343 Titel enthielt. Er vermachte sie testamentarisch an seinen Sohn Philipp Wilhelm von Boineburg (1656-1717), der sie nur unwesentlich erweiterte und sie 1716, als kurmainzischer Statthalter in Erfurt, zusammen mit einer Stiftung an die dortige Universität übergab. Der größte Teil der Sammlung ist auch heute in Erfurt zu finden.

In der Bibliotheca Boineburgica materialisieren sich die vielseitigen Interessen und umfassenden Literaturkenntnisse Johann Christian von Boineburgs, eines Polyhistor im ausklingenden Zeitalter der Polyhistorie. In ihr liegt der Schlüssel zu einer der interessantesten und umstrittensten Persönlichkeiten in der Politik nach dem Dreißigjährigen Krieg. Boineburgs Bibliothek hält die Instrumente bereit für sein politisches Denken und Handeln und sie ist Spiegel seines konfessionellen Selbstverständnisses, ist er doch einer der bekanntesten Konvertiten seiner Zeit.

Zum anderen ist die Bibliotheca Boineburgica Teil einer umfangreichen Stiftung durch Boineburgs Sohn Philipp Wilhelm, die damit sowohl Ausdruck politischen Gestaltungswillens als auch die Versorgungsgrundlage der Nachkommen sein sollte.

Und schließlich bildet die Bibliotheca Boineburgica die Grundlage für den ersten großen bibliothekarischen Entwurf des jungen Gottfried Wilhelm Leibniz, dessen Förderer während der Mainzer Zeit Johann Christian von Boineburg war. Leibniz erstellte für die Bibliothek einen Katalog.<sup>7</sup>

## I.2 Forschungsstand

In der allgemeinen biographischen Literatur über Leibniz findet Johann Christian von Boineburg als Leibniz-„Entdecker“<sup>8</sup> wegen seines Anteils an dessen Einführung in die politische Welt, wegen seiner Impulse für einige Arbeiten Leibniz' und wegen der Vermittlung von Kontakten in die *Respublica literaria* Beachtung<sup>9</sup> oder zumindest Erwähnung.<sup>10</sup> Nur

7 Dieser Katalog wird im Folgenden auch als Leibniz-Katalog der Boineburgica bezeichnet.

8 AA I, 1, S.XXXVIII.

9 Z.B. bei Kurt Müller, *Gottfried Wilhelm Leibniz*. In: Wilhelm Totok / Carl Haase (Hgg.), *Leibniz. Sein Leben, sein Wirken, seine Welt*. Hannover 1966, S.1-64 und Eric J. Aiton, *Leibniz. Eine Biographie*. Frankfurt am Main 1991.

10 Z.B. bei Johann G. von Eckhart, *Lebensbeschreibung des Freyherrn von Leibnitz*. In: Christoph G. von Murr, *Journal zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Litteratur*. Nürnberg 1779, 7. Theil, S.123-231, hier: S.142 und Edmund Pfeleiderer, *Gottfried Wilhelm Leibniz als Patriot, Staatsmann und Bildungsträger*. Leipzig 1870.

seltener wird dabei Boineburgs Bibliothek erwähnt; wenn, dann entweder als Basis für Leibniz' Katalogerstellung<sup>11</sup> oder als Ausdruck von Boineburgs Gelehrsamkeit. Für Gottschalk Eduard Guhrauer ist Boineburg in seiner umfassenden Leibniz-Biographie „der berühmte Staatsmann und einer der größten Gelehrten seiner Zeit“.<sup>12</sup> Sein Hinweis auf die „vortreffliche Bibliothek“ erfolgt im Zusammenhang mit der Stiftung durch Philipp Wilhelm von Boineburg, für die Leibniz einen *Entwurf über die gute Einrichtung einer Bibliothek* angefertigt haben soll.<sup>13</sup> In den beiden Schriften, in denen Guhrauer sich ausführlicher mit dem Verhältnis zwischen Leibniz und Boineburg beschäftigt, findet die Bibliothek dagegen keine Erwähnung.<sup>14</sup> Dem bibliothekarischen Wirken von Leibniz widmete Guhrauer einen Aufsatz in der bibliothekarischen Fachpresse.<sup>15</sup>

In der biographischen Literatur über den jungen Leibniz wird die Bibliotheca Boineburgica nur gelegentlich genannt.<sup>16</sup> Paul Wiedeburg behandelt in seiner umfangreichen Arbeit den Anteil Boineburgs an der Entwicklung von Leibniz ausführlich und spricht von „gemeinsamen bibliophilen Neigungen“.<sup>17</sup> Im Kapitel über „die ersten Arbeiten und Pläne Leibnizens in Mainz“ erwähnt er neben den „Bemühungen um die Organisation des deutschen Bücherwesens“, dass Boineburgs „sehr umfangreiche und vielseitige Bibliothek“ von Leibniz mit Eifer geordnet und genutzt wurde.<sup>18</sup>

Die Auswertung der Boineburgica und ihres Kataloges könne, wie Margherita Palumbo feststellte, neues Licht auf die Quellen werfen, die Leibniz für seine Studien in Mainz herangezogen hatte.<sup>19</sup> So wurde die Boineburgica in jüngster Zeit zum Nachweis der Lektüre und Rezeption einzelner Titel durch Leibniz herangezogen. Marion Mahrenholtz und Fritz Hartmann werteten die medizinischen Schlagworte des Leibniz-Kataloges der Boineburgica aus, um Leibniz' Beschäftigung mit medizinischen Schriften konkret zu belegen.<sup>20</sup> Und Ursu-

11 Kurt Müller / Gisela Krönert, *Leben und Werk von Gottfried Wilhelm Leibniz. Eine Chronik*. Frankfurt am Main 1969, S.21.

12 Guhrauer, *Gottfried Wilhelm Freiherr von Leibniz. Eine Biographie*. Teil 1. Breslau 1846, S.48.

13 Guhrauer, *Gottfried Wilhelm Freiherr von Leibniz. Eine Biographie*. Teil 2. Breslau 1846, S.328.

14 Guhrauer, *Kur-Mainz in der Epoche von 1672*. Hamburg 1839; Ders., *Leibniz's deutsche Schriften*. Berlin 1838.

15 Guhrauer, *Bibliothekarisches aus Leibnizens Leben und Schriften*. In: *Serapeum* 12 (1851), S.1-16, 17-30, 33-42.

16 „In Frankfurt ordnete er [Leibniz] Boineburgs umfangreiche Bibliothek.“ Karl Wild, *Leibniz als Politiker und Erzieher nach seinen Briefen an Boineburg*. In: *Neue Heidelberger Jahrbücher* 9 (1899), S.201-233, hier: S.201.

17 Paul Wiedeburg, *Der junge Leibniz. Das Reich und Europa*. Teil I/1-II/4. Wiesbaden 1962-1970, hier: T. II/1, S.86.

18 Wiedeburg, *Der junge Leibniz*, T. I/1, S.107.

19 „I fondi della Boineburgica [...] ed ora in corso di ricostruzione [...] Un attento esame della imponente sezione dei Libri philosophici et philologici, [...] potrebbe gettare nuova luce sulle fonti leibniziane, contribuendo a colmare e giustificare le lacune bibliografiche [...]“. Margherita Palumbo, *Le edizioni de Bruno e Campanella nella biblioteca privata leibniziana*. In: *Bruniana et Campanelliana* (1999), S.499-511, hier: S.511.

20 Marion Mahrenholtz, *Leibniz' Literaturquellen zu einigen frühen Texten medizinischen Inhalts*. In: Ingrid Marchlewitz / Albert Heinekamp (Hgg.), *Leibniz' Auseinandersetzung mit Vorgängern und Zeitgenossen*. Stuttgart 1990, S.350, 358; Fritz Hartmann, *Gottfried Wilhelm Leibniz und seine Anforderungen an eine Medizin der Aufklärung*. Stuttgart 1993.

la Goldenbaum sah die philosophischen Schriften in dem heute vorhandenen Bibliotheksbestand ein und fand unter anderem einen bisher unbekannten Leibniz-Autographen.<sup>21</sup>

\*

In theologiegeschichtlichen und kirchengeschichtlichen Arbeiten, in denen das Wirken Johann Christian von Boineburgs wegen seiner Konversion vom evangelischen zum katholischen Glauben vorgestellt oder im Zusammenhang mit dem Mainzer Kurfürsten und Erzbischof Johann Philipp von Schönborn, dessen wichtigster politischer Berater er war, untersucht wird, gilt Boineburg als „ein gewaltiger Leser“.<sup>22</sup> Konstatiert wird seine „ausgezeichnete literarische Bildung“,<sup>23</sup> wiederholt wird er „Gelehrter und Förderer der Wissenschaft“ genannt.<sup>24</sup> Die Existenz seiner Bibliothek wird dagegen bestenfalls registriert.<sup>25</sup> Ebenso verhält es sich in rechtsgeschichtlichen Arbeiten, in denen Johann Christian von Boineburgs Wirken ausgeführt wird.<sup>26</sup>

\*

In älteren Lexikon-Einträgen zu Johann Christian und Philipp Wilhelm von Boineburg wird die Bibliothek, wenn überhaupt, wegen ihres Umfangs oder wegen der Stiftung an die Erfurter Universität genannt.<sup>27</sup> In Artikeln jüngerer biographischer Sammelwerke oder Lexika kommt sie hingegen nicht mehr vor.<sup>28</sup>

In Aufsätzen und Monographien, die sich explizit mit Johann Christian von Boineburg beschäftigen, spielt die Bibliothek keine Rolle. Das gilt sowohl für die Aufsätze von Karl

21 Ursula Goldenbaum, *Die „Commentatiuncula de iudice“ als Leibnizens erste philosophische Auseinandersetzung mit Spinoza nebst der Mitteilung über ein neu aufgefundenes Leibnizstück*. In: Martin Fontius (Hg.), *Labora diligenter*. Stuttgart 1999, S.61-107.

22 Stanislaus von Dunin-Borkowski, *Aus der Briefmappe eines berühmten Konvertiten des 17. Jahrhunderts*. In: *Stimmen der Zeit. Monatsschrift für das Geistesleben der Gegenwart* 105 (1923), S.132-147, hier: S.132.

23 Andreas Räß, *Die Convertiten seit der Reformation nach ihrem Leben und aus ihren Schriften dargestellt*. Bd. 6. Freiburg 1868, S.536-557.

24 Friedhelm Jürgensmeier, *Johann Philipp von Schönborn (1605-1673) und die römische Kurie. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte des 17. Jahrhunderts*. Mainz 1977, S.219.

25 Z.B. Hans Peterse, *Johann Christian von Boineburg und die Mainzer Irenik des 17. Jahrhunderts*. In: Heinz Duchhardt / Gerhard May (Hgg.), *Union – Konversion – Toleranz. Dimensionen der Annäherung zwischen den christlichen Konfessionen im 17. und 18. Jahrhundert*. Mainz 2000, S.105-118, hier: S.110.

26 Z.B. bei Adam Michael Reitzel, *Leibniz, Boineburg und Johann Philipp von Schönborn in der Mainzer Rechts- und Reichsgeschichte*. In: *Mainzer Almanach* (1961), S.5-27 und Hans-Peter Schneider, *Iustitia universalis. Quellenstudien zur Geschichte des „christlichen Naturrechts“ bei Gottfried Wilhelm Leibniz*. Frankfurt am Main 1977.

27 Johann Heinrich Zedler, *Grosses vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste*. Bd. 4. Halle [u. a.] 1733, Sp. 463; Johann Samuel Ersch / Johann Gottfried Gruber, *Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste*. 12. Theil, Leipzig 1824, S.179; Bernardi, *Johann Christian von Boineburg*. In: *Allgemeine Deutsche Bibliographie*. Hg. durch die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 3, Leipzig 1876, S.222-224. Bei Christian Gottlieb Jöcher, *Allgemeines Gelehrten Lexikon*. 1. Theil, Leipzig 1750, Sp. 1194-1195, wird die Bibliothek nicht genannt.

28 *Neue Deutsche Biographie*. Hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 2, Berlin 1955, S.424-425; Karl Bosl (Hg.), *Biographisches Wörterbuch zur deutschen Geschichte*. 2. Aufl., Bd. 1. München 1973, Sp. 317-318; Hoefer, Josef (Hg.), *Lexikon für Theologie und Kirche*. 2., völlig neu bearb. Aufl., Bd. 2, Freiburg i. Br. 1958, S.566.



Wild<sup>29</sup> als auch für die Arbeit von Schrohe, der in Wiederholung der Lexikoneinträge lediglich von Philipp Wilhelm von Boineburgs „reichhaltige[r] Bibliothek“ spricht, die „zum Teil das Erbe seines Vaters“ sei.<sup>30</sup> Eine noch heute aufschlussreiche Darstellung der facettenreichen Persönlichkeit sowie der Gelehrsamkeit Johann Christian von Boineburgs und seine Einordnung in den geistesgeschichtlichen Kontext der Zeit, allerdings nur bis zu seinem Sturz als kurmainzischer Minister im Jahre 1664, bietet auf der Grundlage des umfangreichen und weit verstreuten Briefwechsels Eva Ultsch.<sup>31</sup> Da die Drucklegung der 400 Seiten im Folioformat umfassenden, bei der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin eingereichten Dissertation der Verfasserin wohl aus Kostengründen nicht möglich war, konnte 1936 nur das erste Kapitel mit anschließendem Bericht über die anderen Kapitel als Teildruck veröffentlicht werden.<sup>32</sup> Ein maschinenschriftliches Exemplar der gesamten Arbeit, das von der Fakultät angefordert worden war,<sup>33</sup> ist leider nicht überliefert.<sup>34</sup> Das Nichtauffinden der weiteren Kapitel der Arbeit von Ultsch ist umso bedauerlicher, als sie sowohl seiner Konversion zum Katholizismus als auch seinen Aktivitäten in den theologischen Auseinandersetzungen der Zeit nachzugehen versuchte. Diesen Aktivitäten anhand seiner Bibliothek nachzuspüren, war eine Aufgabe der vorliegenden Untersuchung.

\*

In umfangreicheren Aufsätzen<sup>35</sup> sowie in Monographien über Philipp Wilhelm von Boineburg spielt die Boineburgica eine gewisse Rolle, war doch die Schenkung der väterlichen Sammlung an die Universität Erfurt nach dem Verlust des Nachlasses Philipp Wilhelms von bleibendem materiellen Wert. So erwähnt Friedrich von Stadion die Schenkung in Bezug auf die mit ihr gestiftete Professur.<sup>36</sup> In einer auch heute gültigen Abhandlung über den Sohn Johann Christian von Boineburgs behandelte Christian Brodbeck in einem eigenen Kapitel die Bibliotheksschenkung, die Stiftung der Geldmittel und der Professur anhand neu aufgefundener Quellen ausführlich.<sup>37</sup>

29 Karl Wild, *Der Sturz des Mainzer Oberhofmarschalls Johann Christian von Boyneburg im Jahre 1664*. In: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* N. F. 13 (1898), S.584-605 und N. F. 14 (1899), S.78-110; Ders., *Eine Denkschrift Boyneburgs über die Errichtung eines polytechnischen Instituts zu Mainz vom Jahre 1669*. In: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* N. F. 14 (1899), S.325-326.

30 So Heinrich Schrohe, *Johann Christian von Boineburg, Kurmainzer Oberhofmarschall*. Mainz 1926, S.19. Schrohe gibt darüber hinaus noch einige wenige Beispiele für Johann Christian von Boineburgs Bücherkäufe.

31 Eva Ultsch, *Johann Christian von Boineburg. Ein Beitrag zur Geistesgeschichte des 17. Jahrhunderts*. Würzburg 1936.

32 Vgl. die Promotionsakte von Eva Ultsch (HUB, Universitätsarchiv Phil. Fak. Nr. 822, f. 26-55).

33 HUB, Universitätsarchiv Phil. Fak. Nr. 822, f. 26-55, hier: f. 40.

34 Stein-Kambach erhielt 1982 von der Schwester der verstorbenen Autorin die Auskunft, dass es kein weiteres Exemplar der Dissertation gegeben habe. Vgl. Dies., *G. W. Leibniz und der Buchhandel*. In: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 23 (1982), Sp. 1189-1418, hier: Sp. 1217.

35 In dem Aufsatz von Kurt Krüger, *Philipp Wilhelm Reichsgraf zu Boineburg, Statthalter von Kurmainz in Erfurt*. In: *Erfurter Heimatbrief* (1979), H. 3, S.55-66, findet die Bibliothek keine Erwähnung.

36 Friedrich von Stadion, *Politischer Charakter Herrn Philipp Wilhelms Grafens von Boineburg, der Erztifter Mainz und Trier Seniors und Ober-Chor-Bischofs, Kaiserlichen und Kur-Mainzischen Geheimen Raths, als Statthalters zu Erfurt*. In: Friedrich Carl von Moser (Hg.), *Patriotisches Archiv für Deutschland* (1785), Bd. 3, S.178-207.

37 Christian Brodbeck, *Philipp Wilhelm Reichsgraf zu Boineburg*. In: *Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt* (1927), H. 44, S.143-153.

Bis zu Brodbeck's Arbeit waren die Mitteilungen der Erfurter Lokalgeschichtsschreibung über Philipp Wilhelm von Boineburg in ihrer Tendenz kurmainzisch ausgerichtet. Durch die negative Darstellung der Erfurter Verhältnisse vor Beginn der Statthalterschaft des jüngeren Boineburgs 1702 konnten dessen Leistungen dann umso mehr herausgehoben werden. Drei Jahre vor der Übergabe der Bibliothek durch Philipp Wilhelm an die Universität wird in einer Erfurter Chronik das Vorhaben und die Bedeutung der väterlichen Bibliothek erwähnt.<sup>38</sup> Unmittelbar nach der Übergabe der Sammlung fand die Schenkung als Ereignis von lokalem Interesse in der Erfurter Presse ihren Niederschlag. Genannt wurden nicht nur die Verbringung der Bibliothek von Mainz nach Erfurt sowie die Schenkung, sondern auch die vielen handschriftlichen Einträge Johann Christian von Boineburgs in seinen Büchern<sup>39</sup> sowie die ersten Ordnungsarbeiten an der übergebenen Bibliothek.<sup>40</sup>

1728 nahm mit der panegyrischen Schrift Philipp Franz von Bellmonts (gest. 1740), des unehelichen Sohnes Philipp Wilhelm von Boineburgs, auf die Stiftung seines Vaters<sup>41</sup> eine Lesart und Wertung ihren Anfang, die in der Erfurter Lokalgeschichte fortgeschrieben wurde. Lange Zeit wurden nun die Leistungen Philipp Wilhelms als Mäzen der Wissenschaft über Gebühr betont. Der Akt der Bibliotheksschenkung selbst wurde, allein durch den Umfang der Sammlung, zum Ereignis – die Entstehung und das Wachstum der Bibliothek, ihre Inhalte und ursprüngliche Funktion traten in den Hintergrund. Diese Interpretationslinie wurde bis ins 20. Jahrhundert hinein fortgeführt. Über Motschmann,<sup>42</sup> Falkenstein<sup>43</sup> und die überschwängliche Darstellung bei Dominikus<sup>44</sup> im 18. Jahrhundert verläuft sie im 19. Jahrhundert über Cassel,<sup>45</sup> Arnold, der neben Philipp Wilhelm von Boineburg den Vater Johann Christian nicht einmal mehr erwähnt,<sup>46</sup> bis hin zu Erhard. Letzterer, Bibliothekar der von der 1816 aufgelösten Universität Erfurt übernommenen und erweiterten Bestände an der Königlich Preussischen Bibliothek Erfurt, würdigte die Unternehmungen Philipp Wilhelms in Absetzung zu den Inaktivitäten vorangegangener und nachfolgender kurmainzischer Statthalter

38 „Spe jamdum ducimur, Illustriss. Dom. Proprincipem, Dn. Comitem de Boineburg etc. Parentis sui illustriss. Dom. Io. Christiani, L. Baronis de Boineburg Bibliothecam, optimorum librorum copia instructam, pro ornanda atque augenda Bibliotheca nostrae Universitatis, donaturum esse quam magnificentissime.“ In: Johann Michael Weinrich, *Kurtz gefasste und gründliche Nachricht von den vornehmsten Begebenheiten der ubralten und berühmten Hauptstadt Erfurt in Thüringen*. Franckfurt [u. a.] 1713, S.296.

39 *Neue Zeitungen von gelehrten Sachen* (Januar 1717), Sp. 20.

40 *Neue Zeitungen von gelehrten Sachen* (Dezember 1718), S.862.

41 Philipp Franz von Bellmont, *Programma invitatorium [...] ad bibliothecam universitatis Hieranae Boineburgicam*. Erfordiae 1728.

42 Just Christoph Motschmann, *Erfordia litterata oder Gelehrtes Erffurth. 4. Sammlung*. Erffurth 1731, S.521.

43 Johann Heinrich von Falkenstein, *Civitatis Erffurtensis historia critica et diplomatica, oder vollständige Alt-, Mittel- und Neue Historie von Erffurth*. Erffurt 1739, S.1011.

44 Jakob Dominikus, *Erfurt und das Erfurtische Gebiet. Nach geographischen, physischen, statistischen, politischen und geschichtlichen Verhältnissen*. Gotha 1793, S.197.

45 Paulus Cassel, *Die Wissenschaft und die Akademien*. Erfurt 1857.

46 Theodor Ferdinand Kajetan Arnold, *Erfurt mit seinen Merkwürdigkeiten und Alterthümern in historischer, statistischer, merkantilischer Hinsicht*. Gotha 1802, S.190.

und des seit 1816 in Erfurt herrschenden preußischen Staates.<sup>47</sup> Im 20. Jahrhundert waren es bis auf Kortüm<sup>48</sup> dann die Bibliotheksdirektoren der 1908 vom preußischen Staat in den Besitz der Stadt Erfurt übernommenen Königlich Preußischen Bibliothek – die seit diesem Zeitpunkt den Namen Stadtbücherei Erfurt und nach 1945 noch verschiedene andere Namen trug<sup>49</sup> –, die sich der Geschichte der von ihnen beaufsichtigten Bestände widmeten. Dabei ist die bis dahin ausführlichste Darstellung, die Emil Stanges, der neben der Boineburg-Bibliothek auch die anderen in städtischem Besitz befindlichen Provenienzen beschrieb, Grundlage aller im Folgenden veröffentlichten Beiträge, namentlich derjenigen von Suchier, Strobel und Trott.<sup>50</sup> Seit Erhards Darstellung, seit 1821, wird behauptet, dass die Bibliotheca Boineburgica auch durch Philipp Wilhelm „ansehnlich vermehrt“ worden sei.<sup>51</sup>

\*

Die Bibliotheca Boineburgica selbst findet in Abhandlungen zur Buchhandelsgeschichte, in Bibliothekshandbüchern und -lexika<sup>52</sup> und bibliothekshistorischen Arbeiten meist ausgehend von Leibniz' bibliothekarischer Beschäftigung Erwähnung oder Darstellung. Gottschalk Eduard Guhrer stellt die Bibliothek im Zusammenhang mit der Katalogerstellung durch Leibniz sowie der Schenkung durch seinen Sohn Philipp Wilhelm kurz vor. Nach Guhrer kommt Boineburg, „welcher mit einer unermeßlichen Gelehrsamkeit, namentlich in bibliographischer Hinsicht, und Belesenheit den Besitz einer der reichsten und reichhaltigsten Privatbibliotheken Deutschlands verband“, die entscheidende Bedeutung für die bibliothekarische Entwicklung von Leibniz zu.<sup>53</sup> „Was nun die Einrichtung und Anordnung seiner Bibliothek betrifft, so lag diese dem Baron von Boineburg sehr am Herzen.“<sup>54</sup> Die Ausführungen von Guhrer wiederholt dann Klemens Löffler.<sup>55</sup> Alfred Hessel bezeichnet Leibniz als

47 Heinrich August Erhard, *De Bibliothecis Erfordiae, praesertim Bibliotheca universitatis Boineburgica*. Erfurt 1814, S.7 und Ders., *Nachrichten von der Boineburgischen Bibliothek zu Erfurt*. In: *Sächsische Provinzial-Blätter* (1821), H. 10, S.341-395.

48 Albert Kortüm, *Die Banthätigkeit des kurfürstlichen Statthalters Philipp Wilhelm von Boineburg in Erfurt*. In: *Die Denkmalspflege* 3 (1901), Nr. 5, S.34-36, Nr. 6, S.43-45, Nr. 7, S.53-55 und Ders., *Mitteilungen über die Bibliotheca Boineburgica zu Erfurt*. In: *Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt* (1901), H. 22, S.45-53.

49 Vgl. Marikka Barth / Rosemarie Simon, *Die Chronik der Jahre 1897 bis 1997*. In: *Die Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt. Chronik zum hundertjährigen Bestehen der Erfurter Volksbibliothek*. Erfurt 1997, S.9-19.

50 Emil Stange, *Die königliche Bibliothek in Erfurt*. Erfurt 1906; Wolfram Suchier, *Ein Gedenktag der Stadtbücherei zu Erfurt*. In: *Pflichter* (1929), H. 6, S.60-64; Walter Strobel, *Von der Universitätsbibliothek zur Wissenschaftlichen Bibliothek der Stadt Erfurt*. In: *Beiträge zur Geschichte der Universität Erfurt* 13 (1967), S.5-27; Elfriede Trott, *Geschichte der Erfurter Stadt- und Hochschulbibliothek*. In: *Festschrift zur Eröffnung der Medizinischen Akademie Erfurt*. Erfurt 1954, S.50-60.

51 Erhard, *Nachrichten*, S.353.

52 Z.B. Julius Petzholdt, *Handbuch deutscher Bibliotheken*. Halle 1853, S.116-117; *Minerva-Handbücher. Die Bibliotheken*. Bd. 1: *Deutsches Reich*. Berlin 1929, S.206; Elisabeth Geck, *Boineburg, Johann Christian*. In: Severin Corsten / Günther Pflug / Friedrich Adolf Schmidt-Künsemüller (Hgg.), *Lexikon des gesamten Buchwesens*. Bd. 1, 2. Aufl., Stuttgart 1987, S.493 und zuletzt Siegfried Müller, *Erfurt. 1. Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt*. In: Friedhilde Krause (Hg.), *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*. Bd. 19: *Thüringen A-G*. Bearb. von Felicitas Marwinski. Hildesheim [u. a.] 1998, S.176-198, hier: S.187-188.

53 Guhrer, *Bibliothekarisches*, S.2.

54 Guhrer, *Bibliothekarisches*, S.3.

55 Klemens Löffler, *Leibniz als Bibliothekar*. In: *Zeitschrift für Bücherfreunde* N. F. 9 (1917/18), S.95-100, hier: S.95.

Bibliothekar „des gelehrten Bibliophilen von Boineburg in Mainz“.<sup>56</sup> Bis zur Verwaltung der Boineburg-Bibliothek wären „die ersten Spuren“ der bibliothekarischen Aktivitäten Leibniz zurückzuverfolgen.<sup>57</sup> Bei Bogeng und in der zeitlich folgenden bibliothekswissenschaftlichen Literatur bei Leyh, Bömer und Widmann sowie bei Roloff findet immer wieder das Katalog-Werk von Leibniz Beachtung.<sup>58</sup>

Die Vermutungen in der eben genannten Literatur um die Art des von Leibniz angelegten Kataloges der Boineburgica konnten durch die Wiederentdeckung der Kataloghandschrift in der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover durch Uta Hakemeyer 1967 auf eine solide Grundlage gestellt werden. Nach Hakemeyer hatte Leibniz die Handschrift an sich genommen, als die Witwe Boineburgs 1674 die ausstehenden Gehälter, die Leibniz angemahnt hatte, nicht bezahlen konnte. Aufgrund seiner Tätigkeit in Hannover seit 1676 könnte sie dann an ihren heutigen Standort gelangt sein. Hakemeyer beschreibt und datiert die Handschrift und ordnet sie dem überlieferten Buchbestand der Bibliotheca Boineburgica in Erfurt zu.<sup>59</sup> Margherita Palumbo macht hingegen darauf aufmerksam, dass die Handschrift bereits vor 1676 nach Hannover gekommen sein könnte.<sup>60</sup>

Auch Ladislaus Buzás erwähnt die Bibliotheca Boineburgica im Zusammenhang mit der bibliothekarischen Tätigkeit Leibniz', darüber hinaus subsumiert sie Buzás innerhalb der privaten Büchersammlungen unter die Adelsbibliotheken und erläutert sie kurz als Stiftung Philipp Wilhelms zur Hebung der bis dahin unscheinbaren Erfurter Universitätsbibliothek.<sup>61</sup> In anderen bibliotheksgeschichtlichen Übersichten wird die Boineburgica nicht, auch nicht im Zusammenhang mit Leibniz, genannt.<sup>62</sup>

Sowohl die Buchhandelsgeschichte von Goldfriedrich<sup>63</sup> als auch die Arbeit über Pläne Leibniz' zur Reform des zeitgenössischen Buchhandels von Annegret Stein-Karnbach gehen auf Boineburgs Bibliothek sowie die spätere Bibliotheksstiftung durch seinen Sohn ein. Darüber hinaus widmet Stein-Karnbach im Kapitel *Leibniz' erste Bemühungen um eine Reform des Buchwesens* der Beziehung und den Plänen von Boineburg und Leibniz auf dem Gebiet des Buchwesens einen eigenen Abschnitt. „Detailliertere Kenntnisse über dieses Interessengebiet von Boineburg besitzen wir nicht.“, stellt Stein-Karnbach in Bezug auf Boineburgs eigene

56 Alfred Hessel, *Geschichte der Bibliotheken*. Göttingen 1925, S.88.

57 Alfred Hessel, *Leibniz und die Anfänge der Göttinger Bibliothek*. Göttingen 1924, S.6.

58 Gustav Adolf Erich Bogeng, *Die grossen Bibliophilen. Geschichte der Büchersammler und ihrer Sammlungen*. Bd. 3. Leipzig 1922, S.133; Georg Leyh in: Fritz Milkau (Hg.), *Handbuch der Bibliothekswissenschaft*. Bd. 3. Leipzig 1940, S.385, 564; Aloys Bömer und Hans Widmann in: Georg Leyh (Hg.), *Handbuch der Bibliothekswissenschaft*. Bd. 3,1. 2. Aufl., Leipzig 1955, S.612; Heinrich Roloff in: Georg Leyh (Hg.), *Handbuch der Bibliothekswissenschaft*. Bd. 2. 2. Aufl., Wiesbaden 1961, S.309.

59 Uta Hakemeyer, *Leibniz' Bibliotheca Boineburgica*. In: *Zeitschrift für Buch- und Bibliothekswesen* 14 (1967), S.219-238.

60 Sie ist in einem vom Bibliothekar Tobias Fleischer zwischen 1675 und 1676 erstellten Katalog aufgeführt. Vgl. Palumbo, *Johann Christian von Boineburg*. In: *Il Bibliotecario* 7 (1990), S.181-218, hier: S.192.

61 Ladislaus Buzás, *Deutsche Bibliotheksgeschichte der Neuzeit (1500-1800)*. Wiesbaden 1976, S.23, 39, 101, 148.

62 Karl-Heinz Weimann, *Bibliotheksgeschichte. Lehrbuch zur Entwicklung und Topographie des Bibliothekswesens*. München 1975; Joris Vorstius / Siegfried Joost, *Grundzüge der Bibliotheksgeschichte*. Wiesbaden 1980; Wolfgang Schmitz, *Deutsche Bibliotheksgeschichte*. Bern 1984; Uwe Jochum, *Kleine Bibliotheksgeschichte*. Stuttgart 1993.

literarhistorische Arbeiten einschließlich seines Bestrebens, „wissenschaftliche Kenntnisse für die Bedürfnisse der Gegenwart nutzbar“ zu machen, fest.<sup>64</sup>

\*

Ausführlichere Darstellungen zur Bibliotheca Boineburgica, die nicht ausschließlich an Leibniz ausgerichtet sind, liegen von Marianne Böttger, Almuth Märker und Margherita Palumbo vor. Böttger bricht mit ihrer Hausarbeit 1968 auch die einseitig auf Philipp Wilhelm und seine Stiftung ausgerichtete Linie der Erfurter Lokalgeschichtsschreibung, indem sie die 1.040 von ihr in Erfurt aufgefundenen Bände der Boineburgica zuzuordnen und in Auseinandersetzung mit Hakemeyer die Einflüsse auf Leibniz und auf Johann Christian von Boineburg bei der Erstellung des Kataloges auszuarbeiten versucht. Dabei stützt sie sich auf einen kleinen, wegen der deutschen Teilung nur auf Umwegen zugänglichen Teil des Hannoveraner Leibniz-Kataloges.<sup>65</sup> Fast zwanzig Jahre später enthält der Aufsatz von Almuth Märker einige wenige neue Informationen bezüglich der mittlerweile über 4.000 Bände, die der Boineburgica im Laufe der 1980er Jahre zugeordnet werden konnten, ohne dass der aktuelle Forschungsstand zur Bibliothek einbezogen worden wäre.<sup>66</sup>

Einen fundierten Überblick über das Leben von Johann Christian von Boineburg als Mitglied der *Respublica literaria* und als Bücherliebhaber und -kenner, der die Büchersammlung aus der Kenntnis des Leibniz-Kataloges heraus einschließt, bietet der aus der intensiven Beschäftigung mit der Privatbibliothek von Leibniz<sup>67</sup> erwachsene, kenntnisreiche Aufsatz von Margherita Palumbo, der sich zum ersten Mal ausführlicher mit den Inhalten der Bibliotheca Boineburgica, vor allem mit den literarhistorischen Schriften, auf der Grundlage des Leibniz-Kataloges in Hannover beschäftigt.<sup>68</sup>

---

63 Johann Goldfriedrich, *Geschichte des Deutschen Buchhandels vom Westfälischen Frieden bis zum Beginn der klassischen Litteraturperiode (1648-1740)*. Leipzig 1908, S.34.

64 Stein-Karnbach, G. W. *Leibniz*, Sp. 1215-1217.

65 Marianne Böttger, *Die Bibliotheca Boineburgica der Wissenschaftlichen Bibliothek Erfurt. Zur Geschichte einer Privatbibliothek des 17. Jahrhunderts und den Möglichkeiten ihrer Erschließung für die heutige Forschung*. Diplomarbeit HUB 1968 (Typoskript).

66 Almuth Märker, *Boineburgica. Vom Werden und Wachsen einer Bibliothek*. In: *Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt* 54 (1993), N. F. H.1, S.109-122.

67 Margherita Palumbo, *Leibniz e la res bibliothecaria. Bibliografie, historiae literariae e cataloghi nella biblioteca privata leibniziana*. Roma 1993; Dies., *Leibniz e i geographica. Libri geografici e apodemici nella biblioteca privata leibniziana*. Roma 1996; Dies., *Le edizioni di Bruno*; Dies., *La biblioteca lessicografica di Leibniz*. In: Eugenio Canone (Hg.), *Bibliothecae selectae da Cusano a Leopardi*. Firenze 1993, S.419-455.

68 Margherita Palumbo, *Johann Christian von Boineburg*.

### I.3 Quellenlage

Angesichts der Kurzlebigkeit privater Büchersammlungen, insbesondere der zahllosen Gebrauchsbibliotheken des 17. Jahrhunderts,<sup>69</sup> ist die Überlieferungssituation für die Bibliotheca Boineburgica sehr gut. Der von Leibniz erstellte Katalog der Sammlung in Hannover, der hauptsächlich in Erfurt und in Berlin auf uns gekommene Buchbestand sowie der Briefwechsel Johann Christian von Boineburgs, weitere persönliche Zeugnisse und auch Aktenmaterial beider Boineburgs bieten zusammen mit einigen wenigen zeitgenössischen Quellen die Grundlagen für eine wissenschaftliche Auseinandersetzung und Bewertung der Bibliothek. Die Zusammenschau von Büchersammlung und handschriftlichen Materialien, die sich nicht zuletzt in der Büchersammlung selbst befinden, ermöglicht die Vorstellung eines ursprünglichen Nutzungszusammenhanges, der historisch bedingt, aber auch durch spätere bibliothekarische Maßnahmen – etwa die Trennung von Drucken und Handschriften sowie Aussonderungen –, teilweise zerstört worden ist.

\*

Der von Leibniz erstellte und von zwei Schreibern ausgeführte Katalog der Boineburgica wurde, wie schon erwähnt, 1967 von Uta Hakemeyer in der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover unter der Signatur „MS XLII. 1838“ wieder entdeckt. In erster Linie aufgrund seines einschüchternden Umfangs und der zum Teil schlechten Lesbarkeit wegen eines kriegsbedingten Wasserschadens wurde bislang nur ein kleiner Teil ediert, und zwar die Schlagworte „Bibliotheca“ durch Margherita Palumbo.<sup>70</sup> Sie plant auch die Veröffentlichung der philosophisch-philologischen Abteilung des Kataloges. Für die rezeptionsgeschichtliche Forschung wünschenswert wäre bei einer solchen Edition die Überprüfung der einzelnen Titel auf ihr Vorhandensein in den überlieferten Bibliotheksbeständen, wie ich es für die in meiner Arbeit herangezogenen Titel unternehme.<sup>71</sup>

Der Katalog der Boineburgica ist eine buch- und bibliotheksgeschichtliche Quelle ersten Ranges. Er ermöglicht in erster Linie eine Vorstellung vom Umfang und von der Bedeutung, von den Inhalten und den Schwerpunkten der Sammlung, wie sie sich kurz vor dem Tode Johann Christian von Boineburgs präsentierten.

\*

Bringt der Katalog für die Darstellung des Lesers Boineburg ungenaue Ergebnisse, da aus ihm nicht ersichtlich wird, ob Boineburg die Bücher tatsächlich gelesen hat, ermöglicht die

<sup>69</sup> Vgl. Hans Dieter Gebauer, *Bücheraktionen in Deutschland im 17. Jahrhundert*. Bonn 1981, besonders S.10.

<sup>70</sup> Palumbo, *Johann Christian von Boineburg*, S.216-218.

<sup>71</sup> Für die Bereitstellung eines Mikrofilms des Kataloges möchte ich mich sehr herzlich beim Leibniz-Archiv der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover bedanken.

überlieferte Bibliothek, den Lektüreinteressen und -gewohnheiten Boineburgs anhand der Benutzungsspuren in einem einzelnen Band oder einer bestimmten Sachgruppe nachzugehen sowie die Entstehung der Sammlung selbst zu rekonstruieren. Gegenwärtig ist die Überlieferung von 4.028 Bänden mit 9.296 Titeln aus dem Besitz von Johann Christian und Philipp Wilhelm von Boineburg bekannt.<sup>72</sup> Die von Vater und Sohn erworbenen Bände sind heute hauptsächlich an zwei Standorten überliefert.<sup>73</sup> Der größte Teil befindet sich als „Provenienz 3“ in der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha am Standort der Universitätsbibliothek Erfurt, wo er sowohl in historischen als auch in aktuellen Zettel- und Bandkatalogen<sup>74</sup> nachgewiesen ist.<sup>75</sup> Er umfasst derzeit 3.866 Bände mit 9.051 Titeln,<sup>76</sup> zu denen auch einige wenige, gesondert aufgestellte Inkunabeln<sup>77</sup> und Handschriften<sup>78</sup> gehören. Ein weitaus geringerer Teil ist in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz aufgestellt, in deren Vorgängerinstitution die Bände 1908 gelangten.<sup>79</sup> Einzelne Bände konnten in der Stadtbibliothek Mainz und in der Stadt- und Universitätsbibliothek Köln ausgemacht werden sowie jeweils ein Titel in der Forschungsbibliothek Gotha und in der Universitätsbibliothek Kiel.<sup>80</sup>

\*

Die hinsichtlich ihres Umfangs ungeheuerlich anmutende Korrespondenz Johann Christian von Boineburgs ist heute, soweit noch vorhanden, über deutsche und ausländische Biblio-

72 Stand: 4.12.2002.

73 Zu Besitz- und Standortänderungen der Boineburgica vgl. Kapitel IV.

74 Die Titel sind in zwei alphabetischen und drei systematischen Katalogen zum gesamten historischen Buchbestand der Stadt Erfurt, der als Depositum in der Universitätsbibliothek Erfurt aufgestellt ist, nachgewiesen. Vgl. zu den Katalogen Kapitel IV. Für diese Untersuchung habe ich alle bisher aufzufindenden Titel der Boineburgica anhand der Kataloge und zum Teil in Autopsie in einer Datenbank erfasst.

75 Da die Zuordnung von Bänden zur „Provenienz 3“ 1983 zum Teil durch Hilfskräfte in relativ kurzer Zeit erfolgte, wurde die „Provenienz 3“ sowie andere Teile des historischen Buchbestandes, der zum damaligen Zeitpunkt noch zur Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt gehörte, für diese Untersuchung erneut gesichtet, wobei weitere Bände der „Provenienz 3“ zugeordnet, andere auf die übrigen Provenienzen verteilt werden konnten. Die Ziffer „3“ ist allen Signaturen der bisher der Boineburgica zugeordneten Bände in den aktuellen Katalogen vorangestellt.

76 Stand: 4.12.2002.

77 Sie sind bei Wolfram Suchier, *Stadtbücherei Erfurt (vormalige Universitätsbibliothek). Inkunabel-Katalog*, Erfurt 1928, verzeichnet.

78 Die Handschriften sind entweder an Drucke der Boineburgica angebunden oder unter den so genannten Codices Erfurtenses aufgestellt und in einem Zettelkatalog verzeichnet.

79 Bisher konnte ich in Berlin 100 Bände mit 230 Schriften als zur Boineburgica gehörig identifizieren. Für die Unterstützung, die mir die Abteilung historische Drucke durch den Zugang zum internen Short-Title-Catalogue der Drucke des 16. Jahrhunderts im Besitz der Staatsbibliothek (ST 16) gewährte, möchte ich mich herzlich bedanken. Da die Erschließung des Berliner Gesamtbestandes im Rahmen des ST 16, der auch Provenienzen erfasst, aufgrund der riesigen Titelmenge noch nicht weit fortgeschritten ist, sind hier noch Exemplare aus der Boineburgica zu erwarten, sofern sie nicht während des Zweiten Weltkrieges verloren gegangen sind. Das Berliner Akzessionsjournal vom August 1909 (StBB PK, Abteilung historische Drucke), das die seit 1908 durch die Königlich Preussische Bibliothek Berlin aus der Erfurter Bibliothek herausgelösten Bestände verzeichnet, weist die Boineburgica ebenso wenig wie die in Berlin neuvergebenen Signaturen aus. Vgl. zu diesem Vorgang Kapitel IV.

80 Nach mündlicher Auskunft von Herrn Prof. Kurt Flasch im November 2001 gibt es auch im Gutenberg-Museum Mainz Inkunabeln, die handschriftliche Einträge von Boineburg tragen. Da das Gutenberg-Museum weder über ein Provenienzverzeichnis der Inkunabeln verfügt noch nachweisen kann, mit welchen Inkunabeln Herr Prof. Flasch gearbeitet hat, blieb die Suche nach Boineburgica dort erfolglos (schriftl. Auskunft von Kersten Hinkel, Gutenberg-Museum Mainz, 23.4.2002). Zum Kieler Band vgl. Anm. 220, zu den Bänden in der Forschungsbibliothek Gotha Anm. 422.

thecken und Archive verstreut. Mehr als 2.000 Briefe von und an Boineburg sind überliefert. Sie geben Zeugnis von Inhalt, Form und Stil der gelehrten Briefkultur im 17. Jahrhundert und speziell über Boineburgs Art und Intensität des Austausches von wissenschaftlichen, politischen, allgemeinen und persönlichen Nachrichten, Gedanken und Reflexionen. Darüber hinaus liefern sie wichtige Informationen über den Wechsel von Büchern und Manuskripten zwischen Boineburg und seinen Briefpartnern in der *Respublica literaria*, über Bücherkäufe und -wünsche. Die Briefe gehören zum überwiegenden Teil zu den so genannten „*Epistolae familiares*“, daneben gibt es eine kleine Anzahl von „*Epistolae doctae*“, Abhandlungsbriefe, die für die öffentliche Diskussion wissenschaftlicher Themen geeignet und an Boineburg in erster Linie als Mäzen der *Respublica literaria* gerichtet sind.<sup>81</sup>

Eine umfangreiche Briefsammlung innerhalb des schriftlichen Nachlasses Boineburgs bewahrt seit 1980 das Staatsarchiv Würzburg im „Korrespondenzarchiv Johann Philipp von Schönborn“ des Familienarchivs der Grafen von Schönborn zu Wiesentheid als Depositum auf. Sie wurde 1904 von Paul Ritter in Wiesentheid wieder entdeckt und enthält überwiegend Briefe an und Unterlagen von Johann Christian von Boineburg bis zum Jahre 1664, als Boineburg wegen Hochverrats gefangen gesetzt und seine Aufzeichnungen und Papiere konfisziert wurden. Die jetzt in Würzburg verwahrten Stücke wurden Boineburg nach seiner Entlassung 1665 offensichtlich nicht zurückgegeben. Daneben werden im „Korrespondenzarchiv“ auch handschriftliche Reste aus den Jahren 1664 bis 1672 sowie Stücke, die Boineburg wohl nicht mehr zur Kenntnis nehmen konnte, verwahrt. „Boineburg starb plötzlich, sein Sohn und Erbe weilte in Paris, seine Witwe und deren Verwandte wußten einstweilen weder ein noch aus [...] so mag der Schwiegersohn Boineburgs, Melchior Friedrich von Schönborn, manches Schriftstück in seine Verwahrung genommen und später, bei der Zurückstellung, das eine oder andere übersehen haben.“<sup>82</sup>

\*

Das „Korrespondenzarchiv Johann Philipp von Schönborn“ enthält neben Denkschriften und der amtlichen und privaten Korrespondenz Boineburgs mit Kurfürst Johann Philipp von Schönborn zwischen 1651 und 1671 sowie mit Politikern der mit Kurmainz in Verbindung stehenden Regierungen in Wien, Paris und an deutschen Höfen aus den Jahren 1654 bis 1672 auch den Briefwechsel mit seinen wichtigen politischen Vertrauten der Mainzer Zeit zwischen 1653 und 1664, so mit Johann Lincker von Lützenwick (gest. 1698) und mit Heinrich Julius Blume (gest. 1699).<sup>83</sup> Auch die Korrespondenz Boineburgs mit 68 Gelehrten aus

81 Zur Briefftypologie vgl. Monika Ammermann, *Die gedruckten Briefe Conrings und die Briefftypologie des 17. Jahrhunderts*. In: Michael Stolleis (Hg.), *Hermann Conring (1606-1681). Beiträge zu seinem Leben und Werk*. Berlin 1983, S.437-464.

82 Paul Ritter, *Neue Leibniz-Funde*. In: *Abhandlungen der Königlich-preussischen Akademie der Wissenschaften. Phil. und hist. Abhandlungen nicht zur Akademie gehörender Gelehrter*. Berlin 1904, S.12-24, hier: S.17.

83 StAWü KAJP 607, 670, 998, 1142, 1184, 1456, 1506, 1554, 1822-1842 (Blume), 2021, 2119, 2272, 2488-2491, 2761, 2783, 3027-3270.



der Zeit von 1645 bis 1669 liegt hier.<sup>84</sup> Die mehr als 350 Briefe des „Korrespondenzarchivs“ bestehen größtenteils aus Schreiben, die an Boineburg gerichtet worden sind. Dazu gehört auch die boineburgische Familienkorrespondenz zwischen 1663 und 1670. Außerdem sind Boineburgs Testament, einige wenige Rechnungen aus den Jahren 1656 bis 1658 sowie 1668 bis 1672, von denen nur eine von einem Bücherkauf zeugt, sowie einige seiner Konzepte und Notizen aus den Jahren 1648 bis 1665 und die Prozessakten zum Hochverratsprozess gegen ihn aus den Jahren 1664 und 1665 vorhanden.<sup>85</sup> Weiteres Schriftgut über Boineburg befindet sich unter anderem im „Hausarchiv I“ des Schönborn-Archivs.

Boineburgs Konzepte seiner gelehrten Studien sind ihm nach seiner Haftentlassung gemäß einem Gesuch<sup>86</sup> möglicherweise zurückgegeben worden, jedenfalls befinden sie sich nicht unter den Akten des Schönborn-Archivs in Würzburg. Zurückgegeben wurde ihm offenbar auch seine im gleichen Rückgabegesuch genannte „Lebensbeschreibung“,<sup>87</sup> bildete sie doch zusammen mit seinem Nachlass eine der Grundlagen der von Joannis verfassten *Vita* Boineburgs. Überliefert sind die „Lebensbeschreibung“ und der Nachlass mit den Arbeiten Boineburgs und seinem Briefwechsel allerdings nicht. Sie befanden sich nach seinem Tod noch in seiner Bibliothek in Mainz,<sup>88</sup> gingen dann vermutlich mit der Bibliothek an seinen Sohn Philipp Wilhelm und nach dessen Tod 1717 an dessen Sohn Philipp Franz von Bellmont über und gelten heute als verschollen. Schon im Januar 1717 wollte der Rektor der Erfurter Universität, Petri von Hartenfels, einen Teil der mit der Bibliothek überlieferten Schriften Johann Christian von Boineburgs „wegen der darinn befindlichen ungemeinen Gelehrsamkeit auf eigene Kosten wollen drucken lassen. Weil aber viele Dinge darinn verkommen, die das Staats-Interesse angehen, hat man endlich vor rathsamer gehalten, solche, nur geschrieben, auf die Nachwelt kommen zu lassen.“<sup>89</sup> Im Dezember 1718 müssen diese Schriften zusammen mit dem übrigen Nachlass Johann Christians noch in Bellmonts Besitz gewesen sein, denn dieser teilte in der Erfurter Presse mit, er wolle „künfftig alle Monathe einen Fasciculum der Briefe des Herrn Barons von Boineburg, die er nebst vielen andern Mss. von seinem Sohne dem verstorbenen Herrn Stadthalter bekommen, ans Licht stellen.

84 StAWü KAJp 2900-2984.

85 StAWü KAJp 3271-3289.

86 „Die Verlangte papier bestehn in 1. Sachn, so des statum publicum, et imperii, auch des Ertzstifttes, betreff. Meist meine arbeit [...]. 2. Sach, so de variis studiis et materiis, eruditionis negotium spectantibus, geschrieben ex geni theologicis, Historicis, politicis, Iuris, auch philosophicis, ac philologicis. Item de studiorum methodis, de educatione ac institutione puerorum, juventutis. [...]. 3. sachen so merè domestica; als. designationes, memoriales, privat bücher, obligationes [gestrichen], extractes, Rechnungen, und dergleichen. derer ich ein gut [gestrichen] theil, die obligationes aber alle, wiederbekommen [...]“. *Konzept des Gesuchs Boineburgs*, o. O. u. J. [nach dem 17.3.1665] (StAWü KAJp 3279, f. 162).

87 „Bitte nur umb restitution meiner lebensbeschreibung, cum annexis.“ (StAWü KAJp 3279, f. 162).

88 „[...] ich finde under andern in Ihrer G. Sel. Bibliothec [d. i. Boineburgs Sammlung], ein pack allerhand schönne lateinische briff von Ihro G. S.eigenen hand [...]“. Jakob Münch an Leibniz, Mainz, 3.4.1673. In: *AA* I, 1, S.333-335, hier: S.335.

89 *Neue Zeitungen von gelehrten Sachen* (Januar 1717), S.20.

Es sind derselben eine ziemliche Menge, und würden deren vielleicht in andern Bibliotheken noch vielmehr aufzutreiben seyn.“<sup>90</sup>

Die letzte Spur des Nachlasses findet sich dann in der acht Jahre später, 1726, verfassten, 1904 von Paul Ritter in der Universitätsbibliothek Gießen wieder entdeckten<sup>91</sup> *Vita* Johann Christian von Boineburgs.<sup>92</sup> Darin bezeugt deren Verfasser, Georg Christian Joannis, die Verwendung des Nachlasses Boineburgs mit dessen selbstbiographischen Aufzeichnungen und mit 2000 Briefen, die er von Philipp Franz von Belmont erhalten habe.<sup>93</sup> Allerdings stützt sich die *Vita* eher auf gedruckte Quellen als auf das handschriftliche Material. Wichtig wird sie aber durch die eingearbeiteten Fragmente einer von Boineburg selbst verfassten Biographie sowie die 119 Namen umfassende Liste der Korrespondenzpartner von Boineburg, die Aufzählung seiner Projekte und Schriften und nicht zuletzt durch die Kopien von zahlreichen Briefen<sup>94</sup>.

Die Originale der bei Joannis angefügten Briefkopien und -exzerpte Boineburgs befinden sich in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Dorthin gelangten sie mit anderen Briefen von und an Boineburg durch den Frankfurter Ratsherrn und Bibliophilen Zacharias Konrad von Uffenbach (gest. 1734).<sup>95</sup> Uffenbach erwarb neben Handschriften und Drucken auf seinen Bibliotheksreisen auch Autographen, darunter zahlreiche Briefe, von zeitgenössischen Gelehrten. Die Briefe von und an Boineburg stammen dabei überwiegend aus dem Briefwechsel Johann Heinrich Boeclers,<sup>96</sup> den Uffenbach als Student in Straßburg bei einem Buchhändler „als Maculatur“ erwerben konnte.<sup>97</sup> Fast alle Briefe aus Uffenbachs Besitz kamen nach dessen Tod an die Hamburger Gelehrten Johann Christoph Wolf (gest. 1739) und Johann Christian Wolf (gest. 1770), später als Vermächtnis Johann Christoph Wolfs an die

90 *Neue Zeitungen von gelehrten Sachen* (Dezember 1717), S.862.

91 Paul Ritter, *Neue Leibniz-Funde*, S.35-36.

92 Georg Christian Joannis, *Vita Illustrissimi dum vivebat viri Iohannis Christiani L. B. a Boineburg in Dippach et Filsberg Consiliarii Caesarei intimi, Electoris Moguntini Consiliarii intimi et Supremi Aulae Mareschalli etc., delineata a Dn. Georgio Christiano Joannis, Professore Bipontino, illustrata notis Dn. N.N. de Belmont Iuris Publici Professoris in Hierana, instructa observatis Henrici Senckenberg Iuris et Historiae cultoris 1726*. Handschrift (UB Gießen Hs 915 „Varia juridica“, f. 117-184).

93 „Ex harum numero eorum Epistolas, quorum nomina sequens Catalogus exhibet ex benigna donatione Ill<sup>mi</sup> defuncti Comitis à Boineburg Dn. de Belmont possidet.“ In: Joannis, *Vita*, f. 134r.

94 Briefe von Boineburg an Ernst von Hessen-Rheinfels, Johann Peter Lotichius, Balthasar Mentzer, Ulrich Obrecht und Johann Heinrich Boecler sowie Briefe von Boecler an Boineburg.

95 Zur Beziehung von Joannis und von Heinrich Christian Senckenberg, der die *Vita* niederschrieb, zu Uffenbach vgl. Klaus Hörner, *Georg Christian Joannis*. Meisenheim 1960, S.78-80 und 108-110.

96 StUBH, Uffenbach-Wolfsche Briefsammlung, „Ad J.H. Boeclerum. III. Boineburgii etc.“ (StUBH Sup. ep. 21), „Ad J.H. Boeclerum. IV. Boineburgii“ (StUBH Sup. ep. 22), „Ad J.H. Boeclerum. VI. Varii (StUBH Sup. ep. 24). Enthalten sind Briefe aus den Jahren 1660-1672.

97 „Wie oft gerathen nicht die schätzbarsten Aufsätze grosser Männer in die Hände unwürdiger und ungelehrter Erben [...] Manche wichtige Aufsätze und Briefe hat unser Herr von Uffenbach dergleichen Feinden der Wissenschaften entzogen. Auf diese Weise hatte der gelehrte Briefwechsel der berühmten Männer, Johann Heinrich Böcklers und Matthias Bernegggers an unserm Herrn von Uffenbach seinen Erhalter. Da er noch in Straßburg studierte, kaufte er denselben mit andern Handschriften von dem dasigen Buchhändler Leers, als Maculatur.“ In: Johann Georg Hermann, *Leben Herrn Zacharias Conrad von Uffenbach*. In: Johann Georg Schelhorn (Hg.), *Herrn Zacharias Conrad von Uffenbachs merkwürdige Reisen durch Niedersachsen Holland, und Engelland*. 1. Theil. Frankfurt [u. a.] 1753, S.III-CLXXXVI, hier: S.LXXXIV.

Hamburgische Stadtbibliothek, die Vorgängerinstitution der heutigen Staats- und Universitätsbibliothek.<sup>98</sup>

Weitere ungedruckte Materialien sowie Briefe von und an Boineburg befinden sich in der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg,<sup>99</sup> im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München,<sup>100</sup> in der Österreichischen Nationalbibliothek Wien,<sup>101</sup> im Österreichischen Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien,<sup>102</sup> in der Biblioteka Jagiellońska in Krakau<sup>103</sup> sowie im Archivio della Pontificia Università Gregoriana in Rom<sup>104</sup> und nicht zuletzt in der Bibliotheca Boineburgica selbst. Dort sind an eine Schrift Originalbriefe an Boineburg angebunden.<sup>105</sup>

Ist der umfangreiche Briefwechsel zwischen Boineburg und seinem gelehrten Freund Johann Heinrich Boecler (gest. 1672) überwiegend ungedruckt,<sup>106</sup> so liegen Boineburgs Korrespondenzen mit seinen drei wichtigsten Briefpartnern neben Boecler in gedruckten, wenn auch unvollständigen Ausgaben vor. Der größte Teil des intensiven und lebhaften Briefwechsels mit Hermann Conring (gest. 1681) zwischen 1651 und 1672 ist durch Johann Daniel Gruber überliefert.<sup>107</sup> Weitere, nicht bei Gruber gedruckte Briefe veröffentlichte Jacob Burckhard 1746.<sup>108</sup> Bisher ungedruckte Briefe aus dem Briefwechsel zwischen Conring und

98 Vgl. Nilüfer Krüger (Hg.), *Supellex epistolica Uffenbachii et Wolfiorum. Katalog der Uffenbach-Wolfschen Briefsammlung*. Teilbd. 1.2. Hamburg 1978, besonders S.99-105. Krüger erfasst mehr als 500 Briefe und Autographen von Boineburg, sowie einige wenige Briefe an ihn.

99 Briefe an und von Gottlieb Spizel (StStadtBA 2° Cod. Aug. 407, Nr. 80-87).

100 Korrespondenz von Pfalzgraf Philipp Wilhelm von Neuburg mit Boineburg (BHStA München Kasten blau 60/26); Johann Christian von Boineburg, *De electione regis Romanorum qui Ferd.º IV. nuper defuncto digne sufficiatur diatribe*. Handschrift. Mainz, November 1655 (BHStA Kurbayern Äußeres Archiv 3094, f. 112r-137v).

101 Briefe Boineburgs an Lambeck (ÖNB Cod. 9713, f. 1r, 120r-121v, 166r-v, 291r-v und Cod. 9714, f. 40r-v, 100r-101v, 186r). In Uppsala, wo sich nach den Angaben von Ultsch, *Johann Christian von Boineburg*, S.80, einzelne Briefe befunden haben sollen, sind keine Briefe aufzufinden (schriftliche Auskunft von Hakan Hallberg, Uppsala Universitetsbibliothek, vom 17.8.2000).

102 Vgl. Susanne Schlösser (Bearb.), *Wahl- und Krönungsakten des Mainzer Reichserzkanzlerarchivs 1486-1711. Inventar*. Stuttgart 1993.

103 BJK Sammlung Meusebach, M 87-M 95 (Briefe von Boineburg an Dilherr sowie an Pfalzgraf Philipp Wilhelm von Neuburg). Ein weiterer Brief an Dilherr, Frankfurt am Main, 12. 5. 1667, ist abgedruckt bei Sebastian Jakob Jungendres, *Beyträge zu den gelehrten Wissenschaften vornehmlich der Theologie, Philologie und Historie*. Stück 1-2. Frankfurt 1764, Stück 1, S.74-76. Vgl. auch Thomas Bürger, *Der Briefwechsel des Nürnberger Theologen Johann Michael Dilherr*. In: Martin Bircher (Hg.), *Barocker Lustspiegel. Studien zur Literatur des Barock. Festschrift für Blake Lee Spahr*. Amsterdam 1984, S.139-174. Bei Bürger nicht erfasst ist die Abschrift des Briefes von Boineburg an Dilherr, Frankfurt am Main, 13. 5. 1667 (KBB NKS 2330.4º, S.22-23).

104 Briefe von Boineburg an Athanasius Kircher (APUG Ms 557A, f. 283r, Ms 568, f. 118r, 119v, f. 98r-v). Vgl. auch John Fletcher, *Athanasius Kircher and his correspondence*. In: Ders. (Hg.), *Athanasius Kircher und seine Beziehungen zum gelehrten Europa seiner Zeit*. Wiesbaden 1988, S.139-194, hier: S.162.

105 Bertold Nihus an Boineburg, 1652-53 (UBE 6an T. pol. 4º 139, Ms XLII, I, f. 39r).

106 Einzelne Briefe sind ediert bei Christian Thomasius (Hg.), *Paulo plenior, historia iuris naturalis*. Halae 1719, S.179-190, 210-214, bei Gruber, S.889-896, 1012-1018, 1222-1223, 1320-1321 sowie bei Burkhard Gotthelf Struve (Hg.), *Acta litteraria ex manuscriptis eruta atque collecta*. Editio secunda. Jenae 1706, Fasc. 6., S.21-24.

107 Vgl. Gruber. Veröffentlicht sind hier auch einzelne Briefe anderer Personen, die im Zusammenhang mit den Angelegenheiten Boineburgs und Conrings stehen. Die der Edition zu Grunde liegenden Originale in der ehemaligen Staatsbibliothek Hannover wurden 1943 bei einem Bombenangriff vernichtet. Abschriften der Originale liegen heute in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel und im Niedersächsischen Staatsarchiv Wolfenbüttel. Vgl. dazu auch die Aufstellung bei Patricia Herberger, *Die ungedruckten Briefe Hermann Conrings*. In: Stolleis, *Hermann Conring (1606-1681)*, S.471-534. Zitiert wird im Folgenden nach Gruber, sofern der Text dort vorliegt. Weitere, z.T. bei Gruber gedruckte Briefe oder Briefteile bei Johann Wilhelm Göbel (Hg.), *Hermann Conringii operum Tomus VI*. Brunsvigae 1730, f. d2r, S.493-503, und bei Christian Thomasius (Hg.), *Paulo plenior*, S.175-177, 191-197.

108 Burckhard, *Historia Bibliothecae Augustae quae Wolfenbuttel est*. T. 2. Lipsiae 1746. Hinweise auf weitere gedruckte Briefe bei Monika Ammermann, *Die gedruckten Briefe Conrings*, S.446-453.

Boineburg befinden sich in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel,<sup>109</sup> im Niedersächsischen Staatsarchiv Wolfenbüttel,<sup>110</sup> in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg,<sup>111</sup> im Bayerischen Hauptstaatsarchiv und in der Bayerischen Staatsbibliothek München<sup>112</sup> sowie in der Kongelige Bibliotek in Kopenhagen.<sup>113</sup> Ein Teil des Briefwechsels mit Zacharias Prueschenk von Lindenhoven (gest. 1679) wurde von Burkhard Gotthelf Struve herausgegeben.<sup>114</sup> Dem lückenhaften Briefdruck liegt die in der Universitätsbibliothek Gießen aufbewahrte, 195 Briefe umfassende Abschrift<sup>115</sup> des Konvoluts „Boineburgii et Prueschenkii epistulae mutuae“ der Uffenbach-Wolfschen Briefsammlung in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg<sup>116</sup> zu Grunde. Weitere Abschriften des Briefwechsels befinden sich im Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar<sup>117</sup> und in der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena<sup>118</sup>. Sowohl der Hamburger als auch der Weimarer, der Gießener und der Jenaer Konvolut enthalten weitere ungedruckte Teile des Briefwechsels.<sup>119</sup> Die Korrespondenz Boineburgs mit Johann Konrad Dieterich (gest. 1667) hat Rudolph Martin Meelführer 1703 veröffentlicht.<sup>120</sup> Eine Abschrift des Briefwechsels mit nicht bei Meelführer edierten Postskripta befindet sich im Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar.<sup>121</sup> Einzelne Briefe oder Briefauszüge unterschiedlicher Absender fanden in weiteren Publikationen Aufnahme.<sup>122</sup>

109 HAB 54.Extrav., 84.12. Extrav. (vollständige Abschrift der beim Bombenangriff 1943 zerstörten Originale der ehemaligen Staatsbibliothek Hannover), 149.6.Extrav. 4. Vgl. Herberger, *Die ungedruckten Briefe*, S.471-534 und Wolf-Dieter Otte, *Die neueren Handschriften der Gruppe Extravagantes*. T. 1.2. Frankfurt am Main 1986/1987.

110 NStA 1 Alt 22 Nr. 198a, c, d und 1 Alt 22 Nr. 239c. Vgl. auch Herberger, *Die ungedruckten Briefe*, S.471-534.

111 Vgl. Anm. 96.

112 Brief Conrings an Boineburg, Helmstedt, 11./21.5.1657 (BHStA Kasten schwarz 13421), Abschrift dieses Briefes (BSB Autographensammlung, Conring; schriftl. Auskunft von Dr. Nino Nodia, 11.2. 2002).

113 KBK NKS 2330.4°, GKS 2134.4°, Boll.Brevs.U 4° 127, Boll.Brevs. U 2° 66, Boll.Brevs. U 1.

114 Struve, Fasc. 3, S.1-64 (hier auch *eine Vita Io. Christiani L. B. de Boineburg*, die Joannis verwendet hat); Fasc. 5, S.11-16; Fasc. 8-10, S.29-66.

115 UB Gießen Hs 117. Der Abschrift voraus geht ein aus 151 Briefnachweisen bestehender „Syllabus Epistolarum Ill<sup>mi</sup> Baronis Joh. Christiani a Boineburg ad Zach. Prueschenckium quae in Bibliotheca Zollmanniana authentice exstant“.

116 StUBH Sup. ep. 43. Enthält die Autographen Boineburgs und die eigenhändigen Briefkonzepte Prueschens, die zwischen 1643 und 1672 gewechselt wurden.

117 ThHStAW Familiennachlass Hortleder / Prueschenk Nr. 80.

118 Abschrift von Teilen des Briefwechsels nach der Weimarer Abschrift; der Band stammt aus dem Nachlass von Christian Gottlieb Buder (ThULB Ms. Bud. Fol. 364).

119 Zitiert wird im Folgenden nach Struve. Wenn die jeweilige Textstelle dort nicht vorlag, wurde das unedierte Material herangezogen.

120 Meelführer (Hg.), *Jo. Christiani L. Baronis de Boineburg [...] epistolae ad [...] Jo. Conradum Dietericum*. Noribergae 1703.

121 ThHStAW Familiennachlass Hortleder / Prueschenk Nr. 81. Es fehlen die bei Meelführer edierten Briefe nach dem 9.7.1666.

122 Z.B. von Boineburg an Bose und von Ferdinand von Fürstenberg an Boineburg in: Johann Gottlob Horn (Hg.), *Nützliche Sammlungen zu einer historischen Hand-Bibliothek von Sachsen und dessen incorporirten Landen*. T. 1-9. Leipzig 1728-1736, S.684-685, 920, 924; von Boineburg an Gottlieb Spizel in: Johann Georg Schellhorn (Hg.), *Amoenitates literariae, quibus variae observationes, scripta item quaedam anecdota et rariora opuscula exhibentur*. T. 1-14. Francofurti 1725-1731, S.604-605; von Boineburg an Bose in: Johann Andreas Schmidt (Hg.), *Thomae Reinesii et Jo. Andr. Bosii [...] epistolae mutuae varia philologica et historica complexae*. Jenae 1700, S.386-389; vgl. auch Monika Estermann, *Verzeichnis der gedruckten Briefe deutscher Autoren des 17. Jahrhunderts. Teil 1: Drucke zwischen 1600 und 1750*. Wiesbaden 1992, S.183-197 und Thomas Bürger, *Verzeichnis der gedruckten Briefe deutscher Autoren des 17. Jahrhunderts. Teil 2: Drucke zwischen 1751 und 1980*. Wiesbaden 2002, S.152-155. Weitere Angaben bei einzelnen Briefpartnern Boineburgs in den nachfolgenden Kapiteln.

Der Briefwechsel von Johann Christian von Boineburg und seinen Angehörigen mit Gottfried Wilhelm Leibniz ist in der Akademie-Ausgabe der Schriften und Briefe Leibniz' veröffentlicht.<sup>123</sup> Er enthält den Briefwechsel zwischen Leibniz und Boineburg während Leibniz' Aufenthalt in Paris 1672 sowie die Korrespondenz von Leibniz mit Boineburgs Witwe Anna Christine, ihrem Sekretär Jakob Münch und Melchior Friedrich von Schönborn.

\*

An handschriftlichen Dokumenten zu Philipp Wilhelm von Boineburg sind neben der Korrespondenz mit dessen Schwager und späterem Dienstherrn, dem Kurfürsten Lothar Franz von Schönborn (gest. 1729), von der 180 Briefe aus der Zeit vom Januar 1694 bis Juli 1696 stammen, einige wenige Schriftstücke politischen Inhalts an Boineburg überliefert. Sie befinden sich im „Korrespondenzarchiv Lothar Franz von Schönborn“ des Familienarchivs der Grafen von Schönborn zu Wiesentheid, das im Staatsarchiv Würzburg liegt.<sup>124</sup> Weiteren Briefwechsel Philipp Wilhelms bzw. Dokumente zu seinem Leben und zu seiner Tätigkeit bewahren das Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien,<sup>125</sup> das Staatsarchiv Bamberg<sup>126</sup> und die Niedersächsische Landesbibliothek Hannover<sup>127</sup>. Die Akten und deren Kopien zur Bibliotheksstiftung liegen im Stadtarchiv Erfurt und in der Universitätsbibliothek Erfurt<sup>128</sup>, im Landesarchiv Magdeburg,<sup>129</sup> im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin,<sup>130</sup> im Thüringischen Staatsarchiv Gotha<sup>131</sup> und in der Universitätsbibliothek Würzburg<sup>132</sup>. Boineburgs Briefwechsel mit Leibniz ist in der so genannten Akademie-Ausgabe der Briefe und Schriften von Leibniz publiziert.<sup>133</sup> Weitere, von der Akademie-Ausgabe noch nicht berücksichtigte

123 AA I, 1, S.267-401.

124 StAWü KALF 152-168, 917-920.

125 Z.B. *Konzept der Ernennung Philipp Wilhelms Freiherrn von Boineburg zum Wirklichen Reichshofrat vom 1.6.1691* (HHStAW, Bestand Reichshofrat, Verfassungsakten, RHR, Faszikel 27/1, f. 221), *Diplom zur Erhebung Philipp Wilhelms in den Reichsgrafenstand am 25.2.1697* (HHStAW, Reichshofkanzlei, Reichsregister Leopolds I., f. 65f.), vgl. auch Editha Bucher (Hg.), *Inventar des Mainzer Reichserzkanzler-Archivs im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien*. Koblenz 1990, S.183.

126 Korrespondenz zwischen dem Hochstift Bamberg und dem kaiserlichen Gesandten Graf von Boineburg, 1694-1699 (StA Bamberg, Hochstift Bamberg, neuverzeichnete Akten Nr. 671; Auskunft von Herrn Dr. Pörnbacher vom 14.2.2002).

127 Leibniz an Philipp Wilhelm von Boineburg bzw. für Bellmont (NLB LBr 84; NLB LH XXXIX, f. 1-2r, 3r, 4r-5v).

128 Heinrich Ernst Seebach, *Abschrift der Urkunden, welche die Boineburgische Bibliothek und Professur betreffen*. o. O. u. J. (UBE CE 2° 123).

129 LAM Rep. U 14 Tit. XLV A, Nr. 87; LAMW Rep. A 37b I Abt. II Tit. III Nr. 25a vol. II; Rep. A 37b I Abt. II Tit. XVI Nr. 16 und Nr. 39 vol. I/II; hier auch politische Korrespondenz, z.B. mit seinen Regierungsräten in Erfurt (LAMW Rep. A 37b I Abt. II Tit. II Nr. 6 und 7). Zu weiteren Akten vgl. ausführlich Brodbeck, *Philipp Wilhelm*.

130 *Die Verfügung wegen der Gräflin-Boineburgschen Stiftung an der Universität zu Erfurt 1802-1805; Das Gräflin-Boineburgsche Stiftungskapital der Erfurter Universität von 10.000 Rtlr. 1802* (GStA PK 1. HA Rep. 70 Organisationskommissionen für die Entschädigungsprovinzen VII, Cap. II, Sekt. XLIV, Nr. 5 und Nr. 7).

131 ThStA Gotha, Regierung zu Erfurt 9165, 11390.

132 Philipp Franz von Bellmont, *Die Boineburgische bibliothec zu Erfurth betr. 1723 et 1724*. In: *Uebernahme von Bibliotheken* (UB Würzburg, Akten Nr. 23). Aufgrund dieser Akte kam folgende Aussage zustande: „1723 soll die Bibliothek des Grafen Johannes von Boyneburg und dessen Sohnes Philipp Wilhelm aus Erfurt erworben worden sein.“ Sigrid von der Gönna: *Würzburg 1. Universitätsbibliothek*. In: Eberhard Dünninger (Hg.), *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*. Bd. 13: *Bayern S-Z*. Hildesheim [u. a.] 1997, S.88-125, hier: S.91. Bisher konnten keine Titel aus der Boineburgica in der Universitätsbibliothek Würzburg entdeckt werden (schriftl. Auskunft von Angelika Pabel, Universitätsbibliothek Würzburg vom 9.12.1999).

133 AA I, 7, 8, 11, 12, 13.

sichtigte Briefe wurden unter anderem von Johann Georg Feder 1805<sup>134</sup> herausgegeben. Über die Bibliotheca Boineburgica als Teil der Erfurter Universitätsbibliothek, besonders über deren Kataloge, sind wir durch Heinrich Ernst Seebach unterrichtet.<sup>135</sup>

#### I.4 Forschungsziel

Auf der Grundlage des überlieferten Buchbestandes und des überlieferten Kataloges der Bibliotheca Boineburgica sowie des heute bekannten Briefwechsels versucht die vorliegende Arbeit in der Verknüpfung mit der – weitgehend bekannten und hier nur um Details korrigierten und ergänzten – Biographie des gelehrten Politikers Johann Christian von Boineburg, die Entstehung und Benutzung seiner Bibliothek zu erhellen und damit ein Bild des Büchersammlers und -lesers Boineburg in seiner Zeit zu entwerfen. Es soll damit das geistige Spektrum Johann Christian von Boineburgs besser sichtbar und die intellektuelle Biographie Boineburgs um eine Facette erweitert werden. Mehr als die bisherige Auswertung des Leibniz-Kataloges in Verbindung mit Boineburgs Briefwechsel ermöglicht die hier vorgenommene Einbeziehung der überlieferten Drucke mit ihren handschriftlichen Einträgen die Rekonstruktion der Genese der Sammlung und die Beschreibung der Aneignung der Texte<sup>136</sup> durch ihren Besitzer. Die in den folgenden Kapiteln von mir zur Erläuterung von Boineburgs Sammelinteressen ausgewählten Schriften sind dabei als *pars pro toto* zu verstehen.<sup>137</sup> Es soll gezeigt werden, inwieweit Boineburgs produktive Interessen und seine wissenschaftlichen Ambitionen – seine Verwurzelung im Späthumanismus insgesamt – neben seiner beruflichen politischen Tätigkeit und seinen mäzenatischen Aktivitäten die Zusammensetzung seiner

134 Johann Georg Feder (Hg.), *Commercii epistolici Leibnitiani typis nundum vulgati selecta specimina*. Hannoverae 1805, besonders S.418-422.

135 Seebach, *Historie der Boineburgischen Universitäts-Bibliothek in Erfurth*. In: Ders., *Thuringia literata. Tom. II: Des gelehrten Thüringens dritter Theil, erste Abtheilung: Von denen Bibliotheken in Erfurth. Sectio I.* o. O. 1755, S.1-347 (ThHStAW F 116).

136 Vgl. hierzu grundlegend Roger Chartier / Guglielmo Cavallo (Hgg.), *Die Welt des Lesens. Von der Schriftrolle zum Bildschirm*. Frankfurt am Main [u. a.] 1999.

137 Alle überlieferten Werke werden nach Autopsie zitiert. Wenn im Text nicht angegeben, werden in den Fußnoten Verfasser, Titel, Bandzählung, der Druckort in Vorlageform, das Druckjahr, die aktuelle Signatur und, soweit zu ermitteln, die Fundstelle im Leibniz-Katalog der Bibliotheca Boineburgica (NLB LK) mit Angabe des jeweiligen Katalogbandes in römischen Ziffern und der jeweiligen Blattangabe, genannt. Auf die Angabe der Bleistiftnummern, mit denen die Titelaufnahmen im Leibniz-Katalog versehen sind, wurde verzichtet, da die Zählung Lücken bzw. Dopplungen aufweist. Konnte kein überlieferter Druck aus der Boineburgica ermittelt werden, wurde die Fundstelle im Leibniz-Katalog zitiert. Ist keine Fundstelle im Leibniz-Katalog angegeben, so konnte sie nicht ermittelt werden, der überlieferte Band gehörte, wenn nicht anders angegeben, allerdings nachweislich zur Bibliothek Johann Christian von Boineburgs. Auch wenn es um handschriftliche Einträge aus den überlieferten Drucken selbst geht, wurde auf die Fundstelle im Katalog verzichtet. Zu den Titeln aus der Sammlung Philipp Wilhelm von Boineburgs kann neben den bibliographischen Angaben nur die jeweils gültige Signatur genannt werden, da kein Verzeichnis seiner Bücher vorhanden ist.

Büchersammlung begründen. Aufgrund der geringen Spuren eigener literarischer Produktion wird bei einer Charakterisierung der Inhalte seiner Sammlung der politischen und mäzenatischen Tätigkeit sowie dem Beziehungsgeflecht in der *Respublica literaria*, in dem Boineburg agierte, verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet. Es soll nachgewiesen werden, dass die Bibliothek Boineburgs kein Schauobjekt und Verwahrort für Bücher war, sondern eine „eigenständige kulturelle Leistung, in der sich eine Leistung des kulturellen Gedächtnisses mit einem instrumentellen Arsenal für den Aufbruch zu praktischer Arbeit verbindet, eine Bibliothek als Ensemblebildung, in der sich mit dem Käufer-, Besitzer- und Leserprofil zugleich ein Zeugnis einer geistigen Situation ablesen läßt.“<sup>138</sup>

\*

Gerade das 17. Jahrhundert als Zeitalter einer wahren Sammelleidenschaft, insbesondere die Zeit zwischen 1620 und 1680 als zentraler Abschnitt gelehrten Buchwesens,<sup>139</sup> ist für die Geschichte der Privatbibliotheken eines der wichtigsten Zeitsegmente überhaupt, was sich in zahlreichen Monographien, Ausstellungskatalogen und in verstreut erschienenen Aufsätzen über einzelne Sammlungen niedergeschlagen hat. Dabei wird auf Sammlungen Bezug genommen, die in Bestandsverzeichnissen, Auktionskatalogen oder Nachlassinventaren überliefert bzw. in ihrer physischen Form auf uns gekommen sind.<sup>140</sup> Über die Fülle der in deutschen öffentlichen Bibliotheken überlieferten privaten Sammlungen gibt das von Bernhard Fabian herausgegebene *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland* Auskunft.<sup>141</sup> Im Kontext der privaten Büchersammlungen der *Respublica literaria* zwischen dem Dreißigjährigen Krieg und dem Beginn des letzten Drittels des 17. Jahrhunderts, zu Lebzeiten Boineburgs also, sollen die individuellen Merkmale von Boineburgs polyhistorisch ausgerichteter Bibliothek dargestellt und die Privatbibliotheksgeschichtsschreibung um einen weiteren Baustein bereichert werden.

Als eine der zahlreichen Beziehungen, die sich in Boineburgs Bibliothek widerspiegeln, rückt auch die zu Gottfried Wilhelm Leibniz in den Blick. Allerdings muss bei einer Fokussierung dieser Untersuchung auf die Person Boineburgs eine erschöpfende Suche nach Leibniz-Spuren in den überlieferten Teilen der Boineburgica anderen Forschungen vorbehalten bleiben. Gezeigt werden kann allerdings, wie die Zusammenarbeit zwischen Boineburg und Leibniz in der Bibliothek Boineburgs ihren Niederschlag gefunden hat, besonders durch den Katalog zur Sammlung, den Leibniz erstellte.

138 Wolfgang Harms, *Wege der Texte zum Leser im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert*. In: Bernhard Fabian (Hg.), *Buchhandel Bibliothek Nationalbibliothek*. Wiesbaden 1997, S.53-86, hier: S.70.

139 So Paul Raabe, *Bibliotheken und gelehrtes Buchwesen. Bemerkungen über die Büchersammlungen der Gelehrten im 17. Jahrhundert*. In: Sebastian Neumeister / Conrad Wiedemann (Hgg.), *Res publica literaria. Die Institutionen der Gelehrsamkeit in der frühen Neuzeit*. Wiesbaden 1987, S.643-661, hier: S.659.

140 Vgl. Hermann Staub, *Privatbibliotheken der frühen Neuzeit. Probleme ihrer Erforschung*. In: *Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte* 9 (1984), S.110-124; vgl. auch Wolfgang Adam, *Privatbibliotheken im 17. und 18. Jahrhundert. Fortschrittsbericht (1975-1988)*. In: *Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur* 15 (1990), S.123-173, hier auch zum Begriff Privatbibliothek, S.125.

141 Hildesheim [u. a.] 1992-2000.

Sind die Anlage und der Ausbau der Bibliotheca Boineburgica auch Johann Christian von Boineburgs „Lebenswerk“, so ist ihr Weiterbestehen durch die Überführung in öffentliche Trägerschaft das Verdienst seines Sohnes. Nachgezeichnet werden deshalb Philipp Wilhelm von Boineburgs Leben und Aktivitäten, über die die ihm zuzuschreibenden Bücher nur sehr begrenzt Auskunft geben. Inhalte und Entstehung seiner kleinen Sammlung erlauben allerdings einen Vergleich mit der Bibliothek seines Vaters. In Verbindung mit den Intentionen des Vaters soll schließlich die Stiftung der Boineburgica in die Erfurter Universitätsbibliothek, die bereits durch Brodbeck<sup>142</sup> materialreich dokumentiert wurde, nachgezeichnet und um Nuancen erweitert werden. Das Aufgehen der Boineburgica in der Bibliothek der Alten Erfurter Universität bis heute kann abschließend nur gestreift werden, da eine Auswertung der überlieferten Akten und Bestände der Universitätsbibliothek den Rahmen der hier vorgelegten Untersuchung sprengen würde und somit Forschungsdesiderat bleibt.

Über den Beitrag zur Bibliotheks- und Lesergeschichte der Frühen Neuzeit hinaus, möchte diese Untersuchung auch den Blick auf die „Katakomben von vergessener Literatur der Mediokritäten“,<sup>143</sup> die in der Bibliotheca Boineburgica zu entdecken sind, eröffnen und damit auf die Notwendigkeit der bibliothekarischen Erschließung des Titelmaterials hinweisen, das für die Geschichte der in der Boineburgica vertretenen Disziplinen von bedeutendem historischen Interesse ist.

142 Vgl. Brodbeck, *Philipp Wilhelm*.

143 Michael Stolleis, *Geschichte des öffentlichen Rechts in Deutschland*. Bd. 1. München 1988, S.211, zitiert nach Friedrich Meinecke, *Die Idee der Staatsräson*. München 1960, S.78.



## II JOHANN CHRISTIAN VON BOINEBURG UND SEINE BIBLIOTHEK IN DER RESPUBLICA LITERARIA

### II.1 Die Bibliotheca Boineburgica im Wertgebäude des Polyhistorismus

#### II.1.1 Boineburg im geistesgeschichtlichen Kontext

Johann Christian von Boineburgs Name hatte in der Gelehrtenrepublik einen sehr guten Klang.<sup>144</sup> Als „Mäzen Deutschlands“<sup>145</sup> sowie als „Diener und Schutzherr der Wissenschaft“ wurde ihm von seinen gelehrten Zeitgenossen gehuldigt.<sup>146</sup> Gerühmt wurde sein Gespür für aktuelle Fragestellungen,<sup>147</sup> seine Fähigkeit, Impulse zur Beschäftigung vor allem mit literarhistorischen und politischen Problemen der Zeit zu geben. Gepriesen wurden seine akademische Bildung, seine Sprachbeherrschung und umfassenden Literaturkenntnisse,<sup>148</sup> seine „Neigung gegenüber allen Arten von gelehrten Studien“.<sup>149</sup> Darüber hinaus machten seine Zugehörigkeit zur „nobilitas generis“ und seine berufliche Stellung ihn für die *Respublica literaria*, die sich als „nobilitas literaria“ verstand, attraktiv:<sup>150</sup> Er entstammte einem der ältes-

144 Z.B. „[...] notum omnibus eruditis nomen [...]“. Leibniz an Kircher, Mainz 16. 5. 1670. In: Paul Friedländer, *Athanasius Kircher und Leibniz. Ein Beitrag zur Geschichte der Polyhistorie im XVII. Jahrhundert*. In: *Atti della Pontificia Academia Romana di Archeologia* 13 (1937), S.229-247, hier: 229.

145 Vgl. „Quod igitur Maecenati Germaniae [d.i. Boineburg], cum viveret, studium praestare non potui [...]“. In: Samuel Rachel, *De iure naturae et gentium dissertationes*. Kiloni 1676, S.100.

146 „[...] Boineburg, maximi Literarum Satoris ac Patroni merita [...]“. In: Meelführer, Bl. 3r; vgl. auch Philipp Jakob Spener an Johann Olearius, Frankfurt am Main, [Dezember] 1672, über Boineburg: „Literae, quibus ingenium excoluerat et repleverat, fautorem insignem et promotorem, aulae plures quae ipsius de rebus gravioribus sententias subinde exquirere solebant, consultorem prudentissimum in eo amiserunt.“ In: Johannes Wallmann (Hg.), *Philipp Jakob Spener. Briefe aus der Frankfurter Zeit 1666-1686*. Bd. 1: 1666-1674. Tübingen 1992, S.576; vgl. außerdem R. von Rockwood de Staringfield an Boineburg, Oppenheim, 10. 2. 1668. In: Gruber, S.1213, der Boineburg huldigt, indem er ihn für würdig hält, in die Londoner Royal Society aufgenommen zu werden: „Inter Illustria illa Nomina unicum desidero Boineburgium, Heroa inter Doctos, cuius totus Apollo est, cuique famulantur ultro Musae omnes, omnes Gratiae. Et quae Societas, etiam Regia, tanti viri commercium literarium non ambiat?“.

147 Vgl. die zu Boineburgs Lebzeiten veröffentlichte Lobrede seines Freundes Boecler in: Ders., *Museum ad amicum*. Argentorati 1663, S.67-70 (UBE B 47, 2an Pol. 8° 85; NLB LK III, f. 358v).

148 Nach Kaspar Stieler, *Der Teutschen Sprache Stammbaum*. Nürnberg 1691, S.1128, war Gelehrtheit „eruditio, literatura, doctrina“. Vgl. Gunter E. Grimm, *Literatur und Gelehrtentum in Deutschland. Untersuchungen zum Wandel ihres Verhältnisses vom Humanismus bis zur Frühaufklärung*. Tübingen 1983, S.66.

149 „Is, qua erat erga omnis generis studia singulari propensione, solebat viris doctis identidem eximia suggerere argumenta, in quibus ingenia sua exercerent.“ In: Rachel, *De iure naturae*, S.99.

150 Vgl. die Huldigung des Tübinger Juristen Erich Mauritius, der Boineburgs Ahnenreihe neben seine intellektuellen Fähigkeiten stellt: „[...] Barone Boineburgio, Germaniae Peirescio (qui, quod eruditus orbis novit et stupet, literarum omnium exactiorem peritiam et amorem, cum prudentiae et stemmatis gloria ita miscet, ut qua parte major sit, vix dignoscere integrum sit) [...]“. In: Erich Mauritius, *Dissertationum de principiis iuris publici specimen*. Tübingae 1665, Praefatio. Den Band besaß Boineburg (UBE 6an Pu 425; NLB LK III, f. 371r).

ten deutschen Adelsgeschlechter,<sup>151</sup> hatte eine umfangreiche juristische Ausbildung, die als „gesellschaftlicher Initiationsritus“<sup>152</sup> galt, absolviert, und die Karriereleiter schnell bis zu einem der höchsten politischen Ämter unter einem der bedeutendsten deutschen Fürsten erklommen. Er verfügte, zumindest seit seiner Mainzer Zeit, über ein nicht unerhebliches finanzielles Einkommen, das ihm die materielle Förderung gelehrter Tätigkeiten ermöglichte und ihn als „Arbeitgeber“<sup>153</sup> der Gelehrten bekannt machte. Nicht zuletzt durch die Briefe, die er aus „allen Ecken des gelehrten Europas“<sup>154</sup> erhielt, war er in das Kommunikationsnetz der Gelehrtenrepublik eingebunden.



Neben seiner politischen Tätigkeit, zu der auch das Verfassen von Gutachten und Abhandlungen gehörte,<sup>155</sup> beschäftigten Boineburg offenbar auch eine ganze Reihe von eigenen literarhistorischen Projekten. Über den Verbleib dieser Aufzeichnungen ist nach wie vor nichts bekannt, so dass auch heute mit Paul Ritter gesagt werden muss: „Aber seine [d. h. Boineburgs] Manuskripte sind nicht an die Universität oder die Bibliothek [in Erfurt] gelangt. Wo sie sonst zu suchen wären? Ich fürchte, wenn überhaupt, so kann sie nur ein Zufall an das Licht fördern.“<sup>156</sup>

Der verloren gegangene Nachlass trägt zu den Unsicherheiten über Art und Umfang der von Boineburg postulierten gelehrten Projekte bei. Angesichts der, im Vergleich zur Menge der gewechselten Briefe, recht spärlichen Äußerungen Boineburgs zu einzelnen seiner Projekte<sup>157</sup> oder zu einem „opus literarium“<sup>158</sup> und der in Hinblick auf seine gelehrten Studien unzureichenden Überlieferungslage fällt es zunächst schwer, hinter Boineburgs Äußerungen zu seiner literarischen Produktion mehr zu vermuten als einen Topos, der ihm nicht nur die Anerkennung durch die *Respublica literaria*, sondern auch die Zugehörigkeit zu ihr, die sich gerade durch ihr Streben nach Veröffentlichung immer neuer Schriften definierte, ermöglichte. Allerdings berichtete Boineburg vom Fortgang seiner Werke.<sup>159</sup> Wie in der gesamten Se-

151 Vgl. Rudolf von Buttlar-Elberberg, *Stammbuch der althessischen Ritterschaft, Stammtafeln Boyneburgk*. T. I-VII. Wolfhagen 1888.

152 Filippo Ranieri, *Vom Stand zum Beruf. Die Professionalisierung des Juristenstandes als Forschungsaufgabe der europäischen Rechtsgeschichte der Neuzeit*. In: *Jus commune* 13 (1985), S.83-105, hier: S.93.

153 Vgl. „Johan. Christ. L.B. e Boineburg. Literariae omnis operae strenuus ἐργοδιώκτης“, so Conring, *De nummis Ebraeorum paradoxa*. Helmestadii 1675, zitiert nach Tobias Magirus, *Eponymologium criticum, complexens cognomina, descriptiones, elogia et censuras personarum acrerum [...] ex variis scriptoribus collecta*. Francofurti [u. a.] 1687, S.142.

154 Vgl. „Sexcentas heri ex omnibus Europae doctae angulis accepi literas, plenas eruditissimi salis, rerum literariarum, bonaeque, imo optimae, frugis.“ Boineburg an Dieterich, o. O. u. J. In: Meelführer, S.297.

155 Vgl. dazu die Kapitel II.4.2. und II.4.4.

156 Ritter, *Neue Leibniz-Funde*, S.37.

157 Auf die brieflichen Äußerungen weist Burkhard Gotthelf Struve, *Bibliotheca historiae literariae*. Jenae 1754, S.63-64 hin: „[...] similia tentasse Joannem Christianum L. Baronem de Boineburg non solum epistolae ipsius tum ad Prüschenckium, tum ad Dietericum scriptae testantur, sed etiam idem Meelführer pag. 12.“ Die Zitate von Boineburg sind zusammengestellt bei Palumbo, *Johann Christian von Boineburg*, S.205.

158 „Opus meum Literarium, de quo saepe ad Te, expectatione et destinatione mea majus jam est, et quotidie majora sumit incrementa.“ Boineburg an Dieterich, o. O. u. J. In: Meelführer, S.272-274, hier: S.272.

159 „Operis mei literarii moles in dies crescit, nunc volumine seu capite 30. pedem figo, et quidem de Scriptoribus Epistolarum eruditaram fuse dissero.“ Boineburg an Dieterich, o. O. u. J. In: Meelführer, S.275-277, hier: S.276.

kundärliteratur zu Boineburg immer wieder festgestellt wird, sind diese Projekte bis auf wenige Ausnahmen, die im Folgenden vorgestellt werden, unvollendet und unediert geblieben. Boineburg klagte wiederholt über die fehlende Ruhe zu gelehrter Tätigkeit unter der „Last der dichtesten und unpassendsten Geschäfte“.<sup>160</sup> So bat er einen seiner Freunde, seine bisherigen Arbeiten zu übernehmen und unter dessen Namen zu veröffentlichen.<sup>161</sup> Auch berichtete er, dass andere Interesse an der Publikation seiner Arbeiten gezeigt hätten.<sup>162</sup> Burkhard Gotthelf Struve zählt 1713 die von Boineburg in seinen Briefen an Prueschenk erwähnten Projekte auf, Joannis hat sie 1726 nochmals in Boineburgs *Vita* zusammengestellt, Eva Ultsch und schließlich ausführlich Margherita Palumbo haben nach ihren Spuren im überlieferten Briefwechsel gesucht.<sup>163</sup> Es handelt sich hauptsächlich um unvollendete Entwürfe vom Ende der 1640er bis in die erste Hälfte der 1650er Jahre, die nicht überliefert sind: einen Beitrag zur politischen Literatur seiner Zeit, *De usu errorum in republica*, zu dem sowohl ein *Apparatus viri politici* als auch *Fortuita de claris in omnis eruditionis genere scriptoribus* gehören sollten, ein Werk über *Epistolographi*, ein *De scriptoribus bibliothecariis literarium opus* sowie eine *Historia literaria*.<sup>164</sup>

Auch in seinen Briefen fragt Boineburg des öfteren nach der Möglichkeit, ein „Werkzeug für die gesamte Gelehrsamkeit und das gesamte Wissen“<sup>165</sup> zu erstellen und unterstützte Gelehrte bei ihren literarhistorischen Unternehmungen. Die Verzeichnung und ordnende Gliederung des Wissens war für ihn nicht Selbstzweck, sondern diente dazu, den Bildungsstoff seiner Zeit überschaubar und fassbar zu machen. Hinter allen Klassifikationen und Systematisierungsversuchen des 17. Jahrhunderts „steht das Bewußtsein, daß eine Einheit der Welt nur noch im Wissen von der Welt, d. h. in ihrer formalen Beschreibung zu sichern ist.“<sup>166</sup> Mit dem Postulat der Idee einer Zusammenschau und der Ordnung allen Wissens, die sowohl seinen literarhistorischen Projekten als auch einem Teil seiner mäzenatischen Aktivitäten zu Grunde liegt, stellt sich Boineburg in die lange Reihe der Polyhistoren des 16. und 17. Jahrhunderts, zu denen auch seine engsten Freunde, Dieterich, Boecler und besonders

160 Z.B. „Non est nunc otium literas prolixas exarandi homini sub onere densissimorum et ineptissimorum negotiorum [...]“ Boineburg an Dieterich, o. O. u. J. In: Meelführer, S.255-256, hier: S.255.

161 „Polliceor Tibi ac conspondeo ad hoc omnes meas operas, et quotquot habeo, ingenii et manuum facultates, quo res procedat sine labore, sine inquietudine, et quod caput est, sine fastidio. Quae consignata habeo, plene et integre vel tecum communicabo, vel in solidum tradam, ut sub Tuo nomine in lucem prosiliant [...]“ Boineburg an Dieterich, Frankfurt am Main, 17.10.1650. In: Meelführer, S.112-147, hier: S.145.

162 Vgl. „De editione operis mei literarii nihil certi adhuc constitutum est, vere Augusti tamen literarum Statoris Augusti D. Brunsv. et s. d. jussu et sumtibus forsan id propediem prodibit.“ Boineburg an Dieterich, o. O. u. J. In: Meelführer, S.253-255, hier: S.254.

163 Vgl. Struve, Fasc. 8-10, hier: S.29; Joannis, *Vita*, f. 132r-133v; Ultsch, *Johann Christian von Boineburg*, S.53-77; Palumbo, *Johann Christian von Boineburg*, S.202-212.

164 Vgl. vorallem die Zusammenstellung bei Palumbo, *Johann Christian von Boineburg*, S.204.

165 Vgl. „Quotus enim quisque tale quid praestare praesentior vi ingenii, acutior iudicii praestantia, uberior doctrinarum omnisque eruditionum omnium apparatus copia polleret?“ Boineburg an Conring, Mainz, 28.10.1660. In: Gruber, S.396, 397.

166 Ulrike Steierwald, *Wissen und System*, Köln 1995, S.22.

Conring gehören. Die Begeisterung und Hochachtung vor den Werken derjenigen Gelehrten, die sich durch ihr breit gefächertes Wissen auszeichneten und deshalb den Ehrentitel eines Polyhistoren erhielten,<sup>167</sup> durchzieht Boineburgs Briefwechsel. Mit den Polyhistoren bestand Boineburg auf der Universalität des Wissens, auf dem „Ideal der ‚geistigen Einheit‘, die das zerstreute Einzelwissen nicht zufällig zusammenliest, sondern zu einem System verbindet“.<sup>168</sup> Die Übergänge zwischen den einzelnen Wissenschaftsrichtungen verstand er dabei als fließend; jenseits der Ethik und Metaphysik liege die Theologie, die Medizin beginne, wo Physik und Mathematik enden und Jurisprudenz und Historie münden in die Philosophie.<sup>169</sup>

Boineburg stand fest auf dem Boden des polyhistorischen Wissenschaftsbetriebes, der gerade in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Blüte stand. Den Höhepunkt und eigentlichen Abschluss dieser „Bewegung“, die Veröffentlichung von Daniel Georg Morhofs (gest. 1691) *Polyhistor* im Jahre 1688,<sup>170</sup> erlebte Boineburg nicht mehr. Verbindender kultureller Hintergrund war den Polyhistoren, zu denen Repräsentanten aller an den Universitäten vertretenen traditionellen gelehrten Disziplinen gehörten, ihre humanistische Bildung. Ihnen kam es darauf an, sowohl die bewährten Erkenntnisse der gesamten Tradition lebendig zu erhalten, und an sie anknüpfend die Fortschritte der Erkenntnis mit den alten Grundlagen zu harmonisieren, um gleichzeitig die neuen Probleme der eigenen Epoche zu bewältigen. „Gerade nicht die Tätigkeit des bloßen Sammelns und Ordners also zeichnet den Polyhistor aus, sondern Gegenwartserfahrung und Klugheit, die ihn in die Lage versetzen, das gelehrte Wissen als Orientierungs- und Interpretationsmodell für die Beurteilung gegenwärtiger (politischer) Verhältnisse anzuwenden.“<sup>171</sup> Notker Hammerstein hat den Polyhistorismus als einen

167 Vgl. Zedelmaier, *Bibliotheca universalis und Bibliotheca selecta. Das Problem der Ordnung des gelehrten Wissens in der frühen Neuzeit*. Köln [u. a.] 1992, S.297-298. Boineburg verwendet den Begriff auch in einer seiner Tabellen, vgl. Anm. 208.

168 Grimm, *Literatur*, S.228, über die Polyhistorie S.223-232; vgl. zur Terminologie der Universalwissenschaften Wilhelm Schmidt-Biggemann, *Topica universalis. Eine Modellgeschichte humanistischer und barocker Wissenschaft*. Hamburg 1983, S.XIII: „Der fragliche Bereich [der Universalwissenschaften] heißt dann nach antiker rhetorischer Tradition Enzyklopädie, nach antiker philologischer Tradition Polyhistorie, selten Polymathie. ‚Scientia universalis‘ erscheint ebenso wie ‚mathesis universalis‘ [...] erst zu Beginn des 17.Jahrhunderts.“

169 Vgl. „Ubi definit, inquit, Ethicus et Metaphysicus, ibi incipit Theologus. Quando finit Physicus, ac Mathematicus, ibi orditur Medicus. Cum cessat Historicus, Moralis Civilisque Philosophus, tum apparet Iuriconsultus, politicae item sapientiae tractator et exercitator. Si Grammaticus, Poeta, Criticus, Antiquarius interquiescunt, tunc sese prodit Philologus. Postquam desiit Logica, Oratoria facultas, naturae, morum, ceterarumque liberaliorum perceptionum intelligentia et comprehensio; Exinde ad perfectionem sui et absoluteionem provehitur Philosophiae Consultus universae.“ Boineburg an Dieterich, Frankfurt am Main, 17.10.1650. In: Meelführer, S.112-147, hier: S.141.

170 Vgl. dazu Grimm, *Literatur*, S.277; hier auch die Kritik an Conrad Wiedemann, *Polyhistor's Glück und Ende. Von Daniel Georg Morhof zum jungen Lessing*. In: Heinz Otto Burger / Klaus von See (Hgg.), *Festschrift Gottfried Weber*. Bad Homburg 1967, S.215-235, der den „Polyhistor“ als Beginn der polyhistorischen Bewegung beschreibt.

171 Zedelmaier, *Bibliotheca universalis*, S.298.

„spät Geborene[n] des auslaufenden Humanismus“ bezeichnet.<sup>172</sup> In jüngst von ihm herausgegebenen Studien zum „Späthumanismus“ wird hier in Anlehnung an Erich Trunz die Bewegung um 1600 zeitlich begrenzt, aber auch „verspäteten Späthumanisten“ der 1640er und 50er Jahre Platz eingeräumt.<sup>173</sup> Die Kontinuität der humanistischen Wissenschafts- und Bildungskonzeption zeigt sich auch über diesen Zeitraum hinaus im Schulwesen des evangelischen Deutschlands und im Wirken und in den Werken derjenigen Gelehrten, deren Lebensdaten ebenso wie die Boineburgs bis in das letzte Drittel des 17. Jahrhunderts reichen und mit denen Boineburg in Verbindung stand. Mit Kühlmann wird der Terminus „Späthumanismus“ deshalb im Folgenden verwendet „als Inbegriff einer sozioliterarischen Formation, wie sie für die deutschen Verhältnisse im scholastischen Gelehrtenhumanismus des 16. Jahrhunderts ausgebildet worden ist. Unter einem wissenschaftsgeschichtlichen Blickwinkel bedingt dies die Konzentration auf die ‚studia humanitatis‘, vor allem also Grammatik, Rhetorik, Ethik und Geschichtswissenschaft, dazu die deren Praxis programmatisch begründende und begleitende akademische Literatur. Wissenschaftssoziologisch und sozialgeschichtlich sind die Humanisten gemeint, d. h. konkret die Vertreter und Lehrer dieser ‚Studien‘ sowie mittelbar die lateinische Gelehrtenrepublik überhaupt, deren Identität sich aus der Beherrschung und Pflege der ‚litterae‘ ableitete.“<sup>174</sup> Nicht zuletzt hatten humanistische Fragestellungen und philologische Kritik gerade bei den Juristen des 17. Jahrhunderts, die sich wie Boineburg mit rechtsgeschichtlichen Problemen befassten, einen hohen Stellenwert.<sup>175</sup>



Für die Polyhistoren hatte die Bibliothek eine herausragende Bedeutung. Sie war ihnen universelle Erfahrungsgrundlage wissenschaftlicher Arbeit, das Fundament jeder Wissenschaft und nicht zuletzt Spiegel ihres wissenschaftlichen Weltgebäudes.<sup>176</sup> Spricht aus Boineburgs

172 Notker Hammerstein, *Universitäten des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation als Ort der Philosophie des Barock*. In: *Studia Leibnitiana* XIII (1981), S.242-266, hier: S.265: „Gelegentlich werden der Polyhistorismus des 17. Jahrhunderts, auch die enzyklopädischen Bestrebungen als typisch barock, als üppig-umfassende Sammelkunst bezeichnet. Aber abgesehen davon, dass diese Wissenschaftsauffassungen nicht das ganze 17. Jahrhundert bestimmten, die gesamte Zeit über vorherrschten, der Enzyklopädismus, in mancher Hinsicht auch der Polyhistorismus, waren eher spät Geborene des auslaufenden Humanismus und insoweit nur bedingt barock.“

173 Notker Hammerstein / Gerrit Walther (Hgg), *Späthumanismus. Studien über das Ende einer kulturhistorischen Epoche*. Göttingen 2000; Erich Trunz, *Der deutsche Späthumanismus um 1600 als Standeskultur*. In: Richard Alewyn (Hg.), *Deutsche Barockforschung. Dokumentation einer Epoche*. 2. Aufl. Köln [u. a.] 1966, S.147-181; Dem „verspäteten Späthumanismus“ widmet sich der Beitrag von Aleida Assmann, *Späthumanismus im Zeitalter der Konfessionalisierung: John Milton und Thomas Browne*. In: Hammerstein (Hg.), *Späthumanismus*, S.148-159.

174 Wilhelm Kühlmann, *Gelehrtenrepublik und Fürstenstaat. Entwicklung und Kritik des deutschen Späthumanismus in der Literatur des Barockzeitalters*. Tübingen 1982, S.10. Unter dem weiten Begriff der „litterae“ versteht Kühlmann sowohl Lesen, Schreiben, Sprechen, Dichtung, Literatur und Wissenschaft. Vgl. Ders., *Pädagogische Konzeptionen*. In: Notker Hammerstein (Hg.), *Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte*. Bd. 1. München 1996, S.153-196, hier: S.156; Zur Zugehörigkeit Boineburgs zum Späthumanismus vgl. Ultsch, *Johann Christian von Boineburg*, besonders S.20-24.

175 Vgl. Anton Schindling, *Humanistische Hochschule und freie Reichsstadt*. Wiesbaden 1977, S.396; dort auch zur Kontinuität des humanistischen Bildungsideals.

176 Vgl. Zedelmaier, *Bibliotheca universalis*, S.9.

Briefen deutlich seine Leidenschaft für Bücher<sup>177</sup> – seine Sammlung nannte er liebevoll und bescheiden sein „Bibliothekchen“<sup>178</sup> –, so fehlen doch Reflexionen über sie.

\*

In der Gelehrtenwelt war Boineburgs Büchersammlung bekannt, sie galt als Ausweis und Spiegel seiner Gelehrsamkeit ebenso wie als selbstverständliches Arbeitsinstrument eines Gelehrten.<sup>179</sup> So wie ihm Bücher zur Entleihung aus anderen gelehrten Sammlungen angeboten wurden,<sup>180</sup> stellte er seine Bücher für Arbeiten Anderer zu Verfügung.<sup>181</sup> Boineburgs Bibliothek war in hohem Maße Instrument seiner politischen Projekte, seiner mäzenatischen Aktivitäten und der eigenen gelehrten Versuche. Sie spiegelt trotz ihrer für das 17. Jahrhundert typischen polyhistorischen Ausrichtung seine besonderen Interessen und Vorlieben und die daraus erwachsenen Lektürepräferenzen wider,<sup>182</sup> wie in den folgenden Kapiteln dieser Untersuchung gezeigt werden soll. Sie ist in gewissem Sinne selbst das umfassendste auf uns gekommene polyhistorische „Projekt“ Boineburgs und der von Leibniz erstellte Katalog ist das am weitesten ausgeführte bibliographische Repertorium, das zu verfassen Boineburg nicht gelungen war. Anlage, Umfang und Art der Benutzung seiner Bibliothek deuten auf seine Fähigkeit, Informationen, Wissen und Bücher zu sammeln ebenso wie Beziehungen zu knüpfen, zwischen Politikern und Gelehrten, zwischen Gelehrten untereinander genauso wie zwischen den Büchern seiner Bibliothek. Neben seiner gesellschaftlichen Stellung waren es diese Fähigkeiten, die ihn für die *Respublica literaria* interessant machten, wurden sie aufgrund Boineburgs „fast leidenschaftlicher Vielgeschäftigkeit“ auch gelegentlich mit einem „überlegenen Lächeln“ der Gelehrten quittiert.<sup>183</sup> Boineburg selbst war durch den Besitz und durch die Lektüre seiner Bücher ebenso wie durch den engen Kontakt zu den Gelehrten seiner Zeit in die Lage versetzt, selbst am Diskurs der *Respublica literaria* teilzuhaben.

177 Vgl. Boineburg an Dieterich, Eisenach, 5.2.1647. In: Meelführer, S.34: „Vale, et librorum nostrorum ne obliviscare, cura quam solertissime: Jam eos impensissime diligo, si antehac unquam.“; vgl. auch Boineburg an Dieterich, Eisenach, 19.4.1642 und Braubach, 6.2.1650. In: Meelführer, S.1 und 112.

178 „[...] amplius non opus nundinae proximae bibliotheculae meae reddere poterunt; [...]“. Boineburg an Boecler, Mainz 23.3.1671 (StUBH Sup. ep. 21, 183).

179 Z.B. „Mitto etiam catalogum librorum meorum iam anno 1649 ad typum paratorum, ut cum libro quocumque Tuae Bibliothecae compingi cures et si lubet, Eminentisso Tuo Meoque exhibeas.“ Gabriel Bucelinus OSB an Boineburg, Feldkirch, 5.9.1661 (StAWü KAJP 2909). „Quantum in eo eruditionis, testatur non instructissima solum Bibliotheca, quae adhuc adservatur Moguntiae, in qua vix librum reperies, qui non additis observationibus doctissimis superbiat [...]“. In: Struve, Fasc. 3, Vorwort, S.[14].

180 Z.B. „Rectè accepi libros remissos. Offero Generositati Tuae usum perpetuum eorum; qua in re mea libraria suppetere possunt.“ Joachim Camerarius an Boineburg, Heidelberg, 8.1.1663 (StAWü KAJP 3200).

181 Vgl. z.B. die Danksagung des Professor der Eloquenz, Matthias Biörnklaui (gest. 1671), für eine Büchersendung. Biörnklaui an Boineburg, o. O., 11.2.1659 (StAWü KAJP 2903). Vgl. auch die Beispiele in den einzelnen Kapiteln.

182 Insofern ist Boineburgs Interesse an „schlechthin allem und jedem, was mit Wissenschaft und Bildung zu tun hat“, wie es Ultsch, *Johann Christian von Boineburg*, S.46, bezeichnet, einzuschränken.

183 So Ultsch, *Johann Christian von Boineburg*, S.46.

## II.1.2 Boineburgs Lektüerverhalten

Boineburg las „mit der Feder in der Hand“. Die Sprache seiner Einträge ebenso wie seiner Briefe ist dabei fast immer Latein,<sup>184</sup> die sowohl „Muttersprache“ der Gelehrten als auch Statussymbol und nicht zuletzt „Arkansprache“ war.<sup>185</sup> In Boineburgs Büchern finden sich neben Anstreichungen mit brauner Tinte oder roter Kreide<sup>186</sup>, neben Marginal- und Interlinearglossen, Sprüchen<sup>187</sup> und bibliographischen Notizen, zu denen Verweise auf andere Titel gehören, die er gelesen hatte, noch anschaffen oder noch lesen wollte, auch lange Listen von Autorennamen. Letztere durchziehen alle Wissensgebiete seiner Sammlung.<sup>188</sup>

Boineburg unterstrich die Namen im gedruckten Text, schrieb sie auf die Ränder der bedruckten Seiten, auf Titelblätter und ans Ende eines Textes, vor allem aber auf die freien Spiegel und Vorsätze, unter einen oder mehrere Oberbegriffe in tabellarischer Form oder hinter- und nebeneinander ohne jegliche Überschrift, ohne erkennbare alphabetische oder chronologische Reihenfolge, wobei er die offensichtlich wichtigen Namen in seinen Listen oftmals noch einmal unterstrich. Viele der Namen kehren in anderen Büchern, anderen Kontexten, wieder, mal waren es zwei, mal 100 Namen. Diese Namenslisten breitete Boineburg auch stolz in seinen Briefen aus,<sup>189</sup> sie finden sich ebenfalls unter seinen *Concepten und Notizen*.<sup>190</sup> Letztendlich könnten sie, wie Margherita Palumbo ausführt, auf das „Opus universale“ deuten, das Boineburg zu schreiben beabsichtigte.<sup>191</sup> Es sind aber in erster Linie aus dem Prozess des Lesens erwachsene Notizen, war doch das Lektürebegleitende Exzerpieren und

184 Nur im Briefwechsel mit einigen deutschen Politikern und bei Rechnungen schrieb Boineburg deutsch, seine Frau schrieb deutsch, seine Töchter konnten daneben Latein und Französisch. (Vgl. die entsprechenden Briefe in StAWÜ KAJP). Boineburg hat in zwei französischsprachigen Büchern seinen Namen bzw. den Kaufvermerk in Französisch eingetragen (UBE Lu 1026; Jus L 371).

185 Wilhelm Kühlmann, *Geschichte als Gegenwart: Formen der politischen Reflexion im deutschen „Tacitismus“ des 17. Jahrhunderts*. In: Sebastian Neumeister / Conrad Wiedemann (Hgg.), *Res Publica Litteraria. Die Institutionen der Gelehrsamkeit in der frühen Neuzeit*. Wiesbaden 1987, S.325-348, hier: S.335.

186 Die Kreide verwendete Boineburg in seiner Bibliothek hauptsächlich, um ihn interessierende Titel für den Kauf zu markieren, vor allem in den verschiedenen Bücherverzeichnissen. Vgl. auch „Libros, quos velim, signavi minio cum cruce ab utraque parte. Reliquos miniatos si pretio tolerabili redimere liceat [...]“. Boineburg an Leibniz, Mainz, 7.5.1672. In: *AA I*, 1, S.270-271, hier: S.270.

187 „In Christo Vita Beata“ (UBE Hn 30, Rückseite des Titelblattes); „Tout avec le temps et rien sans peine“ (UBE Jus M 2, Vorsatz).

188 Z.B. „Ethici“. In: Rudolph Goclenius (Hg.), *Universa philosophia de moribus a Francisco Piccolomineo*. Francofurti 1601 (UBE Pe 99, hinteres Vorsatz); „De principiis et constitutione Iurisprudentiae notitia ac usu“. In: Heinrich Bocer, *Disputationum de universo*. Tübingae 1612 (UBE Jus L 40, Vorsatz); „Politici et historici, nec minus Morales philosophi [...]“. In: Adam Contzen, *Politicorum libri decem*. Coloniae 1629 (UBE Pol. 2° 7, hinterer Spiegel); „Hessiae“. In: Andreas Hyperius, *De recte formando theologiae studio libri 4*. Basileae 1556 (UBE T. un. 8° 6, hinteres Vorsatz, die Tabelle ist untergliedert in „Theologi, Politici ac Iurisconsulti, Philosophi ac Polyhistores, poetae item, litteratores et oratores, Medici“).

189 Exemplarisch der Brief Boineburgs an Conring, Mainz, 21.9.1662. In: Gruber, S.926-931 und Boineburg an Dieterich, Frankfurt am Main, 17.10.1650. In: Meelführer, S.112-147. Wilfried Barner, *Barockerhetorik. Untersuchungen zu ihren geschichtlichen Grundlagen*. Tübingen 1970, S.234, weist in Bezug auf die gelehrten Dichter darauf hin, dass „das oft etwas naiv anmutende Ausbreiten positiven Wissens [...] nicht zuletzt als Manifestation des Gelehrtenstolzes zu gelten“ hat.

190 Vgl. *Concepte und Notizen* (StAWÜ KAJP 3279).

191 Vgl. Palumbo, *Johann Christian von Boineburg*, S.207-208.

Ordnen des Gelesenen allgemein gelehrte Praxis, Mnemotechnik, die bereits in der Schule durch die Methode der loci communes vermittelt wurde. Dieser Praxis lag die Vorstellung zu Grunde, „daß überhaupt erst das von Exzerpieren und Abschreiben begleitete Lesen die eigentliche Wahrnehmung eines Textes ermöglicht.“<sup>192</sup> Gerade im 17. Jahrhundert wurde den topoi bzw. loci über ihre Funktion als Hilfen zum Auffinden von Argumenten hinaus besondere Bedeutung als Ober- und Leitbegriffe, die das Wissen strukturieren und damit das Gedächtnis stützen sollten, beigemessen.<sup>193</sup> Die Literatur, die sich mit den Methoden der Wissensaneignung beschäftigte, hatte Boineburg natürlich auch in seiner Sammlung.<sup>194</sup> Sind von ihm selbst nun keine „libri excerptorum“ überliefert,<sup>195</sup> so liegen uns mit den Namenslisten und -tabellen seine Versuche vor, sich das ungeheuer umfangreiche Wissensmaterial systematisch anzueignen. Boineburg erarbeitete sich so die Bezüge der Bücher untereinander, stellte ein Beziehungsgeflecht zwischen ihnen und ihren Autoren her, schuf letztendlich seine Art eines wohl gefüllten „Zettelkastens“, eines „apparatus doctrinae“. Allerdings stehen Boineburgs Namenslisten ganz am Anfang gelehrter Forschung, denn bloß angehäuften Wissen, dem die Ordnung fehlte, war letztlich nicht verwendbar.<sup>196</sup> Natürlich dienten Boineburgs Materialsammlungen aus Namen und Werktiteln nicht zuletzt dazu, die eigene Bibliothek auszubauen.

Bei der Stiftung der Boineburgica an die Universität wurde auf den besonderen Wert der Sammlung, der aus den handschriftlichen Einträgen Johann Christian von Boineburgs erwuchs, ausdrücklich hingewiesen.<sup>197</sup> Für die heutige Beschreibung der Sammlung geben die handschriftlichen Listen neben den brieflichen Ausführungen Boineburgs im besten Fall Hinweise darauf, welche Autoren und Werke Boineburg bekannt waren, auch wenn sie nicht in seiner Bibliothek standen, und welche Bücher seiner Sammlung er tatsächlich zur Hand

192 Harms, *Wege der Texte*, S.58; Zu frühneuzeitlichen Lektürepraktiken vgl. Zedelmaier, *Bibliotheca universalis* und Ders., *De ratione excerptendi. Daniel Georg Morhof und das Exzerpieren*. In: Françoise Waquet (Hg.), *Mapping the world of learning. The Polyhistor of Daniel Georg Morhof*. Wiesbaden 2000, S.75-92.

193 Vgl. ausführlich Joachim Dyck, *Die Rolle der Topik in der literarischen Theorie und Praxis des 17. Jahrhunderts in Deutschland*. In: Peter Jehn (Hg.), *Toposforschung. Eine Dokumentation*. Frankfurt am Main 1972, S.121-149.

194 Z.B. Erasmus von Rotterdam, *De duplici copia verborum ac rerum commentarii duo*. Coloniae 1577 (UBE Gr 1070) und Lipsiae 1547 (beide: NLB LK II, f. 140v); Francesco Sacchini, *De ratione libros cum projectu legendi libellus*. Wirceburgi 1614 (UBE 1an Eu 30, NLB LK II, f. 169r, unter dem Schlagwort „Librorum Lectio“).

195 Möglicherweise handelt es sich bei den im Leibniz-Katalog angegebenen „Joh. Christiani à Boineburg [...] Terentio Authore Latinae Linguae Locupletissimo utiles ac Elegantes Sententiae ex universis sex sui libri Comoedij manuscriptae [...]“ (NLB LK II, f. 226r) um eine solche loci-communes-Sammlung. Zu den gedruckten loci communes in der Boineburgica vgl. u. a. das gleichnamige Schlagwort im Leibniz-Katalog (NLB LK II, f. 169v).

196 Vgl. dazu Christoph Meinel, *Enzyklopädie der Welt und Verzettlung des Wissens. Aporien der Empirie bei Joachim Jungius*. In: Franz M. Eybl / Wolfgang Harms [u. a.] (Hgg.), *Enzyklopädien der Frühen Neuzeit*. Tübingen 1995, S.162-187.

197 „Es ist dieselbe sonderlich deßwegen höchstschätzbar, weil fast nicht ein Buch darinn befindlich, dazu nicht Dero Hoch-Gräfl. Excell. Herr Vater, Joh. Christian Freyherr von Boineburg, die gelehrtesten Anmerckungen mit eigener Hand beygeschrieben.“ In: *Neue Zeitungen von gelehrten Sachen* (Januar 1717), S.20; „Es wird der Nutzen davon um so viel grösser seyn, weil der wegen seiner Gelehrsamkeit so berühmte Herr Baron von Boineburg fast alle seine Bücher mit beygeschriebenen gelehrten Anmerckungen versehen.“ In: *Neue Zeitungen von gelehrten Sachen* (Dezember 1718), S.862.



genommen hatte. Einen tieferen Einblick in Boineburgs Bewertung der einzelnen Werke gestatten sie nicht.

Neben diesen handschriftlichen Listen liegt von Boineburg in gedruckter Form ein Tabellenwerk nach der Art des französischen Philosophen und Theologen Petrus Ramus (gest. 1572) vor.<sup>198</sup> Das hier angewendete Verfahren, Begriffe in ihre Teile zu zerlegen und wieder zusammenzusetzen und damit ein logisch zusammenhängendes System zu schaffen, hatte durch die Vermischung mit den Anschauungen Philipp Melanchthons (gest. 1560) im so genannten Philippo-Ramismus großen Anklang in der Lehre an lutherischen Schulen und Universitäten gefunden.<sup>199</sup> Es beherrschte gerade die rechtssystematischen Darstellungen der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.<sup>200</sup> Die Tabellen böten die geeignete Form, einen Überblick über die Einzelwissenschaften zu erhalten, darüber hinaus hätten sie, wie Boineburg an Conring schrieb, eine erzieherische Funktion. Zur Verdeutlichung schließt Boineburg daran eine Aufzählung der seiner Meinung nach ausgezeichneten Tabellenwerke an.<sup>201</sup> Natürlich hatte er in einem, mehrere dieser Tabellenwerke vereinigenden Band auch eine Liste der „Tabulae“ angelegt.<sup>202</sup>

### II.1.3 Gestalt und Umfang der Bibliotheca Boineburgica

Nur in wenigen Büchern seiner Sammlung hatte Boineburg seinen Namen oder Initialen, einen Vermerk über den Kauf mit Orts- oder Datumsangabe, über eine Schenkung oder über die Herkunft des Bandes eingetragen. Zur Biographie Boineburgs bieten die Bücher in ihren handschriftlichen Zusätzen deshalb nur selten konkrete Hinweise, die über die aus dem Briefwechsel zu gewinnenden biographischen Daten hinausgehen.<sup>203</sup> In einigen wenigen Drucken ist auf der Rückseite des Titelblattes oder im vorderen Buchdeckel ein Exlibris eingeklebt, das zwei aufgerichtete Löwen zeigt, die ein vierfeldriges, bekröntes, schwarz-weiß quadriertes Grundwappen halten. Ernst Weber hat dieses Exlibris Johann Christian von

198 Vgl. Kapitel II.4.4.6., Anm. 1442.

199 Vgl. Stolleis, *Geschichte*, S.104-105.

200 Dieter von Stephanitz, *Exakte Wissenschaft und Recht*. Berlin 1970, S.49.

201 „Appetit mens subinde spectare et expendere sub uno velut contuitu disciplinas bene traditas in tabulis, cuiusmodi plusculae occurrunt. Non tam autem eas mei caussa postulo, sed vel maxime ad erudiendos deinceps liberos. [...] Praeclarae sunt Stahlī metaphysicae [...]“. Boineburg an Conring, Mainz, 24.11.1662. In: Gruber, S.983. Die von ihm geschätzten Schriften finden sich dann auch in seiner Bibliothek wieder.

202 In: Heinrich Hahn, *Dispositio pandectarum VII tabulis cum singulorum titulorum expositionibus*. Helmestadi 1667 (UBE 4° R 301f, Vorsatz). Auf dem vorderen Pergamenteinband hatte Boineburg groß „Tabulae“ und seinen Namen festgehalten. Der Band enthält 12 verschiedene Tabellenwerke.

203 Vgl. dazu die Beispiele in den nachfolgenden Kapiteln.

Boineburg zugeordnet.<sup>204</sup> Ansonsten weisen die Bände keine weiteren Besitzkennzeichnungen auf. Die von Boineburg zum Teil selbst auf die Buchrücken geschriebenen Titel dienten lediglich der Information. Boineburg ließ die Schriften seiner Sammlung, sofern sie nicht bereits einen Einband trugen, zu Sammelbänden in Pergament ohne jede Verzierung binden.<sup>205</sup> Sie dominieren das äußere Erscheinungsbild der Sammlung. Daneben sind einige in Holzdeckel gebundene Schweinslederbände mit Rollen, Platten und Stempeln, die Drucke des 16. Jahrhunderts enthalten, sowie klein- und großformatige „Franzbände“, Ganzlederbände in braunem Kalb- oder Schafleder, vorhanden.

\*

Der Katalog der Boineburgica enthält 10.343 Titel. Einige nach der Beendigung des Kataloges erschienene und von Johann Christian von Boineburg erworbene Titel, die heute nachgewiesen werden können, müssen noch hinzugerechnet werden.<sup>206</sup> Überliefert sind derzeit 9.099 Titel aus dem Bestand Johann Christian von Boineburgs und nachweislich 197 Titel aus dem Besitz des Sohnes. Der Verlust der väterlichen Bibliothek beträgt damit wenigstens 1.244 Titel, eine genauere Bestimmung wird erst mit der Auswertung des Berliner Bestandes möglich sein.<sup>207</sup> Letzte Gewißheit über den Gesamtverlust der Boineburgica wird es allerdings nie geben können, da zu keinem Zeitpunkt die durch den Sohn zugeführten Titel vollständig erfaßt wurden.

Ein Vergleich zwischen der Anzahl der Bände zum Zeitpunkt der Stiftung und heute ist wesentlich schwieriger: Eine Ermittlung der Buchbinderbände aus dem Katalog von Leibniz heraus erwies sich als nicht durchführbar: Zu viele Titel sind nicht mehr nachweisbar, zu viele Angaben zur Zugehörigkeit von Titeln zu einzelnen Bänden im Katalog sind ungenau

204 95 x 67 mm. Abb. in: Ernst Weber, *Verzeichnis der Exlibris in den Büchern der Kieler Universitäts-Bibliothek*. In: *Exlibris, Buchkunst und angewandte Graphik* N. F. 25 (1915), H. 2, S.41-52, 93-106; hier: S.49. Dieses Exlibris ist allerdings auch in wenigen Bänden eingeklebt, die erst nach dem Tod Boineburgs erschienen sind, z.B. in: *Histoire abrégée du siècle courant*. Paris 1687 (UBE Hga 521). Das Wappen derer von Boineburg-Lengsfeld zeigt über dem schwarz-weiß quadrierten Grundwappen seit 1571 drei bekrönte Helmvisiere mit je zwei Büffelhörnern. Durch die Erhebung in den Reichsfreiherrnstand 1653 war eine Bereicherung des Wappens verbunden, das anstelle der Büffelhörner nun einen doppelten Reichsadler erhielt. Vgl. Brodbeck, *Philipp Wilhelm*, S.16. Nach Désirée Boyneburg, *Familienchronik des Hauses Boyneburg*. Wien 1997 (Typoskript), S.20, enthält das Wappen auch einen aufgerichteten Löwen.

205 Rechnungen über Buchbinderarbeiten fehlen. Ein Teil des Bestandes wurde erst nach der Übergabe der Sammlung durch den Sohn an die Erfurter Universität gebunden.

206 Die Anlage des Kataloges und der einzelnen Titelaufnahmen erschwert die genaue Ermittlung der Titelzahl erheblich. Hakemeyer, *Leibniz' Bibliotheca*, S.221, ermittelte 9.840 Titelaufnahmen, Palumbo, *Johann Christian von Boineburg*, S.193, bei einer neuen Auszählung 10.343 bibliographische Einheiten, da sie vorallem auch die im Anschluss an einzelne Titelaufnahmen angegebenen verschiedenen Editionen eines Titels erfasste. Eine Unsicherheit in der Zählung bleibt durch die Verweise, durch die einzelne Titel doppelt gezählt sein können. Da der Leibniz-Katalog beim Druckjahr 1671 endet, fehlen hier Titel aus dem Besitz Johann Christians: 1. die 1672 erschienenen Drucke (48 bisher im heutigen Bestand nachweisbare Titel), 2. die vor 1672 erschienenen Drucke, die Boineburg 1672 (nachweisbar sind bisher nur zwei Titel) erworben hat, 3. weitere heute nachweisbare Titel mit einem Erscheinungsjahr vor 1671, die im Katalog nicht gefunden werden konnten, aber zur Sammlung gehören. Ob sie bei der Katalogerstellung vorhanden oder vielleicht entliehen waren, ließ sich nicht ermitteln. Für die im Laufe der Untersuchung vorgenommenen Berechnungen wurde die von Palumbo ermittelte und von mir geprüfte Zahl zu Grunde gelegt.

207 Vgl. Anm. 79.

oder fehlen.<sup>208</sup> Philipp Wilhelm bezifferte 1710 die von seinem Vater hinterlassene Bibliothek auf „Neunthalb Tausend Voluminibus“,<sup>209</sup> also auf etwa 8.500 Bände.<sup>210</sup> 1755 sollen in der Erfurter Universitätsbibliothek 7.000 bis 7.500 Bände aufgestellt gewesen sein.<sup>211</sup> Danach müssen bereits zwischen 1710 und 1755 gut eintausend Bände verloren gegangen sein. 1782 wurden in der Universitätsbibliothek 9.364 Bände gezählt.<sup>212</sup> Allerdings sind bei den Zahlen von 1755 und 1782 bereits der Bestand der Universitätsbibliothek selbst, die nach der Stiftung Philipp Wilhelms mit der Bibliotheca Boineburgica zusammengeführt worden war, und die 1723 in die Universitätsbibliothek überführte Churfürstlich Mayntzische Regierungsbibliothek<sup>213</sup> eingerechnet.

Auch wenn die Anzahl der Bände sehr unsicher ist, erlaubt die hohe Titelzahl der Boineburgica, sie nach ihrem Umfang zu den größten deutschen Bibliotheken von Angehörigen der Gelehrtenschicht im 17. Jahrhundert, zu denen auch die Diplomaten und Verwaltungsbeamten gehören, zu rechnen. Die 50 von Gebauer ausgewerteten Büchersammlungen, die wenigstens in Auktionskatalogen überliefert sind, enthalten zwischen knapp 250 und mehr als 15.000 Buchbindereinheiten.<sup>214</sup> In den mehr als 2.000 Bände umfassenden Sammlungen, die bei Gebauer immerhin in knapp der Hälfte der ausgewerteten Auktionskataloge aufscheinen, nehmen die in diplomatische oder Verwaltungstätigkeiten eingebundenen Juristen einen gleichberechtigten Platz neben den Professoren und den Theologen ein. Fehlt auch nach wie vor eine Zusammenstellung der privaten Büchersammlungen der Gelehrten im 17. Jahrhundert,<sup>215</sup> können doch aus Einzeldarstellungen weitere Vergleichszahlen gewonnen werden. Ebenfalls zu den großen Sammlungen zählt die des Braunschweiger Beamten Jo-

208 Ein positives Beispiel für die Rekonstruktion eines Bandes bieten die unter dem Schlagwort „Orationes“ im Leibniz-Katalog aufgeführten 22 einzelnen Schriften (NLB LK I, f. 77r). Die erste Schrift ist mit nachgestelltem „post“ als angebundene Schrift ausgewiesen und im heutigen Erfurter Bestand nachweisbar. Die anderen 21 Titel stehen im Katalog ohne weitere Angaben. Die nur gelegentliche Verzeichnung einer Jahreszahl vor 1500 legt die Vermutung nahe, dass es sich hier größtenteils um Inkunabeln handelt. Da die Titel nicht in der überlieferten Erfurter Bibliothek zu finden sind, wurde das *Akzessionsjournal* der Königlich Preussischen Bibliothek zu Berlin von 1909, in dem die dorthin abgegebenen Erfurter Bestände aufgeführt sind, herangezogen (StBB PK, Abteilung historische Drucke). Dort finden sich tatsächlich unter den Nummern 627 bis 646 21 Titel, die allerdings nicht vollständig mit denen aus dem Leibniz-Katalog übereinstimmen. Eine Klammer im Akzessionsjournal um die Nummern zeigt an, dass diese Titel bei der Aufnahme in das Journal 1908 in einem Band vereint waren. An den Rand wurde notiert: „Der Band 627-646 ist aufgelöst.“ Diese Inkunabeln sind heute nicht mehr in Berlin nachweisbar (Auskunft von Ninon Suckow, StBB PK vom 2.9.2002).

209 Philipp Wilhelm von Boineburg an Lothar Franz von Schönborn, Konzept, o. O. [Erfurt], 28.7.1710 (LAMW Rep. A 37b I Abt. II Tit. III Nr. 25a vol. II, f. 119r) und Kopie desselben Schreibens, Schlagenbad, 28.7.1710 (StAWü KALF 1490).

210 Vgl. Johann Weber, *Kurtz Bedencken wie und aus was Gründe, eine [...] Becken Ordnung [...] kan [...] angestellt werden*. Erfurdt 1592, f. 36 (StadtA Erfurt 4-1/VII-3). Für den Hinweis danke ich Herrn PD Dr. Hartmut Roloff, Universität Erfurt.

211 Vgl. Seebach, *Historie*, S.134.

212 Vgl. „Numerus et Signatura voluminum librorum“. In: *Catalogus Bibliothecae Academiae Erfurtensis Boineburgicae confectus 1782*. Tomus 1. [Erfurt, 1782], f. 7r (UBE Bereich Sondersammlung).

213 Vgl. Stange, *Die königliche Bibliothek*, S.8.

214 Vgl. Gebauer, *Bücheraktionen*, S.102-104 (zu den Unsicherheiten bei der Ermittlung von Vergleichszahlen: S.100-101). Der Umfang der Sammlungen ist hier mit der Anzahl der Losnummern im jeweiligen Auktionskatalog beschrieben, die, so Gebauer, S.101, „allenfalls über den vorhandenen Bestand an Buchbindereinheiten informieren“ kann.

215 Eine geringe Auswahl bietet Buzás, *Deutsche Bibliotheksgeschichte*, S.90-91.

hann Camman d. J. (gest. 1649) mit 9.557 Titeln.<sup>216</sup> Aus dem Umfeld Boineburgs kann aufgrund der gegenwärtigen Forschungslage lediglich die Bibliothek seines gelehrten Freundes Conring herangezogen werden, der 4.622 Titel in 3.264 Bestandseinheiten besaß.<sup>217</sup>

\*

Obwohl aus dem Stiftungsfonds Philipp Wilhelm von Boineburgs Bücher angekauft wurden, über deren Umfang allerdings keine Zahlen vorliegen,<sup>218</sup> ist die Bandzahl heute erheblich kleiner als die uns aus der Stiftungsphase bekannte Zahl: Zum einen wurde eine Vielzahl von Schriften erst nach dem Tod beider Boineburgs zu Buchbinderbänden vereinigt, wodurch sich die Bandzahl verringert haben dürfte.<sup>219</sup> Zum anderen wurden im 19. Jahrhundert im Zuge der Neuordnung des gesamten Universitätsbibliotheksbestandes Bücher ausgeschieden.<sup>220</sup> 1817 wurden auf einer Versteigerung in Erfurt 1.082 Titel aus der Universitätsbibliothek angeboten.<sup>221</sup> Außerdem schmälerte die Ausgliederung von Bänden des 16. Jahrhunderts durch die Königlich Preussische Bibliothek Berlin, im Zuge des Kaufs der gesamten Erfurter Königlichen Bibliothek durch die Stadt Erfurt im Jahr 1908,<sup>222</sup> den Erfurter Bestand beträchtlich. Nicht zuletzt könnten auch die mehrmaligen Umlagerungen der Bibliothek zu Verlusten geführt haben.

216 Werner Arnold, *Gelehrtes Beamtentum in Braunschweig. Johann Camman d. J. (1584-1649) und seine Bibliothek*. In: *Beiträge zur Buch- und Bibliotheksgeschichte* 25 (2000), H. 2, S.61-80.

217 Vgl. Paul Raabe, *Die Bibliotheca Conringiana. Beschreibung einer Gelehrtenbibliothek des 17. Jahrhunderts*. In: Stolleis, Hermann Conring (1606-1681), S.413-434.

218 Die Ermittlung dieser Zahlen kann, wenn es die Aktenlage überhaupt hergibt, erst bei der Darstellung der Geschichte der Universitätsbibliothek geleistet werden.

219 Zahlreiche der heute in Sammelbänden zusammengebundenen Werke sind im Leibniz-Katalog ohne den Zusatz „post“ und die dann folgende erste Schrift des Sammelbandes aufgeführt, z.B. die 23 Angebinde von UBE Te 15.

220 Ein als dublett ausgeschiedener Band mit den typischen Tabellen Johann Christian von Boineburgs und dem Exlibris seines Sohnes steht heute in der Universitätsbibliothek Kiel (UB Kiel 15 the 517/Cb 4180; Auskunft von Dr. Else Wischermann vom 20.12.1999). Tatsächlich ist ein Exemplar des Titels in der überlieferten Bibliothek Boineburgs in Erfurt vorhanden, der Katalog verzeichnet auch das zweite Exemplar: David Blondel, *Familier éclaircissement de la question si une femme a esté assise au siege papal de Rome*. Amsterdam 1649 (UBE Th 2600; NLB LK II, f. 232).

221 Vgl. *Verzeichniß einer Sammlung grösstentheils seltner Bücher aus allen Wissenschaften welche den 6ten Januar 1817 und folgende Tage Nachmittag von 2 bis 5 Uhr zu Erfurt in Neuenwerk Nr. 35 öffentlich versteigert werden sollen*. Erfurt 1816. Der Druck befindet sich in der Akte *Bibliothek der ehemaligen Universität und deren Verbindung mit der Gymnasial und Boineburg-Bibliothek 1816-1828* (ThStA Gotha, Regierung zu Erfurt 9165, f. 13r-44v); vgl. die Anzeige der Versteigerung in: *Allgemeiner Anzeiger der Deutschen* (17.11.1816), Sp. 3253-3254. Vom Auktionskatalog wurden 400 Exemplare gedruckt, vgl. die Rechnung über Buchbinderarbeiten (ThStA Gotha, Regierung zu Erfurt 11390, f. 368r); vgl. zur Versteigerung insgesamt Heinrich August Erhard an die Universitäts-Aufhebungs-Kommission. Erfurt, 3.1. und 23.1.1819 (ThStA Gotha, Regierung zu Erfurt 9165, f. 27r, 30r). Hinweise auf die Akten bei Fritz Wiegand, *Die Vermögenswerte der ehemaligen Universität Erfurt um das Jahr 1816*. In: *Beiträge zur Geschichte der Universität Erfurt* 13 (1967), S.149-216.

222 Vgl. Kapitel IV.

## II.2 Boineburgs Strategien des Bucherwerbs

Nicht erst bei der Lektüre, sondern schon beim Erwerb eines Buches entfaltete Boineburg eine große Leidenschaft. Er galt als „Bücher-Schwelger“, der sich bei den Neuigkeiten auf dem Buchmarkt bestens auskannte.<sup>223</sup> Er „durchwanderte“, ja „durchkroch“, wie er selbst schrieb, zahlreiche Buchhandlungen nach Büchern.<sup>224</sup> Auch während seiner ausländischen Gesandtschaften im Auftrag seiner Dienstherrn war er gespannt auf neue Werke, selbst wenn ihn – wie zunächst in Italien – die ungünstige Witterung vom Besuch der Buchhandlungen abhielt.<sup>225</sup>

Circa 63% der Titel seiner Bibliothek wurden zu seinen Lebzeiten, zwischen 1622 und 1672 gedruckt, 0,3% der Titel stammen aus dem 15., 17% aus dem 16. Jahrhundert und 19% der Titel aus dem Zeitraum 1600 bis 1621. Wie in anderen privaten Bibliotheken der *Respublica literaria* war auch in der *Boineburgica* das in gedruckter Form überlieferte Wissen seit dem Humanismus vorhanden.<sup>226</sup> Der Schwerpunkt von Boineburgs Sammlung lag nichtsdestotrotz auf zeitgenössischer Literatur, entstanden doch von den zu seinen Lebzeiten gedruckten Büchern 69% zwischen 1650 und seinem Tod,<sup>227</sup> der Zeit seiner politischen Erfolge und seiner mäzenatischen Aktivitäten. Boineburg versuchte, Neuerscheinungen unter den ihn besonders interessierenden theologischen und politischen Schriften schnell zu erwerben, auch wenn sie schwer zu bekommen waren.<sup>228</sup> Allerdings war die Aktualität eines Buches nicht das allein entscheidende Kriterium für seine Anschaffung, lagen doch Erscheinungsjahr und Erwerbungsdatum oftmals auseinander.<sup>229</sup> Gerade in den Philologien legte Boineburg Wert auf die bereits im 16. Jahrhundert erschienenen Standardwerke.

Die übergroße Mehrheit der Werke ist, wie bei den Bibliotheken von akademisch Ausgebildeten bis in die 80er Jahre des 17. Jahrhunderts üblich, in lateinischer Sprache gedruckt:

223 „Hab auch an den Baron Boyneburg, welcher mein guter Confident von vielen Jahren her gewesen und ein rechter helluo librorum ist, geschrieben, er wolle mich doch berichten was Neuwes in allen Königreichen herauskommen sei, das werth zu lesen sei. Er hat Correspondenz mit den vornehmsten Literatis in ganz Europa.“ Johann Balthasar Schupp an Gottfried Albinus, Hamburg, 25.3.1657. In: Alexander Reifferscheid, *Briefe G. M. Lingelsheims, M. Bernegggers und ihrer Freunde*. Heilbronn 1889, S.636-637, hier: S.636.

224 „Perambulavi, perreptavi et inspexi plerasque, quae hic commendationem et celebritatem cum primis merentur, bibliopolarum mihi notorum officinas, et inveni varii commatis, qua germanice, qua et latine, et aliis linguis conscriptos de materie et argumento cupito libros: quos, cum pridem per se vobis cognitos esse arbitrer, nil attinet recensere.“ Boineburg an Prueschenk, o. O., 1650. In: Gruber, S.15. Zu Adressat und Quellenangabe vgl. Kapitel II.2.2., Anm. 348. Vgl. auch: „Bibliopolae in codibus Francofurti pellegam [...]“. Boineburg an Boecler, Mainz, 19.3.1663 (StUBH Sup. ep. 22, 111).

225 „[...] intra paucos dies Romam bono cum Deo ibo. Primum tamen, si quid novorum librorum videro, dignosque iudicavero, quos novis, de iis aliquid ad te perscribam, neque enim adhuc propter aeris intemperiem obire bibliopolia licuit.“ Boineburg an Conring, Venedig, 4.11.1660 (HAB Cod. Guelf. 149.6 Extrav. 4, f. 137r-138r, hier: f. 138r).

226 Vgl. Raabe, *Die Bibliotheca Conringiana*, S.421-422, und Adam, *Privatbibliotheken*, S.148-152.

227 Von den zwischen 1622 und 1672 gedruckten Büchern entfallen jeweils 31% auf die Jahre 1622 bis 1649, 1650 bis 1659 und 1660 bis 1669 sowie circa 7% auf die Zeit zwischen 1670 und 1672.

228 Vgl. den Erwerb einer Spinoza-Schrift, S. 143-144 und Anm. 1169.

229 Vgl. die Beispiele in den nachfolgenden Kapiteln.

circa 81%. Nur circa 9% sind in deutscher Sprache, knapp 7% auf Französisch und ungefähr 2% in italienischer Sprache gedruckt. Circa 1% entfällt zusammen auf die Titel in spanischer, niederländischer, englischer, hebräischer und griechischer Sprache.<sup>230</sup> Im Vergleich zu anderen gelehrten Bibliotheken, etwa der Hermann Conrings, der nur sehr wenige französische, keine englischen, spanischen oder italienischen Werke besaß,<sup>231</sup> hatte Boineburg eine über die lateinische Sprache hinausgehende, vielsprachige Bibliothek aufgebaut.

Der Erwerb von Handschriften spielte bei Boineburg eine untergeordnete Rolle.<sup>232</sup> Ihn besonders interessierende Texte, die er beim Studium von Handschriftenverzeichnissen entdeckt hatte, versuchte er aber auch in Abschriften zu erwerben.<sup>233</sup> Boineburg, der die Frankfurter Buchmesse seit seiner Jugend besuchte, liebte ihre Atmosphäre <sup>234</sup> – sie gab seiner Büchersammelleidenschaft stets Nahrung,<sup>235</sup> um so mehr, als er später in der Nähe von Frankfurt und in Frankfurt selbst, im Zentrum des deutschen Buchhandels, wohnte. Bei seinen regelmäßigen Besuchen kaufte er oft zahlreiche Werke, die er in seinen Briefen in langen Listen aufzählte.<sup>236</sup> Er besuchte Versteigerungen und orderte bei in- und ausländischen Buchhändlern Lieferungen. Hinsichtlich ihrer Herkunft ließe sich nach den Drucken seiner Sammlung die Landkarte der europäischen Gelehrtenrepublik zeichnen. Weit über die Hälfte der Drucke wurden im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation produziert, wobei Helmstedt, Jena, Frankfurt am Main, Straßburg und Köln die Städteliste anführen – Orte, in denen er gelebt oder mit denen ihn engere Beziehungen verbanden. Im Ausland führen die klassischen Druckorte die Rangliste innerhalb eines Landes an. Die holländischen Drucke wurden überwiegend in Leiden und Amsterdam produziert, die französischen in Paris und

230 Die polyglotten Werke, z.B. die griechisch-lateinischen oder hebräisch-lateinischen Ausgaben, sind bei den lateinischen Drucken gezählt.

231 Raabe, *Die Bibliotheca Conringiana*, S.422.

232 Neben den wenigen Handschriften, die überliefert und in den folgenden Kapiteln erwähnt sind, waren 1755 nach Seebach, *Historie*, S.83-94, in der Boineburgischen Universitätsbibliothek „Manuscriptis neuerer Zeiten, welche zur Philosophie Politic, Historie u. d. g. gehören“, die heute nicht mehr auffindbar sind, aber aus der Sammlung Boineburgs stammen könnten, wie Werke von Boecler oder Lipsius. Leider gibt Seebach neben einem Kurztitel nur Umfang und Beschreibstoff an.

233 In dem handschriftlichen Auszug von Jacob Heinrich Paulli, *Selecta Mssstor. quae Wolferbyti in Bibliotheca Augusta servantur*, von 1664 (UBE 2an L 5729) hatte Boineburg ihn interessierende Handschriften mit roter Kreide markiert. Nach Abschriften zweier dieser Titel, an denen ihm sehr gelegen war, ließ er Leibniz bei Conring nachfragen, der sich beim Wolfenbütteler Bibliothekar um die Handschriften bemühen wollte und seinerseits Boineburg um eine zusätzliche Abschrift für ihn selbst bat. Vgl. „Ill<sup>mus</sup> Boineburgius cum nuper ad Te scripserit, nunc per me amice salutatur, rogatque ut quod potes, in sequenti negotio peragendo se adjuves: Dn. Joh. Henr. Pauli ipsi aliquando Catalogum selectorum M<sup>ss</sup>orum Augustae Bibliothecae attulit, in his duo nominantur, quos sibi describi admodum desiderat: (1) De methodo conscribendae historiae Ecclesiasticae consultationes [...] hoc si tua commendatione effectum dabitur, magni aestimabit.“ Leibniz an Conring, Mainz, 13./23.1.1670. In: *AA* II, 1, S.28-32, hier: S.32 und „De libris, quos ex bibliotheca Augusta petis, agam cum bibliothecario, simulatque Wolffebuttelum venero. Mihi illi sunt ignoti. [...] rogo, utriusque unum alterumque exemplar mihi transmitti cures.“ Conring an Boineburg, Helmstedt, 10.2.1670. In: Gruber, S.1283.

234 Z.B. „Moguntiam tandem Dei munere redux sentio me Francofurtensibus nundinis officinisque librariis viciniorem aura literaria iterum afflari.“ Boineburg an Lambeck, o. O., 18.10.1668. In: *AA* I, 1, S.7-9, hier: S.7.

235 Z.B. „Proximo tamen Francofurtensi mercatu optem omnes libros meos in uno cumulo videre.“ Boineburg an Prueschenk, Darmstadt, 8.4.1652 (StUBH Sup. ep. 43, 159).

236 Z.B. Titelliste im Brief Boineburg an Prueschenk, Frankfurt am Main, 25.4.1665 (StUBH Sup. ep. 43, 273).

Lyon und die belgischen in Antwerpen. Unter den Schweizer Druckorten liegt Basel weit vorn, unter den italienischen Venedig. Daneben besaß Boineburg einige wenige Drucke aus England, Schottland und Irland, aus Schweden, Dänemark und Spanien. Neben Katalogen<sup>237</sup> von Buchdruckern und Verlegern besaß Boineburg wichtige Instrumente, um sich auf dem Buchmarkt zu orientieren, die zugleich auch bibliographische Hilfsmittel waren, wie Messkataloge<sup>238</sup> und eine Ausgabe des 1596 von Clemens VIII. ausgegebenen römischen *Index librorum prohibitorum*<sup>239</sup> sowie die zweite, weit verbreitete Auflage des vom General-Inquisitor Antonio de Sotomayor (gest. 1648) herausgegebenen spanischen *Index*, die er durchgearbeitet hatte.<sup>240</sup> Auch wenn die Publikation der Dekrete nach Ansicht der Kurie ausreichte, um sie für alle Katholiken verbindlich zu machen, wurde diese Anschauung gerade nördlich der Alpen vielfach nicht geteilt. Boineburg, der nach seiner Konversion für diesen Umstand die Koexistenz verschiedener Konfessionen verantwortlich machte, besaß eine Unmenge dieser „libri prohibiti“.<sup>241</sup> Angesichts der Verbotspraxis, die von seinen gelehrten Zeitgenossen zum Teil heftig kritisiert oder verspottet wurde und angesichts der Bedeutung, die gerade ein Teil der verbotenen Bücher für den gelehrten Diskurs hatte,<sup>242</sup> ist das nicht verwunderlich.

Boineburg nutzte das dichte und weit reichende Kommunikationsnetz der *Respublica literaria* für den Aufbau seiner Bibliothek. „Begierig“ nach neuen Katalogen und neuen Veröffentlichungen, drängte er seine gelehrten Briefpartner, sie ihm zuzusenden.<sup>243</sup> Reisende berichteten ihm bei ihren Auslandsaufenthalten von neuen Büchern, beschrieben die jeweils vorgefunden Bibliotheken oder gaben ganz allgemein Neuigkeiten aus der *Respublica literaria*.

237 Z.B. *Index librorum qui ex typographia Plantiniana prodierunt*. Antverpiae 1615 (UBE an T.lit. 8° 18; NLB LK II, f. 134v).

238 *Collectio in unum corpus, omnium librorum [...] qui in nundinis Francofurtensibus ab anno 1564, usque ad nundinas [...] 1592 [...] venales extiterunt. Desumpta ex omnibus catalogis Willerianis singularium [...]*. Francofurti 1592 (UBE L 4055; NLB LK II, f. 134v). Die zu Boineburgs Lebzeiten, besonders in den 1660er Jahren erschienenen Messkataloge in der überlieferten Bibliothek sind nicht im Leibniz-Katalog aufgeführt, stammen aber aus Boineburgs Sammlung, sind durchgearbeitet und wurden offenbar erst nach seinem Tod in einen Band gebunden, z.B. *Catalogus universalis pro nundinis Francofurtensibus autumnalibus de anno 1669*. [...] Francofurti 1669 (UBE 6an L 5729).

239 *Index librorum prohibitorum, cum regulis confectis per patres à Trident. Synodo delectos. Auctoritate Pii IV. primum editus*. Romae et Tridenti 1634 (UBE L 5103; NLB LK I, f. 63r).

240 *Index librorum prohibitorum et expurgandorum novissimus, pro catholicis Hispaniarum regnis Philippi IV*. Madriti [vielm. Lyon oder Genf] 1667 (UBE L 5104; NLB LK I, 63r).

241 Vgl. „Bulla Coenae et Index librorum prohibitorum in his partibus septentrionalibus, ubi vivunt passim mixti sectis Catholici, non sunt in eo rigore accepta, ut statim pro excommunicatis censendi veniant, qui libro haereticos vendunt, emunt [...]“. Boineburg an Conring, Mainz, 29.1.1661. In: Gruber, S.442-444. Zu Boineburgs „libri prohibiti“ vgl. seine testamentarischen Äußerungen Kapitel II.2.3., S.71.

242 Vgl. dazu Friedrich Heinrich Reusch, *Der Index der verbotenen Bücher*. Bonn 1883. Nachdruck Aalen 1967.

243 Vgl. z.B. „[...] Lectionum vestrarum catalogos a Voglero; Eustratiana a Rachelio, avide praestolabor. Neque tamen video, quare et tu catalogum illum una mittere nolueris. Scis, quam talium appetens sim. Atque haec forsitan appetentia inter honestissimas est.“ Boineburg an Conring, Mainz, 25.10.1662. In: Gruber, S.953-954; „[...] quod respondere mihi non tantum, sed una mittere volueris tractatum pro scripturis exoptatissimum [...]“. Boineburg an Calixt, Frankfurt am Main, 6.10.1649. In: Ernst Ludwig Theodor Henke, *Georg Calixtus' Briefwechsel. In einer Auswahl aus Wolfenbüttelschen Handschriften herausgegeben*. Halle 1833, S.200.

ria weiter.<sup>244</sup> Er selbst machte auf seinen vielen Reisen auch bei Bibliotheken Halt und konnte die großen Sammlungen aus der einschlägigen Literatur.<sup>245</sup>

Zahlreiche Drucke, besonders diejenigen seiner engsten Gelehrtenfreunde sowie diejenigen, die ihm aufgrund seiner ideellen oder finanziellen Unterstützung oder in Erwartung derselben zugeeignet waren, besaß Boineburg in mehreren Exemplaren.<sup>246</sup> Titel, die ihn besonders interessierten, schaffte er in mehreren Ausgaben an, die er teilweise erneut durcharbeitete. Einige der in seinen Briefen erwähnten Werke sind dann allerdings nicht im Katalog oder unter den überlieferten Bänden seiner Bibliothek zu finden. Entweder hatten sie sich zum Zeitpunkt der Katalogerstellung nicht mehr in der Sammlung befunden, da er sie anderen Gelehrten oder Institutionen überließ, oder er hatte sie nur geborgt oder tatsächlich niemals besessen und sein Wissen beruhte auf den zahlreich vorhandenen Nachschlagewerken oder auf der Kommunikation innerhalb der Gelehrtenrepublik. Inwieweit Boineburg andere Büchersammlungen nutzte, ist – abgesehen vom Bücher- und Manuskriptentausch unter den mit Boineburg bekannten Gelehrten<sup>247</sup> – nicht nachweisbar. Die Universitätsbibliothek in Jena war zur Zeit Boineburgs in schlechter Verfassung.<sup>248</sup> Die Bibliothek der Mainzer Universität, die nach den Bücherverschleppungen der Schweden während des Dreißigjährigen Krieges weitgehend neu aufgebaut werden musste, wuchs pro Jahr nur um circa 70 Bände an.<sup>249</sup> Sicher kannte Boineburg die Bibliotheken der Mainzer Klöster, auch wenn nur Schenkungen an das dortige Jesuitenkolleg von ihm bekannt sind.<sup>250</sup> Darüber, dass die Männer im politischen Umkreis von Boineburg in Mainz über Bücher verfügten, geben die Exemplare in der überlieferten Boineburgica, die in den nächsten Kapiteln genannt werden, Auskunft.<sup>251</sup>

244 Vgl. z.B. ausführlich Erich Mauritius an Boineburg, Lübeck, 13.10.1662 (StAWü KAJP 2938).

245 Spiegel und Vorsatz seines Exemplars von Johannes Lomeier, *De bibliothecis liber singularis*. Zutphaniae 1669 (UBE L 5965; NLB LK II, f. 134v) hatte Boineburg wieder mit Verfassern von Bibliotheksbeschreibungen und bibliothekstheoretischer Werke gefüllt.

246 Die Widmungsepistel gehörte „ganz regelmäßig zu den Einnahmequellen des Schriftstellers“. Gérard Genette, *Paratexte*. Frankfurt am Main [u. a.] 1992, S.117. Ob Boineburg die Exemplare zur Weiterleitung an andere Gelehrte erhielt oder sie den Autoren abkaufte und sie damit auch finanziell unterstützte, ließ sich nicht feststellen. Nach Genette, *Paratexte*, S.134, gehörte der Verkauf von Autorenexemplaren durch die Autoren selbst bis zur Klassik zu deren „rechtmäßigen Einnahmequellen“.

247 Z.B. bat Boineburg Spener, ihm ein Werk des Jesuiten Alexandre Fichet (gest. 1659) zu leihen, welches er bei den auf der Frankfurter Messe vertretenen Buchhändlern aus Lyon nicht finden konnte. Die Bitte gab Spener an Gottlieb Spizel weiter, der den Band entlieh. Vgl. Spener an Spizel, Frankfurt am Main, 26.3.1670 und 13.4.1670. In: Wallmann, *Philipp Jakob Spener. Briefe*, S.228-229, 230. Boineburg konnte dann offenbar doch ein Exemplar erwerben: *Arcana studiorum omnium methodus*. Lugduni 1668 (UBE Eu 90; NLB LK II, f. 207v).

248 Zur schlechten Situation der Universitätsbibliothek Jena während des Dreißigjährigen Krieges vgl. *Geschichte der Universitätsbibliothek Jena 1549-1945*. Weimar 1958, besonders S.126-130.

249 Vgl. Hildegard Müller, *Mainz 2. Stadtbibliothek*. In: Berndt Dugall (Hg.), *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*. Bd. 6. Hildesheim [u. a.] 1993, S.171-187, hier: S.172.

250 Vgl. zu diesen Schenkungen Kapitel II.2.2., S. 57-58. Zur Mainzer Bibliothekslandschaft vgl. Franz Falk, *Die ehemalige Dombibliothek zu Mainz. Ihre Entstehung, Verschleppung und Vernichtung nach gedruckten und ungedruckten Quellen*. Leipzig 1897.

251 Andreas Ludwig Veit, *Mainzer Domherren vom Ende des 16. bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts in Leben, Haus und Habe*. Mainz 1924, S.34-39, listet die Büchersammlungen einiger Mainzer Domherren auf.



## II.3 Die Genese der Bibliotheca Boineburgica

### II.3.1 Die frühen Erwerbungen bis zum Ende des Studiums 1644

Johann Christian von Boineburg wurde am 12. April 1622<sup>252</sup> im westthüringischen Eisenach geboren, nur wenige Jahre nach Beginn des Dreißigjährigen Krieges, der in Eisenach seit 1626 verstärkt spürbar war und vor allem in den Jahren 1635 bis 1637 verheerende Auswirkungen durch einen Großbrand, Seuchen und mehrere Hungerkatastrophen hatte, von denen eine nachweislich bis in das väterliche Anwesen in Eisenach drang.<sup>253</sup>

Auch wenn der eigentliche Beginn der Sammeltätigkeit Johann Christian von Boineburgs nicht dokumentiert ist, sind doch frühzeitige Erwerbungen bekannt. Die ersten Bücher des jungen Boineburg markieren in gewisser Weise den Rahmen, in dem er im Elternhaus erzogen und ausgebildet wurde. Am Ende seiner Schulzeit, 1637, im Alter von 15 Jahren, nahm er zwei Werke durch handschriftliche Einträge in Besitz und arbeitete sie durch: Am 25. April erhielt er die *De civili conversatione dissertationes politicae* von Stefano Guazzo (gest. 1593),<sup>254</sup> eine bis ins 17. Jahrhundert weit verbreitete Verhaltenslehre, in der „das geregelte Zusammenleben von Menschen in der Gesellschaft überhaupt bzw. das Auftreten des Einzelnen bei Hofe sowie die Leitbilder der guten Gesellschaft kodifiziert und bis ins Detail abgehandelt wurde“.<sup>255</sup> Am 8. November erhielt er die ersten zwei und im selben Jahr auch die zwei folgenden Bände des weit verbreiteten Übungsbuches der lateinischen Sprache des Jesuiten-Philologen Jacobus Pontanus (gest. 1626) in einer Ausgabe von 1630.<sup>256</sup> Dieses Werk war nicht nur auf die Vermittlung von Grammatikkenntnissen, sondern auch natur- und gesellschaftskundlich orientiert sowie auf religiöse Unterweisung ausgerichtet und wurde, wie

252 Alle im Folgenden nicht näher nachgewiesenen biographischen Angaben zu Boineburg gehen auf Joannis, *Vita*, zurück. Bei Ultsch, *Johann Christian von Boineburg*, S.9, hat sich bei der Umrechnung des Geburtsdatums nach dem Gregorianischen Kalender ein Fehler eingeschlichen. Boineburg rechnet bereits nach dem Gregorianischen Kalender, wenn er in einem Brief an Prueschenk, Mainz, 27.1.1670 (StUBH Sup. ep. 43, 296), der auch von Joannis, *Vita*, f. 118r, zitiert wird, schreibt: „Ego die XII April st. n. ingrediar annuente Deo annum quadragesimum nonum [...]“. In einem Brief an Prueschenk, Mainz, 5.6.1672 (StUBH Sup. ep. 43, 312) sagt er: „Natus sum quidem 2 April st. vet.“. Joannis, *Vita*, f. 118r, zitiert den Vater Boineburgs: „1622 ist mein Sohn Johann Christian den 2. April frühe um 7 Uhr zur Welt gebohren, und den 14. dieses den Palmsonntag getauft worden zu Dippach“. Taufe und Taufpaten am 14. April sind im *Eisenacher Kirchenbuch 1612-25*, f. 291v-292v verzeichnet (Evangelische Kirchengemeinde Eisenach, Kirchenbuchamt Inv. Nr. 4, 1612-25).

253 „Es ist durchaus wörtlich aufzufassen, wenn berichtet wird, daß die Leute auf der Straße starben. Am 16. Mai [1637] fand man auf der Dungstätte des Hofmarschalls von Boyneburg zwei unbekannte ‚verschmachte‘ Personen.“ Hugo Peter, *Eisenach im Dreißigjährigen Krieg*. In: *Thüringische Heimatschriften*. Flarchheim 1930, S.412.

254 Lipsiae 1635 (UBE Pol. 8° 273; Besitzvermerk im Spiegel: „Johann Christian a Boineburg Aetatis suae 15. 1637, des 25. April“).

255 Kühlmann, *Gelehrtenrepublik*, S.50-51.

256 Jakob Pontanus, *Progymnasmatum latinitatis sive dialogorum libri 4 cum annotationibus*. Teil 1.2. 2 Bde. Francofurti 1630 (UBE Lr 2456); Teil 3.4. 2 Bde. Francofurti 1630 (UBE Gr 1165 k; beide: NLB LK II, f. 198v).

offensichtlich auch bei Boineburg, über die Konfessionsgrenzen hinaus für den Unterricht verwendet. Boineburg beendete die Lektüre der ersten zwei Bände des Pontanus nach einem halben Jahr, als er bereits in Jena studierte.<sup>257</sup>

Er selbst berichtete über die solide Ausbildung durch Hauslehrer und vom Besuch der Eisenacher Schola provincialis bis Anfang 1638,<sup>258</sup> von seiner Bekanntschaft mit den Wissenschaften und der christlichen Frömmigkeit sowie von seiner aufkeimenden „Liebe zu den Studien“.<sup>259</sup> Von seinem Vater, Johann Berthold von Boineburg, der als Hofmarschall am Hof von Sachsen-Eisenach und als Gründungsmitglied des 1635 durch Herzog Johann Ernst (gest. 1638) ins Leben gerufenen Eisenacher Geheimratskollegiums als Geheimer Rat führendes Mitglied dieser obersten Verwaltungsbehörde Sachsen-Eisenachs war<sup>260</sup> und der ihn gründlich ausbilden ließ,<sup>261</sup> hatte Boineburg zwei Bände in seinem Besitz.<sup>262</sup> Wann Boineburg sie erhalten hat, geht aus den handschriftlichen Einträgen nicht hervor, möglicherweise erst beim Tod des Vaters 1640. Von Boineburgs Mutter, Barbara Sybilla von Buttlar, gibt es keine Spuren in der Bibliothek. Lediglich in der Leichenpredigt auf Boineburgs 1649 verstorbene Schwester Barbara Maria, die von Boineburgs Hauslehrer, dem späteren Eisenacher Superintendenten, Magister Caspar Rebhan (gest. 1683),<sup>263</sup> gehalten wurde, taucht ein Hinweis auf die Mutter auf: Sie starb drei Tage nach der Geburt von Boineburgs Schwester, am 18. März 1624 wurde sie begraben.<sup>264</sup> Die Leichenpredigt auf die Schwester hatte Boineburg in seinem Besitz.<sup>265</sup> Möglicherweise über die Stiefmutter Anna Catharina (gest. 1650), zu der Boineburg ein sehr gutes Verhältnis hatte,<sup>266</sup> sind zwei Bände in die Boineburgica gelangt. Sie stammen aus dem Besitz des ersten Mannes von Boineburgs Stiefmutter, Georg Eberhard von Boineburg (gest. 1624).<sup>267</sup>

257 UBE Lr 2456; Eintrag am Ende des Druckes: „Finit 26. Mai 1638 a Possess. J.C. a Boineburgh. Jenae“.

258 „[...] usque ad ineuntem annum 1638 domi bene habitum per non unos magistros et praeceptores, frequentavi quoque Isenacensem scholam [...]“. In: Joannis, *Vita*, f. 118v.

259 Vgl. Joannis, *Vita*, f. 118v: „A puero assuefactus sum elementis literarum et cumprimis Christianae pietati, eluctatus tandem infanciae et primi caloris intemperiem, amore studiorum in amoeniore istorum cultu sensim adolevi.“

260 Vgl. Wolfgang Huschke, *Politische Geschichte von 1572 bis 1775*. In: Hans Patze / Walter Schlesinger (Hgg.), *Geschichte Thüringens*. Bd. 5, Teil 1, Teilbd. 1. Köln [u. a.] 1982, S.40. Vgl. auch Christian Franz Paullini, *Historia Isenacensis*. Francofurti 1698, S.236, 242.

261 Vgl. Joannis, *Vita*, f. 118v.

262 Johann Wilhelm Neumayer, *Von Friedes Handlungen und Verträgen in Kriegzeiten*. Jena 1624 (UBE Jus J 317; Vorsatz: Besitzvermerk des Vaters vom 19.10. 1624); Gerhard Mercator, *Atlas minor. Das ist kurtze Beschreibung ganzer Welt*. Amstelodami 1631 (UBE G 228, Vorsatz: Besitzvermerk des Vaters von 1633; NLB LK III, f. 354r).

263 Über Rebhan vgl. Hugo Peter, *Die Superintendenden Eisenachs*. In: Luginsland. *Blätter für Heimatkunde* Nr. 37 (27. 9. 1927).

264 Vgl. *Eisenacher Kirchenbuch 1612-25*, f. 361v (Evangelische Kirchgemeinde Eisenach, Kirchenbuchamt Inv. Nr. 4, 1612-25).

265 Caspar Rebhan, *Scutum Agonizantium. Sterbender Christen Glaubens-Schild*. Gotha 1649 (UBE 15an Ts 3554).

266 „[...] nomine Novercae, sed reapse germanae parentis“. In: Joannis, *Vita*, f. 118v.

267 *Les Fleurs du bien-dire. Recueillies et Cabinets des plus rares esprits de ce temps, pour exprimer les passions amoureuses*. Paris 1603 (UBE Lu 1026; NLB LK II, f. 276r); *Stammbuch von Georg Eberhard von Boineburg für die Jahre 1606 bis 1624*. Handschrift (UBE CE 8° 29); weitere Stammbücher im Besitz Boineburgs: „Stam Bücher deren 3 in 8. 1. in 12. in [vielm. und] 1. in 4. sindt alle v. B. H. Boineburg“ (NLB LK IV, f. 476r). Über die Familienverhältnisse schreibt Boineburg selbst: „Anno 1626 alteram pater uxorem duxit Annam Catharinam a. B. in Lengsfeld, viduam Georgi Eberhardi a. B.“. In: Joannis, *Vita*, f. 118v. Emil Stange, *Zwei Stammbücher des*

Gibt es in der Bibliothek keine Hinweise auf Boineburgs Besuch der Eisenacher Schola provincialis,<sup>268</sup> so wirkte das offenbar gute Verhältnis zu seinem Hauslehrer Rebhan, der „in dritthalb Jahr lang der Zeit bey den adelichen Kindern zum Praeceptore verordnet gewesen“<sup>269</sup> und am jungen Boineburg rühmte, dass er „dergleichen schöne Gaben an Kindern nicht viel gesehen, von herrlichem Gedächtnis, scharffem Verstand, deutlicher Rede“,<sup>270</sup> auch in der Büchersammlung des reifen Boineburg nach. Er bewahrte in seiner Bibliothek eine theologische Schrift aus Rebhans Besitz.<sup>271</sup>

\*

Von Februar 1638<sup>272</sup> bis Ende September 1643 besuchte Boineburg die ernestinische Landesuniversität Jena, um sich für eine Laufbahn als Jurist im Staatsdienst vorzubereiten. Zwar hatte die Jenaer Universität nach Boineburgs eigenen Aussagen unter Rechtsanwälten einen guten Namen,<sup>273</sup> doch hatten der Lehrbetrieb und die wirtschaftlichen Verhältnisse gerade in den Jahren des Dreißigjährigen Krieges einen Tiefstand erreicht; zwischen 1636 und 1640 waren durchschnittlich nur 300 Studenten immatrikuliert. Die Professoren waren zur Sicherung ihrer Einkünfte nicht nur auf gebührenpflichtige Privatkollegs angewiesen, sondern auch auf Kostgänger.<sup>274</sup> Auch Boineburg lebte in den Häusern verschiedener Professoren,<sup>275</sup> was einen, wenn auch geringen, Niederschlag in seiner Büchersammlung fand. Unterkunft und Verpflegung erhielt er im Haus des Professors der Physik, Johann Zeisold (gest. 1667),<sup>276</sup> der Boineburg im letzten Jahr seines Studiums einen Band mit Reiseberichten

17. Jahrhunderts. In: *Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Alterthumskunde von Erfurt* (1905) H. 26, S.29-74, hier: S.32, erwähnt die Verwandtschaft von Georg Eberhard und Johann Christian von Boineburg als Vettern vierten Grades. Wichtiger für den Weg der Bücher scheint aber zu sein, dass Georg Eberhard der erste Mann von Johann Christians Stiefmutter war.

268 Zur Eisenacher Landesschule, die übrigens seit 1586 auch über eine Bibliothek verfügte, vgl. Paullini, *Historia*, S.216, 231-233; Verein der Freunde von Luthers Schule zu Eisenach e.V. (Hg.), *Das Martin-Luther-Gymnasium in Eisenach. Beiträge zu seiner Geschichte und seinem Neuanfang*. Eisenach 1994. Die Schülerlisten der Schule in den *Catalogi scholae Isenacensis discentium et lectionum* (StadtA Eisenach B XXVI C 10), beginnen erst mit dem Jahr 1656, so dass Boineburg hier nicht nachgewiesen werden kann (Auskunft von Dr. Brunner, StadtA Eisenach, vom 17. 8. 1999). Auch zu den Empfängern von Stipendien, die nicht nur für bedürftige, sondern auch für besonders begabte Schüler vergeben wurden, zählte Boineburg nicht. Vgl. Eberhard Matthes, *Die Stipendiaten der Eisenacher Lateinschule 1609-1639*. In: *Archiv für Sippenforschung* (1938), H. 9, S.271-275.

269 Rebhan, *Scutum*, Bogensign. D 4v; „Rebhanius [...] qui olim meus fuit educator [...]“ Boineburg an Prueschenk, Mainz, 7.1.1672 (StUBH Sup. ep. 43, 310).

270 Rebhan, *Scutum*, Bogensign. D 4v-E r.

271 Nikolaus Hunnius, *Consultatio oder wolmeinendes Bedencken, ob und wie die Evangelischen Lutherischen Kirchen die [...] Religionsstreitigkeiten entweder friedlich beylegen oder [...] endigen mögen*. Lübeck 1632 (UBE T.pol. 8° 341; Besitzvermerk auf dem Titelblatt; NLB LK IV, f. 432r).

272 Vgl. Georg Mentz (Bearb.), *Die Matrikel der Universität Jena*. Jena 1944, S.29. Boineburg wird als „non iuravit“ aufgeführt, er konnte aufgrund seines Alters noch keinen akademischen Eid leisten.

273 Vgl. Joannis, *Vita*, f. 118v.

274 Zur Situation während des Dreißigjährigen Krieges, unter anderem zu den Plünderungen von 1639 und 1642 durch die Kriegsparteien, bei denen auch die Universitätsangehörigen nicht verschont blieben, vgl. Max Steinmetz (Hg.), *Geschichte der Universität Jena 1548/58-1958*. Jena 1958, S.67-75. 1638 wurden 181 Studenten an der Universität inskribiert. Vgl. Franz Eulenburg, *Die Frequenz der deutschen Universitäten von ihrer Gründung bis zur Gegenwart*. Leipzig 1904, S.291.

275 Joannis, *Vita*, f. 120r.

276 Ob Boineburg bei Zeisold Vorlesungen gehört hat, wie Ultsch, *Johann Christian von Boineburg*, S.16, meint, geht aus der Beschreibung bei Joannis, *Vita*, f. 120r, nicht hervor: „[...] hospites nactus primo Zeisoldum, mox Stahlum“. Zu Zeisold vgl. Steinmetz, *Geschichte*, S.128.

schenkte.<sup>277</sup> Eine weitere Schrift von Zeisold erwarb Boineburg dann frühestens in den 1660er Jahren.<sup>278</sup> Von dem verehrten Professor der Logik und Metaphysik, Daniel Stahl (gest. 1654), in dessen Haus er auch zeitweise wohnte, hat Boineburg ein Werk nachweislich während seiner Studienzeit, nämlich 1640, erworben.<sup>279</sup> Von Ortolph Foman dem Jüngeren (gest. 1640), Professor für Geschichte und Recht, und von Georg Stephan Schelhas (gest. 1648), bei denen Boineburg ebenso lebte, ist nichts in seiner Bibliothek vorhanden.<sup>280</sup>

Über die Kontakte Boineburgs zu dem Juristen Gottfried Fibig (gest. 1646)<sup>281</sup> und dem Theologen Johann Musaeus (gest. 1681),<sup>282</sup> bei denen Boineburg studierte, lässt sich in seiner Büchersammlung keinerlei handschriftlicher Nachweis finden. Anders verhält es sich mit seiner Beziehung zu Johann Michael Dilherr (gest. 1669), der in Jena Professor für Eloquenz, Geschichte und Dichtkunst sowie für Theologie war und mit dem Boineburg bis zu dessen Tod verbunden blieb. Boineburg besaß 19 Schriften, darunter Universitätsschriften aus der Jenaer Zeit<sup>283</sup> und auch eine von Dilherrs zahlreichen Erbauungsschriften.<sup>284</sup> 1642, im Jahr seines Weggangs aus Jena nach Nürnberg, widmete Dilherr Boineburg handschriftlich einen mit schwarzem Stoff bezogenen Duodezband, in den er auch seinen Wahlspruch eingetragen hatte.<sup>285</sup> Auch in den darauf folgenden Jahren erhielt Boineburg von seinem gelehrten Freund nachweislich zwei Werke.<sup>286</sup> Neben Briefen, in denen Dilherr unter anderem über Neuerscheinungen und von seinen Besuchen auf der Frankfurter Buchmesse berichtete, tauschten die Freunde auch Druckschriften.<sup>287</sup>

Nur in 26 Schriften weisen handschriftliche Einträge von Boineburg oder anderen darauf hin, dass sie während seiner Studienzeit in Jena erworben wurden. Ein Werk erhielt er von

277 Paulus Hentzner, *Itinerarium Germaniae, Galliae, Angliae, Italiae*. Nürnbergae 1612 (UBE G 1843, handschriftliche Widmung vom 8.2.1643 auf dem vorderen Spiegel; NLB LK II, f. 369r).

278 Johann Zeisold, *De sententiae creationem animae rationalis statuentis, antiquitate et veritate*. Jenae 1662 (UBE 1an Pl 347; NLB LK II, f. 128r).

279 Daniel Stahl, *Disputationum publicarum quibus regulae philosophicae explicantur*. Tom. 1.2. Jena 1636 (UBE 3an Pe 314, Besitzvermerk auf dem Titelblatt: „21.7. 1640. Inservio musis“; NLB LK II, f. 144v). Zu Stahl vgl Kapitel

280 „Wir besitzen weder Disputationen seiner [Foman d. J.] Schüler noch irgendwelche Werke von ihm selbst [...]“, so Hermann Kappner, *Die Geschichtswissenschaft an der Universität Jena vom Humanismus bis zur Aufklärung*. In: *Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde*. N. F. 14 (1931), Beiheft, hier: S.39.

281 Gottfried Fibig, *De jure accrescendi*. Jenae 1634 (UBE 32an Jus J 295; NLB LK III, f. 313v). In diesem Band findet sich kein Nachweis, dass Boineburg den Titel in seiner Jenaer Zeit angeschafft hat.

282 Zu den Schriften von Musaeus in der Boineburgica vgl. Kapitel II.4.2.2.

283 Z.B. *De deliberationibus*. Jenae 1638 (UBE 10an P 2230 l).

284 *Contemplationes et suspiria hominis Christiani*. Norimbergae 1660 (UBE T.as. 12° 171).

285 Theodor Jaquemot, *Contemplations sur l'histoire de l'ancien et nouveau testament*. Geneve 1628 (UBE Ph.sac. 12° 26, Widmung und Wahlspruch, „In foraminibus Petrae quiesco“, auf dem Vorsatz). Zu Dilherr vgl. Bürger, *Der Briefwechsel*, S.139-174.

286 Dilherr, *Libri III. electorum*. Norimbergae 1644. Eintrag Boineburgs: „Donum ipsius auctoris Norimb. 1644 in Sept.“ (UBE T.as. 12° 3); Johann Paul Felwinger, *De vectigalibus*. Altdorf 1656 (UBE 28an Ht 127, Besitzvermerk von 1656 auf dem Titelblatt).

287 Vgl. z.B. Boineburg an Dilherr, o. O., 31.7.1660 (BJK Sammlung Meusebach, M 87), Boineburg an Dilherr, Frankfurt am Main, 29.10.1665 (BJK Sammlung Meusebach, M 89) oder Dilherr an Boineburg, Nürnberg, 3.7.1662 (StAWü KAJP 2914, f. 106-107).

Heinrich Achilles Buwinckhausen von Wallmerode.<sup>288</sup> Mindestens vier weitere Schriften kaufte er 1639, 1641 und 1642 in Eisenach,<sup>289</sup> einen Band 1642 in Erfurt.<sup>290</sup> Im selben Jahr erhielt Boineburg einen Band vom in Eisenach regierenden Herzog Albrecht von Sachsen-Weimar (gest. 1644) geschenkt.<sup>291</sup>

Über den Kauf von zwei Schriften in Frankfurt am Main, ebenfalls 1642, berichtete Boineburg in einem Brief an Johann Konrad Dieterich.<sup>292</sup> Mit dem Theologen und Polyhistor Dieterich, den Boineburg möglicherweise 1639, als Dieterich in Jena zum Magister promovierte, kennen gelernt hatte und der seit 1650 die Professur für Geschichte und griechische Sprache sowie das Bibliothekarsamt an der Universität Gießen ausübte, verband Boineburg eine lebenslange Freundschaft und Bücherleidenschaft.<sup>293</sup> In ihren Briefen tauschten sie Neuigkeiten über die *Respublica literaria*, über Neuerscheinungen, ihre Lektüreerlebnisse sowie über ihre Bücherkäufe aus. Dieterich, der selbst eifrig Bücher für seine Bibliothek anschaffte,<sup>294</sup> schickte Boineburg auf dessen Wunsch Bücher<sup>295</sup> und Bücherverzeichnisse.<sup>296</sup> Boineburg wiederum schenkte Dieterich Schriften,<sup>297</sup> nicht nur wenn er sie mehrfach besaß,<sup>298</sup> und ließ ihm Bücher aus seiner Bibliothek.<sup>299</sup> Boineburg besaß sieben Werke aus der Feder Dieterichs.

288 *Le conseiller d'estat ou recueil des plus generales considerations*. Paris 1633 (UBE Pol. 4° 15; NLB LK II, f. 253r). Buwinckhausen taucht als Adressat dreier Briefe von Christoph Forstner als „Camerae Imperialis Assessor“ in Speyer auf. Vgl. Hermann Schüling, *Verzeichnis der Briefsammlungen cod. 117-121, [...] in der UB Gießen*. Gießen 1984, S.38. In der Matrikel der Jenaer Universität ist Buwinckhausen nicht aufgeführt. Vgl. Mentz, *Die Matrikel*.

289 Am 21.8.1639 erworben: Polydorus Vergilius, *Urbinae angliae historiae libri XXVI*. Basileae 1534 (UBE 2° Han 153); 1641 erworben: Thomas Rivius, *Historiae navalis mediae libri tres*. London 1640 (UBE A 691; NLB LK III, f. 377v); 1642 erworben: Johann Heinrich Alsted, *Thesaurus chronologiae in quo universa temporum et historiarum series in omni vitae genere ponitur ob oculos*. Herbornae 1624 (UBE Hs 208) und Christoph Mylaeus, *Consilium historiae universitatis scribendae*. Florentiae 1548 (UBE Eu 5600, NLB LK III, f. 359r).

290 Joachim Jungius, *Logica Hamburgensis*. Hamburgi 1638 (UBE an Lex 159, Besitzvermerk auf dem Titelblatt; NLB LK II, f. 171r).

291 Emanuel Sonthom, *Gülden Kleinod der Kinder Gottes*. Lüneburg 1632 (UBE T.as. 12° 55). Zu Herzog Albrecht vgl. Huschke, *Politische Geschichte*, S.177-181.

292 „Ante aliquot dies comparavi per nostrorum aliquem Francofurti G. J. Vossii Idololatriam Gentilium [...]“. Boineburg an Dieterich, Braubach, 4.12.1642. In: Meelführer, S.2. In den Band von Vossius hat Boineburg keinen Kaufvermerk eingetragen: Gerard Johann Vossius, *De theologia gentili et physiologia christiana*. Amsterdam 1641 (UBE A 81d).

293 Über Dieterich vgl. Paul Freher, *Theatrum virorum eruditione clarorum*. Noribergae 1688. Pars 4, S.1554-1555 und Friedrich W. Strieder, *Grundlage zu einer hessischen Gelehrten- und Schriftsteller-Geschichte*. Bd. 3. Göttingen 1783, S.45-55.

294 „[...] a Hamburgum anno 1647 se contulit, tranquilliorum rerum statum expectans, revera autem majorem apparatus Bibliothecae quaerens [...]“. In: Freher, *Theatrum*, S.1555.

295 Z.B. „Libros tibi meos commendo, ut quam ocyssime transmittantur.“ Boineburg an Dieterich, Braubach, 31.1.1650. In: Meelführer, S.97; Vgl. auch Boineburg an Dieterich, Braubach, 20.2.1650. In: Meelführer, S.103-104.

296 „Rogo Te, mittas elenchum librorum, quotquot vel ipse attulit, vel venum Lipsiae prostare memorat.“ Boineburg an Dieterich, Braubach 12.2.1650. In: Meelführer, S.101.

297 Z.B. eine Büchersendung von 15 Schriften, „precatus, ut inde proficias ad frugem catholicam, Graecaeque tuae bibliothecae si potest aliqua indidem fiat accessio.“ Boineburg an Dieterich, Mainz, 18.7.1659. In: Meelführer, S.195.

298 „Hottingeri duos libros [...] bis enim eos habebam.“ Boineburg an Dieterich, Mainz, 20.7.1659. In: Meelführer, S.194.

299 Z.B. „Redux huc perambulavi bibliotheculam meam et inveni, quae hic mitto tibi profutura [...]“, „Reliquos libros omnes velim ad me aliquando remittas, ubi quidem iis antea ad satiem fueris usus.“ Boineburg an Dieterich, Mainz, 17.7.1659. In: Meelführer, S.193; „Blondelli opusculum contra fabulam Johanna Papissae mitto pariter, sed ut redipiscar.“ Boineburg an Dieterich, Mainz, 20.7.1659. In: Meelführer, S.194. Offensichtlich hat Boineburg den Band zurückerhalten: *De Joanna papissa*. Amsterodami 1657 (UBE Th 2601; NLB LK I, f. 79v).

richs, von denen Dieterich dem jüngeren Freund einen Band handschriftlich,<sup>300</sup> einen anderen mit einer gedruckten Widmung zueignete.<sup>301</sup>

Von Zacharias Prueschenk von Lindenhoven, den Boineburg vermutlich als Professor der Rechte an der Universität Jena kennen gelernt hatte und mit dem ihn ebenfalls seit 1643 ein lebenslanger Briefwechsel verband,<sup>302</sup> sind außer Universitätsschriften Prueschens<sup>303</sup> und einem von ihm herausgegebenen Werk<sup>304</sup> keine Spuren in der Boineburgica überliefert. Prueschenk war Gesandter des Weimarer Hofes auf dem Reichstag zu Regensburg 1653/54, auf dem sich Boineburg ebenfalls für längere Zeit aufhielt, und zudem Geheimer Rat in Eisenach. Boineburg tauschte sich mit ihm über persönliche und politische Fragen sowie über Neuigkeiten aus der *Respublica literaria* und über Neuerscheinungen, Bücherkäufe und Lektüreerlebnisse aus.<sup>305</sup> Auch ließ er von Prueschenk Bücher.<sup>306</sup>

Über seine Studienzeit hinaus nahm Boineburg regen Anteil am wissenschaftlichen Leben der Jenaer Universität und ließ sich von den Vorlesungen und von den durch die Professoren verfassten Schriften berichten.<sup>307</sup>

\*

Von Jena ging Boineburg über Leipzig an die Universität Helmstedt.<sup>308</sup> Boineburgs Aufenthalt in Leipzig wird durch zwei Buchgeschenke von Johann Friedrich von Burckersroda (gest. 1686) bezeugt, der mit Boineburg studiert haben könnte.<sup>309</sup>

Aus der kurzen Zeit zwischen Anfang Oktober 1643 und Mitte April 1644, als Boineburg an der Braunschweigischen Landesuniversität Helmstedt studierte<sup>310</sup> und in der er zwei für sein weiteres Leben bedeutende Persönlichkeiten, den Professor der Medizin und späteren Professor der Politik, den Polyhistor Hermann Conring,<sup>311</sup> und den Theologen und damaligen Prorektor der Universität Georg Calixt (gest. 1656)<sup>312</sup> kennen lernte, sind keine Erwer-

300 *Breviarium historicum*. Giessae 1652 (UBE 3an T.d. 8° 142, Widmung auf dem Titelblatt).

301 *Specillum chrestomathiae Graecae*. Marburgi 1649 (UBE 19an Np 175, UBE 5an Jus J 25). Unter den Werken, die aus Dieterichs Bibliothek in der UB Gießen erhalten sind, finden sich keine Spuren zu Boineburg.

302 Zum Briefwechsel vgl. Kapitel I.3., S. 20. Zur Person Prueschens vgl. Freher, *Theatrum*. Pars 2, S.1137-1138 und *Allgemeine Deutsche Biographie*. Bd. 26, Leipzig 1888, S.676-677.

303 Z.B. *De iure retractus*. Jenae 1638 (UBE 1an Jus J 295; NLB LK III, f. 316r).

304 Vgl. Anm. 1261.

305 Z.B. „De libris qui hoc mercatu innotuerint nove, libenti animo permultum scriberem [...]“. Boineburg an Prueschenk, Frankfurt am Main, 25.3.1651 (StUBH Sup. ep. 43, 144).

306 Z.B. „Interrim rogo, Calixti digressionem commodato dare mihi ad tres quatuorue dies digneris.“ Boineburg an Püeschenk, o. O. u. J. In: Struve, Fasc. 3, S.31.

307 Vgl. die Briefe Johann Andreas Boses an Boineburg, Jena 1668. In: Gruber, S.1299-1303.

308 So bei Joannis, *Vita*, f. 118v.

309 Widmungen an Boineburg mit der Angabe „Lipsiae 1643“ in: Plinius, *Epistolarum libri 10*. Francofurti 1611 (UBE 1an Lcl 7096) und Theophil Coler, *De philologia dissertatio*. Lipsiae 1643 (UBE T.ap. 4° 16). Boineburg nennt Burckersroda seinen „aufrichtigen Freund“. Boineburg an Heinrich Meyer, Helmstedt, 26.12.1643 (StUBH Sup. ep. 28, 18). Möglicherweise handelt es sich um den bei Zedler, *Grosses vollständiges Universal-Lexicon*, Bd. 4, Sp. 1958, genannten kursächsischen Geheimen Rat, der später zum katholischen Glauben konvertiert ist. Auch bei Mentz, *Die Matrikel*, S.38, ist Burckersroda aufgeführt.

310 Boineburg schrieb sich am 17.10.1643 in die Matrikel ein. Vgl. Werner Hillebrand (Bearb.), *Die Matrikel der Universität Helmstedt*. Bd. 2. Hildesheim 1981. S.35.

311 Zu Conring vgl. vorallem: Stolleis, *Hermann Conring (1606-1681)*, und Patricia Herberger (Hg.), *Hermann Conring*.

312 Zu den Calixt-Schriften in der Boineburgica siehe ausführlich Kapitel II.4.2.

bungen bekannt. Auch die öffentliche Disputation, die Boineburg unter Conring hielt, ist nicht vorhanden.<sup>313</sup> Drei überlieferte Buchgeschenke Calixts stammen erst vom Ende der 1640er bzw. vom Anfang der 1650er Jahre.<sup>314</sup> Auch bei den Schriften Calixts und Conrings, die bis 1644 erschienen und in der Bibliothek überliefert sind, gibt es keinen Hinweis auf ein Erwerbungsdatum aus diesem Zeitraum. Allerdings sind die Werke von Calixt zahlreich in der theologischen Sammlung vertreten. Die Arbeiten Conrings, die sich vor allem philosophischen und politischen, verfassungs-, rechts- sowie anderen historischen Fragestellungen, aber auch medizinischen und theologischen Fragen widmen, durchziehen alle Teile der Boineburgica. Ihre Aufnahme in die Bibliothek ist damit nicht nur Ausdruck ihrer zeitgenössischen Bedeutung, sondern der engen Beziehung zwischen dem Wissenschaftler Conring<sup>315</sup> und dem Praktiker Boineburg, Ausdruck der gegenseitigen Abhängigkeiten sowie der großen Wertschätzung, die Conring, der als einer der bedeutendsten Universalgelehrten des 17. Jahrhunderts gilt, bei Boineburg genoss. Andreas Räß nannte Conring und Boineburg sicher nicht zu Unrecht die „literarischen Castor und Pollux“.<sup>316</sup>

Von einem weiteren Lehrer in Helmstedt, dem Zivilrechtler Heinrich Hahn (gest. 1668), in dessen Haus Boineburg lebte, sind 26 Titel vorhanden, von denen vier Universitätsschriften bis zum Ende von Boineburgs Helmstedter Zeit erschienen sind.<sup>317</sup>

\*

Den Abschluss seines Studiums 1644 bildete von Helmstedt aus eine peregrinatio academica. Sie führte unter anderem über Hamburg und Lübeck, durch die Niederlande und Frankreich.<sup>318</sup> In den Niederlanden sei er auf Versteigerungen immer als erster erschienen und als letzter gegangen, berichtete Boineburg.<sup>319</sup> In Paris erwarb er mindestens zwei mit einem Kaufvermerk versehene Schriften, den Katalog der Cordesiana von Gabriel Naudé<sup>320</sup> und eine Schrift von Hugo Grotius.<sup>321</sup> Ob er auf seiner Reise auch die Universität Leiden, eine

313 Vgl. dazu ausführlich Kapitel II.4.4.

314 Calixt, *De auctoritate sacrae scripturae et numero librorum canonicorum veteris testamenti contra pontificios*. Helmestadi 1648 (UBE 3an P 1595 s; NLB LK I, f. 105v); Ders., *De quaestionibus num mysterium sanctissimae trinitatis e solius veteris testamenti libris possit demonstrari*. Helmestadi 1649 (UBE 4an P 1595 s; vgl. NLB LK I, f. 120r); Zum dritten Geschenk, Calixts *Wiederlegung Wellers*, vgl. Anm. 920.

315 Vgl. Horst Dreitzel, *Hermann Conring und die politische Wissenschaft seiner Zeit*. In: Stolleis, *Hermann Conring (1606-1681)*, S.135-172.

316 Andreas Räß, *Peter Lambeck, Bibliograph und Archäolog*. In: Ders., *Die Convertiten*. Bd. 7. Freiburg 1868, S.156-165, hier: S.158.

317 Z.B. Heinrich Hahn, *De usufructu*. Helmestadi 1643 (UBE 7an Jus H 260; NLB LK III, f. 328v).

318 Vgl. Joannis, *Vita*, f. 118v, 120r.

319 „[...] in auctionibus Belgicis ego semper primus apparebam, ultimus abibam [...]“. Boineburg an Dieterich, o. O. u. J. In: Meelführer, S.288.

320 Gabriel Naudé, *Bibliothecae Cordesianae catalogus. Cum indice titulorum*. Paris 1643 (UBE L 5724, Kaufvermerk „Paris, 21. 7. 1644“ auf dem Titelblatt; NLB LK II, f. 134r).

321 Hugo Grotius, *Apologeticus eorum qui Hollandiae Westfrisiaeque et vicinis quibusdam nationibus ex legibus praefuerunt ante mutationem quae evenit anno 1618*. Paris 1640 (UBE Hn 30, Kaufvermerk „Paris. m. Sept. 1644“ auf der Rückseite des Titelblattes; NLB LK III, f. 340r).

berühmte Stätte des niederländischen Späthumanismus besuchte, ist nicht sicher.<sup>322</sup> Der „freimütige Meinungsaustausch“ mit einem Gelehrten wie Claudius Salmasius (gest. 1653) sowie anderen niederländischen Gelehrten lässt persönliche, in Leiden geschlossene Bekanntschaften möglich erscheinen,<sup>323</sup> waren doch die Einführung in den jeweiligen gelehrten Zirkel und das Anknüpfen von Beziehungen mit den einflussreichen Persönlichkeiten und bedeutenden Gelehrten gerade der Zweck der späthumanistischen Studienreisen.<sup>324</sup>

Über den Ertrag seiner sechsjährigen Studien, die für die Ausbildung eines Adligen für die politisch-juristische Laufbahn recht lang und ausgiebig waren, äußerte sich Boineburg gegenüber seinem gelehrten Freund, dem Polyhistor Johann Heinrich Boecler 1660 unzufrieden. Er schätzte sie auf juristischem, theologischem, philosophischem, politischem und historischem Gebiet als mangelhaft ein.<sup>325</sup> 10 Jahre zuvor hatte er sich Prueschenk gegenüber als müßig und faul beschrieben, in der Poesie habe er nichts, im Griechischen wenig, in der Musik und den übrigen mathematischen Fächern nur recht wenig gelernt<sup>326</sup> – eine zeittypische Selbstkritik, die nicht zuletzt durch Umfang und Qualität seiner Bibliothek zumindest relativiert wird.<sup>327</sup>

322 In der Matrikel ist Boineburg nicht verzeichnet. Vgl. Wilhelm du Rieu (Hg.), *Album studiosorum Academiae Lugduno Batavae 1575-1875*. Den Haag 1875. „Weder aus dem Umstand, daß jemand immatrikuliert ist, noch aus der Tatsache, daß jemand nicht eingeschrieben ist, läßt sich mit Sicherheit folgern, daß ein Student in Leiden studiert bzw. nicht studiert hat.“ So Heinz Schneppen, *Niederländische Universitäten und deutsche Geistesleben. Von der Gründung der Universität Leiden bis ins späte 18. Jahrhundert*. Münster 1960, S.9.

323 Vgl. Ultsch, *Johann Christian von Boineburg*, S.40.

324 Vgl. Trunz, *Der deutsche Späthumanismus*, S.162-163. Zur Unterscheidung von Peregrinatio academica und Kavalierstour vgl. Jörg Jochen Berns, *Peregrinatio academica und Kavalierstour. Bildungsreisen junger Deutscher in der Frühen Neuzeit*. In: Conrad Wiedemann (Hg.), *Rom-Paris-London*. Stuttgart 1988, S.155-181.

325 „Ego ad illius peruolutionem operis nihil olim attuli nisi valde mediocriter exercitatum in Justinianeae Iurisprudentia theorian, parum philosophicae, historicae cognitionis paullo plus, tantundem rerum theologiarum, omnia intra magnas utique angustias, cum primis politica; [...]“ Boineburg an Boecler, Mainz, 14.7.1660 (StUBH Sup. ep. 22, 13).

326 „Poenitet me profecto vitae meae antedecedaneae, quam exegi deses atque pigellus, dum poeseos nihil, Graecitatis parum, Musices ac reliquae Matheseos valde modicum edoctus sum.“ Boineburg an Prueschenk, Dippach, 20.9.1650 (StUBH Sup. ep. 43, 105).

327 Zur Klage der Späthumanisten über den Untergang der Wissenschaften und der griechischen Sprache, die Boineburg hier sich selbst gegenüber erhebt, vgl. Friedrich Paulsen, *Geschichte des gelehrten Unterrichts*. Leipzig 1919, S.491.



## II.4 Der Ausbau der Sammlung während der politischen Tätigkeit 1644 bis 1664

Nach seiner Rückreise aus Frankreich trat Boineburg in Marburg<sup>328</sup> zunächst in die Dienste des Landgrafen Georg II. von Hessen-Darmstadt (gest. 1661).<sup>329</sup> Auch hier erwarb er mindestens drei Schriften,<sup>330</sup> bevor er als Gesandter des Landgrafen im Streit um Erbschaftsangelegenheiten zwischen Hessen-Darmstadt und Hessen-Kassel im Juli 1645 an den Hof der schwedischen Königin Christine nach Stockholm ging.<sup>331</sup> Während seines einjährigen Schwedenaufenthaltes bis zum Juli 1646<sup>332</sup> beschäftigte sich Boineburg angesichts der fehlschlagenden und ihn wenig fordernden politischen Geschäfte hauptsächlich mit gelehrten Studien. Er nutzte die freie Zeit, schrieb er an Dieterich, dem er aus Stockholm ausführliche, seine trostlose Situation anschaulich schildernde Briefe schickte, um soviel zu lesen, wie er könne.<sup>333</sup> Einige der von Boineburg in Stockholm angeschafften, gelesenen und im Briefwechsel besprochenen Bücher, etwa eine Schrift von Johann Friedrich Gronovius (gest. 1671),<sup>334</sup> stehen neben anderen in Stockholm erworbenen Bänden<sup>335</sup> in seiner überlieferten Bibliothek. Boineburg schwärmte gegenüber Dieterich von der Frankfurter Messe und deren Angebot, das offenbar von Dieterichs Bruder in bestimmten Teilen gesichtet wurde.<sup>336</sup> In einem anderen Brief klagte er bitter über seinen Aufenthalt und darüber, von der Kenntnisnahme neuer Bücher abgeschnitten zu sein.<sup>337</sup> Möglicherweise hat Dieterich seinem Freund als Aufmunterung 1646 jenen Band nach Stockholm geschickt, der eine handschriftliche Widmung des Abtes und Gründers der Klosterschule von Schlüchtern, Petrus Lotichius (gest. 1566), an dessen „aufrichtigen Freund“ Georg von Boineburg (gest. 1564) aus dem

328 Ob Boineburg tatsächlich in Marburg studiert hat, war bisher nicht zu ermitteln, in der Matrikel der Universität Marburg ist er nicht nachgewiesen. Vgl. Wilhelm Falckenheimer, *Personen- und Ortsregister zu der Matrikel und zu den Annalen der Universität Marburg, 1527-1652*. Marburg 1904. Bei Joannis, *Vita*, f. 120r, heißt es: „Commoratus quoque medio tempore fuerat Marpurgi, eoque ex Gallia redux denuo concessit.“

329 Zu Georg II. vgl. Karl E. Demandt, *Geschichte des Landes Hessen*. Kassel 1980, S.299-305.

330 Besitzvermerke „Marpurgi 1644“ in: Gabriel Naudé, *Syntagma de studio militari*. Romae 1637 (UBE Jus J 262), Ders., *Bibliographia politica*. Wittebergae 1641 (UBE Pol. 12° 47), Octavius Ferrari, *Clavis philosophiae peripateticae Aristotelicae*. Francofurti 1606 (UBE 5an Eu 4120).

331 Vgl. Joannis, *Vita*, f. 120r-v.

332 So Joannis, *Vita*, f. 120v. An Dieterich schreibt Boineburg aus Stockholm am 6.6.1646 (vgl. Meelführer, S.26-30). An Boecler schreibt Boineburg allerdings auch am 4.4.1646 aus Paris (vgl. StUBH Sup. ep. 24, 304).

333 „[...] legendo quae possum [...]“. Boineburg an Dieterich, Stockholm, 30.9.1645. In: Meelführer, S.13.

334 „Emi hic diatriben in Statium Joh. Frid. Gronovii [...]“. Boineburg an Dieterich, Stockholm, 11.9.1645. In: Meelführer, S.12; Gronovius, *In P. Papinii Statii Silvarum liber 5 diatribe*. Hagae Comitum 1637 (UBE Lcl 7650, gekauft am 8.9.1645 in Stockholm; NLB LK II, f. 226).

335 Z.B. Johann Davenantio, *Adhortatio ad fraternam communionem*. Cantabrigiae 1640 (UBE T.as. 12° 260); Famianus Strada, *De bello Belgico decas 1-2*. Lugduni 1643 (UBE Hn 165,1). Die Bände erwarb Boineburg im September bzw. am 11.10.1645.

336 „Interibi tamen nundinarum Francofurtensium non obliviscimur. Libros, si qui recens editi, nota quaeso, cumprimis si quid Calixti, Grotii, et id genus celebrium nominum nuper prodierit. Quae sunt Gallica, Italica, politici generis scripta, frater tuus, optimus amicus noster, haut segniter curabit.“ Boineburg an Dieterich, Stockholm. 20.12.1645. In: Meelführer, S.21.

337 „Ego, quia ipsum fere annum in hoc ergastulo traduxi, multarum Francofurtensium Nundinarum catalogos non vidi, unde alias constat peritit novorum Codicum. Ita et hac re et praeterea solitus sum et angor curis, ut dici non possit.“ Boineburg an Dieterich, Stockholm, 6.6.1645. In: Meelführer, S.28.

Jahr 1556 trägt. In der handschriftlichen Widmung preist Dieterich Boineburg als „Mäzen der Gelehrten“.<sup>338</sup> 14 Jahre später, 1660, zählt Boineburg diesen Band zu seinen liebsten Büchern.<sup>339</sup> Der Großneffe Lotichius, der Arzt und Historiograph Johann Peter Lotichius (gest. 1669), knüpfte in einem Brief an Boineburg an die Freundschaft zwischen ihren beiden Vorfahren an.<sup>340</sup> Nachdem Lotichius um die Entleihung eines Bandes aus Boineburgs Bibliothek ersucht hatte, bat auch Boineburg inständig um mehrere Werke, von denen Lotichius ihm eines als Geschenk überließ.<sup>341</sup>

In Uppsala lernte Boineburg den Professor für Politik und Rhetorik an der dortigen Universität, Johann Freinsheim (gest. 1660) und dessen „herrliche Bibliothek“ kennen.<sup>342</sup> Freinsheim, Meisterschüler des Straßburger Professors für Geschichte und Rhetorik, Matthias Bernegger (gest. 1640), gefiel Boineburg sehr. Unter den neun Freinsheim-Schriften in der Boineburgica finden sich dessen Tacitusparaphrase sowie ein Gelegenheitsgedicht auf den Schwedenkönig Gustav Adolf.<sup>343</sup>

\*

Die Heimreise aus Schweden führte Boineburg offenbar über Kopenhagen, denn hier erwarb er im Juli 1646 eine Schrift von Calixt.<sup>344</sup> Von 1647 bis 1651 stand er in den Diensten von Landgraf Johann von Hessen-Braubach in Braubach (gest. 1651),<sup>345</sup> anschließend bis Herbst 1652 wiederum im Dienst von Hessen-Darmstadt.<sup>346</sup> Daneben war er wohl für verschiedene

338 „Illustri sui ordinis viro, Dn. J. Christiano a Boineburg Literatorum Mecaenati, [...] hoc tempore Legato ad Principem nostrum [...] Joh. Cunradus Dietericus[...] 1646 Gissae“; „Nobili [...] viro [...] Georgio a Boyneburgk, in Lengsfelt Equiti aurato, amico sincero. Dono dedit Petrus Lotichius Abbas Solitariensis 1556“. In: Andreas Hyperius, *De recte formando theologiae studio libri 4*. Basel 1556 (UBE T.un. 8° 6, Vorsatz). Wie der Band in Dieterichs Hände gelangte, lässt sich nicht nachvollziehen.

339 „Hyperii Theologus mihi adhuc est in charissimis libris, utpote et a Te donatus mihi, et Georgio Bemelburgio datus olim a Jo. Lotichio Sene: cujus manus in frontispicio ejus convisitur.“ Boineburg an Dieterich, Mainz, 8.9.1660. In: Meelführer, S.200.

340 „Verum illa, quae hoc ante seculum inter [...] Georgium a Boineburg, Equitem literatissimum, et Petrum Lotichium, Abbatem Solitariensem, proavum meum, intererat amicitia, facit, ut rem hoc nomine merito et libenter amem.“ Lotichius an Boineburg, Frankfurt am Main, 18.11.1651 (StUBH Sup. ep. 34, 248).

341 „Historiam Carcerum Casp. Peuceri [...] sicubi tua in Bibliotheca latet, quaeso, ad pauculas dies eam commodato permittere mihi digneris. Tantundem oro obsecroque de Epistolarum Volumine [...]“. Boineburg an Lotichius, Frankfurt am Main, 2.3.1666 (StUBH Sup. ep. 34, 379); Kaspar Peucer, *Historia carcerum*. Francofurti 1615 (UBE Mu 240).

342 „Freinshemius per mihi placet [...] bibliothecam habet pulcram“. Boineburg an Dieterich, Stockholm, 6.9.1645. In: Meelführer, S.4.

343 *Specimen paraphraseos Cornelianae*. Argentorati 1641 (UBE Lcl 7892; NLB LK III, f. 395r); *Panegyricus [...] Gustavo Adolpho Suecorum*. Hagae Comitum 1632 (UBE 2an Lcl 6237; vgl. NLB LK III, f. 356v). Nach Freinsheims Tod widmete dessen Neffe Abraham nachgelassene Schriften seines Onkels Boineburg. Vgl. Johann Freinsheim, *De S.Romani Imperii electorum et S.Romanae Ecclesiae cardinalium praecedentia diatribae quinque ad [...] Baronem de Boineburg*. Argentorati 1663 (NLB LK III, f. 386v; Exemplar nicht überliefert, vgl. StBB PK Gw 13940).

344 *De sanctissimo trinitatis mysterio contra Socinianos*. Helvestadii 1645 (UBE 13an P 1595s; NLB LK I, f.120v).

345 Zu Johann von Hessen-Braubach vgl. Demandt, *Geschichte*, Regententafel zwischen S.240 und 241, 300.

346 Nach Schroe, *Johann Christian von Boineburg*, S.8, hatte Landgraf Johann von Hessen-Braubach Boineburg eine Stellung angeboten, nachdem sich dieser mit Georg II. von Hessen-Darmstadt überworfen hatte und von diesem kurzzeitig inhaftiert worden sei. Joannis, *Vita*, gibt darüber keine Auskunft. Nach dem Tod Johanns 1651 war er nach Ultsch, *Johann Christian von Boineburg*, S.53, erster Minister von Darmstadt. Das bestätigt auch Ludwig Bittner (Hg.), *Repertorium der diplomatischen Vertreter aller Länder seit dem Westfälischen Frieden* (1648). Bd. 1. Oldenburg 1936, S.256-257, nach dem Boineburg nach 1651 als diplomatischer Vertreter für Hessen-Darmstadt in Frankfurt am Main tätig war.

deutsche Höfe tätig,<sup>347</sup> wo man offenbar auch seine Kenntnisse des Buchmarktes sehr schätzte. So beauftragte ihn 1650 Herzog Wilhelm von Sachsen-Weimar (gest. 1662), der seit 1644 auch Boineburgs Heimat, das Eisenacher Gebiet, regierte, mathematische und militärische Neuerscheinungen sowie die soeben auf den Messen erschienenen Werke der Architektur und Seefahrt zu erwerben.<sup>348</sup> Die insgesamt 13 Bände, die aus dem Jahr 1648 Kaufvermerke tragen, bekunden eine stetige Reisetätigkeit Boineburgs. Er erwarb je einen Band in Koblenz, in Katzenelnbogen, in Hamburg und zwei Tage später in Harburg, in Osnabrück, Nürnberg und natürlich mehrere Bände in Braubach.<sup>349</sup> Bis Ende 1652 hat Boineburg in nur 14 Bände Kaufvermerke eingetragen.<sup>350</sup> Er nahm nicht nur die in Frankfurt am Main zum Verkauf anstehenden Bücher zur Kenntnis, sondern kaufte auch eine ganze Reihe davon,<sup>351</sup> um sie anschließend mit „Verlangen und Vergnügen“ zu „durcheilen“.<sup>352</sup> In Kontakt stand er spätestens seit Anfang 1651 mit dem Verlagshaus Elsevier,<sup>353</sup> mindestens seit Juli 1650 mit den bedeutenden Verlegern Zunner in Frankfurt,<sup>354</sup> mit denen er „viel gehandelt“ habe und nach Aussagen Johann David Zunners d. J. bei seinem Tod „mit einem zimlichen Rest im

347 Vgl. Joannis, *Vita*, f. 120v.

348 „Vinariae cum nuper essem, mandavit Princeps Guilielmus mihi, ut, statim ac huc revenissem, anquirerem, numqui in Mechanice potissimum, nec minus in universa Mathesi, architectonica utriusque causae, militari, nautica, tormentaria, novi auctores proxime praeterlapsis feriis nundinalibus prodierint [...]“. Boineburg an Prueschenk, o. O., 1650. In: Gruber, S.14-15. Gruber korrigiert auf S.736 seiner Edition seine eigene Angabe von S.14, dass der Brief an Lincker von Lützenwick gerichtet sei. In der Abschrift des Briefwechsels zwischen Boineburg und Prueschenk in Weimar ist der Abschnitt als undatiertes „Postscriptum III“ dem Brief Boineburgs an Prueschenk, Frankfurt am Main, 12.10.1650, angehängt (ThHStAW, Familiennachlass Hortleder / Prueschenk Nr. 80, Bl. 91r). Im Original des Briefwechsels in Hamburg fehlt er vollständig (Vgl. StUBH Sup. ep. 43), ebenso in der Abschrift in Gießen, die der Edition von Struve zu Grunde liegt. Fest steht, dass Schrohe, *Johann Christian von Boineburg*, S.11, irrt, wenn er schreibt, Boineburg habe einen Freund mit eben dieser Büchersuche für sich selbst beauftragt.

349 Koblenz: Christoph Lehmann, *Chronica der freyen Reichsstadt Speyr*. Frankfurt 1612 (UBE Hg 2° 142; NLB LK IV, f. 449v); Katzenelnbogen, 4. 1.: Claudius Salmasius, *Liber de transubstantiatione*. Lugduni 1646 (T.pol. 8° 523); Hamburg, 4. 8.: Robert Bellarmin, *De arte bene moriendi*. Colonia 1621 (UBE T.as. 12° 310; NLB LK I, f. 70v); Harburg, 6. 8.: Hugo Grotius, *Epistolae ad Gallos*. Lugduni 1648 (UBE Lr 1250); Osnabrück: Hermann Conring, *Pro pace perpetua protestantibus danda consulatio catholica*. Auctore Irenaeo Eubulo [d. i. Conring]. Fridenburgi [d. i. Helmstedt] 1648 (UBE 6an P 1595 p; Das Pseudonym löste Boineburg auf dem Titelblatt auf); Nürnberg, 4. 9.: Nikolaus Vedelius, *Rhapsodus sive vindicae doctrinae*. Hardervici 1633 (UBE T.pol. 4° 284); Braubach: Z.B. Johann Arndt, *Auslegung des gantzen Psalter des Königlichen Propheten Davids*. Luneburg 1643 (UBE Ph.sac. 2° 245).

350 Z.B. Giovanni Vittorio Rossi, *Epistolarum ad Tyrrenum*. Coloniae 1649 (UBE 3an Lr 430, erworben in Frankfurt am Main, 19.9.1649); Joseph de Voisin, *Liber de lege divina*. Paris 1650 (UBE T.mor. 8° 16, erworben in Amsterdam, Januar 1651).

351 Vgl. die mehrseitige Liste der Werke, die in Frankfurt am Main zum Verkauf auslagen, in einem Brief an Dieterich, Braubach, 12.11.1649. In: Meelführer, S.77-80.

352 Vgl. „Hos ego libros tante cum aviditate et voluptate heri et hodie percuari [...]“. Boineburg an Prueschenk, Frankfurt am Main, 12.10.1650 (StUBH Sup. ep. 43, 122).

353 „At nemo Belgarum quicquam ej hoc mercatu attulit; composui tamen res cum Elzevirio utroque, ut proximis nundinis Rhetorice illam mihi certo sint procuraturi [...]“. Boineburg an Prueschenk, Frankfurt am Main, 25.3.1651 (StUBH Sup. ep. 43, 144). Boineburg wird auch im Frankfurter Schuldbuch von Daniel Elsevier (gest. 1680) aufgeführt: „Uytstaende schulden getrocken uyt het Franckforder schuldboek rakende desen boedel alleen en int geheel: [...] de baron van Boineburgh.“ In: Isabella van Eeghen, *De Amsterdamse Boekhandel 1680-1725*. Bd. 3. Amsterdam 1965, S.117.

354 „Jam remitto Indicem, quem Zunnerus, ut nosti, mihi dedit.“ Boineburg an Dieterich, Braubach, 12.2.1650. In: Meelführer, S.98. Vgl. auch Boineburg an Prueschenk, Dippach, 18. 7. 1650 (StUBH Sup. ep. 43, 99). Zu Johann David Zunner d.Ä. (gest. 1653) und seinem Sohn, Johann David Zunner d. J. (gest. 1704) vgl. Josef Benzing, *Die deutschen Verleger des 16. und 17. Jahrhunderts*. In: *Archiv für die Geschichte des Buchwesens* 18 (1977), Sp. 1077-1322; hier: Sp. 1310-1311.

Rückstandt geblieben, den Er [d. i. Boineburg] mir [d. i. Zunner] kurtz vor seinem seel. Ableben zu zahlen versprochen“ habe.<sup>355</sup>

Von seiner Ehefrau Anna Christine Schütz von Holzhausen (gest. 1689), die aus einer der angesehensten Frankfurter Patrizierfamilien stammte, sind keine Spuren in der überlieferten Bibliothek zu finden.<sup>356</sup> Boineburg hatte sie 1648 geheiratet, drei ihrer neun Kinder kamen in Braubach zur Welt. Aus Boineburgs Braubacher Zeit stammen zwei Geschenke des Rhetorikprofessors Johann Balthasar Schupp (gest. 1661), der seit 1645 an der Residenz von Johann von Hessen-Braubach als Hofprediger und Kirchenrat wirkte und offenbar Taufpate von Boineburgs Kindern war. Bei seiner Übersiedlung nach Hamburg im Juni 1649 widmete er Boineburg einen Band handschriftlich.<sup>357</sup> Boineburg besaß von Schupp sechs Drucke, zu denen auch die Sammlung von dessen Schriften gehört.<sup>358</sup> Vom Oberhofprediger und Superintendenten in Darmstadt, dem lutherischen Theologen Balthasar Mentzer (gest. 1679), mit dem er seit der Jenaer Studentenzeit bei Dilherr befreundet war und der auf protestantischer Seite zu seinen theologischen Ratgebern zählte,<sup>359</sup> erhielt Boineburg 1652 ein Exemplar eines von dessen Vater verfassten Werkes geschenkt.<sup>360</sup>

Neben geschenkten und gekauften Büchern finden sich auch Bücher in der überlieferten Bibliothek, die Boineburg durch Tausch erwarb, zum Beispiel mit dem Theologen Johann Crocius 1651, der in diesem Jahr auf lutherischer Seite am Rheinfelder Kolloquium des Landgrafen Ernst von Hessen-Rheinfels teilnahm.<sup>361</sup>

Ob und wo Boineburg in den Braubacher Jahren seine Büchersammlung aufgestellt hatte, lässt sich nur vermuten. In einem Brief an Dieterich 1648 schreibt er auch von Büchern, die er wahrscheinlich im Haus seines Schwiegervaters in Frankfurt hinterlegt hatte.<sup>362</sup> 1651 hat er dann offenbar seine restlichen Bücherkisten von Braubach nach Frankfurt am Main, wohin er mit seiner Familie umgezogen war, gebracht.<sup>363</sup> Am 2. Dezember 1648 war Boineburg von der verwitweten Freifrau Anna Helena von Wevelt in Frankfurt das „Eckhaus zum alten Schweitzer, zur Baadt Stuben und zur Stiegen, das beim Fladhaus zwischen der Gerichtskanzlei und einem Gässchen steht und hinten auf das Haus zum alten Bart stößt“, übergeben worden, um nicht weiter Zinsen auf von Boineburg geliehene 3.000 Reichstaler zahlen zu

355 Das Geld hatte Zunner offenbar acht Jahre nach Boineburgs Tod immernoch nicht erhalten. Vgl. Zunner an Leibniz, 9.3.1680. In: *AA I*, 3, S.363-364, hier: S.363.

356 Sechs der neun Kinder starben im Kindesalter. Zur Familie von Holzhausen vgl. Wolfgang Klötzer (Hg.), *Frankfurter Biographie. Personengeschichtliches Lexikon*. Bd. 1. Frankfurt am Main 1994, S.348-351.

357 Eusebius Pamphylus Caesariensis, *Autores historiae ecclesiasticae*. Basileae 1539 (UBE T.pat. 2° 13, Vorsatz).

358 Johann Balthasar Schupp, *Schriften*. Hanau 1663 (UBE Lg 8530).

359 Vgl. Wiedeburg, *Der junge Leibniz*, I/2, S.133.

360 Balthasar Mentzer, *Defensio contra criminationes Lucae Osiandri*. Gissae 1622 (UBE T.pol. 4° 188; Widmung auf dem Vorsatz). Zu Vater und Sohn, die den gleichen Vornamen trugen, vgl. Strieder, *Grundlage*, Bd. 8, S.418-453.

361 „Accepi permutatione, ad Joanne Crocio. Cassellis 1651“. In: Gisbert Voetius, *Selectarum disputationem theologiarum pars 1*. Ultrajecti 1648 (UBE Tu 1921, Titelblatt). Zum Rheinfelder Kolloquium vgl. Kapitel II.4.2.

362 „Reculas meas et libellos, quos fasce convolutos in domo Schüzii deposui [...]“. Boineburg an Dieterich, Braubach, 7. 4. 1648. In: Meelführer, S.67.

363 Vgl. „Vosii oratoriam mittam prima occasione, simul Braubaco huc travecta fuerit mea suppellex libraria.“ Boineburg an Prueschenk, Frankfurt am Main, 11.6.1651 (StUBH Sup. ep. 43, 152).

müssen.<sup>364</sup> In Mainz, wo er seit 1657 ein Haus bewohnte, wird die Bibliothek in einem abgeschlossenen Raum gestanden haben. Jedenfalls überließ Boineburg 1668 Leibniz den Schlüssel zur Katalogisierung seiner Sammlung.<sup>365</sup>

Neben der Bibliothek besaß Boineburg auch eine Münzsammlung. Durch einen Gehilfen Boineburgs, den Westfalen Hermann Schein, wurden aus dieser Sammlung Münzen und aus der Bibliothek Bücher gestohlen.<sup>366</sup> Nach Jörg-Ulrich Fechner stehen alle Bibliotheken des 17. Jahrhunderts „in begründetem Verdacht, zugleich auch Kunstkammern gewesen zu sein.“<sup>367</sup> Zwar besaß Boineburg auch „kleinodien“,<sup>368</sup> ob er sie allerdings in einer solchen Kunstkammer versammelte und worum es sich dabei genau handelte, ist bisher nicht bekannt.

\*

Seine diplomatischen Tätigkeiten führten Boineburg auch mit Persönlichkeiten aus dem Umfeld des Mainzer Kurfürsten und Erzbischofs Johann Philipp von Schönborn zusammen, in dessen Dienste er im Herbst 1652 trat.<sup>369</sup> Nur ein halbes Jahr später, im Frühjahr 1653 auf dem Reichstag zu Regensburg, konvertierte Boineburg zum Katholizismus, wurde von Ferdinand III. zum Ritter geschlagen und in den Reichsfreiherrnstand erhoben.<sup>370</sup> Von nun an war Boineburg als Oberhofmarschall, Erster Minister und engster Berater Schönborns, der auch Reichserzkanzler war, an der Gestaltung der Reichs- und Europa-Politik dieses mächtigen und bedeutenden Kirchenfürsten und Staatsmannes, der sich große Verdienste bei der Gestaltung des Westfälischen Friedens erworben hatte, beteiligt.

Mit seinem Aufstieg zum wichtigen Politiker wurde er auch zum bekannten und umworbenen Mäzen der Gelehrten, der seinerseits die Kontakte in die *Respublica literaria* für politische Zwecke zu nutzen verstand. Seine Bibliothek, die er in den Jahren seiner großen politischen Aufgaben und Erfolge unter Johann Philipp von Schönborn bis 1664 ausbaute, spiegelt diese Ambivalenz, insbesondere in der theologischen und in der juristischen Sammlung, wider.<sup>371</sup> Boineburg regte Gelehrte, Theologen und Politiker nicht nur verbal zu juristischen

364 Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main, Hausurkunden 1238. Diese „Cession stieß beim Rat auf Bedenken, da Boineburg kein Frankfurter Bürger war. Das Haus müsste vielmehr an den meistbietenden Bürger verkauft und aus dem Erlös Boineburgs Forderung befriedigt werden.“ (Hinweis auf und Auskunft über die Akte von Dr. Roman Fischer, 28.6.2000). Ob Boineburg also tatsächlich dieses Haus bezogen hat, bleibt offen. Allerdings hielt er sich, wie aus seinem Briefwechsel abzulesen ist, auch nach seinem Umzug nach Mainz und gerade nach seinem Sturz sowie zu den Buchmessen längere Zeit in Frankfurt am Main auf.

365 Zum Haus in Mainz vgl. Kapitel II.2.2., S. 53.; zur Katalogerstellung Kapitel II.3.2..

366 „Hermannus Scheinius, Guestphalus ille, quem mihi non adeo pridem commendasti, homo fuit ingratus ac turpis nebulo, si tuum non satis cognitum haberem candorem, possem Tuae credulitati irasci acriter: male sit, pessimo homini, qui mihi multos elegantissimos libros et numorum pondera non pauca furatus est.“ Boineburg an Dieterich, o. O. u. J. In: Meelführer, S.247-249, hier: S.248.

367 Vgl. Jörg-Ulrich Fechner, *Die Einheit von Bibliothek und Kunstkammer im 17. und 18. Jahrhundert, dargestellt an Hand zeitgenössischer Berichte*. In: Paul Raabe (Hg.), *Öffentliche und private Bibliotheken im 17. und 18. Jahrhundert*. Bremen [u. a.] 1977, S.11-31, hier: S.23.

368 Vgl. das vierte Testament Boineburgs, o. O. u. J. [1672] (UB Gießen Hs 416 a, f. 437r-438v; hier: f. 437v)

369 Vgl. Joannis, *Vita*, f. 123r; vgl. auch das Schuldeingeständnis Boineburgs nach seiner Haft, Mainz, 14.1.1665 (StAWü KAJP 3286).

370 Vgl. *Freiherren-Diploms der Herren von Boineburg*, Abschrift. 1.9.1653 [StAWü Aschaffenburg Archivreste 342/I (Lehen) Nr. 15]. Außerdem war Boineburg unter Johann Philipp auch Statthalter von Höchst und Hochheim.

371 Vgl. dazu ausführlich Kapitel II.4.2. und II.4.4.

und theologischen Stellungnahmen an, sondern entlieh ihnen als Stoff für ihre Studien auch Bücher aus seiner Bibliothek.<sup>372</sup> Im Gegenzug wurden ihm Schriften gewidmet, durfte er nach ihm interessierenden Titeln fragen, erhielt er Schriften angeboten.<sup>373</sup> Augenfällig wird Boineburgs Fähigkeit, Anreger für politische Schriften und Äußerungen zu sein, im intensiven Briefwechsel mit seinem Helmstedter Lehrer Hermann Conring. Neben dem bereits Anfang der 1650er Jahre begonnenen „Wettstreit in Bücherkenntnis“,<sup>374</sup> bei dem sich Boineburg und Conring ausführlich über die Neuigkeiten des Buchmarktes austauschten,<sup>375</sup> regte Boineburg während seiner Mainzer Zeit Conring zu Abhandlungen im Sinne der Politik Johann Philipp von Schönborns an, forderte ihn geradezu nachdrücklich dazu auf.<sup>376</sup> Er ließ sich Exemplare von Conrings Schriften schicken, um sie weiterzugeben,<sup>377</sup> kaufte Conring Bücher<sup>378</sup> oder schickte ihm Schriften, um deren Bewertung oder Widerlegung er bat.<sup>379</sup> Brief- und Büchersendungen zwischen Boineburg und Conring wurden gelegentlich über den mit beiden bekannten Arzt Wilhelm Ernst Scheffer erledigt, dessen Namenszug sich in sechs Werken von Boineburgs Bibliothek wieder findet.<sup>380</sup>

\*

Auch für die Zeit seiner politischen Karriere unter dem Mainzer Kurfürsten bis 1664, dem er nach Aussagen des Kurfürsten „treu, eiferich, sorgfältig, emsig und fleissig [...], wie es seine treue pflichten erfordern“ diente,<sup>381</sup> finden sich in Boineburgs überlieferter Bibliothek nur sehr wenige Hinweise auf Art, Ort und Zeitpunkt der Erwerbungen. Nur 90 Bände tragen Erwerbsdaten zwischen 1653 und 1664 und geben Auskunft über den Erwerbungsort, einen Vorbesitzer oder Schenkenden. Von dem Mainzer Diplomaten Philipp Otto von Herzelles (gest. 1662) erbte Boineburg beispielsweise zahlreiche Bücher überwiegend historischen, juristischen, theologisch-philosophischen Inhalts, von denen bisher 62 Bände nach-

372 Vgl. zur Zusammenarbeit Boineburgs mit dem Jesuiten Veit Erbermann Kapitel II.4.2.

373 Vgl. z.B. das Angebot von juristischen Dissertationen durch Erich Mauritius. Boineburg an Boecler, Mainz, 5.8.1662 (StUBH Sup. ep. 22, 59).

374 Dunin-Borkowski, *Aus der Briefmappe*, S.139.

375 Z.B. Boineburg an Conring, Würzburg, 15.12.1655. In: Gruber, S.138-141.

376 Vgl. z.B. Boineburg an Conring, Mainz, 22.7.1655 und Mainz, 23.9.1655. In: Gruber, S.116-124. Die Manuskripte von Conrings Lehrveranstaltungen, nach denen Boineburg häufig gefragt hatte, tauchen unter den „Ineditorum Collectanea“ im Leibniz-Katalog, Bd. 3 auf. Sie wurden erst 1703 publiziert. Hinweis bei Palumbo, *Johann Christian von Boineburg*, S.210.

377 Vgl. z.B. Boineburg an Conring, Regensburg, 6.10.1653. In: Gruber, S.85-86, und Conring an Boineburg, Helmstedt, 27.3.1661. In: Gruber, S.508-510.

378 „Miror, nullum verbum me videre abs te, an Curiae de la Chambre notationes in II. librum Aphorismorum Hippocratis recte acceperis, necne. Attuli eas e Galliis, et tui caussa emeram [...]“. Boineburg an Conring, Mainz, 5.6.1660. In: Gruber, S.343. Zu einer weiteren Büchersendung vgl. Boineburg an Conring, Mainz, 1.7.1660. In: Gruber, S.365-366.

379 Z.B. Boineburg an Conring, Mainz, 2.7.1661. In: Gruber, S.576-577 und Boineburg an Conring, Mainz, 16.10.1662. In: Gruber, S.946-948.

380 Z.B. in Gerhard Titius, *De sacramento baptismi*. Helmestadi 1652 (UBE 12an Ts 3554).

381 Johann Philipp von Schönborn an Kaiser Leopold anlässlich des Vorschlags Schönborns, Boineburg zum Reichsvizekanzler zu ernennen, Mainz, 28.4.1659. In: Gruber, S.1-7, hier: S.6. Andere Äußerungen über Boineburg, nachdem er beim Kurfürsten in Ungnade gefallen war vgl. z.B. Wild, *Der Sturz*, S.106.

weisbar sind.<sup>382</sup> Boineburg besuchte regelmäßig die Frankfurter Buchmesse, traf sich dort mit gelehrten Freunden und tauschte sich über die Neuerscheinungen aus.<sup>383</sup> Nachzuweisen sind Schriften, die Boineburg in Mainz, wo er neben Frankfurt am Main spätestens seit 1655 auch einen Wohnsitz hatte,<sup>384</sup> anschaffte.<sup>385</sup> Eine größere Anzahl von Werken hat Boineburg während seiner mehrmaligen jährlichen Aufenthalte auf dem Reichstag in Regensburg gekauft, von den 1653 nachweislich erworbenen 44 Bänden 23. Besonders ergiebig waren seine Bücherkäufe dort im September dieses Jahres: am 1. September erwarb er einen Band, am 2. September 13, am 8. und 9. September jeweils einen, drei weitere Bände haben keine genaue Datumsangabe in diesem Monat. Gekauft hat Boineburg überwiegend theologische Schriften sowohl des 16. als auch des 17. Jahrhunderts,<sup>386</sup> daneben aber auch Reden des Römers Quintilian und ein medizinisches Werk.<sup>387</sup>

\*

Auch von anderen Reisen brachte Boineburg Bücher mit. Im Juni 1654, als er in Würzburg dem dortigen Kapitel präsentiert und zum Marschall des Stiftes Würzburg ernannt wurde, erwarb er zwei historische Abhandlungen.<sup>388</sup> Vorbesitzer eines dieser Bände war der Jurist Matthaeus Herrenberger, dessen Person noch fast völlig im Dunkel liegt. Er war offenbar Apostolischer Protonotar in Würzburg, wo er Bischofsweihen beurkundete.<sup>389</sup> Dort könnte Boineburg die 62 bislang bekannten Bücher, in denen Herrenberger außer seinem Namen in nur einem Werk auch seine Tätigkeit als Jurist und das Erwerbungsjahr 1627 angegeben

382 „Ex legato eius [Herzelles] possideo“. In: *Excerptiones fortuitae ac memoriales de re politica et Germanica imperiali. Augmenta merita cotidiana*. Handschrift, 17. Jahrhundert (StBB PK Lat. Fol. 874). Diesen loci-communes-Band hat Boineburg 1662 erworben. Der Schriftzug Boineburgs, „ex legato“, ist in drei Drucken zu finden [UBE 4° Hs 754, UBE Pu 35, UBE 4° Pe 388 (2)]. Die wenigen überlieferten Briefe Herzelles' an Boineburg zwischen 1657 und 1661 beschäftigen sich mit dienstlichen Angelegenheiten. Vgl. Herzelles an Boineburg, Haag, 2.7.1657 (StAWü KAJP 3092, außerdem StAWü KAJP 3122, 3156).

383 „Nundinas venias Deo volente videbis [...]“. Samuel Rachel an Boineburg, Helmstedt 27.10.1663 (StAWü KAJP 2947, f. 65r); Vgl. z.B. Boineburg an Boecler, Frankfurt am Main, 26.4.1661 (StUBH Sup. ep. 21, 7).

384 Vgl. *Erlaß Johann Philipp von Schönborns*, Mainz, 23. 6. 1655: „Johann Philips [...] Ertzbischove [...] geheimer Rath und Obermarschall Johann Christian Freiherr von Boineburg [...] eine geringe Zeitlang in manglung anderer gelegenheit, sein logament im Teutschen Hauß alhier zu wohnen [...]“ (StAWü KAJP 889).

385 Z.B. *Libelli duo pro ecclesiis Lusitanicis*. Parisiis 1655 (UBE Jus K 152, erworben in Mainz am 22. 3. 1655).

386 Z.B. Johann Morinus, *Exercitationes biblicae de Hebraei graecique textus integritate*. Paris 1633 (UBE Ph.sac. 4° 27, am 2.9.1653 gekauft); Sebastian Ammianus, *Christiana institutio*. Venetii 1562 (StBB PK D 2175 Rara, am 9.9.1653 gekauft).

387 Marcus Fabius Quintilian, *Declamationes 137 quae ex 388 supersunt [...] Petri Aerodii [...] studio castigatae*. Parisiis 1563 (UBE Lcl 7278; am 2.9.1653 gekauft); Jan Jonston, *Idea universae medicinae practicae libris XII*. Amstelodami 1652 (UBE M.pa. 8° 73; im September 1653 gekauft).

388 Huldericus Mutius, *De Germanorum prima origine, moribus, institutis [...] libri chronici*. Basileae 1539 (UBE Hg 2° 24, Vorbesitzer: Herrenberger; NLB LK III, f. 354v); Johann Philipp Vorburg, *Praepositi monasterii grandis [...] vallis, et consilarii Herbipolensis ex historia Romano-Germanica primitiae*. Tom. 5.6. Hanoviae 1654 (StadtB Mainz VF2°/387, T.5/6; NLB LK III, f. 361r-v). Über Boineburgs Präsentation vgl. Georg Mentz, *Johann Philipp von Schönborn. Kurfürst von Mainz, Bischof von Würzburg und Worms 1605-1673*. Jena 1896, S.270.

389 *Weibe-Notariatsurkunde vom 8.9.1645 über die Bestätigung von Johann Philipp von Schönborn als Bischof von Würzburg durch Papst Urban VIII*, ausgestellt von Matthaeus Herrenberger (StAWü KAJP 200). Weitere Hinweise auf Herrenberger konnten bisher nicht gefunden werden.

hat,<sup>390</sup> erworben haben. Aus dem Besitz von Herrenberger stammen auch Werke in der Bibliothek des Erfurter Jesuitenkollegs, die dort 1652 angeschafft wurden.<sup>391</sup>

Mit der Sammlung Herrenbergers gelangten sieben Titel aus der Bibliothek des Augsburger und Eichstätter Domherren und Bibliophilen Johann Georg von Werdenstein (gest. 1608) in Boineburgs Besitz. Sie wurden 1621 an die Universitätsbibliothek Würzburg verkauft. Von dort gelangten sie an Herrenberger.<sup>392</sup> Ein Werk ist offenbar über das Würzburger Jesuitenkolleg zu Herrenberger gekommen.<sup>393</sup>

Auf der Reise nach und von St. Jean de Luz, wo er sich für Verhandlungen zum Pyrenäenfrieden mindestens sechs Monate aufgehalten hatte,<sup>394</sup> erwarb Boineburg in Paris, Toulouse, Fontarabie und Reims zwischen September 1659 und Januar 1660 mindestens 19 lateinische und französischsprachige theologische, historische, philologische und juristische Titel.<sup>395</sup> Gegenüber Dieterich erwähnt er, dass ihm gerade in Frankreich seltene Bücher sehr günstig angeboten worden wären.<sup>396</sup> Am 19. Januar 1661 muss Boineburg nochmals in Paris gewesen sein, denn an diesem Tag erwarb er dort eine Schrift.<sup>397</sup> Weitere Bücher kaufte er in diesen Jahren auch in Erfurt<sup>398</sup> und in Köln.<sup>399</sup> Von den Helmstedter Buchhändlern ließ er sich unter anderem durch den Arzt und gelehrten Freund Valentin Heinrich Vogler (gest.

390 UBE Hs 758, Titelblatt: „I.V.D. 1627“.

391 Ein Teil der Erfurter Jesuitenbibliothek ist heute in der Universitätsbibliothek Erfurt aufgestellt. Ein weiterer Teil befindet sich in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, in deren Vorgängerin Otto Walde 1938 auch Herrenberger-Bände entdeckt hat, vgl. Ders., *Neue bücher- und bibliotheksgeschichtliche Forschungen*. In: *Nordisk tidskrift för bok- och biblioteksväsen* 29 (1942), S.165-262, hier: S.253 ff. Inhalt und Umfang von Herrenbergers Bibliothek könnte eine Untersuchung zur Erfurter Bibliothek der Jesuiten näher beleuchten.

392 Über Werdenstein und seine Sammlung vgl. Angelika Pabel, „*Sum ex libris Joh. Georgij à Werdenstein – nunc Bibliothecae Academiae Herbipolensis*“. *Bücher aus dem Gründungsbestand der Universitätsbibliothek Würzburg*. In: *Einbandforschung* (1998), H. 3, S.4-8. Der unkenntlich gemachte Besitzvermerk „Bibliothecae Academiae Herbipolensis“ findet sich z.B. in: Johannes Aventinus, *Annalium Boiorum libri 7*. Ingolstadii 1554 (UBE Hg 2° 125; von Werdenstein 1562 in Augsburg erworben) und Henricus Glareanus, *De geographia liber unus*. Friburgi Brisgoiae 1551 (UBE G 647a; von Werdenstein 1558 in Freiburg erworben). Neben den Werdenstein-Bänden stammen fünf weitere Bände von Herrenberger aus der Universitätsbibliothek Würzburg, z.B. Michael Beuther, *Carolopolitae Franci, ephemeris historica*. Basileae 1556 (UBE Hs 198).

393 Renatus Choppinus, *De domanio Franciae libri tres*. Parisiis 1574 (UBE 4° Hga 52).

394 „A finibus Hispaniae, ubi ultra semestre haesi, redux [...]“. Boineburg an Conring, Würzburg, 6.3.1660. In: Gruber, S.319. Boineburg war am 28.9. in St. Jean de Luz eingetroffen. Vgl. Boineburg an Johann Philipp von Schönborn, St. Jean de Luz, 29.9.1659 (StAWü KAJP 3033). Der Pyrenäenfrieden wurde am 7.11.1659 geschlossen.

395 Z.B. François de Mezeray, *Histoire de France depuis Faramond jusqu'au maintenant*. Paris 1646-51. Bd. 1-3 (UBE Hga 2° 68; am 12.1.1660 in Paris erworben); Claude Irson, *Nouvelle methode pour apprendre facilement les principes et la pureté de la langue française*. Paris 1656 (UBE Gr 1704, im September 1659 in Paris erworben). Weitere Erwerbungen dieser Reise teilte Boineburg Conring mit. Vgl. Boineburg an Conring, Mainz, 6.3. bis 12.4.1660. In: Gruber, S.319-338.

396 Vgl. „In Gallis haec loca mihi saepe pro vilissimo pretio rarissimum Codicem obtulerunt [...]“. Boineburg an Dieterich, o. O. u. J. In: Meelführer, S.287-288.

397 Philipp Labbé, *Conciliorum generalium [...] historica synopsis*. Paris 1661 (UBE Th 3245, Besitzvermerk auf der Rückseite des Titelblattes; NLB LK I, f. 19r).

398 Rechnung über sieben Titel, die Boineburg in Erfurt erwarb. Erfurt, 5.(?) 10.1663 (StAWü KAJP 3279, f. 220r). In den Werken selbst ist nichts verzeichnet, z.B. Johann Philipp Pareus, *Narratio historica de curriculo vitae et obitu [...] Davidis Parei*. Francofurti 1633 (UBE Bp 25).

399 Z.B. François Hotman, *Commentarius in quatuor libri institutionum iuris civilis*. Lugduni 1567 (UBE 2° Jus K 19, erworben am 1.6.1663; NLB LK III, f. 308v).



1677) Werke schicken.<sup>400</sup> Aus den Niederlanden unterrichteten ihn Bekannte über Neuererscheinungen.<sup>401</sup> Nach London wandte sich Boineburg, um Informationen über den englischen Buchmarkt zu erhalten.<sup>402</sup> Dort gedruckte Bücher erhielt er nachweislich in einer umfangreichen Lieferung von dem Buchhändler Samuel Brown.<sup>403</sup>

Die engen Kontakte Boineburgs zum Mainzer Jesuitenkolleg, die sich vor allem in den Theologica der Boineburg-Bibliothek widerspiegeln,<sup>404</sup> zeigen sich auch in dem recht regen Austausch von Büchern mit den Jesuiten, die im Mainz Johann Philipp von Schönborns eine nicht unerhebliche Rolle spielten.<sup>405</sup> Insgesamt 39 Titel überwiegend theologischen Inhalts tragen in der überlieferten Boineburgica den Besitzvermerk des Mainzer Jesuitenkollegs. Dazu zählt auch ein Band aus der Privatbibliothek des pfälzischen Kurfürsten Ottheinrich (gest. 1559).<sup>406</sup> Der braune Kalbslederband mit der Porträtplatte Ottheinrichs und dem Bindejahr 1551 auf dem Vorder- sowie seinem Wappen auf dem Hinterdeckel gehörte zu denjenigen Bänden der im Dreißigjährigen Krieg durch die katholische Liga erbeuteten Bibliotheca Palatina, die nach der Sichtung durch den päpstlichen Beauftragten Leo Allatius nach Heidelberg verbracht und dem Sapienzkolleg der Jesuiten übergeben worden waren. Bei der Auflösung ihres Heidelberger Kollegs nahmen die Jesuiten 1649 den Ottheinrich-Band in ihrer Bibliothek nach Mainz mit, wo er fünf Jahre später am 21. Juli 1654 in den Besitz Boineburgs kam.<sup>407</sup>

Einen Band wies Boineburg ausdrücklich als Tauschobjekt mit dem Jesuitenkolleg aus,<sup>408</sup> vier Bände tragen Boineburgs Widmung an die Jesuiten, wurden dann aber offensichtlich von ihm nicht abgegeben, denn sie enthalten keinen Eintrag „Collegium Societatis Jesu Moguntiae“ wie die ehemaligen Jesuitenbände in Boineburgs Besitz.<sup>409</sup> Dass Boineburg aber tatsächlich zu den Bücherstiftern für die Mainzer Jesuitenbibliothek gehörte, belegt sein Name, der neben denen der Mainzer Kurfürsten und einer Reihe von Mainzer Domherren mit 16 hauptsächlich kirchen- und profangeschichtlichen Titeln in 27 Bänden im *Liber benefacto-*

400 Vgl. Vogler an Boineburg, Helmstedt, 11.11.1662 (StAWü KAJP 2960). Zu einer Schrift Voglers vgl. Kapitel IV.1., S. 184.

401 „De Crombello libellum nunc incompletum video bibliopolae [...]“. Wilhelm Schröter, herzoglich gothaischer Rat, an Boineburg, Leiden, 20.10.1661 (StAWü KAJP 2949).

402 Vgl. das Schreiben des Übersetzers und Mitglieds der Royal Society Theodor Haak (gest. 1690) an Boineburg, London, 20.2.1663. In: Gruber, S.1084. Der Brief Boineburgs an Haak ist nicht bekannt.

403 *Catalogus librorum Londinensi*. Rechnung über 37 Titel, o. O. [London], frühestens 1661 (StAWü KAJP 3279, f. 216r-v).

404 Vgl. dazu Kapitel II.4.4..

405 Vgl. dazu Jürgensmeier, *Kirche auf dem Weg*, S.40.

406 Der Band enthält zwei Schriften: Lilius G. Gyraldus, *De deis gentium varia et multiplex historia*. Basileae 1548 (UBE 4° A 82; NLB LK III, f. 358v-359r, der Einband wird im Katalog nicht erwähnt) und Christoph Mylaeus, *De scribenda universitatis rerum historia*. Basileae 1551 (UBE 4° an A 82; NLB LK III, f. 358v).

407 Zur Rekonstruktion anhand der handschriftlichen Besitzvermerke und Exlibris vgl. Eckehart Döbler, *Ein bisher unbeachteter Ottheinrich-Einband*. In: *Studien zum Buch- und Bibliothekswesen*. München 1995, Bd. 9, S.32-36.

408 Johann Heinrich Alsted, *Methodus sacrosanctae theologiae octo libris*. Hanoviae 1623 (UBE T.un. 4° 1, Besitzvermerk auf dem Titelblatt; NLB LK I, f. 115v).

409 Z.B. Georg Calixt, *Consideratio doctrinae pontificiae juxta ductum concilii Tridentini*. Helmestadii 1659. Der Vermerk „donavit collegio Moguntino Soc. Jesu“ ist gestrichen (UBE Th 3592, Titelblatt; vgl. NLB LK I, f. 86r).

*rum bibliothecae* des Kollegs erscheint.<sup>410</sup> Einige dieser abgegebenen Titel besaß Boineburg offenbar in mehreren Exemplaren oder schaffte sie in einer späteren Ausgabe an, da sie auch in seiner überlieferten Bibliothek vorhanden sind.<sup>411</sup> Die heute in der Stadtbibliothek Mainz überlieferten 24 Bände hatte Boineburg 1653 in Regensburg, 1654 in Würzburg, 1657 in Düsseldorf, 1655 und 1660 in Frankfurt am Main und 1659 in Mainz erworben und zwischen 1653 und 1660 an das Jesuitenkolleg weitergegeben.<sup>412</sup>

1669 erhielt Boineburg einen Band vom Jesuitenkolleg Eichstätt,<sup>413</sup> 1672 einen weiteren vom Kolleg in Speyer geschenkt.<sup>414</sup> Auf welchem Weg Boineburg an fünf Bücher, die Besitzvermerke weiterer deutscher Jesuitenkollegs tragen, gelangt ist, lässt sich nicht rekonstruieren. Möglicherweise hat er sie, wie einen Band aus dem Molsheimer Kolleg,<sup>415</sup> gekauft. Auch der Weg eines von Boineburgs Dienstherrn, Kurfürst Johann Philipp, gestifteten Prämiensbandes, der einem Schüler des zum Aschaffener Jesuitenkolleg gehörenden Gymnasiums 1654 für seine gute Leistungen im Grammatikunterricht überreicht wurde, hin zu Boineburg bleibt im Dunkel.<sup>416</sup> Sind von Kurfürst Johann Philipp keine Geschenke in der überlieferten Bibliothek nachweisbar, so erhielt Boineburg im September 1654 drei Schriften von Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz (gest. 1680),<sup>417</sup> den er als Freund gelehrter Studien und der Bücher schätzte.<sup>418</sup>

\*

Vom französischen König Ludwig XIV. erhielt Boineburg eine lateinische Ausgabe des *Neuen Testaments*.<sup>419</sup> Daneben war er im Besitz dreier Prachtausgaben, eines *Opus historiae Byzanti-*

410 Jesuitenkolleg Mainz, *Liber benefactorum bibliothecae*. Handschrift, Mainz, 16.-18. Jahrhundert (StadtA Mainz Abt. 14/10, Nr. 31, f. 347r).

411 Z.B. Johann Philipp Vorburg, *Praepositi monasterii grandis [...] vallis, et consilarii Herbipolensis ex historia Romano-Germanica primitiae*. Tom. 1-12. 6 Bde. Francofurti 1645-1660 (StadtB Mainz Vf:2°/387, T. 1/2 - 11/12; UBE Hg 2° 28-33; NLB LK III, f. 361r-v).

412 Vgl. die Besitzvermerke in den überlieferten Bänden in der Stadtbibliothek Mainz. Zur Geschichte des Mainzer Kollegs vgl. Ernst M. Wermter, *Studien und Quellen zur Geschichte der Jesuitenbibliotheken in Mainz 1561-1773*. In: Jürgen Busch (Hg.), *Die Bibliotheca Moguntina*. Mainz 1963, S.51-70.

413 Johann Paullini, *Pia cum Jesu vulnerato colloquia*. Monachii 1668 (UBE T.as. 12° 266; NLB LK I, f. 14r).

414 Lucius Apulejus, *Opera omnia [...] cura Petri Colvii*. Lugduni Batavorum 1588 (UBE Lcl 4922). Der Band kam laut ausgestrichenem Besitzvermerk auf dem Titelblatt aus dem 1649 aufgelösten Jesuitenkolleg Heidelberg nach Speier.

415 „Ex empto JCfhv. Boineburg R.“ In: *Vetus testamentum secundum 70 latine redditum*. Romae 1588 (UBE Ph.sac. 2° 202, Titelblatt). Die sechs Bände stammen aus den Jesuitenkollegien in Baden-Baden, Köln, Paderborn und Erfurt.

416 „Ex munifica liberalitate Eminentissimi Principis Electoris Joannis Philippi Archiep. Mog. donatus est hoc praemio ob graecae scriptionis elegantiam ex Syntaxi Jo. Jacobus Nigrinus. Aschaffenburgi 30 Septembris 1654. Hieronymus Reichart Soc. J. Scholarum Praef.“ In: Martin Becanus, *Privilegia Calvinistarum*. Moguntiae 1612 (UBE T.pol. 8° 408, Vorsatz; NLB LK I, f. 218). Johann Philipp von Schönborn trieb laut Bernhard Duhr, *Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge in der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts*. München 1921, hier: S.84-85, seit 1651 den Wiederaufbau des Kollegs voran. Die Söhne von Boineburgs ältester Tochter Sophie besuchten 1711 das Gymnasium. Vgl. Franz Springer, *Die Geschichte des Aschaffener höheren Unterrichtswesens*. Aschaffenburg 1901, S.33.

417 Dazu gehört Kaspar Barth, *Cave canem. De vita, moribus, rebus gestis, divinitate Gasperi Scioppi apostatae satiricon*. Hanoviae 1612 (UBE Bs 43, Schenkungsnotiz auf der Rückseite des Titelblattes). Im August 1656 schenkte Karl Ludwig ein weiteres Werk: Johann Forbesius, *Instructiones historico-theologicae de doctrina Christiana*. Amstelodami 1645 (UBE H.e. 2° 27).

418 „[...] Elector palatinus, rei literariae ac librariae amantissimus [...]“. Boineburg an Boecler, Frankfurt am Main, 21.11.1660 (StUBH Sup. ep. 22, 42).

419 „Ex dono Regis Christianissimis Ludovici XIV. Mog. m. Maio 1664“. In: *Novum testamentum vulgatae editionis*. Parisiis 1646 (UBE Ph.sac. 8° 353, Titelblatt).

nae in 23<sup>420</sup>, einer Ausgabe der Konzilsakten in 37<sup>421</sup> und eines Breviers in vier Bänden<sup>422</sup> aus braunem Kalbsleder, die in der französischen königlichen Druckerei hergestellt wurden und das Supralibros König Ludwigs XIV. tragen. „Die Verwendung des offiziellen Supralibros des Königs [...] und die reiche Rückenvergoldung der Ganzlederbände machen es wahrscheinlich“, dass die Bände „als Geschenk des französischen Staates zu betrachten“ sind.<sup>423</sup> Die 37bändige Prachtausgabe übrigen verschenkte Boineburg drei Jahre nach seinem Sturz als kurmainzischer Minister am 3. Oktober 1667 an das Kölner Jesuitenkolleg, möglicherweise als Dank für die Aufnahme seines Sohnes Philipp Wilhelm in das von den Jesuiten geleitete Gymnasium Tricoronatum.<sup>424</sup> Das Jesuitenkolleg führte die Prachtausgabe noch im 18. Jahrhundert Bibliotheksreisenden vor.<sup>425</sup> Eine Schrift von Johann Selden, die er 1653 erworben hatte, schenkte er dorthin am 22. April 1668,<sup>426</sup> möglicherweise weil er ein weiteres Exemplar dieser Auflage 1654 von Kurfürst Karl Ludwig erhalten sowie ein Exemplar der 1665 erschienenen Auflage gekauft hatte.<sup>427</sup>

Heute sind ein Oktavband und 39 Ganzleder-Foliobände überwiegend mit Werken griechischer Klassiker, aber auch der französischen Politiker Richelieu und Mazarin aus der französischen königlichen Druckerei mit dem Supralibros Ludwigs XIV. in der überlieferten Bibliothek vorhanden. Sie tragen neben dem Besitzvermerk Johann Christian von Boineburgs fast alle einen, nicht von Boineburg stammenden Preisvermerk und die Ortsangabe

420 „[...] opus historiae Byzantinae 23. Vol. in folio vegrandi, prout e Typographeia sua Regia Rex Christianissimus id mihi ante biennium dono misit, una cum aliis Codicibus magnifice et ibid. impressis et colligatis.“ Boineburg an Dieterich, Braubach 1655 [vielm. 1664]. In: Meelführer, S.189.

421 *Conciliorum omnium generalium et provincialium collectio regia*. T. 1-37. Paris 1644 (UStadtbK GB IV/975 fol). Vgl. Gunter Quarg, *Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716)*. Köln 1996, S.41-44, der davon spricht, dass Boineburg die Konzilsaktenausgabe 1662 erhalten habe, da er wie Gruber, S.1139-1140, annimmt, dass Boineburg mit der Äußerung an Dieterich über jenes, das 23bändige Werk und weitere Titel umfassende Geschenk aus der königlichen französischen Druckerei, die 37bändige Konzilsausgabe gemeint hat. Gegen das Schenkungsjahr 1662 spricht, dass Boineburg auf der Schlussseite jedes Bandes der Konzilsausgabe „Mog. 20. Mai 1664“ eingetragen hat. Dass Schenkung und Eintrag zwei Jahre auseinanderliegen sollen, scheint wenig naheliegend, vermerkt Boineburg doch gewöhnlich, was sich an seinen Reiserouten nachweisen lässt, den Tag des Bücherkaufs im jeweiligen Buch. Andererseits soll er Ende Mai 1664 bereits bei der französischen Diplomatie in Ungnade gefallen sein und hielt sich, auch weil er durch den Kurfürsten bereits von allen wichtigen Geschäften ferngehalten wurde, in diesem Monat in Mainz auf. Vgl. Wild, *Der Sturz*, S.88.

422 *Breviarium Romanum ex decreto sacrosancti concilii Tridentini restitutum* [...]. Bd. 1-4. Parisiis 1647 [UFB Th 3859 (1)-(3), Bd. 1 fehlt; NLB LK I, f. 9r]. Eintrag „Donum Regis Christianissimi Ludovici XIV Adeodati. JChvBoineburg.R 1664“ (Rückseite des Titelblattes von Bd. 3). Auf welche der Geschenke sich zunächst Boineburg im Brief an Conring vom 18.2.1664 aus Regensburg („Indiculum librorum, quos mihi Rex Christianissimus mittit, en! mitto.“ In: Gruber, S.1132) und dann Conring mit der Bemerkung „Indiculus librorum, ex bibliographeio regio donatorum, significat, quanti aestimeris isthac in aula.“ (Conring an Boineburg, Helmstedt, 14.3.1664. In: Gruber, S.1139-1140) beziehen, bleibt offen.

423 Gunter Quarg, *Französische Luxusausgaben des 17. und 18. Jahrhunderts aus dem Bestand der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln*. In: *Gutenberg-Jahrbuch* 67 (1992), S.267-274, hier: S.267.

424 Hinweis bei Quarg, *Gottfried Wilhelm Leibniz*, S.43.

425 Vgl. Quarg, *Gottfried Wilhelm Leibniz*, S.43-44 (dort auch der Hinweis auf das Collegium Tricoronatum) und Ders., *Französische Luxusausgaben*, S.267-269, der dort auf J. de Blainville, *Reisebeschreibung durch Holland, Oberdeutschland und die Schweiz*. Ins Deutsche übers. von J. T. Köhler. Bd. 1, 1. Lemgo 1764, S.87, verweist: „[...] und die Concilia sind alle Hauptbücher in dieser Sammlung, und selbst diese wären nicht vorhanden, wenn nicht ein deutscher Herr, der sich einige Zeit in dieser Stadt aufgehalten, sie hierher geschenkt hätte.“ Damit ist vermutlich Boineburg gemeint.

426 *De iure naturali et gentium iuxta disciplinam Ebraeorum libri septem*. Londini 1640 (UStadtbK GB V 35 a fol; Auskunft von Dr. Gunter Quarg, Köln, 20.12.2000).

427 UBE R 1455 g, R 221ac; beide: NLB LK III, f. 315v.

„Parisiis“, so dass unklar bleibt, ob Boineburg zumindest diese Bände nicht doch in Paris käuflich erworben hat. Die angegebenen Preise liegen zwischen einem Reichstaler für den Oktavband<sup>428</sup> und zwei<sup>429</sup> bis siebeneinhalb Reichstalern für die Folioebände,<sup>430</sup> die sechsbändige Folioausgabe der Werke Bernhards von Clairvaux kostete 30 Reichstaler.<sup>431</sup>

\*

Nicht erst seit seiner Mainzer Zeit verfügte Boineburg über ausreichende Einkünfte und Beharrlichkeit bei der Durchsetzung seiner finanziellen Angelegenheiten,<sup>432</sup> die es ihm ohne Mühe erlaubten, Bücher käuflich zu erwerben.<sup>433</sup> Für Titel, die ihn besonders interessierten, hielt er Geld bereit.<sup>434</sup> Da nur in sehr wenigen Bänden Preisangaben enthalten sind, und Rechnungen sowie briefliche Angaben über Kaufpreise fehlen, kann nicht ermittelt werden, wie viel Boineburg für Bücher im Verhältnis zu seinem umfangreichen Vermögen, das im Folgenden nur fragmentarisch vorgestellt werden kann, ausgab. Boineburg besaß unter anderem ererbte Güter in Hessen, in Thüringen<sup>435</sup> und in Nierstein am Rhein<sup>436</sup>. Als Oberhofmarschall am Mainzer Hof erhielt er eine doppelte Bestallung.<sup>437</sup> Die Einkünfte eines Marschalls des Stiftes Würzburg, zu dem Boineburg im Juni 1654 ernannt wurde, betrugen pro Jahr „400 Gulden, 24 Malter Korn, 4 Fuder Wein, einiges für die Pferde und die Dienerschaft“. <sup>438</sup>

Im Zusammenhang mit der deutschen Kaiserwahl, bei der Johann Philipp von Schönborn als Reichserzkanzler sowie Boineburg als einem seiner wichtigsten Diplomaten eine gewichtige Rolle zukam,<sup>439</sup> offerierte der führende französische Diplomat und Resident des französischen Königs in Mainz, Robert de Gravel, Boineburg zur Unterstützung der franzö-

428 Antonius Dominicus, *Assertor Gallicus contra vindicias Hispanicis Johannes Jacobi Chiffletii*. Parisiis 1646 (UBE Hga 542; NLB LK III, f. 352v).

429 Z.B. Armand Richelieu, *Les principaux points de la foy catholique*. Paris 1642 (UBE T.pol. 2° 21; NLB LK II, f. 246r).

430 Theophanes, *Chronographia*. Parisiis 1655 (UBE 2° Lcl 4570).

431 Bernhard von Clairvaux, *Opera*. Tom. 1-5 in 6 Bden. Parisiis 1640-1642 (UBE T.un. 2° 49-55; NLB LK I, f. 7r).

432 Vgl. die Briefe Boineburgs an Gravel von 1664 in seinen französischen Rentenangelegenheiten. Abgedruckt bei Guhrer, *Kur-Mainz*, S.123-131.

433 Die wenigen Veröffentlichungen zu Buchpreisen im deutschen Sprachraum beschäftigen sich mit ermittelten Verkaufspreisen in Bezug auf die Kosten der Buchproduzenten bzw. der Käufer (Verhältnis zwischen Buchpreis und Löhnen, Nahrungsmitteln usw.), z.B. Walter Krieg, *Materialien zu einer Entwicklungsgeschichte der Buchpreise und des Autorenhonorars vom 15. bis zum 20. Jahrhundert*. Wien 1953, und Hellmut Rosenfeld, *Bücherpreis, Antiquariatspreis und Einbandpreis im 16. und 17. Jahrhundert*. In: *Gutenberg-Jahrbuch* (1958), S.358-363.

434 „[...] Fabiani Justiniani Indicem universalem Alphabeticum, in folio, a. 1612, Romae [...] Egoque illum quantocunque pretio redimere paratus sum.“ Boineburg an Gottlieb Spizel, Frankfurt am Main, 4.10.1671 (StStadtBA 2° Cod. Aug. 407, f. 131r-v, hier: 131r). Kurz zuvor hatte Boineburg auch Boecler gebeten herauszufinden, woher er den Band bekommen könnte und ihn dann zuzuschicken. Boineburg an Boecler, Mainz, 12.9.1671 (StUBH Sup. ep. 21, 198). Der Band ist nicht in der überlieferten Bibliothek vorhanden.

435 Boineburg verkaufte diese Güter 1661. Vgl. Boineburg an Johann Philipp von Schönborn, Mainz, 26.2.1663 (StAWü KAJp 3037).

436 Dieses Gut verkaufte Boineburg wohl am 18. Februar 1663. Vgl. Boineburg an Johann Philipp von Schönborn, Mainz, 26.2.1663 (StAWü KAJp 3037).

437 Der Marschall war in Mainz Mitglied des Hofrates, er erhielt also eine Bestallung als Marschall und eine als Hofrat. Vgl. Hans Goldschmidt, *Zentralbehörde und Beamtentum im Kurfürstentum Mainz im 16. bis 18. Jahrhundert*. Leipzig 1908, S.36-37.

438 Mentz, *Johann Philipp von Schönborn*, S.270.

439 Vgl. Alfred Francis Pribram, *Zur Wahl Leopold I. 1654-1658*. In: *Archiv für österreichische Geschichte* 73 (1888), S.78-222, sowie zur Rolle Johann Philipps auch Jürgensmeier, *Johann Philipp*, S.214-229.

sischen Außenpolitik 3.000 Reichstaler.<sup>440</sup> Zusammen mit dem Bruder des Mainzer Erzbischofs, Philipp Erwein von Schönborn (gest. 1668), soll er von de Gravel außerdem 100.000 Gulden und 50.000 Pfund erhalten haben.<sup>441</sup> Von kaiserlicher Seite sollten der Kurfürst mit 100.000 und Boineburg mit 30.000 Gulden bestochen werden. Die Wechsel, die Spanien bereits ausgestellt hatte, wurden allerdings zurückgezogen, da sich Mainz wieder Frankreich näherte.<sup>442</sup> Von 1659 an erhielt Boineburg dafür vom französischen König eine lebenslange und erbliche Rente auf das Landgut Rhetel in den Ardennen in der Höhe von jährlich 1.000 Reichstalern,<sup>443</sup> die allerdings ab seiner Inhaftierung 1664 nicht mehr gezahlt wurde. Unter anderem zur Regelung dieser Rentenansprüche schickte Boineburg dann im März 1672 Leibniz nach Paris,<sup>444</sup> der die Auszahlung eines Teilbetrages erreichen konnte. Außerdem erhielt Boineburg von Frankreich eine jährliche Pension in Höhe von 1.500 Reichstalern.<sup>445</sup> 1662 waren Boineburg vom englischen König 500 Pfund Sterling versprochen worden, die Boineburg anlässlich der Erziehung seines Sohnes Philipp Wilhelm im November 1672 einforderte.<sup>446</sup> Offensichtlich hatte Boineburg von spanischer Seite auch Geld für ein Gutachten über einen der strittigen Paragraphen der Bestimmungen des Westfälischen Friedens erhalten.<sup>447</sup>

Trotz des „damals üblichen Lockens mit klingender Münze“<sup>448</sup> veranlassten Zahl und Umfang angebotener und wohl auch angenommener Bestechungsgelder, wie sie Boineburg nachgesagt wurde, „diese Mischung aus Korruption und Überzeugung“,<sup>449</sup> seine politischen Gegner zu wütenden Äußerungen. „Es sei verwunderlich“, so Papst Alexander VII. (gest. 1667), dass Boineburg „nicht noch reicher sei, habe er doch Bestechungsgelder von den

440 vgl. Mentz, *Johann Philipp von Schönborn*, S.104, Anm. 2.

441 „Pour prix de leurs services, le baron de Schönborn et Boynebourg reçurent respectivement 100.000 florins et 50.000 livres. 54.200 livres exactement qui lui furent versées entre le 7 septembre 1657 et le 12 juillet 1658.“ Claude Badalo-Dulong, *Trente ans de diplomatie française en Allemagne. Louis XIV et l'Electeur de Mayence (1648-1678)*. Paris 1956, S.27.

442 Vgl. Mentz, *Johann Philipp von Schönborn*, S.79, Anm. 2.

443 *Königlicher Erlaß vom 17.12.1659*. Vgl. Guhrauer, *Kur-Mainz*, I, S.50-51.

444 Vgl. „Consilium pro Boineburgio adversus regem Galliae in caussa debiti“. In: Onno Klopp, *Die Werke von Leibniz*. Erste Reihe: *Historisch-politische und staatswissenschaftliche Schriften*. Bd. 1-11. Hannover 1864-1884; hier: Bd. 3, S.37-42. Vgl. *AA I*, 1, S.258-263.

445 In den Zusätzen zu seinem ersten Testament erwähnt Boineburg ein „Kästlein“, das unter anderem auch „königl. französische Verschreibung, jähliche gratificationes de 1500 r[eichs]T[aler], auf mich, und meine Söhne j[ähr]l[ich] 1000 r[eichs]T[aler] auf Rhetel und andere französ. sachn“ enthielt (Zusätze zum ersten Testament. Mainz, 12. 10. 1663, StAWü KAJP 3279, f. 66r). Vgl. auch Guhrauer, *Kur-Mainz*, S.50.

446 Vgl. Boineburg an Karl II., König von England, über 1662 versprochene 500 Pfund Sterling, die eine „grand soulagement a ses [Philipp Wilhelm von Boineburgs] estudes“ darstellen würden, Mainz, 7.11.1672 (NLB LBr 83, Bl. 34v).

447 „Der Herr von Boineburg hatte den Spaniern ein Guthachten geben über den Paragraphum: Et ut eo sinceior. Darmit er 8000 thl. verdienet, so die Franzosen übel auffgenommen.“ Gottfried Wilhelm Leibniz, *Kur-Mainz und Frankreich. Aufzeichnungen von Leibniz über seine Gespräche mit Melchior Friedrich von Schönborn*. Dezember 1672. In: *AA IV*, 1, S.507-514, hier: S.513.

448 Vgl. Jürgensmeier, *Johann Philipp*, S.223.

449 Hartmut Wardemann, *Hermann Conrings Gutachtertätigkeit für das Frankreich Ludwigs XIV*. München 1981, S.61.

Spaniern genommen und von den Franzosen, vom Kaiser und von den Türken. Dieser Oberhofmarschall hätte wohl auch vom Teufel Geld genommen, wenn das nur ginge.“<sup>450</sup>

1663 verfügte Boineburg über Wechselbriefe und Obligationen im Wert von 37.384 Reichstalern.<sup>451</sup> Für 3.750 Reichstaler hatte Boineburg 1657 in Mainz den Dußberger Hof erworben<sup>452</sup> und ließ die freiadeligen Rechte des zuvor erkauften Klüppelschen Hauses durch Kurfürst Johann Philipp im Juni 1658 auf den Dußberger Hof übertragen. Boineburg kaufte und ertauschte in den folgenden Jahren die angrenzenden Häuser und Höfe, ließ die alten Gebäude abreißen und baute bis 1667 einen neuen dreistöckigen Gebäudekomplex zwischen Emmerankirchhof und -straße, Pfandhaus- und Welschnonnengasse, der seitdem Boineburger Hof genannt wurde und zu dem zwei Treppentürme, ein Vorhof, ein Garten mit Springbrunnen sowie ein Stall gehörten.<sup>453</sup> Bis 1670 erwarb er auch Teile des St. Emmerankirchhofes und damit einen Zugang zu einem Raum über der Sakristei der Kirche, von wo aus die Familie ungestört am Gottesdienst teilnehmen konnte. 1670 schließlich stiftete Boineburg für jährlich 12 Reichstaler eine Freitagsmesse, um für seine Familie einen Durchgang zur St. Michaelskapelle auf dem Emmerankirchhof zu erhalten.<sup>454</sup> Zu seinem Haushalt gehörten mindestens drei Diener.<sup>455</sup> Neben seinem Grundbesitz in Mainz besaß Boineburg Weinberge in der Kostheimer Gemarkung, seit 1662 gehörte ihm eine Rheinaue, vor 1667 hatte er das Recht, das Fischwasser des Rheins zwischen Weisenau und Laubenheim zu nutzen. Als Mainz 1670 in finanziellen Nöten war, ließ Boineburg Geld: „Boineburg war bereit, 20.000 Reichsthaler zu 5% zu leihen. Von früher her schuldete man ihm noch 12.000 Thaler, beides wurde nun zu einer Pfandverschreibung über 32.000 Reichsthaler vereinigt und ihm dafür der Zoll zu Lahnstein verpfändet. Bei jeder Messe sollten ihm 3.000 Reichsthaler neben den gewöhnlichen Interessen à 5% abgestattet werden.“<sup>456</sup>

\*

Gemessen an seinen Einkünften, erscheint die Summe von 50 Reichstalern für die 850 Bände umfassende Bibliothek des Straßburger Professors der Eloquenz Robert Königsmann

450 So der Papst in einer Audienz gegenüber den Söhnen Philipp Erweins von Schönborn am 5.10.1664. In: *Diario d'un viaggio in Italia* (StAWü KAJP 1864). Zitiert nach Jürgensmeier, *Johann Philipp*, S.254.

451 So die in den Zusätzen zu seinem ersten Testament, Mainz, 12.10.1663, von Boineburg bezifferte Summe (StAWü KAJP 3279, f. 66r).

452 *Vollmacht des Johann Platz an Johann Groß, Verwalter des deutschen Hauses in Mainz, den Dußberger Hof an der Marktstraße in Mainz an Boineburg zu verkaufen*. Abschrift. Mainz, 16.8.1657 [StadtA Mainz Akte 2/47 (Gefreite Häuser), f. 20r-v, 23r-24v; Auskunft von Dr. Wolfgang Dobras, 5.7.2000].

453 Vgl. Karl Anton Schaab, *Geschichte der Stadt Mainz*. Bd. 2. Mainz 1844, S.330-331. Zu allen folgenden Ausführungen zu Boineburgs Besitz vgl. Schrohe, *Johann Christian von Boineburg*, S.24-38. Vgl. auch *Mainzer Zeitung* (1883) Nr. 162. Boineburgs Sohn Philipp Wilhelm erbte das Grundstück, nach ihm seine Schwester Sophie. Beim Einmarsch der französischen Truppen in Mainz wurde der Hof französisches Staatseigentum und dann verkauft. 1817 wurde ein Pfandhaus eingerichtet. Die Gebäude stehen heute nicht mehr.

454 *Stiftung der Freitagsmesse*. Mainz, 10.7.1670 [StadtA Mainz 12/140 (Kirchensachen St. Emmeran); Auskunft von Dr. Wolfgang Dobras, 5.7.2000]. Die Michaelskapelle steht heute nicht mehr. Ein Lageplan vor 1942 befindet sich in: Fritz Arens, *Die Kunstdenkmäler der Stadt Mainz*. Teil 1, Mainz 1961, S.192.

455 Johannes Aichbaum, Jacob Münch und Hans Henrich wurden im Testament Boineburgs bedacht. Vgl. drittes Testament, Neuburg, 29.11.1668 (UB Gießen Hs 416 a, f. 436r).

456 Mentz, *Johann Philipp von Schönborn*, S.130. Zu einer weiteren Geldleihe vor seiner Mainzer Zeit vgl. Kapitel II.2.2., Anm. 364.

(gest. 1663) gering. Boineburg erwarb sie im Jahr 1664 von der Witwe des Gelehrten,<sup>457</sup> als er bereits vom Kurfürsten von allen politischen Aktivitäten ausgeschlossen worden war.<sup>458</sup> Vier Tage vor seinem Sturz war die Büchersammlung aus Straßburg noch nicht bei ihm in Mainz eingetroffen.<sup>459</sup> Ob Boineburg Königsmann kannte, lässt sich nicht nachweisen, möglicherweise ist der Kauf über seinen Freund Boecler, mit dem er darüber korrespondierte, zu Stande gekommen.<sup>460</sup> Von den 850 Bänden konnten bisher 337, in die Königsmann seinen Namenszug, seine Initialen oder einen Kaufpreis eingetragen hatte, in Boineburgs überlieferter Bibliothek ermittelt werden. Nur wenige dieser Bände hat Boineburg durch seinen Namenszug in Besitz genommen, nur vereinzelt hat er sie durchgearbeitet.<sup>461</sup> Fast die Hälfte der identifizierten Exemplare der Sammlung Königsmanns sind Klassiker der römischen und griechischen Antike in Ausgaben des 16. Jahrhunderts.<sup>462</sup> Durch die Sammlung Königsmanns sind auch ein Widmungsexemplar des Erasmus von Rotterdam an den Humanisten und reformatorischen Publizisten Nikolaus Gerbel (gest. 1560)<sup>463</sup> sowie fünf Bände aus dem Besitz des Straßburger Humanisten und Dichters Samuel Gloner (gest. 1642), mit dem Königsmann befreundet war, in Boineburgs Bibliothek gelangt.<sup>464</sup>

#### II.4.1 Die Bibliothek in den letzten Lebensjahre seit dem politischen Sturz 1664

Am 22. August 1664 wurde Boineburg zusammen mit dem Gelehrten und langjährigen Sekretär und Vertrauten des Kurfürsten, Johannes Lincker von Lützenwick, mit dem er sich

457 „Viduae Königsmannianae faxo persolvantque 50 R[leichstaler] Si plus cum ratione et jure petit, Te arbitrer, id solvam quoque, et libros 850 proxime exspectabo [...]“ Boineburg an Boecler, Mainz, 14. 7. 1664 (StUBH Sup. ep. 21, 73). Offenbar hat Boineburg auch vor 1664 Bücher von Königsmann erworben, in einem Werk ist neben Königsmanns Namenszug der von Boineburg mit der Jahreszahl 1653 eingetragen, vgl. Simon Schard, *Hypomnema de fide, observantia [...] pontificum Romanorum erga imperatores Germanicos*. Basileae 1566 (UBE Jus K 276). Zu Königsmann vgl. Marie-Joseph Bopp, *Die evangelischen Geistlichen und Theologen in Elsaß und Lothringen von der Reformation bis zur Gegenwart*. Neustadt a. d. Aisch 1959, S.304.

458 Seit Mai 1664, vgl. Wild, *Der Sturz*, S.88.

459 „Tum rogo, ne Tuorum, Königsmannianorum, Biccianorum, et id genus librorum obliviscare.“ Boineburg an Boecler, Mainz, 18.8.1664 (StUBH Sup. ep. 21, 76).

460 Boecler taucht auch unter den Briefpartnern Königsmanns auf, vgl. Krüger, *Supellex*, Teilbd.1, S.498-501.

461 Tabelle „Epistolographi, profluente latinitate“. In: Aonius Palearius, *Epistolarum libri quattuor*. Basileae [um 1560] (UBE Lr 2270).

462 Mehr als die Hälfte der überlieferten Inkunabeln der Boineburgica stammt aus der Königsmann-Sammlung. Eine Wertung über die Zusammensetzung der Bibliothek kann aufgrund der geringen überlieferten Titellzahl, eines fehlenden Kataloges und nicht zuletzt aufgrund der Aussonderungen von Dubletten aus dem Gesamtbestand der Königlich Preussischen Bibliothek Erfurt 1817 und im Zuge des Kaufs der Sammlungen durch die Stadt Erfurt 1908 nicht getroffen werden. Vgl. zu den Aussonderungen Kapitel II.3.1., S. 36.

463 Lucius Annaeus Seneca, *Joannes Frobenius verae philosophiae studiosis en tibi lector optime [...] Senecae [...] lucubrationes omnes [...]*. Basileae 1515 (UBE 4° Lcl 7480, handschriftliche Widmung von Erasmus an Gloner auf der Rückseite des Titelblattes; handschriftliche Widmung an Königsmann von Jakob Kugler auf dem Vorsatz).

464 *Aristologia Euripidea Graecolatina [...] a Michaele Neandro*. Basileae 1559 (UBE Lcl 2520, Vorsatz: Gloner hatte den Band von seinem Großvater 1637 erworben; NLB LK II, f. 217r-v).

neben Dienstangelegenheiten auch über Neuigkeiten aus der gelehrten Welt ausgetauscht hatte, verhaftet und eingekerkert.<sup>465</sup> Neben den Intrigen seiner Gegner am kurmainzischen Hof hatten eigenmächtige Handlungen, verbale Insubordinationen und die derart verletzte Eitelkeit seines Dienstherrn sowie, als schwerwiegendster Vorwurf, die Annahme von spanischen Bestechungsgeldern in Höhe von 22.000 Reichstalern zu seinem Sturz geführt. Nicht zuletzt spielten die gegenüber Johann Philipp erheblich divergierenden Auffassungen zu einer der Kernfragen der Mainzer Politik, nämlich der Haltung zu den Großmachtbestrebungen Frankreichs unter Ludwig XIV. eine gewichtige Rolle.<sup>466</sup> In einer Situation, in der die Haltung Boineburgs sich nachteilig auf die politischen Pläne Johann Philipps auszuwirken drohte, nämlich als die Stadt Erfurt 1664 durch gewaltsame Einnahme wieder der alten kurmainzischen Oberhoheit unterstellt werden sollte, war Boineburg für seinen Dienstherrn nicht länger tragbar. „Boineburg, jahrelang die treibende Kraft der Mainzer Annäherung an Frankreich, war wegen seiner jetzt angeknüpften Kontakte zu Wien und Madrid der französischen Regierung suspekt geworden. Erzbischof Johann Philipp brauchte aber Frankreichs Hilfe für seinen Strafzug gegen Erfurt. Er erhielt die Hilfe, nachdem Boineburg gestürzt war.“<sup>467</sup>

\*

Erfurt gehörte seit dem Mittelalter zum Besitz des Mainzer Erzbischofs und hatte sich, die Interessen der umliegenden Territorien nutzend, eine weitgehend autonome Position gegenüber dem Landesherren erobert, die die Stadt allerdings – nicht zuletzt aufgrund innerstädtischer Auseinandersetzungen – im Zeitalter der Territorialherrschaft und des Landesfürstentums nicht länger aufrechterhalten konnte. Nach dem Westfälischen Friedenskongress war die Beseitigung der autonomen Stellung Erfurts für Johann Philipp zu einer Frage des Prestiges geworden, die er – sonst vorsichtig taktierend – durch eine gewaltsame Einnahme der Stadt mit Hilfe Frankreichs herbeiführte. Dieser Hilfe opferte Johann Philipp seinen Minister, der diese Unterwerfung auch Jahre nach seinem Sturz für einen verhängnisvollen Fehler der Politik Schönborns hielt.<sup>468</sup>

\*

465 Vgl. zu Boineburgs Sturz Karl Wild, *Der Sturz*, besonders S.600-605, S.78-104. Zum Briefwechsel mit Lützenwick vgl. Kapitel I.3., Anm. 83. Lützenwick schied nach seiner Freilassung aus kurmainzischen Diensten aus. Von ihm, der wie Boineburg zum katholischen Glauben konvertiert war, finden sich keine Spuren in der überlieferten Bibliothek Boineburgs.

466 Vgl. zu den unterschiedlichen Auffassungen zum Verhältnis zwischen Boineburg und Johann Philipp von Schönborn Carl Haase, *Leibniz als Politiker und Diplomat*. In: Wilhelm Totok / Karl Haase (Hgg.), *Leibniz. Sein Leben, sein Wirken, seine Welt*. Hannover 1966, S.195-226, hier: S.202-203.

467 Jürgensmeier, *Johann Philipp*, S.253-255. Zur Unterwerfung Erfurts durch Kurmainz Wilhelm Johann Albert von Tettau, *Die Reduction von Erfurt und die ihr vorausgegangenen Wirren (1647-1665)*. Erfurt 1863. Boineburg kommt allerdings hier nicht vor. Ich folge der Darstellung von Volker Press, *Zwischen Kurmainz, Kursachsen und dem Kaiser – Von städtischer Autonomie zur „Erfurter Reduktion“ 1664*. In: Ulman Weiß (Hg.), *Erfurt 742-1992*. Weimar 1992, S.385-402.

468 Vgl. die von Leibniz ausgeführte Schrift *De foedere Rhenano*. In: *AA IV*, 1, S.499-500, die Boineburgs Haltung wiedergibt.



Bei seiner Verhaftung wurden neben seinen Papieren auch „privat bücher“ konfisziert, die er wohl zum großen Teil nach seiner Entlassung zurückerhalten hat.<sup>469</sup> Nach Verhören und Haft auf der Martinsburg am Rheinufer von Lahnstein, bei der ihm auch Tinte und Feder untersagt worden waren, unterschrieb Boineburg ein Schuldeingeständnis.<sup>470</sup>

Nach dem für ihn günstig verlaufenen Prozess und seiner Entlassung am 14. Januar 1665, die allerdings unter anderem mit den Auflagen verbunden war, innerhalb der Grenzen des Erzbistums zu bleiben, keine Briefe mit deutschen oder fremden Diplomaten zu wechseln und ohne die Erlaubnis des Kurfürsten keine Dienste anderer anzunehmen,<sup>471</sup> zog sich Boineburg ins Privatleben, zunächst nach Frankfurt am Main,<sup>472</sup> zurück und bekleidete bis zu seinem Tod 1672 keine öffentlichen Ämter mehr. Sofort nach seiner Entlassung nahm er die Fäden der Korrespondenz mit seinen gelehrten Freunden wieder auf, stürzte er sich geradezu in seine gelehrten Aktivitäten, zu denen auch die Auswertung von Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt zählte.<sup>473</sup>

Neben Conring war es besonders der Polyhistor und protestantische Professor der Geschichte und Eloquenz an der Universität Straßburg, Johann Heinrich Boecler, mit dem Boineburg sich auch nach seinem politischen Sturz über „gelehrten Staub“,<sup>474</sup> wie Boineburg es nannte, austauschte. Boecler, den Boineburg mindestens seit 1646 kannte, zählte bis zu seinem Tod zu Boineburgs besten Freunden und engsten Vertrauten;<sup>475</sup> er war Schüler von Matthias Bernegger – einem der „Häupter“ des deutschen Späthumanismus<sup>476</sup> – und gehörte selbst zu den „maßgeblichen Repräsentanten der politisch-historischen Philologie des deutschen Späthumanismus“.<sup>477</sup> Boineburg unterstützte Boecler mit Ratschlägen und finanziellen Mitteln bei seinen schriftstellerischen Aktivitäten und gab bei ihm Abhandlungen in Auftrag.<sup>478</sup> Er vermittelte Boecler 1662 die Stellung eines Rates am Hofe des Mainzer Kurfürsten und 1663 eine Pension des französischen Königs, die Boecler bis zu seinem Tod bezog. In den zahlreichen Briefen tauschten die beiden hauptsächlich Informationen aus der

469 Vgl. Kapitel I.3, S. 17.

470 „Ich Johann Christian Freiherr von Boineburg bekenne hiermit öffentlich [...]“. *Schuldeingeständnis*, Mainz, 14.1.1665 (StAWü KAJP 3286); Dort nennt Boineburg die Martinsburg sein Gefängnis, nicht wie in der biographischen Literatur immer wieder angegeben, die Festung Königstein. Nach seiner Entlassung verfasste Boineburg sofort ein Schreiben *Wider den Reverssteller*, worin er das unter Druck entstandene Schriftstück widerrief. Vgl. zur Haft ausführlich nach den Quellen Wild, *Der Sturz*, S.102-105.

471 Vgl. *Schuldeingeständnis*, Mainz, 14.1.1665 (StAWü KAJP 3286).

472 Die ersten Briefe nach seiner Entlassung schrieb er noch in Mainz. Vgl. StUBH Sup. ep. 21, 77-81.

473 Vgl. Boineburg an Boecler, Mainz 19.1.1665 (StUBH Sup. ep. 21, 77).

474 „Obsecro, mitte quid eruditi pulveris, quo negotiorum, qua dstringor, turba nonnihil mitescat animusque possit, totiens fessus, exhilarescere.“ Boineburg an Boecler, Mainz 25.3.1669 (StUBH Sup. ep. 21, 124).

475 Brief Boineburgs an Boecler, Paris 4.4.1646 (StUBH Sup. ep. 24, 304). Vgl. auch Brief Boineburgs zum Tod Boeclers an dessen Sohn Samuel und dessen Schwiegersohn Ulrich Obrecht, Mainz, 3.11.1672 (StUBH Sup. ep. 21, 286). Über Boecler vgl. *Allgemeine Deutsche Biographie*. Bd. 2, Leipzig 1875, S.792-793, und *Neue Deutsche Biographie*. Bd. 2, Berlin 1955, S.372-373, sowie Ernst Jirgal, *Johann Heinrich Böckler*. In: *Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung* 45 (1931), S.322-384, besonders S.328.

476 Kühlmann, *Gelehrtenrepublik*, S.44. Zur Person vgl. Erich Berneker, *Matthias Bernegger, der Straßburger Historiker*. In: Friedrich Merzbacher (Hg.), *Julius Echter und seine Zeit*. Würzburg 1973, S.283-314; Carl Büniger, *Matthias Bernegger. Ein Bild aus dem geistigen Leben Straßburgs zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges*. Straßburg 1893.

477 Kühlmann, *Geschichte als Gegenwart*, S.325.

478 Vgl. dazu die in den weiteren Kapiteln dieser Arbeit aufgeführten Arbeiten Boeclers.

Respublica literaria aus, zum Beispiel über das Sortiment des Straßburger Verlegers Simon Pauli, bei dem Boineburg seit spätestens 1663 Bestellungen aufgab.<sup>479</sup> Boineburg arbeitete dessen Angebote, so auch den Verlagskatalog von 1670 durch.<sup>480</sup> Pauli brachte Boineburg dann die Bestellungen nach Frankfurt mit.<sup>481</sup> Andere Bücher- und Briefsendungen wurden unter anderem auch nach Boineburgs Sturz über den Mainzer kurfürstlichen Rentmeister und Kammerrat Edmund Rokoch erledigt.<sup>482</sup> Boineburg besuchte weiterhin die Frankfurter Messe.<sup>483</sup> Reisende Gelehrte bat er wie ehemals, über neue Bücher zu berichten, wie etwa Ezechiel Spanheim (gest. 1710) aus Italien.<sup>484</sup> Spanheim schenkte Boineburg auch sein bedeutendes numismatisches Werk *Dissertationes de praestantia et usu numismatum antiquorum*.<sup>485</sup>

Sind nur in 24 Bänden Erwerbungsjahre zwischen 1665 und 1672 eingetragen,<sup>486</sup> so geben die langen Titel- und Namenslisten aus den Briefen an Conring<sup>487</sup> Auskunft über die ungebrochene und breite Anschaffung von „geographischen, astronomischen, mathematischen, physikalischen, chemischen und aszetischen“ Werken durch Boineburg.<sup>488</sup>

\*

Auch den jungen Gottfried Wilhelm Leibniz spannte Boineburg für Bücherkäufe ein<sup>489</sup> oder vermittelte ihm Aufträge, Bücher zu besorgen.<sup>490</sup> Leibniz war seit der zweiten Hälfte des Jahres 1667 mit Boineburg bekannt, arbeitete für und mit ihm.<sup>491</sup> Boineburg schätzte Leibniz

479 „In meiner stub im Schloß ligt ein schreiben vom Straßburg buchfürer, Simone Pauli, [...]“. Boineburg an Johann Lincker von Lützenwick, Köln 20.5.1663 (StAWü KAJP 3049). Vgl. auch Boineburg an Boecler, Mainz 3.12.1671 (StUBH Sup. ep. 21, 212). Über Pauli vgl. Benzing, *Die deutschen Verleger*, Sp. 1232.

480 *Catalogi librorum in bibliopolio Argentinensi Simonis Paulli venalium*. Argentorati 1670 (UBE I. 4405; NLB LK II, f. 135r).

481 „Hos libros omnes velim, si habet, Pauli secum afferat Francofurtum. Emam paratam pecuniam.“ Boineburg an Boecler, Mainz, 23.3.1672 (StUBH Sup. ep. 21, 236).

482 Vgl. z.B. Boineburg an Boecler, Köln, 8.8.1667 (StUBH Sup. ep. 21, 108).

483 Vgl. Boineburg an Boecler, Frankfurt am Main, 27.8.1669 (StUBH Sup. ep. 21, 131) und „In nundinis proximis exspecto libros conductos[...]“ Boineburg an Prueschenk, o. O., 1.9.1671 (StUBH Sup. ep. 43, 308). 1667 erwirbt Boineburg auf der „Frankfurter Ostermess“ den Band von Damvilliers, *Les imaginaires*. Liege 1667 (UBE T.pol. 12° 103; NLB LK II, f. 234r).

484 „Optarem libenter aliquam illi accessionem fieri, ex Itinerarii mei Italici, aut librorum, in eo tractu recenter editorum, quorum notitiam petis, commemoratione.“ Spanheim an Boineburg, Mannheim, 21.7.1665. In: Gruber, S.1165-1166.

485 Amstelodami 1671 (UBE Hs 1060, handschriftlicher Eintrag Boineburgs am Ende des Textes; NLB LK III, f. 378r).

486 Z.B. François Paul de Lisola, *Bouclier d'estat et de justice*. o. O. [Bruxelles] 1667 (UBE Hga 580; erworben am 3.8.1668; NLB LK III, f. 252v).

487 Z.B. Boineburg an Conring, Frankfurt am Main, 6.10.1665. In: Gruber, S.1171-1175.

488 „Certe Geographicis, Astronomicis, Mathematicis in universum, Physicis, Chymicis item intra modum, ac sacris, et praecipue Asceticis studiis, mihi in hoc otio nihil iucundius; optatius nihil sane.“ Boineburg an Conring, Frankfurt am Main, 6.10.1665. In: Gruber, S.1172-1173.

489 Z.B. „Emi pro me velim, si placet [...]“. Boineburg an Leibniz, Mainz, 6.6.1672. In: *AA I*, 1, S.274-277, hier: S.276.

490 Leibniz übernahm durch Vermittlung Boineburgs für Pierre de Carcavy, den königlichen Bibliothekar und Berater Colberts in Paris, Bücherbesorgungen in Deutschland. Vgl. zum Briefwechsel der beiden Steinkarnbach, *G.W. Leibniz*, Sp. 1257.

491 Zur Bekanntschaft von Leibniz und Boineburg vgl. Wiedeburg, *Der junge Leibniz*, T. I/2, Anm. 110, S.80-87. Leibniz nannte Boineburg „un des grands hommes du siecle, et qui m'honoroit d'une amitié toute particuliere [...]“. Leibniz an Herzog Christian von Mecklenburg, o. O., März 1675. In: *AA I*, 1, S.476-477, hier: S.476. Zum Umfang der Tätigkeiten für Boineburg vgl. Leibniz an Jacob Münch anlässlich ausstehender Gelder für Leibniz nach dem Tod Boineburgs, Hannover, Ende Dezember 1673 (?). In: *AA I*, 1, S.375-379, besonders S.376: „Habe ich nicht mehr als die helffte meiner Zeit bey oder vor ihn zubracht; theils in seinen verrichtungen, theils zu seinem plaisir?“ Zu den einzelnen Projekten von Leibniz und Boineburg vgl. die weiteren Kapitel dieser Arbeit.

als einen „Mann von großer Gelehrsamkeit, treffsicherem Urteil und großer Arbeitskraft“.<sup>492</sup> Leibniz arbeitete während seiner Mainzer Zeit an zahlreichen Projekten, unter ihnen einige „alte Boineburgsche Wünsche, für die bisher nur die rechte Feder gefehlt hatte“.<sup>493</sup> Boineburg vermittelte Leibniz an einflussreiche Gönner,<sup>494</sup> empfahl ihn in der Gelehrtenrepublik<sup>495</sup> und nicht zuletzt seinen gelehrten Freunden. Bei Conring führte er Leibniz mit der Übersendung von dessen *Nova methodus discendae docendaeque iurisprudentiae* ein, mit der sich Leibniz seinerseits mittels einer Widmung beim Kurfürsten von Mainz vorgestellt und dessen Aufmerksamkeit, unabhängig von Boineburg, erworben hatte. Ein Exemplar der Schrift hatte Boineburg auch in seiner Bibliothek.<sup>496</sup> Leibniz' Aufsatz *Confessio naturae contra atheistas* schickte Boineburg an einen Schüler Boecklers, den Theologen Philipp Jakob Spener (gest. 1705), der ihn dann an seinen gelehrten Freund, den Theologen Gottlieb Spizel (gest. 1691), weitergab. Spizel veröffentlichte ihn ohne Angabe eines Verfassers im Anhang seiner Schrift über die Ausrottung des Atheismus, der auch in Boineburgs Besitz war.<sup>497</sup> Ein Exemplar von Leibniz' erweiterter Habilitationsschrift, *De arte combinatoria*, schenkte Boineburg 1667 dem Kölner Jesuitenkolleg. Da die Schrift, 1666 erstmalig erschienen und noch wenig verbreitet war, dürfte Boineburg sie nur vom Autor selbst erhalten haben. Zwei weitere Exemplare hatte Boineburg in seiner Sammlung.<sup>498</sup> Außerdem besaß Boineburg die Leibnizschen *Disputationes juridicae de conditionibus* von 1665<sup>499</sup> sowie dessen Altdorfer Dissertation von 1666<sup>500</sup> und die Einladung zur feierlichen Verleihung des Doktorgrades am 12. Februar 1667.<sup>501</sup> In seiner Sammlung hatte er auch eine von ihm initiierte politische Denkschrift von Leibniz

492 „Auctor mihi notissimus est, Doctor Iuris 22 annorum; eruditus, bene philosophus, assiduus, speculativi validus et promptus. Iam meo suasu apparat elementa Iurisprudentiae solito curatiora. Est certe multae doctrinae vir, subacti iudicii et magni laboris. Moguntiae nunc degit, nec extra meam curam.“ Boineburg an Conring, Köln, 26.4.1668. In: Gruber, S.1208-1209.

493 Max Frischeisen-Köhler / Willy Moog, *Die Philosophie der Neuzeit bis zum Ende des XVIII. Jahrhunderts*. Berlin 1924, S.309. Vgl. „[...] il [Boineburg] prenoit encor plaisir de me parler des affaires, et de me faire mettre par écrit quelques unes de ses pensées et de miennes.“ Leibniz an Herzog Johann Friedrich von Hannover, Hannover, 29.3./8.4.1679. In: *AA I*, 2, S.153-161, hier: S.155.

494 Vgl. z.B. „Als ich unlängst meine wenige meditation, vom freien willen des menschen [...] auch dem Herrn Baron von Boineburg zu lesen geben, hat wohlgedachter Herr von Boineburg Ew. Hochfürstliche Durchlaucht solches gleich zugeschickt, um der zeitgewinnung [...]“ Leibniz an Herzog Johann Friedrich von Hannover, o. O., 13. 2.(?) 1671. In: *AA II*, 1, S.83-84, hier: S.83.

495 So vermittelte Boineburg z.B. den Kontakt von Leibniz zur Londoner Royal Society über deren Sekretär Heinrich Oldenburg im Juli 1670. Vgl. Alan Cook, *Leibniz and the Royal Society*. In: Kurt Nowak / Hans Poser (Hgg.), *Wissenschaft und Weltgestaltung*. Hildesheim 1999, S.21-32, hier: S.22-23.

496 Francofurti 1667 (UBE Jus M 48; NLB LK III, f. 313r).

497 *De atheismo eradicando*. Augustae Vindelicorum 1669, S.125-135 (UBE 1an T.as. 8° 292; NLB LK I, f. 5r). Vgl. dazu Wallmann, Philipp Jakob Spener. Briefe, S.149.

498 Gottfried Wilhelm Leibniz, *Dissertatio de arte combinatoria*. Lipsiae 1666 (UStadtBK P 5/84, UBE Nm 394, 1an Jus G 271; NLB LK II, f. 139v). Vgl. Quarg, Gottfried Wilhelm Leibniz, S.45.

499 Lipsiae 1665 (UBE 2an Jus G 271, 3an Jus G 271; NLB LK III, f. 299v).

500 *Disputatio inauguralis de casibus perplexis in iure*. Altdorfi 1666 (UBE Jus G 271; NLB LK III, f. 298v-299r).

501 *De foeliciter anuente*. Lipsiae 1667 (UBE 4an Jus G 271).

anlässlich der polnischen Königswahl, zu der Boineburg im April 1669 aufbrach, in drei Exemplaren.<sup>502</sup>

In dem in der Boineburgica überlieferten handschriftlichen *Journal avec la description du voyage en Pologne* berichtet ein nicht näher bekannter Schreiber Boineburgs von dieser dreimonatigen Reise, die von Neuburg über Prag nach Warschau und zurück über Leipzig nach Würzburg führte.<sup>503</sup> Neben der täglichen Schilderung der Reiseroute mit ihren Sehenswürdigkeiten und Rastplätzen, besonderen Vorkommnissen wie einem Radbruch an der Kutsche, und natürlich den zahlreichen Gesprächen, Verhandlungen und Paraden zur Königswahl in Warschau, bei denen Boineburg mit den Gesandten aller beteiligten Parteien zusammentraf, erwähnt das *Journal* auch die Besichtigung zweier Bibliotheken auf dem Rückweg. Am 6. und 7. Juli besuchte Boineburg in Leipzig die „schöne Bibliothec alda, worinnen viel raritäten zu sehen“.<sup>504</sup> Welche der zahlreichen Leipziger Bibliotheken gemeint sein könnte, ist nicht eindeutig ersichtlich. Boineburgs Urteil könnte sowohl auf eine der berühmten Kunstkammern von privaten Sammlern wie auch auf die Universitätsbibliothek hinweisen, deren umfangreicher Bestand an Texten antiker Autoren und aristotelischer Philosophie Boineburgs Neigungen sehr entgegengekommen sein dürfte.<sup>505</sup> Am 9. Juli kommt die Reisegesellschaft nach Jena, wo „sonsten nichts da zu sehen, alß die Bibliothec worinnen auch aller handt rarer sachen, sonderlich zeigen sie auch ein stück von der Mutter Gottes hehrem rock“.<sup>506</sup>

\*

Politisch tätig war Boineburg nach seinem Sturz für den Kurfürsten von Trier, Karl Kaspar von der Leyen (gest. 1676), in dessen Haus in Köln Boineburg mit seiner Familie von Anfang August 1667 bis Anfang März 1668 wohnte.<sup>507</sup> Nur zwei Bände sind nachweislich während Boineburgs Kölner Aufenthalt gekauft worden.<sup>508</sup>

Der Neffe Karl Kaspar, Johann Friedrich von Orsbeck, heiratete später übrigens Boineburgs Tochter Charlotte (gest. 1740). Boineburgs Tochter Sophie (gest. 1729) heiratete im Juli 1668 den kurmainzischen Obermarschall und Neffen des Kurfürsten von Mainz, Mel-

502 *Specimen demonstrationum politicarum pro eligendo rege Polonorum*. Vilnae [vielm. Königsberg] 1659 [vielm. 1669] (UBE an Lcl 6496, 1an Hl 540, Hsl 1925; NLB LK III, f. 383). Vgl. zu dieser Schrift auch Kapitel II.4.4.7. Zu weiteren Schriften von Leibniz, die mit Boineburg im Zusammenhang stehen, vgl. die weiteren Kapitel dieser Arbeit.

503 *Journal avec la description du voyage en Pologne*. Handschrift, o. O., 11.4. bis 13.7.1669 (UBE CE 8° 30). Bei der Station Würzburg bricht das Tagebuch ab. Boineburg nahm also nicht, wie Guhrauer, *Leibniz's deutsche Schriften*. Berlin 1838, S.83, schreibt, auf dem Rückweg einen Umweg über Wien, während die übrige Gesandtschaft den Weg über Prag nahm, sondern über Leipzig.

504 *Journal*, f. 63v.

505 Zur Leipziger Bibliothekslandschaft und zur Universitätsbibliothek vgl. Detlef Döring, *Der junge Leibniz und Leipzig*. Berlin 1996, S.30-39; hier: S.34.

506 *Journal*, f. 65v.

507 Vgl. Wiedeburg, *Der junge Leibniz*, T. I/2, Anm. 110, S.82.

508 Carolus Paschal, *Legatio Rhetica*. Paris 1620 (UBE Hh 310, 27.10.1667; NLB LK III, f. 372v); zu Hugo Grotius, *De iure belli ac pacis*. Amstelaedami 1667, vgl. Kapitel II.4.4.6., S. 170-171.

chior Friedrich von Schönborn.<sup>509</sup> Sechs Bände, die den handschriftlichen Besitzvermerk Melchior Friedrichs tragen, sind erst nach dem Tod Johann Christians in die Bibliothek gekommen.<sup>510</sup> Über Melchior Friedrich hatten sich seit 1667 Boineburg und Kurfürst Johann Philipp von Schönborn wieder angenähert, die Heirat bedeutete gleichzeitig Versöhnung und Rehabilitation Boineburgs, der im Anschluss daran auch nach Mainz zurückkehrte. Politischen Einfluss erlangte er allerdings in Mainz nicht mehr.<sup>511</sup>

Den Herzog von Hannover, Johann Friedrich (gest. 1679), konnte Boineburg nach seinem Sturz gelegentlich in politischen Fragen beraten. Auf einer Rückreise von Hannover besuchte Boineburg Anfang 1671 den hoch gebildeten und vielseitig interessierten Bischof von Paderborn, Ferdinand von Fürstenberg (gest. 1683), mit dem er sich seit spätestens 1657 über Neuerscheinungen und literarische Projekte austauschte, Bücher schickte<sup>512</sup> und über die Ausstattung von Bibliotheken wie der des römischen Kardinals Barberini oder die des Gelehrten Lucas Holstein ins Schwärmen geriet.<sup>513</sup> Boineburg hatte eine 1671 herausgegebene Gedichtsammlung des Bischofs in seiner Bibliothek<sup>514</sup> sowie sechs Bände, die ihm Fürstenberg geschenkt hatte.<sup>515</sup>

Ende 1668 beauftragte Boineburg Leibniz, seine Bibliothek zu ordnen.<sup>516</sup> Inwiefern Leibniz schon vor diesem Zeitpunkt mit bibliothekarischen Aufgaben betraut gewesen ist, lässt sich nicht ermitteln. Offenbar beschäftigte Boineburg auch keinen seiner im Haus Angestellten, etwa den Hofmeister seines Sohnes oder seinen Sekretär, mit solchen Arbeiten.<sup>517</sup>

Im März 1672 reiste Leibniz dann in Boineburgs Auftrag nach Paris. Er sollte dem französischen König Ludwig XIV. das so genannte *Consilium Aegyptiacum* vorstellen, ihren gemeinsamen Plan, die französischen Expansionsbestrebungen von Deutschland auf Ägypten zu lenken. Außerdem sollte er sich um Boineburgs gesperrte Pensionen auf sein Gut in den Ardennen<sup>518</sup> kümmern und, nicht zuletzt, den Sohn Philipp Wilhelm in Paris unterrichten.<sup>519</sup> Selbst wollte Boineburg offensichtlich nicht nach Paris reisen, möglicherweise weil er schon

509 Zur Heirat der Tochter Charlotte vgl. Wiedeburg, *Der junge Leibniz*, T. II/3, S.60, zur Heirat der Tochter Sophie, einer „Liebesheirat“, der 18 Kinder entsprangen, vgl. Wiedeburg, *Der junge Leibniz*, T. I/1, S.144-145.

510 Z.B. Louis Maimbourg, *Histoire de la décadence de l'empire après Charlemagne*. 2 Bde. Paris 1680 (UBE Hg 977).

511 Bei der Versöhnung Boineburgs mit dem Kurfürsten hatte sicher auch die Abwendung Johann Philipps von der aggressiven Außenpolitik Frankreich und seine Zuwendung nach Wien eine Rolle gespielt, vgl. Metz, *Johann Philipp*, S.144-146, und Wiedeburg, *Der junge Leibniz*, T. II/4, S.59-94.

512 Vgl. z.B. Fürstenberg an Boineburg, Rom, 15.9.1657, und o. O. u. J., f. 165r (StAWü KAJP 2923).

513 Vgl. „Bibliothecam suam [von Kardinal Barberini] exquicissimis libris editis [...]“. Fürstenberg an Boineburg, Rom, 2. 4. 1661, und o. O., 19.8.1662 (StAWü KAJP 2923).

514 Ferdinand von Fürstenberg, *Poemata*. Amstelodami 1671 (UBE Lr 1150).

515 Z.B. Robert Bellarmin, *De scriptoribus ecclesiasticis liber unus*. Romae 1613 (UBE Th 115, NLB LK I, f. 105r). Zur Bibliothek Fürstenbergs vgl. Monika Lengelsen, *Büchersammlungen und Buchbesitz zur Zeit Ferdinands von Fürstenberg im Hochstift Paderborn*. In: Paul Raabe (Hg.), *Bücher und Bibliotheken im 17. Jahrhundert in Deutschland*. Hamburg 1980, S.208-216.

516 Vgl. dazu ausführlich Kapitel II.3.2.

517 Jedenfalls konnte kein Nachweis dazu ermittelt werden.

518 Vgl. Kapitel II.2.2., S. 61.

519 „In manus tuas omnia mea, et de filio et de jure Rhetelensi et gratuitate depono.“ Boineburg an Leibniz, Mainz, 7.11.1672. In: *AA I*, 1, S.282-284, hier: S.283.

seit längerem kränkelte.<sup>520</sup> Dabei musste ihn das Angebot des kurmainzischen Residenten in Paris, Du Fresne, der offensichtlich Boineburgs Leidenschaft für Bücher gut kannte, reizen, in Paris unter anderem die Bekanntschaft eines Mannes zu machen, der über eine gute Bibliothek verfügte und Boineburg gern einige Raritäten daraus vorgeführt hätte.<sup>521</sup>

Am 15. Dezember 1672 erlag Boineburg wahrscheinlich nach heftiger Aufregung über die Verwüstung seiner Güter durch brandenburgische Truppen einem Schlaganfall.<sup>522</sup> Eine Leichenpredigt, wie sie in Mainz auf Persönlichkeiten des katholischen Adels durchaus üblich war,<sup>523</sup> ist für Boineburg nicht aufzufinden.<sup>524</sup> Über den Tod seines Freundes trauerte Hermann Conring in einer Schrift von 1674.<sup>525</sup> Seine Töchter und sein Sohn ließen ihn, wie er im Testament gewünscht hatte, „Christ-catholisch, und wenn möglich in einer Kloster Kirch, wo cottidianus Dei cultus ist“, in der den Mainzer Jesuiten gehörenden Franziskanerkirche, begraben und einen „grab- oder denckstein dabey“,<sup>526</sup> ein Wandepitaph aus Marmor, errichten.<sup>527</sup>

In seinem ersten Testament vom 12. Oktober 1663 vermachte Boineburg seinem „alleinigen universal Erb“,<sup>528</sup> dem nach Philipp Wilhelm 1661 geborenen Sohn Friedrich Ernst unter anderem „die halbe bibliothec“. <sup>529</sup> Die „libri prohibiti“ sollten seinen Söhnen nicht

520 Vgl. Boineburg an Boecler, Mainz, 14.1.1671, 7.11.1671 und 21.3.1672 (StUBH Sup. ep. 21, 181, 207, 235).

521 „Je Vous garde icy [...] un Élève [...] qui connoit les Livres, qui en a une bonne bibliothèque à luy, et qui aura soin de suivre et de servir Vostre Excellence en ses nobles et savantes Curiosités.“ Du Fresne an Boineburg, Paris, 27.11.1671. In: Gruber, S.1380.

522 Vgl. „... Narratum mihi pridie, quam catarrho apoplectico opprimeretur, vehementi ira commotum fuisse ad nuncium damnorum acceptorum a Brandenburgicis copiis, quae nescio quae eius praedia vel hortos insolentius vastaverint. ...“ Philipp Jakob Spener an Gottlieb Spizel. Frankfurt am Main, 3.6.1673, vgl. auch Spener an Elias Veiel, Frankfurt am Main, 26.5.1673. In: Wallmann, *Philipp Jakob Spener. Briefe*, S.623, 615, Todesdatum bei Valentin Ferdinand von Gudenus, *Codex diplomaticus*. Goettingae 1743-1768, Bd. 3, S.983, Nr. 68.

523 Vgl. Friedhelm Jürgensmeier, *Die Leichenpredigt in der katholischen Begräbnisfeier*. In: Rudolf Lenz (Hg.), *Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften*. Köln 1975, S.122-141.

524 Nach Auskunft der Forschungsstelle für Personalschriften, Philipp-Universität Marburg vom 5.6.2000 und der Martinus-Bibliothek des Bistums Mainz, in der Leichenpredigten auf Persönlichkeiten des Mainzer katholischen Adels in größerer Anzahl aufbewahrt werden, vom 15.2.2001. Boineburg selbst hatte in seiner Sammlung eine ganze Reihe von Leichenpredigten, die unter anderem das Interesse an der notitia auctorum befriedigen konnten (z.B. zusammengestellt unter dem Schlagwort „Funebria“, NLB LK III, f. 351r-352r).

525 „De cuius magni viri [d.i. Boineburg] insperato et Germaniae rebus infausto atque intempestivo obitu, adveniens hoc ipso momento fama animum haud leviter percellit et in luctum conjicit: idque non tam quod ego amiserim amicis summum, quam quod laborans Germaniae respublica orbata sit prudentia et rerum agendarum dexteritate maximo senatore. Quem animi dolorem non potui hic dissimulare.“ In: Hermann Conring, *De antiquitatibus academicis dissertationes*. Helmestadii 1674, S.224. Den Hinweis auf Conrings Klage gibt Leibniz 1687 in einer unveröffentlichten Schrift, die bei Wiedeburg, *Der junge Leibniz*, Teil I/1, S.137 abgedruckt ist.

526 Erstes Testament, Mainz, 12.10.1663 (Abschrift, o. O. u. J.; LAMW Rep. A 37b I Abt. II Tit. XVI Nr. 39 vol. II, f. 179r-v, 181r). So ähnlich auch im dritten Testament, Neuburg, 29.11.1668 [(UB Gießen Hs 416 a, f. 436r), beglaubigte Abschriften des dritten Testaments: Neuburg, 26.2.1717 (LAMW Rep. A 37b I Abt. II Tit. XVI Nr. 39 vol. II, f. 180r-v) und Mainz, 11.8.1722 (StAWü, Hausarchiv 1, Tit. VI, Nr. 1)] und im vierten Testament, o. O. u. J. [1672] (UB Gießen Hs 416 a, f. 437r-438v). Die Nummerierung der Testamente stammt von mir.

527 Die Kirche ist 1793 abgebrannt. Der Text des Denkmals ist überliefert bei Fritz Arens, *Mainzer Inschriften von 1651-1800*. II: *Kirchen- und Profaninschriften*. Mainz 1985, S.23.

528 Erstes Testament (LAMW Rep. A 37b I Abt. II Tit. XVI Nr. 39 vol. II, f. 179r).

529 Zusätze zum ersten Testament, Mainz, 12. 10., 17. 10, 19. 10. 1663 mit dem Schriftstück *Directorium, was in diesem kästlin, [...] bei meinem testament zu beobachten*. (StAWü KAJP 3279, f. 66r-67v; hier: f. 66v).

„schaden“: „[...] die libros prohibitos soll mann allein setzn, ne noceant filiis meis. Meine bücher sein ziemlich untereinander verbund, daher die ärgerliche u[nd] verbotene bücher abseits zu l[e]gen, u[nd] die prohibiti denen Jesuitern halb, und denen Bartholomaeitern halb, wenn die ihnen nütz, und controversirn tractiren, zuzustellen.“<sup>530</sup> Nach dem Tod seines Sohnes Friedrich Ernst im September 1666<sup>531</sup> setzte Boineburg in einem zweiten Testament seinen Sohn Philipp Wilhelm als Alleinerben ein. Er vermachte ihm neben seinen Gütern ausdrücklich „die gantze bibliothec, Kleijder, pferd, Stuthen, [...] sättel, geschirr, wägen, und alles fuhr werck; item silber geschirr gantz, haußrath gantz [...]“.<sup>532</sup> In seinem dritten Testament von 1668 erwähnte Boineburg die Bibliothek nicht.<sup>533</sup> In seinem vierten, wahrscheinlich 1672 abgefassten „letzten Willen“ setzte er seinen einzigen noch lebenden Sohn Philipp Wilhelm als „Universalerb“ seiner „gantzen Verlassenschaft“, ein, zu der auch die „bücher“ zählten.<sup>534</sup> Weitere Aussagen zu seiner Bibliothek, etwa zu dem von Leibniz dafür angelegten Katalog, machte Boineburg nicht. Auch zu einem Wunsch, die Bücher an eine Institution, etwa an die Mainzer Jesuiten – wovon er im ersten Testament noch spricht –, zu übergeben, finden sich in den überlieferten Schriftstücken keine Angaben.

## II.5 Der Leibniz-Katalog der Bibliotheca Boineburgica als Teil der literarhistorischen Ambitionen Boineburgs

### II.5.1 Die literarhistorischen Interessen Boineburgs im Spiegel seiner Bibliothek

Gottfried Wilhelm Leibniz begann mit der Erstellung des Kataloges von Johann Christian von Boineburgs Bibliothek im Frühwinter 1668. An den Kurfürsten Johann Philipp von

530 Zusätze zum ersten Testament (StAWü KAJP 3279, f. 66r-67v; hier: f. 67v). Zum intensiven Austausch Boineburgs mit den Jesuiten vgl. Kapitel II.4.2. Der Mainzer Jesuitenbibliothek hinterließen mehrere geistliche und weltliche Würdenträger ihre Sammlungen, vgl. Wermter, *Studien*, S.64. Zum guten Verhältnis Boineburgs zu den Bartholomiten, die gerade in Mainz „besondern Glauben und Anerkennung gefunden“ hatten, vgl. Guhrauer, *Leibnitz' deutsche Schriften*, S.122-124. Zu den Bartholomiten in Mainz insgesamt vgl. Anton Philipp Brück, *Das Priesterseminar der Bartholomiten in Mainz (1662-1803)*, In: *Archiv für mittelhessische Kirchengeschichte* 15 (1963), S.33-94.

531 Zum Tod des Sohnes vgl. Kapitel II.4.2.3., S. 103.

532 Zweites Testament. Köln, 8.9.1667 (Abschrift, Neuburg, 26. 2. 1717; LAMW Rep. A 37b I Abt. II Tit. XVI Nr. 39 vol. II, f. 181v).

533 Vgl. drittes Testament, Neuburg, 29.11.1668 (UB Gießen Hs 416 a, f. 436r).

534 „[...] Verlassenschaft, sie bestehe in mobilibus oder immobilibus bonis, Landgütern [...] Weingarten, Ackern, Wiesen, gärten, Auen, Heusern [...] Haußrath, baarem geld, obligationen, Silbergeschirr, Kleidungen, [...], Büchern kleinodien, Zins, gült, [...]“. Viertes Testament, o. O. u. J. [1672] (UB Gießen Hs 416 a, f. 437r-438v; hier: f. 437v).

Schönborn schrieb er im November: „In übrigen ohne dieß alles bin ich geschäfttig mit des H. von Boineburg Bibliothec selbige in ordnung zu bringen, welcher mir bey seiner abreise solches aufgetragen, und den Schlüssel dazu gelassen. Und dieß ists womit ich aniezo fürnehmlichen zu thun habe.“<sup>535</sup> Diese Äußerung erweckt zunächst den Eindruck, als sei Boineburgs Sammlung bis dahin ohne jede Ordnung gewesen. Dabei ist zu vermuten – allerdings nicht nachzuweisen –, dass Boineburg seine mit 10.000 Titeln überschaubare Bibliothek, die immerhin sein Arbeitsinstrument bildete, durchaus nach für ihn brauchbaren Kriterien aufbewahrt hatte. Damit wäre es zumindest aufgrund des Umfangs nicht notwendig gewesen, den Zugang zu den größtenteils von ihm erworbenen Schriften durch eine Gedächtnishilfe zu erleichtern. Auch die Art der Anlage des Kataloges, die weiter unter erläutert werden soll, legt nahe, dass Boineburg, sich des Nutzens eines Kataloges für die Gelehrtenwelt bewusst, über dessen Funktion als Nachweis- und Bestandssicherungsinstrument hinaus ein bibliographisches Repertorium gemäß seinen polyhistorischen Vorstellungen und literarhistorischen Ambitionen, einen Baustein zu einer „encyclopaedia perfecta“ im Leibnizschen Sinne,<sup>536</sup> schaffen lassen wollte. Mit Leibniz stand ihm für diese Aufgabe ein Gelehrter zur Verfügung, den er sowohl als bedeutenden Theoretiker der *Historia literaria* als auch als Bibliothekskenner schätzte.<sup>537</sup> Zudem kannte sich Leibniz in der Boineburgica aus, durfte er sie doch, ganz nach den von Boineburg praktizierten Vorstellungen, die Bücher seiner Bibliothek anderen Gelehrten zur Verfügung zu stellen, auch benutzen.<sup>538</sup> Es sind Notizen von Leibniz in den Bänden der Boineburgica überliefert.<sup>539</sup> Leibniz bezog sich nach dem Tod Boineburgs gegenüber seinen Briefpartnern öfters auf Werke, die er aus der Boineburgica kannte.<sup>540</sup> Auch sind viele der Werke, die Leibniz in seiner Mainzer Zeit gelesen und in seinen frühen Schriften zitiert hat, in Boineburgs Sammlung zu finden.<sup>541</sup>

535 Leibniz an Johann Philipp von Schönborn, Memorial, o. O., 12./22.11.1668. In: *AA I*, 1, S.11-13, hier: S.13.

536 Zu diesem „Lieblingsgedanken“ von Leibniz vgl. Hessel, *Leibniz und die Anfänge*, S.8.

537 Leibniz' Name hat Boineburg in einer zweiseitigen Tabelle zu den „Rei Bibliothecariae illustramenta, librariaeque ratiocinatores“ aufgeführt und dort nachträglich mit roter Kreide unterstrichen. Von den 170 Namen sind 48 unterstrichen. In: Gottlieb Spizel, *Sacra bibliothecarum illustrium arcana resecta*. Augustae Vindelicorum 1668 (UBE Tu 2, hinteres Vorsatz).

538 „Et Bibliotheca ejus [Boineburgs] et schedae mihi patuere.“ Leibniz an Christian Franz Paullini, Hannover, 3./13.1.1692. In: *AA I*, 8, S.520-522, hier: S.521.

539 Zum Band von Hobbes und zur Schrift von Spinoza, die Leibniz-Notizen enthalten, vgl. Kapitel II.4.3.6., S. 142-143.

540 „A Puteanis fratribus aliqua circa jura regis regnique Galliae edita me Lutetiae videre memini, et apud Baronem Boineburgium.“ Leibniz an Hermann Conring, Hannover, 24.8.1677. In: *AA II*, 1, S.375-377, hier: S.376; „[...] je desire quelques livres, comme par exemple: Apologia pro Romana Ecclesia ex Protestantibus, que je ne scaurois trouver mieux que dans la Bibliotheque de feu M. de Boineburg à Mayence [...]“. Leibniz an Herzog Johann Friedrich von Hannover, Hannover, Herbst 1679. In: *AA I*, 2, S.228-229, hier: S.228; „[...] Guilielmum Forbesium Anglum, [...] instructio Hist.-Theologica. [...] Ejus librum non magnum vidi ante multos annos apud Baronem Boineburgium; ab eo tempore mihi non occurrit.“ Leibniz an Johann Fabricius, Hannover, 25.11./5.12.1698. In: *AA I*, 16, S.303-304, hier: S.305.

541 „Molte delle opere lette e consultate in quel periodo [d.i. Leibniz' Mainzer Zeit], e citate negli scritti giovanili, erano conservate proprio in tale raccolta [d.i. Boineburgs Bibliothek], di cui lo stesso Leibniz allesti un catalogo.“ Palumbo, *Leibniz e i geographica*, S.86.



In der bibliothekswissenschaftlichen Literatur in der Nachfolge von Guhrauer<sup>542</sup> wird immer wieder hervorgehoben, dass die Erstellung des Kataloges der Boineburgica Leibniz' erste praktische bibliothekarische Leistung war. Dabei gerät leicht aus dem Blick, wie eng diese Tätigkeit mit wissenschaftstheoretischen Überlegungen zu einer universalen Charakteristik des Wissens verbunden war, die zu erarbeiten Leibniz ebenso wie Boineburg sich bemühte.<sup>543</sup> Das Bestreben Boineburgs, seine Büchersammlung katalogisieren zu lassen, muss daher zunächst in engem Zusammenhang mit seinen literarhistorisch-bibliographischen Projekten gesehen werden, den bereits erwähnten Werken über die *Historia literaria*, über die *Scriptores bibliothecarii*<sup>544</sup>, und über die *Epistolographi*, die er nicht abgeschlossen hat. Weitaus ertragreicher waren seine Bemühungen als Mäzen und Vermittler literarhistorischer Unternehmungen anderer. Seine eigenen Projekte und die anderer spiegeln sich in den Schriften der *Historia literaria*, die er in seiner Bibliothek sammelte und benutzte.

\*

„Die Grenzen der *Historia literaria* sind am weitesten“, schrieb Boineburg an seinen Freund Dieterich, nachdem er deren Aufgaben skizziert hatte: Sie soll die Fortschritte in den Wissenschaften auf verständliche Art darlegen, Leben und Werk der Gelehrten exakt verzeichnen und damit insgesamt dem Leser einen Kompass durch die gelehrte Welt in die Hand geben.<sup>545</sup> Wie Polyhistoren vor und nach ihm, erstrebte Boineburg nichts weniger als eine Wissenschaftsgeschichte mit umfangreichem, ja vollständigem, bio-bibliographischen Apparat. In seiner Bibliothek versammelte er eine ganze Reihe der bedeutenden und für ihn zugleich vorbildhaften Arbeiten der Gelehrtengeschichte. Sowohl unter dem Schlagwort „Polymathia“ als auch unter „Encyclopaedia“ finden sich im Leibniz-Katalog zwei Exemplare des 1603 erschienenen Traktats *De polymathia* des Hamburger Philologen Johannes von Wower (gest. 1612), der den Begriff der Enzyklopädie im klassisch humanistischen Sinne definiert als „eine alle ‚artes liberales‘ umfassende Sachbildung, die von der ‚grammatica‘

542 Vgl. Guhrauer, *Bibliothekarisches*, S.33.

543 Dieser Gedanke zu Leibniz zuerst bei Steierwald, *Wissen und System*, S.28-29. Zwei weitere Klassifikationsversuche von Leibniz, die vermutlich zwischen 1690 und 1700 entstanden sind, die *Idea Leibnitiana bibliothecae publicae secundum calsses scientiarum ordinandae, fusior et contractor* und die *Idea Leibnitiana bibliothecae ordinandae contractor* sind abgedruckt bei Joachim Friedrich Feller, *Otium Hanoveranum*. Lipsiae 1718, S.128-138.

544 Hierunter sind sowohl Verfasser bibliographischer Werke als auch anderer literarhistorischer Abhandlungen gemeint, wie in den zahlreichen Tabellen Boineburgs deutlich wird. Vgl. auch die Namensliste „Scriptores bibliothecarii“. In: *Concepte und Notizen* (StAWü KAJP 3279, f. 123r; ediert von Palumbo, *Johann Christian von Boineburg*, S.206).

545 Vgl. „Amoena et desiderata maxime eruditae rei pars est, studiorum incrementa scite riteque exponere, virorum doctrinae gloria illustrium vitas sedulo recensere, opera eorum edita et inedita ac cum umbris certantia accurate colligere ac exhibere, literarum fautores meritis laudibus posteris commendare, scientiarum amoenitates ordinesque distinguere, migrationes, decrementa literarum notare, restaurationes, fata, et nexum singularum pericoparum observare: Amplissimi sunt Historiae literariae fines [...]“. Boineburg an Dieterich, o. O. u. J. In: Meelführer, S.241-243, hier: S.242; Vgl. auch „Utinam [...] prodiret aliquando commentatiuncula tua pulcherrima, et multae frugis plenissima, de Scriptorum successionibus et omnigeno eruditionis progressu.“ Boineburg an Conring, Mainz, 14.9.1662. In: Gruber, S.908-909.

ihren spezifischen Zwecken untergeordnet wird.<sup>546</sup> Unter dem Schlagwort „Encyclopaediae compendium“ ist im Katalog die, zuerst 1496 gedruckte und im 16. Jahrhundert immer noch erfolgreiche *Margarita philosophica* des schwäbischen Kartäusers Gregor Reisch (gest. 1525) zu finden.<sup>547</sup> Daneben besaß Boineburg die schwergewichtige *Encyclopaedia septem tomis distincta* des Herborner reformierten Theologen Johann Heinrich Alsted (gest. 1638), die in ihrem Anspruch und ihrer Ausführung bedeutendste Enzyklopädie des Barock.<sup>548</sup> Wie sehr Boineburg dieses Werk, ebenso wie viele seiner Zeitgenossen und auch Leibniz, der es „zur Grundlage seiner – nie zu Stande gekommenen – Enzyklopädie machen wollte“, <sup>549</sup> schätzte, spiegelt sich in der Fülle der Namen, Tabellen und bibliographischen Angaben, mit denen er Titelblatt und die einstmals leeren Spiegel und Vorsätze seines Exemplars beschrieb. Von Alsted besaß er insgesamt 25 Werke, darunter dessen erste enzyklopädischen Entwürfe, die lullistischen Jugendwerke *Systema mnemonicum duplex*<sup>550</sup> und *Philosophia dignè restituta*.<sup>551</sup> 1653 erwarb er Alsteds *Compendium lexici philosophici*, ein topisch geordnetes Universalwörterbuch, das er mit Listen zu Herausgebern von Lexika der unterschiedlichen Wissensgebiete füllte.<sup>552</sup>

In der dritten Auflage der grundlegenden, durch den Straßburger Verleger Zetzner herausgegebenen Ausgabe der Werke von Raimundus Lullus (gest. 1315), die auch das Kernstück der Philosophie von Lullus, die *Ars magna* enthält, zählte Boineburg in einer kurzen Liste Alsted, den Kapuziner Ivo Parisiensis (gest. 1678), Athanasius Kircher (gest. 1680) und auch Leibniz, dessen *Dissertatio de arte combinatoria* noch stark vom Lullismus geprägt war,<sup>553</sup> unter die „Lulliani“. <sup>554</sup> Es überrascht daher, dass sich keines der Werke des Jesuiten und Universalgelehrten Kircher in der Bibliothek findet, immerhin waren Boineburg nicht nur Kirchers Werke bekannt,<sup>555</sup> sondern er stand auch mit dem in Rom wirkenden Gelehrten im brieflichen Austausch<sup>556</sup> und empfahl Leibniz den Kontakt zu Kircher.<sup>557</sup>

Neben den oben genannten, polyhistorisch ausgerichteten Enzyklopädieprogrammen besaß Boineburg die Entwürfe der zeitgenössischen „novatores“<sup>558</sup>, wie er sie nannte, von Campanella und Bacon. Titelblatt und Vorsätze von Tommaso Campanellas (gest. 1639)

546 Basileae 1603 (UBE Eu 25, 1an Th 2751; NLB LK II, f. 194v, 151v); Arno Seifert, *Der enzyklopädische Gedanke von der Renaissance bis zu Leibniz*. In: Albert Heinekamp (Hg.), *Leibniz et la Renaissance*. Wiesbaden 1983, S.113-124, hier: S.121.

547 *Margarita philosophica*. Basileae 1583 (UBE Pu 481c; NLB LK II, f. 151r).

548 Herbornae 1630 (UBE Eu 4110; NLB LK II, f. 150v); vgl. hier und im Folgenden Schmidt-Biggemann, *Topica*, S.100-139.

549 Schmidt-Biggemann, *Topica*, S.104.

550 Francofurti 1610 (UBE Ps 446; NLB LK II, f. 208r).

551 Herbornae 1612 (UBE Pu 500; NLB LK II, f. 190r).

552 Herbornae 1626 (UBE Eu 4105; NLB LK II, f. 167v).

553 Zitiert nach Wolfgang Hübener, *Leibniz und der Renaissance-Lullismus*. In: Albert Heinekamp (Hg.), *Leibniz et la Renaissance*. Wiesbaden 1983, S.103-122, hier: S.106. Zu den Exemplaren in der Bibliothek vgl. Kapitel II.2.3., Anm. 498.

554 Tabelle „Lulliani“. In: Raimundus Lullus, *Opera*. Argentorati 1617 (UBE Pu 1640, gegenüber dem Titelblatt; NLB LK II, f. 204r). Vgl. zu Lullus Schmidt-Biggemann, *Topica*, S.155-211, hier: S.156, 160.

555 In einer Tabelle führt Boineburg Kirchers *Ars magna lucis et umbra* auf (UBE Pu 38, Vorsatz).

556 Vgl. Kircher an Boineburg, Rom, 6.3.1655 (StAWü KAJP 2901).

557 Vgl. Anm. 144.

558 Vgl. Anm. 972.

*Philosophia rationalis*, die in fünf Teilen Grammatik, Dialektik, Rhetorik, Politik und Historiographie behandelt,<sup>559</sup> hatte Boineburg mit bibliographischen Notizen zum Autor sowie mit Namenslisten gefüllt. Einen „vollständigen wissenschaftlichen Kurs“ mit allen wissenschaftlichen philosophischen Fächern<sup>560</sup> boten die *Realis philosophiae epilogisticae partes quatuor*,<sup>561</sup> die auch Campanellas bekanntestes, 1602 in Gefangenschaft entstandenes Werk *Civitas solis* enthalten. Von diesem besaß Boineburg auch eine Einzelausgabe.<sup>562</sup>

Francis Bacons (gest. 1626) *De dignitate et augmentis scientiarum libri IX*, die den ersten Teil des unvollendeten Enzyklopädieentwurfs der *Instaurata magna* darstellen, hatte Boineburg spätestens 1650 gelesen und lobte es als „unvergleichliches Buch“.<sup>563</sup> Eine der beiden postum veröffentlichten Werkausgaben Bacons, die sich bei Boineburgs Tod in seiner Bibliothek befanden, hatte er im Mai 1664 in Frankfurt am Main erworben.<sup>564</sup> Bacons Entwurf einer Historia literaria scheint, wie Palumbo herausgearbeitet hat, in Boineburgs Auffassungen durch.<sup>565</sup> Boineburg steht damit auch für die positive Aufnahme von Bacons Ideen im deutschen Sprachraum. Allerdings kommt es hier zu keiner geschichtsphilosophisch wie wissenschaftsgeschichtlich angelegten Gelehrsamkeitsgeschichte: „Ein gigantisches Unternehmen wie Morhofs ‚Polyhistor‘ sollte zwar eine historische und ‚kritische‘ Aufarbeitung der gesamten gelehrten Geschichte sein, aber, da alle Wissensinformationen gleichwertig behandelt wurden, war keine hierarchische Datenstruktur möglich. Die historische Darstellung des wissenschaftlichen Fortschritts tritt hinter eine systematische Ordnung der zitierten Buchtitel zurück.“<sup>566</sup>

Die *De scribenda universitatis rerum historia libri quinque*<sup>567</sup> des Schweizer Christoph Mylaeus (gest. 1548) sind als angebundene Schrift in dem von Ottheinrich stammenden Band in die Boineburgica gelangt.<sup>568</sup> Sie gelten als der „erste gelungene Versuch einer neuzeitlichen Polyhistorie“,<sup>569</sup> in dem ein geschichtsphilosophisches Modell entwickelt wird, das über die Sammlung biographischer und bibliographischer Daten hinausreicht. Die Vorarbeit zu dieser Schrift, das *Consilium historiae universitatis scribendae*, erwarb Boineburg 1642 in Eisenach und füllte sie mit Anstreichungen und Anmerkungen.<sup>570</sup> Die Schrift des Rendsburgers Johann

559 Parisiis 1638 (UBE Eu 4125; NLB LK II, f. 189r).

560 Schmidt-Biggemann, *Topica*, 226.

561 „[...] Francofurti 1623. 4°.“ (NLB LK II, f. 191r).

562 *Civitas solis poetica*. Ultrajecti 1643 (UBE 3an Pl 64).

563 „Franc. Baronis de Verulamio de dignitate et augmentis scientiarum, libri novem. Lugduni Bat. 1645. 12°.“ (NLB LK II, f. 204v). „Perlustra modo Verulamii incomparabilem librum de scientiarum augmentis [...]“. Boineburg an Dieterich, Braubach, 25.11.1650. In: Meelführer, S.147-152, hier: S.148.

564 *Opuscula varia posthuma philosophica civilia, et theologica [...] cura [...] Guiljelmi Rawley*. Amstelodami 1663 (UBE Pu 865; NLB LK II, f. 182r). Insgesamt besaß Boineburg von Bacon sechs Werke.

565 Vgl. Palumbo, *Johann Christian von Boineburg*, besonders S.209. Zu Boineburgs Vorschlägen zu Gottlieb Spizels Plan einer *Bibliotheca universalis* vgl. Kapitel II.3.1., S. 80.

566 So Monika Ammermann, *Gelehrten-Briefe des 17. und frühen 18. Jahrhunderts*. In: Bernhard Fabian / Paul Raabe (Hgg.), *Gelehrte Bücher vom Humanismus bis zur Gegenwart*. Wiesbaden 1983, S.81-96, hier: S.86.

567 Basileae 1551 (UBE 4° 1an A 82; NLB LK III, f. 358v-359r).

568 Vgl. Kapitel II.2.2., Anm. 406.

569 Schmidt-Biggemann, *Topica*, S.23.

570 Vgl. Kapitel II.2.1., Anm. 289.

Jonsius (gest. 1658), *De scriptoribus historiae philosophicae libri quatuor*, in der die Schriftsteller, die sich mit der Geschichte der Philosophie sowie der Wissenschaften und Künste von den Griechen an auseinandersetzen, behandelt werden, galt Boineburg als vorbildlich.<sup>571</sup> Sein Exemplar des *De Romanarum rerum scriptoribus liber* des schlesischen Historikers Martin Hanke (gest. 1709), der Leben und Schriften von 92 antiken und modernen Schriftstellern, die über die Geschichte Roms geschrieben haben, vereinigt, hatte Boineburg durchgearbeitet.<sup>572</sup>

Besonders schätzte Boineburg das Werk des Hamburger Historikers und späteren Wiener Hofbibliothekars Peter Lambeck (gest. 1680). Am 26. April 1660 erhielt Boineburg von Lambeck den ersten Band von dessen groß angelegtem und von Boineburg lang erwartetem *Prodromus historiae literariae*.<sup>573</sup> „Mit dem größten Vergnügen“ habe er das Werk durchblättert, teilte er drei Tage später in einem überschwänglichen Brief mit, den Lambeck als Werbung dem zweiten Band seines *Origines Hamburgenses liber* beigab.<sup>574</sup> Auch letzteres Werk, das er bereits kurz nach Erscheinen erhalten hatte,<sup>575</sup> lobte Boineburg ebenso wie seine gelehrten Freunde.<sup>576</sup> Der einzige in Boineburgs Bibliothek überlieferte Band des *Prodromus* ist mit zahlreichen Namenslisten Boineburgs gefüllt und entsprach wohl mit seinen chronologischen Fakten- und Namensreihen, angereichert durch Zitate und Literaturnachweise, den polyhistorischen Vorstellungen Boineburgs. So stellte er auch nicht die Unmöglichkeit eines solch riesigen Unterfangens – Lambeck hatte das Werk auf 36 Bücher veranschlagt und in vier Büchern ausgeführt – in Frage, sondern bedauerte vielmehr seine Nichtvollendung. Wiederholt erkundigte sich Boineburg bei Lambeck, dessen im Selbstverlag<sup>577</sup> erschienenen Werke

571 Francofurti 1659. Die Vorsätze des Exemplars sind mit Namen und Titeln übersät. Boineburg schreibt: „Utinam Jungius hanc materiem pertractasset suo modo! vel, si fecit, edidisset! vel adhuc redederentur!“ (UBE Pu 40, gegenüber dem Titelblatt).

572 Lipsiae 1669 (UBE Lcl 505; NLB LK III, f. 392r).

573 Peter Lambeck, *Liber primus prodromi historiae literariae*. Hamburgi 1659 (UBE 4° Eu 80, Besitzvermerk auf der Rückseite des Titelblattes; NLB LK III, f. 358v).

574 „Laetus et post multam demum expectationem accepi Rei Literariae librum, quem in antegressum magni Operis edidisti, optandi sane quam maxime. Gratiam Tibi eo nomine habeo ex animo, quod ejus Libri me participem facere volueris. Perlustravi eum summa cum voluptate, tabulis, quas subjunxisti, multum adhaec oblectatus.“ Boineburg an Lambeck, Frankfurt am Main, 29.4.1660, gedruckter Brief in: Lambeck, *Origines Hamburgenses sive rerum Hamburgensium liber secundus*. Hamburgi 1661, Bl. 2. Vgl. auch einen zweiten Brief vom 1. 5. 1660. Auch anderen Gelehrten gegenüber sparte Boineburg nicht mit Lob über Lambecks Arbeit. Vgl. Boineburg an Johann Balthasar Schupp, Mainz, 27.8.1661 (KBK GKS 2134 4°, f. 21r-v).

575 Z.B. „Hamburgensium rerum Historia bene et dilucide scripta est, mereturque apprime legi.“ Boineburg an Boecler, Mainz, 22.11.1662 (StUBH Sup. ep. 22, 72), „[...] Lambecii Hamburgensium altera partem habeo mittam.“ Boineburg an Boecler, Frankfurt am Main, 20.10.1662 (StUBH Sup. ep. 22, 30): „Petri Lambecij Origines Hamburgenses [...] Hamburgi 1652. Eiusdem liber secundus [...] Hamburgi 1661. 4°“ (NLB LK III, f. 356v).

576 Äußerungen von Conring und Boecler bei Gebhard König, *Peter Lambeck (1628-1680). Leben und Werke mit besonderer Berücksichtigung seiner Tätigkeit als Präfect der Hofbibliothek in den Jahren 1663-1680*. Wien 1975 (Typskript), S.138.

577 Zum Selbstverlag von Autoren im 17. Jahrhundert vgl. Stein-Karnbach, *G.W. Leibniz*, Sp. 1321-1325.

er übrigens in den Frankfurter Messkatalogen verzeichnen ließ,<sup>578</sup> nach dem Stand der Arbeiten.<sup>579</sup>

Boineburg besaß auch Lambecks weitere Schriften und verfolgte interessiert dessen Lebensweg, etwa wenn er Boecler und auch Conring vom überstürzten Weggang Lambecks aus Hamburg oder von dessen Berufung zum Wiener Hofbibliothekar berichtet.<sup>580</sup> Die breit angelegte Geschichte der Wiener Hofbibliothek, die zahlreiche der dortigen Handschriften verzeichnen sollte, erwartete Boineburg sehnsüchtig.<sup>581</sup> Vier Bände schickte ihm dann Lambeck jeweils kurz nach ihrem Erscheinen zu.<sup>582</sup> Lambeck nahm Boineburg auch als Vermittler seiner Schriften, etwa an den Kurfürsten von Mainz, in Anspruch.<sup>583</sup> Bei der Durchsetzung eines literarhistorischen Projektes von Leibniz beim Kaiser in Wien wandte sich dann Boineburg 1668 an Lambeck, der als Hofbibliothekar das Vertrauen des Kaisers genoss: Leibniz wollte nach dem Vorbild des französischen *Journal des Scavans*, das Boineburg natürlich ab der ersten Nummer kannte,<sup>584</sup> zu jeder Frankfurter und Leipziger Buchmesse einen *Nucleus librarius semestralis* mit Informationen über wissenschaftliche Neuerscheinungen, eine kommentierte Auswahlbibliographie, herausgeben. Dieses Periodikum war sowohl für Leibniz als auch für Boineburg angesichts der Menge der Publikationen sowie der unvollständigen, fehlerhaften und als reine Titellisten angelegten Messkataloge Desiderat in der Gelehrtenwelt. Leibniz bat den Kaiser deshalb um ein unbefristetes Privileg zur Herausgabe des *Nucleus*, der ihm nicht zuletzt seinen Lebensunterhalt garantieren sollte. Boineburg unterstützte ihn unter anderem mit Briefen an Lambeck.<sup>585</sup> Die Tatsache, dass Leibniz dieses Privileg –

578 Lambeck schickte Boineburg eine Liste seiner Werke, die er bei den Frankfurter Buchmessen angezeigt sehen wollte, Wien, 13.12.1662 (StAWü KAJp 2933); „[...] gratias inprimis agens maximas, quod Catalogo Francofurtensi inserenda recte accuraveris.“ Lambeck an Boineburg, Wien, 3.5.1663 (StAWü KAJp 2933).

579 Z.B. „Historiam eius literariam non absolvi, apprimè doleo.“ Boineburg an Conring, Mainz, 14. 11. 1662. In: Gruber, S.969. Gleich nach der Übersendung des ersten Bandes fragte Boineburg nach den Fortsetzungen nach, vgl. Boineburg an Lambeck, Frankfurt am Main, 1.5.1660 (KBK GKS 2134 4°, f. 21r). Zu weiteren Nachfragen Boineburgs vgl. Briefe Lambecks an Boineburg, Wien, 13.12.1662 und 3.5.1663 (StAWü KAJp 2933).

580 Boineburg an Boecler, Mainz, 22.11.1662 (StUBH Sp. ep. 22, 72); Boineburg an Conring, Mainz, 14.11.1662. In: Gruber, S.969.

581 So König, *Peter Lambeck*, S.151; vgl. Lambeck an Boineburg, Wien, 17.3.1664 (ÖNB Cod 9713, f. 16r).

582 *Commentariorum de augustissima bibliotheca Caesarea Vindobonensi liber 1-4*. Vindobonae 1665-1671 (UBE 4° L 10800, 1-4; NLB LK II, f. 135v-136r, Bd. 4 fehlt im Katalog, Bde 1, 2, 4 tragen handschriftliche Schenkungsvermerke von Boineburgs Hand). Vgl. die den Büchersendungen beigegebenen Schreiben in ÖNB Cod 9713, f. 291r-v, Cod 9714, f. 40r-v. Da Lambeck ständig auf der Suche nach Finanziers für den Druck seines groß angelegten Werkes war, ist aufgrund der Boineburg geschenkten Exemplare nicht auszuschließen, daß Boineburg Geld bereitgestellt hatte. In den Schreiben ist allerdings nur von Boineburgs Ratschlägen die Rede: „[...] mitto ecce Librum secundum Commentariorum meorum de Augustissima Bibliotheca Caesarea Vindobonensi, quem velim aequi bonique facias, simul et persuasissimum habeas, nihil mihi gratius fore, quam si liberrime indicaveris, quid in eo corrigendum et emendandum perlegenti occurrerit. Pro quo humanitatis officio si ego vicissim ulla ratione potero inservire [...]“. Lambeck an Boineburg, Wien, 17.10.1669 (ÖNB Cod 9713, f. 291r).

583 Lambeck schickte „ipsos illos in eadem epistola promissos Bibliothecae Caesareae Codices manuscriptos [...] ut quamprimum in Eminentissimi Electoris manus perveniant.“ Lambeck an Boineburg, Wien, 16.7.1667 (ÖNB Cod 9713, f. 166r-v).

584 „Le Journal des Scavans du Lundy 5 Janvier 1665. Jusques au Lundy 28. Aoust 1667 à Paris [...].“ (NLB LK II, f. 272r). Der überlieferte Band enthält weitere Nummern dieser sowie anderer Zeitschriften, aber nur das Exlibris Philipp Wilhelms von Boineburg sowie einen nicht von Johann Christian stammenden Eintrag.

585 Vgl. Mainz, 18.10.1668, A4 I, 1, S.7-9, und Mainz, 18.11.1669, A4 I, 1, S.28-33.

mit Rücksicht auf die Buchhändler und um der privaten Zensur keinen Vorschub leisten zu wollen – verwehrt wurde, führte Leibniz unter anderem auf die Missgunst Lambecks gegenüber seinem ambitionierten Projekt zurück.<sup>586</sup> Letztendlich liegt hier ein weiterer Versuch Leibniz' und Boineburgs vor, Wissen zu ordnen und zu organisieren.<sup>587</sup>

\*

Bei der Bewunderung, die Boineburg für Lambeck hegte, ist es verständlich, dass dessen Name in Boineburgs Namenslisten und brieflichen Aufzählungen immer wieder auftaucht, so zusammen mit den von ihm geschätzten Verfassern von Literaturgeschichten, von Entwürfen zur *Historia literaria*, von Bibliographien und von Anleitungen zur Einrichtung von Bibliotheken.<sup>588</sup>

Auch einen weiteren Namen führte Boineburg im Munde, der ihm als Autorität galt: nach der Art des Photios wünscht er die Abfassung von literarhistorischen Werken,<sup>589</sup> worüber er sich auch mit Leibniz austauschte.<sup>590</sup> Photios (gest. 891/897) hatte in seinem *Myrobiblon* 279 historische Werke des Griechentums vorgestellt, von denen im 16. und 17. Jahrhundert keine Handschriften mehr überliefert waren, und – was die Schrift für die *Respublica literaria* so interessant und vorbildlich machte – kritisch bewertet.

Hatte Boineburg eine Ausgabe des Photios-Werkes nicht in seiner Bibliothek, so sind unter dem Schlagwort „Bibliotheca“<sup>591</sup> des Leibniz-Kataloges die Editionen der monumentalen *Bibliotheca universalis* von Konrad Gesner (gest. 1565) in Auszügen mit Ergänzungen durch Josias Simler (gest. 1576) und durch Simler und Johann Jakob Fries (gest. 1611) verzeichnet. In letzterer hatte Boineburg das Titelblatt mit „Bibliothecarii“ gefüllt sowie im Druck eine Vielzahl von Namen mit roter Kreide gekennzeichnet.<sup>592</sup> Auch das Grundwerk von Gesner, das nicht bloß „eine systematische Titelbibliographie, sondern vielmehr [...] eine systemati-

586 Vgl. dazu und zu Leibniz' Plan Stein-Karnbach, G.W. *Leibniz*, Sp. 1217-1228 sowie Hans Widmann, *Leibniz und sein Plan zu einem „Nucleus librarius“*. In: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 3 (1962), Sp. 621-636.

587 Auf diesen bedeutenden Aspekt des Projektes hat Steierwald, *Wissen und System*, S.92-97, hingewiesen.

588 Z.B. Boineburg an Conring in Bezug auf eine bibliographische Arbeit Conrings, Mainz, 14.9.1662. In: Gruber, S.909: „Egregium sic illustramentum compendio enaseretur eorum, quae Verulamius desiderat, Hottingerus optat, Milaeus delineat, Vossius ex parte perfecit, Naudaeus, Miraeus, Lambecius, Labbeus aliique coeperunt moliri.“

589 Vgl. u. a. Boineburg an Conring, Mainz, 28.10.1660. In: Gruber, S.395: „Optem valde, si a quoquam alio, quisquis sit, a te per otium condi historiam seu thesaurum potius lectorum tibi codicum atque librorum, imitamentum Photii ad omnem posteritatem exoptatissimae frugis, et amoenitatibus plurimis plenissimum.“ Vgl. zur „historia literaria more photiano“ Palumbo, *Johann Christian von Boineburg*, S.209-212. Den Namen des Photios hat Boineburgs auch in der Tabelle „De bibliothecis“ in einem seiner Bücher eingetragen, in: Valentin Heinrich Vogler, *Introductio universalis*. Helmestadii 1670 (UBE Eu 1360, gegenüber dem Titelblatt).

590 „Ich habe oft gegen den seel. H. von Boineburg und andere gedacht, daß ein opus Photianum nöthig wäre, wie der berühmte Patriarcha Photius angefangen [...]“. Leibniz an Huldreich von Eyben, Hannover, 15./25.7.1692. In: *AA I*, 8, S.339-341, hier: S.341.

591 Zum Gebrauch von „Bibliotheca“ zwischen konkretem Ort der Bücher und Verweissystem auf das gelehrte Wissen vgl. Zedelmaier, *Bibliotheca universalis*, S.149-154. Die Mehrdeutigkeit des Begriffes spiegelt sich auch in den Titeln wider, die im Leibniz-Katalog unter dem Schlagwort aufgeführt sind, vgl. Palumbo, *Johann Christian von Boineburg*, S.212-215.

592 *Bibliotheca instituta et collecta, primum a Conrado Gesnero. Deinde in Epitomen redacta et novorum Librorum accessione locupletata, tertio recognita [...] per Iosiam Simlerum*. Tiguri 1583 (UBE 4° Eu 4026, durchgearbeitetes Exemplar); *Epitome Bibliothecae Conradi Gesneri, conscripta primum à Conrado Lycosthene nunc denuo recognita [...] per Josiam Symlerum [...] Johannem Jacobum Frisium*. Tiguri 1555 (UBE Eu 4024; beide: NLB LK II, f. 135v).

sche Auflistung von Stichworten und Themen, [...] ein Verweissystem auf das Wissen überhaupt“ ist,<sup>593</sup> hatte er durchgearbeitet.<sup>594</sup> Das „Gegenstück“<sup>595</sup> zu Gesners *Bibliotheca universalis*, die *Bibliotheca selecta* des italienischen Jesuiten Antonio Possevino (gest. 1611), hatte Boineburg in zwei Ausgaben in seiner Bibliothek, eine davon wieder mit seitenlangen Listen gefüllt.<sup>596</sup> In einem Atemzug mit den Werken Gesners und seiner Nachfolger sowie von Possevino bewunderte Boineburg die *Bibliotheca sancta* des Dominikaners Sixtus Senensis (gest. 1569), die er 1651 angeschafft und mehrfach zur Hand genommen hatte.<sup>597</sup> Neben den allgemeinbibliographischen Werken besaß Boineburg eine ganze Reihe von Bibliographien zu einzelnen Wissensgebieten und bio-bibliographische Arbeiten, die im jeweiligen Band des Leibniz-Kataloges eingetragen worden sind.<sup>598</sup> Unter den Gelehrtenlexika fallen die vier, zwischen 1615 und 1620 erschienenen Teile des Lexikons von Melchior Adam (gest. 1622) auf, das erst 1705 zusammengefasst erschien.<sup>599</sup>

Einen „zweiten Photios“ nannte Boineburg Gottlieb Spizel.<sup>600</sup> Dessen Plan einer *Bibliotheca universalis*, den dieser im Anhang seiner *Sacra bibliothecarum illustrium arcana resecta*<sup>601</sup> vorlegte, hieß Boineburg natürlich gut und empfahl gegenüber Philipp Jakob Spener unter anderem eine andere, nämlich eine chronologische Ordnung des Materials. Spener führte Boineburgs Ratschläge dann ausführlich gegenüber Spizel aus.<sup>602</sup> Nach der Art des Photios zu verfahren, empfahl Boineburg auch seinem Freund Johann Heinrich Boecler bei der Abfassung einer literarhistorischen Arbeit über antike Schriftsteller, um die er ihn zur Unterweisung seines Sohnes Philipp Wilhelm bat. Dieses Werk, das Boineburg bei Boecler gegen Honorar in Auftrag gegeben hatte, wurde erst nach beider Tod 1674 von Boeclers Schwiegersohn

593 Zedelmaier, *Bibliotheca universalis*, S.5.

594 *Bibliotheca universalis sive Catalogus omnium scriptorum locupletissimus in tribus linguis, Latina, Graeca et Hebraica*. Tiguri 1545-1549 (UBE 4° Eu 4020).

595 Vgl. dazu Zedelmaier, *Bibliotheca universalis*.

596 *Bibliotheca selecta de ratione studiorum, ad disciplinas et ad salutem omnium gentium procurandam*. Coloniae 1607 (UBE 4° Eu 4085; NLB LK II, f. 207v, hier auch die erste Auflage: „Romae ex Typ. Apostolica 1593 [...]“).

597 „Laudem tamen meretur nihilo parciorem atque Sixtus ipse Senensis, Possevinus, Conradus Gesnerus, Lycosthenes eius breviator, Simlerus Frisiusque, amplificatores eiusdem [...]“. Boineburg an Conring, Mainz, 28.10.1660. In: Gruber, S.395. Sixtus Senensis, *Bibliotheca sancta [...] ex praecipuis catholicae ecclesiae auctoribus collecta*. Coloniae 1626 (UBE Ph.sac. 4° 48; Titelblatt: „1651“, Rückseite des Titelblattes: „1653“; NLB LK I, f. 62r). Vorsätze und Spiegel füllte Boineburg mit Unmengen von Namen.

598 „Bibliotheca Theologica“ (NLB LK I, f. 8v), „Vitae Theologorum“ (I, f. 122v-123r); „Bibliotheca Iuridica“ (II, f. 298v), „Vitae Illustrium“, „Vitae Principum“, „Vitae Professorum“, „Vitae Jure Consultorum“, „Vitae Philosophorum“, „Vitae Medicorum“, Vitae Cardinalium“, „Vitae Episcoporum“ (II, f. 397v-399r); fremdsprachige Werke in den Sprachgruppen des Leibniz-Kataloges, Bd. III.

599 *Vitae Germanorum theologorum*. Heidelbergae 1620 (UBE Th 10803; NLB LK I, f. 122v), *Vitae germanorum iureconsultorum et politicorum*. Heidelbergae 1620 (UBE R 24; NLB LK II, f. 398v), *Vitae Germanorum philosophorum*. Heidelbergae 1615 (UBE 1an B 11; NLB LK II, f. 398v), „Melchioris Adami vitae medicorum Germanorum [...] Heidelbergae 1620. 8. [...]“ (NLB LK III, f. 398v).

600 „Alterum Tu Photium“. Boineburg an Spizel, Frankfurt am Main, 4.10.1672 (StStadtBA 2° Cod. Aug. 407, f. 131r-131v, hier: 131v).

601 Augustae Vindelicorum 1668 (UBE Tu 2; NLB LK II, f. 135v).

602 Vgl. Spener an Spizel, Frankfurt am Main, 6.10.1668. In: Wallmann, *Philipp Jakob Spener. Briefe*, S.98.

Obrecht herausgegeben.<sup>603</sup>

Der Altdorfer Georg Matthias König (gest. 1654) schickte Boineburg Manuskripte seiner *Bibliotheca vetus et nova*, die erst nach Boineburgs Tod, 1678, erschien.<sup>604</sup> Aus dem breiten Spektrum des Theologen und Orientalisten Johann Heinrich Hottinger (gest. 1667) hatte Boineburg eine Vielzahl von Schriften in seiner Sammlung.<sup>605</sup> Boineburg wechselte mit ihm zwischen 1659 und 1663 eine Reihe von Briefen, denen der Züricher Gelehrte auch gerade fertig gestellte Teile seines *Bibliothecarius quadripartitus* mit der Bitte um Begutachtung beilegte.<sup>606</sup> Sowohl Boineburg als auch Conring nahmen Hottingers gründlich gearbeitetes Werk, die Summe seiner bibliothekstheoretischen und bibliographischen Überlegungen, zustimmend auf.<sup>607</sup> Das Exemplar in seiner Bibliothek hatte ihm Hottinger am 1. April 1664 nach Regensburg geschickt.<sup>608</sup>

In Hottingers Werk hatte Boineburg unter den Wissenschaftssystemen auch den Namen von Gabriel Naudé angestrichen.<sup>609</sup> Naudés 1627 erschienener *Advis pour dresser une bibliothèque*, den Boineburg in der zweiten Auflage besaß, zählte zu seinen Lieblingsschriften.<sup>610</sup> Tabellen und Anstreichungen Boineburgs füllen die Programmschrift. Er las sehr aufmerksam Naudés Vorschläge zum Büchererwerb sowie zur Unterbringung einer Bibliothek, die Abschnitte zu den Katalogen sowie zur Öffnung der Bibliothek sind dagegen übergangen. Auch Claude Cléments (gest. 1642) Werk *Musei sive bibliothecae tam privatae quam publicae constructio, instructio, cura, usus* schätzte Boineburg sehr. Im hinteren Buchdeckel listet er elf berühmte zeitgenössische Bibliotheken auf, im vorderen Deckel ordnet er zwölf Wissenschaftsgruppen auch Bibliothekare und Bibliographen zu.<sup>611</sup>

603 „Ausim vero summe abs te contendere, et etiam atque etiam petere, ut in favorem Filii, conscribas, saltem intra privatos forulos asservandum, libellum, de Graecis Latinisque Scriptoribus, eorumdemque potioribus scriptis, quae extant. [...] Liberum erit tibi tamen, id edere, quandocunque et quo voles modo, non incubabo solus huic thesauro.“ Boineburg an Boecler, o. O., September 1670. In: Ulrich Obrecht (Hg.), *Jo. Henr. Boecleri de scriptoribus Graecis et Latinis [...] commentatio postuma*. Argentorati 1674, f. 5r-6r (UBE Lcl 35, Praefatio).

604 Vgl. Palumbo, *Johann Christian von Boineburg*, S.202. Zu König vgl. „Koenigius Altdorffinus in concinnando opere quodam bibliothecario est totus occupatus, sicut ipse nuper ad me scripsit.“ Boineburg an Dieterich, o. O. u. J. [vor 1654] In: Meelführer, S.312-319, hier: S.318.

605 Z.B. „Bibliotheca orientalis: exhibens catalogum sive Centurias aliquot, tam Authorum, quam Librorum Hebraicorum, Syriacorum, Arabicorum [...] Heidelbergae 1658. 4<sup>to</sup> in duplo.“ (NLB LK II, f. 135r).

606 Vgl. die 34 Briefe von Hottinger im StAWü KAJP 2930.

607 Vgl. z.B. „Pro literis Hottingerianis transmissis habeo gratias maximas. Reddo tuas, et simul bibliothecarii operis plagulas. Video hoc opus exrescere ultra id, quod titulus pollicetur, et dare, quae non expectaveram; perdocta tamen omnia, et Hottingero digna.“ Conring an Boineburg, Helmstedt, 5.5.1663. In: Gruber, S.1089.

608 Johann Heinrich Hottinger, *Bibliothecarius quadripartitus*. Tiguri 1664 (UBE L 5960, handschriftlicher Besitzvermerk auf der Rückseite des Titelblattes; NLB LK II, f. 136r).

609 UBE L 5960, S.81.

610 Paris 1644 (UBE 1an L 6905; NLB LK II, f. 272v). Vgl. „G. Naudaei liber de instr. bibl. mihi inprimis carus est, remitte igitur eum proxime.“ Boineburg an Dieterich, o. O. u. J. In: Meelführer, S.245-246, hier: S.246. Zum Boineburg-Exemplar vgl. Böttger, *Die Bibliotheca*, S.37-39. Zum „Advis“ allgemein vgl. Christina Lancien, „Der nützliche Gebrauch einer großen Bibliothek“. In: *Bibliothek. Forschung und Praxis* 14 (1990), S.113-131.

611 Lugduni 1635 (UBE L 5955, handschriftlicher Eintrag Boineburgs auf dem Titelblatt: „Caro mihi ac musis“, NLB LK II, f. 135r).



Unter den Werken der *Historia literaria* dürfen die zahlreichen Briefausgaben nicht vergessen werden. Briefe hatten neben dem Austausch von Informationen aller Art<sup>612</sup> eine wichtige topische Funktion, sie waren Quellen für *Loci communes* und rhetorische Schlüsse, ein „allgemeines Argumentationsreservoir“ schlechthin.<sup>613</sup> Boineburg bewahrte in seiner Bibliothek eine Vielzahl von Briefrhetoriken, die den Stil des Briefes in Bezug auf Empfänger und Inhalt vorschrieben, und gedruckte Briefsammlungen, die er im Laufe seines Lebens angeschafft hatte. Unter dem Schlagwort „*Epistolarum Conscribendarum Modi ac Rationes*“ sind bedeutende und zum Teil weit verbreitete Briefrhetoriken in Ausgaben des 16. und 17. Jahrhunderts versammelt.<sup>614</sup> Die zahlreichen Briefausgaben selbst sind innerhalb jedes Bandes des Bibliothekskataloges jeweils gesondert unter dem Schlagwort „*Epistolae*“ bzw. bei den deutschsprachigen Titeln unter „Episteln“ aufgeführt.<sup>615</sup> Anders als in Leibniz' späterer, bei Joachim Friedrich Feller 1718 abgedruckten Bibliothekssystematik, wo die Briefe selbständig unter den „*Philologica seu res linguarum*“ firmieren,<sup>616</sup> ordnete Leibniz sie hier nach ihren Inhalten. Boineburgs Klassifikationsversuche zu den „*Epistolographi*“ selbst, die sowohl formalen als auch inhaltlichen Kriterien genügen sollten, aber auch einfache Aufzählungen von lesenswerten Briefen enthalten, finden sich denn nicht nur in seiner eigenen Korrespondenz<sup>617</sup> und in seinen Aufzeichnungen<sup>618</sup>, sondern spiegeln sich auch in den langen Namenslisten in seinen Büchern wider.<sup>619</sup> Mit einem Feuerwerk von Namen zeitgenössischer und Gelehrter des Altertums begründet Boineburg die Notwendigkeit, Briefsammlungen nach dem Vorbild des Erasmus von Rotterdam und anderer herauszugeben gegenüber Johann Peter Lotichius, der offensichtlich die Veröffentlichung von Briefen plante.<sup>620</sup>

612 Vgl. etwa Boineburg an Dieterich, o. O. u. J. In: Meelführer, *Epistolae*, S.275-277, hier: S.276-277: „*Judicia de viris doctis si non in Epistolis reperiuntur frequentia et bene ordinata, omni destituuntur nitore: In epistolis ad amicos familiaribus de morte eruditorum, de eorum operibus editis et ineditis, de litigiis, de omni re eruditorum spissus est sermo faciendus, alias eas ne titivilitio quidem aestimem [...]*“.

613 Ammermann, *Gelehrten-Briefe*, S.88-89. Sie weist darauf hin, dass hinter der Persönlichkeit die Privatperson zurücktritt.

614 NLB LK II, f. 147r-v, z.B. Erasmus von Rotterdam, *De conscribendis epistolis*. Amsterdam 1636 (UBE Lu 1202), „*Simonis Verepaei de Epistolis Latine conscribendis libri V. [...] Coloniae [...] 1586. 8°.*“.

615 „*Epistolae sacrae*“ und „*Epistolae theologicae*“ (NLB LK I, f. 38v-39r), „*Epistolae*“ (II, f. 147v-150v), „*Epistolae medicae*“ (III, f. 331r; vgl. dazu auch die Liste in UBE M.pa. 8° 73, Vorsatz), „*Epistolae historicae*“ (III, f. 349v), „*Episteln*“ (IV, f. 451r).

616 Hinweis bei Ammermann, *Gelehrten-Briefe*, S.82.

617 Vgl. Boineburg an Conring, Mainz, 25.10.1662. In: Gruber, S.954-955.

618 Vgl. Tabelle „*Epistolae negotiales, eruditae, elegantes*“ in *Concepte und Notizen* (StAWü KAJP 3279, f. 44r).

619 Z.B. die 77 Namen unter „*Epistolographi*“. In: Johannes Jonsius, *De scriptoribus historiae philosophicae libri IV*. Francofurti 1659 (UBE Pu 40, Vorsatz); 44 Namen unter „*Epistolae prudentiores*“. In: Hugo Grotius, *Epistolae ad Gallos*. Lugduni Batavorum 1648 (UBE Lr 1250, Spiegel und Vorsatz).

620 Vgl. Boineburg an Lotichius, Frankfurt am Main, 3.3.1666 (StUBH Sup. ep. 34, f. 380r-382r, hier: f. 380v-381r). Die Ausgabe kam offenbar nicht zustande.

## II.5.2 Der Leibniz-Katalog

Kataloge öffentlicher und privater Büchersammlungen galten den Mitgliedern der *Respublica literaria* als eine der Grundlagen ihrer wissenschaftlichen Betätigung.<sup>621</sup> So diente Boineburg der Katalog der bedeutenden Cordesiana von Gabriel Naudé (gest. 1653), dem Bibliothekar der Kardinäle Richelieu und Mazarin, als unverzichtbares bibliographisches Nachschlagewerk.<sup>622</sup> Mit seinen Briefpartnern tauschte er Bibliothekskataloge aus und ließ sie abschreiben.<sup>623</sup> Auch Auktionsverzeichnisse wie das der bekannten Privatbibliothek von Vossius arbeitete er durch.<sup>624</sup> Den Herausgebern von „Bücherverzeichnissen und Katalogen“ widmete er eine lange Namensliste.<sup>625</sup> Bereits in jungen Jahren kannte er die einschlägigen Werke der *Historia literaria*, die sich mit der Anlage von Bibliotheken beschäftigten.<sup>626</sup> Am deutlichsten spiegeln sich Boineburgs Auffassungen vom Nutzen eines Bibliothekskataloges in seinen intensiven Bemühungen wider, den großen Katalog der Bibliotheca Augusta in Wolfenbüttel, den Herzog August zu Braunschweig und Lüneburg (gest. 1666) eigenhändig angelegt hatte, drucken zu lassen.<sup>627</sup> Boineburg bewunderte die 1661 mehr als 116.000 Schriften umfassende, einzigartige Sammlung und war begierig, wenn schon nicht die Bücher selbst, so doch den Katalog, der für seine Genauigkeit und seine bequeme Nutzbarkeit bekannt war, einzusehen.<sup>628</sup> Da sich der Herzog nicht zu einem Druck bewegen ließ,<sup>629</sup> brachte Conring 1661 als „Ersatz“ eine Schrift in Form eines Briefes an Boineburg heraus, die *De Bibliotheca Augusta quae est in arce Wolfenbüttelensi epistola*.<sup>630</sup> Boineburg waren von dieser Arbeit wieder

621 Vgl. Daniel Georg Morhof, *Polybistor, literarius, philosophicus et practicus*. Lubecae 1688, cap. XVIII.

622 *Bibliothecae Cordesianae catalogus*. Parisiis 1643 (UBE L 5724; NLB LK II, f. 134r). Vgl. z.B. „Reperi autem in Cordesiana bibliotheca, quam Naudaeus ante aliquot annos edidit, laudatum Grotii Principem, quem videre non memini.“ Boineburg an Conring, Mainz, 18.6.1660. In: Gruber, S.360.

623 Z.B. „Bibliothecam Holstenii, quam commodato habeo a Paderbornensi Episcopo, tradam D. Alexandro, ut, si velit, describi curet.“ Boineburg an Conring, Mainz, 13.1.1662. In: Gruber, S.701.

624 *Catalogus variorum et exquisitissimorum librorum Gerardi Joannis Vossii*. Lugduni 1656 (UBE 4an Th 10803 ak; NLB LK II, f. 135v). 145. Titel kreuzte Boineburg an und zählte sie durch, weitere kennzeichnete er mit roter Kreide. Vgl. Boineburg an Conring, Mainz, 8.12.1662. In: Gruber, S.1002. Zu Vossius' Bibliothek vgl. Cornelis Simon Maria Rademaker, *The famous library of Gerardus Joannes Vossius (1577-1649)*. In: *Lias* 23 (1996), 1, S.27-47, hier 29.

625 „Librorum Elenchi et Catalogi“. In: Alsted, *Encyclopaedia* (UBE Eu 4110, Vorsatz).

626 Vgl. z.B. Boineburg an Prueschenk, Frankfurt am Main, 12.10.1650 (ThHStAW, Familiennachlass Hortleder / Prueschenk Nr. 80, f. 89r); Boineburg an Dieterich, Braubach, 12.11.1649. In: Meelführer, S.77-80.

627 Vgl. vorallem Boineburg an Conring, Frankfurt am Main, 20.11.1660. In: Gruber, S.407-409.

628 Vgl. „Opto summopere videre catalogum Augustae laudatissimi Ducis Augusti bibliothecae, cum longa de rebus librariis praefatione Hermanni mei Conringii. Gabriel certe Naudaeus Cordesianae talem praefigere non dubitavit. Numqua spes esset, exorari posse Principem optimum, ut donaret mihi legendum indicem, non equidem librorum suorum omnium: id enim esset vel petere indecorum: saltem Iuridicorum, Historicorum, Bellicorum, Politicorum, Ethicorum, Logicorum etiam, Rhetoricorum, Grammaticorum?“ Boineburg an Conring, Frankfurt am Main, 2.11.1660. In: Gruber, S.400-401.

629 Vgl. die Absage des Herzogs im Brief vom 24.5.1661 aus Wolfenbüttel an Boineburg (StAWü KAJP 2902).

630 Hermann Conring, *De Bibliotheca Augusta quae est in arce Wolfenbüttelensi ad Illustr. et generosum Joannem Christianum L. Bar. a Boineburg epistola, qua simul de omni re Bibliothecaria disseritur*. Helmestadii 1661 (UBE 1an Pol. 4° 1; NLB LK II, f. 135r). Zum Inhalt der Schrift vgl. Alfredo Serrai, *Storia della bibliografia V: Trattatistica biblioteconomica*. Roma 1993, S.376-386.

mehrere Exemplare zugesandt worden, so dass er nicht nur eines in seine Bibliothek stellte, sondern 1662 eines auch an das Mainzer Jesuitenkolleg gab.<sup>631</sup> Conring pries in dem Brief die Aktivitäten des Herzogs beim Aufbau seiner Bibliothek und stellte die herzogliche Sammlung in die Tradition der bedeutenden Bibliotheken seit der Antike. Er argumentierte, dass eine Bibliothek nur durch die Veröffentlichung eines Kataloges überdauern könne. Gleichzeitig hob er im Einklang mit Boineburg<sup>632</sup> den wichtigsten Zweck eines gedruckten Bibliothekskataloges hervor, nämlich die Bücher zur Nutzung durch jeden wissensdurstigen Geist bekannt zu machen und damit zur Mehrung der Bücherkenntnisse beizutragen. Darüber hinaus dokumentiere der Katalog auch den Sammelfleiß und die Bücherkenntnis des Sammlers selbst. Nur durch die Herausgabe eines Kataloges würden die Anstrengungen beim Aufbau einer Bibliothek nicht in Vergessenheit geraten.<sup>633</sup>

\*

Konkrete Hinweise, warum Boineburg Ende 1668 Leibniz beauftragte, seine Bibliothek zu ordnen und zu katalogisieren, sind nicht überliefert, ebenso wenig Hinweise, inwieweit Boineburg, auf dessen „inständiges Begehren“<sup>634</sup> hin Leibniz den Katalog angelegt hatte, tatsächlich auf die Gestaltung des Kataloges durch Leibniz Einfluss genommen hat.

Um zu verstehen, warum es Boineburg wichtig schien, seine Büchersammlung durch ein gedrucktes Verzeichnis erschlossen und damit das zwischen den Buchdeckeln gesammelte Wissen geordnet und systematisiert zu sehen, müssen, neben den von Conring genannten Gründen, vor allem Boineburgs polyhistorischen Vorstellungen herangezogen werden, oder, um es knapp, aber deutlich mit Leibniz zu sagen: das ungeordnete Wissen gleicht dem Warenlager eines Kaufmanns, der keine Bücher über seine Geschäfte anlegt, oder einer Bibliothek ohne Katalog.<sup>635</sup>

Im Anschluss an die umfangreichen Ordnungsarbeiten, die Leibniz im Frühwinter 1668 für die Katalogerstellung begann, wurde der Katalog frühestens ab 1671<sup>636</sup> von zwei Schreibern in Reinschrift gebracht, deren Namen Leibniz während des Briefwechsels mit dem Sekretär der Familie Boineburg, Jacob Münch, im Zusammenhang mit ausstehenden Gehältern nach dem Tod Boineburgs nennt: „[...] habe ich nicht in der that das so accurate und

631 StadtB Mainz I zb 4° 1396.

632 Vgl. Conring an Boineburg, Helmstedt, 14.11.1660 und Boineburg an Conring, Frankfurt am Main, 20.11.1660. In: Gruber, S.407-414.

633 Vgl. „[...] Ea est, quod sola Indicis editione possit aeterna parari memoria operarum illarum ingentium, quae in Bibliothecarum quarumvis admirabilium structuram impensae sunt.“ In: Conring, *De Bibliotheca Augusta*, S.16.

634 Leibniz an Anna Christine von Boineburg, Memorial, Hannover, Ende Dezember 1673 (?). In: *AA I*, 1, S.379-381, hier: S.380. Vgl. das ausführliche Zitat unten, Kapitel II.3.2., S. 86.

635 Vgl. „Nunc vero nescimus ipsi opes nostras, similes Mercatori qui libros rationum nullos confecit, aut Bibliothecae quae indice caret.“ Leibniz, *Consilium de Encyclopaedia nova conscribenda methodo inventoria*. o. O., 15.6.1679. In: Louis Couturat (Hg.), *Opusculs et fragments inédits de Leibniz*, Paris 1903, S.30-41, hier: S.30.

636 Die Kataloghandschrift weist kein Herstellungsjahr auf. Keine der verzeichneten Schriften ist nach 1671 erschienen. Zu einem Schreibfehler im Katalog, „1689“, vgl. Hakemeyer, *Leibniz' Bibliotheca*, S.221. Bei der Angabe eines Erscheinungsjahres „1677“ handelt es sich ebenfalls um einen Schreibfehler: „Georgij Goezj Disp. de jure Dei in homines. Jenae 1677 [vielm. 1667]. 4° [...]“ (NLB LK I, f. 60v; UBE 21an Th 9309).

ganz ungemeine Register seiner ganzen Bibliothec gemacht, dabey Herr Schütz und Eisenwind Copisten abgeben.“<sup>637</sup> Bei ersterem handelt es sich, wie Hakemeyer anhand eines Schriftvergleiches ermitteln konnte, um Johann Friedrich Sinold, genannt Schütz (gest. 1692), den Hofmeister von Boineburgs Sohn Philipp Wilhelm. Ein Schreiber Eisenwind taucht in einem weiteren Brief Leibniz‘ auf.<sup>638</sup> Schütz und mit Sicherheit auch Eisenwind verfügten über umfangreiche Vorkenntnisse, die Leibniz auch forderte, da ohne diese die Erstellung des geplanten Kataloges aufgrund seiner anspruchsvollen Struktur kaum möglich gewesen wäre.<sup>639</sup>

Ob der Katalog beim Tod Boineburgs fertig war, ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen, spricht doch das ausstehende Gehalt für Leibniz‘ Katalogarbeiten dagegen. Außerdem wirkt die Handschrift mit ihren zahlreichen Zusätzen, Streichungen und Anmerkungen an manchen Stellen wie eine Arbeitskopie. Palumbo hält die Existenz eines weiteren Exemplars aufgrund einer Notiz von Heinrich Christian Senckenberg von 1734, in der auch der Katalog der Boineburgica erwähnt wird, für nicht ausgeschlossen.<sup>640</sup> Auf eine Erweiterung der Bibliothek war der Katalog allerdings offenbar nicht angelegt, die Titel wurden fortlaufend, ohne Platz für zukünftige Erwerbungen zu lassen, eingetragen.

\*

Der Katalog der Boineburgica gliedert sich in vier Teile, die in einem Band zusammengebunden sind.<sup>641</sup> Jeder Teil wird mit einem Titelblatt eingeleitet, das sowohl über den jeweiligen Inhalt als auch über die Struktur des Kataloges Auskunft gibt.<sup>642</sup> Teil I enthält die lateinischen theologischen, Teil II ineinander geordnet die lateinischen philosophischen und philologischen Titel und gesondert die lateinischen poetischen und die musikalischen Titel,

637 Leibniz an Münch, Hannover, Ende Dezember 1673 (?). In: *AA I*, 1, S.375-379, hier: S.376.

638 Vgl. Hakemeyer, *Leibniz‘ Bibliotheca*, S.222 und 230-233.

639 So suchte Leibniz in Hannover, als er einen Schlagwortkatalog plante, einen Schreiber, der „ziemliche studia mit sich von den Universitäten bracht.“ Zitiert nach Heinrich Lackmann, *Leibniz‘ bibliotekarische Tätigkeit in Hannover*. In: Totok / Haase, *Leibniz*, S.321-348, hier: S.346.

640 „Noti sunt Catalogi Bibliothecae Goldastinae, Iungianae, Boineburgianae, Taborianae“. In: Senckenberg, *Selecta Iuris et historiarum tum anecdota tum jam edita*, Vol. 1. Francofurti 1734, S.31-32. Zitiert nach Palumbo, *Johann Christian von Boineburg*, S.192.

641 Über den Aufbau der 481 Blatt in Folio umfassenden Handschrift, deren Blätter doppelseitig, in zwei Spalten lückenlos beschrieben sind, vgl. Hakemeyer, *Leibniz‘ Bibliotheca*, S.221. Der Zustand der Handschrift, die 1946 bei einer Hochwasserkatastrophe schwer unter Feuchtigkeitseinwirkung gelitten hat, trägt zu ihrer schwierigen Benutzbarkeit bei.

642 „Bibliothecae Boineburgicae tomus I. Qui Continet Libros Theologicos, Catholicorum, et Protestantium, Lutheranorum, Calviniorumque, praemissis ab hinc inde sparsim insertis SS.Patrum ac Haebreorum scriptis. In Classes tam quoad materias, quam quoad Singulorum Authorum Cognomina, Serie ac methodo quantum fieri potuit alphabetica dispositos.“; „Bibliothecae Boineburgicae Tomus II. Qui Continet Philosophicos, Artiumque adeo humaniorum, Poeticos, etiam et Musicos in Classes Alphabeticas Secundum Materiarum Titulos et Locos communes, Authorumque cognomina Singulis subjecta dispositos. Continet quoque hic Tomus Libros peregrinis Linguis usualibus Scriptos, Videlicet Gallica, Italica, Hispanica, Belgica, Anglica etc.“; „Bibliothecae Boineburgicae tomus III. Qui Continet Libros Juridicos, tam Iuris Civilis quam Canonici; Item Medicos, Hippocraticos, Galenicos, ac Theophrasticos, Seu Chymicos. Item Historicos, Geographicos et Politicos. Ordine, qui superioribus Tomis, Secundum Materias, Authorumque Cognomina Alphabetica dispositos.“; „Bibliothecae Boineburgicae tomus IV. Qui Continet Libros omnium Facultatum et Scientiarum Germanicos in Classes Alphabeticas Secundum Materiarum, Titulos ac Locos communes Authorumque Cognomina Singulis Subjecta dispositos.“ (NLB LK Titelblätter).

Teil III die lateinischen juristischen, die medizinischen und chemischen sowie ineinander geordnet die historischen, geographischen und politischen Schriften. Die Titel in französischer, italienischer, spanischer und niederländischer sowie in englischer Sprache folgen im Anschluss an die lateinischen Schriften in Teil II. Die deutschsprachigen Werke sind in Teil IV zusammengestellt.

Über die Struktur des Kataloges, zugleich auch über den Anteil Boineburgs an dieser Struktur, gibt – über die Angaben auf den Titelblättern der einzelnen Katalogteile hinaus – eine Äußerung von Leibniz Auskunft. An die Witwe Boineburgs, Anna Christine, schrieb er 1673: „Insonderheit aber kan ich zweene Haupt-Puncte nicht übergehen, dieweilen ich mit ieden fast einen ganzen Winter zugebracht; deren der eine ist ein Index welchen ich über seine ganze Bibliothec auf sein inständiges begehren dergestalt verfärtiget (obschohn die mühe des abschreibens von andern geschehen), daß dergleichen wohl zuvorn nicht gesehen worden, maßen alles auff das gnauste darein gebracht, und vermöge deßen über alle materien die davon handelnde autores zu finden, und ein einiger tractat offft an mehr als zehen orthten allegiret wird. Wer die Mänge der Bücher, und sonderlich der unzählbaren kleinen zusammen gebundenen tractaten weis, wird dabey die große solcher arbeit abnehmen können.“<sup>643</sup> Leibniz entwickelte – wie die Kataloghandschrift zeigt – für die Bibliotheca Boineburgica einen Gruppenschlagwortkatalog.<sup>644</sup> Oberstes Ordnungskriterium bildet die Sprache, innerhalb derer systematisch nach Sachgebieten geordnet wird. Die lateinischen und die deutschsprachigen Titel werden innerhalb der jeweiligen Sachgruppe jeweils durch ein Alphabet von Schlagworten erschlossen.<sup>645</sup> Da die Sachgruppenüberschriften im deutschsprachigen Teil fehlen, zeigen die Schlagworte an, in welcher Sachgruppe man sich befindet. Allerdings sind nur die Theologie, das Recht und die Medizin und Chemie in einem jeweils eigenen Schlagwortalphabet aufgeführt. Die übrigen deutschsprachigen Titel sind in ein Alphabet geordnet.

Die Titel der anderen Sprachen sind jeweils grob sachlich gegliedert, innerhalb jeder Sachgruppe, die nur bei den französischen, italienischen und spanischen Werken explizit

643 Leibniz an Anna Christine von Boineburg, Memorial, Hannover, Dezember 1673 (?). In: *AA I*, 1, S.379-381, hier: S.380.

644 Zur Struktur des Kataloges kündigte Palumbo, *Johann Christian von Boineburg*, S.193, eine Einzeluntersuchung in Bezug auf die Leibnizsche Bibliothekstheorie an.

645 Das Alphabet der Schlagworte ist nicht immer durchgehalten. Zu den Regeln der Begriffsbildung und -reihung vgl. Hakemeyer, *Leibniz' Bibliotheca*, S.226-227. Im Gegensatz zu Hakemeyer und Palumbo, die den Katalog als Schlagwortkatalog bezeichnen, charakterisiert Böttger, *Die Bibliotheca*, S.32-33, ihn als Stichwortkatalog, da „die Überschriften meistens als Stichworte dem Titel des Buches entnommen und in der gleichen Form, nur im Nominativ über das Werk gesetzt worden sind, und zwar ohne Rücksicht auf die Zusammengehörigkeit der Begriffe.“ Böttger bringt Beispiele aus dem Teil der juristischen Schriften (NLB LK III), z.B. „Aedificia“ (f. 297r) – „Jus Aedificii“ (f. 313v). Da das Schlagwort aus dem Titel des Buches übernommen werden und damit auch mit dem Stichwort übereinstimmen kann, aber nicht muss, und Leibniz in der Regel das Prinzip des engen Schlagwortes verwendet hat, spreche ich in meinen Ausführungen nach wie vor vom Schlagwortkatalog.

ausgewiesen ist, sind sie nicht nach Schlagworten, sondern nach dem Verfasseralphabet geordnet.

\*

Indem Leibniz einen alphabetischen Zugriff auf die Schriften in Form eines Schlagwortkataloges wählte, um das System des Wissens, wie es sich in der Boineburgica spiegelte, darzustellen, steht er im Gegensatz zu den raumorientierten Standortkatalogen seiner Zeit. Dort wurden die Büchertitel in der Reihenfolge ihrer sachlichen oder formalen Aufstellung aufgeführt und entsprechend der Trennung innerhalb einer Sachgruppe nach Formaten gegliedert. Die zu einem Sachgebiet gehörenden Bücher waren demnach je nach Format an mehreren Stellen im Katalog zu finden. Der Schlagwortkatalog, auch alphabetischer Sachkatalog genannt, hat dagegen keinerlei Bindung an die Aufstellung. Die Wahl eines Alphabets von Schlagworten als Ordnungsmittel sicherte den Nachweis aller Titel eines genau definierten Themas an einer Stelle des Kataloges.<sup>646</sup> Allerdings war die Nutzung der verbalen Sacherschließung im 17. Jahrhundert nicht neu. Alphabetische Realrepertorien sind schon um 1500 aus oberösterreichischen Klöstern bekannt. Vor allem Bibliographen verwendeten seit dem 16. Jahrhundert dieses Hilfsmittel. Auch Hottinger hatte die Verwendung eines Schlagwortkataloges, durch den Titel über ein genau definiertes Thema schnell ermittelt werden konnten, für die Erschließung einer Bibliothek in seinem *Bibliothecarius quadripartitus* dargestellt. Leibniz hatte sie als einer der ersten in die Praxis umgesetzt.<sup>647</sup> Deuten die Anstreichungen und Marginalien in Boineburgs Exemplar des *Bibliothecarius* zwar darauf hin, dass es Boineburg eher unter bibliographischem Gesichtspunkten als hinsichtlich des ausführlich beschriebenen Katalogsystems durchgearbeitet hat, so ist auch Boineburgs Interesse an der Schlagworttheorie, nicht zuletzt durch die regen Kontakte zu Hottinger, nicht von der Hand zu weisen, spricht Leibniz' Äußerung, den Katalog auf Boineburgs „inständiges begehren dergestalt verfärtiget“ zu haben, für sich.

Die Gruppenbildung und -reihung des Kataloges stimmen, wie Hakemeyer festgestellt hat, nahezu mit der von Georg Draud (gest. 1636) in seiner erstmals 1611 erschienenen *Bibli-*

646 Vgl. zur geschichtlichen Entwicklung und zum Wesen des Schlagwortkataloges im Folgenden Heinrich Roloff, *Lehrbuch der Sachkatalogisierung*, München 1978, S.24-33 und 142-144, sowie Evgenij I. Šamurin, *Geschichte der bibliothekarisch-bibliographischen Klassifikation*. Bd. 1, Leipzig 1964, S.115-211. Die „Nachteile“ des Schlagwortkataloges für die heutige Beschreibung der Boineburgica liegen darin, dass durch die alphabetische Anordnung der Schlagworte ihr systematischer Zusammenhang untereinander unberücksichtigt bleibt, sachlich Zusammengehörendes auseinandergerissen wird, ganz abgesehen davon, dass Titel eines Sachgebietes sowohl im jeweiligen Sachteil des Kataloges der lateinischen Titel als auch in jeder der anderen Sprachabteilungen zu finden sein können. Hinzu kommen Ungenauigkeiten in der alphabetischen Anordnung der Schlagworte, z.B. taucht „Historia ecclesiastica“ sowohl unter dem Buchstaben E (NLB LK I, f. 50r ff.) als auch unter dem Buchstaben H (NLB LK I, f. 36v ff.) auf.

647 Bogeng, *Die grossen Bibliophilen*, S.133, nennt den Leibniz-Katalog ein „Generalrepertorium [...], das bibliothekarisch die Indexgeschicklichkeit der Polyhistoren verwertete, einen Vorläufer der modernen Realkataloge“, Leyh, Bömer und Widmann bezeichnen ihn als eine „Art Schlagwortkatalog“ (Leyh in: Milkau, *Handbuch*, Bd. 3, S.385, 564; Bömer und Widmann in: Leyh, *Handbuch*, Bd. 3,1, S.612), Roloff (in: Leyh, *Handbuch*, Bd. 2, S.309) charakterisiert ihn als „Realrepertorium in alphabetischer Anordnung der Sachbegriffe“.

*otheca classica* überein.<sup>648</sup> Leibniz hatte sich kurz vor der Katalogerstellung 1667 mit dem Werk beschäftigt und auch in Boineburgs Bibliothek war es in zwei Auflagen vorhanden.<sup>649</sup> Anders als bei Draud zielen bei Leibniz die Prinzipien der Begriffsbildung und -reihung wesentlich konsequenter auf eine Formalisierung.<sup>650</sup> Leibniz wählte in den meisten Fällen das enge Schlagwort, die Syntax wurde auf wenige Begriffe beschränkt, zum Teil wird nach Formaspekten wie „Opera“ und „Scriptores“ unterschieden, einzelne Personen erhalten ein Schlagwort. Anders als bei Draud sind bei Leibniz unter dem einzelnen Schlagwort die Werke nicht nach dem Alphabet der Verfasser oder in einer anderen Ordnung angeführt.

Neu gegenüber den bisherigen Versuchen verbaler Sacherschließung in einem Schlagwortkatalog ist auch der Versuch von Leibniz, einen Titel an mehreren Stellen des Kataloges nachzuweisen, um so einen mehrfachen Zugriff auf einen mehrdimensionalen Text zu ermöglichen, eine Auffassung, die er auch in späteren Jahren wiederholt.<sup>651</sup> Allerdings ist dieser Gedanke nur an wenigen Stellen im Katalog ausgeführt, nur einige wenige Titel stehen in unterschiedlicher Ausführlichkeit unter mehreren Schlagworten im Katalog,<sup>652</sup> ebenso gibt es nur einige wenige Verweisungen zwischen Sach-, Personen- und Formbegriffen.<sup>653</sup> Die Aussage von Leibniz, dass sich „ein einiger tractat offft an mehr als zehen orthen allegiret [...]“ finden würde, könnte sich vor allem, wie Böttger bemerkt,<sup>654</sup> auf die ersten Titel von Konvoluten beziehen, in denen zahlreiche selbständig erschienene Schriften zu einer buchbinderischen Einheit zusammengefasst sind. Diese Titel werden – allerdings nicht in jedem Fall –<sup>655</sup> nach der Verzeichnung der jeweiligen angebundenen Schrift mit „post“ und ihrem Kurztitel angeführt. Sind Mehrfachexemplare der angebundenen Schrift vorhanden, können nach ihr mehrere „post“-Einträge mit dem Verweis auf die jeweilige Hauptschrift des Bandes stehen.<sup>656</sup> Immerhin weisen 45% aller Titelaufnahmen diesen zweiten Titeleintrag auf, der nicht zuletzt für die bereits von Leibniz benannte hohe Zahl der angebundenen Schriften spricht. Tatsächlich ist die Bibliothek durch die für Boineburgs Zeit charakteristischen Sammelbände geprägt.

\*

648 Vgl. Hakemeyer, *Leibniz' Bibliotheca*, S.224-225.

649 „Georgij Draudij Bibliotheca Classica sive Catalogus officinalis [...] Francof. 1625. in folio [...] Item Francof. 1611. 4<sup>to</sup>.“ (NLB LK II, f. 134v). Das heute in der Bibliothek überlieferte Exemplar kam erst nach Boineburgs Tod in die Sammlung (UBE L 5252).

650 Vgl. hier und im Folgenden Steierwald, *Wissen und System*, S.30-31, sowie Hakemeyer, *Leibniz' Bibliotheca*, S.226-229.

651 Vgl. Steierwald, *Wissen und System*, S.31.

652 Z.B. Johannes von Wower, *De polymathia*. Basileae 1603, vgl. Anm. 546; Wolfgang Adam Lauterbach, *De singulari fratrum iure*. Tubingae 1659 (UBE 13an Pu 557) unter „Fratrum Jus“ bzw. „Jus Fratrum“ (NLB LK III, f. 306v bzw. f.315r).

653 Vgl. Hakemeyer, *Leibniz' Bibliotheca*, S.227-228 und 235-238.

654 Vgl. Böttger, *Die Bibliotheca*, S.34.

655 Dabei könnte es sich um einen Fehler handeln, aber auch darum, dass einige Schriften erst nach dem Tod Boineburgs zusammengebunden worden sind.

656 Z.B. „Gerhardi Mejeri Bibliothecae theologiae contractae Libelli duo. Bremae 1660. 12°. post Schumbergij Pharus philosophiae moralis item post Velthusium de Justitia divina.“ (NLB LK I, f. 62r).

Abgesehen von Schreib- und Flüchtigkeitsfehlern ist der Katalog bei den Titelaufnahmen sehr gründlich gearbeitet. Sie enthalten die für gedruckte Schriften nötigsten Identifikationsmerkmale und folgen, wenn auch aufgrund der Beteiligung von zwei Schreibern nicht immer einheitlich, bestimmten Regeln:<sup>657</sup> Dem Vornamen des Verfassers, der oftmals in abgekürzter Form angegeben wird, folgt der Nachname im Genitiv, der nur in Teil III nicht unterstrichen ist. Dem Sachtitel, dessen Teile gekürzt oder umgestellt wurden, folgt das Impressum, bei dem maximal Ort, Verlag bzw. Drucker und Jahr angegeben wurden. Es folgt die Formatangabe, woran sich bei angebundenen Schriften in der Regel die mit „post“ eingeleiteten Angaben zu Verfasser und Kurztitel der ersten Schrift des Bandes anschließen. Mehrfachexemplare werden angegeben, andere Auflagen werden mit „item“ und Impressum angehängt, ebenso wie die Anzahl der Bände bei mehrbändigen Werken, sofern nicht jeder Band einzeln aufgeführt ist. Gelegentlich werden Zustand, Art, Farbe und Material des Einbandes, die das Auffinden des Bandes erleichtern konnten, erwähnt. Kommentaren über die Qualität einzelner Schriften enthält sich der Katalog weitgehend.<sup>658</sup>

Darüber hinaus fehlen im Katalog Standortbezeichnungen. Auch die überlieferte Bibliothek lässt ihr ursprüngliches Aufstellungsprinzip nicht mehr erkennen, die Angaben auf den Buchrücken gehen über Verfasser- und Kurztitelangabe, die Boineburg in einigen Fällen selbst aufbrachte,<sup>659</sup> nicht hinaus. Alle weiteren Aufträge und Signatureschilder stammen aus der Zeit nach der Überführung der Sammlung in die Universitätsbibliothek Erfurt.<sup>660</sup> Aus den Äußerungen von Leibniz lässt sich nicht schließen, wie die Aufstellung der Sammlung vor oder nach seinen Ordnungsarbeiten aussah. In privaten Büchersammlungen üblich<sup>661</sup> war die grob sachliche Aufstellung als oberstes Gliederungsprinzip, innerhalb derer dann nach Formaten geordnet wurde. Neben dem Gebrauchscharakter der Sammlung, der für Leibniz immer an oberster Stelle stand,<sup>662</sup> wäre damit auch ihrer – aufgrund der gesellschaftlichen Stellung und Herkunft Boineburgs nicht von der Hand zu weisenden – repräsentativen Funktion entsprochen. Auch Conring hatte in seiner *Epistola* an Boineburg ebenso wie Hottinger in seinem *Bibliothecarius quadripartitus* die Formattrennung innerhalb sachlich zusammengehörender Schriften als Möglichkeit beschrieben, einen wohlgefälligen äußeren Eindruck einer Sammlung zu erzielen.<sup>663</sup>

657 Zu einzelnen Beispielen vgl. Hakemeyer, *Leibniz' Bibliotheca*, S.233-234. Handschriftliches Material wird nur mit einem Kurztitel, gegebenenfalls mit Verfasser und Jahr sowie mit dem Hinweis „manuscript“ erfasst, z.B. NLB LK I, f. 88r.

658 Zu Luca de Linda, *Descriptio orbis et omnium ejus rerum publicarum*. Jenae 1670 (UBE G 247) kommentiert der Katalog „liber infinitis erroribus factus“ (NLB LK III, f. 390r).

659 Z.B. bei UBE Pol. 4° 35.

660 Vgl. Anm. 1666.

661 Vgl. Gebauer, *Bücherauktionen*, S.78-80. Gebauer weist darauf hin, dass hinsichtlich der Bibliotheksaufstellung zwischen bibliothekarischer Theorie und der Praxis vieler Bücherbesitzer erhebliche Unterschiede bestanden. Vgl. zur Aufstellung auch Buzás, *Deutsche Bibliotheksgeschichte*, S.135-142.

662 Vgl. Lackmann, *Leibniz' bibliothekarische Tätigkeit*, und gegenteilig Jochum, *Kleine Bibliotheksgeschichte*, S.104.

663 Vgl. dazu Hermann Escher, *Der Bibliothecarius quadripartitus des Johann Heinrich Hottinger (1664)*. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen* 51 (1934), S.505-522, hier: S.520.



## II.6 Die Inhalte der Boineburgica

### II.6.1 Die inhaltliche Struktur der Bibliothek

Die polyhistorische Ausrichtung der Sammlung spiegelt sich in der Universalität der gesammelten Inhalte. Legt man für die Zählung der Titel diejenige Zusammenlegung von Fächern in jeweils einem Alphabet von Schlagworten zu Grunde, wie sie Leibniz im Katalog der Boineburgica gewählt hat, so ergibt sich folgendes Bild:<sup>664</sup> Boineburg besaß zur Zeit der Katalogerstellung 10.343 Titel. Davon waren 3.763 theologischen und 2.789 historischen, politischen und geographischen Inhalts. Den dritten Platz nehmen die 2.059 philologischen und philosophischen einschließlich der literarhistorischen und mathematisch-astronomischen Titel vor den 1.147 juristischen Schriften ein. Es folgen 355 poetische Werke. Die kleinste Gruppe bilden die 230 medizinischen und chemischen Titel.

Insgesamt bestätigt sich der mengenmäßige Befund auch bei einem längeren Blick auf Boineburgs Interessen. War sein Engagement an juristisch-politologischen, theologischen und philosophisch-literarhistorischen Fragen vielfältig und intensiv, so lassen sich auf medizinisch-chemischem Gebiet keine ausgeprägten Neigungen erkennen, wovon dieser Teil der Sammlung dann auch zeugt. Dennoch waren medizinische Schriften ebenso wie die der anderen genannten Fächer Teil der humanistischen Kultur und deshalb selbstverständlicher Bestandteil seiner polyhistorisch ausgerichteten Bibliothek.

Die den Humaniora verpflichtete Universalbibliothek Boineburgs ist aufgrund ihrer Entwicklung und ihrer Schwerpunkte ganz der Spätphase der traditionellen humanistischen Gelehrtenkultur zuzurechnen. Sie zählt zu jenen typischen polyhistorischen Sammlungen des 17. Jahrhunderts, die trotz des ausgeprägten Interesses ihrer Besitzer universalrepräsentativen Charakter tragen, etwa wie die Bibliotheken des Leipziger Juristen und Polyhistor Friedrich Benedikt Carpzov (gest. 1699) und des Dresdener Juristen Adam Christoph Jacobi (gest. 1689), deren Sammlungen größer als die Boineburgs waren.<sup>665</sup> Das macht auch der inhaltliche Vergleich mit der Bibliothek von Boineburgs gelehrtem Freund Hermann Conring, einem „Musterbeispiel für die Büchersammlung eines Universalgelehrten im 17. Jahrhundert“<sup>666</sup> deutlich. Die Theologica führen auch hier den Reigen der Fächer an, aller-

<sup>664</sup> Zusammengezählt sind jeweils die lateinischen, die deutschen und die fremdsprachigen Titel, die im Katalog enthalten sind. Die Genauigkeit der Zählung ist durch die oben dargestellten Unwägbarkeiten der Sachgruppierung innerhalb der deutschsprachigen Schriften beeinträchtigt.

<sup>665</sup> Von beiden Bibliotheken haben sich nur die Auktionskataloge erhalten (Carpzov: 15512, Jacobi: 11518 Losnummern). Zu den Sammlungen und deren Bewertung vgl. Gebauer, *Bücherauktionen*, S.105, 142-143, 151-152.

<sup>666</sup> Raabe, *Die Bibliotheca Conringiana*, S.432.

dings hatte Boineburg fast 10% theologische Schriften mehr als Conring, dessen medizinische Interessen dagegen wesentlich stärker ausgeprägt waren.<sup>667</sup> Der Leibnizsche Schlagwortkatalog spiegelt dabei das universalistische Wissenschaftsverständnis. Alle Kernfächer der Wissenschaftsgeschichte, die Theologie, die Philosophie und die Philologie, die Jurisprudenz, die Geschichte und die Politik sind mit ihren zeitgenössischen Vertretern enthalten.

Das von Leibniz für die Bibliotheca Boineburgica entworfene Klassifikationssystem der Wissenschaften wird der Beschreibung der Inhalte der Sammlung im Folgenden zu Grunde gelegt. Die Darstellung der Sammlungsschwerpunkte folgt den sachlich gruppierten ersten drei Bänden des Katalogwerkes und nimmt die deutsch- und fremdsprachigen Titel in der jeweiligen Sachgruppe unter den lateinischen Titeln auf. Auch Boineburg unterschied die einzelnen Abteilungen seiner Büchersammlung,<sup>668</sup> stellt aber immer wieder den engen Zusammenhang der Fächer untereinander her.<sup>669</sup> Diese Verbindung – etwa zwischen den in Boineburgs politischer Tätigkeit so eng beieinander liegenden Reichsreformüberlegungen und den kirchlichen Reunionsprojekten –<sup>670</sup> wird nicht zuletzt durch die einzelnen Autoren, die an diesen Diskussionen beteiligt waren, hergestellt. Ihre Schriften können entsprechend ihrer fächerübergreifenden, polyhistorischen Ausrichtung in mehreren Sachgruppen auftauchen. Sie bilden die „Verbindungslinien über die Grenzen der Disziplinen hinweg, die das polyhistorische Denken erklären, ohne durch eine systematische oder chronologische Ordnung unterstützt zu werden. Die universal ausgerichtete Struktur bilden die in variierende Zusammenhänge [...] gestellten Schriften einzelner Autoren, die die Diskussion bestimmten.“<sup>671</sup>

667 Nach Raabe, *Die Bibliotheca Conringiana*, S.430, besaß Conring unter den 4622 Titeln (zum Vergleich Boineburg: 10.343 Titel) 26,1% Theologica (Boineburg: 36,4%), 24,7% Politica und Historica (Boineburg: 27%), 21,5% Philologica und Philosophica (Boineburg: 23,3% einschließlich der poetischen Schriften), 21,5% Medica (Boineburg: 2,2%), 6,3% Juridica (Boineburg: 11,1%).

668 Z.B. „Augendae Bibliothecae meae sacrae jam emo Ravanelli Bibliothecam.“ Boineburg an Prueschenk, Frankfurt am Main, 12. 10. 1650 (ThHStAW, Familiennachlass Hortleder / Prueschenk Nr. 80, f. 88v; es handelt sich um Petrus Ravanellus, *Bibliotheca sacra, seu thesaurus scripturae canonicae amplissimus*. Genevae 1650. Der Titel ist nicht im Katalog verzeichnet). Daneben zählt Boineburg oftmals die von ihm anzuschaffenden Schriften sachlich geordnet auf.

669 Z.B. „Iuris fuit consultus Tertullianus. Quis autem ambigit intelligens, ad sacrarum controversiarum tractationem perinde iurisprudencia atque philosophia opus esse, cum ex utraque genuinus logices usus perficiatur?“ Boineburg an Conring, Mainz, 25.6.1661. In: Gruber, S.561.

670 Zu diesem Zusammenhang vgl. Wolfgang Burgsdorf, *Reichskonstitution und Nation*. Mainz 1998, S.109.

671 Arnold, *Gelebtes Beamtentum*, S.71.

## II.7 Die theologischen Schriften

### II.7.1.1 Grundzüge

Seinen polyhistorischen Vorstellungen entsprechend erwarb Johann Christian von Boineburg Bibeln, bibelexegetische und patristische Werke neben grundlegenden kirchengeschichtlichen, dogmatischen, katechetischen, aszetischen und einigen wenigen homiletischen Schriften, immer sowohl protestantischer als auch katholischer Provenienz. Daneben legte er eine inhaltlich breit gefächerte, in Teilen aber auch tiefer gehende Sammlung zu den theologisch-politischen Auseinandersetzungen seiner Zeit an. Boineburgs theologische Sammlung bestand dabei überwiegend aus zeitgenössischer Literatur: Ungefähr 60% der Schriften wurden zu seinen Lebzeiten, zwischen 1622 und 1672 gedruckt.<sup>672</sup>

In den Theologica spiegeln sich zum einen das Interesse und die intensive intellektuelle Anteilnahme Boineburgs an theologischen Fragestellungen und an den zahlreichen inner- und interkonfessionellen Auseinandersetzungen der Zeit wider, sei es zwischen gemäßigttem und orthodoxem Luthertum, zwischen Lutheranern und Reformierten, zwischen Protestanten und Katholiken und nicht zuletzt zwischen den großen christlichen Konfessionen und anderen religiösen Strömungen. Zum anderen reflektieren sie die Art und Weise, in der er am Diskurs der Glaubensfragen zwischen den Konfessionen teilnahm. Nicht selten bestand diese Teilnahme gerade in der Initiation von Streitschriften. Die theologische Sammlung ist damit in ihrer bemerkenswerten Pluralität nicht nur Ausdruck von Boineburgs Gelehrsamkeit, sondern zeugt auch von seinem Drang, politisch aktiv zu sein. Sie hält das Rüstzeug bereit für den Diplomaten in den Diensten eines bedeutenden Kirchenfürsten und für den leidenschaftlich politisch und weit über den Durchschnitt der Politiker theologisch Interessierten – insofern weist die theologische Sammlung deutlich über die *Respublica literaria* hinaus. Hatte die Theologie seit dem Ende des 16. Jahrhunderts auch ihre Funktion als Leitwissenschaft verloren,<sup>673</sup> so dominierte sie, zumindest was die Titelmenge betrifft, nach wie vor die polyhistorisch ausgerichteten Bibliotheken des 17. Jahrhunderts wie auch die Boineburgs. Ihren Niederschlag hat diese Vormachtstellung auch im Leibniz-Katalog gefunden, hier führen die theologischen Werke den Katalog an.

672 Die Titel ohne Erscheinungsjahr fallen für das Gesamtergebnis nicht ins Gewicht. Bekannt sind auch fünf Inkunabeln unter den Theologica, die mit der Sammlung Königsman in seinen Besitz gelangten.

673 Vgl. Wilhelm Schmidt-Biggemann, *Die Modelle der Human- und Sozialwissenschaften in ihrer Entwicklung*. In: Walter Rüegg (Hg.), *Geschichte der Universität in Europa*. Bd. 2: *Von der Reformation zur Französischen Revolution (1500-1800)*. München 1996, S.391-424, besonders S.400-413.

Die theologische Sammlung der Boineburgica korrespondiert mit Boineburgs Briefwechsel zu religiös-theologischen Fragestellungen, der innerhalb der gesamten Korrespondenz einen breiten Raum einnimmt und der auch im Hinblick auf die dort genannten Namen und Gewährsmänner von Boineburgs regem Gedankenaustausch mit den Protagonisten des Diskurses zeugt. Er belegt zugleich seine große Belesenheit und die intime Kenntnis der zeitgenössischen Theologie und Kirchenpolitik. Boineburgs eigene theologische Versuche aus dem Jahr 1652 sollen mit dem gesamten Braubacher Nachlass verschollen sein.<sup>674</sup>

Durch den überlieferten Briefwechsel wird deutlich, daß Boineburg gerade die zu seinen Lebzeiten ausgetragenen inner- und interkonfessionellen Auseinandersetzungen verfolgte, und insbesondere den wissenschaftlichen Meinungs Austausch in Fragen der Kirchenspaltung vermittelte. Es wird gleichfalls evident, daß ihm die Exponenten der Auseinandersetzung – teils persönlich – bekannt waren. Deren Schriften erwarb er entweder sobald sie erschienen waren<sup>675</sup> oder sobald sich ihm eine Gelegenheit dazu bot.<sup>676</sup> Ihm wurden neben Briefen auch Manuskripte und Aufzeichnungen noch nicht veröffentlichter Werke zugesandt.<sup>677</sup> Aufgrund der, gemessen am Umfang der Sammlung, nur wenigen handschriftlichen Besitzvermerke und Widmungen mit den dazugehörigen Jahreszahlen läßt sich allerdings nur selten feststellen, wann Boineburg den jeweiligen Titel angeschafft hat. Gerade bei den vor seiner Katholizismuskonversion erschienenen Werken läßt sich deshalb anhand der überlieferten Bibliothek selten bestimmen, ob er sie bereits vor der Konversion 1653, während seiner Politikerzeit am Mainzer Hof zwischen 1653 und 1664, als er zum Teil auch aktiv in die Auseinandersetzungen eingreifen konnte, oder gar erst nach seinem Sturz 1664, als er vor allem mit Leibniz theologische Probleme erörterte, erworben hat. Aufgrund seiner Vermittlerrolle im Diskurs über die Kirchenspaltung ist allerdings davon auszugehen, daß er die aktuellen Texte vorliegen hatte. Wenn Boineburg in seinen Briefen von seiner Lektüre berichtete, zählte er meist nur die Verfasser der Bücher auf.<sup>678</sup>

\*

Auch Lektürepräferenzen Boineburgs oder gar seine politische Haltung innerhalb der konfessionellen Auseinandersetzungen werden aus der Anschaffung der Werke selbst oder auch aus seinen handschriftlichen Einträgen, die wie in der gesamten Bibliothek überwiegend aus

674 So Ultsch, *Johann Christian von Boineburg*, S.57.

675 Z.B. kaufte er Calixts 1649 herausgekommenes Werk „De immortalitate“ bereits kurz nach dessen Erscheinen: „Emam item Calixti librum de Immortalitate [...]“. Boineburg an Dieterich, Braubach, 1.3.1650. In: Meelführer, S.108.

676 Vgl. z.B. zum Thorner Religionsgespräch Boineburg an Dieterich, Stockholm 20.12.1645. In: Meelführer, S.22, oder Boineburg an Dieterich, Braubach, 20.2.1650. In: Meelführer, S.105.

677 „Calixti considerationem ad Concilium Tridentinum accepi [...]“. Boineburg an Balthasar Mentzer (II), o. O., 17.3.1652 (StUBH Sup. ep. 26, 186). Dieses Gutachten Calixts anlässlich des Thorner Religionsgesprächs von 1645 erschien erst 1659 im Druck. Boineburg besaß zwei gedruckte Exemplare. Vgl. Anm. 872.

678 Z.B. „[...] lego Arndium, Varenium, Gesenium, Sonthom, Baylum, Drexelium.“ Boineburg an Prueschenk, o. O., 1650. In: Struve, Fasc. 3, S.4.

Tabellen bestehen,<sup>679</sup> nur in sehr wenigen Fällen deutlich, sammelte Boineburg zu den ihn interessierenden Fragen doch Schriften jeweils aller beteiligten Parteien. Nur die an ihn gerichteten gedruckten Widmungen und Schriften, die er auch in seiner Bibliothek aufbewahrte,<sup>680</sup> setzten erst mit seinem Ministeramt unter Johann Philipp von Schönborn in Mainz ein und zeigen Boineburg als Gewährsmann der katholischen Seite bei irenischen Bemühungen und in den Auseinandersetzungen mit dem Protestantismus.

### II.7.1.2 Boineburgs Weg vom gemäßigten Luthertum zum Katholizismus im Spiegel der Theologica

In seinem Elternhaus, in der Schule und auf der Universität wurde Boineburg in einem gemäßigten Luthertum erzogen. Sein erster Lehrer, Rebhan, vertrat die irenisch orientierte protestantische Richtung. Herzog Johann Ernst, dessen Landesschule Boineburg in Eisenach besuchte, zeigte gegenüber den Einwohnern reformierter Konfession eine tolerante Haltung.<sup>681</sup> An der Universität Jena, die zu Boineburgs Studienzeit in den innerprotestantischen Auseinandersetzungen eine eher vermittelnde Rolle einnahm, wurde Boineburg bei seinen Studien von Johann Musaeus und Johann Michael Dilherr gefördert.<sup>682</sup> Beide Theologen hatten – Musaeus erst nach Boineburgs Jenaer Zeit, in der er noch nicht Universitätslehrer war, aber bereits private Vorlesungen hielt – den historischen Lehrstuhl in Jena inne. Unter den mehr als 30 in der Boineburgica vorhandenen Schriften des Musaeus, der zu den bedeutendsten lutherisch-orthodoxen Theologen seiner Zeit zählte,<sup>683</sup> sind die wichtigen Disputationen zur Lehre von der Kirche und ihrer Einheit sowie die Auseinandersetzung mit den erfolgreichen Rekatholisierungsbemühungen von Lutheranern durch die Jesuiten vorhanden.<sup>684</sup> Musaeus vertrat unter den Gegnern des so genannten calixtinischen „Synkretis-

679 Diese Tabellen korrespondieren mit den langen Listen, auch zu theologischen Schriftstellern, die Boineburg in seinem Briefwechsel zusammengestellt hat, z.B. die Liste „Scriptores sacri et ecclesiae doctores“, Boineburg an Dieterich, 17.10.1650. In: Meelführer, S.132; Liste „Historiae ac Antiquitatis Ecclesiasticae apprimè periti, nonnulli“ in zwei Spalten „Catholici“ und „Sectarii“. Boineburg an Johann Lincker von Lützenwick, Mainz, 9.1.1663 (StAWü KAJP 3049).

680 Z.B. Leo Allatius, *De perpetua consensione Latinae et Graecae ecclesiae epistola*. In: Abraham Ecchellensis und Leo Allatius, *Concordia nationum christianarum per Asiam, Africam, et Europam, in fidei catholicae dogmatibus*. Moguntiae 1655, S.93-280 (UBE T.ir. 8° 18; NLB LK I, f. 48v).

681 So sollen trotz der lutherischen Konfession des Eisenacher Hofes auch „Zeugnisse von Toleranz gegenüber Reformierten“ zu beobachten gewesen sein. Vgl. Huschke, *Politische Geschichte*, S.36.

682 Joannis, *Vita*, f. 120r, gibt allerdings nicht an, ob es sich dabei um theologische Studien gehandelt hat.

683 Vgl. Karl Heussi, *Geschichte der theologischen Fakultät zu Jena*. Weimar 1954, S.137-140.

684 Z.B. *De natura et definitione ecclesiae*. Jenae 1655 (UBE 1an P 1596 m); *Vertheidigung des unbeweglichen Grundes, dessen der Augspurgischen Confession verwante Lehrer zum Beweis ihrer Kirchen sich gebrauchen zuförderst Jodoci Kedden entgegen gesetzt*. Jenae 1654 (UBE 12an T.pol.4° 241, 5an Th 3592; NLB LK I, f. 406v).

mus“<sup>685</sup> eine „weniger lautstarke, aber nicht weniger überzeugte“ Haltung.<sup>686</sup> Zu den Theologie-Professoren in der Nachfolge Johann Gerhards (gest. 1637), die während Boineburgs Studienzeit in Jena an der theologischen Fakultät wirkten wie Johann Major (gest. 1654), Johann Himmel (gest. 1642) und Salomon Glassius (gest. 1656), lassen sich keine Kontakte, aber Schriften in seiner Bibliothek nachweisen.<sup>687</sup> Von Johann Gerhard selbst besaß Boineburg neben Universitätsschriften<sup>688</sup> unter anderem eine Ausgabe des „eigentlichen Hauptwerkes der lutherischen Orthodoxie des 17. Jahrhunderts“, <sup>689</sup> der bekannten *Loci theologici*<sup>690</sup> und dessen patrologische Hauptschrift.<sup>691</sup> Die meisten Gerhard-Werke liegen in späteren Ausgaben der 1650er und 1660er Jahre vor.

\*

Die gemäßigt protestantische Haltung lernte Boineburg dann in ihrer ausgeprägtesten Form an der Universität Helmstedt kennen, an der er seine juristischen Studien im Alter von 21 Jahren ab Oktober 1643 fortsetzte. Hier wurde er mit Georg Calixt, dem exponierten Vertreter der irenischen Richtung innerhalb des Protestantismus, bekannt.<sup>692</sup> Die Auseinandersetzungen um die calixtinische Lehre, nach der die Zugehörigkeit zu der „Einen seligmachenden christlichen Kirche“ nur von dem Bekenntnis zu wenigen fundamentalen Glaubenslehren abhängig ist, während die Unterscheidungslehren der Konfessionen unter die nicht fundamentalen Glaubenslehren fallen und damit die christlichen Konfessionen auf einem gemeinsamen Boden aufbauen, befanden sich während Boineburgs kurzer Helmstedter Zeit bis April 1644 noch in ihrer frühen Phase.<sup>693</sup> Spätestens in Helmstedt durch die Lehre des Calixt, der durch seine Ausgleichstheologie gewissermaßen psychologische Barrieren für einen Übertritt zur katholischen Kirche abbauen konnte,<sup>694</sup> wurden die Wurzeln für Boineburgs

685 Der Begriff des „Synkretismus“, der unvermeidbaren Vermengung unvereinbarer Lehren, wurde für die Lehre des Calixt von einem seiner Hauptgegner, Abraham Calov, verwendet. Vgl. Volker Press, *Kriege und Krisen, Deutschland 1600-1715*. München 1991, S.307. Zu den Schriften des „Synkretistischen Streits“ in der Boineburgica vgl. unten, S. 117-118.

686 Vgl. Harry Mathias Albrecht, *Das ekklesiologische Ringen des Johannes Musäus (1613-1681) um die Einheit der Kirche*. In: Duchhardt, *Union*, S.39-59, hier: S.40.

687 Z.B. Johann Major, *Apologeticus adversus Valerianum Magnum*. Jenae 1642 (UBE 6an Hsl 905; NLB LK I, f. 25v); Johannes Himmel, *De pacificatione vel syncretismo inter Lutheranos et Calvinianos*. Jenae 1641 (UBE 12an P 2230 I; NLB LK I, f. 21r); Salomon Glassius, *Dissertationum super Augustanam confessionem eiusque apologiam decima de bonis operibus ex articulo sexto*. Gotae 1650 (UBE 1an Ts 3554; NLB LK I, f. 9r).

688 Z.B. *Disputationum theologicarum in academia Jenensi [...] partes tres*. Jenae 1655 (UBE T.un. 4° 36; NLB LK I, f. 33r).

689 Heussi, *Geschichte*, S.119.

690 „Joh. Gerhards Locorum theologicorum Epitome in XXXI tabulas redactas. Jenae 1660. fol.“ (NLB LK I, f.63v).

691 Vgl. unten, Anm. 797.

692 Zu Calixt noch immer grundlegend ist Ernst Ludwig Theodor Henke, *Georg Calixtus und seine Zeit*. Halle 1853-1860.

693 Zu den Auseinandersetzungen um Calixt vgl. im Folgenden Hermann Schüssler, *Georg Calixt. Theologie und Kirchenpolitik. Eine Studie zur Oekumenizität des Luthertums*. Wiesbaden 1961, und Christoph Böttigheimer, *Zwischen Polemik und Irenik. Die Theologie der einen Kirche bei Georg Calixt*. Münster 1996; Kritisch mit Schüsslers Auffassung, Calixt hätte auf eine Wiedervereinigung der getrennten Kirchen gezielt, setzt sich Johannes Wallmann, *Union, Reunion, Toleranz: Georg Calixts Einigungsbestrebungen und ihre Rezeption in der katholischen und protestantischen Theologie des 17. Jahrhunderts*. In: Duchhardt, *Union*, S.21-38, auseinander.

694 „In der Tat gab es auch Schüler Calixts, die ihren Übertritt zu katholischen Kirche nicht zuletzt mit der neuen Sichtweise der römischen Kirche begründeten, welche sie durch Calixts universalkirchliche Theologie gewonnen hatten.“ Böttigheimer, *Zwischen Polemik*, S.236.

spätere Konversion zum Katholizismus gelegt. In Frankreich, auf seiner Studienreise im Anschluss an sein Helmstedter Studium, lernte er dann nach eigenen Aussagen die katholische Kirche näher kennen. Zunächst in diplomatischen Diensten an kleineren protestantischen Höfen und in deren Auftrag am protestantischen Hof der Christine von Schweden in Stockholm,<sup>695</sup> erhielt Boineburg schließlich im Herbst 1652 das Angebot des Mainzer Kurfürsten und Erzbischofs, Johann Philipp von Schönborn, in dessen Dienste zu treten. Bereits im Januar 1652 äußerte sich Conring gegenüber Boineburg besorgt über das Gerücht, er plane seine Konversion.<sup>696</sup> Ein halbes Jahr nach seiner Anstellung am Mainzer Hof, im Frühjahr 1653, trat Boineburg dann tatsächlich zum katholischen Glauben über. Die Konversion hatte er innerlich bereits vorher vollzogen. Davon zeugt sein persönliches Bekenntnis zum Katholizismus, das er in einem seiner Bücher im November 1652 ablegte: „Im Jahre 1641 erhielt ich dieses Buch, las es aber, damals auf mannigfaltige Weise beeinflusst auf eine nicht-religiöse Art: ich war eines solchen Schatzes unwürdig, von der Irrlehre verunreinigt oder unter ihrem Einfluss einem gottlosen Menschen sehr nahe. Nun, da ich dem katholischen Glauben völlig geweiht bin, erhoffe ich aus den Büchern viele Gewinne und Erleuchtungen meiner selbst.“<sup>697</sup>

Boineburgs Konversion war Teil einer regelrechten Konversionswelle, die von den spektakulären Übertritten protestantischer Fürsten bis zu denen zahlreicher Adelige und Bürgerlicher reichte. „Der Wunsch nach der einen ungetrennten Kirche“<sup>698</sup> spielte dabei eine zentrale Rolle, Karriere-Motive sind allerdings auch nicht von der Hand zu weisen, galt doch im Erzstift Mainz die Zugehörigkeit zur katholischen Kirche als Voraussetzung für die Bekleidung öffentlicher Ämter. Bei Boineburg bleibt in jedem Fall die Frage offen, ob er ohne das verlockende Angebot Johann Philipp von Schönborns tatsächlich konvertiert wäre.<sup>699</sup> Welcher katholische Theologe Boineburg den entscheidenden Anstoß für seine Konversion gab, ist nicht eindeutig geklärt. Hermann Conring hatte diesbezüglich die Theologen Peter (gest. 1675) und Adrian (gest. 1669) Walenburch im Verdacht,<sup>700</sup> deren „gemäßigte“ Haltung

695 Die Rede, die Boineburg für Hessen-Darmstadt vor Christine, die auf Seiten Hessen-Kassels stand, hielt, verfehlte ihre Wirkung. Vgl. Joannis, *Vita*, f. 120v. Über Christina, die zum katholischen Glauben konvertierte, hatte Boineburg später eine Abhandlung angeschafft: Johann Olliequist, *Historia Caroli Gustavi. Accessit descriptio virtutum Christinae Reginae*. Helmstedt 1663 (UBE Hsc 391).

696 Vgl. Conring an Boineburg, Helmstedt, 24.1.1652. In: Gruber, S.34-37.

697 Vgl. „Anno 1641 accepi hunc librum, sed, varie tum affectus, irreligiose legi: indignus tanto thesauro heresi inquinatus vel ex et sub illa Atheismo proximus. Iam catholicae fidei dicatissimus plura ex libris compendia et mei illustrameta spero. Scrib. 1652. M. Nov. JChB.“ In: Clément, *Musei* (UBE L 5955, Rückseite des Titelblattes).

698 Peterse, *Johann Christian von Boineburg*, S.111.

699 Zur Konversionsproblematik im 17. Jahrhundert und speziell zu Boineburg vgl. Peterse, *Johann Christian von Boineburg*, S.111-112.

700 Vgl. Conring an Boineburg, Helmstedt, 15.3.1652. In: Gruber, S.39-41. 40 Drucke hatte Boineburg von den Walenburchs in seiner Sammlung. Zum Briefwechsel mit Peter Walenburch vgl. StAWü KAJP 2964.

Boineburg schätzte.<sup>701</sup> Der Jesuit Jodocus Kedd (gest. 1657) meldete an die Propagandakongregation, Boineburg auf dem Regensburger Reichstag 1653 „für den katholischen Glauben gewonnen“ zu haben.<sup>702</sup> Nach Peterse hatte möglicherweise der Jesuit Berthold Nihus (gest. 1657) direkten Einfluss auf die Konversion Boineburgs genommen.<sup>703</sup>

\*

Kein anderer deutscher geistlicher Hof pflegte mit so vielen Konvertiten und protestantischen Irenikern Umgang wie der Mainzer.<sup>704</sup> Der Westfälische Frieden von 1648 hatte mit seiner Befestigung der Konfessionsverteilung im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation auf dem Stand vom 1. Januar 1624 und der gleichzeitigen Ausweitung des Augsburger Religionsfriedens von 1555 auf die Reformierten als dritter Konfession neben Katholiken und Lutheranern andere Möglichkeiten der Konfessionsänderung als die über Konversion oder Kirchenunion ausgeschlossen. Missionarischer Bekehrungseifer und Einsatz für die Kirchenunion waren denn auch die zwei politischen Haltungen, die Boineburgs Dienstherr Johann Philipp von Schönborn vertrat, sah er „in der Überwindung der konfessionellen Spaltung des Reiches den wichtigsten Garant für den politischen Reichsfrieden“.<sup>705</sup>

Gerade die Konvertiten unterstützten Johann Philipps Bemühungen, möglichst viele Protestanten zum katholischen Glauben zu bekehren. Die Konvertitengruppe am Mainzer Hof hatte ihren stärksten Rückhalt in Boineburg.<sup>706</sup> Seine Kontakte zu wichtigen Mainzer Konvertiten, zu Berthold Nihus, zu Christoph von Rantzau, zu Gottfried Adolf Volusius, zu Heinrich Julius Blume und zu Timotheus Laubenberger, fanden in der Bibliothek ihren Niederschlag. Über den Reichshofrat am kurmainzischen Hof und Calixt-Schüler, den Grafen Christoph von Rantzau (gest. 1691), hatte Boineburg seinen späteren Dienstherrn, Johann Philipp von Schönborn, kennen gelernt. Boineburg besaß zwei Rechtfertigungsschriften

701 Vgl. „Qui Hofmeisterum, Walenburgios, Becanum, Coturium, Francisc. de Sales, Cardinales Sirletum, Saranum, Perronium, Riceliacum, legit, is videbit mentiri, qui dicunt catholicos non scripsisse moderate.“ Boineburg an Prueschenk, o. O., 1655. Struve, Fasc. 3, S.36. Zu den Walenburchs vgl. August Franzen, *Adrian und Peter van Walenburch*. In: Robert Haaß (Hg.), *Zur Geschichte und Kunst im Erzbistum Köln*. Düsseldorf 1960, S.137-163.

702 Bericht an die Propagandakongregation, Regensburg, 30.5.1653 und Wien, 27.6.1654, so bei Georg Denzler, *Die Propagandakongregation in Rom und die Kirche in Deutschland im ersten Jahrzehnt nach dem Westfälischen Frieden*. Paderborn 1969, S.72 und 75. Boineburg besaß von ihm 13 Schriften, z.B. *Heliopolis oder Sonnen-Stadt*. Coloniae 1650 (UBE T.d. 4° 114; NLB LK IV, f. 418r).

703 So Peterse, *Johann Christian von Boineburg*, S.114. Vgl. zu Nihus unten, S. 114.

704 Vgl. dazu Jürgensmeier, *Johann Philipp*, S.279-290.

705 Jürgensmeier, *Johann Philipp*, S.280. Über die Beziehungen zwischen Reunionsprojekten und Reichsreformbestrebungen vgl. Heribert Raab, *Kirchliche Reunionsversuche*. In: Wolfgang Müller (Hg.), *Die Kirche im Zeitalter des Absolutismus und der Aufklärung*. Freiburg 1970, S.554-570.

706 Vgl. Andreas Ludwig Veit, *Konvertiten und kirchliche Reunionsbestrebungen am Mainzer Hofe unter Erzbischof Johann Philipp von Schönborn*. In: *Der Katholik* 97 (1917), S.170-196, hier: S.186. Nach Ursula Goldenbaum, *Transubstantiation, physics and philosophy at the time of the „Catholic demonstrations“*. In: Stuart Brown (Hg.), *The Young Leibniz and his philosophy (1646-1676)*. Dordrecht 1999, S.79-102, hier: S.88, hatte Boineburg auch gegenüber Leibniz „obvious Catholic missionary intentions“. Unter den protestantischen Gelehrten kursierten auch Vermutungen, dass Boineburg Konversionen beeinflusst habe, z.B. die Konversion des Georg Dietrich, Freiherr von Rondeck (gest. 1678), der 1671 konvertierte. Vgl. Spener an Elias Veiel. Frankfurt am Main, 23.12.1671. In: Wallmann, *Philipp Jakob Spener. Briefe*, S.462, 463.



Rantzaus gegenüber Calixt. Von den drei Exemplaren der *Epistola ad Georgium Calixtum*<sup>707</sup> ist ein einzeln in Pergament gebundenes durchgearbeitet und enthält im hinteren Spiegel und Vorsatz eine boineburgische Tabelle mit 40 Personen, die ihren Katholizismus-Übertritt selbst rechtfertigten bzw. rechtfertigen ließen, unterteilt nach englischen, deutschen und französischen Namen.<sup>708</sup> Auch die zweite Schrift aus der Feder Rantzaus ist durchgearbeitet.<sup>709</sup> Von Adolf Gottfried Volusius (gest. 1679), der 1638 konvertierte, seit 1657 Siegelbewahrer Johann Philipps von Schönborn und einer dessen engeren Mitarbeiter war, besaß Boineburg eine Polemik gegen dessen ehemalige reformierte Glaubensgenossen<sup>710</sup> und deren Antwort durch Samuel Maresius (gest. 1673).<sup>711</sup>

Übrigens hatte Boineburg neben dem weit verbreiteten *Catechismus biblicus* von Volusius<sup>712</sup> für die katholische Kirche in seiner Sammlung auch den tridentinischen Katechismus in zwei Ausgaben,<sup>713</sup> den *Kleinen Katechismus* des Petrus Canisius,<sup>714</sup> den *Kleinen Katechismus* Luthers in einer multilingualen Ausgabe,<sup>715</sup> und für die reformierte Kirche eine Auflage des von Zacharias Ursinus verfassten so genannten *Heidelberger Katechismus*.<sup>716</sup> Das Vorhandensein der Katechismen dreier Konfessionen ist dabei wohl weniger als „Hinweis auf eine liberalere Auffassung in der Bekenntnisfrage“ zu werten, wie es Christoph Meinel in Bezug auf Joachim Jungius formulierte,<sup>717</sup> sondern ist seinem enormen Interesse an theologischen Fragestellungen, nicht zuletzt für die politische Praxis, geschuldet.

Von dem Helmstedter Studienfreund und 1653 konvertierten Historiker und Geheimen Hofrat Heinrich Julius Blume besaß Boineburg drei Disputationen aus der Zeit vor dessen Konversion.<sup>718</sup> Timotheus Laubenberger ist mit zwei eigenen Schriften in der Boineburgica vertreten, eine davon ist die Distanzierung des Mainzer Kurfürsten und der Mainzer Unions-theologen von der Urheberchaft des so genannten „Mainzer Unionsplans“ von 1660, die

707 Romae 1651 (UBE 2an Lu 1014, 12an T.d. 8° 16, T.pol.8° 150; NLB LK I, f. 9v, 101r). Zu Rantzau vgl. Räß, *Die Convertiten*, Bd. 6, S.366-375.

708 Boineburg nennt die Tabelle „Conversii defensores sui“ (UBE T.pol.8° 150, Vorsatz).

709 *Incundus congressus sen epistolae anno 1651 iubilaio scriptae*. Colonia 1651 (UBE 7an Th 6430).

710 *Aurora pacis religiosae divinae veritati amica*. Moguntiae 1665 (UBE 2an T.pol. 4° 244; NLB LK I, f. 57v), zu Volusius vgl. Räß, *Die Convertiten*, Bd. 5. Freiburg 1867, S.516-545.

711 *Epistola castigatoria, ineptissimae castigationis, quam A. G. Volusius [...] recens opposuit*. Groningae 1666 (UBE 3an A 114 r; NLB LK I, f. 18r).

712 Mainz 1663 (UBE T.cat. 4° 8; NLB LK IV, f. 412r). Neben diesem Katechismus wurden in Mainz auch die von Erzbischof Johann Philipp verfassten *Catholische Sonn- und feiertägliche Evangelia* benutzt, die Boineburg in einem Exemplar besaß (Wirtzburg 1656; UBE Ph.sac. 8° 437; NLB LK IV, f. 415v).

713 *Catechismus Romanus ex decreto Concilii Tridentini*. Antverpiae 1619 (UBE T.cat. 8° 56; NLB LK I, f. 12r); *Catechismus, ex decreto concilii Tridentini*. Tolosae 1648 (UBE T.cat. 8° 57; NLB LK I, f. 12r).

714 „Petri Canisij kleiner Catechismus. 1665. 12°.“ (NLB LK IV, f.411v).

715 „Catechesis Minor M. Lutheri germanicè, latinè graecè et Ebraicè opera Joh. Claji. Wittebergae 1572. 8°. [...]“ (NLB LK I, f.11v).

716 „Zach. Ursini Catechismus oder Unterricht christlicher Lehr [...] 1584. 8°.“ (NLB LK IV, f. 411v).

717 Meinel, *Wissen im Wandel. Die Gelehrtenbibliothek des Joachim Jungius (1587-1657)*. In: Eugenio Canone (Hg.), *Bibliothecae selectae da Cusano a Leopardi*. Firenze 1993, S.253-280, hier S.257.

718 Z.B. Georg Calixt, *Excercitatio de misis solitariis contra pontificios instituta accessit Henrici Julii Blumen defensio adversus Johannem Mulmannum*. Francofurti 1650 (UBE 16an Tp 2407c; NLB LK I, f. 69v). Das Exemplar ist durchgearbeitet. Zu Blume vgl. Räß, *Die Convertiten*, Bd. 6, S.558-571.

1662 in Würzburg erschienen ist.<sup>719</sup> Daneben erhielt Boineburg auch sechs Werke aus Laubenbergers Besitz.<sup>720</sup>

Gerade mit den Konversionsapologien konnte Boineburg seinen Übertritt sowie den katholischen Glauben selbst argumentativ untersetzen.<sup>721</sup> Der katholischen Seite bot seine Konversion das geeignete Terrain, religiös-theologische Angriffe zu lancieren, die zumindest ebenso stark politisch motiviert waren - Papst Alexander VII. etwa bezeichnete Boineburg als einen „grobkörnigen“ Katholiken.<sup>722</sup> Immerhin war Boineburg in exponierter politischer Stellung als kurmainzischer Minister auf dem Höhepunkt seiner Karriere erklärtermaßen antirömisch und profranzösisch eingestellt,<sup>723</sup> auch wenn sein vermeintlicher Wechsel der politischen Lager eine der Begründungen für seinen Sturz 1664 lieferte.<sup>724</sup>

Strategien zur Bekehrung Andersgläubiger hielten die Schriften Jacques Du Perrons (gest. 1618),<sup>725</sup> und Armand Richelieus (gest. 1642)<sup>726</sup> bereit, die Boineburg neben dem Jesuiten-Theologen Robert Bellarmin (gest. 1542) und Theophil Brachet de la Milletière (gest. 1665)<sup>727</sup> zu den „außerordentlichen Verfechtern des katholischen Glaubens“ zählte.<sup>728</sup> In einer 1653 in Ingolstadt erschienenen Ausgabe der lateinischen Fassung der *Idea causarum fundatorum*, der Konversionsrechtfertigung des im Juni 1653 zum Katholizismus übergetretenen schlesischen Lyrikers und Epigrammatikers Johannes Scheffler (gest. 1677), offenbarte sich Boineburg als Verfasser der Schrift. Der in seiner Sammlung überlieferte Text enthält zahlreiche Korrektu-

719 *Religions-Union zwischen Catholicischen und Protestirenden*. Würzburg 1662 (UBE 3an Ts 1508n; NLB LK IV, 433v). Zu Laubenberger vgl. Räß, *Die Convertiten*, Bd. 7, S.142-155. Laubenbergers Todesjahr konnte nicht ermittelt werden. „Er starb zu unbekannter Zeit [...]“. In: Veit, *Konvertiten*, S.195. Zur Schrift vgl. Anton Philipp Brück, *Der Mainzer „Unionsplan“ aus dem Jahre 1660*. In: Ders., *Serta Moguntina*. Hg. von Helmut Hinkel. Mainz 1989, S.237-251; hier: S.246.

720 Ein handschriftlicher Besitzvermerk Laubenbergers befindet sich in: *Kurze Anzeige anstatt Manifests, warum die Fürst. Hessen-Casselische Lini den [...] Anteil am Ober-Fürstenthum Hessen, wieder an sich zu ziehen [...] verursacht worden*. o. O. 1646 (UBE 6an Jus J 258); weitere Laubenberger-Bände: UBE T.pol.8° 571, T.pol.4° 52, T.un.4° 34, T.pol.8° 431, 9an Jus J 258.

721 Eine weitere Konversionsrechtfertigung stammt von dem Mediziner und Juristen an der Mainzer Universität, Ludwig von Hörnigk, *Zwanzig Ursachen umb welcher willen Ludovicus von Hörnigk [...] der lutherischen Glaubens-Opinion ab-, hingegen der uralten catholicischen Religion und Kirchen zugetreten*. Wien 1648 (UBE 4an T.un. 4° 31; NLB LK I, f. 405r).

722 Boineburg sei ein „Katholik a gros grain“, so Alexander VII. in einer Audienz gegenüber den Söhnen Philipp Erweins von Schönborn am 5.10.1664 in Rom. In: *Diario d'un viaggio in Italia* (StAWü KAJP 1864). Zitiert nach Jürgensmeier, *Johann Philipp*, S.254.

723 Heribert Raab, *Der reichskirchliche Episkopalismus des ausgehenden 17. und frühen 18. Jahrhunderts*. In: Müller, *Die Kirche im Zeitalter*, S.481-487, hier: S.483, bescheinigt Boineburg „Nuntiaturfreundschaft“ und „antirömische Affekte“.

724 Vgl. zu seinem Sturz Kapitel II.2.3., S. 64-65.

725 *Les diverses oeuvres*. Paris 1633 (UBE T.un.2° 164; NLB LK II, f. 256v). Boineburg besaß sechs weitere Schriften des französischen Diplomaten und Kontroverstheologen, der selbst vom Calvinismus zum Katholizismus konvertiert war.

726 *Traité de la méthode la plus assurée de convertir ceux qui se sont séparés de l'église*. Paris 1657 (UBE T.pas. 4° 43).

727 Von dem 1646 vom Calvinismus zum Katholizismus übergetretenen Brachet de la Milletière besaß Boineburg 19 Schriften, die er zum Teil durchgearbeitet hatte.

728 Vgl. „Quid enim causari desertores isti possunt, quod non plus millies probe excussum atque difflatum sit a Bellarminis, Perroniis, Riceliacis, Milleteis, Honoratis Fabris, Arnaldis, Comitinis, Walenburgis aliisque eximiiis pro Christianismo Catholico Bellatoribus.“ Boineburg an Moritz Gudenus, Mainz 1671. In: Moritz Gudenus, *Mensa neophyti*. Duderstadii 1686, S.145-146, hier: S.146.

ren von seiner Hand.<sup>729</sup> Gegenüber dem Titelblatt der durch Jodocus Kedd wesentlich erweiterten Neuauflage der Schrift von 1654 wird Boineburg deutlicher. Er schreibt, das Werk sei fehlerhaft herausgegeben worden und er selbst sei der Verfasser, der sich hinter Scheffler verberge.<sup>730</sup> Danach könnte Boineburg der bisher unbekannte Übersetzer der von Scheffler verfassten deutschen Urfassung sein, die dieser Jodocus Kedd gesandt hatte, um sie ins Lateinische übersetzen zu lassen.<sup>731</sup> Boineburg besaß noch zwei weitere Exemplare der Schrift<sup>732</sup> sowie die deutsche Urfassung, die in der ersten von zahlreichen Gegenschriften auf sie, in einer von Christian Chemnitz verfassten Erwiderung, abgedruckt wurde.<sup>733</sup>

### II.7.1.3 Die grundlegenden religiös-theologischen Schriften

Die zwölf lateinischen, sechs deutschen sowie eine griechische Ausgabe der *Bibel* in 33 Bänden, vor allem die handschriftlichen Einträge in ihnen, zeugen nicht nur vom Sammeleifer Boineburgs, sondern auch von seinem Studieneifer, seinen bibliographischen Kenntnissen und seinen Systematisierungsversuchen. In fast allen lateinischen Ausgaben listet er im vorderen oder hinteren Spiegel, auf dem Vorsatz oder gegenüber und auf dem jeweiligen Titelblatt Inhaltsangaben und Bibelsprüche,<sup>734</sup> die Namen der Bibelausgaben oder ihrer Übersetzer und Kommentatoren auf,<sup>735</sup> ohne das sich alle Titel auch im Bestand wieder fänden. Am ausgeprägtesten sind die handschriftlichen Namenslisten der Bibelübersetzer und Kommentatoren in zwei gedruckten, nach den einzelnen Teilen der *Bibel* angelegten Autorenverzeichnissen, in denen Boineburg im Text Namen unterstreicht und hinzufügt sowie auf den freien Seiten und unbedruckten Stellen neue, erweiterte Listen unter neuen Schlagworten anlegte.<sup>736</sup>

729 „Auctor J[ohann] C[hristian] B[aro] a B[oineburg]“ (UBE 1an T. pol. 4° 24; Beginn der Vorrede, S.5). Zu weiteren polemischen Schriften Schefflers vgl. Richard von Kralik, *Johannes Scheffler als katholischer Apologet und Polemiker*. Trier 1913.

730 „Liber hic mendose editus est. Aprobatus est a patribus Societatis. Autor est innominatus et in titulo Schefflerus, in hoc assensus, legitur. Latet J[ohann] C[hristian] L[iber] B[aro] a B[oineburg] E[ques]“ In: Johannes Scheffler, *Causae fundatae*. Straubingae 1654 (UBE 2an T.un. 4° 11, gegenüber dem Titelblatt; NLB LK I, f. 101v).

731 Vgl. Gerhard Dünhaupt, *Personalbibliographien zu den Drucken des Barock*. Teil 5. Stuttgart 1991, S.3536-3537, der den Übersetzer nicht kennt.

732 UBE T.pol. 4° 139 sowie T.pol. 4° 134: dieses Exemplar ist ebenso wie das Exemplar UBE 2an T.un. 4° 11 durchgearbeitet und weist an gleichen Stellen ähnliche Randbemerkungen Boineburgs auf.

733 Johann Scheffler, *Gründliche Ursachen und Motiven, warumb er vom dem Lutherthumb abgetreten und sich zu der Catholischen Kirchen bekennet hat*. In: Christian Chemnitz, *Veritas religionis Lutheranae defensa sive breve examen argumentorum et fundamentorum*. Jenae 1655, Bogensign. F 3-I 2 (UBE 25an P 2230).

734 Z.B. in: *Biblia sacra vulgatae editionis Sixti V iussu recognita et Clementis VIII auctoritate edita*. Parisiis 1662 (UBE Ph.sac. 2° 76, Vorsatz).

735 Z.B. Tabellen „SS.Biblorum Latines versiones“ und „In S.Scriptures commentatores catholici, acatholici“. In: *Biblia sacra ex Sebastiani Castalionis postrema recognitione*. Basileae 1573 (UBE Ph.sac. 2° 72, Spiegel, Vorsatz).

736 *Elenchus theologorum in tota sacra biblia*. Coloniae 1558 (UBE Te 10; NLB LK I, f. 62r); Anton Sander, *Elenchus catholicorum sacrae scripturae interpretum*. Lovanii 1649 (UBE Te 1002).

Von der *Vulgata* besaß Boineburg eine achtbändige Ausgabe im Oktavformat. Diese Ausgabe reichte er an seinen Sohn Philipp Wilhelm weiter.<sup>737</sup> In seiner Sammlung finden sich auch zwei Ausgaben der seit 1592 zum authentischen Bibeltext der katholischen Kirche erklärten Sixto-Clementina im Großformat, die 1653<sup>738</sup> und 1662<sup>739</sup> in Paris erschienen waren. Die wohl repräsentativste Ausgabe in acht Großfoliobänden in „frantzösisch bandt“ aus der französischen Königlichen Druckerei von 1642 ist nicht überliefert.<sup>740</sup> Boineburg besaß auch eine Ausgabe der Bibelübersetzung des Baseler Philologen Sebastian Castellio (gest. 1563), die mehrfach hoch gelobt, aber sowohl von calvinistischen als auch katholischen Theologen scharf bekämpft wurde.<sup>741</sup> Auf dem Titelblatt verwies Boineburg, der auch Castellio ablehnende Schriften in seiner Bibliothek hatte,<sup>742</sup> auf die anerkennenden Worte Simon Episcopus' über Castellio auf der Seite 277 von dessen *Opera theologorum*. Dort hat Boineburg dann das Lob der Castellionischen Sorgfalt und Leichtigkeit im Umgang mit dem Hebräischen und Griechischen auch angestrichen.<sup>743</sup> Auf dem Vorsatz des Werkes von Episcopus (gest. 1643), der innerhalb der reformierten Kirche zu den führenden Remonstranten zählte, hatte Boineburg eine Tabelle mit den Verfechtern und Gegnern dieser Strömung angelegt.<sup>744</sup> Die Remonstranten standen in der Ablehnung der calvinistischen Prädestinationslehre in der Nachfolge des Jacobus Arminius (gest. 1609), von dem Boineburg übrigens unter anderem eine Auflage einer Streitschrift gegen Franciscus Gomarus (gest. 1641)<sup>745</sup> besaß. Zum Thema finden sich in Boineburgs Bibliothek auch die *Remonstrantie*<sup>746</sup> von Johan van Oldenbarnevelt (gest. 1619) sowie Schriften zur Widerlegung und Verurteilung der Remonstranten auf der Synode von Dordrecht 1618 und 1619.<sup>747</sup>

\*

737 *Biblia sacra vulgatae editionis Sixti V. Pont. Max. auctoritate recognita. Nunc verò iussu cleri Gallicani denuo edita.* Parisiis 1652 (UBE Te 590 (1-8), Besitzvermerk von Johann Christian und kleines Exlibris von Philipp Wilhelm von Boineburg; NLB LK I, f. 7v).

738 „*Biblia sacra vulgatae editionis Sixti V iussu recognita et Clementis VIII auctoritate edita.* Parisiis 1653. 4. Frantzösisch bandt“ (NLB LK I, f. 7r).

739 *Biblia sacra vulgatae editionis Sixti V. et Clementis VIII. Pont. Max. auctoritate recognita.* Parisiis 1662 (UBE Ph.sac. 2° 76; NLB LK I, f. 7r). Vgl. zu dieser Bibelübersetzung Dominique Julia, *Die Gegenreformation und das Lesen.* In: Roger Chartier / Guglielmo Cavallo (Hgg.), *Die Welten des Lesens.* Frankfurt am Main 1999, S.351-396.

740 „*Biblia sacra vulgatae Editionis in tomos octo distributa. Edita Parisijs è typographia Regia 1642. Sunt vol. octo in folio majori [...] in frantzösisch bandt.*“ (NLB LK I, f. 7r).

741 *Biblia sacra ex Sebastiani Castalionis postrema recognitione.* Basileae 1573 (UBE Ph.sac. 2° 72, Vorsatz; NLB LK I, f. 7r).

742 Z.B. die *Anti-Bellius* genannte Polemik des Nachfolgers von Calvin, Theodor Beza (gest. 1605), die sich unter anderem gegen Castellio richtete: *Libellus de haereticis a civili magistratu puniendis.* Olivae 1554 (UBE T.pol. 8° 599). Vgl. dazu Hans Rudolf Guggisberg, *Sebastian Castellio im Urteil seiner Nachwelt vom Späthumanismus bis zur Aufklärung.* Basel 1956.

743 Simon Episcopus, *Opera theologorum.* Pars altera. Amstelædami 1665 (UBE T.un.2° 143; NLB LK I, f. 99v).

744 Tabelle „*Adversus Arminianos seu Remonstrantes*“. Je eine weitere Tabelle zu den Arminianern ist vor der antiarminianischen Schrift des französischen reformierten Theologen Pierre Du Moulin, *Anatome Arminianismi.* Lugduni Batavorum 1620 (UBE T.pol. 4° 282, Vorsatz; NLB LK I, f. 4r) sowie auf der Rückseite des Titelblattes einer Schrift des Arminianers Arnold Poelenburg, *Dissertatio epistolica.* Amstelæami 1658 (UBE 4an Jus M 351; NLB LK I, f. 57v), zu finden.

745 *Examen thesium Francisci Gomari de praedestinatione.* o. O. 1645 (UBE 3an A 623; NLB LK I, f. 88v).

746 *Remonstrantie vende Hooge ende Moghende beeren Staten van de Landen van Hollandt ende West-Vrieslandt.* Graven-Haghe 1618 (UBE Hn 15; NLB LK II, f. 290v).

747 Z.B. *Iudicium synodi nationalis [...] habitae Dordrecht anno 1618 et 1619.* Dordrecht 1619 (UBE 5an T.pol.4° 138; NLB LK I, f. 112r).

Die deutschsprachigen Bibeldrucke, unter ihnen eine 1652 in Nürnberg erschienene Folioausgabe, die mit einem Kupferstichporträt Christinas von Schweden ausgestattet ist, stammen alle aus dem 17. Jahrhundert und liegen überwiegend in der Übersetzung Martin Luthers vor.<sup>748</sup> Sie enthalten außer dem jeweiligen Besitzvermerk nur wenige Unterstreichungen sowie kleine handschriftliche Tabellen. Deutsche katholische Bibelübersetzungen wie die von Dietenberger (1534) und deren Überarbeitung durch Ulenberg (1630) sind nicht im Katalog verzeichnet und nicht im Bestand überliefert. Dabei kannte Boineburg beide Bearbeitungen ebenso wie die Übersetzung des reformierten Theologen Johann Piscator.<sup>749</sup> Die Überarbeitung von Ulenbergs Text im Auftrag von Boineburgs Dienstherrn Johann Philipp von Schönborn durch Mainzer Theologen anhand der *Sixto-Clementina-Vulgata*, die weit verbreitete so genannte *Mainzer Bibel*, stand dann wieder in der Bibliothek.<sup>750</sup> Von den französischen Übersetzungen der Heiligen Schrift kannte Boineburg die Version Marolles, die Übersetzung des *Neuen Testaments* durch Denys Amelote und durch die Jansenisten.<sup>751</sup> Nicht vorhanden war die allgemein anerkannte italienische Übersetzung des Diodati, die Boineburg aber bekannt war.<sup>752</sup> Drei Bände der *Bibel* in einer griechischsprachigen Ausgabe stammen aus der Bibliothek Robert Königmanns und tragen keine boineburgischen Gebrauchsspuren.<sup>753</sup>

\*

Neben den Ausgaben sowie den Auszügen aus der gesamten *Bibel*<sup>754</sup> und Florilegien<sup>755</sup> waren offenbar sowohl die *Psalmen* als auch das *Neue Testament* für Boineburg von besonderer Bedeutung. Er schaffte 15 Ausgaben des *Neuen Testaments* an, darunter eine *Vulgata*-Ausgabe,<sup>756</sup> griechischsprachige,<sup>757</sup> deutschsprachige<sup>758</sup> und eine französischsprachige<sup>759</sup> Ausgabe sowie Ausgaben des *Novum Instrumentum* des Erasmus von Rotterdam.<sup>760</sup>

In einer Ausgabe der *Psalmen* von 1653 – insgesamt besaß Boineburg 13 Ausgaben – wird anhand von Boineburgs Einträgen sichtbar, daß seine Bibliothek nicht nur als Ort wissenschaftlicher Erkenntnis, sondern zugleich der Besinnung und Erbauung diene. Auf dem

748 Z.B. *Biblia, das ist die gantze Schrifft Altes und Neues Testaments Teutsch Martin Luthers*. Nürnberg 1652 (UBE Ph.sac. 2° 96; NLB LK III, f. 407v).

749 Tabelle „Teutsch versiones bibliorum“. In: *Das neue Testament treulich aus dem Griechischen ins Deutsche übersetzt*. Amsterdam 1660 (UBE Ph.sac. 8° 373, hinteres Vorsatz und Spiegel; NLB LK III, f. 424v).

750 „Bibel daß ist die gantze heilige Schrift [...] Maintz 1662.“ (NLB LK IV, f. 207v).

751 Vgl. die Tabelle in: *Das neue Testament treulich aus dem Griechischen ins Deutsche übersetzt*. Amsterdam 1660 (UBE Ph.sac. 8° 373, hinteres Vorsatz).

752 Der Name steht als einziger in der Tabelle unter den italienischen Versionen der *Bibel*. In: *Das neue Testament treulich aus dem Griechischen ins Deutsche übersetzt*. Amsterdam 1660 (UBE Ph.sac. 8° 373, hinteres Vorsatz).

753 *Της δειας γραφης παλαιας δηλαδη και νεας απαντα*. Argentorati 1526 (UBE Ph.sac. 8° 1, Ph.sac. 8° 2; NLB LK I, f. 7v).

754 Z.B. Johannes Fabri, *Enchiridion sacrae biblica*. Augustae Rheticae 1549 (StBB PK Bg 734 Rara; NLB LK I, f. 8r).

755 Z.B. Thomas Hibernicus, *Flores Bibliae sive loci communes*. Coloniae 1631 (UBE Ph.sac. 12° 33; NLB LK I, f. 8r).

756 *Novum testamentum vulgatae editionis Sixti V iussu editum*. Parisiis 1646 (UBE Ph.sac. 8° 353; NLB LK I, f. 113r).

757 Z.B. „Novum testamentum graecum. Haganoae 1521. 8 in braun.“ (NLB LK I, f. 113r).

758 Z.B. *Das neue Testament, das ist alle Bücher des neuen Bundes [...] treulich aus dem Griechischen ins Deutsche versetzt*. Rackaw 1630 (UBE Ph.sac. 8° 372; NLB LK III, f. 424r).

759 *Le nouveau testament [...] en latin et en françois de la traduction de Michel de Marolles*. Paris 1655 (UBE Ph.sac. 8° 363; NLB LK II, f. 242r).

760 Z.B. *Novi testamenti totius editio optima [...] Erasmo Roterodamo interprete*. Argentorati 1523 (StBB PK Br 3177/10 Rara; NLB LK I, f. 113r); „Novum testamentum graecolatinum ex emendatione Erasmi [...] Basileae 1516. Fol.“ (NLB LK I, f. 113r).

hinteren Vorsatz und Spiegel des Duodezbandchens beklagte er den frühen Tod zweier seiner Kinder auf Hof Hasselheck bei Ockstadt, den der Tochter Amelia Christina am 6. September und den des als Universalerben eingesetzten Sohnes Friedrich Ernst am 10. September 1666. Beide waren im Alter von vier Jahren verstorben.<sup>761</sup> Gerade in den *Psalmen*, in denen wie in keinem anderen Buch der *Bibel* Trauer und Klage Poesie geworden sind, wird Boineburg Trost und Halt gesucht haben. Das bestätigte auch Boineburgs Sekretär, der nach dessen Tod in der Bibliothek „ad pietatem et continuam devotionem gehörige, schöne äußerleßene gebettlein und sprüch, so Ihr G. Hochs. andenckens mit eigener hand in ihre Gebettbücher eingeschrieben, undt täglich geübet [...]“, gefunden hatte.<sup>762</sup>

Auf dem Gebiet der asketischen Literatur hatte Boineburg, gemessen an den anderen theologischen Gebieten, nur wenige Werke. Die vorhandenen allerdings zählen zu den meistverbreiteten Werken, etwa die Neuausgabe von Texten der deutschen Mystik in der *Theologia deutsch* des Johann Arndt<sup>763</sup> oder die zwei Ausgaben von dessen weit verbreiteten *Vier Büchern vom wahren Christentum*.<sup>764</sup> Das Büchlein *De imitatione Christi* des Thomas von Kempis (gest. 1471) schätzte Boineburg offenbar sehr, hatte er doch neun lateinische Ausgaben angeschafft.<sup>765</sup> Zu Bellarmins *De arte bene moriendi*, das er 1648 in Hamburg erworben hatte,<sup>766</sup> legte Boineburg auf dem Vorsatz eine Tabelle zu Autoren von Sterbetrostschriften an, von denen sich vier auch in der Bibliothek wieder finden.<sup>767</sup> Den Band selbst hatte Boineburg auf jeden Fall während oder nach seiner Konversion zur Hand genommen, am Ende des Druckes schrieb er: „Entweder unsere christliche Religion ist insgesamt falsch oder es steht mit ihren fromm Gestorbenen bestens. Um ihretwillen brauchen wir demnach nur wenig zu trauern, wenn wir eine innere Verfassung haben, die durch die Kunst zu sterben beherzt und außerdem christlich katholisch ist.“<sup>768</sup>

\*

761 *Psalterium Davidis et libri sapientiales id est proverbia, ecclesiastes, sapientia, ecclesiasticus*. Lugduni 1653 (UBE Ph.sac. 12° 57, hinteres Vorsatz und Spiegel; NLB LK I, f. 93v). Im Sterberegister der katholischen Pfarrei St. Jakobus in Ockstadt, wo Boineburgs Kinder begraben wurden, fehlen die Eintragungen für die Zeit vom 18. 5. 1666 bis Anfang 1669 (Auskunft von Herrmann Kosch, Friedberg). Der zum kurmainzischen Territorium gehörenden Hof Hasselheck könnte einem Verwandten Boineburgs gehört haben. J.B. Rady, *Chronik von Ockstadt*. Friedberg 1893, S.137, schreibt: „Um diese Zeit [d.i. um 1688] starb auf der Hasselheck Junker von Benneburg, welcher in Ockstadt 18 hh. Messen stiftete, deren Honorar (18 Kopfstück) von dem von Benneburgischen Keller zu Mainz bezahlt wurde. Die Stiftung besteht nicht mehr.“ Vgl. auch Klaus Peter Decker, *Eine Karte Nikolaus Persons vom Hof Hasselbecke*. In: *Wetterauer Geschichtsblätter*. (1983), Bd. 32, S.133-144 und Rudolf Zichner, *Hof Hasselbecke*. In: *Friedberger Geschichtsblätter* (1939-1942), Bd. 14, S.417-432.

762 Jakob Münch an Leibniz, Mainz, 3.4. 1673. In: *AA I*, 1, S.333-335, hier: S.335.

763 Johann Arndt, *Geistliches Brodtkörblin*. Straßburg 1625 [darin: *Theologia deutsch*] (UBE Tp 3618).

764 Lüneburg 1638 (UBE Ts 6210); Franckfurt 1664 (UBE Ts 6211; beide: NLB LK I, f. 413r).

765 Überliefert sind die Ausgaben Lugduni 1551 (StBB PK 3an Da 262 a Rara), Monachi 1614 (UBE T.as. 12° 20), Roterodami 1661 (UBE 5an T.pol.8° 417; alle: NLB LK I, f. 15r-15v); eine weitere Ausgabe, Bruxellae 1649 (UBE T.as. 12° 73), erscheint unter den poetischen Werken im Teil II des Leibniz-Kataloges (NLB LK II, f. 215r).

766 UBE T.as. 12° 310, vgl. Anm. 349.

767 Vgl. dazu die Schlagworte „Ars bene moriendi“ und „Mors“ im Leibniz-Katalog (NLB LK I, 70v-71v).

768 „Aut religio nostra christiana unica est falsa, aut optime agitur cum pie mortuis. Quorum proinde caussa, modice lugendum est, si pectus habemus arte cordatum ac christianum catholicum.“ (UBE T.as. 12° 310, Ende des Druckes).

Boineburg verfügte über eine umfangreiche Sammlung bibelexegetischen Schrifttums, die das weite Spektrum katholischer und evangelischer, in Ansätzen auch jüdischer,<sup>769</sup> Bibelexegese des 16. und 17. Jahrhunderts umfasst. So finden sich in den entsprechenden handschriftlichen Namenslisten<sup>770</sup> und im Bestand selbst Einführungen der lutherischen Theologen Andreas Hyperius (gest. 1584)<sup>771</sup> und Johann Konrad Dannhauer (gest. 1666)<sup>772</sup> ebenso wie die der reformierten Theologen Lambert Danaeus (gest. 1595)<sup>773</sup> und David Paraeus<sup>774</sup> sowie die der Jesuiten-Exegeten Jacobus Tirinus (gest. 1636)<sup>775</sup> und Manuel de Sá (gest. 1596).<sup>776</sup> Unter den Kommentaren zu einzelnen Teilen des *Alten Testaments* treten 16 verschiedene *Psalmen*-Kommentare hervor,<sup>777</sup> Kommentare zu einzelnen *Geschichtsbüchern*<sup>778</sup>, zu den *Propheten*<sup>779</sup> und zu den *Apokryphen*.<sup>780</sup> Auch zu den einzelnen Teilen des *Neuen Testaments* sind neben Evangelienharmonien<sup>781</sup> zahlreiche Kommentare vorhanden, so zu den vier *Evangelien*<sup>782</sup> und der *Apostelgeschichte*<sup>783</sup>, zu den 21 brieflichen Lehrschriften<sup>784</sup> und auch zum letzten Buch des *Neuen Testaments*, der *Offenbarung des Johannes*.<sup>785</sup> Von den *Paraphrasen* des Erasmus von Rotterdam, einer oft aufgelegten, populären Exegese des *Neuen Testaments*, besaß Boineburg Ausgaben des 16. Jahrhunderts.<sup>786</sup>

769 In: David Kimchius, *Commentarii in psalmos Davidis*. Parisiis 1666 (UBE Ph.sac. 4° 147; NLB LK I, f. 94 r) hat Boineburg die Tabelle „De usu Hebraeae literaturae et eis orientalis, ad S.Scripturae intelligentiam et theologiam“ angelegt.

770 „Introductiones ad SS.Literas“ mit 49 Namen. In: Jan Amos Komensky, *Janua in biblia sacra*. Norimbergae 1658 (Ph.sac. 8° 77, gegenüber dem Titelblatt). Autoren, die sich mit der *Bibel* bzw. mit den einzelnen Büchern des *Alten Testaments* beschäftigen, sind in einer umfangreichen Liste mit über 360, oft mehrfachen Nennungen notiert in: Johann Quistorpius, *Annotationes in omnes libros biblicos*. Francofurti 1648 (UBE Ph.sac. 4° 74).

771 *De sacrae scripturae lectione*. Basileae 1569 (StBB PK Bg 85 b Rara; NLB LK I, f. 107r).

772 *Hermeneutica sacra*. Argentorati 1654 (UBE Ph.sac. 8° 131; NLB LK I, f. 106v).

773 *Methodus sacrae scripturae in publicis praelectionibus*. Genevae 1581 (UBE T.hom. 8° 5; NLB LK I, f. 106v).

774 *Thesaurus biblicus: hoc est themata textualia ex S.Bibliis veteris et novi testamenti succincte collecta*. Heidelbergae 1621 (UBE 1an Lr 1290; NLB LK I, f. 7v).

775 *In sacram scripturam commentarius*. Antverpiae 1645 (UBE Ph.sac. 2° 190; NLB LK I, f. 7v).

776 *Notationes in totam scripturam sacram*. Coloniae 1620 (UBE Ph.sac. 4° 73; NLB LK I, f. 7v).

777 Z.B. Moses Amyrauld, *Paraphrasis in psalmos Davidis*. Salmurii 1662 (UBE Ph.sac. 4° 129; NLB LK I, f. 94r); Kaspar Ulenberg, *Die Psalmen Davids in allerlei Teutsche Gesangsreimenbracht*. Cöln 1582 (UBE T.lit. 8° 75; NLB LK I, f. 94r).

778 Z.B. Isidor Hispalensis, *Enarrationes doctissimae in quinque libros Moysis, Judicum, [...] Coloniae 1530* (StBB PK 3an Da 50 a Rara; NLB LK I, f. 108r).

779 Z.B. „Francisci Riberæ S.J. Commentarii historici in duodecim prophetas Minores. Coloniae 1600. 8.“ (NLB LK I, f. 91r).

780 Johann Heinrich Hottinger, *De prophetia Enoch*. Heidelbergae 1661 (UBE 9an P 2183; NLB LK I, f. 3v).

781 Z.B. Theobald Menschius, *Harmonia evangelica*. Hanoviae 1604 (UBE 4an T.pol.4° 377; NLB LK I, f. 41r); Gerard Johann Vossius, *Harmoniae evangelicae*. Amstelodami 1656 (UBE 1an T.d. 4° 59; NLB LK I, f. 41r).

782 Z.B. Otto Brunfels, *Annotationes in quatuor evangelia et acta apostolorum*. Argentorati 1535 (UBE Ph.sac. 2° 314; NLB LK I, f. 41v); Emmanuel Sa, *Scholium in quatuor evangelia*. Antverpiae 1596 (UBE Ph.sac. 4° 184; NLB LK I, f. 41v).

783 Z.B. Johann Andreas Bose, *Aram ignoti dei [...] publica luci sistet*. Jenae 1659 (UBE 6an T's 4001 kl; NLB LK I, f. 1r).

784 Z.B. Aegidius Hunnius, *Commentarius in posteriorem epistolam Pauli apostoli ad corinthios posthumus*. Francofurti 1605 (UBE Ph.sac. 8° 499; NLB LK I, f. 39v); Hieronymus Zanchius, *Commentarium in epistolam ad Ephesios*. Neustadii 1600 (UBE an Ph.sac. 4° 113; NLB LK I, f. 39 v).

785 Z.B. Libertus Fromond, *Commentarius in apocalypsin S.Joannis apostoli*. Lovanii 1657 (UBE Ph.sac. 4° 230; NLB LK I, f. 3v).

786 Z.B. *Tomus primus paraphraseon D. Erasmi Roterodami in novum testamentum*. T. 1-4. Basileae 1524 (UBE Ph.sac. 2° 296; NLB LK I, f. 114r).

In der patrologischen Sammlung der Boineburgica dominieren die Werke von Aurelius Augustinus die Schriften der anderen Kirchenväter.<sup>787</sup> Neben einer Lebensbeschreibung<sup>788</sup> besaß Boineburg von Augustinus, dessen Einfluss das ganze 17. Jahrhundert anhielt,<sup>789</sup> einen Auszug seiner Werke von 1542<sup>790</sup> und seine Anleitung zum Bibelstudium, die *De doctrina christiana*, in einer zusammen mit dem *Commonitorium* des Vinzenz von Lérins von Georg Calixt herausgegebenen Edition.<sup>791</sup> Auch Augustinus' geistesgeschichtlich bedeutendstes Werk, *De civitate dei*,<sup>792</sup> seine *Meditationes* in zwei Ausgaben<sup>793</sup>, *De vera religione* in der Übersetzung von Antoine Arnauld<sup>794</sup> und die autobiographischen *Confessiones*<sup>795</sup> in drei Ausgaben waren vorhanden.

Neben kleineren patrologischen Schriften,<sup>796</sup> finden wir auch die postum erschienene erste Ausgabe der *Patrologia* von Johann Gerhard, der den Begriff der „Patrologie“ im Sinne der historischen und literarischen Studien zu den Kirchenvätern erstmals verwendete.<sup>797</sup>

Bei den kirchengeschichtlichen Darstellungen treten besonders drei Ausgaben des *De scriptoribus ecclesiasticis liber unus* des Robert Bellarmin hervor,<sup>798</sup> der als eine der wichtigsten Kirchenvätersammlungen der nachreformatorischen Zeit gilt.<sup>799</sup> Alle drei Ausgaben von Bellarmins Schrift, die Boineburg sehr schätzte,<sup>800</sup> sind von ihm gründlich durchgearbeitet und mit zahlreichen Listen versehen worden. In die Ausgabe von 1613, die Boineburg erst 1671 von Ferdinand von Fürstenberg erhielt, hat er über 150 Autoren eingetragen, deren kirchengeschichtlichen Arbeiten nach Boineburgs Ansicht mit Bellarmin vergleichbar waren.<sup>801</sup> Auf die Fortsetzung von Bellarmins Werk durch den französischen Jesuiten Philipp

787 Z.B. „D. Ambrosij Opera quae exstant omnia per Erasmum et alios eruditos viros [...] Basileae 1538 [...]“ (NLB LK I, f. 1r); *Confessio Hieronymiana ex omnibus Germanis Hieronymi operis [...] opera Cornelii Schultingii*. Coloniae 1585 (UBE T. pat. 2° 138; NLB LK I, f. 50r); „Lud. Blosij [...] Psychagogia hoc est animae Recreatione [...] ex S. August. et S. Gregorio. Antverpiae 1560. 16°.“ (NLB LK I, f. 81r).

788 Cornelius Lancilottus, *Aurelii Augustini [...] vita*. Antverpiae 1616 (UBE T. pat. 8° 60; NLB LK I, f. 5v).

789 Vgl. Henri Marrou, *Augustinus*. Hamburg 1994, S.147.

790 „Omnium Operum D. Augustini Epitome, primum quidem per Joh. Piscatorium collecta, nunc autem recognita et aucta per Joh. Pessellium [...] Coloniae 1542. fol.“ (NLB LK I, f. 5v).

791 Helmestadii 1629 (UBE T. pat. 4° 42; NLB LK I, f. 5r). Zu dieser Edition vgl. Max J. Husung, *Georg Calixtus zu Helmstedt, ein gelehrter Drucker des 17. Jahrhunderts*. In: *Gutenberg-Jahrbuch* 14 (1939), S.283-290.

792 Francofurti 1661 (UBE Tu 1125 I; NLB LK I, f. 5r)

793 „Divi Aurelii Augustini [...] Meditationes, Soliloquia et Manuale. Coloniae apud B. Gualterium. 1628. in 16.“ (NLB LK I, f. 5r); „Divi Augustini Meditationes, Soliloquia et Manuale [...] opera p. Henrici Sommalij S.J. Duaci 1616. 16°.“ (NLB LK I, f. 5r).

794 *Le livre de la véritable religion. Traduit en françois par Antoine Arnauld*. Paris 1656 (UBE Tu 1136; NLB LK II, f. 201r).

795 Z.B. „S. Augustini libri XIII Confessionum ad tria Mss. Exemplaria emendata studio H. Sommatij S.J. Coloniae 1637. 4.“ (NLB LK I, f. 5v).

796 Z.B. Henning Meiger, *Patrologia historico-politico-tragico-ecclesiastica*. Magdeburgi 1661 (UBE 1an Eu 1350; NLB LK I, f. 80r); Johann Botsaccus, *Patrologia sive de libertate veterum doctorum scripta indicandi*. Stetini 1664 (UBE 1an T. pol. 8° 418; NLB LK I, f. 80r).

797 *Patrologia sive de primitivae ecclesiae [...] doctorum vita*. Jenae 1653 (UBE 1an T. pol. 8° 350; NLB LK I, f. 80v). Vgl. Hubert Drobner, *Lehrbuch der Patrologie*. Freiburg 1994, S.3.

798 Romae 1613 (UBE Th 115), Parisiis 1617 (UBE Th 116; beide: NLB LK I, f. 105r), Parisiis 1658 (UBE Th 118).

799 Vgl. Berthold Altaner, *Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter*. Freiburg i. Br. 1980, S.9.

800 Boineburg bezeichnet das Werk als „aureolus“ (UBE Th 116, gegenüber dem Titelblatt); Vgl. auch das Lob Boineburgs in einem Brief an Conring, Würzburg, 10. 3. 1660 (NStA 1 Alt 22 Nr. 198c, f. 6r).

801 „Bellarmino conferendi“ (UBE Th 115, hinteres Vorsatz).



Labbé (gest. 1667) wartete Boineburg ungeduldig.<sup>802</sup> Das Werk erschien 1657, spätestens 1660 war es in seinem Besitz.<sup>803</sup>

In einen Auszug der *Annales ecclesiastici* des Kirchenhistorikers Caesar Baronius (gest. 1607),<sup>804</sup> von denen er auch eine Auflage der zwölfbändigen Ausgabe besaß,<sup>805</sup> hat Boineburg eine Tabelle zu den Autoren, die sich mit den Kirchenschriftstellern beschäftigen, eingetragen. Übrigens besaß Boineburg auch eine noch zu seinen Lebzeiten erschienene Fortsetzung der *Annales* von Odoricus Raynaldus (gest. 1671).<sup>806</sup> Daneben sind in seiner Bibliothek die kirchengeschichtlichen Kompendien von Georg Horn (gest. 1670)<sup>807</sup> und Johannes Micraelius (gest. 1658)<sup>808</sup> sowie eine Ausgabe des so genannten *Compendium Gothanum* von Veit Ludwig von Seckendorff und Johann Heinrich Boecler<sup>809</sup> vorhanden sowie eine Ausgabe des Auszugs aus den *Magdeburger Zenturien* von Lukas Osiander (gest. 1638).<sup>810</sup>

#### II.7.1.4 Die irenischen und kontroverstheologischen Schriften als Ausdruck boineburgischer Bemühungen um die kirchliche Reunion

Ebenso wie Johann Philipp von Schönborn ging es seinem Minister Johann Christian von Boineburg um die Wiederherstellung der kirchlichen Einheit unter päpstlicher Herrschaft. Darauf zielte Boineburgs Irenik, so daß er nicht eigentlich als Repräsentant der frühneuzeitlichen Toleranzbewegung betrachtet werden kann. Darüber hinaus ist die politische Motivation, die hinter den beiden Facetten seines irenischen Wirkens stand, hinter der Suche nach dem Unionsgespräch auf der einen und der Initiierung von Konfrontation und polemischer Auseinandersetzungen auf der anderen Seite,<sup>811</sup> nicht zu übersehen. Geprüft wurden so die Möglichkeiten von Machterhalt und -ausdehnung mit friedlichen Mitteln als Ausdruck eines

802 „Philippi Labbei dissertationum tomum in 8, duo, ad hunc Bellarmini aureolum librum [...] altera pars, de Scriptoribus Eccl., quos Bellarminus non attigit. Utinam prodiret!“ (UBE Th 116, gegenüber dem Titelblatt) und „Utinam et prodiret Philippi Patris Labbei liber de veteribus, qui extant et quorum quiddam editum recens est, Bellarmino intactis immemoratus!“ In: Philipp Labbé, *De scriptoribus ecclesiasticis, quos attigit Robertus Bellarminus, philologica et historica dissertatio*. Parisiis 1660 (UBE Th 120; NLB LK I, f. 105r).

803 *Novae bibliothecae librorum historias chronica sanctorum*. Paris 1657 (UBE H.e. 2° 83; NLB LK I, f. 135r). Vgl. Boineburg an Boecler, Mainz, 23.10.1660 (StUBH Sup. ep. 22, 31).

804 *Monasteri Westphaliae* 1638 (UBE Th 815, Vorsatz; NLB LK I, f. 6r).

805 Coloniae 1624 (UBE H.e. 2° 15, H.e. 2° 16, H.e. 2° 17, H.e. 2° 18; NLB LK I, f. 50r).

806 „Odorici Raynaldi Anales Ecclesiastici ab Anno 1198, ubi Card. Baronius desinit, ad Annum 1304. Tomus XIII Romae [...] 1648 fol.“ (NLB LK I, f. 50r).

807 *Historia ecclesiastica et politica*. Lugduni Batavorum 1665 (UBE Th 855; NLB LK I, f. 37r).

808 *Syntagma historiarum ecclesiae omnium*. Stetini 1660 (UBE Th 840; NLB LK I, f. 37r).

809 *Compendium historiae ecclesiasticae [...] in usum gymnasii Gothani*. Gothae 1660 (UBE Th 845; NLB LK I, f. 51r).

810 *Epitomes historiae ecclesiasticae centuriae XVI*. Tubingae 1607-1608 (UBE Th 6602; NLB LK I, f. 51r).

811 Jürgensmeier, *Johann Philipp*, S. 281.

politischen Friedenswillens im Zeitalter nach dem Dreißigjährigen Krieg, dem Boineburg ebenso wie von Schönborn verpflichtet waren.<sup>812</sup>

Nicht erst aus der historischen Perspektive müssen die irenischen Bemühungen Boineburgs als politisch erfolglos angesehen werden. Als beispielhaft darf der mit einer Büchersendung verbundene Versuch von 1660 gelten, den reformierten Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz für eine Religionsvereinigung zu gewinnen. Boineburg schickte Karl Ludwig eine von ihm mitveranlasste Schrift des Jesuiten Jakob Masen (gest. 1681)<sup>813</sup> von 1658 sowie die von Sforza Pallavicino (gest. 1667) verfasste Gegenschrift zur *Istoria del concilio Tridentino* von Paolo Sarpi (gest. 1623). Der Kurfürst reagierte recht kühl, indem er lediglich den Empfang der Sendung bestätigte und die Prüfung der Vorschläge an seine Berater verwies.<sup>814</sup>

Der sicherlich „großartigste Effekt des Boineburgischen Ökumenismus“<sup>815</sup> liegt in den Anregungen, die Boineburg nach seinem politischen Sturz 1664 dem jungen Gottfried Wilhelm Leibniz geben konnte, mit dem er theologische Fragestellungen diskutiert und den er zu theologisch-philosophischen Abhandlungen angeregt hatte.<sup>816</sup>

\*

Die zwei Seiten von Boineburgs irenischem Wirken haben ihren Niederschlag in seiner Büchersammlung gefunden. Boineburg erwarb das grundlegende irenische Schrifttum katholischer und protestantischer Herkunft, die bei Religionsgesprächen gewechselten Schriften und in großem Umfang die inter- und innerkonfessionellen Streitschriften um die Lehre des Calixt und um die Möglichkeiten der kirchlichen Reunion.

\*

Zunächst besaß Boineburg bekanntes und weniger bekanntes irenisches Schrifttum katholischer und protestantischer Herkunft vom Beginn der christlichen Glaubensspaltung bis hin zu zeitgenössischen Texten. Von Erasmus von Rotterdam (gest. 1536), der „direkt oder indirekt hinter allen irenischen, unionistischen und ökumenischen Konzeptionen des 16. und 17.

812 Zum vermeintlichen Widerspruch zwischen konfessioneller Polemik und politischem Friedenswillen kritisch Hans-Joachim Müller, *Irenik als Kommunikationsform im Umfeld des Thorner Colloquium Charitativum von 1645*. In: Duchhardt, *Union*, S.62-82, hier: S.62. Zur Friedenspolitik Schönborns und ihrer Widerspiegelung in der Boineburgica vgl. Kapitel II.4.4..

813 Die in vier Bänden gedruckte Fortsetzung der Schrift Masens von 1662 besaß Boineburg: Jakob Masen, *Meditata concordia protestantium cum catholicis in una confessione fidei pars 1*. Coloniae 1662 (UBE T.ir.8° 25), Pars 2. Coloniae 1661 (UBE T.ir.8° 26), Pars 3. Coloniae 1662 (UBE T.ir.8° 27; alle: NLB LK I, f. 57v), Pars 4. Coloniae 1665 (UBE T.ir.8° 28; NLB LK I, 20v). Masen schenkte Boineburg auch eines seiner Werke mit einer handschriftlichen Widmung: *Dux viae ad viam [...] per exercitia spiritualia*. Augustae Trevirorum 1667 (UBE T.as. 8° 65; Widmung auf dem Titelblatt; NLB LK I, f. 44r).

814 „[...] dass ich den P. Pallavicinum gegen P. P. Suave [d.i. Sarpi] in 2 tomis bekommen, [...]“. Karl Ludwig von der Pfalz an Boineburg, Heidelberg, 22.10.1660 (StAWü KAJP 2761). Es könnte sich um die Ausgabe: Sforza Pallavicino, *Istoria del concilio di Trento*. Roma 1656-57, handeln. Vgl. Brück, *Der Mainzer „Unionsplan“*, S.239-240.

815 Jürgensmeier, *Johann Philipp*, S.281.

816 Vgl. „Feu Mons. Le Baron de Boinebourg m'exhortoit tousjours à mediter en theologie [...]“. Leibniz an Herzog Johann Friedrich, Hannover, 29.3./8.4.1679. In: *AA I*, 2, S.153-161, hier: S.155; Vgl. auch „Was [...] das negotium unitatis restituendae betrifft, so werden wenig privati in Europa jetzo seyn, die mehr gelegenheit gefunden darinn eine rechte insicht zu haben als ich, seither ich des seel. Baron von Boineburg intimus gewesen [...]“. Leibniz an Huldreich von Eyben, Wolfenbüttel, 6.9.1692. In: *AA I*, 8, S.408-411, hier: S.409.

Jahrhunderts“ steht,<sup>817</sup> sind mehr als 40 Drucke in der Bibliothek.<sup>818</sup> Neben den philosophischen und philologischen Schriften<sup>819</sup> sowie einer Werkausgabe<sup>820</sup> besaß Boineburg die oben erwähnten Ausgaben des *Neuen Testaments* sowie bibelexegetische Schriften, das weit verbreitete *Enchiridion militis christianis*<sup>821</sup> und die Versöhnungsschrift *Liber de sancienda ecclesiae concordia*.<sup>822</sup> Benutzungsspuren finden sich allerdings nur in den Ausgaben des *Neuen Testaments*. Mehrere Erasmus-Schriften, darunter auch seine Friedensgedanken in den *Querela pacis*, sind zusammen mit anderen Werken des 16. Jahrhunderts in einem Band aus der Königsmann-Bibliothek in die Boineburgica gelangt.<sup>823</sup>

Im Verhältnis zur Vielzahl der Texte von Erasmus in seiner Bibliothek und gemessen am Umfang des Oeuvres von Martin Luther (gest. 1546), besaß Boineburg nur wenige Luther-Werke, unter anderem dessen Bibelübersetzung<sup>824</sup> sowie die Wittenberger und die Jenaer Werkausgabe.<sup>825</sup> Dokumentiert ist auch der Streit um die Willensfreiheit zwischen Erasmus und Luther.<sup>826</sup> Das Desinteresse an einer umfangreichen Sammlung der Schriften des Reformators könnte in der Einstellung Boineburgs zu suchen sein, die dem christlichen Humanismus des Erasmus den Vorzug gab, dessen Reformideen in den Augen Boineburgs von Luthers Reformation überrannt worden waren.<sup>827</sup> Während Boineburg Erasmus in den höchsten Tönen lobte,<sup>828</sup> schmähte er die Schriften Luthers bereits vor seiner Konversion.<sup>829</sup>

Von Martin Bucer (gest. 1551), der die Einigungsbestrebungen zwischen Reformierten und Lutheranern unterstützte, finden sich elf Titel.<sup>830</sup> Ein Holzdeckelband mit zwei Bucer-Schriften könnte über Boineburgs Studienfreund Dieterich in die Sammlung gelangt sein. Dieterich hatte einen Brief Luthers an Hartmut von Cronberg (gest. 1543), einen Freund

817 Friedrich Wilhelm Kantzenbach, *Das Ringen um die Einheit der Kirche im Jahrhundert der Reformation*. Stuttgart 1957, S.50.

818 Neben 36 überlieferten Drucken fanden sich bisher noch vier weitere, die nur im Katalog aufgeführt sind.

819 Vgl. dazu Kapitel II.4.3.2., S. 127.

820 „Desiderij Erasmi Rot. operae tomi VI. [...] Basileae 1540. Fol. Tomi sex.“ (NLB LK I, f.75v).

821 „Erasmi Rot. Enchiridion Militis christiani [...] Ejusdem de praeparatione ad Mortem liber. Basileae 1540. 8°.“ (NLB LK I, f.68v).

822 Basileae 1533 (StBB PK Dg 2867 Rara; NLB LK I, f. 56v).

823 UBE A 234 cui.

824 Vgl. Anm. 748.

825 *Der [...] Teil der Bücher D. Mart. Luther*. 12 Bde. Wittenberg 1548-1559 (UBE Tu 1485; NLB LK IV, f. 423r); z.B. „Lutheri operum Omnium Tomus primus. Jenae 1564“ (NLB LK IV, f.423v). Von Philipp Melancthon (gest. 1560) besaß Boineburg übrigens unter anderem eine Werkausgabe [*Opera*. Pars 1-4. Wittebergae 1562-1564 (UBE T.un.2° 136-139; NLB LK I, f.67v)] und die systematische Darstellung der reformatorischen Lehre in den *Loci communes rerum theologicarum*, Basileae 1662 (UBE T.un.8° 181; NLB LK I, f. 63v). Daneben hatte er auch die bedeutendste Dogmatik der Reformierten, Calvins Hauptwerk, in vier Ausgaben: *Institutio christianae religionis*. Genevae 1550 (UBE T.un. 4° 146), Genevae 1612 (UBE T.un. 8° 195), o. O. [Genevae] 1602 (UBE T.un. 8° 209); „Genevae [...] 1554, 12°“ (alle: NLB LK I, f. 10r).

826 Erasmus, *Hyperaspistes diatribae adversus servum arbitrium Martini Lutheri*. Basileae 1526 (UBE 1an Ts 3405 e; NLB LK I, f. 109r); Ders., *De libero arbitrio*. Basileae 1524 (UBE 3an T.d. 8° 63, 1an Lr 1017 k; NLB LK I, f. 62r); Luther, *De servo arbitrio Martini Lutheri ad Erasmus Roterodamum*. Argentorati 1526 (UBE Ts 3409 b).

827 Ultsch, *Johann Christian von Boineburg*, S.58.

828 Z.B. „In Novo Testamento Erasmus placet, qui illud universum latinissima paraphrasi illustravit. Vir de omni eruditorum natione bene meritissimus.“ Boineburg an Prueschenk, o. O., 1650. In: Struve, Fasc. 3, S.9.

829 Z.B. „Lutheri libellus de vita matrimoniali spurcissimus est.“ Boineburg an Prueschenk, Frankfurt am Main 1650. In: Struve, Fasc. 3, S.21.

830 Z.B. *Alle Handlungen und Schriften zu Vergleichung der Religion*. Straßburg 1541 (UBE 1an T.ir.4° 443; vgl. NLB LK I, f. 432v).

Martin Bucers, ediert und einem Nachfahren Cronbergs zugeeignet, dem der Holzdeckelband gehört hatte.<sup>831</sup>

Oftmals in mehreren Ausgaben und jeweils mehreren Exemplaren überliefert sind in der Bibliothek die Arbeiten von Georg Calixt und seiner Schüler<sup>832</sup>. Die zahlreichen Lesespuren in diesen Bänden vermitteln einen Eindruck vom hohen Stellenwert des Werkes des Helmstedter Theologen im religiös-theologischen Denken Boineburgs. Einen Überblick über dessen Werk bot der gedruckte Plan zu einer Gesamtausgabe der Schriften des Calixt, der all jene Werke auflistete, die in der Helmstedter Druckerei, die Calixt selbst gehörte, erschienen waren.<sup>833</sup> Eine inhaltliche Einordnung von Calixts theologischen Abhandlungen versuchte Boineburg in einer Tabelle in einem von Calixts Werken. Hier unterteilte er in didaktische, exegetische, historische, moralische und scholastische Schriften, wobei nur ein Bruchteil der Calixt-Schriften aus der Boineburgica und schon gar sämtlicher Calixt-Schriften erwähnt ist.<sup>834</sup> Von den Frühschriften Calixts besaß Boineburg dessen erstes, 1611 veröffentlichtes theologisches Werk in der dritten, durch den Sohn Ulrich Calixt herausgegebenen Auflage,<sup>835</sup> dessen Dissertation<sup>836</sup> und seine polemischen Reden anlässlich des Reformationsjubiläums 1614 bis 1617.<sup>837</sup> Außerdem hatte Boineburg Calixts dogmatisches Hauptwerk, mit dem dieser den Anstoß für die Verbreitung der analytischen Methode für die Dogmatik im Luthertum gab, in der vierten Auflage angeschafft.<sup>838</sup> Neben kirchengeschichtlichen,<sup>839</sup> eschatologischen<sup>840</sup> und ethischen Schriften<sup>841</sup> sowie den Werken zur Föederaltheologie<sup>842</sup> besaß Boineburg das calixtinische irenische Werk. Dazu zählt zunächst die anlässlich des 50. Jubiläums der Helmstedter Universität 1626 gehaltene Rede, in der Calixt die Religionsspaltung als die Hauptursache des Dreißigjährigen Krieges erläuterte.<sup>843</sup> Dazu gehört auch die ein Jahr später,

831 Besitzvermerk von Johann Philipp von Cronberg in UBE T.ir.4° 443. Cronberg ist der von Dieterich edierte Brief Martin Luthers, *Epistola ad [...] Hartmuthum a Cronberg*. Marpurgi 1640 (UBE 21an Jus K 317; NLB LK I, f. 91v), gewidmet.

832 Z.B. Justus Gesenius, *Erörterung der Frage: Warumb wilt du nicht römisch katholisch werden wie deine Vorfahren waren? [...] von Timotheo Friedlieben [d.i.: Justus Gesenius]*. o. O. 1669 (UBE T.pol. 4° 142), Leichenpredigt auf Calixt von Joachim Hildebrand, *Abdanckung bey volkreicher ansehnlicher Leichbestattung*. Helmstedt 1656 (UBE 8an Hsl 1920).

833 *Scriptorum in typographeo Calixtino edendorum catalogus cui praemissa Friedrici Ulrici Calixti ad lectorem praefatio sive admonitio*. Helmestadii 1658 (UBE 1an Th 3592). Vgl. zu Calixt im Folgenden Schüssler, *Georg Calixt*.

834 Tabelle „Commentationes Calixti in Theologia“. In: Georg Calixt, *De coniugio clericorum tractatus*. Helmaestadi 1631 (UBE an Ph.sac. 4° 189, hinteres Vorsatz).

835 *De praecipuis christianae religionis capitibus disputationes 15*. Helmestadi 1658 (UBE 6an Ts 3557 ger; NLB LK I, f. 34r).

836 *De immortalitate animae et resurrectione carnis*. Helmestadi 1649 (UBE 1an Tp 2407 c; NLB LK I, f. 2r).

837 *De pontifice Romano orationes tres*. Helmestadi 1658 (UBE 5an Ts 3557 ger, 3an Th 3592; NLB LK I, f. 86r).

838 *Epitome theologiae*. Helmestadii 1661 (UBE 1an T.as. 4° 63; NLB LK I, f. 115r-v).

839 Z.B. *Discurs von der wahren christlichen Religion und Kirche*. Braunschweig 1652 (UBE 2an T.pol.4° 138, 3an T.un.4° 27; NLB LK IV, f. 429r).

840 Z.B. *De statu animarum separatarum [...] exercitatio*. Helmestadi 1653 (UBE 4an Th 9827; NLB LK I, f. 2r).

841 Z.B. *De tolerantia reformatorum [...] consultatio*. Helmestadi 1658 (UBE 7an Ts 3557 ger; NLB LK I, f. 10r).

842 Z.B. *De pactis [...] tractatus*. Helmestadii 1654 (UBE 13an T.pol.4° 241; NLB LK I, f. 78r).

843 *Oratio de Caesarea maiestatis dignitate et auctoritate*. In: Calixt, *Orationes selectae*. Helmestadi 1654 (UBE 3an Jus J 231; NLB LK I, f. 10r).

1627, gehaltene Vorlesung über den Titusbrief, die Boineburg in drei Ausgaben besaß,<sup>844</sup> in der Calixt seine universale Kirchenauffassung umfassend beschrieb und die „fortan die Grundlage für das kirchenpolitische Denken und Wirken Calixts“ darstellte.<sup>845</sup> Gerade den von Calixt 1628 begonnenen *Apparatus theologicus*, in dem er eine enzyklopädische Einleitung in die Theologie entwickelte, erwartete Boineburg offenbar mit großer Spannung, sprach er doch in einem Brief an Calixt 1649 überschwänglich davon. Falls notwendig wolle er die Hälfte seiner Büchersammlung verkaufen, nur um jenes eine Werk erwerben zu können.<sup>846</sup> Das Werk blieb zu Lebzeiten Calixts Fragment und wurde erst nach dessen Tod von seinem Sohn herausgegeben. Von dieser Ausgabe erhielt Boineburg dann tatsächlich ein ihm vom Sohn persönlich gewidmetes Exemplar.<sup>847</sup>

Die reformierte Kirche ist in der Bibliothek Boineburgs durch irenische Schriften des Schotten John Durie (gest. 1680),<sup>848</sup> des führenden französischen reformierten Theologen Moyse Amyraut (gest. 1664)<sup>849</sup> sowie des mit Calixt freundschaftlich verbundenen Gerhard Johann Vossius vertreten.<sup>850</sup> Auch das wohl weit reichendste Zugeständnis, das Georg Calixt den Reformierten machte, und das sein Sohn auf Anregung von Leibniz 1697 unter anderem Titel nochmals herausbrachte, war in der Erstauflage in der Sammlung.<sup>851</sup>

Von den irenischen Bemühungen der reformierten Kurpfalz, die das konfessionelle Gespräch aufrechterhalten und zur Wiederannäherung zunächst der evangelischen Konfessionen hinführen wollte,<sup>852</sup> besaß Boineburg die Schrift *De libro concordiae* des Zacharias Ursinus (gest. 1582),<sup>853</sup> der darin den Vorschlag einer Synode zur Wiederherstellung der evangelischen Einheit unterbreitete, sowie Werke von David Pareus (gest. 1622), der darin die Einheit in der Vielfalt der theologischen Meinungen der evangelischen Kirche betonte.<sup>854</sup> Außerdem hatte er eine wichtige Schrift des französischen reformierten, in der Kurpfalz tätigen

844 *In epistolam sancti apostoli Pauli ad Titum expositio literalis*. Brunsvigae 1656 (UBE 12an Te 10), Helmestadi 1649 (UBE 9an Tp 2407 c; NLB LK I, f. 40v), Helmestadi 1636 (UBE 8an T.un.4° 25).

845 Schüssler, *Georg Calixt*, S.53.

846 „Expexto iam insigni cupiditate apparatus theologici editionem perfectam, quam adornari lubens inaudio. Emam illum, et si vel dimidium librorum meorum vendi necessum esset ad comparandum illum unum.“ Boineburg an Calixt, Frankfurt am Main, 6.10.1649. In: Henke, *Georg Calixtus' Briefwechsel*, S.200. Noch deutlicher konnte Boineburg wohl seine Bewunderung des calixtinischen Werkes kaum zum Ausdruck bringen.

847 *Apparatus theologicus sive introductio in studium et disciplinam sanctae theologiae*. Helmestadii 1656 (UBE 2an T.un. 4° 27, handschriftliche Widmung auf dem Titelblatt); weiteres Exemplar: UBE 2an Th 3592 (beide: NLB LK I, f. 115r).

848 Z.B. *Apologeticon pro suo tractatu de concordia evangelica*. Genevae 1667 (UBE 3an T.mor. 8° 169; NLB LK I, f. 58r).

849 *Eirenikon, sive de ratione pacis in religionis negotio inter evangelicos constituendae, consilium*. Salmurii 1662 (UBE 2an Th 7590; NLB LK I, f. 57r).

850 Vgl. Kapitel II.4.3.2., S. 126-127.

851 Georg Calixt, *Judicium [...] in academia Julia de controversiis theologicis, quae inter Lutheranos et Reformatos agitantur*. Francofurti 1650 (UBE 13an Tp 2407 c; NLB LK I, f. 25r). Vgl. Schüssler, *Georg Calixt*, S.132.

852 Vgl. Gustav Adolf Benrath, *Irenik und Zweite Reformation*. In: Heinz Schilling (Hg.), *Die reformierte Konfessionalisierung in Deutschland*. Gütersloh 1986, S.349-358.

853 Neustadii 1581 (UBE an T.pol.4° 192).

854 Z.B. *Methodus controversiae ubiquitariae*. Neostadi 1586 (UBE 1an T.pol.4° 313; NLB LK I, f. 121v).

Theologen Franz Junius (gest. 1602) im Bestand, die sich an alle drei Konfessionen wandte.<sup>855</sup>

Mit den Schriften Georg Cassanders (gest. 1566) und Georg Witzels (gest. 1573) besaß Boineburg Arbeiten katholischer Unionstheologen des 16. Jahrhunderts.<sup>856</sup> In einer der fünf Cassander-Abhandlungen, zu denen auch die irenische *Consultatio de articulis inter catholicos et protestantes controversis* in zwei Ausgaben gehört,<sup>857</sup> zählte Boineburg gegenüber dem Titelblatt 62 Ireniker auf.<sup>858</sup> In der Namenliste erscheint der Name eines dritten altkatholischen Irenikers, von Marcus Antonius de Dominis (gest. 1624). Dessen Hauptwerk, die viel gelesene Widerlegung des Papsttums *De republica ecclesiastica*, erwarb Boineburg nach 1649.<sup>859</sup> Zu den 28 Witzel-Drucken zählt dessen Programm der kirchlichen Reunion<sup>860</sup> und die Denkschrift *Via regia* in zwei Exemplaren.<sup>861</sup> Isaak Casaubonus (gest. 1614), der die erasmianische Friedensidee an das 17. Jahrhundert vermittelte,<sup>862</sup> ist mit seinen *Exercitationes XVI de rebus sacris et ecclesiasticis* vertreten.<sup>863</sup>

Von den theologischen Schriften des „universellsten Denkers unter den Irenikern der Nachreformationszeit“,<sup>864</sup> dem von Boineburg verehrten Hugo Grotius, erwarb Boineburg 1648 fünf historisch-philologisch orientierte Bibelkommentare, die er durcharbeitete und mit Namenslisten füllte.<sup>865</sup> Daneben besaß er das von Hermann Conring herausgegebene religionsphilosophische Hauptwerk Grotius', *De veritate religionis Christianae*,<sup>866</sup> das er sehr schätzte.<sup>867</sup> Weitere für Boineburg wichtige Titel waren oft in mehreren Ausgaben vorhanden, etwa das postum veröffentlichte *De imperio summarum potestatum circa sacra* mit der Zusammenfassung von Grotius Ansichten über das Verhältnis von Kirche, Staat, Religion und Politik.<sup>868</sup>



Innerhalb des irenischen Schrifttums finden sich Veröffentlichungen zu den so genannten Religionsgesprächen zwischen Theologen der verschiedenen Konfessionen. Vom Thorner Religionsgespräch von 1645, dem „letzten großen Versuch eines Religionsgesprächs der

855 „Franc. Junij Irenicum de pace Ecclesiae catholicae inter christianos [...] Meditatio. Lugduni apud Franc. Raphelengium. 1539 [vielm. 1593]. 8<sup>o</sup>“ (NLB LK I, f.58r).

856 Vgl. dazu Andreas Merkt, *Die alte Kirche als remedium schismati. Zum Typus der sogenannten altkatholischen Irenik*. In: Duchhardt, *Union*, S.1-20.

857 Lugduni 1642 (UBE T.pol. 8<sup>o</sup> 71), o. O. u. J. (UBE T.pol. 4<sup>o</sup> 79; beide: NLB LK I, f.58v).

858 Tabelle „Boni Cassandristes“. In: *De officio pii viri in hoc dissidio religionis*. Parisiis 1564 (StBB PK Dg 6209 R).

859 Heidelbergae 1618 (UBE 2<sup>o</sup> Jus J 111; NLB LK I, f. 96r). Boineburg wollte den Titel 1649 in Frankfurt am Main erwerben. Vgl. Boineburg an Dieterich, Braubach, 12. 11. 1649. In: Meelführer, S.77-80.

860 *Methodus concordiae*. Lipsiae 1537 (StBB PK 6an Bb 5718 a Rara; NLB LK I, f. 18v).

861 *Via regia*. Helmestadii 1650 (UBE 2an T.d. 4<sup>o</sup> 59, T.ir. 4<sup>o</sup> 448; NLB LK I, f. 20v).

862 Vgl. Schüssler, *Georg Calixt*, S.88.

863 Londini 1615 (UBE H.e. 2<sup>o</sup> 24).

864 Schüssler, *Georg Calixt*, S.89.

865 Z.B. *Annotata ad vetus testamentum*. Tom. 1-3. Lutetiae Parisiorum 1644 (UBE Ph.sac. 2<sup>o</sup> 186, erworben Braubach, 27. 9. 1648), *Annotationum in novum testamentum*. Tom. 2. Parisiis 1646 (UBE Ph.sac. 2<sup>o</sup> 188; beide: NLB LK I, f. 7v). Vgl. „[...] Hugo Grotii in universa Biblia quae exstant, habeo domi.“ Boineburg an Dieterich, Frankfurt am Main, 31.7.1659. In: Meelführer, S.197. Zu Grotius vgl. außerdem Kapitel II.4.4..

866 *De la verité de la religion chrestienne*. Paris 1659 (UBE T.ap. 8<sup>o</sup> 1; vgl. NLB LK I, f. 13r).

867 Boineburg nannte das Werk in einem Brief an Conring, Frankfurt am Main, 18. 10. 1660. In: Gruber, S.388, einen „libellus aureolus“.

868 Hagae Comitum 1652 (UBE 1an Jus L 151); Lutetiae Parisiorum 1647 (UBE Jus L 145; Erwerbungsjaehr: 1648).

abendländischen Hauptkonfessionen in der neueren Kirchengeschichte“,<sup>869</sup> bei dem auf Einladung des polnischen Königs Wladislaw IV. die Vertreter der großen Konfessionen die konfessionellen Auseinandersetzungen in Polen beenden sollten, hatte Boineburg neben dem gedruckten Protokollbuch des Kolloquiums<sup>870</sup> drei Schriften in der Sammlung, die die Rolle von Georg Calixt in Thorn, der hier die Gruppe der Reformierten beriet, dokumentieren: den Druck einer *Specialior declaratio* der Reformierten<sup>871</sup> sowie zwei Calixt-Gutachten für die Reformierten.<sup>872</sup>

Die Schriften eines weiteren Religionsgespräches, das 1651 zunächst in schriftlicher, später in mündlicher Form in Rheinfels ausgetragen wurde, sind ebenfalls in der Boineburgica präsent.<sup>873</sup> Initiiert wurde es durch einen Freund Boineburgs, den Landgrafen Ernst von Hessen-Rheinfels (gest. 1693) aus Anlass seiner bevorstehenden Konversion vom reformierten zum katholischen Glauben. Die nahezu vollständige Dokumentation dieses Religionsgespräches in der Bibliothek deutet darauf hin, daß Boineburg dieses Ereignis in Bezug auf seine eigenen Konversionspläne genau wahrnahm. Überliefert sind in der Bibliothek die Einladungen Landgraf Ernsts an die lutherische, reformierte und katholische Seite zum Gespräch,<sup>874</sup> die Stellungnahmen der verschiedenen Parteien dazu<sup>875</sup> und das Gespräch selbst, das in Rheinfels zwischen lutherischen Theologen, unter ihnen Peter Haberkorn (gest. 1676) und der mit Boineburg befreundete Balthasar Mentzer, und auf der anderen Seite mit dem Kapuziner Valerianus Magni (gest. 1661), stattfand.<sup>876</sup> Eine der Schriften hatte Ernst Boineburg handschriftlich zugeeignet.<sup>877</sup> Auch eine Schrift über eine Art Fortsetzung des Rheinfelser Kolloquiums, ein weiteres Religionsgespräch, das 1613 in Gießen stattfand und zwischen Ernsts Beichtvater, dem Jesuiten Johannes Rosenthal (gest. 1655), der Boineburg übrigens

869 Schüssler, *Georg Calixt*, S.122. Vgl. auch Müller, *Irenik*, S.68-81.

870 *Acta conventus Thoruniensis celebrati 1645*. Varsaviae 1646 (UBE 2an Jus J 262; NLB LK III, f. 383r).

871 *Specialior declaratio doctrinae catholicae ecclesiarum reformatorum de praecipuum fidei controversiis, publice in conventu Thoruniensi lecta*. Amstelodami 1646 (UBE 1an Th 3720).

872 *Animadversiones in confessionem Thorunensem a reformatis anno 1645 in colloquio oblatam*. o. O. 1654 (UBE 5an Ts 3554, 4an Nm 394; NLB LK I, f. 95r); *Consideratio doctrinae pontificiae iuxta ductum concilii Tridentini et reformatae iuxta ductum confessionis Thoruni Borussorum anno 1645 exhibitae*. Helmestadii 1659 (UBE Th 3592, Ts 4001 kl; NLB LK I, f. 102v).

873 Es fehlt die Zusammenfassung des Kolloquiums, die erst 1681, also nach dem Tod Boineburgs, erschienen ist.

874 *Abdruck eines von [...] Ernst [...] abgangenen Schreibens an die Theologos [...] Calixtum, [...] Crocium, [...] Haberkorn [...]*. Helmstädt 1651 (UBE 1an Jus L 141, 3an T.un.4° 31); *Abdruck eines abermaligen Schreibens Ernests an die zum colloquio nach Franckfurt allerseits erfordere theologos abgegangen*. Cölln 1652 (UBE 5an Th 10609).

875 Z.B. Johann Crocius, *Christiana et sincera responsio ad Ernesti literas, ad theologos Francofurtum ad colloquium de religione evocatos, iteratas*. Cassellis 1651 (UBE Th 10609; NLB LK I, f.17v); *Catholischer Theologen [...] actio prima*. Mayntz 1651 (UBE 9an T.d. 4° 114); *Cibus quadragesimales ex responsionibus ad literas [...] Ernesti [...]*. Coloniae 1652 (UBE 6an T.d. 4° 114, 3an T. ap. 4° 1).

876 *Acta disputationis habitae Rheinfelsae [...] inter Valerianum Magnum [...] et Petrum Haberkornium*. Coloniae 1652 (UBE 4an T.d. 4° 114; NLB LK I, f.17r); *Vera et candida relatio actionum illarum, quae Rheinfelsae in disputatione privata, inibi instituta, inter Petrum Haberkornium et Valerianum Magnum in verae doctrinae confirmationem*. Giessae 1652 (UBE 1an Hsc 114, 2an T.pol. 4° 237; NLB LK I, f.17r); Peter Haberkorn, *Anti-Valerianus. Id est solida et succincta refutatio duorum illorum tractatum fallacissimorum Valeriani Magni*. Giessae 1652 (UBE 5an Hsc 114; NLB LK I, f. 45v).

877 *Theologorum catholicorum [...] actio tertia [...] proposita a Ernesto landgravio Hassiae*. Coloniae 1652 (UBE 5an T.d. 4° 114, Widmung auf dem Titelblatt: „A fin que Mons. de Boineburg voye que je pense encores a luy je luy envois cecy“).

ein Werk aus seiner Feder schenkte,<sup>878</sup> und Peter Haberkorn geführt wurde, besaß Boineburg.<sup>879</sup> Darüber hinaus waren Ernsts Rechtfertigungen seiner Konversion gegenüber Calixt in Form gedruckter Briefe in mehreren Exemplaren an Boineburg gesandt worden.<sup>880</sup> Das Hauptwerk Ernsts zur konfessionellen Annäherung, *Der discrete Catholische*, von dem nur 48 Exemplare gedruckt worden waren, findet sich nicht im überlieferten Bestand und im Leibniz-Katalog. Dabei hat Leibniz das Werk in Mainz bei Boineburg kennen gelernt.<sup>881</sup> Im überlieferten Bestand der Boineburgica befinden sich die Schriften aus der Kontroverse zwischen Ernst von Rheinfels und dem 1671 vom katholischen zum protestantischen Glauben konvertierten, ehemaligen Jesuiten Andreas Wigand (gest. 1674), bei der Boineburg Ernsts Gewährsmann war. Nachdem Wigand in einer *Widerrufspredigt* seine Konversion gerechtfertigt hatte, veröffentlichte Ernst einen gedruckten Brief an Boineburg, in dem er gegen die Konversion polemisierte. Boineburg hatte drei der in dieser Kontroverse auf Seiten der Katholiken veröffentlichten Schriften in seiner Bibliothek. In einer dieser Schriften ist auch die Rechtfertigung Wigands wörtlich abgedruckt.<sup>882</sup>

Ein Exemplar der von den Brüdern Peter und Adrian Walenburch verfassten *Motiva conversionis Ernesti Landgravii* hatte Boineburg mit handschriftlichen Anmerkungen, die sich mit der Frage der päpstlichen Unfehlbarkeit auseinandersetzten, versehen.<sup>883</sup> Ein weiteres Exemplar der *Motiva* schenkte Boineburg Berthold Nihus (gest. 1657) am 11. August 1655.<sup>884</sup> Mit dem Jesuiten Nihus, einem ehemaligen Studienfreund von Calixt, der wie Boineburg zum katholischen Glauben konvertiert war und Boineburgs Konversion möglicherweise beeinflusst hatte,<sup>885</sup> stand Boineburg in engem Kontakt. Neben Büchern aus dem Besitz von

878 Johann Rosenthal, *Ausführliche Widerhol- und Vermehrung der kurtzen Bedencken vom beständigen Bau auff den Felsen und nicht auff den Sand*. Cölln 1653 (UBE 11an Ts 1508 n, Titelblatt: „Dono autoris 1653“; NLB LK IV, f. 431v).

879 Michael Siricius, *Acta colloquii Giessensis inter Petrum Haberkornium et Job. Rosenthal die 7. Febr. a 1653 habiti cum annotationibus*. Giessae 1657 (UBE 2an Th 3962; NLB LK I, f. 17v).

880 *Ad Georgium Calixtum epistola peremptoria*. Coloniae 1654 (UBE 2an T.un. 4° 11, T.pol. 4° 241, 1an Ts 1508 n; NLB LK I, f. 10r); *Litterae, quas [...] Ernestus Hassia landgravius ad Georgium Calixtum [...] excuravit*. Coloniae 1652 (UBE 7an T.d. 4° 114).

881 „J'ay veu et leu cet ouvrage deux fois, premierement à Mayence chez feu Monsieur le Baron de Boinebourg [...]“. Leibniz an Ernst von Hessen-Rheinfels, Hannover 21.4./1.5.1680. In: *AA I*, 3, S.243, hier: S.243. Vgl. dazu Heribert Raab, *Der „discrete Catholische“ des Landgrafen Ernst von Hessen-Rheinfels*. In: *Archiv für Mittelrheinische Kirchengeschichte* 12 (1960), S.175-198.

882 *Sermo revocatorius, das ist Wiederruffs-Predigt Andreae Wigandi verbessert, vermehrt und wiederlegt*. Mainz 1671 (UBE 13an Ts 3558 b); *Herrn Landgraff Ernsts zu Hessen wolgemeintes unmaßgebliches Bedencken über den Abtritt des [...] Andreae Wigands [...]. An den Freyherrn von Boyneburg*. Rheinfels 1671 (UBE 18an Ts 3558 l); Moritz Gudenus, *Erklärung grober Unwarheiten und nichtigen Beweises aus Andreae Wigands [...] Wiederruff-Predigt*. Erfurd 1671 (UBE 12an Ts 3558 b). Zu dieser Kontroverse vgl. Wilhelm Kratz, *Landgraf Ernst von Hessen-Rheinfels und die deutschen Jesuiten*. Freiburg 1914, S.67-73.

883 *Motiva conversionis ad fidem catholicam Ernesti landgravii*. Coloniae 1652 (UBE T.pol. 4° 135, 2an T.ap. 4° 1; NLB LK I, f. 101).

884 UBE T.pol. 4° 134, Rückseite des Titelblattes: handschriftliche Widmung Boineburgs an Nihus. Als Nihus 1657 in Erfurt starb, ist der Band, der auch in den angebundenen Schriften Boineburgs Schriftzüge trägt und auf dem Vorderdeckel den Schriftzug von Nihus, wahrscheinlich in das dortige Jesuitenkolleg gelangt (vgl. Besitzvermerk von 1657 auf dem Titelblatt).

885 Vgl. Kapitel II.4.2.2., S.97. Zu Nihus vgl. Friedhelm Jürgensmeier, *Berthold Nihus*. In: Erwin Gatz (Hg.), *Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1648 bis 1803. Ein biographisches Lexikon*. Berlin 1990, S.323-324.



Nihus<sup>886</sup> verfügte Boineburg über dessen Schriften, zu denen die 1632 erschienene *Ars nova* gehört, in der Nihus die biblische Unbegründbarkeit der protestantischen Dogmen darzulegen versuchte.<sup>887</sup> Auch Calixts Antwort darauf, die 1634 erschienene *Digressio de arte nova*, besaß Boineburg<sup>888</sup> ebenso wie Nihus' Erwiderungen, die Boineburg in einen Band zusammen mit anderen Schriften des Berthold Nihus hatte binden lassen.<sup>889</sup>

\*

Außer zu Nihus pflegte Boineburg unter den Jesuiten eine enge Beziehung zu dem Konvertiten und Kontroverstheologen Veit Erbermann (gest. 1675), dem Leiter des päpstlichen Seminars in Fulda.<sup>890</sup> Auch wenn Boineburg erst nach seiner Konversion mit Erbermann eng zusammenarbeitete, hatte er Erbermanns zuvor verfasste kontroverstheologische Schriften in seinem Besitz, etwa die Auseinandersetzung mit Calixt zwischen 1642 und 1646.<sup>891</sup>

Erbermann war einer der Vertreter der katholischen Partei im Rahmen eines wissenschaftlichen Diskurses über die Ursachen der Kirchenspaltung im 16. Jahrhundert und über Möglichkeiten, sie zu beheben – ein Diskurs, den Boineburg nach seiner Konversion initiiert hatte. Auf Helmstedter Seite nahm daran vor allem Hermann Conring teil, der nach dem Rückzug des Calixt aus den theologischen Auseinandersetzungen dessen Sache vertrat.<sup>892</sup>

Boineburg stand, folgt man den Widmungsvorreden Erbermanns an Boineburg in den Schriften *Nervi sine mole* und *Antimusaens*, in diesem Diskurs als Gewährsmann für die katholische Seite.<sup>893</sup> Auch die kontroverstheologischen Werke gegen Hermann Conrings

886 Aloysius Novarinus, *Deliciae divini amoris*. Lugduni 1641 (UBE T.as. 12° 284) und Simon Wangnereck, *Pietas Mariana Graecorum*. Monachi 1647 (UBE T.as. 12° 381).

887 Hildeshemii 1632 (UBE 6an Th 10609).

888 Enthalten in: Georg Calixt, *Epitomes theologiae moralis*. Helmestadi 1634, S.123-482 (UBE T.mor. 4° 34; NLB LK I, f. 115r).

889 *Apologeticus pro arte nova*. Coloniae 1640 (UBE T.pol. 8° 139).

890 Zu Erbermann vgl. Augustin de Backer / Carlos Sommervogel (Hgg.), *Bibliothèque de la Compagnie de Jésus*. Bd. 3, Bruxelles 1892, Neudruck Heverle-Louvain 1960, Sp. 407-410.

891 Zu dieser Auseinandersetzung gehören: Georg Calixt, *Georgi Cassandri de communione sub utraque specie dialogus [...] Georgius Calixtus [...] edidit. Accessit eiusdem De hac ipsa controversia disputatio*. Helmestadi 1642 (UBE 6an R 17u); „Anatomia Calixtina [...] per Vitum Erbermannum. Moguntiae 1644. 4° [...]“ (NLB LK I, f. 79r); Calixt, *Responsum maledictis theologorum Moguntinorum pro Romani pontificis infallibilitate*. Helmestadi 1644 (UBE 11an P 1595s, T.pol. 4° 414; NLB LK I, f. 86v); Ders., *Responsi maledictis theologorum Moguntinorum vindiciis oppositi pars altera infallibilitatem Romani pontificis seorsim excutens*. Helmestadi 1645 (UBE 12an P 1595s); Erbermann, *Εἰρημὸν catholicum simulque vindiciae catholicae Moguntinensium a criminationibus Calixtinis liberantur*. Moguntiae 1645-46 (UBE 7an Th 10609; NLB LK I, f. 56v).

892 So Peterse, *Johann Christian von Boineburg*, S.116.

893 Z.B. „[...] et vive diu, ad Ecclesiae incrementum, Reipublicae tranquillitatem, haeresumque excidium!“ Widmungsvorrede von Erbermann in: Ders., *Nervi sine mole*. Herbipoli 1661, Bogensign. A1 (UBE T.pol.12° 15). Mit ähnlichen Worten huldigte Erbermann Boineburg auch in der Widmungsvorrede zur Streitschrift gegen den Jenenser Theologen und Förderer von Boineburgs Jenenser Studien, Johann Musaeus: „[...] sistit animus tuus generosissimus, affectusque sincerissimus, in Matricem Ecclesiam.“ In: Erbermann, *Antimusaens, hoc est parallela ecclesiae verae et falsae [...] Ad [...] Baronem Boineburgium*. Herbipoli 1659, Bogensign. A3 (UBE 6an Hg 1075; UBE 1an Ts 3557geh; NLB LK I, f. 35r).

*Fundamentorum fidei pontificiae concussio*<sup>894</sup> eignete Erbermann seinem Förderer zu.<sup>895</sup> Als Initiator des Diskurses verfügte Boineburg dann auch meist über mehrere Belegexemplare der gewechselten Streitschriften, zu denen auch die Drucke der Brüder Peter und Adrian Walenburch,<sup>896</sup> von Honoratus Fabri<sup>897</sup> und Christoph Haunold (gest. 1689)<sup>898</sup> zählten. Von dem an ihn gerichteten, gedruckten Brief des Kapuziner-Theologen Valerianus Magni sind allein acht Belegexemplare überliefert.<sup>899</sup> Die massive Unterstützung, die Boineburg Erbermann gewährte, wird übrigens in einer Leihgabe von insgesamt 98 Bänden deutlich, die Boineburg in zwei Lieferungen 1659 und 1660 an Erbermann schickte. In den Übergabelisten sind die Werke nach Formaten geordnet und nach Konfessionen getrennt aufgeführt.<sup>900</sup>

Eines der Themen, die in der von Boineburg angeregten Auseinandersetzung eine Rolle spielten, war die Frage nach der Macht und Unfehlbarkeit des Papstes, eine Frage, die ihn als Minister des angesehensten deutschen geistlichen Fürsten besonders beschäftigen musste. Boineburg sah im Papst zwar den Garanten für die ungebrochene Kontinuität der Kirche, kritisierte aber die Machtansprüche der Kurie in Deutschland und trat für eine größere Selbstständigkeit der Reichskirche gegenüber Rom ein.<sup>901</sup> Aufmerksam verfolgte er nicht zuletzt deshalb die Kontroversen um den Gallikanismus, der die Unabhängigkeit des französischen Königs gegenüber dem Papst nachhaltig vertrat. Auch hier stehen die Exponenten der gegnerischen Parteien im friedlichen Nebeneinander in der Bibliothek: auf der einen Seite Robert Bellarmin mit seinem kontroverstheologischen Hauptwerk und zahlreichen anderen

894 Helmestadi 1654 (UBE 1an Hg 1075, UBE 11an P 2230; NLB LK I, f. 27r), weitere Schrift in der Auseinandersetzung mit Erbermann: Conring, *Examen libelli a Vito Erbermanno [...] Concussioni fundamentorum fidei Pontificiae oppositi*. Helmestadii 1654 (UBE 9an T.pol. 4° 241; NLB LK I, f. 27v).

895 Erbermann, *Interrogationes apologeticae ad Hermannum Conringium*. Herbipoli 1654 (UBE 4an T.pol. 4° 241, 10an T.pol. 4° 241, 1an T.pol. 4° 134; NLB LK I, f. 28v); Ders., *Examen examinis Conringiani et repulsa peremptoria machinarum, quibus S.Rom. apostolicae cathedrae infallibilitatem Helmstadiensis doctores hactenus [...] illustrarunt ad perillustrem et generosum dominum D. Joannem Christianum a Boineburg*. Herbipoli 1655 (UBE 10an T's 3554, 3an T.un. 4° 11, 3an T.d. 4° 25, 7an T.pol. 4° 139, T's 3557geh; NLB LK I, f. 86v).

896 *De missione protestantium*. Coloniae 1663 (UBE T.pol. 4° 244; NLB LK I, f. 91v).

897 *Hermanni Conringii concussio excussa, et Romanae fidei firmitas inconcussa*. Augustae Vindelicorum 1664 (UBE T.pol. 8° 166; NLB LK I, f. 28v).

898 Auskunft von Dr. Hans Peterse vom 8.12.1999.

899 *Epistola ad [...] Johannem Christianum [...] de Boineburg [...] de responsione Hermanni Conringii pro sua concussione fundamentorum fidei catholicae*. Monachii 1654 (UBE 15an Pm 28, 8an T.pol. 4° 139, 14an Jus K 260, 4an T.un. 4° 11, 8an T's 3558hlm, T's 3557g, 5an Ph.sac. 4° 55; NLB LK I, f. 24r); Monachi 1664 (UBE 9an Pu 425; NLB LK I, f. 28v). Zu Magni vgl. *Lexicon Capucinum*. Roma 1951, Sp. 1776-1777, und Stanislav Sousedík, *Valerianus Magni 1586-1661*. Sankt Augustin 1982.

900 Veit Erbermann, *Catalogus librorum quos a Barone Boineburgio ad usum accepit V. Erbermann S.J.* Herbipoli. 1659 (StAWü KAJP 2916, Bl. 120r-121r); Boineburg, *Catalogus lib. quos P. Erbermannus à me habet*. o. O. u. J. (StAWü KAJP 2761, f. 109-111; ursprüngliche Aufbewahrung unter StAWü KAJP 3279); zweite Lieferung vom 8. 3. 1660 (StAWü KAJP 2916, Bl. 121v).

901 Peterse, *Johann Christian von Boineburg*, S.115; vgl. auch den Briefwechsel mit Hermann Conring, in dem Boineburgs Position dokumentiert ist.

Schriften<sup>902</sup> sowie der Jesuit Jacob Gretser (gest. 1625)<sup>903</sup>, auf der anderen Seite deutsche lutherische und reformierte Theologen<sup>904</sup> sowie französische Gallikaner.<sup>905</sup>

Nach Hermann Schüssler hatte Boineburg bereits unmittelbar nach seiner Konversion noch auf dem Regensburger Reichstag 1653/54 einen Vorstoß zur Reunion der protestantischen und katholischen Kirche unternommen. Dort soll er Kontroverspredigten gegen Calixt initiiert haben, die klären sollten, inwieweit die calixtinische Irenik mit der katholischen Glaubenslehre vereinbar sei.<sup>906</sup> Ob es sich dabei um einen „förmlichen Feldzug“<sup>907</sup> der Jesuiten gegen Calixt gehandelt hat, ist eher unwahrscheinlich.<sup>908</sup> Allerdings findet sich in der überlieferten Bibliothek ein nicht von Boineburg geschriebenes Manuskript mit dem Titel *De indifferentismo*, das in 31 Artikeln die Argumente der Ireniker gegen die Autoritätsansprüche der streitenden Kirchen aufführt.<sup>909</sup> Boineburg hatte hier seine Randbemerkungen und Korrekturen angebracht sowie Tabellen zum Thema eingetragen.<sup>910</sup> Diese Zusammenstellung findet sich wieder in zwei Streitschriften der Jesuiten Laurentius Forer (gest. 1659) und Honoratus Fabri (gest. 1688) gegen die calixtinische Bewegung, die auch in der Bibliothek stehen.<sup>911</sup> Auch wenn sich intensivere Kontakte zwischen Boineburg, Forer und Fabri anhand des überlieferten Briefwechsels nicht feststellen lassen, so erhärtet sich die Möglichkeit, daß Boineburg Forer in Regensburg 1653 begegnet sein könnte, durch ein Buch, daß Boineburg von Forer zu diesem Zeitpunkt in Regensburg empfohlen worden war und das er drei Jahre später, 1656, in Würzburg erwarb.<sup>912</sup>

\*

Neben den kontroverstheologischen Schriften zwischen Katholiken und Protestanten und dem irenischen Schrifttum besaß Boineburg auch eine ganze Reihe von Abhandlungen, die die theologischen Auseinandersetzungen innerhalb der protestantischen Theologie dokumentieren, in denen es um das Selbstverständnis des Luthertums ging. Sind die gedruckten

902 Z.B. „Roberti Bellarmini [...] Disputationes de controversijs christianae fidei [...] Coloniae [...] 1628. fol.“ (NLB LK I, f.26r).

903 *Vindiciae Bellarminianae et muricum praedicatorum a criminationibus et inscitia Lutherani cujusdam magistelli Zephyrii, una cum Lutherani fidei specillo*. Ingolstadii 1661 (UBE 16an Tu 602dh; NLB LK I, f. 6v).

904 Z.B. Christoph Kortholt, *De variis scripturae sacrae editionibus, Roberto card. Bellarmino, huiusque, defensori, Jacobo Gretsero et vindicatorio nupero, Vito Erbermanno, Jesuitis, oppositarum*. Kiloni 1668 (UBE Te 15); Ludwig Crocius, *Periculum opinionum aliquot prejudicatarum Bellarmini*. Bremae 1644 (UBE T.pol.8° 142).

905 Z.B. Pierre de Marca, *De concordia sacerdotii [...] libri octo*. Parisiis 1663 (UBE 2° Jus H 113; NLB LK I, f. 97v) Die Werke von De Marca ließ sich Boineburg 1665 aus Frankreich schicken, vgl. Boineburg an Conring, Frankfurt am Main, 6.10.1665. In: Gruber, S.1173; Pierre Pithou, *Commentaire sur le traité des libertez de l'eglise gallicane*. Paris 1652 (UBE 1an Th 3625).

906 Vgl. Schüssler, *Georg Calixt*, S.121. Vgl. auch den Brief des Braunschweigisch-Wolfenbütteler Gesandten in Regensburg, Schwarzkopf, an Calixt, Regensburg, 31.10.1653. In: Henke, *Georg Calixtus' Briefwechsel*, S.275-276.

907 So Ultsch, *Johann Christian von Boineburg*, S.60.

908 Auskunft von Dr. Hans Peterse vom 8.12.1999.

909 Vgl. Ultsch, *Johann Christian von Boineburg*, S.60.

910 *De indifferentismo*. o. O. u. J. (UBE CE 8° 28). Das Manuskript war die erste Schrift des Bandes UBE Pm 28.

911 Forer, *Indifferentismus oder allerley Gattung Kirch*. Ingolstadt 1654 (UBE an T.pol.8° 576) und Ingolstadi 1656 (UBE T.d. 8° 16; NLB LK IV, f. 418r); Fabri, *Una fides unius Ecclesiae Romanae contra Indifferentes huius seculi*. Dillingae 1657 (UBE T.pol.8° 163; NLB LK I, f. 45r).

912 Franciscus Arias, *Thesaurus inexhaustus bonorum*. Monachii 1652 (UBE T. as. 2° 38, vgl. Erwerbungsdatum auf dem Vorsatz und Vermerk auf der Rückseite des Titelblattes).

Schriften zu den so genannten „Latermannschen Händeln“, die den Beginn der Auseinandersetzungen zwischen orthodoxem Luthertum und Calixt und seiner Schule markieren, nur in Ausnahmen dokumentiert,<sup>913</sup> so sind die Drucke zum eigentlichen, bis in die 1680er Jahre andauernden „Synkretistischen Streit“, in dem fast das gesamte Luthertum gegen Calixt und die Helmstedter theologische Fakultät stand, bis zu seinem Höhepunkt 1655 und auch bis zum Tod Boineburgs 1672 vorhanden.<sup>914</sup> Boineburg ergriff in diesem Streit zumindest vor seiner Konversion für Calixt Partei.<sup>915</sup>

Boineburg besaß die groß angelegte Apologie Calixts und seiner Kollegen gegen die Angriffe des Hannoveraner Predigers Statius Buscher.<sup>916</sup> Vorhanden sind der Druck der *Admonitio* der theologischen Fakultäten von Jena, Leipzig und Wittenberg an Calixt und dessen Helmstedter Theologen-Kollegen Konrad Horneius,<sup>917</sup> außerdem der Anstoß zur *Admonitio*, eine Disputation Horneius' über die Notwendigkeit der guten Werke zur Seligkeit<sup>918</sup> und eine Apologie, mit der Calixt und Horneius ihre Beschwerde bei ihren Landesherren, den welfischen Herzögen, untermauerten.<sup>919</sup> Calixts groß angelegte Verteidigungsschrift, die *Widerlegung Wellers*, hatte Boineburg gleich zweimal in der Bibliothek: ein Exemplar erhielt er persönlich von Calixt, der dieses dem „nach Herkunft, Tugend und Bildung sehr edlen Mann [...], dem untadeligsten und mit vielen Namen zu ehrenden Mann und Freund“ Boineburg handschriftlich widmete,<sup>920</sup> im zweiten Exemplar notierte Boineburg, daß er es von Calixt erhalten habe.<sup>921</sup> Zu dieser einzigen größeren in deutscher Sprache verfassten Schrift Calixts merkte Boineburg kritisch an, daß Calixt im lateinischen Stil fruchtbarer sei als in der deutschen Sprache und daß der einheimische Redefluss des Dresdner Oberhofpredigers Jakob Weller (gest. 1664), dessen Werke auch in der Boineburgica stehen,<sup>922</sup> mächtiger sei.<sup>923</sup> Auch

913 So etwa die Verteidigung Latermanns durch den Königsberger Theologieprofessor Christian Dreier, *Fürstellung eines unchristlichen und unverantwortlichen Regimens, dessen D. Coelestinus Myslenta [...] mit seinen Capellanen, an [...] Michael Behmen [...] sich unterstehen dürfen, in dem er demselben abgelebten Körper [...] wie ein Vieh und Kuh zu begraben erfordert*. Königsberg 1650 (UBE 1an Ts 2039).

914 Über den Verlauf des Synkretistischen Streits vgl. Paul Tschackert, *Synkretistische Streitigkeiten*. In: Albert Hauck (Hg.), *Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche*. Bd. 19. Leipzig 1907, S.243-262.

915 Vgl. Boineburg an Calixt, Braubach, 11.12.1648 und Frankfurt am Main, 6.10.1649. In: Henke, *Georg Calixtus' Briefwechsel*, S.162-166, 200-202. Vgl. auch die Widmung von Calixt an Boineburg Anm. 920.

916 *Gründliche Widerlegung eines unwarhafften Gedichts unterm titul crypto-papismus novae [...] welches Statius Buscherus [...] drucken [...] lassen im Jahr 1638*. Th. 1.2. Lüneburg 1641 (UBE 4an R 17u, 5an R 17u).

917 In: Johann Hülsemann, *Dialysis apologetica problematis Calixtini*. Lipsiae 1650 (UBE an T.d. 4° 53).

918 Konrad Horneius, *Per brevis defensio disputationis sua de summa fidei non qualis libet sed quae per caritatem operatur necessitate*. Helmestadi 1647 (UBE 7an Ts 3553q; NLB LK I, f. 45r).

919 *De quaestionibus num mysterium sanctissimae trinitatis e solius veteris testamenti libris possit demonstrari [...] dissertatio*. Helmestadi 1649 (UBE 4an P 1595s; NLB LK I, f. 120r).

920 „Genere, virtute et eruditione nobilissimo viro, Domino Johanni Christiano a Boineburg domino et amico integerrimo multisque nominibus honorando cum plurima et officiosissima salute mittit G. Calixtus“. In: Calixt, *Widerlegung der unchristlichen und unbilligen Verleumdungen, damit ihn Jacobus Weller zu beschmutzen sich gelüsten lassen [...] daneben Antwort auff Johannis Hülsemanni Meisterliches Muster*. Helmstedt 1651 (UBE T.pol. 4° 231, Titelblatt).

921 UBE Ts 3556, Titelblatt.

922 Z.B. *Wegweiser der Gottheit Jesu Christi [...] wider Georgium Calixtum*. Dresden 1649 (UBE T.d. 4° 53).

923 „Calixtus felicior stilo latino est. [...] Wellerus profluentia linguae nostratis valentior [...]“ (UBE Ts 3556, Vorsatz). Calixt spricht, die Anschuldigungen Wellers abwehrend, in der *Widerlegung Wellers* selbst davon, dass er die lateinische Sprache der deutschen vorziehe (UBE T.pol. 4° 231, Bogensign. O).

andere Streitschriften der lutherischen Orthodoxie gegen den calixtinischen „Synkretismus“ sind in der Boineburgica in großem Umfang vertreten: 17 Arbeiten des Hauptexponenten der kämpferischen lutherischen Orthodoxie, Abraham Calov (gest. 1686),<sup>924</sup> acht Drucke Johann Hülsemanns (gest. 1661),<sup>925</sup> und die Schriften Johann Konrad Dannhauers (gest. 1666),<sup>926</sup> der insgesamt mit 33 Titeln vorrätig ist, sowie die Arbeiten Johann Scharffs (gest. 1660).<sup>927</sup> Auch die große Verwerfung der Lehre Calixts sowie die Verurteilung nicht-konformer theologischer Lehren durch die theologischen Fakultäten von Leipzig und Wittenberg, das *Consensus repetitus fidei vere Lutheranae* von 1655, dessen Einführung als Bekenntnisschrift in die lutherischen Kirchen nicht gelang und das den Höhepunkt des „Synkretismus-Streits“ bildete, hatte Boineburg in einer späteren Ausgabe in seinem Besitz.<sup>928</sup> Ebenso besaß er die erneuten Er widerungen der Calixt-Anhänger, namentlich des Sohnes und Nachfolgers im Helmstedter Amt, Friedrich Ulrich Calixt.<sup>929</sup>

#### II.7.1.5 Die Schriften zum Jansenismus

Der deutsche Katholizismus des 17. Jahrhunderts wurde von den Jesuiten bestimmt und geprägt und gerade in Mainz beeinflussten die Jesuitenprofessoren „wesentlich [...] das geistige und wissenschaftliche Leben“.<sup>930</sup> Wie bereits dargestellt pflegte Boineburg intensiven Kontakt zu den Theologen der Societas Jesu und bereicherte deren Mainzer Bibliothek. In einer Tabelle in einem seiner Bücher versammelte Boineburg die „wichtigsten Schriftsteller“ des Ordens auf den verschiedenen theologischen Gebieten, insgesamt 122 Namen mit Mehrfachnennungen.<sup>931</sup> Die Schriften der Jesuiten-Theologen durchziehen nicht nur als katholische Partei in den konfessionellen Auseinandersetzungen mit Lutheranern und Reformierten die theologische Sammlung. Boineburg besaß unter anderem auch die *Exercitia spiritualia* des Ordensgründers Ignatius de Loyola (gest. 1556)<sup>932</sup> sowie zwei Schriften des wohl bedeu-

924 Z.B. *Syncretismus Calixtinus*. Wittebergae 1653 (UBE 1an T. mor. 4° 76; NLB LK I, f. 9v).

925 Z.B. *Muster und Ausbund Calixtinischer guten Werke*. Leipzig 1651 (UBE 2an Ts 3554; NLB LK IV, f. 411v).

926 Z.B. *Mysterium syncretismi*. Argentorati 1648 (UBE 4an T.pol. 4° 284; NLB LK I, f. 112r).

927 Z.B. *Responsio Georgio Calixto*. Wittebergae 1649 (UBE 13an Jus K 317; NLB LK I, f. 9v).

928 Wittebergae 1666 (UBE 17an A 114r; NLB LK I, f. 9v).

929 Z.B. *Demonstratio quod consensus repetitur fidei vere Lutheranae*. Helmestadii 1667 (UBE T.pol. 4° 245; NLB LK I, f. 10r). Von Friedrich Ulrich Calixt besaß Boineburg insgesamt 14 Schriften.

930 Vgl. Rudolf Reinhardt, *Katholizismus und Katholizismen. Zur Deutung der Kirchengeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts*. In: *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 103 (1992), S.361-365, hier: S.363, und Jürgensmeier, *Kirche auf dem Weg*, S.40.

931 In: Emmanuel Sa, *Scholium in quatuor evangelia*. Antverpiae 1596. UBE Ph.sac. 4° 184, hinteres Vorsatz und Spiegel); vgl. auch die Namensliste „Pro Jesuitis“. In: Andreas Mendus, *Crisis de societatis Jesu*. Lugduni 1666 (UBE 1an R 107 f, Rückseite des Titelblattes).

932 Paris 1644 (UBE T.as. 2° 29; NLB LK I, f. 44v).

tendsten Jesuiten-Theologen Francisco Suárez (gest. 1617),<sup>933</sup> Werke von Georg Gobat (gest. 1679)<sup>934</sup> und Adam Burghaber (gest. 1687).<sup>935</sup>

Neben den zahlreichen Schriften der Jesuiten, fällt in Boineburgs Sammlung auch das Schrifttum des Jansenismus ins Auge, einer in den Niederlanden und in Frankreich zu Lebzeiten Boineburgs aufkommenden Bewegung innerhalb der katholischen Kirche, die sich im strikten Gegensatz zu den Jesuiten verstand und mit diesen in heftige Auseinandersetzungen geriet. Die von den Jansenisten aufgeworfene Frage nach dem Verhältnis von menschlicher Freiheit und göttlicher Allmacht war dabei zwar ein theologisches Problem, berührte aber gerade in Frankreich das Verhältnis zwischen Kirche und Staat. In Deutschland fanden der Jansenismus und die Auseinandersetzung mit ihm nur zögernd Eingang. Die jansenistischen und antijansenistischen Schriften in der Sammlung Boineburgs demonstrieren sein Interesse zu einem Zeitpunkt, als der Jansenismus in Deutschland noch kaum thematisiert wurde.<sup>936</sup> Als Grund dieser frühzeitigen Kenntnis darf Boineburgs intensive, wenngleich großen Schwankungen unterworfenen Beziehung zur französischen Politik und zum französischen Katholizismus angenommen werden. Möglicherweise haben auch Boineburgs Kontakte mit Ernst von Hessen-Rheinfels, der als einer der wenigen deutschen Vertreter des Jansenismus gilt, eine Rolle gespielt.<sup>937</sup> Jedenfalls kannte Boineburg nicht nur die Namen und Schriften der bedeutenden Jansenisten und ihrer Gegner,<sup>938</sup> sondern zollte in seinen letzten Lebensjahren gerade den Werken eines der wichtigsten Jansenisten, Antoine Arnauld (gest. 1694), Anerkennung.<sup>939</sup>

Boineburg besaß die Werke des Jean Duvergier de Hauranne (gest. 1642), der unter dem Pseudonym „Petrus Aurelius“ publizierte.<sup>940</sup> Vom Namensgeber der Bewegung, von Cornelius

933 *Defensio fidei catholicae*. Coloniae 1614 (UBE an T.pol. 2° 57); *Opus de virtute et statu religionis*. Moguntiae 1609 (UBE T.mor. 2° 93; NLB LK I, f. 121v). Zum führenden Vertreter der Kontroverstheologie unter den Jesuiten, Bellarmin, vgl. oben S. 99, 103, 106, 116. Zur Schrift von Petrus Canisius, der den Jesuiten in Deutschland zum Durchbruch verhalf, siehe Anm. 714.

934 *Vindiciae theologicae*. Friburgi 1654 (UBE 1an T.mor. 8° 169; NLB LK I, f. 118v).

935 *Centuria selectorum casuum conscientiae*. Friburgi 1665 (UBE an Pm 227).

936 Nach Wilhelm Deinhardt, *Der Jansenismus in deutschen Ländern. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte des 18. Jahrhunderts*. München 1929, hier: S.6, 7, hat der Jansenismus im katholischen und protestantischen Deutschland „keinen größeren Eindruck“ gemacht und „kein Aufsehen erregt“. Erst mit Pasquier Quesnels (gest. 1617) habe „der Wellenschlag des jansenistischen Streites die deutschen Lande erreicht.“ Zum Jansenismus insgesamt vgl. Louis Cognet, *Der jansenistische Konflikt bis 1713*. In: Müller, *Die Kirche im Zeitalter*, S.45-63, und Herbert Ernst Brekle [u. a.], *Der Jansenismus und das Kloster Port-Royal*. In: Jean-Pierre Schobinger (Hg.), *Die Philosophie des 17. Jahrhunderts*. Bd. 2: *Frankreich und Niederlande*. Basel 1993, S.475-528.

937 Vgl. Heribert Raab, *Landgraf Ernst von Hessen-Rheinfels und der Jansenismus*. In: *Archiv für mittelhessische Kirchengeschichte* 19 (1967), S.41-60.

938 Vgl. Tabelle „Janseniani - Contra“. In: Pierre Du Moulin, *Anatome Arminianismi*. Lugduni Batavorum 1620 (UBE T.pol. 4° 282, Vorsatz).

939 „[...] hatte Melchior Friedrich von Schönborn von du Fresne, dem kurmainzischen Residenten in Paris, unter dem 6. November 1671 die Nachricht erhalten, der große Antoine Arnauld, Pomponnes [d.i. Simon Arnauld de Pomponne, mit dem Boineburg wegen des Ägyptischen Planes von Leibniz im Briefkontakt stand] Onkel, freue sich über die Anerkennung seiner Werke, die ihm Boineburg über du Fresne habe aussprechen lassen, und wolle mit ihm in Briefwechsel treten.“ So Wiedeburg, *Der junge Leibniz*. I/2, S.202. Zum Briefwechsel Boineburgs mit Simon Arnauld de Pomponne vgl. die Briefausgaben bei Bürger, *Verzeichnis*, S.152.

940 *Opera*. Tom. 1.2. in 1 Bd. Parisiis 1646 (UBE T.un. 2° 174).

Jansen (gest. 1638), hatte er vier Schriften, dessen Kritik an der antihabsburgischen Außenpolitik Frankreichs unter Richelieu,<sup>941</sup> und dessen zwei gedruckte Schriften zur Auseinandersetzung mit dem Calvinismus, besonders mit dem Utrechter Theologen Gisbert Voetius (gest. 1676),<sup>942</sup> von dem Boineburg mehr als 100 Schriften, meist unter ihm verteidigte Dissertationen, besaß. Auch die Fortführung dieses Streits durch den Jansen-Schüler Libertus Fromondus (gest. 1653) ist in der Bibliothek dokumentiert.<sup>943</sup> Ist der 1643 von Rom zum ersten Mal verurteilte theologische Entwurf Jansens, der *Augustinus*, nicht im Bestand, so besaß Boineburg das nach dem *Augustinus* umstrittenste jansenistische Buch dieser Zeit, Antoine Arnaulds *De la fréquente communion* in einer französischen und einer lateinischen Ausgabe<sup>944</sup> sowie dessen eigene Verteidigung der Schrift in der *Tradition de l'église sur la pénitence*<sup>945</sup> und die Verteidigung in der scharf antijesuitischen Schrift *Lettre à un provincial* von Blaise Pascal (gest. 1662).<sup>946</sup> Eine weitere Schrift Pascals in der Boineburgica ist die dritte Auflage des erkenntnistheoretischen Hauptwerks, *La logique ou l'art de penser*.<sup>947</sup> Daneben besaß Boineburg Werke eines Freundes von Arnauld, Pierre Nicole (gest. 1695),<sup>948</sup> sowie Werke des Nachfolgers von Arnauld und geistigen Oberhauptes der Jansenisten, Pasquier Quesnel (gest. 1719), dessen Hauptschriften allerdings erst nach dem Tod Boineburgs erschienen sind.<sup>949</sup>

Natürlich waren in der Boineburgica auch gegnerische Schriften zum Jansenismus vorhanden, unter anderem die Verurteilung von fünf Sätzen des *Augustinus* durch die von

941 *Mars Gallicus seu de iustitia armorum, et foederum regis Galliae, libri duo, editio novissima.* o. O. 1639 (UBE Hga 477).

942 Z.B. Cornelius Jansen, *Notarum spongia, quibus alexipharma cum aspersit Gisbertus Voetius.* Lovanii 1631 (UBE T.pol. 8° 245; NLB LK I, f. 29r).

943 *Sycophanta epistola ad Gisbertum Voetium.* Lovanii 1640 (UBE T.pol. 4° 165); *Causae duperateae Gisberti Voetii [...] adversus spongiam Cornelii Jansenii [...] crisis.* Antwerpae 1636 (UBE T.pol. 4° 164; beide: NLB LK I, f. 29r).

944 *De la fréquente communion.* Paris 1644 (UBE T.as. 4° 44; NLB LK II, f. 201r); *Liber de frequenti communione.* Paris 1646 (UBE T.as. 4° 45).

945 Paris 1645 (UBE T.d. 4° 92 f; NLB LK II, f. 201r).

946 *Les provinciales ou les lettres écrites par Louis de Montalte a un provincial de ses amis.* Cologne [vielm. Amsterdam] 1657 (UBE Lga 7140; NLB LK II, f. 243v: hier: „Cologne 1659“). Im Katalogeintrag ist Pascal nicht als Verfasser aufgeführt. Nach Mesnard kannten nur wenige den Verfasser der Schrift. Daneben besaß Boineburg übrigens auch die *Pensées* Pascals, die einen „außerordentlichen Erfolg“ [Jean Mesnard, *Blaise Pascal.* In: Schobinger (Hg.), *Die Philosophie*, Bd. 2, S.529-590, hier: S.565] hatten: *Pensées sur la religion et sur quelques autres sujets.* Paris 1670 (UBE Lga 7130; NLB LK II, S.244r).

947 Paris 1668 (UBE Pl 238).

948 Z.B. Damvilliers [d.i. Pierre Nicole], *Les imaginaires.* Liege 1667 (UBE T.pol. 12° 103; NLB LK II, f. 234r); Antoine Arnauld und Pierre Nicole, *La perpétuité de la foy de l'église catholique touchant l'eucharistie.* Paris 1622 (UBE T.pol. 4° 340). Eine weitere Ausgabe dieses Werkes von 1669 erwarb Boineburg noch im gleichen Jahr ihres Erscheinens (UBE T.pol. 4° 369, Besitzvermerk auf dem Titelblatt). Auch eine Gegenschift zum letztgenannten Titel von dem reformierten Theologen Jean Claude (gest. 1687) besaß Boineburg: *Réponse au livre de M. Arnaud intitulé la perpétuité de la foy.* Quevilly 1670 (UBE T.pol. 4° 367; alle: NLB M XLII, II, f. 244v).

949 *Abrégé de la morale de l'Évangile.* Paris 1671 (UBE Ph.sac. 8° 415).

Mazarin und einigen Jesuiten initiierte Bulle *Cum occasione* Papst Innozenz' X., in deren Folge auch Arnauld verurteilt und von der Sorbonne ausgeschlossen wurde<sup>950</sup> und eine *Bibliotheca Anti-Janseniana*.<sup>951</sup>

## II.7.1.6 Sozinianische und antisozinianische Werke

Boineburg stand wie seine gelehrten Freunde trotz partieller Kritik fest auf dem Boden des Dogmas von der Trinität. Wie Eva Ultsch herausgearbeitet hat, vertraten sie einen gemäßigten Dogmatismus. Ihre Schranke für rationale Kritik war das „gefühl- und willensmäßig bedingte Bekenntnis zur Kirchenlehre“.<sup>952</sup> Strömungen, die das Dogma der Trinität in Frage stellten und verneinten wie dies die Sozinianer taten, galten ihnen als „Inbegriff des ärgsten Atheismus“.<sup>953</sup>

Boineburg hatte sich mit Andreas Wissowatius (gest. 1678), einem exponierten Vertreter des Sozinianismus brieflich über das Trinitätsdogma gestritten und regte Leibniz zu dessen, erst 1717 veröffentlichter, *Defensio trinitatis contra Wissowatii* an.<sup>954</sup> Die antisozinianischen und sozinianischen Schriften sind im Katalog der Boineburgica unter „Sociniani Sociniana“, „Sociniani“ und „Wider die Socinianer“ zusammengestellt.<sup>955</sup> Unter den antisozinianischen Werken ist Hugo Grotius' 1617 verfasste *Defensio fidei catholicae de satisfactione Christi adversus Faustum Socinum*<sup>956</sup> zu finden. Von Jan Amos Komensky (gest. 1670) interessierten Boineburg hauptsächlich die Theologica, etwa die bibelexegetischen Werke<sup>957</sup> und dessen Laienbrevier von 1668, das er in zwei Exemplaren besaß.<sup>958</sup> Einen Druck Komenskys zur Verteidigung

950 Innocentii X. [...] bulla adversus Cornelii Jansenii, episcopi quondam Iprensis, propositiones 5 de gratia eiusque sectatores, una cum defensione Belgarum contra peregrina iudicia et bullae istius receptionem. In civitate libera [d.i. Köln ?] 1653 (UBE 1an Hsl 1852 c; NLB LK I, f. 52v).

951 *Bibliotheca Anti-Janseniana*. Paris 1654 (UBE 2an T.d. 4° 25; NLB LK I, f. 52v).

952 Ultsch, *Johann Christian von Boineburg*, S.62.

953 Zbigniew Ogonowski (Hg.), *Andreas Wissowatius. Religio Rationalis. Editio trilinguis*. Wolfenbüttel 1982, S.117. Zum Sozinianismus vgl. Earl M. Wilbur, *A history of unitarianism. Socinianism and its antecedents*. Cambridge, Mass. 1947 und Siegfried Wollgast, *Philosophie in Deutschland zwischen Reformation und Aufklärung 1550-1650*. Berlin 1988, S.346-422.

954 *Defensio trinitatis per nova reperta logica [...] ad Illustrissimum Baronem Boineburgium*. Vgl. AA VI, 1, S.XXXV-XXXVI und S.518-519, wo die Widmung und ein Brief des Wissowatius an Boineburg abgedruckt sind.

955 NLB LK I, f. 109v-110r und IV, f. 343r.

956 Lugduni Batavorum 1617 (drei Exemplare: UBE T. pol. 4° 332, T. pol. 8° 464, 2an T. pol. 8° 523; NLB LK I, f. 109v). Im Exemplar T.pol. 4° 332, das Boineburg 1653 erworben hat, findet sich eine kleine Tabelle „Pro / contra satisfactione Christi Domini“ (gegenüber dem Titelblatt).

957 Vgl. Anm. 770 (Janua in biblia sacra).

958 *Unum necessarium, scire quid sibi sit necessarium in vita et morte et post mortem*. Amsterdam 1668 (UBE 1an T.d. 4° 121, 34an Th 6430). Boineburg verweist in zwei ähnlichen Tabellen in beiden Exemplaren dieser autobiographischen Lebensbilanz und letzten Schrift Komenskys auf ähnlich ausgerichtete Texte, auf die autobiographischen *Confessiones* des Aurelius Augustinus, auf die letzte Arbeit des Bernhard von Clairvaux, *De consideratione*, und auf die letzte Schrift des Boethius, die Trostschrift *De consolatione philosophiae*, die alle in seiner Bibliothek standen.



des Dogmas von der Trinität hatte Boineburg durchgearbeitet.<sup>959</sup> Auch die Antwort<sup>960</sup> auf eine anonym erschienene Schrift des Sozinianers Daniel Zwicker (gest. 1679), war in seinem Besitz.<sup>961</sup> Die Sozinianer, deren Werke Boineburg etwa auf der Buchmesse 1665 „heimlich“ gesehen hatte,<sup>962</sup> sind mit ihren bedeutendsten Vertretern, dem spanischen Religionsphilosophen Michael Servetus (gest. 1553)<sup>963</sup> und Jonas Schlichting (gest. 1661)<sup>964</sup> sowie mit Schriften von Fausto Sozzini (gest. 1604), Johann Crellius (gest. 1631) und Johann Ludwig Wolzogen (gest. 1661) in sechs Bänden der 1668 erschienenen *Bibliotheca fratrum Polonorum*<sup>965</sup> vertreten.

## II.7.2 Die philologischen, philosophischen und poetischen Schriften

### II.7.2.1 Grundzüge

Grammatik und Rhetorik bildeten für die Späthumanisten das Tor zu ihrer Wissenschaft, ohne Referenzwerke wie Wörterbücher und Grammatiken wäre die Bibliothek eines Mitgliedes der *Respublica literaria* kaum vorstellbar.<sup>966</sup> Boineburgs Sammlung grammatischer und rhetorischer Werke einschließlich der Poetiken spiegeln den Bildungsgang durch Lateinschule und Artistenfakultät, die die Grundlagen für den Besuch einer höheren Fakultät schufen. Die Vielzahl der Titel zeugt von einem darüber hinausgehenden regen Sammelinteresse. Der breite Raum, den die Texte antiker Autoren und neulateinischer Dichter in der Bibliothek einnehmen – volkssprachige Literatur ist nur spärlich vorhanden –, verweist einmal mehr auf Boineburgs Verwurzelung in der humanistischen Tradition.<sup>967</sup> Erwartungsgemäß ist die Anzahl von Drucken des 16. Jahrhunderts hier groß, von den insgesamt 355 Titeln der Gruppe

959 *De irenico irenicorum*. Amsterodami 1660 (UBE 2an T.mor. 12° 97; NLB LK I, f. 109v)

960 Jan Amos Komensky, *Irenicomastix iterato victus et constrictus*. Amsterodami 1662 (UBE 1an T.ir.8° 20; NLB LK I, f.109v).

961 „Irenico Mastix perpetuo convictus et conscriptus [...] Amsterodami 1661. 8. [...]“ (NLB LK I, f.109v). Vgl. dazu: Hilmar Axel Swinne, *Bibliographie Irenica 1500-1970*. Hildesheim 1977, S.316.

962 Vgl. „[...] ut de Jo. Crellii, et Schlichtingii operibus exegeticis nil dicam, quae in arcano vidi.“ Boineburg an Conring, Frankfurt am Main, 6.10.1665. In: Gruber, S.1173.

963 Z.B. „Mich. Serveti de Trinitatis Erroribus libri VIII [vielmehr VII] 1531 in 8°“ (NLB LK I, f.120v).

964 *Apologia pro fortissima Polonorum gente [...] Autore Equite Polono [d.i. Schlichting]*. o. O. 1669 (UBE Hsl 1853).

965 Irenopoli (Bd. III: Eleutheropoli) 1656 [d.i. Amsterdam 1668] (NLB LK I, f.110r-110v). In der Tabelle „Sociniani doctores“ (UBE 4an Jus M 351) zählt Boineburg acht Sozinianer auf.

966 So Christoph Meinel, *Die Bibliothek des Joachim Jungius*. Göttingen 1992, 72; vgl. Trunz, *Der deutsche Späthumanismus*, S.152.

967 Zur „ungebrochenen Kontinuität“ der neulateinischen Literatur zur humanistischen Tradition vgl. Kühnmann, *Gelehrtenrepublik*, S.7.

„Poetici“<sup>968</sup>, die nur einen Teil der antiken Literatur verzeichnen, sind mehr als 50% vor 1600 erschienen.

Zu den philosophischen Werken gehören neben den Schriften zur Logik, Metaphysik, Physik und Ethik auch die mathematischen und astronomischen Titel. Die wenigen Werke zur Naturkunde, die allerdings Standardwerke darstellen, sind sowohl unter den politisch-historischen Werken im dritten<sup>969</sup> als auch unter den philosophischen Schriften des zweiten<sup>970</sup> Katalogbandes der Bibliotheca Boineburgica verzeichnet.

\*

Der Erwerb grammatischer und rhetorischer Schriften ist seit dem Anfang seines Studiums in Jena, wo sie der Ausbildung und Weiterentwicklung seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten des Lateinischen und als Propädeutikum für seine juristischen Studien dienten, nachweisbar. Boineburg baute dann das Segment der Schulphilosophie, die zwischen den 1640er und den 1670er Jahren den philosophischen Unterricht und das daraus entstandene umfangreiche Schrifttum an den protestantischen Schulen und Universitäten des Reichs beherrschte,<sup>971</sup> im Laufe seines Lebens stark aus. Wenn dadurch auch die in Deutschland publizierten Schriften der aristotelischen Philosophie die Boineburgica dominieren, so spiegeln sich doch in der Sammlung das Neben-, Gegen- und auch Miteinander der zeitgenössischen philosophischen Strömungen, die wie der Ramismus oder die katholische Philosophie zum Teil starken Einfluss auf die aristotelische Schulphilosophie gewannen, wider. Nicht zuletzt haben auch lullistische und sozinianische Schriften Eingang in die Bibliothek gefunden. Boineburg erwarb auch Werke der englischen und kontinentalen zeitgenössischen „novatores“.<sup>972</sup> Seine Haltung gegenüber ihnen ist zwar eine skeptische, wohl aber – im Vergleich zum entschiedenen Aristoteliker Conring – durchaus pragmatisch.<sup>973</sup> Gelegentlich, etwa bei Francis Bacons wissenschaftsgeschichtlich ausgerichteten Entwurf einer *Historia literaria* – einem Unternehmen, dem sich auch Boineburg intensiv widmete –, verhehlte er nicht seine Bewunderung.<sup>974</sup> Schließlich förderte er entschieden den jungen Leibniz. Obwohl oder gerade weil Boineburg

968 Vgl. NLB LK II, f. 214r-228r.

969 Eine Enzyklopädie der gesamten Fauna bot die monumentale *Tierkunde* Konrad Gesners, von der Boineburg vier Bände aus der Sammlung von Herrenberger besaß: *Historiae animalium liber primus. De quadrupedibus viviparis*. Francofurti 1602 (UBE Nz 601c), *Historiae animalium liber II, qui est de quadrupedibus oviparis*. Francofurti 1586 (UBE Nz 601); *Historiae animalium liber III, qui est de avium natura*. Tiguri 1555 (UBE Nz 601b); *Historiae animalium lib. V, qui est de serpentium natura*. Tiguri 1587 (UBE an Nz 601; alle: NLB LK III, f. 361v-362r).

970 Hier findet sich ein Vorgänger von Gesner, die *Historia naturalis* des römischen Schriftstellers Plinius (gest. 79 n.Chr.): „C. Plinij Secundi Naturalis historiae Tomi [...] Lugd. Bat. [...] 8°. 1669.“ (NLB LK II, f. 161v).

971 Vgl. Max Wundt, *Die deutsche Schulmetaphysik des 17. Jahrhunderts*. Tübingen 1939.

972 „[...] palmam erepturus Digbaeo, Cartesio, Verulamio, Campanellae, Hobbio, et aliis huius seculi Novatoribus.“ Boineburg an Conring, Frankfurt am Main, 19.5.1662. In: Gruber, S.839.

973 Vgl. „Avet enim mens cernere cladem Cartesii, Gassendi, Hobbii, Herberti, Digbii, Thomae Angli, Verulamii, Chabraei, ubi singularizat, Helmontii, Iungii, Paracelsistarum, Ramistarum, Mixtorum, Campanellae, Valeriani, Amesii, Liceti, et si qui alii id genus exstiter.“ Boineburg an Conring, Mainz, 28.10. 1660. In: Gruber, S.396.

974 Vgl. Kapitel II.3.1., S. 75-76.

die Neuartigkeit der Leibnizschen Auffassungen erkannte,<sup>975</sup> hielt er ihn für einen „glücklichen Vermittler zwischen alter und neuer Philosophie“, für einen nicht nur in religiösen Fragen durchaus selbständigen Denker.<sup>976</sup> Die Zugehörigkeit einzelner „novatores“ zum Katholizismus scheint für Boineburg wichtig in den Auseinandersetzungen mit ihnen gewesen zu sein. Zwar gibt allein das Vorhandensein des einen oder anderen Autors in seiner Sammlung noch keine hinreichende Begründung für Boineburgs Haltung, allerdings bestätigen die wenigen Einträge in seinen Büchern den aus dem Briefwechsel und seinen Aktivitäten ablesbaren Befund. Boineburg erwarb die Schriften der „Neuerer“ wohl auch als Rüstzeug zu ihrer Widerlegung, wozu er, wie im Fall der Auseinandersetzung mit Spinoza, auch andere Gelehrte aufforderte.

\*

Die philologisch-philosophische Sammlung zeugt deshalb nicht nur von der umfassenden humanistischen Ausbildung und Bildung Boineburgs, sondern auch von seiner politisch motivierten, intensiven Beschäftigung mit Fragen des Verhältnisses zwischen Religion und Philosophie. Sie spiegelt Boineburgs mäzenatische Tätigkeit, nicht zuletzt in Bezug auf Leibniz. Diesen hatte Boineburg unter anderem zu einer Werkausgabe des italienischen Humanisten Marius Nizolius angeregt. In der an Boineburg gerichteten Widmungsvorrede erörtert Leibniz in lateinischer Sprache die Möglichkeiten der „Volkssprache“, philosophische Gegenstände adäquat abzubilden.<sup>977</sup>

### II.7.2.2 Die grammatischen und rhetorischen Schriften

„Philologie und Grammatik wurde bei der Wissensvermittlung die Fähigkeit zugesprochen, den Fachdisziplinen durch allgemein gültige Methoden den Zugang zu ihren Quellen zu öffnen.“<sup>978</sup> Eine Vielzahl von Grammatiken und Wörterbüchern beschäftigte sich mit den

975 Das schlägt sich in Boineburgs Bibliothek zum Beispiel in der Aufstellung „Contra Hobben. Pro Hobbe“ nieder, in der Leibniz als „L“ unter den Befürwortern auftaucht. (UBE Pu 1434, hinteres Vorsatz). Für den Hinweis danke ich Dr. Ursula Goldenbaum.

976 „Leibnizio literae tuae maximo sunt solatio. Est iuvenis 24 annorum, Lipsiensis, Iuris Doctor; imo doctus supra quam vel dici potest, vel credi, Philosophiam omnem percipit, veteris et novae felix ratiocinator. Scribendi facultate apprime armatus. Mathematicus, rei naturalis, medicae, mechanicae omnis sciens et percipiens; assiduus et ardens. In religione suae spontis; vestrae coetui concorpor. Iuris philosophiam, imo et praxin, quod mirandum, in numero habet; tui amans et reverens ex animo. Moguntiae degit apud Lasserum [...]“. Boineburg an Conring, Frankfurt am Main, 22.4.1670. In: Gruber, S.1287-1288.

977 Vgl. Gottfried Wilhelm Leibniz (Hg.), *Marii Nizolii de veris principiis et vera ratione philosophandi contra pseudophilosophos, libri IV. Inscripti illustrissimo Baroni a Boineburg*. Francofurti 1670 (UBE Pu 585; NLB LK II, f. 192v). Vgl. zu der Schrift Wiedeburg, *Der junge Leibniz*, I/1, S.222-229.

978 Werner Arnold, *Bibliotheken im 17. Jahrhundert*. In: *Wolfenbütteler Beiträge. Aus den Schätzen der Herzog August Bibliothek* 12 (1999), S.87-97, hier: S.88.

drei Sprachen der antiken Tradition, mit dem Lateinischen<sup>979</sup>, dem Griechischen<sup>980</sup> und dem Hebräischen<sup>981</sup>. Als Übungsbuch zur Erlernung des Lateinischen diente Boineburg das weit verbreitete Werk des Jesuiten Jacob Pontanus.<sup>982</sup> Die Schriften zur französischen und italienischen Grammatik sowie Sprachlehren und Wörterbücher in lateinischer Sprache sind unter den Schlagworten „Grammatica Gallica“, „Lingua Gallica“ und „Grammatica Italica“ des Leibniz-Kataloges verzeichnet, die in Französisch, Italienisch und Spanisch jeweils unter den „Grammatici“ in der jeweiligen Sprachabteilung.<sup>983</sup> Die wenigen deutschsprachigen Titel, die sich mit grammatischen Fragestellungen befassen, sind im vierten Band des Leibniz-Kataloges unter „Sprachen wie diesselbe leicht zu lernen“ zusammengefasst. Dort ist auch das *Öffentlich Außschreiben* des Nürnberger Orientalisten Elias Hutter (gest. 1605) aufgeführt, eine Sprachharmonie, die eine Verkürzung und Verbesserung des Sprachenstudiums durch den Druck einer *Bibel* vorschlägt, in der die verschiedenen Sprachen synoptisch in Spalten nebeneinander angeordnet sind.<sup>984</sup> Zu den grammatischen Schriften gehören auch eine deutschsprachige *Methodus didactica* und ein *Appendix practica*<sup>985</sup> des Polyhistor und Konvertiten Johann Joachim Becher (gest. 1682), die sich mit der Aneignung des Lateinischen mit Hilfe der Muttersprache beschäftigen. Boineburg hatte Becher in Mainz kennen gelernt, wo sich dieser der besonderen Gunst des Kurfürsten erfreute, und stand mit ihm im Briefwechsel.<sup>986</sup> Einer der wirkungsmächtigsten Renaissancegrammatiken, die für das 17. Jahrhundert wesentlich waren, der *Minerva* des Franciscus Sanctius (gest. 1600), hatte Boineburg eine Liste mit den aus seiner Sicht besten Sprachkundigen vorangestellt.<sup>987</sup> Herausgegeben worden war die in seiner Bibliothek vorhandene Ausgabe von dem zum katholischen Glauben konvertierten Philologen und päpstlichen Politiker Kaspar Schoppe (gest. 1649), dessen auf der Grundlage der *Minerva* verfasste und mehrfach aufgelegte philosophische Grammatik der

979 Schlagworte „Grammaticalia“, „Grammatica Latina“, „Latinitas“, „Latinae linguae abusus“, „Latina lingua“, „Latina lingua discenda“, „Latinae linguae emendatio“ (NLB LK II, f. 157v-158r, 160r-v, 165r, 166r-166v).

980 Im Leibniz-Katalog hauptsächlich unter „Graeca“, „Grammatica Graeca“, „Graeca lingua“ und „Grammatica Graeca cum Latina congruens“ (NLB LK II, f. 157f, 158v und 159r) zu finden.

981 Schlagworte „Grammatica Hebraica“, „Hebraica“, „Lingua Hebraica“ (NLB LK II, f. 159v, 161r, 166v).

982 Vgl. Anm. 255.

983 NLB LK II, f. 158v, 167r, 160r, französisch: „Grammatici“ (273v-275r), italienisch: „Philologici, oratorii, grammatici“ (280r-281v), spanisch: „Grammatici et Philosophici“ (289r-290r).

984 „Eliæ Hutteri öffentlich Außschreiben [...] darinnen angezeigt wirdt, welcher masen der ietzigen Welt [...] durch eine sonderliche Sprach Kunst geholffen werden könne [...] Nürnberg 1602. 8°.“ (NLB LK IV, f. 475v). Vgl. dazu Wolf Peter Klein, *Am Anfang war das Wort. Theorie- und wissenschaftsgeschichtliche Elemente frühneuzeitlichen Sprachbewusstseins*. Berlin 1992, S.281-296. Weitere Sprachharmonien in der Boineburgica stammen von Johann Heinrich Hottinger, *Grammatica, quatuor linguarum Hebraicae, Chaldaicae, Syriacae et Arabicae, harmonica*. Heidelbergae 1659 (UBE Gr 3181); Ders., *Grammaticae chaldaeo-syriacae libri duo, cum triplici appendice, chaldaea, syra et rabbinica*. Tiguri 1652 (UBE Gr 3322, beide: NLB LK II, f. 158v).

985 „Joh. Joach. Bechers Methodus didactica [...] München 1668. 4<sup>to</sup>.“ (NLB LK IV, f. 475v), *Appendix practica* über seinen methodum didacticam. München 1669 (UBE 3an Hg 1075; NLB LK IV, f. 475v).

986 Vgl. Joannis, *Vita*, f. 134; im Nachlass Bechers in der Universitätsbibliothek Rostock ist keine Korrespondenz der beiden überliefert (Auskunft von Heike Tröger, 22.5. 2002).

987 „Grammatici optimi“ in: *Minerva sive de causis Latinae linguae commentarius, cui accedunt animadversiones et notae Casperis Scioppii*. Amsterodami 1664 (UBE Gr 1202, Vorsatz). Zur *Minerva* vgl. Gregor Vogt-Spira, *Franciscus Sanctius' Minerva seu de causis linguae Latinae (1587)*. In: Wolfram Ax (Hg.), *Von Eleganz und Barbarei*. Wiesbaden 2001, S.169-188.

lateinischen Sprache ebenda angebunden war.<sup>988</sup> Einige wenige rote Kreidestriche deuten auf ihre Benutzung durch Boineburg hin. Zur Fülle der von Schoppe verfassten Abhandlungen, von denen Boineburg 28 Titel in zum Teil mehreren Exemplaren besaß, gehörte auch die zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges erschienene fanatische katholische Schrift *Classicum belli sacri* in einer lateinischen und einer deutschen Ausgabe.<sup>989</sup>

\*

Zu den 62 Einzelschriften aus dem umfangreichen Œuvre des Leidener reformierten Theologen, Professors der Rhetorik und Polyhistor Gerhard Johann Vossius (gest. 1649) gehörten neben den zahlreichen theologischen Disputationen und Dissertationen unter Vossius' Leitung auch die verschiedenen Teile von Vossius' großem Enzyklopädiekonzept – alle Bücher hatte Boineburg durchgearbeitet und mit zahlreichen Tabellen gefüllt.<sup>990</sup> Bereits kurz nach Erscheinen pries Boineburg Vossius' *De quatuor artibus popularibus [...] libri tres* als „den rechtmäßigsten Beginn der ganzen Enzyklopädie“.<sup>991</sup> Neben dessen grammatischen Hauptwerken<sup>992</sup> besaß Boineburg eine Auflage des Standard-Lehrbuches der Rhetorik an den protestantischen Lehranstalten seiner Zeit von Vossius, das er am Anfang seines Studiums am 30. Juli 1638 in Jena erworben hatte.<sup>993</sup> In diesem Lehrbuch und in dem zu Grunde liegenden Kompendium<sup>994</sup> von Vossius notierte Boineburg zahlreiche Namen und Titel zum Thema. Er besaß auch das entsprechende katholische Lehrbuch von dem portugiesischen Jesuiten Cyprianus Soarez (gest. 1593) und das von Ludovicus Carbo herausgegebene Tabellenwerk, das den Stoff von Soarez in übersichtlichen Tabellen erfasst.<sup>995</sup>

Rhetorik gehörte zu den Kernfächern protestantischer und katholischer Schulbildung. Boineburg besaß zu dieser „ars“ die wichtigen zeitgenössischen Schriften, die auf den antiken Klassikern Aristoteles (gest. 322 v. Chr.), Cicero (gest. 43 v. Chr.) und Quintilian (gest. um

988 *Grammatica philosophica*. Amstelodami 1664 (UBE 1an Gr 1202), weiteres Exemplar: Amstelodami 1659 (UBE 1an Jus M 351; beide: NLB LK II, f. 159v-160r).

989 *Classicum belli sacri*. Ticini 1619 (UBE 2an Hg 2005; NLB LK III, f. 341r); *Radt- und Anschläge, welche Herr Caspar Scioppius [...] in diesem 1619 Jahr zu Pavia in offenen Truck aufgehen lassen*. Pavia 1619 (UBE 9an Hu 3108). Eine der bedeutenden Er widerungen auf Schoppes Kampfschrift fand auch Aufnahme in die Bibliothek: Matthias Bernegger, *Tuba pacis occenta Scioppiano belli sacro classico*. Augustae Trebocorum 1621 (UBE 1an Jus H 140).

990 *De quatuor artibus popularibus, de philologia et scientiis mathematicis [...] chronologia mathematicorum libri tres*. Amstelodami 1650 (UBE Eu 4140; NLB LK II, f. 174v), *De logices et rhetoricae natura et constitutione libri II*. Hagae Comititis 1658 (UBE 13an Ts 3557 ger; NLB LK II, f. 171r), *De philosophia et philosophorum sectis libri II*. Hagae Comititis 1658 (UBE Pu 38; NLB LK II, f. 189v).

991 „De Vossiano opere, quod est initium justissimum plenae Encyclopaediae [...]“. Boineburg an Dieterich, Frankfurt am Main, 17.10.1650. In: Meelführer, S.112-147, hier: S.120.

992 Z.B. *Aristarchus, sive de arte grammatica libri septem*. Amstelae dami 1662 (UBE Gr 1244; NLB LK II, f. 160v), *Etymologicon linguae latinae*. Amstelodami 1662 (UBE 2° Lex 51). Vgl. dazu Jürgen Leonhardt, *Die grammatischen Werke des Gerardus Iohannes Vossius*. In: Ax, *Von Eleganz*, S.189-208.

993 *Rhetoricae contractae sive partitionum oratoriarum libri V*. Genae [d.i. Jenae] 1634 (UBE an Eu 5112, Besitzvermerk auf dem Titelblatt; NLB LK II, f. 201v).

994 *Commentariorum rhetoricorum sive oratoriarum institutionum libri sex*. Lugduni Batavorum 1643 (UBE Lu 1053; NLB LK II, f. 183v).

995 *De arte rhetorica libri tres ex Aristotele, Cicerone et Quintiliano praecipue deprompti*. Coloniae 1658 (UBE Lu 1056); Ludovicus Carbo, *Tabulae rhetoricae Cypriani Soarii [...] sive totius artis rhetoricae absolutissimum compendium*. Coloniae 1658 (UBE 1an Lu 1056, beide: NLB LK II, f. 201r).

96) fußten.<sup>996</sup> Von Erasmus von Rotterdam finden sich zwei Ausgaben des *Dialogus cui titulus Ciceronianus: sive de optimo genere dicendi*,<sup>997</sup> eines Leitfadens zur Erlernung der alten Sprachen, von Melanchthon Ausgaben der verschiedenen Fassungen seines Rhetorik-Kompendiums.<sup>998</sup> Auch die grundlegenden rhetorischen Arbeiten<sup>999</sup> des Straßburger Humanisten Johann Sturm (gest. 1589) sind vorhanden, der in seinen pädagogischen Programmschriften<sup>1000</sup> der Erziehung zur Frömmigkeit die Entwicklung sprachlicher Fertigkeit und die Aneignung von Wissen zur Seite stellte und auf der Grundlage von Melanchthon „diejenige pädagogische Organisationsform“ entwickelte, „die den Rhetorikbetrieb auch für das gesamte Barockzeitalter“ bestimmte.<sup>1001</sup> Von dem Helmstedter Christoph Schrader (gest. 1680) besaß Boineburg dessen Ausgabe der *Rhetorik* des Aristoteles.<sup>1002</sup> Auch Schriften des Wittenberger Rhetorikprofessors und „Sachwalters des Opitzschen Erbes“,<sup>1003</sup> August Buchner, der die deutsche Poesie in sein Lehrprogramm aufnahm, gehören zum Bestand.<sup>1004</sup> Das wiederholt aufgelegte Werk über die richtige Art von Stilübungen aus der Feder des Professors für Eloquenz und Politik in Uppsala, Johann Scheffer (gest. 1679), besaß Boineburg in der von Johann Andreas Bose herausgegebenen Auflage von 1670, die auch eine Dissertation seines Freundes Johann Heinrich Boecler, der wiederum Lehrer von Scheffer in Straßburg gewesen war, enthält.<sup>1005</sup>

Unter den poetologischen Schriften ragt das „Fundamentaltbuch der Frühen Neuzeit“<sup>1006</sup> für die Poetik, die *Poetices libri septem* des italienischen Humanisten Julius Caesar Scaliger (gest. 1558) heraus.<sup>1007</sup>

996 Vgl. hauptsächlich die Schlagworte „Rhetorica“, „Rhetorica Ciceroni“, „Oratoria“, „Eloquentia“ (NLB LK II, f. 200r-202r, 182v-184r, 147v), in denen auch Ausgaben der Klassiker enthalten sind, sowie „Aristotelis Rhetorica“ (NLB LK II, f. 131v-132r).

997 Neapoli Nemetum 1617 (UBE 3an Lr 500; NLB LK II, f. 182v); Lugduni Batavorum 1643 (UBE an Gr 1071).

998 Z.B. „Phil. Melanchthonis Elementorum Rhetorices libri duo [...] Lipsiae 1547. 8°. [...]“ (NLB LK II, f. 201r); „Phil. Melanchthonis Institutiones Rhetoricae. Hagenoae 1570. 4°.“ (NLB LK II, f. 200v).

999 Z.B. *De imitatione oratoria libri tres*. Argentorati 1574 (UBE Lu 1004; NLB LK II, f. 183v); *De universa ratione elocutionis rhetoricae libri IIII*. Argentorati 1576 (UBE Lu 1005; NLB LK II, f. 201r).

1000 Z.B. *De literarum ludis recte aperiendis liber*. Argentorati 1557 (UBE Eu 15; NLB LK II, f. 203r). Der Titel stammt aus der Bibliothek Robert Königsmanns.

1001 Barner, *Barockrhetorik*, S.260-261. Zum von Sturm formulierten Bildungsziel, „sapiens atque eloquens pietas“, vgl. dort und Schindling, *Humanistische Hochschule*.

1002 *Aristotelis de arte rhetorica libri tres*. Helmaestadi 1648 (UBE 24an Ts 2039; NLB LK II, f. 201r).

1003 Barner, *Barockrhetorik*, S.250.

1004 Z.B. *De commutata ratione dicendi*. Wittenbergae 1665 (UBE an Ph.sac. 12° 17; NLB LK II, f. 200r).

1005 *De stylo exercitiisque eius ad consuetudinem veterum liber singularis [...]. Accessit Joannis Henrici Boecleri dissertatio de comparanda Latinae linguae facultate*. Jenae 1670 (UBE Gr 1200; NLB LK II, f. 210r). Zu den Schriften von Scheffer vgl. Conrad Bursian, *Geschichte der classischen Philologie in Deutschland von den Anfängen bis zur Gegenwart*. München 1883, S.332-335.

1006 Wilfried Barner, *Spielräume. Was Poetik und Rhetorik nicht lehren*. In: Hartmut Laufhütte (Hg.), *Künste und Natur in der frühen Neuzeit*. Wiesbaden 2000, S.33-67, hier: S.39.

1007 O. O. [Heidelberg] 1594 (UBE Lu 902; NLB LK II, f. 224v).

### II.7.2.3 Antike, neulateinische und volkssprachige Literatur

Einen gewichtigen Platz in Boineburgs Büchersammlung nimmt die antike Literatur ein. Ihre Aneignung bedeutete „einerseits eine intellektuelle Herausforderung, andererseits die faszinierende Möglichkeit, die eigenen Probleme und Befindlichkeiten, ja den Gesamtkomplex innerweltlichen Handelns und Verhaltens gleichsam in Spiegelungen des Vergangenen wahrzunehmen und zu artikulieren.“<sup>1008</sup> Boineburg war mit diesen Werken – wie auch mit der neulateinischen Dichtung – seit seiner Jugend eng vertraut, er pflegte darüber hinaus zu den Dichtungen des Horaz (gest. 8 v. Chr.), Ovid (gest. um 17) und Vergil (gest. 19 v. Chr.) ein geradezu intimes Verhältnis, das über das philologisch-formale Interesse hinausging.<sup>1009</sup>

Einen Teil der Ausgaben des römischen und griechischen Altertums hat Boineburg erst 1664 mit der Bibliothek Robert Königsmanns erworben. Aus dessen Büchersammlung stammt eine der sechs Ausgaben der Komödien des römischen Dichters Terenz (gest. 159 v. Chr.), in der Boineburg zeitgenössische Herausgeber der antiken Literatur notiert hatte.<sup>1010</sup> Für Terenz interessierte sich Boineburg offenbar besonders, fertigte er doch Auszüge aus dessen Werk an.<sup>1011</sup> In mehreren Ausgaben besaß Boineburg das sehr geschätzte Geschichtswerk des römischen Geschichtsschreibers Titus Livius (gest. 17 n. Chr.), *Ab urbe condita*, das als Lektürestoff an Schulen besonders zur Ausbildung des Stils weit verbreitet war.<sup>1012</sup>

Weitere römische Klassiker, etwa Sallust (gest. 34 v. Chr.) und Cicero, besaß Boineburg in den Ausgaben des späthumanistischen Philologen und Dichters Janus Gruter (gest. 1627).<sup>1013</sup> Neben Gruters Ausgabe der Werke von Cicero, der den Humanisten als antikes Vorbild für den philosophisch gebildeten politischen Redner galt,<sup>1014</sup> hatte Boineburg eine ganze Reihe ciceronianischer Schriften und Kommentare dazu in seiner Sammlung.<sup>1015</sup> Besonders schätzte er einen Band von Cicero-Werken, den er 1638 während seines Studiums in Jena gekauft

1008 Kühlmann, *Pädagogische Konzeptionen*, S.155.

1009 „Lego Poetas, veteres, recentiores, Latinos, Graecos, qui et prodesse, et delectare possunt, meum certe animum his deliciis pasco mirificissime, si Collegae mei bibendi artem te longe felicius exercent, totasque cohortes librorum in aciem educo, si omnia circumstrepunt malesanis consiliis, et nugis si omnia fervent. Horatio, Virgilio usus sum, familiares enim mihi sunt hi senes, hodie Ovidium in hortum meum voco, ut mecum totam noctem perdat.“ Boineburg an Dieterich, o. O. u. J. In: Meelführer, S.290-291; Die Werke der drei im Text genannten Dichter sind unter jeweils einem Schlagwort des Leibniz-Kataloges verzeichnet: NLB LK II, f. 219r („Horatius“), f. 220v-221r („Ovidius“), f. 227v-228r („Virgilius“).

1010 *Comediae [...] Gabriele Faerno emendatae*. Florentiae 1565 (UBE Lcl 7914, hinteres Vorsatz und Spiegel; NLB LK II, f. 226v).

1011 Welche der Ausgaben Boineburg für die Auszüge (vgl. Anm. 195) benutzt hat, lässt sich nicht ermitteln, da sowohl einige Ausgaben als auch die Auszüge selbst nicht überliefert sind. Die Terenz-Ausgaben sind unter „Terentius“ im Leibniz-Katalog zusammengestellt (NLB LK II, f. 226v-227r).

1012 Vgl. Schlagwort „Titus Livius“ in NLB LK III, f. 372v-373r.

1013 Sallust, *Opera omnia quae extant ex recognitione Jani Gruteri*. Francofurti 1607 (UBE Lcl 7370; NLB LK III, f. 392v); Cicero, *Opera omnia [...] studio atque industria Jani Gulielmii et Jani Gruteri*. Hamburgi 1618 (UBE 2° Lcl 5184; NLB LK II, f. 138r).

1014 Vgl. Schindling, *Humanistische Hochschule*, S.170-171.

1015 Vgl. die Schlagworte „Ciceroniana“ und „Cicero“ im Leibniz-Katalog (NLB LK II, f. 137r-138v).

hatte.<sup>1016</sup> Von Gruter besaß Boineburg auch die Ausgabe der Komödien des Plautus (gest. 184 v. Chr.), eine von insgesamt zehn Plautus-Ausgaben in seiner Sammlung, deren Vokabular durch das *Lexicon Plautinum* des Philologen Johann Philipp Pareus (gest. 1648) erschlossen wurde.<sup>1017</sup> Zu den Plautus-Ausgaben gehört auch die des Hamburger, in den Niederlanden wirkenden Philologen Johann Friedrich Gronovius, von dem Boineburg 1645 in Schweden eine Ausgabe des römischen Dichters Statius erworben hatte.<sup>1018</sup> Gronovius hatte Boineburg unter anderem die Kopie eines Briefes von Claudius Salmasius über Hugo Grotius zukommen lassen.<sup>1019</sup>

Weitere Textausgaben antiker Autoren stammen aus dem weitläufigen Œuvre des Kaspar Barth (gest. 1658), der mit den gewaltigen *Adversaria* einen von zahlreichen Gelehrten genutzten und bewunderten Fundus von Textauszügen aus antiken und mittelalterlichen Schriften geliefert hatte.<sup>1020</sup> Auch wenn sich Barths *Soliloquiorum rerum divinarum libri XX*<sup>1021</sup> gegen Atheisten und Sozinianer richteten, zweifelte Boineburg – wie auch andere Zeitgenossen – an der religiösen Aufrichtigkeit Barths. Er verglich ihn mit dem antiken Häretiker Apelles, lobt Barths Werk aber im gleichen Atemzug wegen der darin hervortretenden Gelehrsamkeit.<sup>1022</sup> Eine Dichtung Barths hatte Boineburg von Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz erhalten.<sup>1023</sup> Daneben besaß er in einem Band auch Barths lateinische Fassungen zeitgenössischer europäischer Literatur.<sup>1024</sup>

Natürlich hatte Boineburg auch die Ausgaben lateinischer Historiker und Dichter, die Johann Heinrich Boecler in Straßburg herausgegeben hatte, in seinem Besitz.<sup>1025</sup> Ein Schüler Boeclers, der Regensburger Jurist und Dichter Johann Ludwig Prasch (gest. 1690) ist mit einigen seiner lateinischen Dichtungen, die von seinen Zeitgenossen sehr geschätzt wurden, in der Boineburgica vertreten.<sup>1026</sup> Er gehörte seit 1663 zu Boineburgs persönlichen Bekann-

1016 Darin notierte er „Inservio Musis“. In: *Opera omnia. Praeter hactenus vulgatam Dionysii Lambini editionem [...]* T. 3. Lugduni 1588 (UBE 4° Lcl 5182, Titelblatt).

1017 Plautus, *Comediae ex recognitione Jani Gruteri*. Witebergae 1621 (UBE Lcl 6960; NLB LK II, f. 221r). Die Plautus-Ausgaben sind unter dem Schlagwort „Plautus“ im Leibniz-Katalog festgehalten (NLB LK II, f. 221r-v); *Lexicon Plautinum*. Francofurti 1614 (UBE Lcl 7036; NLB LK II, f. 221v).

1018 Plautus, *Comediae accedit commentarius [...] ex recensione Joh. Frederici Gronovii*. Lugduni Batavorum 1669 (UBE Lcl 6962; NLB LK II, f. 221v), „Lugduni Bataviae 1664 ex officina Hackiana 8°“ (NLB LK II, f. 221r). Zur Statius-Ausgabe vgl. Anm. 333.

1019 Vgl. Gronovius an Boineburg, Leiden, 8.11. 1661 (StAWü KAJP 2926).

1020 *Adversariorum commentariorum libri LX*. Francofurti 1624 (UBE A 503).

1021 Cygneae 1655 (UBE T. as. 4° 29).

1022 Boineburg an Prueschenk, o. O. u. J. In: Struve, Fasc. 3, S.34. Vgl. auch Prueschenk an Boineburg, o. O., 1658. In: Struve, Fasc. 3, S.45, wo Prueschenk Barth vor Boineburg verteidigt.

1023 Vgl. Anm. 417.

1024 *Erotodidascalus*. Hanoviae 1625 (d.i. die von Gaspar Gil Polo stammende Fortsetzung des Schäferromans *La Diana* von Jorge de Montemayor; UBE Lr 382); *Pornoboscodidascalus latinus*. Francofurti 1624 (UBE 1an Lr 382, d.i. die Tragödie *La Celestina* von Fernando de Rojas; beide: NLB LK II, f. 128r).

1025 Z.B. Terenz, *Comediae cum annotationibus Jo. Henrici Boecleri*. Argentorati 1657 (UBE Lcl 7920; NLB LK II, f. 226v). „[...] Ceterum Boecleri eruditionem, cum primis quoniam veterum usu subacta est, deoscolor; [...]“. Boineburg an Conring, Köln, 2.9.1667. In: Gruber, S.1193.

1026 Z.B. *Poematum libellus*. Noribergae 1666 (UBE 1an Jus nat. 12° 6; NLB LK II, f. 222v); *Comodia, Amici*. Argentorati 1663 (UBE 5an Eu 26; NLB LK II, f. 215v).



ten. Prasch widmete ihm 1664 seine juristische Schrift *Iurisconsultus verus et personatus*.<sup>1027</sup> Neben Prasch-Werken besaß Boineburg auch Dichtungen anderer bedeutender Neulateiner protestantischer und katholischer Provenienz,<sup>1028</sup> etwa von Conrad Celtis (gest. 1508)<sup>1029</sup> sowie – sämtlich aus der Bibliothek von Robert Königsmann stammend – die postum erschienene Ausgabe der Dichtung von Petrus Lotichius Secundus (gest. 1560),<sup>1030</sup> Meditationen von Paul Schede Melissus (gest. 1602),<sup>1031</sup> eine kontroverse Komödie von Nicodemus Frischlin (gest. 1590)<sup>1032</sup> und eine einflussreiche Poetik des sächsischen Pädagogen und Dichters Georg Fabricius (gest. 1571).<sup>1033</sup> Auch eine Handschrift und einen Druck der bedeutenden Komödie *Scaenica progymnasmata* des Johannes Reuchlin (gest. 1522) hat Boineburg mit der Königsmann-Bibliothek gekauft.<sup>1034</sup> Der Jesuit Jacob Balde (gest. 1668), der Prediger und Beichtvater am Hof des mit Boineburg befreundeten Pfalzgrafen Philipp Wilhelm in Neuburg war und mit dem Boineburg in brieflichem Kontakt gestanden hat, ist mit den viel gelesenen *Poema de vanitate mundi*<sup>1035</sup> vertreten. Die *Sylvarum libri* Baldes gehören zu den Büchern, die aus dem Besitz von Philipp Wilhelm von Boineburgs Hofmeister Schütz in die Boineburgica gelangt sind.<sup>1036</sup>

\*

Die wenige volkssprachige Dichtung scheint eher zufällig in die Boineburgica gekommen zu sein. Die zeitgenössischen deutschen literarischen Werke im engeren Sinne hat Boineburg – betrachtet man ihr Vorhandensein in seiner Büchersammlung als Indiz – nur sehr am Rande zu Kenntnis genommen. Immerhin besaß Boineburg den *Simplicissimus*,<sup>1037</sup> der im Katalog der Boineburgica unter „Kurtzweilige Gedicht undt Geschichten“ verzeichnet ist, und auch die von Georg Neumark überarbeitete Geschichte der bekanntesten Sprachgesellschaft, der

1027 „Iuris consultus verus et personatus ad Illustriss. Baronem Boineburg [...] Norinbergae 1664. 12.“ (NLB LK III, f. 310r). Zu Prasch vgl. Karl Dachs, *Leben und Dichtung des Johann Ludwig Prasch*. In: *Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg* 98 (1957), S.5-219, besonders 22-23. Vgl. auch die zwei Briefe von Prasch an Boineburg, Regensburg, 1664 (StAWü KAJP 2943).

1028 Vgl. Georg Ellinger, *Geschichte der neulateinischen Literatur Deutschlands im 16. Jahrhundert*. Bd. 1-3. Berlin 1929-33. Neudruck Berlin 1969.

1029 „Conradi Celtis quatuor libri Amorum [...] Norimbergae 1500. 4°.“ (NLB LK II, f. 214r); „Opera Hrosvietae [...] à Conrado Celte inventa [...] Norimb. 1501. fol.“ (NLB LK II, f. 220r).

1030 *Poemata*. Lipsiae 1563 (UBE Lr 1846). Dieser Band aus der Königsmann-Bibliothek ist nicht im Leibniz-Katalog verzeichnet, dort finden sich aber Ausgaben von 1560 und 1561 (NLB LK II, f. 222r).

1031 *Meletematum piorum libri VIII*. Francofurti 1595 (UBE 2an Ps 46, NLB LK II, f. 225v).

1032 *Phasma*. Iazygibus-Metanastis [d.i. Straßburg] 1592 (UBE an P 45). Es sind auch weitere Frischlin-Titel im Bestand.

1033 z.B. *De re poetica*. Haidelbergae 1603 (UBE Lu 906; NLB LK II, f. 223r).

1034 Heidelberg, 1497 (StBB PK Ms Lat. Fol. 872; Beschreibung bei Hugo Holstein, *Johann Reuchlins Komödien*. Halle 1888, S.95-97); im Leibniz-Katalog ohne Verfasser- und Titelangabe: „Comoediae ac Tragoediae quaedam olim in Academia Heidelbergensi exhibitae 1497. fol. manuscript.“ (NLB LK II, f. 215v); Druck: „Joh. Reuchlinj Scaenica Progymnasmata, [...] cum explanatione Jac. Spiegel. Hagenoae 1519. 4°.“ (NLB LK II, f. 198v).

1035 „P. Jacobi Balde S.Jesu. Poema de vanitate Mundi. Herpiboli 1659. 12°.“ (NLB LK II, f. 219v). Vgl. zu Philipp Wilhelm von Neuburg Kapitel II.4.4., S. 177; Joannis, *Vita*, f. 134, zählt Balde zu den Briefpartnern Boineburgs.

1036 Monachii 1643 (UBE Lr 354). Zu den Büchern von Schütz vgl. Kapitel III.3.1., S. 183.

1037 *Der abenteuerliche Simplicissimus deutsch [...] von German Schleifheim von Sulsfort [d.i. Grimmelshausen]*. Monpelgard 1669 (UBE Lg 1911h, ursprünglich angebunden an UBE Lr 1325, bei einer Restaurierung 1967 einzeln gebunden; NLB LK IV, f. 459v).

„Fruchtbringenden Gesellschaft“.<sup>1038</sup> Johann Michael Moscherosch (gest. 1669), der 1660 von Johann Philipp von Schönborn zum „Rat von Haus“ ernannt worden war, ist nur mit lateinischen Werken vertreten, zu denen auch die zweite Ausgabe seiner *Epigrammata* zählt.<sup>1039</sup>

Unter den 47 dramatischen, epischen und lyrischen Titeln italienischer Sprache treten *La divina Comedia* von Dante Alighieri (gest. 1321) und das Epos *Orlando Furioso* von Ludovico Ariosto (gest. 1533) hervor.<sup>1040</sup> Francesco Petrarca (gest. 1374) *Canzoniere* ist in einer italienischen Ausgabe sowie einer französischen und einer spanischen Übersetzung vorhanden, letztere dank des Ankaufs der Königsmann-Sammlung.<sup>1041</sup> Die wenigen französischen Dichtungen enthalten Anthologien und Übersetzungen, zu denen auch die des *Don Quichote* aus dem Spanischen gehört.<sup>1042</sup> Drei der insgesamt acht englischsprachigen Titel der Boineburgica, und zwar Werke des zeitgenössischen englischen Satirikers George Wither (gest. 1667), stammen aus einem Band der Königsmann-Bibliothek.<sup>1043</sup> Der walisische Neulateiner John Owen (gest. 1622) ist mit seinen, in Deutschland sehr geschätzten Epigrammen und der schottische Gelehrte George Buchanan (gest. 1582) unter anderem mit einer Tragödie unter den lateinischen Werken vertreten.<sup>1044</sup>

#### 4. 3. 4. Die Schriften zur Metaphysik, Logik, Physik und Ethik

In der philosophischen Ausbildung der Juristen bildete Aristoteles „allenthalben den Bezugspunkt, wenngleich Lehrbücher in Anlehnung an seine Werke, Compendien und Kommentare auch im protestantischen Reich die Lektüre des Stagiriten selbst vielfach ersetzen.“<sup>1045</sup> Bei Boineburg finden wir neben zahlreicher Kommentarliteratur auch wichtige

1038 Ohne Angabe eines Verfassers: „Der Neue teutsche Palmbaum [...] Nürnberg 1668. 8°.“ (NLB LK IV, f. 453r).

1039 Z.B. „Joh. Mich. Moscherosch Epigrammata. Argentinae 1643 [...]“ (NLB LK II, f. 216r-v; hier, unter dem Schlagwort „Epigrammata“, zahlreiche weitere Epigrammsammlungen). Zu Moscherosch vgl. Wilhelm Kühlmann / Walter E. Schäfer, *Frühbarocke Stadtkultur am Oberrhein. Studien zum literarischen Werdegang J.M. Moscheroschs*. Berlin 1983.

1040 „Orlando Furioso de M. Ludovico Ariosto [...] Venetia 1609. 24°.“; „La divina Comedia di Dante [...] Firenze 1595. 8°.“ (NLB LK II, f. 284v-285r).

1041 „Rime di Mr. Francisco Petarca [...] in vita e in Morte di M. Laura in Venetia 1562. 8°“ (NLB LK II, f. 285v); „Le Petrarque en rimes françoises avec ses Commentaires traduit par Philippes de Malgleghen in Bruselles 1600. 8°.“ (NLB LK II, f. 275v); *De los sonetos, canciones, mandriales y sextinas*. Venecia 1567 (UBE Li 1410; NLB LK II, f. 290r).

1042 *Le valeureux Dom Quixote de la Manche*. Rouen 1646 (UBE Lp 170; NLB LK II, 276r).

1043 UBE Lan 3960; NLB LK II, f. 291; erste Schrift: *Abuses, stript and whipt or satyricall essays*. London 1615.

1044 Owen: *Epigrammatum [...] libri decem*. Lipsiae 1617 (UBE 5an Pm 33), Amstelodami 1640 (UBE 4an Pm 33, beide: NLB LK II, 216v); „[...] Buchanani Tragoedia quae inscribitur Jephtes. Morgijs apud Joh. Le Preux 1581. 8°.“ (NLB LK II, f. 225r).

1045 Notker Hammerstein, *Universitäten des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation als Ort der Philosophie des Barock*. In: *Studia Leibnitiana* 13 (1981), S.242-266, hier: S.257.

Ausgaben der Werke des Aristoteles, unter anderem eine griechische sowie die erste lateinische Gesamtausgabe, die beide von Simon Grynaeus herausgegeben worden waren.<sup>1046</sup> Der Aristotelismus war „bis zum letzten Drittel des 17. Jahrhunderts die absolut herrschende Lehre“<sup>1047</sup> an den protestantischen Universitäten. An der Universität Jena, die als Hort des protestantischen Aristotelismus galt, hatte Boineburg Vorlesungen bei Daniel Stahl gehört, der der aristotelischen Philosophie zu einem weit über die Universität hinausgehenden Ansehen verholfen hatte.<sup>1048</sup> Boineburg nennt ihn unter den Lehrern, die ihn am meisten beeinflussten.<sup>1049</sup> Von den Schriften aus Stahls umfangreichem Lebenswerk besaß er unter anderem dessen beliebtes *Compendium metaphysicae*, in dem der Stoff in 24 Tafeln zum Lernen aufbereitet wurde.<sup>1050</sup> Die Arbeit an den *Institutiones logicae*, dem erst aus dem Nachlass Stahls veröffentlichten Lehrbuch der Logik, hatte Boineburg gefördert. Er besaß beide Auflagen.<sup>1051</sup> Der Jenenser Lehrstuhl für Logik und Metaphysik vor Stahl ist mit Schriften von Thomas Sagittarius (gest. 1621),<sup>1052</sup> nach Stahl mit einer ganzen Reihe von Dissertationen und Disputationen unter Paul Slevogt (gest. 1655), Friedemann Bechmann (gest. 1703) und Christoph Hundeshagen (gest. 1681) vertreten.<sup>1053</sup> Aus der Reihe der Kommentare zur aristotelischen Metaphysik, die im Katalog der Boineburgica unter den Schlagworten „Metaphysica Aristotelis“, „Metaphysicae Institutiones“ und „Metaphysicae Controversiae“ verzeichnet sind,<sup>1054</sup> ragt die *Metaphysica commentatio* des Helmstedter Professors für Logik Cornelius Martini (gest. 1621) heraus.<sup>1055</sup> Nicht vorhanden ist das Lehrbuch der Metaphysik des Steinfurter Gymnasialprofessors Clemens Timplers (gest. 1624), das erst – mit weiteren vier Bänden des Vorbesitzers Johann Seidel – durch Boineburgs Sohn Philipp Wilhelm in die Sammlung gelangte.<sup>1056</sup> Andere Werke von Timpler hatte Boineburg allerdings angeschafft.<sup>1057</sup> Die stark auf die protestantische Schulphilosophie wirkenden *Disputationes metaphysicae* des Jesui-

- 1046 „Aristotelis opera omnia instaurata atque restituta per Erasmus Roteri. Basileae 1539. fol. graece. Eiusdem opera omnia quae extant latinitate donata acceperunt in singulos libros commentarij. Item Ludov. Vivis de Lib. Aristot. censura. [1538]“ (NLB LK II, f. 130v). Vgl. Frank Hieronymus, *Griechischer Geist aus Basler Pressen*. Basel 1992, S.165-169. Zu weiteren Ausgaben in der Bibliothek vgl. u. a. die Schlagworte „Aristoteles“, „Aristotelis Opera“ sowie „Aristotelis Metaphysica“ (NLB LK II, f. 130v-132r).
- 1047 Michael Stolleis, *Reichspublizistik, Politik, Naturrecht im 17. Jahrhundert*. In: Ders. (Hg.), *Staatsdenker im 17. und 18. Jahrhundert. Reichspublizistik, Politik, Naturrecht*. Frankfurt am Main 1977, S.9-28, hier: S.20.
- 1048 Vgl. Steinmetz, *Geschichte*, S.83-87.
- 1049 Vgl. Joannis, *Vita*, f. 120r.
- 1050 Jenae 1662 (UBE 1an R 301 f; NLB LK II, f. 176r-176v). Zu einem weiteren, nicht überlieferten Exemplar, Jena 1662, vgl. den Eintrag in NLB LK II, f. 175v.
- 1051 Hildesiae 1655 (UBE Pl 344; NLB LK II, f. 172v), Jenae 1663 (UBE Pl 345, gedruckte Widmung an Boineburg; NLB LK II, 170v).
- 1052 *Metaphysicorum Aristotelico-Scaligerorum libri II*. Jenae 1622 (UBE Pm 213; NLB LK II, f. 175v, 176r).
- 1053 Z.B. Slevogt, *Disputationes academicae*. Jenae 1656 (UBE Lr 2950; NLB LK II, f. 144v); „Friedem. Bechmanni Institutiones Logicae [...] Jenae [...] 1664. 8°.“ (NLB LK II, f. 170r), Hundeshagen, *De communicatione proprii*. Jenae 1668 (UBE 11an Th 9309). Vgl. Max Wundt, *Die Philosophie an der Universität Jena*. In: *Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde* (1932), Beiheft 15, besonders S.29-41.
- 1054 NLB LK II, f. 175r-176v.
- 1055 „Cornelij Martini Metaphysica commentatio compendiose [...] Argentorati 1622. 12°.“ (NLB LK II, f. 175v).
- 1056 *Metaphysicae systema methodicum*. Hanoviae 1608 (UBE Pm 245), zusammen mit UBE T. pol. 8° 461, Np 114, Pm 245, Gr 3402.
- 1057 Z.B. *Philosophiae practicae systema methodicum in tres partes digestum*. Hanoviae 1610-12 (UBE Pe 146; NLB LK II, f. 193r).

ten Francisco Suárez, der als Oberhaupt der Metaphysiker galt,<sup>1058</sup> besaß Boineburg ebenfalls nicht. Gleichwohl kannte und schätzte er Suárez,<sup>1059</sup> der mit zwei theologischen Werken in der Sammlung vertreten ist. Ebenfalls nicht vorhanden – und bei der Bedeutung des Werkes verwunderlich – war das im protestantischen Bereich berühmteste Lehrbuch, das *Opus metaphysicum* des „protestantischen Suárez“<sup>1060</sup> Christoph Scheibler (gest. 1653), von dem Boineburg zwölf Schriften überwiegend zur Logik besaß. Hingegen findet sich in der Sammlung das erste bedeutende Werk der Sozinianer, das sich mit philosophischen Problemen beschäftigte, der *In libros XII Metaphysicos Aristotelis commentarius* des Altdorfer Professors für Medizin und Mathematik Ernst Soner (gest. 1612), das erst 1657 durch Felwinger herausgegeben worden war.<sup>1061</sup>

\*

Die Logik war die „am intensivsten betriebene Disziplin der Philosophie“ im 17. Jahrhundert.<sup>1062</sup> Sie sollte zum „folgerechten und widerspruchsslosen Denken“ anleiten.<sup>1063</sup> Entsprechend ihrer Bedeutung als universale wissenschaftliche Methode und Instrument zum praktischen Gebrauch räumte Boineburg den logischen Schriften einen breiten Raum ein. Im Leibniz-Katalog sind sie zweimal unter dem Schlagwort „Dialectica“, unter den Schlagworten „Dialectica Praeceptiones“ und „Dialectica Aristotelis Introductoria“<sup>1064</sup> sowie „Logica Introductoria“, „Logica Institutiones“, „Logicum Enchiridion“, „Logica Photiniana“, „Logica Emendatio“, „Logica Aristotelis“ und „Logica Peripatetica“<sup>1065</sup> sowie in drei gleich lautenden Schlagworten „Logica“ verzeichnet. Die Verfasser logischer Schriften lesen sich dabei wie ein „Who is who“ der Logik seit dem 16. Jahrhundert.

Melanchthon ist mit einer Ausgabe der Jugendschrift *Compendiaria dialectices ratio*<sup>1066</sup> und den *Erotemata dialectices*<sup>1067</sup> vertreten. Von dem Professor der Philosophie Viktor Strigel (gest. 1569), der als Schüler Melanchthons unter anderem an der Universität in Jena wirkte, besaß Boineburg drei Ausgaben der *Dialektik* Melanchthons.<sup>1068</sup> Zu den Schriften aus dem Umkreis von Melanchthon zählen auch zwei Exemplare einer Schulausgabe der *Dialektik* von Johan-

1058 Vgl. Ernst Lewalter, *Spanisch-jesuitische und deutsch-lutherische Metaphysik des 17. Jahrhunderts*. Darmstadt 1967, S.17.

1059 Jedenfalls reichte Boineburg ihn unter die „Metaphysici potiores“ ein (UBE 3an Pl 64; Tabelle gegenüber dem Titelblatt).

1060 Wundt, *Die deutsche Schulmetaphysik*, S.119.

1061 „Ernesti Sonneri Commentarius in libros XII Metaphysicos Aristotelis. Jenae 1657. 4to [...]“ (NLB LK II, f. 175r). Zu Soner vgl. Wollgast, *Philosophie*, besonders S.381-386.

1062 Wilhelm Risse, *Die Logik der Neuzeit I: 1540-1640*. Stuttgart 1964, S.5.

1063 Peter Petersen, *Geschichte der aristotelischen Philosophie im protestantischen Deutschland*. Leipzig 1921, S.65. Zum logischen Schrifttum vgl. Hermann Schüling, *Bibliographie der im 17. Jahrhundert in Deutschland erschienenen logischen Schriften*. Gießen 1963.

1064 NLB LK II, f. 141v-143r.

1065 NLB LK II, f. 170r-173r.

1066 „Phil. Melanchtonis Compendiaria Dialectices ratio. Basileae 1524. 4.º [...]“ (NLB LK II, f. 142v).

1067 „Phil. Melanchtonis Erotemata Dialectices [...] Wittebergae 1573. 8.º.“ (NLB LK II, f. 142v).

1068 Vgl. Schlagwort „Dialectica Melanchtonis“ des Leibniz-Kataloges (NLB LK II, f. 142v). Zu Strigel vgl. Wundt, *Die Philosophie an der Universität Jena*, S.10.

nes Caesarius (gest. 1551).<sup>1069</sup> Von dem Danziger Theologen und Philosophen Bartholomäus Keckermann (gest. 1609), der mit insgesamt 19 Schriften in 23 Ausgaben in der Boineburgica vertreten ist, sind vier der Logiklehrbücher vorhanden.<sup>1070</sup> Ebenso wie Keckermann mit seinen enzyklopädisch angelegten Werken reihte Boineburg den Hamburger Professor für Logik und Naturlehre Joachim Jungius (gest. 1657) in einer Tabelle unter die ausgezeichneten neueren Philosophen ein.<sup>1071</sup> In seiner *Logica Hamburgensis*, die Boineburg 1642 in Erfurt erwarb,<sup>1072</sup> fasste Jungius „so vollständig wie kein anderer Logiker seiner Zeit den gesamten Bestand des überlieferten Lehrgutes enzyklopädisch zusammen“.<sup>1073</sup>

In der eben genannten Tabelle taucht auch der Name von Petrus Ramus (gest. 1572) auf. Unter dessen Schriften finden sich auch die in Zusammenarbeit mit seinem Freund Audo-marus Talaueus entstandenen Ausgaben seiner einflussreichen *Dialektik*, die als logisches Standardwerk des frühen 17. Jahrhunderts gilt.<sup>1074</sup> Der Göttinger Polyhistor Georg Andreas Fabricius (gest. 1645) behandelte in seinem *Thesaurus philosophicus* in 373 ramistischen Tabellen alle Fächer der Philosophie.<sup>1075</sup> Von dem bedeutendsten deutschen Ramisten, dem Altdorfer Professor Johann Thomas Freigius (gest. 1583), der die ramistische Methode auch auf die Jurisprudenz übertrug,<sup>1076</sup> stammen die Tabellen der ramistischen Philosophie in der *Petri Rami professio regia*.<sup>1077</sup> Unter den Schlagworten „Dialectica Rami“<sup>1078</sup> und „Logica Ramea“<sup>1079</sup> des Leibniz-Kataloges finden sich bis auf zwei Exemplare eines Drucks von Cornelius Martini, den Boineburg in einer seiner Listen zu den Gegnern des Ramus zählt,<sup>1080</sup> nur ramistische und philippo-ramistische Schriften.<sup>1081</sup> Der Philippo-Ramismus ist mit Werken von Michael Sonleutner (gest. nach 1586) und dem Dortmunder Rektor Friedrich Beurhaus (gest.

1069 „Joh. Caesarei Dialectica cum scholijs Herm. Raijani [...]. Coloniae 1559. 8°.“ (NLB LK II, f. 141v); „Joh. Caesarei Dialectica nunc recens Hermanni Rhaynani fructuosus Scholijs illustrata [...]. Lugduni [...] 1556. 8°.“ (NLB LK II, f. 142r).

1070 *Systema logicae tribus libris adornatum*. Hanoviae 1616 (UBE Pl 218), *Systema logicae, compendiosa methodo adornatum*. Hanoviae 1612 (UBE Pl 217), *Praecognitorum logicorum tractatus III*. Hanoviae 1604 (UBE Pl 216), *Gymnasium logicum*. Hanoviae 1605 (UBE 2an Pl 216; alle: NLB LK II, f. 172r.) Zu Keckermann, der nach Wollgast, *Philosophie*, S.169, zu den „anziehenden Denkerpersönlichkeiten der Schulmetaphysik“ gehört, vgl. Willem H. van Zuylen, *Bartholomäus Keckermann. Sein Leben und Wirken*. Tübingen 1934.

1071 So in der Tabelle „Philosophi insigniores ac scriptis suis bene meriti“. In: Johann Heinrich Alsted, *Encyclopaedia septem tomis distincta*. Herbomae Nassoviorum 1630 (UBE Eu 4110, hinteres Vorsatz; NLB LK II, f. 150v).

1072 Vgl. Anm. 289.

1073 Risse, *Die Logik*, S.522.

1074 Vgl. NLB LK II, f. 142v-r.

1075 Brunsvigae 1624 (UBE 11an 4° Ps 71).

1076 „Die ramistische Methode mit ihren Implikations- und Subsumptionsmustern, mit klar begrenzten begrifflichen Kompetenzbereichen eignete sich für die Jurisprudenz besonders gut.“ Schmidt-Biggemann, *Topica*, S.56.

1077 Basileae 1576 (UBE 4° Eu 4051; NLB LK II, f. 132v).

1078 NLB LK II, f. 142v-143r.

1079 NLB LK II, f. 173r.

1080 „Contra Aristotelem, Paracelsum, Ramum [...]“. In: Lucas Tudensis, *De altera vita*. Ingolstadi 1612 (UBE T. d. 4° 118, hinteres Vorsatz).

1081 Cornelius Martini, *Commentariorum logicorum adversus Ramistas libri quinque*. Helmestadi 1623 (UBE 1an Pl 54, Pl 249; NLB LK II, f. 173r). Zur Unterscheidung von Ramisten, Semi-Ramisten und Philippo-Ramisten vgl. Walter J. Ong, *Ramus and Talon inventory. A short-title inventory of the published works of Petrus Ramus (1515-1572) and of Omer Talon (ca. 1510-1562)*. Cambridge, Mass. 1958, S.510-539.

1609) vertreten.<sup>1082</sup> Von dem Heidelberger Professor Fortunatus Crell (gest. nach 1605) besaß Boineburg zwei Auflagen der *Isagoge logica*<sup>1083</sup>, die stark von dem Paduaner Philosophieprofessor Giacompo Zabarella (gest. 1589), dem „neben Ramus einflußreichsten Logiker des 16. Jahrhunderts“,<sup>1084</sup> beeinflusst war. Auch ein führendes Kompendium der katholischen Schulphilosophie, Peter Fonseca (gest. 1599) *Institutionum dialecticarum libri octo*, fehlt nicht.<sup>1085</sup>

\*

Die zu den Schriften der theoretischen Philosophie zählenden Werke zur Physik sind im Leibniz-Katalog hauptsächlich unter „Physica“, „Physicae“, „Physica Aristotelis“, „Physica Hippocratea“, „Physicae Institutiones“ und unter „Philosophia Naturalis“ zu finden,<sup>1086</sup> die Werke zur praktischen Philosophie hauptsächlich unter „Philosophia Moralis“,<sup>1087</sup> „Philosophica Practica“<sup>1088</sup> und den Schlagworten zur Ethik<sup>1089</sup>. Von dem Tübinger Jacob Schegk (gest. 1587), besaß Boineburg einen Kommentar zu einigen naturphilosophischen Schriften des Aristoteles mit Anmerkungen zur nikomachischen Ethik.<sup>1090</sup> Die von Hermann Conring zur Übernahme des Lehrstuhls für Naturphilosophie 1632 vorgetragene *Aristotelis laudatio*, in der Conring die „universale Bildung gegenüber dem Brotstudium und der Fachsimpelei der Spezialisten“ verteidigte<sup>1091</sup>, hatte er gründlich studiert.<sup>1092</sup> Von dem Wittenberger Medizinprofessor Daniel Sennert (gest. 1637) ist eine Auflage von dessen *Epitome naturalis scientiae* vorhanden.<sup>1093</sup>

Eine der Ausgaben der *Nikomachischen Ethik* wurde Boineburg von dessen Herausgeber, dem Professor moralium an der Helmstedter Universität und späteren Kieler Rechtsphilosophen Samuel Rachel (gest. 1691) handschriftlich gewidmet. Boineburg, der die Einführung Rachels durchgearbeitet hatte, notierte gegenüber dem Titelblatt diese Ausgabe des Aristoteles-Werkes als die beste.<sup>1094</sup> Rachel, mit dem Boineburg im Briefwechsel stand und für den er offensichtlich auch als Mäzen wirkte, war wie Boineburg ein Schüler Conrings.<sup>1095</sup> Von den

1082 Michael Sonleutner, *Institutiones dialecticae*. Noribergae 1593 (UBE Pl 342; NLB LK II, f. 142r, hier: „1583“); Friedrich Beurhaus, *Petri Rami dialecticae libri duo [...] comparati Philippi Melanchthonis dialecticae libri quatuor*. Francofurti 1588 (UBE Pl 38; NLB LK II, f. 142v).

1083 *Isagoge logica in duas partes tributa: in communem et propriam*. Neustadii 1592 (UBE Pl 76), Neustadii 1598 (UBE Pl 77, beide: NLB LK II, f. 171v).

1084 Schmidt-Biggemann, *Topica*, S.70.

1085 Coloniae 1623 (UBE Pl 138; NLB LK II, f. 142r).

1086 Vgl. NLB LK II, f. 195r-196v und f. 190v-191r.

1087 NLB LK II, f. 191r-192r.

1088 Vgl. NLB LK II, f. 193r-193v.

1089 „Ethica“, „Ethica Melanchthonis“, Ethica Veterum“, „Ethica Historica“, Ethicae Compendium“, „Ethica Aristotelis“, „Ethica Aristotelis Commentarij“ (NLB LK II, f. 152v-155v).

1090 „Jac. Scheggij in reliquos naturalium Aristotelis Libros commentaria plane Philosophica. Eiusdem in X. Lib. Ethicorum annotationes doctissimae. Basileae 1550.“ (NLB LK II, f. 130v).

1091 Vgl. Ernst von Moeller, *Hermann Conring, der Vorkämpfer des deutschen Rechts*. Hannover 1915, S.36.

1092 Helmaestadi 1633 (UBE 3an Ts 2039; NLB LK II, f. 131r). Weiteres Exemplar: UBE 1an Ts 3556.

1093 Wittebergae 1633 (UBE Np 151; NLB LK II, f. 195v).

1094 Samuel Rachel (Hg.), *Aristotelis Ethicorum ad Nicomachum libri decem*. Helmestadii 1660 (UBE Lcl 1830, handschriftliche Widmung auf dem Titelblatt; Tabelle „Optimae editiones Aristotelis [...] Nicomachicorum, Rachelij. Rhetoricorum, Schraderi. Politicorum, Conringij. Poeticos, Heinsij.“; NLB LK II, f. 155r), zu Rachel vgl. Schneider, *Iustitia universalis*, S.208-223.

1095 Vgl. die zwölf Briefe von Rachel an Boineburg zwischen 1659 und 1664 (StAWü KAJp 2947).

elf Schriften in Boineburgs Bibliothek eignete Rachel eine weitere moralphilosophische Schrift Boineburg handschriftlich zu.<sup>1096</sup>

\*

Die Politik zählte in der aristotelischen Schulphilosophie zu den propädeutischen Fächern für alle Studenten und wurde seit der Wiederbelebung der aristotelischen praktischen Philosophie durch Melanchthon als Teil der Ethik behandelt.<sup>1097</sup> Im Leibniz-Katalog tauchen die Kommentare zur *Politica* des Aristoteles sowohl unter den philosophischen als auch unter den juristisch-politischen Schriften auf.<sup>1098</sup> Unter dem Schlagwort „Politica“ ist bei den philosophischen Schriften des Leibniz-Kataloges allerdings nur ein Titel des Helmstedter Professors der Philosophie und Lehrers von Georg Calixt, Johann Caselius (gest. 1613), eingetragen,<sup>1099</sup> während die zahlreichen anderen Werke unter einem gleich lautenden und vielen weiteren Schlagworten unter den juristisch-politischen Werken im dritten Katalogband verzeichnet sind. Die Politik rückt damit in der Wissenschaftssystematik, wie sie der von Leibniz erstellte Katalog der Bibliothek präsentiert, von der praktischen Philosophie weg und enger an Recht und Naturrecht heran.<sup>1100</sup> Der Katalog spiegelt damit eine seit der Mitte des 17. Jahrhunderts sich vollziehende Entwicklung, in der die „Lehre von der Politik in Deutschland erstmalig Anschluß an die neu erwachte Dynamik des staatlichen Lebens“ gewinnt und „als Lehre vom staatlichen Handeln, als Handreichung für die Regierungs- und Verwaltungspraxis unmittelbar in die politischen Geschäfte“ eingriff.<sup>1101</sup> So hegte auch Hermann Conring, der eine Verbindung der Rechts- und Politikwissenschaft und damit von Recht und Politik vertrat,<sup>1102</sup> angesichts des Dreißigjährigen Krieges die Hoffnung, „daß die Kenntnis und Anwendung der politischen Wissenschaft die politische Wirklichkeit ‚zur Vernunft‘ bringen“ könne.<sup>1103</sup> Diese Entwicklung führte an den deutschen Universitäten im 18. Jahrhundert zum Aufgehen des Faches „praktische Philosophie“, innerhalb dessen die Politik seit den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts immer stärker vertreten und ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts teilweise auch mit dem Naturrecht verbunden war, in der juristischen Fakultät.<sup>1104</sup>

Die katholischen Universitäten haben den Aufschwung der aristotelischen praktischen

1096 *Philosophiae moralis et officiorum cultoribus*. Helmstadi 1661 (UBE 9an Jus nat. 4° 15, Widmung auf dem Titelblatt).

1097 Vgl. Hans Maier, *Die Lehre der Politik an den deutschen Universitäten vornehmlich vom 16. bis 18. Jahrhundert*. In: Dieter Oberndörfer (Hg.), *Wissenschaftliche Politik. Eine Einführung in Grundfragen ihrer Tradition und Theorie*. Freiburg i. Br. 1962 sowie Stolleis, *Reichspublizistik*, S.9-28, hier: S.18.

1098 „Aristotelis Politica“. In: NLB LK II, f. 131v-132r (5 Titel) und NLB LK III, f. 337v (3 Titel).

1099 „Joh. Casselij propolitica eloratoria, nunc primum iunctim edita studio Conradi Horneij. Francofurti 1631.8°.“ (NLB LK II, f. 197v). Von Caselius besaß Boineburg insgesamt 13 Werke.

1100 Die Inhalte der politischen Abteilung werden deshalb gemäß der Darstellung im Leibniz-Katalog in meiner Arbeit neben den juristischen Schriften vorgestellt.

1101 Maier, *Die Lehre der Politik*, S.59-116, hier: S.88.

1102 Vgl. Walter Lang, *Staat und Souveränität bei Hermann Conring*. München 1970, S.8-9.

1103 Vgl. Horst Dreitzel, *Aristoteles' Politik im Denken Hermann Conrings*. In: Francesco Fagiani / Gabriella Valera (Hg.), *Categorie del Reale e Storiografia*. Milano 1986, S.33-59, hier: S.40.

1104 Vgl. Horst Denzer, *Moralphilosophie und Naturrecht bei Samuel Pufendorf*. München 1972, S.307-308.

Philosophie nur zögernd mitgemacht, Politikunterricht fand hier innerhalb der Ethik-Vorlesungen kaum statt, Ethik wurde weitgehend als Moralthologie behandelt oder gänzlich vernachlässigt.<sup>1105</sup> Diesen Zustand zu ändern, verfügte Boineburg in seinem vierten Testament von 1672 gegenüber seinem Sohn Philipp Wilhelm, dieser solle 8.000 Frankfurter Gulden zur Einrichtung und Fortführung „einer eigenen absonderlichen profession auf der Universitaet zu Mayntz“<sup>1106</sup> stiften, falls er ohne Nachkommen bliebe. Seine Begründung für eine solche Professur zeugt einmal mehr von Boineburgs guter Kenntnis der protestantischen und katholischen Universitätslandschaft. Die Inhalte der Professur für Geschichte und praktische Philosophie, in der auch die Ethik ihren Platz hatte, waren dabei auf eine umfassende juristische Ausbildung gerichtet. Sie sollte Kenntnisse in Ethik, Natur- und öffentlichem Recht, in der älteren, mittleren und neueren sowie der Kirchengeschichte vermitteln.<sup>1107</sup> „Hierzu hat mich bewogen“, schrieb Boineburg, „daß ich sehe, wie diese ding bey uns Catholischen so obenhin in Teutschland getrieben werden, und leider dadurch der Catholischen religion ein nicht geringer abbruch verursacht wird.“<sup>1108</sup>

#### II.7.2.4 Die mathematischen und astronomischen Werke

Gemessen an der Anzahl der philosophischen Werke insgesamt beanspruchen die mathematischen Schriften, zu denen im 17. Jahrhundert neben den arithmetischen und geometrischen auch die astromisch-astrologischen Titel sowie die Werke zur Musiktheorie und zur Architektur<sup>1109</sup> gehören, nur wenig Platz<sup>1110</sup> in der Bibliothek. Leibniz wertete dementsprechend Boineburgs Interesse an mathematischen Fragen als nicht eben groß.<sup>1111</sup> Diesen Befund bes-

1105 Denzer, *Moralphilosophie*, S.298; vgl. Maier, *Die Lehre der Politik*, S.84-85.

1106 Viertes Testament, o. O. u. J. [1672] (UB Gießen Hs 416 a, f. 437r-438v; hier: f. 438v).

1107 Vgl. „Diese Profession soll historiarum und philosophiae practicae heißen quo nomine antiquitatis, mediae et recentis historiae, Ecclesiasticae et Secularis, Ethices ac Iuris naturae tum politicae et Iuris Publici studia, et si qua id genus alia ad cultiorem illam et in usu ac versantem litteraturam spectant, continentur.“ In: Viertes Testament, o. O. u. J. [1672] (UB Gießen Hs 416 a, f. 437r-438v; hier: f. 438v).

1108 Viertes Testament, o. O. u. J. [1672] (UB Gießen Hs 416 a, f. 437r-438v; hier: f. 438v).

1109 Die Schlagworte „Architecturae“ und „Musicalia“ im Leibniz-Katalog enthalten je einen Titel (NLB LK II, f. 130v und 178v), das Schlagwort „Musica“ unter den poetischen Schriften zwei (NLB LK II, f. 228r).

1110 Unter den Schlagworten „Arithmetica“ (f. 132r), „Astrolabia“, „Astrologica“, „Astrologia Judiciaria“, „Astronomica“ (132v-133v), „Cometa Cometarum Indicatio Significationes et Effectus“ (f. 139r-v), „Euclides“ (f. 155v), „Geometrica“ (f. 157r), „Lexica Mathematica“ (f. 167v), „Mathematica“ und „Mathematica Laus“ (f. 174r-v), „Orbis descriptio“ (f. 187r), „Planeta“ (f. 196v), „Pythagorica“ (f. 199v), „Sphaera“ und „Stella Magorum“ (f. 206v-207r) des Leibniz-Kataloges (NLB LK II) sind insgesamt 58 Schriften verzeichnet.

1111 „Car j'ay éprouvé même parmy les particuliers que la plupart des gens ne sçauroient souffrir qu'on les entretienne de certaines matieres quelques bonnes qu'elles puissent estre; quand elles ne sont pas de leur goust. Par exemple feu M. de Boinebourg estoit un grand homme, mais il n'estoit pas touché de mathématiques.“ Leibniz an Herzog Johann Friedrich, Hannover, April (?) 1679. In: *AA I*, 2, S.166-167, hier: S.166.



tätigt auch Boineburgs Sammlung, die sich in dieser Hinsicht kaum von anderen polyhistorisch ausgerichteten Bibliotheken unterscheidet. Einerseits hatte sich Boineburg beklagt, wenig auf dem Gebiet der mathematischen Fächer gelernt zu haben,<sup>1112</sup> andererseits berichtete er wiederholt auch von seiner Beschäftigung mit der Mathematik.<sup>1113</sup> Nicht zu vergessen ist in diesem Zusammenhang, daß die mathematisch-geometrische Methode als eine Methode der Metaphysik und damit zur Lösung metaphysischer Grundprobleme herangezogen<sup>1114</sup> und seit der Mitte des 16. Jahrhunderts auch für Jurisprudenz und Politik empfohlen wurde.<sup>1115</sup>

Die Editio princeps des griechischen Textes der *Elemente* Euklids durch Simon Grynaeus (gest. 1541) ist durch den Ankauf der Königsman-Bibliothek in Boineburgs Sammlung gelangt. Königsman erhielt sie 1627 von Samuel Gloner.<sup>1116</sup> Daneben besaß Boineburg auch die Darstellungen der Mathematik durch Petrus Ramus und den Ramisten Freigius.<sup>1117</sup> Zu den mathematischen Schriftstellern zählte Boineburg den Polyhistor und Jesuiten Kaspar Schott (gest. 1666),<sup>1118</sup> den er noch in Mainz kennen gelernt haben dürfte, wo Schott für den Kurfürsten und Erzbischof von Mainz die Vakuumversuche Otto von Guericke auf dem Regensburger Reichstag 1654 nachstellte.<sup>1119</sup> 1664, bereits in Würzburg, bat Schott Boineburg um eine Reihe von Büchern, um die erweiterte Fassung seiner *Physica curiosa* zu schreiben.<sup>1120</sup> Werke von Schott sind allerdings nicht in der Boineburgica zu finden.

Zu den astronomischen Schriften zählen eine Zusammenstellung von Klassikern der astronomischen Literatur, die vor Boineburg im Besitz des Jesuitenkollegs Heidelberg war,<sup>1121</sup> eine Ausgabe des beliebten Lehrbuches der Planetentheorie von Georg Peurbach (gest. 1461)<sup>1122</sup> und aus der Bibliothek von Robert Königsman ein Titel von Galileo Galilei (gest. 1642), den Matthias Bernegger herausgegeben hatte.<sup>1123</sup> Unter dem Schlagwort „Copernicana“ verzeichnet der Leibniz-Katalog die Verteidigungsschrift des Galilei durch Tommaso

1112 Vgl. Anm. 326.

1113 Z.B. gegenüber Prueschenk, o. O., 1665. In: Struve, Fasc. 3, S.59: „Hodie utique post sacras commentationes nihil mihi propius cordi studioque est naturae scientia, qualis mathematicarum, cosmographicarum, anatomicarum et chemicarum operationum perspicientia praecipue absolvitur“.

1114 Vgl. Ernst Cassirer, *Leibniz' System in seinen wissenschaftlichen Grundlagen*. Reprint Hildesheim 1980, S.489.

1115 Vgl. Hermann Schöling, *Die Geschichte der axiomatischen Methode im 16. und beginnenden 17. Jahrhundert*. Hildesheim 1969 und Stephanitz, *Exakte Wissenschaft*.

1116 *Ευκλείδων Στοιχείων* [...]. Basileae 1533 (UBE Lcl 4° 2450; NLB LK II, f. 155v).

1117 Petrus Ramus, *Arithmeticae libri duo*. Hanoviae 1611 (UBE 3an Gr 1175; NLB LK II, f. 132r); „Petri Rami Scholarum Mathematicarum libri XXXI [...] Basileae 1569. 4°.“ (NLB LK II, f. 174r), „Thomae Freigij Quaestiones Geometricae et steriometricae [...] Basileae 1583 [...]“ (NLB LK II, f. 157r).

1118 Vgl. Boineburgs Liste „De mathematicis“ (UBE Pu 38, Vorsatz).

1119 Zu Schott vgl. Backer / Sommervogel, *Bibliothèque*, Bd. 7, Bruxelles 1896, Sp. 904-912.

1120 „P. Casparius Schott petit ab [...] Illustri Domino Baroni, commodari sibi Grammaticam I[itali]cam et Gallicam: et si habeat etiam Germa[nicam] atque Hispanicam. Item si habeat librum quempiam curiosum, ex quo doceri quidpiam possit pro Physica Curiosa praeterito anno edita, et anno intrato edenda“. Schott an Boineburg, Würzburg, 19.5.1664 (StAWü KAJP 2970a).

1121 Z.B. *Astronomica veterum scripta isagogica Graeca et latina*. Heidelbergae 1589 (UBE Lcl 815, Besitzvermerk auf dem Titelblatt; NLB LK II, f. 133r).

1122 *Theoricae novae planetarum*. Vitebergae 1553 (UBE Na 324; NLB LK II, f. 196v).

1123 *De proportionum instrumento a se invento [...] tractatus, rogatu philomathematicorum a Mathia Berneggero ex Italica in Latinam linguam nunc primum translatus*. Argentorati 1613 (UBE Nm 357).

Campanella, die letzterer während seiner Kerkerhaft 1616 verfasst hatte.<sup>1124</sup> Wie Boineburg den Umbruch im astronomischen Weltbild, der schließlich auf Politik und Theologie wirkte, wahrgenommen oder bewertet hat, lässt sich anhand der wenigen Schriften zum Thema nicht bestimmen. Seine Sammlung enthält nicht die bahnbrechende Schrift *De revolutionibus orbium coelestium* von Nicolaus Kopernikus (gest. 1543) und auch keine Werke von Johannes Kepler (gest. 1630).

Unter den Schriften des Mathematikers Erhard Weigel (gest. 1699),<sup>1125</sup> zu dessen Schülern Pufendorf und Leibniz gehörten und mit dem Boineburg korrespondierte,<sup>1126</sup> findet sich dessen Antrittsvorlesung als Professor der Mathematik in Jena von 1653.<sup>1127</sup> Mit der *Analysis Aristotelica ex Euclide restituta*<sup>1128</sup> unternahm Weigel den Versuch, die mathematische Methode als die Methode der aristotelischen Philosophie schlechthin darzustellen. Die Schrift ist ebenso wie ihre unter dem Titel *Idea totius encyclopaediae mathematico-philosophicae* erschienene Neuausgabe vorhanden.<sup>1129</sup> In drei Exemplaren besaß Boineburg Weigels *Speculum temporis civilis*, in dem dieser seinen Plan, den Gregorianischen Kalender auch in den protestantischen Gebieten einzuführen, entwickelte.<sup>1130</sup>

#### II.7.2.5 Die Auseinandersetzungen mit den philosophischen „Neuerern“ im Spiegel der Bibliothek

Als „novatores“ galten Boineburg und seinen gelehrten Freunden jene Autoren, die aus der späthumanistischen Denkweise ausbrachen.<sup>1131</sup> Ihre Namen und Werke zählte Boineburg hauptsächlich in einem Brief an Conring von 1660 und dicht gedrängt auf dem Vorsatz eines Werkes einer ihrer Exponenten, Spinoza, auf.<sup>1132</sup> Ihre Schriften so wie die ihrer Gegner hatte er erworben. Von dem französischen Philosophen und Naturwissenschaftler René Descartes (gest. 1650) interessierten ihn offenbar lediglich die *Passions de l'âme*, die er in einer französi-

1124 „Thomae Campanellae [...] Apologia pro Galileo Mathematico Florentino [...] Francof. 1622. 4°. [...]“ (NLB LK II, f. 140v).

1125 Zu Weigel vgl. Steinmetz, *Geschichte*, S.128-140.

1126 Überliefert ist zumindest ein Schreiben von Weigel an Boineburg, Jena, 18.1.1664 (StAWü KAJ P 2966).

1127 *De cometa novo, qui sub finem anni 1652 lumine sub obscuro nobis illuxit*. Jenae 1653 (NLB LK II, f. 139r).

1128 Jenae 1658 (UBE Pl 390; NLB LK II, f. 155v).

1129 Jenae 1671 (UBE Pu 587; NLB LK II, f. 174v).

1130 Jenae 1664 (UBE 5an Nm 295, Hs 351e, Hs 351d; NLB LK IV, f. 448v).

1131 Ultsch, *Johann Christian von Boineburg*, S.76-77, weist auf den Vorwurf der Unbildung und der Anmaßung hin, der im späthumanistischen Kreis um Boineburg, besonders von Conring, bei diesen Denkern angewendet wurde.

1132 Vgl. Anm. 973 sowie „Scripta mustea petulantiae blasphemicaeque plena“ in: Spinoza, *Tractatus theologico-politicus*. Hamburgi [d.i. Amsterdam] 1670 (UBE Pol. 4° 72).

schen Ausgabe und in der lateinischen Übersetzung besaß.<sup>1133</sup> Die zweite Auflage einer der bei Elsevier erschienenen Sammelausgaben kam offenbar erst nach Boineburgs Tod in die Bibliothek.<sup>1134</sup> Gegen Descartes richtete sich die anonym erschienene, von Gisbert Voetius und Martin Schoock verfasste Schmähchrift *Admiranda methodus novae philosophiae Renati Des Cartesii*.<sup>1135</sup> Zwischen 1650 und 1680 konnte sich der Cartesianismus in Deutschland durchsetzen und brachte damit den „Anfang vom Ende einer verhältnismäßig kontinuierlichen Metaphysik- und Logiktradition“.<sup>1136</sup> In der Boineburgica sind einige der wichtigen Autoren, die zur Verbreitung des cartesischen Denkens beigetragen haben, enthalten: Der *Logica vetus et nova* des Duisburger Philosophen Johann Clauberg (gest. 1665), die aristotelische und cartesianische Elemente zu verbinden suchte, hatte Boineburg eine Liste mit 55 Verfassern logischer Schriften vorangestellt.<sup>1137</sup> Clauberg war der erste Cartesianer auf einem deutschen Lehrstuhl. Unter den zehn Titeln, die Boineburg besaß, sind auch dessen *Defensio Cartesiana* und *De dubitatione Cartesiana*.<sup>1138</sup> Mit Clauberg in brieflichem Kontakt stand der Descartes-Schüler Jacques Du Roure, dessen Hauptwerk in zwei Bänden, *La philosophie divisée en toutes ses parties*,<sup>1139</sup> Boineburg ebenso wie die lateinische Übersetzung des *Traité de l'esprit de l'homme*<sup>1140</sup> des Descartes-Anhängers Louis de La Forge (gest. 1666) angeschafft hatte. Von dem Leidener Descartes-Anhänger Arnold Geulincx (gest. 1669) besaß Boineburg dessen *Logica fundamentis*,<sup>1141</sup> von dem Duisburger cartesianischen Theologen Christoph Wittich (gest. 1687) die *Consideratio theologica de stylo scripturae*.<sup>1142</sup> Zu den sechs Schriften des Utrechter Arztes Lambert van Velthuysen (gest. 1685) gehörte dessen *De initiis primae philosophiae*, in der Velthuysen eine cartesische Metaphysik entwickelte.<sup>1143</sup>

In einem Atemzug mit Descartes nannte Boineburg neben Edward Herbert von Cherbury (gest. 1648), Kenelm Digby (gest. 1665) und anderen, von denen er ausgewählte Texte in seiner Bibliothek hatte,<sup>1144</sup> auch den französischen Philosophen Pierre Gassendi (gest. 1655).<sup>1145</sup> Von ihm besaß Boineburg die unvollendet gebliebenen, gegen die Aristoteliker

1133 „Les Passion [!] de l'ame par René des Cartes a Paris 1650. 8°.“ (NLB LK II, 233r) ; *Passiones animae*. Amsterdam 1650 (UBE Ps 44).

1134 *Principia philosophiae*. Amstelodami 1650 (UBE Pu 1100).

1135 Ultraieci 1643 (UBE an T. un. 12° 13; NLB LK II, f. 176v). Vgl. Geneviève Rodis-Lewis, *René Descartes*. In: Schobinger (Hg.), *Die Philosophie*, Bd. 2, S.273-348, hier: S.300.

1136 Schmidt-Biggemann, *Topica*, 265.

1137 Amstelaedami 1658 (UBE Pl 64, „Logices tractatores“ auf dem Vorsatz).

1138 Amsterdam 1652 (UBE Pu 1110); *Initiatio philosophi sive Dubitatio Cartesiana*. Lugduni Batavorum 1655 (UBE an Pu 1110; beide: NLB LK II, f. 136v).

1139 Paris 1654 (UBE Pu 558 und 559; NLB LK II, f. 273r).

1140 *Tractatus de mente humana*. Amstelodami 1669 (UBE an Np 193; NLB LK II, f. 174v).

1141 Lugduni Batavorum 1662 (UBE Pl 140; NLB LK II, f. 172r).

1142 Lugduni Batavorum 1656 (UBE 2an Ph.sac. 12° 16; NLB LK I, f. 108r).

1143 Trajecti 1662 (UBE 1an Pl 64).

1144 Z.B. Herbert, *De veritate*. London 1656 (UBE T. d. 12° 12; NLB LK I, f. 121v); Digby, *Demonstratio immortalitatis animae rationalis*. Parisiis 1651 (UBE Ps 66; NLB LK II, f. 129r).

1145 Gassendis Zeitgenossen betrachteten diesen Hobbes und Descartes ebenbürtig. Vgl. Olivier Bloch, *Pierre Gassendi*. In: Schobinger (Hg.), *Die Philosophie*, Bd. 2, S.201-257, hier: S.201.

polemisierenden *Exercitationes paradoxicae*<sup>1146</sup> und einen Teil seines Hauptwerkes zum Leben und zur Philosophie Epikurs.<sup>1147</sup>

Der politischen Philosophie des englischen Philosophen und „Neuerers“ Thomas Hobbes (gest. 1679), der die unbeschränkte Souveränität des Staates oder Fürsten gegenüber einer Gewaltenteilung mit den Ständen vertrat, brachte Boineburg offenbar größeres Interesse entgegen. 1655 äußerte er sich gegenüber Conring zu dessen Werk immerhin nicht völlig ablehnend.<sup>1148</sup> Sein Exemplar von *De cive* mit dem Druckjahr 1657 hatte Boineburg durchgearbeitet.<sup>1149</sup> Angebunden ist dort eine der Verteidigungen von Hobbes durch Lambert Velthuysen.<sup>1150</sup> In Hobbes' *De corpore*<sup>1151</sup> notierte Boineburg die Schriften, die er von dem englischen Philosophen besaß. Auch eine Entgegnung auf Hobbes nennt er hier, die *In Thomae Hobbii philosophiam exercitatio epistolica* des Oxforder Mathematikers Seth Ward (gest. 1689), deren Druck Boineburg dann wieder mit vielen Listen gefüllt hatte.<sup>1152</sup> Auch in die *Opera philosophica* von Hobbes, in denen der *Leviathan* enthalten ist, notierte Boineburg seine Namenslisten. Das Exemplar diente daneben auch Leibniz.<sup>1153</sup>

\*

Intensiv beschäftigte sich Boineburg mit dem 1666 anonym erschienenen und Aufsehen erregenden religionsphilosophischen Buch des Amsterdamer Arztes Lodewijk Meyer (gest. 1681) mit dem herausfordernden Titel *Philosophia Sacrae Scripturae interpretes* – in drei seiner vier Exemplare hatte sich Boineburg Notizen gemacht.<sup>1154</sup> Auf den Titelblättern zweier Exemplare der Schrift, in der Meyer die Vernunft bzw. die Philosophie zur Richtschnur der Auslegung der Heiligen Schrift erklärte, charakterisierte Boineburg sie als atheistisch, reihte sie aber unter die für die Katholiken in ihrer Auseinandersetzung mit den Protestanten und den Reformierten sehr nützlichen Schriften ein.<sup>1155</sup> Im dritten Exemplar stellte er die Autoren,

1146 Hagae Comitum 1656 (UBE 2an Lcl 1915).

1147 *De vita et moribus Epicuri libri octo*. Lugduni 1647 (UBE Pu 139 a; NLB LK II, f. 147r).

1148 „Hobbis edidit librum, cui titulum fecit Leviathan. Eo ostendere contendit, summarum potestatum auctoritatem pendere ab opinione vulgi. Certe sic et is foret Cive suo peior, ut qui meliora docuerit; quamvis non multum ab impiis sensibus dissidentia. Verum hinc est, partus humani ingenii, semel mali, semper subnasci vitiosiores.“ Boineburg an Conring, Würzburg, 15.12.1655. In: Gruber, S.141.

1149 *Elementa philosophica de cive*. Amsterodami 1657 (UBE 1an Pe 378; NLB LK II, f. 138v). Die Schriften von Hobbes sind im Leibniz-Katalog unter den philosophischen und nicht unter den politischen Schriften verzeichnet.

1150 *Epistolica dissertatio de principiis iusti et decori, continens apologiam pro tractatu clarissimi Hobbæi de cive*. Amsterodami 1651 (UBE 2an Pe 378; NLB LK II, f. 164v).

1151 *Elementorum philosophiae sectio prima de corpore*. Londini 1655 (UBE Pu 1432; NLB LK II, f. 140v). Zu Hobbes vgl. Eduard Georg Jacoby und Jean Bernhardt, *Thomas Hobbes*. In: Jean-Pierre Schobinger (Hg.), *Die Philosophie des 17. Jahrhunderts*. Bd. 3: *England*. Basel 1988, S.91-209.

1152 Oxoniae 1656 (UBE Pu 1434; NLB LK II, f. 189r). Der Name Wards als Gegner von Hobbes taucht auch in einer anderen Boineburg-Liste auf: „Contra Aristotelem [...]“ (UBE T.d. 4° 118, hinteres Vorsatz).

1153 *Opera philosophica, quae Latine scripsit, omnia*. Amstelodami 1668 (UBE Pu 1430). Die handschriftlichen Einträge von Leibniz sind bisher noch nicht ediert.

1154 Eleutheropolis [d.i. Amsterdam] 1666 (UBE an Tu 909pd, Pm 28, 2an T.un. 4° 12 (keine Einträge), 4an T.pol. 4° 75; NLB LK I, f. 107r).

1155 Boineburg notiert über das Werk: „Scriptum Socinianum hereticum, mixtum Pseudo Cartesianismo indifferentistico“ und nimmt es in seine Liste „Catholicis in Controversiis contra Protestantia et Reformatos

die sich mit dem von Meyer dargestellten Thema beschäftigten, zusammen.<sup>1156</sup>

Die von dem Utrechter Professor für Kirchengeschichte Ludovicus Wolzogen (gest. 1690) zu Meyer publizierte Gegenschrift, die *Libri duo de Scripturarum interprete adversus exercitatore paradoxum*, hatte Boineburg in der zweiten Auflage mit zahlreichen Tabellen gefüllt.<sup>1157</sup> Wolzogen wurde mit seinem Werk selbst Gegenstand der Kritik. Durchgearbeitet oder zumindest mit bibliographischen Notizen versehen waren dann auch die Schriften von Wolzogens Kritikern<sup>1158</sup> ebenso wie die Verteidigung Wolzogens durch eine Reihe von Professoren niederländischer Universitäten.<sup>1159</sup> Auch ein Großteil der „polemischen Kettenreaktion“<sup>1160</sup> auf die Verurteilung des Meyer-Werkes durch Samuel Maresius hatte Boineburg studiert.<sup>1161</sup> Mit den Drucken rund um den Streit zwischen Meyer und Wolzogen lieferte die Bibliothek Boineburgs ebenso wie die in den Mainzer Jahren mit Boineburg geführten Diskussionen über das Verhältnis von Religion und Philosophie wichtigen Stoff für die *Commentatiuncula de iudice controversiarum seu Trutina rationis et norma textus* von Leibniz, die dieser zwischen Oktober 1670 und Oktober 1671 verfasste.<sup>1162</sup>

Nach Ursula Goldenbaum setzten sich die *Commentatiuncula* „zu einem erheblichen Teil“ mit der Argumentation des nach seinem Erscheinen 1670 heftige polemische Auseinandersetzungen verursachenden *Tractatus theologico-politicus* des niederländischen Philosophen Baruch de Spinoza (gest. 1677), der als Atheist par excellence galt, auseinander.<sup>1163</sup> Das Exemplar im Besitz Boineburgs ist nicht nur mit Leibniz' zahlreichen Anmerkungen und Unterstreichungen versehen, sondern diente gleichzeitig als sein Handexemplar.<sup>1164</sup> Auf der Rückseite des Titelblattes hatte Leibniz in 24 Zeilen „das ‚Hauptargument‘ gegen Spinozas Bestreitung der

---

perutile“ auf. In: Meyer, *Philosophia Sacrae Scripturae interpres*. Eleutheropoli 1666 (UBE Pm 28) sowie „Arminianus vel Socinianus vel indifferentista, Cartesianus, Hobbianus, seu Herbertianus. Mixo-neutrali-nullista“ (UBE an Tu 909pd).

1156 UBE 4an T.pol. 4° 75, Rückseite des Titelblattes.

1157 Trajecti 1668 (UBE T. pol. 8° 448; NLB LK I, f. 107v). Er besaß auch die erste Auflage: Ultrajecti 1668 (UBE Ph.sac. 12° 43; NLB LK I, f. 84r).

1158 Jacob Koelman, *Examen libelli Ludovici Wolzogen de scripturarum interprete*. Medioburgi 1669 (UBE 2an Gr 2722); Reinier Vogelsangh, *Contra libellum, cui titulus Philosophia sacrae scripturae interpres. exercitatio paradoxa, indignatio justa*. Ultrajecti 1669 (UBE 1an Tp 4790; NLB LK I, f. 84r). „Joh. van der Waeyen [...] pro vera et genuina reformatorem sententia [...] Amstelodami [...] 1669. 8°.“ (NLB LK I, f. 83v-84r).

1159 *Jugemens de plusieurs professeurs et docteurs [...] qui prononcent unanimement orthodoxe le livre de Louys de Wolzogue de l'interprete de l'écriture*. Utrecht 1669 (UBE 2an Tu 909 pe; NLB LK II, f. 239v).

1160 Rodis-Lewis, René *Descartes*, S.370.

1161 Maresius, *De abusu philosophiae Cartesianae [...] dissertatio*. Groningae 1670 (UBE 1an T. pol. 4° 247; NLB LK I, f. 83v). Zu dieser „Kettenreaktion“ gehören Petrus ab Andlo [d.i. Regnerus van Mansvelt], *Specimen confutationis dissertationis quam Samuel Maresius edidit de abusu philosophiae cartesianae*. Lugduni Batavorum 1670 (UBE 2an T. pol. 4° 247; NLB LK I, 83v), Maresius, *Vindiciae dissertationis suae nuperae de abusu philosophiae Cartesianae*. Groningae 1670 (UBE 3an Pm 28; NLB LK I, f. 83v), Ders., *Chypens orthodoxiae*. Groningae 1671 (UBE 3an T. un. 4° 2), Wittich, *Theologia pacifica*. Lugduni Batavorum 1671 (UBE 3an T. pol. 4° 247; NLB LK I, f. 83v).

1162 Vgl. Goldenbaum, *Die „Commentatiuncula“*, S.80.

1163 Goldenbaum, *Die „Commentatiuncula“*, S.80.

1164 Hamburgi [d.i. Amsterdam: Jan Rieuwertsz] 1670 (UBE Pol. 4° 72). Den Druckort Amsterdam hat Boineburg auch auf dem Titelblatt vermerkt. Im Leibniz-Katalog ist die Schrift ohne Nennung des Verfassers unter dem Schlagwort „Libertas opinionum“ und der Angabe „Amstolodami apud Joh. Blaeu“ bei den Theologica verzeichnet (NLB LK I, f. 61v). Die von Goldenbaum, *Die „Commentatiuncula“*, S.96, aufgeführte Darstellung der Descartesschen *Principia* durch Spinoza ist weder im Katalog noch im überlieferten Bestand vorhanden.

Autorschaft von Moses am Pentateuch<sup>1165</sup> geliefert. Der Text findet sich im Wortlaut in einem, erst 1710 veröffentlichten Brief Boineburgs, wahrscheinlich an den Hofmeister seines Sohnes, Schütz, aus der ersten Hälfte des Jahres 1672 nach Straßburg, wo sich Philipp Wilhelm zum Studium an der Universität aufhielt. Boineburg bittet darin Schütz, den Straßburger Professor der Theologie, Balthasar Bebel (gest. 1686), dringend zu ersuchen, eine Widerlegung des *Tractatus* zu erarbeiten.<sup>1166</sup> Sowohl gegenüber gelehrten Briefpartnern als auch auf dem Titelblatt seines Exemplars empörte er sich über den *Tractatus*.<sup>1167</sup> Auf Titelblatt und einem Vorsatz finden sich Bemerkungen Boineburgs, die „deutlich den damaligen Fortgang der Suche nach dem anonymen Autor [des *Tractatus*] erkennen lassen“. Boineburg war offenbar bereits im August 1670 durch einen Bericht Johannes Fabricius‘ in die Spekulationen um den Namen des Verfassers eingeweiht worden<sup>1168</sup> und hatte das Werk wahrscheinlich auf der Michaelismesse in Frankfurt 1670 erworben.<sup>1169</sup>

## II.7.3 Die juristischen, politischen, historischen und geographischen Schriften

### II.7.3.1 Grundzüge

Innerhalb der universitären Ausbildung für die höhere Verwaltungslaufbahn hatte „das juristische Element“ darin „nur dienende Funktion.“ Gesucht wurde „der rundum gebildete und vielseitig einsetzbare Generalist.“ Als ideal galt für das ganze Jahrhundert eine Ausbildung, „die zu etwa gleichen Teilen aus Politik, heimischer und europäischer Staatenkunde [...], Ju-

1165 Goldenbaum, *Die „Commentatiuncula“*, S.95. Goldenbaum ist die Entdeckung des Leibnizaufographs zu verdanken. Er war von dem Exlibris des Sohnes Philipp Wilhelm von Boineburg überklebt. Vgl. im Folgenden ebenda, S.93-95; zur Edition des Aufographs sowie weiterer Einträge von Leibniz vgl. S.105-107.

1166 *Epistola D.B. a Boineburg ad Ephorum filii, cum Argentorati studiorum causa versaretur, de Spinoza. Ex Msto.* In: Valentin Ernst Löscher, *Unschuldige Nachrichten von alten und neuen theologischen Sachen* (1710), S.386-388. Hinweis auf diesen Brief bei Goldenbaum, *Die „Commentatiuncula“*, S.97. In diesem Brief listet Boineburg, ebenso wie in seinem Exemplar des „Tractatus“ die Autoren auf, die eine Widerlegung der Schrift versuchten (UBE Pol. 4° 72, Rückseite des Titelblattes).

1167 Über den gedruckten Titel auf dem Titelblatt schrieb Boineburg „audacissimus ac licentiosissimus“ (UBE Pol. 4° 72). Vgl. auch Boineburg an Gottlieb Spizel, Frankfurt am Main, 3.10.1670 (StStadtBA 2° Cod. Aug. 407, 129r).

1168 Johann Fabricius an Boineburg, Hamburg, 10.8.1670. In: Gruber, S.1315. Die Verfasserschaft Spinozas wird auch in einem Brief von Daniel Georg Morhof an Erich Mauritius, Kiel, Oktober 1671, mitgeteilt, den Mauritius Boineburg übermittelte. Vgl. *Excerpta ex literis Danielis Georgii Morhofii [...] ad Ericum Mauritium*. In: Gruber, S.1350.

1169 Vgl. Boineburg an Spizel, Frankfurt am Main, 3.10.1670 (StStadtBA 2° Cod. Aug. 407, 129r), in dem Boineburg berichtet, dass auf der Buchmesse Exemplare der Schrift angeboten wurden. Vgl. Rüdiger Otto, *Studien zur Spinozarezeption in Deutschland im 18. Jahrhundert*. Frankfurt am Main 1994, S.19.

risprudenzen, Geschichte, Sprachen und Rhetorik bestand.<sup>1170</sup> Auf eben diese umfassende juristische Ausbildung war auch die katholische Professur „historiarum und philosophiae practicae“ gerichtet, deren Stiftung an die Universität Mainz Boineburg, wie im vorausgegangenen Kapitel ausgeführt, testamentarisch verfügte. Abgesehen von den philologischen und rhetorischen Werken, die im Leibniz-Katalog im zweiten Band mit den philosophischen Schriften zusammengestellt waren, enthielt der dritte Band des Kataloges eben diejenigen Wissensgebiete, die Boineburg offenbar während seines juristischen Studiums näher kennen gelernt hatte und seit dieser Zeit sammelte.

Er beinhaltete Abhandlungen zum Privatrecht und nur in sehr geringem Umfang zum Kirchen- und zum Lehnrecht. Gleichzeitig enthielt er die Schriften der erst um 1600 aufgenommenen und im Zuge des 17. Jahrhunderts immer mehr an Ansehen gewinnenden, überwiegend von den protestantischen Universitäten gepflegten Disziplin des öffentlichen Rechts<sup>1171</sup> sowie der Politik, in der das öffentliche Recht teilweise seinen Ursprung hatte. Die das Stichwort „Ius publicum“ enthaltenden Schriften sind im dritten Band des Leibniz-Kataloges mehrmals zu finden, sowohl unter den „libri iuridici“<sup>1172</sup> als auch unter den „libri historici, geographici et politici“<sup>1173</sup>. Die Politik galt in der aristotelischen Philosophie als Teil der praktischen Philosophie und zählte nicht zu den juristischen Fächern. Im Leibniz-Katalog ist sie allerdings an die juristische Sammlung angelehnt und bildete eine Einheit mit den geographischen, statistischen und historischen Werken. Auch die Schriften zur Oeconomia, die oft in den Lehrbüchern der Politik mitbehandelt wurde,<sup>1174</sup> sind hier verzeichnet.<sup>1175</sup>

Die juristische Sammlung durchziehen die zu Übungszwecken und zur Erlangung eines Universitätsgrades verfertigten, im 17. Jahrhundert massenhaft veröffentlichten Dissertationen und Disputationen zum privaten und öffentlichen Recht, die in der Sprache der Jurisprudenz, in Latein, abgefasst waren. Boineburg wird sie wohl eher über seine vielfältigen Kontakte zu Gelehrten und Studierenden an den Universitäten selbst als über den Handel erhalten haben, waren sie doch auf die lokale Verbreitung angelegt und auswärts schwer erhältlich. Er vereinte sie zu Sammelbänden, er kannte und besaß auch bereits als Disputationensammlungen angelegte Werke zu einzelnen Sachgebieten oder von einzelnen Universitäten.<sup>1176</sup>

1170 Michael Stolleis, *Grundzüge der Beamtenethik (1550-1650)*. In: *Die Verwaltung* 13 (1980), H. 4, S.447-475, hier: S.461.

1171 Wenn nicht anders ausgewiesen, fußen die weiteren Aussagen zum öffentlichen Recht auf Stolleis, *Geschichte*. Zur Einheit von öffentlichem und privatem Recht vgl. dort, S.153-154.

1172 NLB LK III, f. 316r.

1173 NLB LK III, f. 370r-371r, 371v-372r.

1174 Vgl. Joseph S.Freedman, *Deutsche Schulphilosophie im Reformationszeitalter (1500-1650). Ein Handbuch*. Münster 1985, S.89.

1175 Es handelt sich lediglich um zwei Titel (NLB LK III, f. 378r).

1176 Z.B. Leopold Hackelmann, *Illustiores et selectiores quaestiones*. Jenae 1598 (UBE Jus J 57; NLB LK III, f. 303r); Vgl. die Boineburg-Tabelle „Disputationes Iuris publici German. collectae“. In: Hermann Conring, *De Germanorum imperio Romano liber unus*. Helmestadi 1644 (UBE Jus J 269, Vorsatz).

Rechtsgeschichtliche Arbeiten, die die Entstehung des komplexen Gebildes des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation zu beschreiben und zu erklären sowie die Rechtsquellen zu erschließen suchten und damit den „Weg [...] der Ausbesserung der Sitten durch die Gesetze“<sup>1177</sup> zeigten und letztendlich auf politisches Handeln zurückwirkten, nehmen in der Boineburgica einen wichtigen Platz ein. Auch Boineburgs Beschäftigung mit völkerrechtlichen Fragen und die beginnende Naturrechtsdiskussion und sein Anteil daran spiegeln sich in seiner Bibliothek wider.



Besonders geprägt ist die juristisch-politologische Sammlung durch das wissenschaftliche Werk von Boineburgs Helmstedter Universitätslehrer und lebenslangen Freund Hermann Conring<sup>1178</sup> und die mit ihm in Verbindungen stehenden Projekte und Auseinandersetzungen. Boineburg besitzt von Conrings „wegen seiner Vielgestaltigkeit und Opulenz schon den Zeitgenossen staunenswerte[m] Werk“<sup>1179</sup> mehr als 120 Titel in 166 Exemplaren, darunter eine Vielzahl der über 70 dissertationes und exercitationes zu Politik, Reichsverfassung und Staatenkunde.<sup>1180</sup> Trotz seines nur sechsmonatigen Aufenthaltes in Helmstedt erhielt Boineburg hier wichtige Impulse für sein geschichtliches, politisches und juristischen Denken.<sup>1181</sup> Zu Lebzeiten Boineburgs galt neben Conring Boineburgs Straßburger Freund Johann Heinrich Boecler als „der erfolgreichste Lehrer der Politica“<sup>1182</sup>, seine Schriften sind natürlich in der juristischen Sammlung präsent.

Die Bibliotheca Boineburgica spiegelt Zeitgeschehen, die großen europäischen Konflikte wie den Dreißigjährigen Krieg, die Auseinandersetzungen des Heiligen Römischen Reichs mit Frankreich und mit dem Osmanischen Reich, die zahlreichen territorialen Streitigkeiten. In ihr manifestieren sich vor allem seine Stellung als Politiker in der Reichs- und der europäischen Politik unter dem Reichserzkanzler und bedeutendsten geistlichen Fürsten des Reiches, Johann Philipp von Schönborn, sowie seine politischen Interessen und Aktivitäten nach dem erzwungenen Ausscheiden aus der aktiven Politik. Als Oberhofmarschall, dessen Aufgaben hauptsächlich im Bereich der Diplomatie lagen,<sup>1183</sup> betreute er auswärtige Gesandtschaften am Mainzer Hof, vertrat Johann Philipp außenpolitisch und regte nicht zuletzt

1177 Zitiert nach Hans-Jürgen Becker, *Diplomatik und Rechtsgeschichte*. In: Stolleis, *Hermann Conring (1606-1681)*, S.335-353, hier: S.339.

1178 Conring war weder Jurist noch Staatsrechtler und gehörte auch nicht der juristischen Fakultät an. Vgl. Horst Dreitzel, *Hermann Conring und die politische Wissenschaft seiner Zeit*. In: Stolleis, *Hermann Conring (1606-1681)*, S.135-172; hier: S.147.

1179 Dietmar Willoweit, *Hermann Conring*. In: Stolleis, *Staatsdenker*, S.129-147, hier: S.129.

1180 Vgl. William Ashford Kelly / Michael Stolleis, *Hermann Conring. Gedruckte Werke, 1627-1751*. In: Stolleis, *Hermann Conring (1606-1681)*, S.535-575.

1181 Albrecht von Arnswald, Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte, Frankfurt am Main, erarbeitet derzeit eine Promotionsschrift über *Die Diskussion um die Reichsverfassung des 17. Jahrhunderts dargestellt anhand des Briefwechsels zwischen Hermann Conring und Johann Christian von Boineburg*.

1182 Horst Dreitzel, *Der Aristotelismus in der politischen Philosophie Deutschlands im 17. Jahrhundert*. In: Eckhard Keßler (Hg.), *Aristotelismus und Renaissance*. Wiesbaden 1988, S.163-192, hier: S.184.

1183 Vgl. Goldschmidt, *Zentralbehörde*, S.36.



auch juristische Abhandlungen im Sinne der Mainzer Politik an. Sowohl während seiner Dienstzeit als auch nach seiner Abdankung waren seine rastlos verfolgten politischen Pläne nicht immer von Erfolg gekrönt. Trotzdem galt er seinen Zeitgenossen als einflussreich und als Seele der Mainzer Politik.<sup>1184</sup>

Der überwiegende Anteil der im dritten Band des Leibniz-Kataloges vereinten juristischen und politischen Schriften wurde zu Lebzeiten Boineburgs gedruckt. Wann er die jeweiligen Schriften angeschafft hat, kann, wie auch bei den anderen Werken seiner Sammlung, nur in einigen Fällen konkret ermittelt werden. Boineburg sammelte auch hier breit die Schriften der gegensätzlichen Positionen. Inwieweit die juristischen und besonders die politischen Arbeiten auf sein politisches Handeln zurückwirkten, muss, wenn überhaupt ermittelbar, Spezialuntersuchungen vorbehalten bleiben. Festzustellen ist allerdings, dass „in der Regel ohne Theorien, eher mit Mentalität [und] Interessen“ regiert wurde und politisches Handeln „primär von Motiven bestimmt“ war, „die keine oder nur eine geringe Beachtung in der theoretischen Literatur fanden“.<sup>1185</sup> Im Unterschied dazu waren dem Juristen<sup>1186</sup> und „Politicus“<sup>1187</sup> Boineburg gerade die juristischen und politischen Werke seiner Bibliothek das Arbeitsinstrument. Die „theoretische Erkenntnis der politischen Welt“ gehörte seit dem Späthumanismus, durch den Boineburg geprägt war, „zu den Erfordernissen und den Freuden des humanistisch gebildeten Menschen“.<sup>1188</sup> Boineburg hatte „ein besonders Belieben“ bei Schriften, die sich mit „allerley Staats-Sachen“ beschäftigten.<sup>1189</sup> Seine Büchersammlung reflektiert – aus der Erfahrung eines „in den Rang der Normalität“ erhobenen „Degenerationszustand des Reiches“,<sup>1190</sup> die er mit vielen seiner Zeitgenossen teilte – seine intensive Auseinandersetzung mit Verfassungsproblemen und der Frage einer Reform des Reiches, gerade auch in Zusammenarbeit mit Leibniz,<sup>1191</sup> und hält die einschlägigen Texte dieser aktuellen Diskussionen bereit. Sie ist daneben Ausdruck seiner Bemühungen um die Erneuerung der Rechtsgrundlagen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, Bemühungen, die

1184 Vgl. „[...] viro, cui vix parem in Germania ullum vidi, qui tunc temporis rerum in aula Moguntina potiebat, à plerisque Germanis maximi habitus [...]“. In: Samuel Pufendorf, *De statu imperii Germanici* [...] liber unus. Veronae 1668, f. 6v. Vgl. dazu Mentz, *Johann Philipp von Schönborn*, T.2, S.268-269.

1185 Horst Dreitzel, *Absolutismus und ständische Verfassung in Deutschland*. Mainz 1992, S.140.

1186 Vorhanden war „Entscheidungsliteratur“, z.B. die musterhaften Rechtsprechungssammlungen von Andreas Gail (NLB LK III, f. 320v) und die in Konsiliensammlungen zusammengestellten Rechtsgutachten von Ulrich Zasius, *Responsorum iuris sive consiliorum liber primus*. Francofurti 1576 (StBB PK 4° Hg 436 R; NLB LK III, f. 300r).

1187 So unterscheidet Conring zwischen „Juristen“ und „Politici“, den an der civilis prudentia orientierten Rechtsgelehrten. „Wahre Rechtswissenschaft (iurisprudencia) [nach Conring] sei aber erst die Tätigkeit, bei der unter Rücksicht auf Gemeinwohl und Staatszweck das Recht interpretiert wird.“, so Lang, *Staat*, S.8.

1188 Dreitzel, *Absolutismus*, S.13.

1189 So der Verleger Wilhelm Serlin in: *Diarium Europaeum*, Bd. 9 (1663), f. 3v.

1190 Vgl. Michael Stolleis, *Textor und Pufendorf über die Ratio Status Imperii im Jahre 1667*. In: Ders., *Staat und Staatsräson in der frühen Neuzeit*. Frankfurt am Main 1990, S.106-133, hier: S.133.

1191 Haase, *Leibniz als Politiker*, S.202, bezeichnet Leibniz als „politische Feder“ Boineburgs.

ihn stark mit seinen Freunden Conring und Boecler verbanden.<sup>1192</sup> Sie enthält, allerdings nicht vollständig, die von Boineburg verfassten und an ihn gerichteten sowie die von ihm initiierten oder unterstützten politisch-juristischen Veröffentlichungen.<sup>1193</sup> Nicht überliefert sind seine Arbeiten unter den Titeln *De poenitentia et patientia iuris*, *Fortuita de claris in omnis eruditionis genere scriptoribus*, *Apparatus viri politici* und *Notitia status Iurisque Publici*.<sup>1194</sup> Ebenfalls nicht auf uns gekommen ist das auf fünf Bände angelegte Werk *De usu errorum in Republica*, das der Erziehung junger Menschen zum „*politicus eruditus*“ dienen sollte und im Briefwechsel der Braubacher Jahre ab 1649 auftaucht. Auch die Beschäftigung mit diesen weitgehend unvollendeten Projekten trug zum Bild jenes „gelehrt-gebildeten Herrschaftspraktikers“<sup>1195</sup> bei, das er verkörperte,<sup>1196</sup> und auf dem nicht zuletzt seine Anziehungskraft auf die Gelehrtenwelt beruhte.

### II.7.3.2 Die Werke zum privaten und zum kanonischen Recht

Neben Abhandlungen zu den Grundbegriffen<sup>1197</sup> und Rechtsquellen<sup>1198</sup> des Privatrechts sind mit jeweils mehreren Schriften die einzelnen Teilgebiete wie Personen- und Familienrecht,

1192 In diesem Zusammenhang vgl. auch den Hinweis von Wilhelm Wattenbach und Wilhelm Levison, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vorzeit und Karolinger*. Weimar 1952, S.14, nach denen Boineburg den Plan entwarf, „ein Collegium universale Eruditorum in Imperio Romano mit vorzüglicher Rücksicht auf die Geschichte zu stiften“, den er 1670 mehreren Gelehrten mitgeteilt haben soll. „[...] allein es blieb bei diesen Anfängen und hatte keinen weiteren Erfolg.“ Johann Just Winkelmann, *Gründlicher Bericht und Beweis vom Ursprung und Anfang der Thüringer*. Bremen 1694, S.4, notiert, dass Boineburg ihn brieflich von diesem Plan unterrichtet, und er die Informationen an den Polyhistor Christian Franz Paullini (gest. 1712) weitergegeben habe. Paullini fragte 1691 nach diesen Plänen Boineburgs bei Leibniz nach, der sich an dieses „collegium eruditorum“ nicht erinnern kann. Vgl. Briefwechsel zwischen Paullini und Leibniz. In: *AA I*, 7, S.262, 287, 297.

1193 Vgl. im Folgenden vor allem Boineburgs Beitrag zu Boeclers Grotius-Kommentar und zu Boeclers *Notitia sacrae Romanae imperii* sowie die von und mit Leibniz verfassten Schriften. Vgl. weiterhin: Johann Brandes, *De vera et simulata iurisconsultorum philosophia ad Illustrissimum Baronem Boineburgium*. Francofurti 1668 (vgl. VD 17, Prod. Nr. / ID-Nr. 1:008061P; NLB LK III, f. 321v). Nicht im Katalog verzeichnet ist die an Boineburg gerichtete anonyme *Epistola responsoria ad J.C.L.B.A.B. in qua an imperium Romanum eiusque caput et membra foederato Belgio contra Galliam vigore instrumenti Pacis Westphalicae suppetias ferre possint? disquiritur*. o. O. 1672 (vgl. VD 17, Prod. Nr. / ID-Nr. 14:074496Y).

1194 Struve, Fasc. 8-10, S.29; vgl. Palumbo, *Johann Christian von Boineburg*, S.203-204.

1195 Dreitzel, *Absolutismus*, S.13.

1196 Nach Wiedeburg, *Der junge Leibniz*, T. I/2, S.98, war Boineburg „doch mehr berechnender Analytiker als fruchtbarer Synthetiker und handelnder Praktiker auf dem Gebiet der Politik [...]. Es fehlte ihm so an gesundem Einsatzwillen, am echten Dienenkönnen, an der wirklich unbedingten und lebendigen Treue gegenüber seinem Amt und seinem Herrn. Seine Stärke lag nicht auf dem Gebiet der Menschenführung, sondern auf dem der vielseitigen, klugen, aus einem reichen Schatz an Kenntnissen und Erfahrungen schöpfenden Anregung.“

1197 Z.B. Diodor Tuldenus, *De iurisprudentia extemporali pars prima*. Lovanii 1628 (UBE 1an Jus L 7; NLB LK III, f. 312r).

1198 Z.B. Jacob Raevardus, *De auctoritate prudentum liber singularis*. Helmaestadii 1660 (UBE 11an T.pat. 4° 26, NLB LK III, f. 310r).

Sachen-<sup>1199</sup> und Obligationenrecht<sup>1200</sup> vertreten.

Grundlage des seit dem 15. Jahrhundert in Deutschland rezipierten römischen Rechts und damit der privatrechtlichen Lehre, der Gesetzgebung und der Rechtsanwendung<sup>1201</sup> war das *Corpus iuris civilis*. Boineburg besaß mehrere Ausgaben dieses grundlegenden Gesetzgebungswerkes Kaiser Justinians: eine 1575 in Antwerpen gedruckte Ausgabe,<sup>1202</sup> eine 1663 in Amsterdam erschienene Neuauflage der seit dem Ende des 16. Jahrhunderts maßgeblichen kommentierten Gesamtausgabe im deutschen Sprachbereich von Dionysius Gothofredus (gest. 1622) und deren im gleichen Jahr in Frankfurt am Main aufgelegten Nachdruck.<sup>1203</sup> In Mainz hatte Kurfürst Johann Philipp den Hofrat Andreas Lasser mit der Erstellung eines neuen *Corpus iuris* betraut, einer Arbeit, die dann Leibniz, der sich mit der *Nova methodus* beim Kurfürsten eingeführt hatte, übertragen wurde. Ob die Arbeiten zur Vereinfachung des *Corpus iuris* in Mainz dabei tatsächlich ursprünglich auf die Initiative Boineburgs zurückgehen,<sup>1204</sup> ist nicht gesichert.

Im Streit um die Beurteilung der gesetzgeberischen Leistung Justinians sind in der Boineburgica die wegweisenden Kritiken des justinianischen Rechts von Hubert Giphani<sup>1205</sup> und des französischen Gelehrten François Baudouin (gest. 1573)<sup>1206</sup> sowie der berühmte *Antitribonianus* von François Hotman (gest. 1590) vertreten.<sup>1207</sup> Von Hotman, dem reformierten Juristen und Freund Calvins, besaß Boineburg auch dessen bedeutendes Kompendium der französischen Verfassungsgeschichte, *Francogallia*, in zwei Auflagen.<sup>1208</sup>

Zu den wichtigen byzantinischen Rechtsquellen, die durch die humanistische Jurisprudenz ediert wurden, zählt die von Viglius van Zuichem (gest. 1577) herausgegebene Institutionenparaphrase des Theophilus in griechischer Sprache.<sup>1209</sup> Die humanistische Jurispru-

1199 Z.B. Jacob Born, *De iure in re*. Lipsiae 1662 (UBE 5an Ph.sac. 4° 70).

1200 Z.B. Philipp Matthäus, *De rebus creditis [...] commentarius*. Marpurgi 1609 (UBE Jus M 252; NLB LK III, f. 301v).

1201 Zur Rezeption des römischen Rechts in Deutschland vgl. Franz Wieacker, *Privatrechtsgeschichte der Neuzeit*. Göttingen 1967, S.97-203. Zum römischen Recht im Bereich des ius publicum vgl. Stolleis, *Geschichte*, S.154.

1202 „Corpus Iuris Civilis cum Annotationibus opera Charondae Iuris consultis. Antverpiae 1575. fol.“ (NLB LK III, f. 301r). Vgl. dazu Ernst Spangenberg, *Einleitung in das Römisch-Justinianische Rechtsbuch oder Corpus juris civilis Romani*. Hannover 1817, S.826, Nr. 289.

1203 „Corpus Iuris Civilis cum Gotofredi et aliorum notis postrema editio omnibus prioribus auctor et emendator. [...] opera et studio Sim. van Leuwen [...]. Amstelodami apud Joh. Bleau, et Lugduni apud Francisci Hackium 1663 fol. Item in 4<sup>to</sup>. Francof. 1663. Sunt duo volumina.“ (NLB LK III, f. 301r). Vgl. Spangenberg, *Einleitung*, S.893-894, Nr. 466, 467.

1204 So Schneider, *Justitia universalis*, S.46.

1205 *De Justiniano imperatore commentarii duo*. Noribergae 1660 (UBE Jus M 43; NLB LK III, f. 316v).

1206 *Justinianus, sive de iure novo, commentationum libri 4*. o. O. 1596 (UBE 1an Hga 538; NLB LK III, f. 316v).

1207 Hamburgi 1647 (UBE an Jus M 251; NLB LK III, f. 316v-317r).

1208 Genevae 1576 (UBE Hga 56); Francofurti 1665 (UBE 3an T.ir. 8° 1; NLB LK III, f. 351r). Von Hotman sind insgesamt sieben Titel vorhanden.

1209 „Institutiones Iuris Civilis in Graecam linguam olim traductae per Theophilum nunc recognitae opera Zuichemi. Basileae 1534 fol.“ (NLB LK III, f. 307v) Vgl. Troje, S.661-662.

denz<sup>1210</sup> hatte ihre Blütezeit im 16. Jahrhundert, ihre Schriften waren aber auch in Ausgaben des 17. Jahrhunderts in der Boineburgica vorhanden.

Boineburg erwarb zahlreiche so genannte „Unterrichtsschriften“ der humanistischen Jurisprudenz, die Ziel und Methode des juristischen Unterrichts erläutern, die für Boineburg aber auch, sofern er sie nach seiner Studienzeit erworben hat, durch ihre Versuche, eine „bessere Justiz“ zu fördern, interessant gewesen sein dürften. Ein Vorbild der humanistischen Unterrichtsschriften war die auf die Theologie bezogene *Ratio seu methodus compendio* des von Boineburg geschätzten Erasmus, deren eines Exemplar er 1649 in Braubach erworben hatte.<sup>1211</sup> Eine Sammlung von Unterrichtsschriften gab der Polyhistor Nikolaus Reusner (gest. 1602) heraus,<sup>1212</sup> von dessen umfangreichem Werk Boineburg zehn Schriften historischen, rhetorischen und juristischen Inhalts besaß.

Unerlässlich für die juristische Praxis waren die Argumentationslehren. Neben der weit verbreiteten, die traditionell anerkannten juristischen Argumente aufzählenden *Topik* des Nicolaas Everhardi (gest. 1580), die Boineburg zu den für das juristische Studium nützlichsten Werken zählte,<sup>1213</sup> besaß er eine Vielzahl von Schriften zur juristischen Logik, die die Argumentationslehre systematisch entwickelten und darstellten.<sup>1214</sup>

Eines der drei Exemplare der *Iurisprudentiae Romanae a Justiniano compositae libri duo* des Marburger Juristen Hermann Vultejus (gest. 1634), das als „erstes umfassendes Handbuch zum römischen Recht im unrömischen oder doch von dem tradierten erheblich abweichenden System“<sup>1215</sup> gilt, hatte Boineburg mit zahlreichen Kommentaren versehen.<sup>1216</sup> Vultejus' Arbeiten zählen zu den Schriften des „Usus modernus“, die das römische Recht an die in Deutschland bestehenden Verhältnisse anzupassen suchten, indem sie eigenständiges deutsches Recht verarbeiteten und sich weitgehend vom Text des *Corpus iuris civilis* lösten.<sup>1217</sup> Der „Usus modernus“ repräsentierte die zeitgemäße Praxis des römischen Rechts zu Boineburgs

1210 Vgl. zur humanistischen Jurisprudenz im Folgenden vorallem Hans Erich Troje, *Die Literatur des gemeinen Rechts unter dem Einfluss des Humanismus*. In: Helmut Coing (Hg.), *Handbuch der Quellen und Literatur der neueren europäischen Privatrechtsgeschichte*. Bd. 2.2. München 1976, S.615-795.

1211 Erasmus von Rotterdam, *Ratio seu methodus compendio perveniendi ad veram theologiam*. Basileae 1520 (UBE an T. pat. 4° 30), Argentinae 1521 (UBE Lr 1017 k).

1212 *Cynosura iuris*. Spira 1588-1589 (UBE R 301 ab; NLB LK III, f. 313r).

1213 *Loci argumentorum legales*. Francofurti 1591 (UBE Jus L 51; NLB LK III, f. 318r). Boineburg setzt auf der Rückseite des Titelblattes unter eine nicht von seiner Hand stammende handschriftliche Bemerkung, „Hunc librum studiosis iuris utilissimum esse et quidem nihil eo melius in Germania a Germano in jure scriptum extare [...]“, seinen Namenszug.

1214 Matthias Stephani, *Dialectica iuris exactissima et absolutissima*. Gryphiswaldi 1610 (UBE Jus M 267; NLB LK III, f. 318v); Joachim Hopper, *De iuris arte libri tres*. Lovanii 1555 (UBE Jus J 21; NLB LK III, f. 310r).

1215 Troje, *Die Literatur*, S.750.

1216 Marpurgi 1590 (UBE Jus K 54); 1610 (UBE Jus L 358); „Bremae 1660“ (alle: NLB LK III, f. 312v).

1217 Vgl. Ulrich Eisenhardt, *Deutsche Rechtsgeschichte*. München 1984, S.165-166. Wenn nicht anders ausgewiesen, beziehen sich alle Aussagen zu den Schriften des „Usus modernus“ auf Wieacker, *Privatrechtsgeschichte*, S.204-248. Zu den humanistischen Tendenzen in den Schriften des „Usus modernus“ vgl. Troje, *Die Literatur*, S.634: „So gewiß die Kommentare von Wesenbeck, Voet, Noodt zu den Standardwerken des Usus modernus zählen, so gewiß sind sie, nach Form und Inhalt, im Ganzen und im Detail, von humanistischen Tendenzen gezeichnet.“ Vgl. auch Alfred Söllner, *Die Literatur zum gemeinen und partikularen Recht in Deutschland, Österreich, den Niederlanden und der Schweiz*. In: Coing, *Handbuch*, Bd. 2.1. München 1977, S.501-614; hier: S.502.

Lebzeiten. An der von Boineburg besuchten Alma mater Jenensis wurde er „in besonderer Weise gepflegt“.<sup>1218</sup> Hier lehrte bis kurz vor Boineburgs Immatrikulation der niederländische Jurist Dominicus Arumaeus (gest. 1637). Boineburg besaß von ihm sechs Werke.<sup>1219</sup> Mit Georg Adam Struve (gest. 1692) hatte Boineburg in Jena juristische Studien bei Ortolph Fomann betrieben. Struve hörte in Helmstedt ebenso wie Boineburg Politik bei Conring und über Pandekten und Codex bei Hahn.<sup>1220</sup> Boineburg besaß 21 Schriften Struves, darunter sowohl den von ihm gründlich durchgearbeiteten Druck der unter Conring 1643 verteidigten Übung Struves in vier Exemplaren als auch eine unter Hahn verteidigte Abhandlung.<sup>1221</sup> Die späteren erfolgreichen Schriften und Kompendien Struves besaß Boineburg allerdings nicht.

Neben den Jenaer Vertretern des „Usus modernus“ finden sich in der Bibliothek auch Schriften des Hallenser Professors Samuel Stryk (gest. 1710), des Gießener Professors Helfrich Ulrich Hunnius (gest. 1636) und der Tübinger Professoren Christoph Besold (gest. 1638) und Wolfgang Adam Lauterbach (gest. 1678).<sup>1222</sup> Der bedeutende Leipziger Strafrechtler Benedikt Carpzov (gest. 1666) ist allerdings mit keiner seiner Arbeiten in der Boineburgica vertreten, möglicherweise weil das Fach, als dessen herausragender Vertreter er gilt, in Boineburgs Sammlung keine Rolle spielt. Allerdings kannte und schätzte Boineburg ihn.<sup>1223</sup>

Die Kommentare zu den Quellen des römisch-gemeinen Rechtes, zum *Corpus iuris* und zu seinen Teilen, nehmen einen großen Platz in der juristischen Sammlung ein. Durch den Kauf der Königsmann-Bibliothek ist eine Schrift des bedeutenden französischen Dogmatikers und Systematikers Hugo Donellus (gest. 1591) in die Boineburgica gelangt.<sup>1224</sup> Weitere bedeutende „humanistische Kommentare“ des 16. Jahrhunderts stammen von Franciscus Connanus (gest. 1551)<sup>1225</sup> und François Baudouin.<sup>1226</sup> Boineburg besaß eine Vielzahl von Kommentaren des „Usus modernus“, etwa von dem braunschweigischen Kanzler und Mitbegründer der Universität Helmstedt, Joachim Mynsinger von Frundeck (gest. 1588) und von Johann Bor-

1218 Söllner, *Die Literatur*, S.504.

1219 Z.B. *Fasciculus utilissimarum quaestionum*. Jenae 1635 (UBE 54an Jus J 295).

1220 Ob Boineburg mit Struve in Jena und Helmstedt persönlich bekannt geworden ist, lässt sich zwar nicht ermitteln, ist aber aufgrund der gleichen Studienjahre und Professoren wahrscheinlich. Zu Struve vgl. Steinmetz, *Geschichte*, S.144-146.

1221 Hermann Conring, *Exercitatio de ducibus et comitibus imperii Germanici*. Helmestadii 1643 (UBE 3an Jus J 267, 8an Jus J 269, 9an Ts 2039, 3an Pu 557); Heinrich Hahn, *De damnis*. Helmaestadi 1642 (UBE 2an Jus J 293; NLB LK III, f. 302r).

1222 Z.B. Stryk, *Tractatus iuridicus de iure sensuum*. Francofurti ad Oderam 1665 (UBE 2an Jus K 318); Hunnius, *Collegii institutionum et iuris feudal*. Giessae 1616 (UBE Jus K 164); Besold, *Templum iustitiae*. Tubingae 1616 (UBE 2an Jus K 317); Lauterbach, *Iuris civilis ac canonici cum Hamburgensium statutis*. Tubingae 1656 (UBE 9an Jus H 259).

1223 So zählt Boineburg in einer seiner Tabellen Carpzov unter die wichtigen Erläuterer des öffentlichen Rechts in Deutschland. In: Dietrich Reinkingk, *Tractatus de regimine seculari et ecclesiastico*. Francofurti 1651 (StadtB Mainz \*X 87).

1224 *De rebus dubiis commentarius*. Biturigibus 1571 (StBB PK Gc 12543 Rara; NLB LK III, 304v).

1225 *Commentariorum iuris civilis libri X*. Basileae 1562 (UBE 2° Jus J 3; NLB LK III, f. 301v). Der Druck wurde von Boineburg durchgearbeitet.

1226 Z.B. *Constantinus magnus*. Argentorati 1612 (UBE Jus L 374; NLB LK III, f. 317r).

cholt (gest. 1593).<sup>1227</sup> Der in hoher Auflagenzahl erschienene Institutionen-Kommentar des Jenenser Juristen Johann Schneidewin (gest. 1568)<sup>1228</sup> gehörte auch noch zu Boineburgs Studienzeiten zum Lehrstoff des juristischen Studiums an der Universität Jena.<sup>1229</sup> Zu den Digesten-Kommentaren zählten die weit verbreiteten und auflagenreichen des in Jena zum Doktor beider Rechte promovierten niederländischen Juristen Matthaeus Wesenbeck (gest. 1586).<sup>1230</sup> Weniger zahlreich erschienen, und in der Boineburgica dementsprechend weniger vorhanden sind die Kommentare zu den Novellen<sup>1231</sup> und die Kommentare zum Codex. Zu letzteren zählte eine Schrift des Juristen Arnold Corvinus a Belderen (gest. um 1680),<sup>1232</sup> den drei juristische Werke in Boineburgs Bibliothek als Vorbesitzer ausweisen.<sup>1233</sup> Boineburg hatte Corvinus offensichtlich für dessen juristische Ausarbeitungen Bücher gesandt.<sup>1234</sup> Neben den Kommentaren besaß Boineburg auch eines der wichtigen Kompendien des „*Usus modernus*“, die die Institutionen in kurzer Form darstellten, die anspruchsvolle *Iurisprudentia contracta* von Arnold Vinnius (gest. 1647).<sup>1235</sup>

Schriften zum kanonischen Recht sind in der Boineburgica selten, es fehlen aber nicht grundlegende Werke wie das von Paul Lancelotti (gest. 1591) herausgegebene *Corpus iuris canonici*,<sup>1236</sup> die Darstellung des kanonischen Rechts nach dem Institutionensystem in der Nachfolge von Lancelotti durch den evangelischen Juristen Joachim Stephani (gest. 1623)<sup>1237</sup> und Kommentare zu den Dekretalen.<sup>1238</sup>

1227 Mynsinger, *Apostesma scholiorum hoc est corpus perfectum ad institutiones Justinianas pertinentium*. Helmaestadii 1607 (UBE 2° Jus K 16); Borcholt, *Commentaria in quatuor institutionem iuris civilis libros*. Witebergae 1621 (UBE Jus L 4; beide: NLB LK III, f. 308r).

1228 „Joh. Schneidewini in quatuor Instit. Imperatoris Justiniani libros [...] Argentorati 1599 [...]“ (NLB LK III, f. 309r).

1229 Vgl. Edmund Kelter, *Ein Jenaer Student um 1630 (Eberhard von Todenwarth)*. Jena 1908, S.10.

1230 „Wesenbecij in pandectas Iuris civilis et Cod. Justin. Commentarij aucti ab Arnoldo Vinnio cum notis Bachovij [...] Lugduni Bat. 1649. 4.“ (NLB LK III, f. 321r).

1231 Z.B. „Matt. Stephani commentarius in Novellas constit. Justin. [...] Gryphiswaldi 1630. 4.“ (NLB LK III, f. 320r).

1232 *Iurisprudentiae romanae summarium*. Amstelodami 1655 (UBE Jus K 31; NLB LK III, f. 312r).

1233 UBE A 2456; Jus L 14; Jus M 304.

1234 „Non tantum remitto Ungepaurnum ejus Canonicum, sed et alios libros tuos, quos a longo jam tempore habui [...] beneficio tuo.“ Corvinus a Belderen an Boineburg, o. O., Juni 1664 (StAWü KAJP 2973).

1235 *Iurisprudentiae contractae sive partitionum iuris civilis libri IV*. Roterodami 1663 (UBE Jus K 8; NLB LK III, 308v).

1236 Lugduni Batavorum 1591 (UBE Jus J 121; NLB LK III, f. 301r).

1237 *Institutiones iuris canonici*. Francofurti 1612 (UBE 2an Jus M 282; NLB LK III, f. 308v).

1238 Z.B. „Honorij von Axel De Senij totius Iuris canonici compendium [...] Coloniae 1656. 4.“ (NLB LK III, f. 314r); „Henrici Zoesij commentarius in Jus can. universum [...] Coloniae [...] 1657. 4.“ (NLB LK III, f. 314r).

## II.8 Rechtsgeschichtliche und historische Schriften

Von den zahlreich erschienenen Kommentaren zu den partikularen Rechtsquellen der einzelnen deutschen Territorien besaß Boineburg eine kleine Auswahl, darunter die übergreifende *Synopsis Institutionum iuris* von Anton Matthaeus (gest. 1634)<sup>1239</sup> und auch die erste Auflage des „Meisterwerks“ der Darstellung des Partikularrechts in gemeinrechtlicher Form,<sup>1240</sup> die *Inleidinge tot de Hollandsche rechts-geleertheyd* von Hugo Grotius,<sup>1241</sup> sowie den Überblick über das belgische Recht von Franciscus Zypaeus (gest. 1650).<sup>1242</sup>

Auch das bedeutende Werk über das Territorialrecht von Andreas Knichen (gest. 1621), das den Unterschied zwischen dem römischen Reich der Antike und dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation postuliert, befindet sich in der Boineburgica.<sup>1243</sup> Mit rechtsgeschichtlichen Themen beschäftigte sich Boineburg spätestens seit seinen Helmstedter Studien. Hier hörte er politikwissenschaftliche Vorlesungen bei Conring, die nicht in der juristischen, sondern in der philosophischen Fakultät angesiedelt waren.<sup>1244</sup> Am 6. Dezember 1643 unterzog er in Helmstedt als Respondent<sup>1245</sup> zu Conrings *De imperio Romano Germanorum* die angeblich lückenlose Geltung des römischen Rechts zweimal einer kritischen Betrachtung.<sup>1246</sup> Die Schrift ist weder im Leibniz-Katalog noch in der überlieferten Bibliothek auffindbar. Vorhanden ist allerdings Conrings ein Jahr später erschienenenes Werk *De Germanorum imperio Romano liber unus*, unter dessen Vorrede sich der gedruckte Hinweis auf die Disputation dieses Themas durch Boineburg findet.<sup>1247</sup> Conring hatte in dieser staatsrechtlichen Schrift die so genannte Lotharische Legende, nach der Kaiser Lothar III. 1137 das römische Recht durch einen Gesetzgebungsakt im Reichsgebiet eingeführt und im gleichen Zug alles entgegenstehende Recht beseitigt sowie zukünftige Rechtsänderungen untersagt habe,<sup>1248</sup> durch seine

1239 „Synopsis Institutionum Iuris [...]“ (NLB LK III, f. 308v).

1240 Söllner, *Die Literatur*, S.556.

1241 S' Graven-Hage 1631 (UBE Jus M 113, NLB LK II, f. 290r).

1242 *Notitia iuris belgici*. Arnhemiae 1642 (UBE Jus M 137; NLB LK III, f. 298r).

1243 *De sublimi et regio territorii iure synoptica tractatio*. Francofurti 1603 (UBE 2an Hga 260).

1244 Vgl. dazu Werner Kundert, *Katalog der Helmstedter juristischen Disputationen, Programme und Reden 1574-1810*. Wiesbaden 1984, S.73.

1245 Boineburg hatte an der Abfassung der Schrift keinen Anteil, da Conring sie bereits Anfang 1643 geschrieben hatte. Vgl. Ultsch, *Johann Christian von Boineburg*, S.27. Zum Anteil von Praeses und Respondent bei Disputationen vgl. Werner Allweiss, *Von der Disputation zur Dissertation*. In: Rudolf Jung (Hg.), *Dissertationen in Wissenschaft und Bibliotheken*. München 1979, S.13-27.

1246 *De imperio Romano Germanorum disputatio prima [...] publice examinandam proponit Ioan Christian a Boineburg ad VI. Decemb.* Helmaestadi 1643 [HAB A: 218.24 Quod (25)], nur erste zwei Blatt; Nachweis der Schrift bei Kelly / Stolleis, *Hermann Conring. Gedruckte Werke*, Nr. 64]; „[...] H. Conringio, utpote sub cuius tutamine in de Germanorum imperio Romano disputavi idem, [...]“ Boineburg an Dieterich, Eisenach, 27.4.1647. In: Meelführer, S.50. Vgl. auch Kundert, *Katalog*, S.325.

1247 Helmaestadii 1644 (UBE Jus J 269; NLB LK III, f. 365r). Gedruckt unter der Vorrede: „More Academico bis pro hisce defendendis respondit Joannes Christianus a Boineburg [...]“. Die falsche Schreibweise seines Namens hat Boineburg korrigiert. (UBE Jus J 269, f. 3).

1248 Vgl. Michael Stolleis, *Hermann Conring und die Begründung der deutschen Rechtsgeschichte*. In: Ders. (Hg.), *Hermann Conring, Der Ursprung des deutschen Rechts*. Übersetzt von Ilse Hoffmann-Meckenstock. Frankfurt am Main 1994, S.253-267; hier: S.259.

These von der allmählichen Rezeption des römischen Rechts seit dem 15. Jahrhundert, widerlegt. Auch Conrings erster Versuch dieser Widerlegung in seiner Ausgabe von Tacitus' *Germania* besaß Boineburg.<sup>1249</sup> Gleichzeitig sind in der Bibliothek auch einige der Schriften des 16. Jahrhunderts, die die Lotharische Legende ausführen und verteidigen,<sup>1250</sup> und mit denen sich Conring und Boineburg auseinandersetzten.

Eines der fünf Exemplare der wegweisenden Arbeit über Ursprung und Entwicklung des deutschen Rechts, in der Conring ein „gesetzgeberisches Reformprogramm“ entwirft,<sup>1251</sup> hatte Boineburg gründlich durchgearbeitet.<sup>1252</sup> Auch weitere rechtshistorische Schriften Conrings wie *De republica antiqua veterum Germanorum*<sup>1253</sup> und *De finibus imperii Germanici*<sup>1254</sup> in jeweils mehreren Exemplaren waren in Boineburgs Besitz.

\*

Geschichte galt auch im 17. Jahrhundert als „magistra vitae“, besonders für die Juristen wurde sie seit dem Dreißigjährigen Krieg zur „Rüstkammer“<sup>1255</sup>, vermittelte sie doch „jene geschichtliche Dimension, ohne die juristische, vor allem staatsrechtliche Probleme manchmal nicht zu lösen sind“<sup>1256</sup>. So diente sie auch Boineburg, wie es die Verschmelzung der historischen mit den politischen Titeln im Katalog der Boineburgica deutlich macht, nicht zuletzt der Erklärung des gegenwärtigen politischen Zustands. Die großen Editionen des historischen Materials, die die Rechtsgrundlagen des Reichs dokumentierten und erschlossen und damit dem Bedürfnis nach Information über die gerade bei diplomatischen Verhandlungen und bei verfassungsrechtlichen Auseinandersetzungen unabdingbaren Rechtsgrundlagen des Reichs nachkamen, standen unter Boineburgs juristisch-politischen Schriften. „Die Überzeugung, es komme auf das positive deutsche Reichsverfassungsrecht, auf seine historische Erschließung und Systematisierung an“, war nach dem Dreißigjährigen Krieg allgemein verbreitet.<sup>1257</sup> Den Wunsch nach der Erarbeitung einer deutschen Geschichte formulierte Johann Heinrich Boecler in einer Schrift, die er als anonymen Brief an einen anonymen Gleichgesinnten, und zwar an Boineburg, drucken ließ. Boineburg trug auf dem Titelblatt seines Exemplars den Namen seines Freundes und seinen eigenen nach.<sup>1258</sup> Boecler erscheint hier ebenso wie Boineburg als Verfechter einer Geschichtswissenschaft und auch Philologie, der

1249 *Cornelii Taciti de moribus Germanorum liber*. Helmestadi 1652 (UBE 2an Jus J 269; NLB LK III, f. 395v).

1250 Z.B. Johann Carion, *Chronicon [...]. Expositum [...] a Philippo Melanchthone*. Witebergae 1672 (UBE Hu 2° 52; NLB LK III, f. 342v-343r); Carolus Sigonius, *De antiquo iure civium Romanorum, Italiae [...] libri XI*. Francofurti 1593 (UBE 2° Jus H 49).

1251 Stolleis, *Hermann Conring und die Begründung der deutschen Rechtsgeschichte*, S.263.

1252 *De origine iuris Germanici commentarius historicus*. Helmestadi 1642 (UBE 5an Ts 2039); Helmestadi 1649 (UBE 10an M.un. 4° 32, 4an Jus J 269, 3an Ts 3555 m: durchgearbeitetes Exemplar), Helmestadi 1665 (UBE Jus M 112; alle: NLB LK III, f. 315r).

1253 Helmestadii 1654 (UBE 15an T.pol. 4° 241, 1an Jus J 269).

1254 Helmestadii 1654 (UBE 1an Hg 520: in Mainz 1654 erworben, 1an Hg 1151, Jus J 258; NLB LK III, f. 365r).

1255 Kappner, *Die Geschichtswissenschaft*, S.43.

1256 Joachim Knappe, „Historie“ in Mittelalter und früher Neuzeit. Baden-Baden 1984, S.441.

1257 Stolleis, *Geschichte*, S.230.

1258 *Amici epistola ad B. B. seu votum pro Germanicae historiae supplementis*. o. O. 1664 (UBE 6an A 675g; NLB LK III, f. 359v).



auf der Grundlage der humanistischen Lektüre, Edition und Kommentierung von Texten die aktuellen Probleme in den Mittelpunkt stellt. Es ist nicht verwunderlich, daß Boineburg auch die „fast zur Quellensammlung der Reichsgeschichte ausufernde Rechts- und Verfassungsgeschichte“<sup>1259</sup> Christoph Lehmanns sehr schätzte. Ihr Titelblatt und die leeren Blätter füllte er mit seitenlangen Namenslisten.<sup>1260</sup> Boineburg besaß auch eine Geschichte und Aktensammlung zum Schmalkaldischen Krieg, die von dem Staatsrechtslehrer Friedrich Hortleder (gest. 1640) zusammengestellt und von dessen Schwiegersohn und Boineburgs Freund Zacharias Prueschenk herausgegeben worden war.<sup>1261</sup> Er selbst hatte solche Editionen angeregt. So unterstützte er maßgeblich den Aschaffener Jesuiten Johann Gamans (gest. 1684)<sup>1262</sup> bei seiner quellenkritischen Urkundenforschung zur Erarbeitung einer Geschichte des Erzstiftes Mainz und seiner Suffraganbistümer, einem Projekt, das nicht vollendet und ediert wurde. Boineburg stellte Gamans in eine Reihe mit Melchior Goldast von Haiminsfeld (gest. 1635) und Marquard Freher (gest. 1614).<sup>1263</sup> Deren Editionen der einheimischen Rechtsquellen galten wegen ihrer Schlichtheit und Genauigkeit als sprachlich vorbildlich.<sup>1264</sup>

\*

Boineburg förderte nicht nur die Herausgabe von Geschichtsquellen, sondern auch die Historie in Form von Geschichtserzählung, wie sie sich in den zwischen 1659 und 1683 erschienenen Bänden des *Diarium Europaeum* präsentiert.<sup>1265</sup> So unterstützte er den 1663 herausgegebenen Band, in dessen Widmungsvorrede an ihn der Verleger Wilhelm Serlin (gest. 1674) auch den Zweck von Geschichtserzählung erläutert: „Also befindet sich der Historien vornämliche End-Ursache zu seyn, damit durch deren Auffzeichnung alle Sachen mögen in frischer Gedächtnüß erhalten und denn auß den sonderbahren Exempeln der Historien allerhand Hauptlehren zu vielerley Künsten und Wissenschaften geschöpfft, dieselbigen Lehren hinwiderumb mit auß den Historien genommenen Exempeln erläutert und bekräftiget

1259 Dreitzel, *Hermann Conring*, S.139.

1260 „Liber in publicum utilior quam vulgo notum est.“ In: Lehmann, *Chronica der freyen Reichsstadt Speyr*. Frankfurt 1612 (UBE Hg 2° 142, Rückseite des Titelblattes; NLB LK IV, f. 449v).

1261 *Der römischen keyser- und Kgl. Maesteten, auch des Heiligen römischen Reichs Geistliche und weltlicher Stände Churfürsten [...] Handlungen und Ausschreiben von den Ursachen des Teutschen Kriegs Kaiser Carls V. wider die Schmalkaldische Bunds-Obersten [...] anno 1546 und 47*. Gotha 1645 (UBE Hg 2° 54-55).

1262 Zu Gamans vgl. Wiedeburg, *Der junge Leibniz*, T. I/2, S.138-143; zu Gamans Werken vgl. Backer / Sommervogel, *Bibliothèque*, Bd. 3, Sp. 1148-1150.

1263 „Serarii Magontiaci iam accessionibus raris iuxta ac luculentis amplificat Gamansius, Jesuitis Bollando et Henschenio familiarissimus, meusque bonus amicus; spero proximo sesquianno tomum primum proditum esse, quo Freheri, Goldasti, Gretseri, H. Canisii, Labbei, Duchesnorum et id genus compilatorum industria si non superaturus, saltem honestis passibus est aequaturus.“ Boineburg an Dieterich, Frankfurt am Main, 12.6.1666. Zitiert nach Franz Falk, *Der Geschichtsforscher J. Gamans, gest. 1670*. In: *Der Katholik* 58 (1878), S.300-308, hier: S.304. Die Textstelle ist bei Meelführer nicht enthalten. Vgl. über Gamans auch die lobenden Worte Boineburgs gegenüber Conring, Frankfurt am Main, 24.1.1661 und Mainz, 1.5.1662. In: Gruber, S.441 und 830, sowie gegenüber Boecler, Mainz, 20.6. 1664 (StUBH Sup. ep. 21, 72).

1264 Z.B. Goldast, *Imperatorum Augustorum [...] ac regum sacrae imperii Romano-Theutonici recessus, constitutiones, ordinationes [...] Tom. III. Offenbach 1610* (UBE 2° Jus G 148; NLB LK III, f. 367r); Freher, *Foederis Ludovici Germaniae et Karoli Galliae regum [...] anno 842 percussi formulae*. o. O. [Heidelberg] 1611 (UBE 3an Hn 10; NLB LK III, f. 367v).

1265 Vgl. Sonja Schultheiss, *Das „Diarium Europaeum“ (1659-1683)*. In: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 48 (1997), S.315-346.

werden.“<sup>1266</sup> Neben den Editionen der Geschichtsquellen verfügte Boineburg denn auch über eine ganze Reihe von Arbeiten zur Geschichte europäischer Staaten, darunter zur niederländischen, italienischen, englischen und schottischen, schwedischen sowie vor allem zur französischen Geschichte.<sup>1267</sup>

Eine *Historia Romano-Germanica* von der Erschaffung der Welt an, wollte der kurmainzische Geheime Rat und gelehrte Freund Johann Philipp von Vorburg (gest. 1660) verfassen. Vergeblich setzte sich Boineburg bei Conring und Boecler für die Fortsetzung dieses, wegen des Todes Vorburgs nur bis zum Jahr 875 gediehenen großformatigen Werks in sechs erschienenen Bänden, das Boineburg zweimal<sup>1268</sup> besessen hatte, ein.<sup>1269</sup> In seiner Bibliothek hatte er eine Vielzahl von Lokalgeschichten einzelner Territorien<sup>1270</sup> und Städte<sup>1271</sup> sowie genealogische Werke<sup>1272</sup> und biographische Schriften zu einzelnen Persönlichkeiten<sup>1273</sup>. Unter der Vielzahl von Chroniken finden sich auch Ausgaben der Weltchronik *Fasciculus temporum* des Kölner Kartäusermönchs Werner Rolevinck (gest. 1502) und der *Chronik* des Otto von Freising.<sup>1274</sup>

Neben mehreren Ausgaben der dominierenden Geschichtshandbücher von protestantischer Seite, die Boineburg im Unterricht behandelt haben dürfte,<sup>1275</sup> besaß er in zwei Ausgaben das katholische Geschichtslehrbuch von Orazio Torsellini (gest. 1599).<sup>1276</sup> Die Auflösung der Universalgeschichte in die Bereiche der Profan- und der Kirchengeschichte, die erst durch Melanchthon ermöglicht wurde,<sup>1277</sup> schlug sich in der Anlage des Leibniz-Kataloges nieder, werden doch die kirchengeschichtlichen Arbeiten unter die Theologica im ersten

1266 *Diarium Europaeum* (1663): *Philemeri Irenici Elisii continuatio VIII. Diarii Europaei insertis [...] actis publicis oder Täglicher Geschichts-Erzählung Neumder Theil*. Frankfurt am Mayn 1663, f. 2-4, hier: f. 2r-2v (NLB LK IV, f. 477v).

1267 Z.B. Hugo Grotius, *Annales et historiae de rebus Belgicis*. Amstelaedami 1657 (UBE Hg 2° 180; NLB LK III, f. 340r); Francesco Guicciardini, *La historia d'Italia*. Geneva 1621 (UBE Hi 112; NLB LK II, f. 282v); Francis Bacon, *Historia regni Henrici VII. Angliae regis opus vere politicum*. Lugduni Batavorum 1647 (UBE Han 351; NLB LK III, f. 336v); Georg Buchanan, *Rerum Scoticarum historia libris XX*. Francofurti 1594 (UBE Han 921, NLB LK III, f. 393r); François de Mézeray, *Histoire de France*. Paris 1646-51 (UBE 2° Hga 68; NLB LK II, f. 267r-v). Zur schwedischen Geschichte vgl. das Schlagwort „Suecica“ (NLB LK III, f. 394r), zur französischen vgl. vor allem die Schlagworte „Gallica“ und „Gallica Historia“ (NLB LK III, f. 351v-352v).

1268 Vgl. Anm. 411.

1269 Vgl. Guenter Wallner, *Der Krönungsstreit zwischen Kurköln und Kurmainz (1953-1957)*. Diss. Mainz 1967. S.30.

1270 Vgl. im Leibniz-Katalog besonders „Bavarica“ (NLB LK III, f. 339r), „Hassia“ (NLB LK III, f. 357r), „Palatina“ (NLB LK III, 379r-379v, 380r), „Saxonica“ (NLB LK III, 393r), „Trevirensia et Annales“ (NLB LK III, f. 396r).

1271 Vgl. z.B. die Schlagworte „Helmestadium“ (NLB LK III, f. 357r), „Heidelbergensia“ (NLB LK III, f. 357v).

1272 Im Leibniz-Katalog aufgeführt unter „Genealogia“, „Genealogiae“ (NLB LK III, 353v).

1273 Vgl. im Katalog „Vitae Illustrium“ (NLB LK III; f. 398r-v).

1274 „Weneri Rolewincki fasciculus temporum omnes Antiquorum chronicas complectens compact [...]“; „Ottonis Episcopi Frisingensis Chronicon ab orbe condito [...] libri VIII. [...] Basileae 1569. fol.“ (NLB LK III, f. 343v). Die Chroniken sind unter „Chronica“ im Katalog zusammengefasst (NLB LK III, f. 342v-344v).

1275 Johann Carion, *Chronicon* (vgl. Anm. 1250); „Joannis Sleidani de quatuor summis Imperijs ex edit. Henr. Meibomij Wittebergae apud Berger 1613. 12. Item alter editio ab anno 1669. Lugduni [...] 12.“ (NLB LK III, f. 376v). Beide Werke gehörten zum Schulstoff protestantischer Lehranstalten. Vgl. Reinhold Vormbaum (Hg.), *Die evangelischen Schulordnungen des siebenzehnten Jahrhunderts*. Bd. 1-3. Gütersloh 1863.

1276 *Epitome historiarum [...] libri decem*. Coloniae 1621 (UBE Hu 1001; NLB LK III, f. 360v), Romae 1630 (UBE Hu 576; NLB LK III, f. 360r). Vgl. Uwe Neddermeyer, *Das katholische Geschichtslehrbuch des 17. Jahrhunderts: Orazio Torsellini's „Epitome historiarum“*. In: *Historisches Jahrbuch* 108 (1988), S.469-483.

1277 Dazu und im Folgenden Adalbert Klempt, *Die Säkularisierung der universalhistorischen Auffassung*. Göttingen 1960.

Band gereiht,<sup>1278</sup> die übrigen historischen Arbeiten einschließlich der profangeschichtlichen zusammen mit den politischen Schriften im dritten Band aufgeführt.<sup>1279</sup>

Eine methodische Trennung der profangeschichtlichen von der theologischen Betrachtungsweise der Universalgeschichte nimmt Jean Bodin (gest. 1696) in seinem *Methodus ad facilem historiarum cognitionem* vor.<sup>1280</sup> In Auseinandersetzung mit Bodin wird das Wesen der Universalhistorie in einem Aufsatz von Bartholomäus Keckermann diskutiert.<sup>1281</sup> Entwürfe zur Periodisierung der Universalhistorie bieten unter anderem Justus Lipsius in einem seiner postum veröffentlichten Briefe<sup>1282</sup> sowie der Leidener Historikers Marcus Zuerius Boxhorn (gest. 1653)<sup>1283</sup>. Neben dem selbständigen Kompendium zur Kirchengeschichte des Universalhistorikers Micraelius<sup>1284</sup> besaß Boineburg auch dessen selbständige Darstellung der politischen Weltgeschichte.<sup>1285</sup> Unmittelbar nach dem Erscheinen der *Praeadamitae*, die radikale Spekulationen über die Urgeschichte der Menschheit bieten, war Boineburg der Name des Verfassers, Isaac de La Peyrère (gest. 1676) bekannt.<sup>1286</sup> In seiner Bibliothek finden sich neben den ersten beiden Auflagen<sup>1287</sup> auch dessen Widerruf seiner Thesen<sup>1288</sup> sowie Streit-schriften, die La Peyrères Argumente als atheistisch oder ketzerisch verdammt.<sup>1289</sup> Auch die auf der Ablehnung La Peyrères fußenden Streitigkeiten über die Geltung der in der *Bibel* aufgestellten Chronologie, die von niederländischen Historikern geführt und auch in Deutschland aufgegriffen wurden, besaß Boineburg.<sup>1290</sup>

1278 Besonders Schlagwort „Historica Ecclesiastica“ (NLB LK I, f. 50r-51v).

1279 Besonders NLB LK III, f. 358r-363v.

1280 „Joannis Bodini Methodus ad facilem Historiarum cognitionem [...] Argentorati 1667. 12.“. Der Titel ist im Katalog an zwei verschiedenen Stellen aufgeführt, unter „Historiae Introductoria“ (NLB LK III, f. 358r) und unter „Historiarum Cognitionis“ (NLB LK III, f. 359r).

1281 *De natura et proprietatibus historiae*. Hanoviae 1610 (UBE 4an Lu 1037; NLB LK III, f. 363v).

1282 *Epistolarum selectarum chilias*. Avenione 1609 (UBE an Pol. 8° 105).

1283 „Marci Zuerij Boxhornij Historia universalis sacra et profana [...] Luguni Bat. [...] 1652. 4.“ (NLB LK III, 361v).

1284 Vgl. Anm. 808.

1285 *Syntagma historiarum mundi omnium*. Stettin 1633 (UBE Hu 580, NLB LK III, f. 360r).

1286 Im Brief an Conring, Würzburg, 15.12.1655. In: Gruber, S.140, schreibt er ihn allerdings falsch. Vgl. die Anmerkungen von Gruber, S.140.

1287 *Praeadamitae*. o. O. [Amsterdam] 1655 (1. Aufl. in 4°: UBE 2an T.ap. 4° 16, 2. Aufl. in 12°: Ph.sac. 12° 134); Ders., *Systema theologicum ex Prae-Adamitarum hypothesi pars prima*. o. O. [Amsterdam] 1655 (1. Aufl. in 4°: UBE 3an T.ap. 4° 16, 2. Aufl. in 12°: an Ph.sac. 12° 134; alle: NLB LK I, f. 87v). Der Verfasser wird im Leibniz-Katalog nicht genannt. Vgl. zu La Peyrère Klempt, *Säkularisierung*, S.90-96, und Jacques Le Brun, *Isaac de La Peyrère*. In: Schobinger (Hg.), *Die Philosophie*, Bd. 2, 1009-1012.

1288 *Epistola ad Philotimum, qua exponit rationes propter quas ejuraverit sectam Calvinianam quam profitebatur et librum de Prae-Adamitis quem ediderat*. Francofurti 1658 (UBE 1an T.pol. 4° 139).

1289 Vgl. Schlagwort „Praeadamitae“ (NLB LK I, f. 87v-88r).

1290 Z.B. Isaac Vossius, *Disertatio de vera aetate mundi*. Hagae Comitum 1659 (UBE Hs 226); Georg Horn, *Disertatio de vera aetate mundi*. Lugduni Batavorum 1659 (UBE 1an Hs 226). Alle Titel im Leibniz-Katalog unter „Aetas mundi“ (NLB LK III, f. 335v).

## II.9 Die Werke zum öffentlichen Recht und die politischen Schriften

Die Bereitstellung des Quellenmaterials zur Reichsverfassung, die durch die Juristen im Umkreis von Goldast und Freher geleistet wurde, war eine der wichtigsten Voraussetzungen für die einsetzende Pflege des öffentlichen Rechts in Deutschland.<sup>1291</sup> Kurz vor Boineburgs Studienbeginn an der Universität Jena hatte Dominicus Arumaeus hier das öffentliche Recht „im juristischen Wissenschaftsbetrieb als ein an der deutschen Verfassungspraxis orientiertes, eigenständiges Fach“ etabliert.<sup>1292</sup> Von dessen Schüler Johannes Limnaeus (gest. 1663)<sup>1293</sup> besaß Boineburg eine von 1657 stammende Auflage des weit verbreiteten Lehrbuchs des Reichsstaatsrechts, in dem Limnaeus ebenso wie sein Lehrer auf die eigenständigen Rechtsquellen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation wie Reichsabschiede, kaiserliche Wahlkapitulationen, die Goldene Bulle und die Entscheidungen des Reichskammergerichts verwies.<sup>1294</sup> Einer der zahlreichen Kommentare zur Goldenen Bulle, dem „ohne Zweifel ranghöchste[n] Fundamentalgesetz des Reichs“,<sup>1295</sup> ist Boineburg gewidmet.<sup>1296</sup> Boineburg hatte denn auch das Werk des Arumaeus über die Goldene Bulle ebenso im Besitz wie die Kommentare zu den Wahlkapitulationen von Limnaeus.<sup>1297</sup>

Ist mit den Schriften von Arumaeus und Limnaeus die reichsständische Richtung innerhalb der Staatsrechtslehre in der Boineburgica vertreten, so stehen die Schriften des Juristen und Staatstheoretikers Dietrich Reinkingk (gest. 1664)<sup>1298</sup> sowie die in zwei Bänden gesammelten 24 Disputationen von dessen Nachfolger Justus Sinolt, genannt Schütz (gest. 1657) für die Gegenposition, also für die kaisertreue Reichstheorie.<sup>1299</sup> Kennzeichnend für Boineburgs Büchersammeln ist, daß er neben diesen sich scharf widersprechenden Ansichten auch

1291 Stolleis, *Geschichte*, S.130.

1292 Rudolf Hoke, *Bodins Einfluß auf die Anfänge der Dogmatik des deutschen Reichsstaatsrechts*. In: Horst Denzer (Hg.), *Jean Bodin*. München 1973, S.315-332; hier: S.317.

1293 Zu Limnaeus vgl. Rudolf Hoke, *Johannes Limnaeus*. In: Stolleis, *Staatsdenker*, S.100-117.

1294 „Joannis Limnaei Iuris publici Imperij Romani Germanici Tomi V. [...] Argentorati 1657 [...]“ (NLB LK III, f. 371v). Vorhanden ist auch die „Reduktion auf Leitsätze und Grundprinzipien“ des Limnaeus-Werkes durch Philipp Andreas Oldenburger: „Lymnaeus Enucleatus [...] Genevae [...] 1670 fol.“ (NLB LK III, f. 371v). Zu dieser Schrift vgl. Stolleis, *Geschichte*, S.223.

1295 Stolleis, *Geschichte*, S.129.

1296 *Aurea Bulla Caroli IV. Romanorum imperatoris. Iuxta exemplar Moguntinum novissimum cum notis Georgii Theodori Dietrichs*. Francofurti 1658 (UBE 2an Hu 857 s; NLB LK III, f. 338v).

1297 „Dominici Arumaei discursus Academici ad Auream bullam Caroli IV [...] Jenae 1619. 4“ (NLB LK III, f. 338v); „Limaei Capitulationes Imperatorum et Regum Romano-Germanorum [...] Argentorati 1658 [...]“ (NLB LK III, f. 371v).

1298 *Biblishe Politey*. Franckfurt 1656 (UBE 1an Jus H 229; NLB LK IV, f. 408v); *Tractatus de regimine seculari et ecclesiastico*. Francofurti 1651 (StadtB Mainz \*X 87), der Band gehört zu den von Boineburg dem Mainzer Jesuitenkolleg geschenkten Bänden.

1299 *Z.B. Voluminis secundi collegii publici de statu rei Romanae*. Marpurgi 1643 (UBE 19an Jus G 270; NLB LK III, f. 316r).

Conrings Schriften mit eher vermittelnden Auffassungen, die „sorgsam die politische Realität nach 1648 im Auge“ behalten, erwarb.<sup>1300</sup>

Auch bei den öffentlich-rechtlichen, den reichspublizistischen Schriften besaß Boineburg wichtige Werke, so die *De iurisdictione imperii Romani libri duo* des braunschweigisch-lüneburgischen Geheimrats Tobias Paurmeisters (gest. 1616),<sup>1301</sup> mehrere öffentlich-rechtliche Abhandlungen von dem mit ihm bekannten Erich Mauritius (gest. 1691) sowie die praxisnahen Schriften des Salzburger Johann Theodor Sprenger (gest. 1681).<sup>1302</sup> Den schwarzburg-rudolstädtschen Juristen, Erbauungsschriftsteller und Liederdichter Ahasver Fritsch (gest. 1701) schätzte Boineburg vor allem als Verfasser juristischer Abhandlungen. Von den 18 Titeln aus dessen umfangreichem Werk sind 17 juristischen Inhalts. Im *Tractatus de resignationibus*, der zweimal in der Sammlung vorhanden ist, huldigt Fritsch Boineburg als Mäzen.<sup>1303</sup>

\*

Die Impulse für Boineburgs Beschäftigung mit dem Bündnis- und Gesandtschaftsrecht und mit völkerrechtlichen Fragen, darunter den ethischen und politischen sowie den technischen Fragen des Kriegswesens, sind zum einen sicher in seiner Zeitgenossenschaft mit dem Dreißigjährigen Krieg und der langen Reihe territorial begrenzter Auseinandersetzungen zu suchen. Zum anderen wurde das Völkerrecht in der Nachfolge von Arumaeus an der Universität Jena und durch Conring in Helmstedt gepflegt. Schließlich war Boineburg nicht nur theoretisch interessiert, sondern als kurmainzischer Minister aktiv in die Auseinandersetzungen zwischen Reichsständen und Kaiser eingebunden. Er besaß wichtige Arbeiten zur *prudentia militaris*<sup>1304</sup> und die „erste wichtige Monographie zum Bündniswesen“ von Eberhard von Weyhe,<sup>1305</sup> das zu den „am häufigsten zitierten in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts“ zählt.<sup>1306</sup> Unter den gesandtschaftsrechtlichen Arbeiten ragen eine Schrift von Albericus Gentili (gest. 1608)<sup>1307</sup> und die Abhandlungen Conrings heraus.<sup>1308</sup> Die Zusammenfassung

1300 *De nomothetica*. Helmestadii 1663 (UBE 6an Jus K 316). Conrings Stellungnahmen „deuten das Reich als einen unter kaiserlicher Oberhoheit geschlossenen Bund, dessen Souveränität darin besteht, den Ständen als Reichsbürgern und ihren Untertanen das ‚Gerechte‘ durch Gesetze vorzuschreiben [...]“. In: Stolleis, *Geschichte*, S.232-233.

1301 Francofurti 1616 (UBE Jus L 47).

1302 *Iurisprudentia publica*. Francofurti 1659 (UBE 2an Jus J 231; NLB LK III, f. 372r).

1303 *Tractatus de resignationibus imperatorum, regum, principum*. Gerae 1669 (UBE 2an Ts 3557geh, 10an Pm 158ms, gedruckte Widmung an Boineburg; NLB LK III, f. 391v verzeichnet nur ein Exemplar). Joannis, *Vita*, f. 134r, zählt Fritsch zu den Korrespondenten Boineburgs.

1304 Z.B. Elias Reusner, *Strategematographia sive thesaurus bellicus*. Francofurti 1661 (UBE 1an Jus J 328; NLB LK III, f. 340v). In diesem Sinne hatte Boineburg gewiss auch „militärisches Interesse“, was Wiedeburg, *Der junge Leibniz*, T. I/2, S.165, nicht feststellen kann.

1305 „Waremundi de Ehrenberg meditata ex prudentum monumentis [...] Hanoviae 1601 in 8vo“ (NLB LK III, f. 306r). Der Name des Verfassers war offensichtlich nicht bekannt, da der Katalog das Pseudonym nicht auflöst.

1306 Stolleis, *Geschichte*, S.189.

1307 *De legationibus libri tres*. Hanoviae 1594 (UBE Jus M 318; NLB LK III, f. 316v).

1308 Z.B. *Disputatio politica de legatis*. Helmestadii 1660 (UBE 1an Jus J 293; NLB LK III, f. 316v).

der völkerrechtlichen Einzelfragen boten Hugo Grotius' berühmte *De iure belli ac pacis libri tres*.<sup>1309</sup>

\*

Das öffentliche Recht galt nach Aristoteles als Teil der Politik. Ihre Textgrundlage war der „lateinische“ Aristoteles.<sup>1310</sup> Der Aristotelismus „war ein ‚Paradigma‘, das alle zeitgenössischen Problemstellungen, Kategorien und Sachverhalte des politischen Denkens aktiv in sich zu integrieren suchte“.<sup>1311</sup> An der Universität Jena hatte es schon früh einen Lehrstuhl für Ethik und Politik, besetzt mit dem Philosophen Wolfgang Heider (gest. 1626) gegeben, der sich mit Machiavelli, Morus, Bodin und Lipsius auseinandersetzte.<sup>1312</sup> Von ihm besaß Boineburg neben einem seiner „Studienführer“<sup>1313</sup> auch eine Ausgabe der *Philosophiae politicae systema*.<sup>1314</sup> Die vor allem in Boineburgs zweitem Studienort Helmstedt „geprägte späthumanistische Variante des lutherischen Aristotelismus auf dem Feld der Politik“<sup>1315</sup> ist nicht nur mit fünf Werken des Henning Arnisaeus (gest. 1636) vertreten, dessen beide ersten Kapitel der *Politik* Boineburg durchgearbeitet hatte.<sup>1316</sup>

Boineburg besaß mehrere Erklärungen der *Politik* des Aristoteles,<sup>1317</sup> darunter den ersten protestantischen Kommentar von Melanchthon<sup>1318</sup> und ein Exemplar der von Conring sehr geschätzten Schrift seines Leidener Lehrers Daniel Heinsius (gest. 1655), das Heinsius dem befreundeten Gelehrten Andreas Rivetus (gest. 1651) handschriftlich widmete und das möglicherweise über Conring an Boineburg gelangt ist.<sup>1319</sup> Von Conring, der wie Boecler zur Generation der Aristoteliker gehörte, die durch den Dreißigjährigen Krieg geprägt waren,<sup>1320</sup> und diesem „am nächsten von allen, die sich mit der *Politica* befaßten“<sup>1321</sup> stand, hatte Boineburg außerdem den Nachdruck der Aristoteles-Ausgabe des Niederländers Hubert Giphanius (gest. 1604), deren Einleitung er durchgearbeitet hat, sowie eine griechisch-lateinische Neuausgabe dieses Werkes.<sup>1322</sup>

Die Welle der an deutschen protestantischen Universitäten erstellten, auf dem Grundmuster des Aristoteles latinus fußenden Disputationen, Dissertationen, Handbücher und

1309 Vgl. zu dieser Schrift unten, S. 170-171.

1310 Vgl. Stolleis, *Geschichte*, S.81.

1311 Dreitzel, *Aristoteles' Politik*, S.36, 37.

1312 Stolleis, *Geschichte*, S.98.

1313 *Hypotyposis scholastici boni simul et mali*. Jenae 1612 (UBE 5an Nm 357)

1314 Jenae 1628 (UBE Pol. 4° 14; NLB LK III, f. 391r).

1315 Stolleis, *Geschichte*, S.111. „Der späthumanistische Aristotelismus unterschied sich von dem scholastischen vor allem durch die eindringliche philologische und historische Analyse der überlieferten Schriften.“ Dreitzel, *Aristoteles' Politik*, S.44.

1316 *Doctrina politica*. Lipsiae 1623 (UBE 3an Jus J 276; NLB LK III, f. 284v).

1317 Z.B. Petrus Ramus, *Aristotelis Politica*. Francofurti 1601 (UBE Lcl 1905; NLB LK III, f. 385r).

1318 *Commentarii in aliquot politicos libros Aristotelis*. Witebergae 1530 (UBE 3an Lcl 1845; NLB LK III, f. 307v).

1319 *Aristotelis Politicorum libri octo*. Lugduni Batavorum 1621 (UBE Lcl 1910, Widmung gegenüber dem Titelblatt; NLB LK II, f. 132r).

1320 Dreitzel, *Aristoteles' Politik*, S.41.

1321 Dreitzel, *Hermann Conring*, S.144.

1322 Giphanius, *Aristotelis Politicorum libri octo*. Helmestadii 1637 (UBE 1an Pe 118); Conring, *Aristotelis Politicorum libri superstites*. Editio nova. Helmestadii 1656 (UBE Lcl 1915; beide: NLB LK III, f. 385v).

Traktate<sup>1323</sup> fand auch ihren Niederschlag in Boineburgs Bibliothek. Er besaß eine Vielzahl der auf dem Aristotelismus fußenden *Politiken*, etwa die des Straßburger Juristen Melchior Junius (gest. 1604), die ihm Johann Balthasar Schupp geschenkt hatte,<sup>1324</sup> oder die des Marburger Juristen Rudolf Goclenius.<sup>1325</sup> Die fünfte Auflage der *Politik* des schlesischen Juristen Georg Schönborner (gest. 1637), die den Charakter eines „Lehrbuches des Jus publicum Imperii“ besaß,<sup>1326</sup> erhielt Boineburg möglicherweise zu seinem 16. Geburtstag 1638 und arbeitete sie während seines Studiums in Jena gründlich durch.<sup>1327</sup> Die vielgenannte *Politik* des Emdener Stadtsyndikus und Juristen Johannes Althusius (gest. 1638), die Boineburg 1653 anschaffte, war ihm von Friedrich Hortleder empfohlen worden – leider sei sie „monarchomachistisch“ notierte Boineburg auf dem Titelblatt.<sup>1328</sup> Die Volkssouveränitätslehre des Althusius wurde von seinen katholischen und lutherischen Gegnern als „Monarchomachismus, als Verführung zur Rebellion und zum Verfassungsumsturz diskreditiert“ und wurde zusammen mit dem Begriff „Machiavellismus [...] zum Schlagwort für die Abweichungen von der politischen Vernunft“.<sup>1329</sup> In einigen Punkten mit der monarchomachistischen Auffassung des Althusius überein stimmte das Werk von Christoph Besold.<sup>1330</sup> Eine weitere *Politik* aus dem Lager der reformierten Kirche in Boineburgs Sammlung ist die von Bartholomäus Keckermann.<sup>1331</sup> Von den wenigen politikwissenschaftlichen Abhandlungen, die auf katholischer Seite erschienen waren, besaß Boineburg das wohl bedeutendste Werk.<sup>1332</sup> Außerdem findet sich in zwei Exemplaren Conrings Einführung in das Studium der politischen Wissenschaft, der *De civili prudentia liber unus*.<sup>1333</sup> Dass Conring diese Einführung an Hugo de Lionne verschickte, war von Boineburg veranlasst worden.<sup>1334</sup> Auch die Kurzfassung, die den Grundriss des Politik-Kollegs enthält, für das Conring spätestens seit 1650 zuständig war, ist

1323 Vgl. Horst Dreitzel, *Protestantischer Aristotelismus und absoluter Staat. Die „Politica“ des Henning Arnisaenus*. Wiesbaden 1970, S.412.

1324 *Politicarum quaestionum centum et tredecim*. Argentorati 1631 (UBE Pol. 8° 79; NLB LK III, f. 388v).

1325 *Politica e monumentis divini philosophi Platonis*. Marpurgi 1607 (UBE Pol. 8° 17; NLB LK III, f. 384v).

1326 Michael Stolleis, *Lipsius-Rezeption in der politisch-juristischen Literatur des 17. Jahrhunderts in Deutschland*. In: *Der Staat* 26 (1987), S.1-30, hier: S.15.

1327 *Politicorum libri VII*. Lipsiae 1630 (UBE 1an Pe 37; NLB LK III, f. 385v). Stolleis, *Lipsius Rezeption*, S.13, nennt diese Auflage nicht. In den Farben rot und grün des Besitzvermerkes, den Boineburg einen Tag nach seinem Geburtstag eingetragen hatte, sind die Unterstreichungen und Anmerkungen des gesamten Bandes gemacht. Eintrag des jungen Boineburg im Spiegel zur Abschreckung der Diebe: „Jean Chrestian de Boyneburgk. Ce livre m'appartient, qui le desrobera, est un tres meschant larron, Et meritera avoir la corde au col pour sa recompense.“

1328 „[...] mihi commendata multum à D. Frid. Hortledero et merito, nisi quod monarchomenos est. Imitamine Salamonii, Boucherii, Hottomanno [...]“. In: Johann Althusius, *Politica methodice digesta*. Herbomae 1614 (UBE Pol. 8° 20; NLB LK III, f. 385r).

1329 Dreitzel, *Absolutismus*, S.36. Vgl. auch Wieacker, *Privatrechtsgeschichte*, S.286.

1330 Dreitzel, *Absolutismus*, S.36. Christoph Besold, *De consilio politico*. Tubingae 1622 (UBE Pol 8° 127).

1331 *Systema disciplinae politicae*. Hanoviae 1616 (UBE Pol. 8° 22; NLB LK III, f. 385v).

1332 Adam Contzen, *Politicorum libri decem*. Coloniae 1629 (UBE Pol. 2° 7; NLB LK III, f. 388v). Zu den Gründen für die geringe Anzahl öffentlichrechtlicher und politikwissenschaftlicher Arbeiten katholischer Provenienz im deutschen Sprachraum vgl. Dreitzel, *Absolutismus*, S.42 und Stolleis, *Geschichte*, S.248-250.

1333 Helmeßstadi 1662 (UBE 7an Pu 423, 1an Pol. 4° 22).

1334 Vgl. Boineburg an Conring, Frankfurt am Main, 1.7.1661. In: Gruber, S.592-597.

vorhanden.<sup>1335</sup> Daneben besaß Boineburg auch eine von Conring neu herausgegebene Anleitung, ein guter „Politicus“ zu werden<sup>1336</sup> sowie weitere Schriften, die die Theorie des „Politicus“ entwickelten.<sup>1337</sup>

In zwei zeitgenössischen Auflagen war die seit ihrem Erscheinen 1589 bahnbrechende *Politik* von Justus Lipsius (gest. 1606) vorhanden.<sup>1338</sup> Der dort vorgeführte „virtuose Umgang mit Klassikerzitaten und historischen Exempeln zur Unterstützung normativer Aussagen“ kam „der juristischen Denk- und Arbeitsweise“ entgegen und stieß auch deshalb auf große Resonanz.<sup>1339</sup> Lipsius, der in Jena 1572 und 1573 gelehrt hatte, wurde hier zusammen mit dem niederländischen Späthumanismus bereits vor Boineburgs Studienzeit stark rezipiert.<sup>1340</sup> Boineburg schaffte im Laufe seines Lebens dessen Schriften und die der Lipsius-Rezipienten an, die Ergebnisse der Lipsius-Diskussion im Straßburger Kreis um Matthias Bernegger etwa,<sup>1341</sup> die erfolgreichen *Arcana imperii* des Altdorfer Gelehrten Arnold Clapmarius (gest. 1604) in zwei Auflagen<sup>1342</sup> und die *Elementa philosophiae stoicae moralis* von Kaspar Schoppe.<sup>1343</sup> Spätestens seit den 1660er Jahren korrespondierte Boineburg mit dem Jenenser Historiker Johann Andreas Bose (gest. 1674), einem ehemaligen Schüler Boecklers in Straßburg und ausgezeichneten Bücher- und Bibliothekskenner, der in Jena Vorlesungen über Lipsius hielt.<sup>1344</sup> Er stellte Bose in eine Reihe mit denjenigen bekannten Gelehrten seiner Zeit, die sich mit staatswissenschaftlichen Fragen befassten: „Was Conring der Universität Helmstedt“, schrieb Boineburg, „was Boecler für Straßburg, was für Heidelberg Ramspeck und Pufendorf, was für Leipzig Thomasius, was Horn für Leiden, Mauritius und Hesenthaler für Tübingen, für Marburg Lentulus, für Kiel Rachel ist, das ist Bose für die Jenenser Universität und muss es auch sein.“<sup>1345</sup> Boineburg nahm an Boses Arbeiten regen Anteil und unterstütz-

1335 *Propolitica sive brevis introductio in civilem philosophiam*. Helmstadii 1663 (UBE 6an Pu 423, Pol. 4° 22; NLB LK III, f. 388r-389v). Vgl. zur Datierung Willoweit, *Hermann Conring*, S.133, und Michael Stolleis, *Machiavellismus und Staatsräson. Ein Beitrag zu Conrings politischem Denken*. In: Ders., *Hermann Conring (1606-1681)*, S.173-199, hier: S.184.

1336 *Scipionis Claramontii de coniectandis cuiusque moribus [...] libri decem*. Helmestadii 1665 (UBE Pol. 4° 84).

1337 Z.B. Jacob Bornitius, *Discursus politicus de prudentia politica comparanda*. Witebergae 1604 (UBE 2an Hu 4).

1338 *Politicorum libri sex*. Argentorati 1641 (UBE Pol. 12° 6); Lugduni 1650 (UBE Pol. 12° 7; beide: NLB LK III, f. 384r, 385r).

1339 Stolleis, *Lipsius-Rezeption*, S.28.

1340 Vgl. Stolleis, *Geschichte*, S.98-103.

1341 *Iusti Lipsii politicorum libri*. Argentorati 1617 (UBE 1an-5an Pol 4° 8; NLB LK III, f. 385r).

1342 *De arcanis rerum publicarum libri sex*. Jenae 1665 (UBE Pol. 4° 46); Lugduni Batavorum 1644 (UBE Pol. 12° 60; NLB LK III, f. 390r).

1343 Moguntiae 1606 (UBE Pe 126). Sie bilden den Schlussteil des wichtigen, ungedruckten *Satiricon* Schoppes von 1603, über das Boineburg am Ende eines Sammelbandes (UBE T.un. 4° 31) Notizen machte.

1344 Zu Bose vgl. Kappner, *Die Geschichtswissenschaft*, S.68-131. Vgl. auch den Brief Boses, in dem er über die europäischen Bibliotheken und die dort aufbewahrten Autographen und Handschriften berichtet: Bose an Boineburg, Jena, 3.9. 1663 (StAWü KAJP 2908).

1345 „Est Vir praeclarus, et in studiis, cumprimis ad pragmaticam Historiae politicesque tractationem facientibus perinsignis [...]. Nihilo inferior est in civilis rei perspicientia ac diiudicatione aliis, quibus hodie patria nostra claret. Quod quippe Helmstadiensi Academiae Conringius, quod Argentoratiensi est Boeclerus, quod Heidelbergensi Ramspeckius ac Pufendorffius, quod Lipsiensi Thomasius, quod Hornus Leidensi, quod Mauritius et Hesenthalerus Tubingensi, Marpurgensi Lentulus, Chiloniensi deinceps Rachelius, quod aliis alii, tantundem Ienensi esse debet estque Bosius.“ Boineburg an Prueschenk, o. O. 1665. In: Struve, Fasc. 3, S.54-55.



te ihn in seinen Forschungen.<sup>1346</sup> Er besaß von ihm 23 Universitätsschriften, darunter auch die unter Bose verteidigten Dissertationen über den *Agricola* des Tacitus.<sup>1347</sup>

Boses Arbeiten zum Werk des Cornelius Tacitus (gest. um 120 n. Chr.) waren Teil einer umfangreichen Rezeption des römischen Geschichtsschreibers seit dem Ende des 16. Jahrhunderts, die auch in Boineburgs Bibliothek ihren deutlichen Niederschlag gefunden hat.<sup>1348</sup> Zum einen schien die von Tacitus geschriebene Geschichte große Ähnlichkeiten mit der erlebten Geschichte der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts zu haben und bot somit den Tacitus-Kommentatoren das „Medium“ für die Verarbeitung eigener Gegenwartserfahrungen.<sup>1349</sup> Zum anderen war es die „politische Gelehrsamkeit“ der Kommentare, behandelten sie doch Fragen der „Souveränität und der Gesetzesbindung des Herrschers, die ständischen Freiheiten, Steuerlasten, Bündnis- und Gesandtschaftsrecht, Krieg und Frieden sowie mit besonderer Intensität die Staatsräson“<sup>1350</sup> und waren deshalb für Staatsbeamte und Diplomaten wie Boineburg überaus anziehend. Nicht zuletzt beschäftigte sich auch der Straßburger Gelehrtenkreis um Matthias Bernegger und um Johann Freinsheim, dem Boineburg nahe stand, mit dem Taciteischen Werk. So besaß Boineburg neben der Übersetzung der italienischen *Discorsi sopra Cornelio Tacito* des Scipione Ammirato (gest. 1601)<sup>1351</sup> und den politischen Kommentaren zu den *Annalen* des Tacitus von dem mömpelgardischen Diplomaten und Kanzler Christoph Forstner (gest. 1667),<sup>1352</sup> auch Arbeiten dieses Kreises.<sup>1353</sup>

Mit Tacitus bildete Niccolò Machiavelli (gest. 1527) „politische Dioskuren“.<sup>1354</sup> Am 27. März 1661 erhielt Boineburg ein Exemplar des Kommentars Conrings zum *Principe* Machiavellis.<sup>1355</sup> Nicht zuletzt durch die Herausgabe des *Principe* selbst im Jahr zuvor hatte Conring zur Akzeptanz des politischen Scharfsinns Machiavellis, die seit der Mitte des 17. Jahrhunderts allmählich dessen Verteufelung verdrängte, beigetragen und der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Machiavelli zum Durchbruch verholfen.<sup>1356</sup> Boineburg folgte wohl Conrings Auffassungen, und hatte sowohl dessen Vorwort zur Ausgabe des *Principe* durchgearbeitet<sup>1357</sup> und gelobt,<sup>1358</sup> als auch dessen *Animadversiones politicae*

1346 Vgl. z.B. Leibniz an Bose, Frankfurt am Main, 25.9.1669. In: *AA I*, 1, S.77-79, hier: S.78: „Illustrissimus Boineburgius multum Te salvere jubet; cui plurimus saepe de coeptis tuis sermo, quibus optimè ominatur.“; vgl. auch die Briefe an und über Bose (Anm. 122, 306, 1344).

1347 *Julii Agricolae ortus educatio et studio*. Jenae 1659 (UBE 6an Eu 82, 8an Ts 502 o; NLB LK f. 395r).

1348 Vgl. die zwei Schlagworte „Tacitus“ im Leibniz-Katalog (NLB LK III, f. 395r-395v); Zum „Tacitismus“ vgl. Else-Lilly Etter, *Tacitus in der Geistesgeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts*. Basel [u. a.] 1966.

1349 Ulrich Muhlack, *Der Tacitismus – ein späthumanistisches Phänomen?* In: Notker Hammerstein / Gerrit Walther (Hgg), *Späthumanismus. Studien über das Ende einer kulturhistorischen Epoche*. Göttingen 2000, S.160-182, hier: S.170.

1350 Stolleis, *Lipsius-Rezeption*, S.8.

1351 *Dissertationes politicae sive discursus in Cornelium Tacitum*. Helenopoli [d.i. Frankfurt] 1609 (UBE Pol. 4° 28; NLB LK III, f. 395v).

1352 *In tres postremos libros annalium C. Cornelii Taciti notae politicae*. Francofurti 1661 (UBE Lcl 7822; NLB LK III, f. 395v).

1353 Z.B. Johann Heinrich Boecler, *In Taciti primordio annalium et historias commentatio*. Argentorati 1664 (UBE Lcl 7824; NLB LK III, f. 395r).

1354 Stolleis, *Geschichte*, S.93.

1355 „Mitto exemplar Machiavellicorum meorum ipsimet Illustrissimo Lioneo consecratum, idque tuae curae etiam atque etiam commendo.“ Conring an Boineburg, Helmstedt, 27.3.1661. In: Gruber, S.509. Überliefertes Exemplar des Werks in der Boineburgica: Conring, *Animadversiones politicae in Nicolai Machiavelli librum de principe*. Helmestadii 1661 (UBE Pol. 4° 35; vgl. NLB LK III, f. 374r).

1356 Vgl. Stolleis, *Geschichte*, S.200.

arbeitet<sup>1357</sup> und gelobt,<sup>1358</sup> als auch dessen *Animadversiones politicae in Nicolai Machiavelli librum de principe* im Manuskript genossen.<sup>1359</sup> Wenig später hatte er Conring vorgeschlagen, den Kommentar dem mit ihm gut bekannten Leiter der französischen Außenpolitik, Lionne, zu widmen.<sup>1360</sup> An der Gestaltung der Widmung wirkte Boineburg selbst mit.<sup>1361</sup>

„Daß gerade Machiavelli dediziert wurde, spricht für Boineburgs diplomatischen Geschmack; denn Lionne war durch die Gunst des als ‚machiavellistisch‘ verschrieenen Italieners Mazarin aufgestiegen und setzte so eine Machiavelli-Tradition fort, die von Katharina von Medici über Richelieu bis zu seinem Nachfolger führte.“<sup>1362</sup>

Boineburg hatte wie Conring „nahezu die gesamte einschlägige Literatur zu Machiavellismus und Staatsräson in seinem Privatbesitz“.<sup>1363</sup> Dazu zählen neben einer Abhandlung zur Staatsräson von Conring selbst<sup>1364</sup> auch die von diesem veranlasste Ausgabe der Werke zweier Autoren, „die ein besonders positives Verhältnis zu Machiavelli entwickelt hatten“,<sup>1365</sup> von Kaspar Schoppe und von Gabriel Naudé, die Boineburg zweimal besaß.<sup>1366</sup> Die *Bibliographia politica* des Naudé, die Boineburg auch in der erstmals 20 Jahre zuvor erschienenen Ausgabe in seiner Bibliothek hatte,<sup>1367</sup> enthält eine nach Themen geordnete Übersicht der antiken und modernen Autoren, die sich mit Fragen der Politik befassten. Hinzu kommen die von Conring kommentierten Editionen politischer Theorien, die Staaträsonschrift von Johannes Botero,<sup>1368</sup> Jean Bodins *Responsio ad paradoxa Malestretti*,<sup>1369</sup> der *Seduardus* von Joachim Hopper<sup>1370</sup> und das Staatsrecht von Jakob Lampadius (gest. 1649).<sup>1371</sup> Die Vielzahl der bis zu seinem Tod erschienenen Dissertationen über die „Ratio status“ sammelte er offenbar nicht.<sup>1372</sup>

1653 hatte Boineburg Jean Bodins (gest. 1596) in Deutschland viel diskutierte und rezipierte *De republica libri sex*<sup>1373</sup> erworben, in dem dieser die Souveränitätsrechte den im

1357 *Nicolai Machiavelli Princeps*. Helmestadii 1660 (UBE an Lcl 1830; NLB LK III, f. 374r-v).

1358 „Tua in Machiavelli Principem praefatio multum mihi placet.“ Boineburg an Conring, Mainz, 5.6.1660. In: Gruber, S.343.

1359 Vgl. „Tua in Machiavelli principem summa cum voluptate pellegi. Utinam ea ederes!“ Boineburg an Conring, Mainz, 28.10.1660. In: Gruber, S.393.

1360 Boineburg an Conring, Frankfurt am Main, 2.11.1660. In: Gruber, S.398-401.

1361 Vgl. dazu ausführlich Wardemann, *Hermann Conrings Gutachtertätigkeit*, S.44-48.

1362 Stolleis, *Machiavellismus*, S.190. Nach längerem Briefwechsel mit Lionne erhielt Conring als Dank eine goldene Kette und eine Uhr. Gravel an Conring, Frankfurt am Main, 21.3.1662. In: Gruber, S.823-824.

1363 So Stolleis über die Büchersammlung Conrings. In: Stolleis, *Machiavellismus*, S.174.

1364 *De ratione status*. Helmestadi 1651 (UBE 17an Ts 2039; NLB LK III, f. 389r). Stolleis, *Textor und Pufendorf*, S.114, hält eher den Respondenten, Heinrich Voss, für den Verfasser der Dissertation.

1365 Stolleis, *Machiavellismus*, S.196.

1366 *Gasparis Scioppii paedia politicae et Gabrielis Naudae bibliographia politica*. Helmestadii 1663 (UBE 2an Pol. 4° 22, Pol. 4° 1).

1367 Wittebergae 1641 (UBE Pol. 12° 47).

1368 *De ratione status sive illustrium statu et politia libri 10 cum praefatione Hermanni Conringii*. Helmestadi 1666 (UBE 2an Lr 700; NLB LK III, f. 385r).

1369 Helmestadii 1671 (UBE 2an Hu 616).

1370 *Seduardus sive de vera iurisprudencia ad regem libri XII*. Brunsvigae 1656 (UBE Jus K 154).

1371 *De republica Romano-Germanica liber unus [...] cum annotatis Hermanni Conringii*. Helmestadi 1671 (UBE Jus J 259).

1372 Von den 21 bis 1672 erschienenen Abhandlungen, die bei Stolleis aufgelistet sind, besaß Boineburg nur drei. Vgl. Michael Stolleis, *Friedrich Meineckes „Die Idee der Staatsräson“ und die neuere Forschung*. In: Michael Erbe (Hg.), *Friedrich Meinecke heute*. Berlin 1981, S.50-75, hier: S.73-74.

1373 *De republica libri sex*. Francofurti 1622 (UBE Pol. 8° 27, Besitzvermerk auf dem Titelblatt; NLB LK III, f. 391r).

Reichstag versammelten Ständen, und nicht dem Kaiser zusprach. Im selben Jahr hatte Boineburg auch die Arbeit von Georg Sabinus (gest. 1560), die diese Konzeption noch vor Bodin „nicht zufällig [...] dem Erzbischof von Mainz als traditionellem Repräsentanten der ständischen Reichsreform in den Mund“ legte, angeschafft und durchgearbeitet.<sup>1374</sup> Diese Schriften kommen wohl Boineburgs Reichsgedanken nahe, „wonach der Aristokratie der Reichsstände, an ihrer Spitze dem ersten Kurfürsten und Erzkanzler des Reichs, sowohl gegenüber der Hausmachtpolitik der habsburgischen Kaiser wie gegenüber den Sonderinteressen der Territorialfürsten die Repräsentation des Reichs zukommt.“<sup>1375</sup> Eine von Boineburg 1663 verfasste Schrift über die Vormachtstellung des Mainzer Kurfürsten nahm dann Johann Heinrich Boecler als zweites und fünftes Kapitel des sechsten Buches seines Kompendiums *Notitia Sacrae Romanae imperii* von 1670 auf, das Boineburg gründlich durchgearbeitet und mit Ergänzungen, Anmerkungen und Namenslisten versehen hatte.<sup>1376</sup> Ein weiterer, zur Reichsreformdiskussion gehörender, 1673 unter dem Pseudonym „Titius Germanus“ erscheinender Druck mit dem Titel *Ein Blinder findet wohl auch zuweilen ein Hufeissen oder der warhaffte-getreue-und auf gut teutsch gesinnte Patriot*, stammt nach Paul Ritter vermutlich von Boineburg.<sup>1377</sup>

1646 erwarb Boineburg die auf Bodin aufbauende durchschlagende antikaiserliche Schrift Bogislaus Philipp von Chemnitz' (gest. 1678), die *Dissertatio de ratione status in Imperio nostro Romano-Germanico*,<sup>1378</sup> in der dieser eine Reform der Reichsverfassung vorschlug und die Wiederherstellung der Einheit der Reichsstände forderte – eine Schrift, die zum „Schlüsseltext der antikaiserlichen Reichspublizistik wurde.“<sup>1379</sup> Auf dem Titelblatt seines Exemplars änderte Boineburg das dort angegebene Druckjahr 1640 in „1646“, gab als Druckort „Rigae in Livonia“ an und wies die unter dem Pseudonym „Hippolithus a Lapide“ erschienene und kaiserlicherseits verbotene Schrift Chemnitz zu.<sup>1380</sup> Mit Chemnitz setzten sich der Altdorfer Professor Johann Wolfgang Textor (gest. 1673) in seinem *Tractatus iuris publici de vera et varia ratione status Germaniae moderna*<sup>1381</sup> und Samuel Pufendorf (gest. 1694) in seiner unter dem

1374 Dreitzel, *Absolutismus*, S.20. *Electio et coronatio Caroli V.* Coloniae 1550 (UBE Hg 1853; NLB LK III, f. 342v).

1375 Ultsch, *Johann Christian von Boineburg*, S.63.

1376 Argentorati 1670 (UBE Jus J 304). Weiteres Exemplar: UBE an Jus J 230, beide: NLB LK III, f. 365v. Boecler schreibt S.174: „Plenius ipsa monumenta Moguntina in Schedis Illustrissimi Baronis Boineburgii enarrant.“ Nach Ultsch, *Johann Christian von Boineburg*, 67, verwendete Boineburg für seine Ausarbeitung zu den Streitfragen von 1663 „als einzige Quelle eine Mainzer Urkundensammlung, den Liber iurium ac literarum archicancellariatus von 1559“.

1377 Vgl. Wiedeburg, *Der junge Leibniz*, T. I/2, S.155-156.

1378 O. O. 1640 (UBE 11an P 1595p; Diese erste Auflage ist im Leibniz-Katalog nicht angegeben. Dort wird als Impressum „Freystadii 1647“, also die 2. Auflage, genannt, die aber im überlieferten Bestand nicht vorhanden ist (NLB LK III, f. 389r). Zur Schrift vgl. Rudolf Hoke, *Staatsräson und Reichsverfassung bei Hippolithus a Lapide*. In: Roman Schnur (Hg.), *Staatsräson. Studien zur Geschichte eines politischen Begriffs*. Berlin 1975, S.407-425. Zu Chemnitz vgl. Rudolf Hoke, *Hippolithus a Lapide*. In: Stolleis, *Staatsdenker*, S.118-127.

1379 Burgsdorf, *Reichskonstitution*, S.57.

1380 Neben das Pseudonym schrieb Boineburg „Joanne Bogislao Kemnitio, direttore Oxenstierna Cancellario, et opere aliorum simul è Germania Suedicorum consiliario.“ (UBE 11an P 1595p, Titelblatt). Zum Erscheinungsdatum vgl. Stolleis, *Textor und Pufendorf*, S.115.

1381 Altdorfii 1667 (UBE Jus L 290; NLB LK III, f. 389r); vgl. zu Textor Burgsdorf, *Reichskonstitution*, S.68-77.

Pseudonym „Severinus de Monzambano“ verfassten spektakulären Kritik an der Verfassung des Reiches, *De statu imperii Germanici*,<sup>1382</sup> auseinander. Die 1667 erstmals erschienene Schrift Pufendorfs, für deren Verfasser man unter anderem auch Boineburg hielt,<sup>1383</sup> ist in mehreren Exemplaren neben neun weiteren Schriften des sächsischen Gelehrten in der Boineburgica zu finden.<sup>1384</sup> Boineburg war durch Pufendorfs *Elementa iurisprudentiae universalis*, die er 1660 von Samuel Rachel geschickt bekommen hatte,<sup>1385</sup> auf ihn aufmerksam geworden. Anfang der sechziger Jahre hatte er neben Boecler, Conring und Christoph Forstner<sup>1386</sup> auch Pufendorf zur Mitarbeit an einer Geschichte der Reichstagsabschiede aufgefordert.<sup>1387</sup> Dieser Versuch Boineburgs, „nichts Geringeres als eine deutsche Verfassungsgeschichte auf breiter politischer Grundlage“ zu schaffen, scheiterte allerdings.<sup>1388</sup> Mit den genannten Autoren sah sich Boineburg trotzdem, inmitten eines breiten Konsenses über den schlechten Zustand des Reiches, in dem Bemühen einig, diesen Zustand zu ändern.<sup>1389</sup> Boineburg ließ sich aus Heidelberg, wo Pufendorf an der Universität lehrte, Disputationen Pufendorfs schicken<sup>1390</sup> und regte Pufendorf wahrscheinlich zur Schrift *Georgii Castriotae Scanderbeg vulgo dicti Historia, compendio tradita*, die 1664 verfasst wurde und erst 1684 erschien, an.<sup>1391</sup> Der Dank an einen außergewöhnlichen Mann, dessen Unterstützung ihm sehr nützlich gewesen sei, den Pufendorf verschlüsselt im Einleitungsbrief von *De statu imperii Germanici* ausspricht, galt Boineburg.<sup>1392</sup>

\*

- 1382 *De statu imperii Germanici [...] liber unus*. Veronae 1668 (UBE Hg 417; NLB LK III, f. 366r). Vgl. Schriftenverzeichnis bei Denzer, *Moralphilosophie*, S.368. Zu Pufendorf vgl. Notker Hammerstein, *Samuel Pufendorf*. In: Stolleis, *Staatsdenker*, S.172-196.
- 1383 „Prodiisse nuper in publicum elegantissimum de statu rerum Germaniae libellum, sub ficto Monzambani nomine, notum tibi erit, ut arbitror. Jurare ausim, cognitum mihi ex vetigiis autorem, Boyneburgium.“ Christian Friedrich Prueschenk an Zacharias Prueschenk, Gotha, 3.10.1667. In: Struve, Fasc. 8-10, S.73. Zu weiteren Äußerungen, die Boineburg als Verfasser vermuteten vgl. Fiammetta Palladini, *Discussioni seicentesche su Samuel Pufendorf. Scritti latini 1663-1700*. Bologna 1978, S.132, 154.
- 1384 Das im Todesjahr Boineburgs, 1672, erschienene fundamentale Lehrbuch *De iure naturae et gentium libri VIII*, in dem Pufendorf seine naturrechtlichen Ansichten niederschrieb, besaß Boineburg nicht.
- 1385 „Misi nuper Rachelio Pufendorfii cuiusdam librum Iurisprudentiae universalis [...]“. Boineburg an Conring, Frankfurt am Main, 18.10.1660. In: Gruber, S.389. Boineburg besaß zwei Exemplare der ersten Auflage der Schrift: Hagae-Comitis 1660 (UBE Jus nat. 8° 17, R 107 f; NLB LK III, f. 312r). Zur Bedeutung des Werkes für Boineburg vgl. Boineburg an Conring, Mainz, 28.10.1660 (NStA 1 Alt 22, Nr. 198c, f. 39r).
- 1386 Vgl. Forstner an Boineburg, Mömpelgard, Oktober 1662, abgedruckt in: Forstner, *Dissertatio XV. de pontificis Romani partibus circa electionem imperatoris Germanici*. In: Johann Strauch, *Dissertationes iuris publici de controversiis quibusdam illustribus superiori seculo, scriptis publicis*. Gisae Hassorum 1679, S.413-480, hier: S.476-480.
- 1387 Vgl. Thomasius, *Paulo plenior*, S.91: „Anno 1663 [...] Boyneburgius [...] ad Forstnerum, Conringium, Boeclerum et ipsum Pufendorfium scribebat, eosque ad scribendam historiam recessuum imperii, item ad edendum corpus legum naturalium adhortabatur.“ Vgl. zur Beziehung Pufendorfs zu Boineburg: Detlef Döring (Hg.), *Samuel Pufendorf, Gesammelte Werke*. Hg. von Wilhelm Schmidt-Biggemann. Bd. 1: Briefwechsel. Berlin 1996, S.381-383.
- 1388 Ultsch, *Johann Christian von Boineburg*, S.67-68. Zu den Schwierigkeiten, eine Geschichte der „Recessuum Imperii“ zu schreiben, vgl. den Briefwechsel Boineburgs mit Conring sowie die Stellungnahme Boeclers zwischen August und Dezember 1662. In: Gruber, S.884-1018.
- 1389 Vgl. dazu Stolleis, *Geschichte*, S.233-236.
- 1390 „Si disputationem D. Puffendorfii aliunde non habes, hic accipe.“ Reinhold Blum an Boineburg, Heidelberg, 19. 9. 1663 (StAWü KAJP 2905, f. 24r). Boineburg hatte eine im September 1663 entstandene Disputation von Pufendorf in zwei Exemplaren im Besitz (UBE 8an A 675 g, 1an Ts 502 o).
- 1391 Döring, *Briefwechsel*, S.383.
- 1392 Vgl. Anm. 1184.

An Fürstenspiegeln und Regentenlehren sind mehrere humanistisch inspirierte lateinischsprachige Werke vorhanden.<sup>1393</sup> Unter den Hoflehren ragen eine lateinische Übersetzung und eine französisch-italienische Ausgabe des weit verbreiteten *Cortegiano* von Baldassare Castiglione (gest. 1529) heraus.<sup>1394</sup> In den Hoflehren wird unter anderem von einem „bonus consiliarius“ die Tugend der Verschwiegenheit gefordert. Möglicherweise um dieser zu genügen, besaß Boineburg, der in seinem politischen Schriftwechsel selbst mehrere Chiffrierungen anwendete,<sup>1395</sup> eine Arbeit des Würzburger Abtes Johannes Trithemius (gest. 1516).<sup>1396</sup> Das darauf fußende Hauptwerk über Geheimschriften von Herzog August zu Braunschweig und Lüneburg war Boineburg 1660 in Frankfurt am Main als Geschenk des Herzogs von dem französischen Diplomaten Robert de Gravel überbracht worden.<sup>1397</sup>

An deutschsprachigen Regimentslehren besaß Boineburg drei Ausgaben der beliebten Schrift Veit Ludwig von Seckendorffs (gest. 1692), *Teutscher Fürstenstaat*.<sup>1398</sup> Boineburg bemühte sich zusammen mit dem Gothaer Geheimrat und Kanzler, der ein Schüler Boecklers in Straßburg gewesen war und seitdem eng mit seinem Lehrer in Verbindung stand, um die Beilegung der Streitigkeiten um die Stadt Erfurt. Nicht zuletzt dieser intensive und vertrauliche Austausch mit Seckendorff,<sup>1399</sup> den Boineburg als „vornehmen und die deutsche Ritterschaft wahrhaft auszeichnenden Mann“ schätzte,<sup>1400</sup> veranlasste Johann Philipp von Schönborn, der – wie bereits dargestellt – eine andere Haltung in der Erfurter Angelegenheit einnahm, zu Misstrauen gegenüber seinem Minister, so daß Boineburg den offiziellen Kontakt mit Seckendorff abbrechen musste.<sup>1401</sup>

\*

Zu den politischen Schriften zählten auch staatenkundliche, statistische und wirtschaftskundliche Werke, die Kenntnisse über das eigene Territorium und europäische Staaten

1393 Z.B. Konrad Heresbach, *De educandis erudiendisq[ue] principum liberis*. Francofurti 1592 (UBE 2an Jus J 57), Hippolithus à Collibus, *Princeps, consiliarius*. Hanoviae 1615 (UBE 2an Jus L 170; NLB LK III, f. 348r).

1394 „Bathasaris [I] Castillionij de perfecto aulico narratio, Witteb. 1561. 4“ (NLB LK III, f. 338v, als einziger Titel unter „Aulicus perfectus“); *Le parfait courtisan*. Lyon 1585 (UBE Pe 295; NLB LK II, f. 253v); vgl. zu den Hoflehren auch das Schlagwort „Aula Et Aulica“ im Leibniz-Katalog (NLB LK III, f. 338r-v).

1395 Vgl. den Chiffren-Schlüssel von Boineburg (StAWü KAJP 3280) und einige verschlüsselte Briefe (StAWü KAJP 3064, 3129).

1396 *Steganographia*. Darmbstadii 1621 (UBE 1an Nm 394).

1397 Handschriftlicher Eintrag Boineburgs unter dem Exlibris des Sohnes Philipp Wilhelm: „Donum Serenissimi Senis Ducis Augusti Brunsvigatis attulit legatus Regis Christianissimi Gravellus Wolferbyto. Ffurti [...] 1660. Jo. Christia. L. Baro à Boineburg“ in: Gustavus Selenus [d.i. Herzog August zu Braunschweig und Lüneburg], *Cryptomenytices et cryptographiae libri X in quibus et planissima Steganographiae a Johanne Trithemio olim conscriptae*. Lunaeburgi 1624 (UBE 4° Gr 2595b, Rückseite des Titelblattes; NLB LK II, f. 207r). Zum Aufenthalt Gravels in Wolfenbüttel vgl. Conring an Boineburg, Wolfenbüttel, 14.10.1660 In: Gruber, S.390-391.

1398 Frankfurt 1660 (UBE Jus M 351); Gotha 1656 (UBE Jus K 279); Hanaw 1656 (UBE Jus H 229).

1399 Zu Seckendorff vgl. Michael Stolleis, *Veit Ludwig von Seckendorff*. In: Stolleis, *Staatsdenker*, S.148-171.

1400 „[...] Seckendorffii, nobilissimi viri et Germanorum equitum veri ornamentum [...]“. Boineburg an Prueschen, Mainz, 11. 7. 1663 (StUBH Sup. ep. 43, 272).

1401 Boineburg gab Johann Philipp das Versprechen, den Kontakt mit Seckendorff abbrechen. Vgl. Boineburg an Johann Philipp, Mainz, 26.2.1663 (StAWü KAJP 3037). Boineburg wechselte auch noch danach Briefe mit Seckendorff, vgl. den Briefwechsel Boineburgs mit Seckendorff (StAWü KAJP 2951, 3163, 3190, 3225, 3267). Im „Familienarchiv von Seckendorff“ im Thüringischen Staatsarchiv Altenburg befindet sich kein Briefwechsel (Auskunft vom 5. 6. 2001).

vermittelten und damit für die Wahrnehmung von Verwaltungs- und Regierungsaufgaben notwendig waren. Neben wirtschaftskundlichen Disputationen unter Conring<sup>1402</sup> besaß Boineburg Überblicke über das europäische Staatensystem,<sup>1403</sup> Kompilationen und Übersetzungen.<sup>1404</sup> Mit der politischen Deutschlandbeschreibung von Philipp Andreas Oldenburger, der *Epistola politica de peregrinationibus Germanorum*, „die oft zu einer Skandalchronik deutscher Fürstenhöfe ausartet“,<sup>1405</sup> hatte sich auch Conring auseinandergesetzt. Auch die anonyme Erwiderung dieser Schrift besaß Boineburg.<sup>1406</sup> Über das französische politische System informierte die gründliche und einflussreiche Analyse von Johannes Limnaeus.<sup>1407</sup> Die 1667 verstärkt wiedereinsetzenden französischen Expansionsbestrebungen und die Reaktionen des Reiches darauf fanden ihren Niederschlag in einer Reihe von Publikationen, die sich auch in Boineburgs Bibliothek nachweisen lassen, etwa die 1667 erschienene provokante Schrift des Pariser Parlamentsrates Antoine Aubery (gest. 1695), in der die Rechtsansprüche des französischen Königs auf das Reich begründet wurden,<sup>1408</sup> sowie die Antwort darauf durch den kaiserlichen Diplomaten François Paul de Lisola (gest. 1674).<sup>1409</sup> Boineburg selbst hatte sich 1671 und 1672 für die Abfassung von Leibniz' *Consilium Aegyptiacum* eingesetzt, das Frankreich von seinen Eroberungsplänen Richtung Osten ablenken sollte. Dieses direkt an den französischen König gerichtete Unternehmen, für das Leibniz schließlich nach Frankreich reiste, schlug bekanntlich fehl.<sup>1410</sup>

### II.9.1.1 Geographische Werke

Nach „begriffener geographischer Kunst“, so heißt es bei einem Zeitgenossen, der seinen Sohn – etwa zeitgleich mit Boineburg – 1630 in Jena studieren ließ, können „alle Historien [...] mit besserem nutzen gelesen und mit geringerer müh behalten, alle Zeitungen klärlicher

1402 Z.B. *De commerciis et mercatura*. Helmestadi 1666 (UBE 5an Jus nat. 4° 18).

1403 Ernst Gockel, *De Europaeis regibus*. Augustae Vindelicorum 1667 (UBE Jus L 359; NLB LK III, f. 389v).

1404 Z.B. Johann Ludovicus Gothofredus, *Archontologia cosmica*. Francofurti 1628 (UBE 2° Hu 57). Das Werk ist eine Übersetzung von Pierre D'Avity, *Les états empires*. Paris 1614. Boineburg erhielt es von Johann Heinrich Pentz von Pentzenau, von dem er auch zwei weitere Geschenke in seinem Besitz hatte. Von von Pentzenau sind auch Briefe an Boineburg, Paris, 1660/61, überliefert (StAWü KAJP 2942, 2976).

1405 Justin Stagl, *Apodemiken. Eine rationierte Bibliographie der reisetheoretischen Literatur des 16., 17. und 18. Jahrhunderts*. Paderborn, München 1983, S.44, 45. Constantinus Germanicus [d.i. Oldenburger], *Ad Justum Sincерum epistola politica de peregrinationibus Germanorum recte et rite juxta interiorem civilem prudentiam instituendis*. Cosmopoli [d.i. Genf] o. J. [ca. 1669] (UBE 1an Lr 2200).

1406 *Judicium de Constantini Germanici itinere politico*. o. O. 1669 (UBE Hg 419).

1407 *Notitia regni Franciae*. Argentorati 1655 (UBE Hga 558; NLB LK III, f. 371v).

1408 *Des justes prétentions du roy sur l'empire*. Paris 1667 (UBE S 1159; NLB LK II, f. 252r).

1409 Vgl. Anm. 486.

1410 Vgl. dazu Paul Ritter, *Leibniz' Ägyptischer Plan*. Darmstadt 1930.

verstanden, die importantzien der Kriege, bündnissen, vergleichungen, successionsstreit und anderer solcher händel ehender gemerkt, in allen peregrinationen sich besser vorgesehen, in allen discursen grössere gewissheit gebraucht“ werden.<sup>1411</sup> Darüber hinaus galt das Reisen selbst, zu dem Boineburg nach seinem Studium auf der peregrinatio academica und vor allem auf seinen zahlreichen diplomatischen Missionen innerhalb und außerhalb des Heiligen Römischen Reichs umfassend Gelegenheit hatte, als Schule der prudentia civilis.<sup>1412</sup>

Neben einleitenden Schriften in die allgemeine<sup>1413</sup> und historische<sup>1414</sup> Geographie besaß Boineburg unter den zahlreichen Apodemiken die für die Methodik des Reisens richtungsweisende Schrift des Basler Mediziners und Humanisten Theodor Zwinger (gest. 1588), der ein viel benutztes Beobachtungsmuster für Reisende vorschlägt.<sup>1415</sup> Des Weiteren hatte er ein beliebtes Reisebuch von Nathan Chytraeus (gest. 1598)<sup>1416</sup> und Johann Paul Felwingers *De peregrinatione*<sup>1417</sup>, der über Vor- und Nachbereitung sowie Durchführung einer Reise diskutiert, in seinem Besitz. Die Reiseberichte führen in europäische Länder,<sup>1418</sup> in den Orient oder nach Nordafrika.<sup>1419</sup> Unter den Reiseführern ragt eine der handlichen Auflagen des für den praktischen Gebrauch auf Reisen bestimmten *Fidus Achates* Martin Zeillers (gest. 1661) heraus, von dem auch zahlreiche Reisebeschreibungen in der Boineburgica vorhanden sind.<sup>1420</sup> Zu den Prachtausgaben in Boineburgs Bibliothek gehören die „Tomi XV in folio Regali; auff dem Schnitt verguelt“ des *Atlas major sive cosmographia Blaviana*.<sup>1421</sup>

1411 Kelter, *Ein Jenaer Student*, S.39.

1412 Zum Folgenden vgl. Justin Stagl, *Die Apodemik oder „Reisekunst“ als Methodik der Sozialforschung vom Humanismus bis zur Aufklärung*. In: Mohammed Rassem / Ders. (Hgg.), *Statistik und Staatsbeschreibung in der Neuzeit, vornehmlich im 16. bis 18. Jahrhundert*. Paderborn, München 1980, S.131-204

1413 Bernhard Varenius, *Geographia generalis*. Amstelodami 1650 (UBE G 232; NLB LK III, f. 354r: 1648).

1414 „Philippi Cluverij introductio in universam geographiam tam veterem quam novam libri sex. Lugduni Bat. 1620. 16. Item Guelpherbyti 1629. 16.“ (NLB LK III, f. 353v-354r).

1415 „[...] methodus apodemica in eorum gratiam, qui cum fructu inquocumque tandem vitae genere peregrinari cupiunt. Argentorati 1594. 4.“ (NLB LK III, f. 382r).

1416 *Variorum in Europae itinerum deliciae*. Herbomae 1594 (UBE G 1841; NLB LK III, f. 369v).

1417 Altdorff 1662 (UBE 4an A 145k; NLB LK III, f. 382r).

1418 Z.B. Jodocus Sincerus [d.i. Justus Zinzerling], *Itinerarium Galliae*. Argentorati 1617 (UBE G 3721; NLB LK III, f. 369r); Stephan Vinandus, *Hercules prodicius*. Coloniae 1609 (UBE Pol. 8° 125; NLB LK III, f. 369r).

1419 Z.B. Christoph Fuerer, *Itinerarium Aegypti, Arabiae, Palaestinae, Syriae, aliarumque regionum orientalium*. Norimbergae 1620 (UBE G 5262; NLB LK III, f. 369v).

1420 „Martini Zeileri Fidus Achates, oder getreuer Reissgefährt [...] Ulm 1661. 12°.“ (NLB LK IV, f. 470v); *Neue Beschreibung des Königreichs Polen und Grossherzogthums Lithauen*. Ulm 1663 (UBE G 5021; NLB LK IV, f. 471r).

1421 T. 1-11. Amstelaedami 1662 (UBE 2° G 421; NLB LK III, f. 338r). Zu einem Werk von Gerhard Mercator vgl. Anm. 261.

## II.10 Die Arbeiten zum Naturrecht

Die vertiefte Naturrechtsdiskussion in Deutschland seit der Mitte des 17. Jahrhunderts<sup>1422</sup> und vor allem Boineburgs Anteil an ihr als Anreger wichtiger Arbeiten manifestiert sich in seiner Sammlung. Das Schlagwort „Ius naturae et gentium“ findet sich im dritten Band des Leibniz-Kataloges sowohl unter den juristischen<sup>1423</sup> als auch unter den politischen<sup>1424</sup> Schriften. Boineburg besaß Werke eines der Wegbereiter des Naturrechts, von dem Rechtstheoretiker und Politiker Johann Oldendorf (gest. 1567).<sup>1425</sup> Neben den Arbeiten der spanischen Moralthologen Gabriel Vasquez (gest. 1604) und Francisco Suárez<sup>1426</sup> besaß er auch die besonders als Reaktion der protestantischen Philosophie auf die Rechtslehre des Suárez zu verstehenden Schriften von Benedikt Winckler (gest. 1648) und Balthasar Meisner (gest. 1626).<sup>1427</sup> Eine Auswahl von zehn Titeln aus der großen Zahl der Dissertationen und Disputationen *De iustitia et iure*, in denen zwar die Thematik des Naturrechts ausführlich behandelt, die aber aufgrund ihrer Diskussion der Kardinaltugend der Gerechtigkeit eher der „Philosophie“ als dem „Recht“ zugeordnet wurden,<sup>1428</sup> stehen im Leibniz-Katalog unter den juristischen Schriften,<sup>1429</sup> ein Titel findet sich unter den philosophischen Werken im zweiten Band.<sup>1430</sup>

Boineburgs Interesse galt, vor dem Hintergrund seiner religiösen und politischen Anschauungen,<sup>1431</sup> vor allem der Ausarbeitung einer christlichen Begründung des Naturrechts. Er forderte seine gelehrten Freunde auf, eine geeignete Person zu finden, die das Naturrecht nach der christlichen Lehre entwerfen könne.<sup>1432</sup> Boineburg zählt zu den Ersten, die sich begeistert mit der Lehre des niederländischen Naturrechtlers Hugo Grotius (gest. 1645) beschäftigten. Der Rechtsgelehrte Hugo Grotius (gest. 1645) war für ihn der „erste unter den

1422 Vgl. Stolleis, *Geschichte*, S.195.

1423 NLB LK III, f. 315v.

1424 NLB LK III, f. 371r.

1425 Z.B. *Collatio iuris civilis et canonici*. Lugduni 1547 (UBE R 282 fo; NLB LK III, f. 310v).

1426 Gabriel Vasquez, *De cultu adorationis libri tres*. Moguntiae 1601 (UBE an T. pol. 8° 616); Zu Suárez-Werken vgl. Anm. 933.

1427 Balthasar Meisner, *Dissertatio de legibus*. Wittebergae 1663 (UBE 3an B 47; NLB LK III, f. 316v); Benedikt Winckler, *Principiorum iuris libri quinque*. Lipsiae 1615 (UBE an Jus M 252; NLB LK III, f. 311v). Vgl. Merio Scattola, *Das Naturrecht vor dem Naturrecht. Zur Geschichte des „ius naturae“ im 16. Jahrhundert*. Tübingen 1999, S.194-204.

1428 Vgl. Scattola, *Das Naturrecht*, S.156-161.

1429 Schlagwort „Jus et iustitia“ (NLB LK III, f. 314v-315r).

1430 Schlagwort „Iustitia et Jus“ (NLB LK II, f. 164v).

1431 Zur sowohl ideologischen als auch ideologiekritischen Funktion des Naturrechts vgl. Stolleis, *Reichspublizistik*, S.21-24; hier: S.23,24: „Das Naturrecht hat daher der Etablierung des modernen Staates ebenso gedient wie seiner Verrechtlichung. Sowohl der Absolutismus als auch seine ständischen oder konfessionellen Gegner haben sich aus seinem Arsenal bedient und Herrschaft legitimiert und kritisiert, jeweils vom Boden dessen aus, was in der aktuellen politischen Lage als ‚natürliches Recht‘ erschien.“

1432 Vgl. „Itaque cum pro sua insigni humanitate variis aliis de rebus ad me scriberet, tum etiam mihi aliquoties significavit, se desiderare, qui ad imitationem Seldenii de Jure Naturae juxta disciplinam Christianorum commentaretur.“ In: Rachel, *De iure naturae*, S.99.



Gelehrten“.<sup>1433</sup> 35 Titel aus dem gesamten Spektrum des Grotius-Œuvres, zum Teil in mehreren Auflagen, hatte er seit seiner Studienzeit erworben. Die groß angelegten *De iure belli ac pacis libri tres*, die kurz nach ihrem Erscheinen auf den Index der verbotenen Bücher gelangt waren, was „allerdings erheblich“ zu ihrer Verbreitung beitrug,<sup>1434</sup> lobte Boineburg in einer Liste zu den in seiner Bibliothek vorhandenen Werken von Grotius in den höchsten Tönen.<sup>1435</sup> Die Ausgabe von 1632 hatte er 1641 in Jena von einem Studienfreund erhalten und durchgearbeitet,<sup>1436</sup> die Ausgabe von 1667 hatte er am 18. Oktober 1667 in Köln erworben.<sup>1437</sup> Boineburg schätzte das Werk, das die unterschiedlichen Traditionsströme wie römisches Recht, antike Philosophie, spätmittelalterliche Scholastik, Geschichte, protestantische Theologie und italienisch-niederländischen Humanismus vereinte und eine „christliche Universalrechtsordnung“ entwarf,<sup>1438</sup> als „unvergleichliches Werk, noch dazu von einer bewundernswerten Gelehrsamkeit“.<sup>1439</sup> Zum Grotius-Kommentar seines gelehrten Freundes Boecler, der die Naturrechtslehre „schematisch zu erfassen und systematisch zu durchdringen“ suchte,<sup>1440</sup> steuerte Boineburg *Tabulae in Hugonis Grotii ius belli ac pacis* bei. Die Schrift, in der es Boecler unternahm, „in gewisser Hinsicht der Forderung Boineburgs nach der Ausarbeitung eines christlichen Naturrechts nachzukommen“,<sup>1441</sup> ist Boineburg gewidmet und in zwei Exemplaren in seiner Bibliothek überliefert.<sup>1442</sup> Auch der Kommentar Boeclers, der das zweite Buch der *De iure belli ac pacis libri tres* behandelte, war Boineburg zugeeignet und findet sich in seiner Bibliothek.<sup>1443</sup> Durchgearbeitet hatte Boineburg eine das Werk Boeclers ablehnende Schrift des Wittenberger Professors Conrad Samuel Schurzfleisch (gest. 1708).<sup>1444</sup>

1433 „Hugo Grotius solidissima Eruditione et accuratissimo Judicio Vir, qui indubitate inter Doctos primum sibi fere vendirat subsellium.“ Anfang eines Textes zu Grotius, den Boineburg gegenüber dem Titelblatt von Grotius' *De iure belli ac pacis*. Amsterdami 1632 (UBE R 1543bk), notierte. Zum Tod Grotius', über den Boineburg unmittelbar danach informiert war, vgl. Boineburg an Dieterich, Stockholm, 11. 9. 1645. In: Meelführer, S.6-7. Zu Grotius vgl. Hasso Hofmann, *Hugo Grotius*. In: Stolleis, *Staatsdenker*, S.52-77 und Hans-Peter Schneider, *Hugo Grotius*. In: Schobinger (Hg.), *Die Philosophie*, Bd. 2, S.91-107.

1434 Schneider, *Hugo Grotius*, 106.

1435 Er nannte es ein „opus longe admirandissimum ac praegloriosissimum“. In: Hugo Grotius, *De imperio summarum postestatum circa sacra*. Lutetiae Parisiorum 1647 (UBE Jus L 145; NLB LK I, f. 97v). Die Liste erstellte Boineburg zwischen 1657 und 1670. Vgl. auch „[...] Grotii incomparabile ac admirandae eruditionis opus de Iure Belli et Pacis [...]“. Boineburg an Dieterich, Frankfurt am Main, 17. 10. 1650. In: Meelführer, S.126.

1436 Amsterdami 1632 (UBE R 1543 bk; Widmung auf dem Vorsatz).

1437 Amstelaedami 1667 (UBE R 1543 bo; NLB LK III, f. 371r) Am Schluss des Textes notierte Boineburg unter den Besitzvermerk „missu Blaeui, cui denuo editionem commendaram, varie ab amicis illustrata“.

1438 Stolleis, *Geschichte*, S.279.

1439 „incomparabile ac admirandae eruditionis opus“. Boineburg an Dieterich, Frankfurt am Main, 17.10.1650. In: Meelführer, S.126.

1440 Schneider, *Justitia universalis*, S.137.

1441 Döring, *Briefwechsel*, S.61.

1442 *In Hugonis Grotii Ius belli et pacis ad illustrissimum Baronem Boineburgium commentatio*. Argentorati 1663 (UBE an Hu 3030, R 1543 db; NLB LK III, f. 371r). Boecler schreibt im Vorwort (S.2): „Tabulas istas [...] Illustrissimo Baroni Boineburgio debes: qui pro singulari suo in civilia studia favore, id quoque monumenti, à magno quodam viro confecti, liberaliter submisit.“

1443 *In Hugonis Grotii iuris belli et pacis liber II cap. priora VII ad illustrissimum Baronem Boineburgium commentatio*. Argentorati 1664 (UBE R 1543dc; NLB LK III, f. 371r).

1444 Eubulus Theosdatus Sarcamasius [d.i. Schurzfleisch], *Indicia de novissimis prudentiae civilis scriptoribus*. Martis-monte 1669 (UBE R 310 fr).

Boineburg setzte Boecler an die oberste Stelle einer Tabelle von Gelehrten, die nach seiner Ansicht den Versuch unternommen hatten, das Werk von Grotius zu erhellen<sup>1445</sup> und würdigte so den großen Anteil, den Boecler an der Durchsetzung der Naturrechtslehre des Grotius besaß.<sup>1446</sup> In der Tabelle nannte Boineburg auch den Wittenberger Juristen Caspar Ziegler (gest. 1690)<sup>1447</sup> und seinen gelehrten Freund Samuel Rachel, in dessen Werk „die Lehre vom christlichen Naturrecht [...] ihre erste zusammenfassende Darstellung und damit nach Grotius und vor Leibniz ihren eigentlichen Höhepunkt in der Naturrechtstradition des 17. Jahrhunderts“ fand.<sup>1448</sup> Boineburg nennt in seiner Tabelle des Weiteren den Niederländer Theodor Graswinckel (gest. 1666), einen Mitarbeiter von Grotius, sowie den bedeutenden Aristoteliker und Helmstedter Jurist Johann von Felden (gest. 1668). Sowohl Feldens scharfe Grotius-Kritik<sup>1449</sup> und dessen Hauptwerk, das zu den „einflußreichsten Arbeiten des protestantischen Aristotelismus“ im 17. Jahrhundert gehörte,<sup>1450</sup> als auch Graswinckels Erwiderung hatte er angeschafft.<sup>1451</sup> Feldens Name taucht auch in einer boineburgischen Tabelle zu den Gegnern des Grotius auf theologischem, historischen und juristischen Gebiet auf.<sup>1452</sup> Zu diesen zählte er auch den englischen Juristen John Selden (gest. 1654). Von diesem besaß Boineburg sechs Schriften, darunter dessen Hauptwerk in drei Exemplaren<sup>1453</sup> und die völkerrechtliche Schrift *De mare clauso*,<sup>1454</sup> durch die Selden als entscheidender Gegner des Grotius galt.<sup>1455</sup>

Zu den Gelehrten, die Boineburg für den Entwurf des Naturrechts nach der christlichen Lehre gewinnen wollte, gehörte auch Samuel Pufendorf. In zwei Briefen skizzierte Pufendorf gegenüber Boineburg seine Vorstellungen, die die von Boineburg und seinem Kreis vertrete-

1445 „Illustrando Grotio quid conati“. In: Johann Heinrich Boecler, *In Hugonis Grotii ius belli et pacis ad illustrissimum Baronem Boineburgium commentatio*. Argentorati 1663 (UBE R 1543 db, Vorsatz); In der Tabelle „Ad Grotij de iure pacis et Belli illustramentum spectant“ taucht übrigens auch der Name von Leibniz als Abkürzung „L.“ auf. In: Thomas White, *Institutionum ethicarum sive staterae morum*. Londini 1660 (UBE Pe 21, hinteres Vorsatz).

1446 Nach Schneider, *Justitia universalis*, S.141, hatte Boecler eine „äußerst geringe unmittelbare Wirkung [...] auf die zeitgenössische Jurisprudenz“.

1447 Der wichtige Kommentar Zieglers, *In Hugonis Grotii de iure belli ac pacis libros, quibus naturae et gentium ius explicavit, notae et animadversiones subitariae*. Wittenbergae 1666, findet sich allerdings weder im Leibniz-Katalog noch in der überlieferten Sammlung.

1448 Schneider, *Justitia universalis*, S.210. Das Hauptwerk Rachels, die *Dissertationes de iure naturae et gentium*, erschien erst 1676, also nach Boineburgs Tod. Von Boineburg in der Tabelle nicht genannt wird der Greifswalder Jurist und Rechtsphilosoph David Mevius (gest. 1670), der in seinem *Prodromus iurisprudentiae gentium communis*. Stralsundi 1671 (UBER 1541g; NLB LK III, f. 312r), den Boineburg besaß, ebenfalls eine christliche Naturrechtslehre entwickelte. Vgl. Schneider, *Justitia universalis*, S.197-208.

1449 *Annotata ad Hugonem Grotium de iure pacis et belli*. Jenae 1663 (UBE R 1543 bl; NLB LK III, f. 371r).

1450 *Elementa iuris universi*. Francofurti 1664 (UBE Jus K 7); Schneider, *Justitia universalis*, S.129.

1451 *Stricturae ad censuram Johannis a Felden ad libros Grotii*. Amstelredami 1654 (UBE 1an Jus M 42; NLB LK III, f. 371r, hier: „Scripturae“).

1452 „Grotio et sensu et eruditione similes, etsi non pares omnia – Grotius adversarios [...] , in iuris et civili doctrina, in theologicis, in iure, in historia“. In: Johann Heinrich Boecler, *In Hugonis Grotii ius belli et pacis ad illustrissimum Baronem Boineburgium commentatio*. Argentorati 1664 (UBE R 1543dc, Vorsatz).

1453 *De iure naturali et gentium*. Londini 1640, vgl. Anm. Rekonstruktion 182, 183.

1454 *Mare clausum seu de domino mare libri duo*. Londini 1636 (UBE R 1503 b; NLB LK III, f. 315v).

1455 Vgl. Schneider, *Justitia universalis*, S.162. John Selden steht „im Rückblick zumindest mittelbar – am Anfang jener Tradition des Naturrechts, die von Boecler zu Boineburg und Rachel, zu Zentgrav und Prasch sowie letztendlich auch zu Leibniz führte.“ Schneider, *Justitia universalis*, S.166.

nen Positionen des Grotius weit überschritten. Sowohl bei Boecler als auch bei Conring und auch bei Boineburg stießen seine Auffassungen auf Ablehnung.<sup>1456</sup>

### II.10.1.1 Die Widerspiegelung von Zeitgeschehen und Boineburgs politischer Praxis in seiner Bibliothek

Vor dem Eintritt in das Ministeramt unter Schönborn sammelte Boineburg erste Erfahrungen in der politischen Praxis. Davon zeugen in seiner Sammlung Verordnungen Georgs II. von Hessen-Darmstadt<sup>1457</sup>, in dessen Diensten Boineburg gestanden hatte, sowie das Exemplar einer Schrift über die Erbschaftsstreitigkeiten zwischen Hessen-Darmstadt und Hessen-Kassel, die Boineburg nach Schweden führten.<sup>1458</sup> In diesem Exemplar hatte Boineburg falsche Buchstaben und Satzzeichen angestrichen und fehlende Wörter ersetzt und seine Initialen<sup>1459</sup> über dem gedruckten Titel eingetragen, so daß seine Verfasserschaft als wahrscheinlich angenommen werden kann.

In den zwölf Jahren seines Ministeramtes unter Johann Philipp von Schönborn wirkte Boineburg an einer ganzen Reihe von politischen Entscheidungen im Auftrag des Kurfürsten mit.<sup>1460</sup> Bei der Kaiserwahl zwischen 1657 und 1658, bei der schließlich Leopold I. gewählt wurde,<sup>1461</sup> galt Boineburg bei den Gesandten der anderen beteiligten Mächte als „Factotum des Kurfürsten“<sup>1462</sup>, „ohne welches beyrathung der herr Churfürst sich nicht gern zu resolviren pflegt“.<sup>1463</sup> Boineburg hatte übrigens schon 1655 ein nicht veröffentlichtes Gutachten zur

1456 Boineburg schickte die Briefe Pufendorfs an Boecler und Conring zur Begutachtung. Vgl. Döring, *Briefwechsel*, S.381-383, und Fiametta Palladini, *Le due lettere di Pufendorf al Barone di Boineburg: Quella nota e quella „perduta“*. In: *Nouvelle de la republique des lettres* (1984), 1, S.119-144, hier: S.129-144 sowie dies., *Discussioni*, S.83-101. Zu den gegensätzlichen Auffassungen Pufendorfs und des Kreises um Boineburg ausführlich Ultsch, *Johann Christian von Boineburg*, S.75-77, die die Auseinandersetzung als Zusammenstoß der „alten und der neuen Welt“, zweier „gegensätzlicher Grundhaltungen zu Welt und Leben“, zwischen Späthumanismus und Aufklärung, charakterisiert.

1457 Z.B. *Abdruck Fürstlichen Handschreibens so von [...] Georgen Landgrafen zu Hessen [...] an [...] Peter Holtzapfeln [...] aufgangen*. o. O. [Gießen?] 1637 (UBE 15an R 310 fr).

1458 *Kurtzer Begriff etlicher landkündiger Ursachen [...] aus dem Bericht, wie es umb die Zusprüche bewand, die Herrn Landgraf Johann zu Hessen [...] an dem Herrn Brudern, Herrn Landgraf Georg zu Hessen [...] wegen abtheilung der [...] Fürst-väterlichen Verlassenschaft zu thun befugt seyn*. o. O. 1649 (5an T. pol. 4° 139).

1459 „J[ohann] C[hristian] B[aro]. à B[oineburg]. E[ques]“.

1460 Eine Zusammenfassung seines Anteils an der (Reichs-)Politik bietet in Versen der Epitaph für ihn von Leibniz. Hannover, Dezember 1696. In: *AA I*, 13, S.426-427.

1461 Vgl. Pribram, *Zur Wahl*, und die Archivalien bei Susanne Schlösser, *Wahl- und Krönungsakten des Mainzer Reichserzkanzlerarchivs 1486-1711*. Stuttgart 1993, Eintrag „Boineburg“.

1462 So der sächsische Gesandte Strauch an Johann Georg II. von Sachsen, 6./16. 10. 1657. Zitiert nach Pribram, *Zur Wahl*, S.184.

1463 Fürst Lobkowitz an König Leopold, 16.1.1658. Zitiert nach Pribram, *Zur Wahl*, S.184.

Wahl Leopolds zum römischen König verfasst.<sup>1464</sup>

Parallel zur Kaiserwahl wirkte er an der Konstituierung des Rheinbundes mit, an jenem im August 1658 geschlossenen „kühnen Versuch“ von Johann Philipp von Schönborn, „die Garantiemacht Frankreich und das soeben wieder mit der Kaiserwürde betraute Haus Österreich gegeneinander auszubalancieren, um Ruhe und Sicherheit im Reich zu stabilisieren“.<sup>1465</sup> Eine Sammlung von Beispielen, in denen Reichsfürsten ohne Zustimmung des jeweiligen Kaisers mit auswärtigen Mächten Abmachungen getroffen hatten, offenbar eine Argumentationshilfe für das Zustandekommen des Rheinbundes, ist von Boineburg überliefert.<sup>1466</sup> An den gleichzeitig mit der Vorbereitung der Kaiserwahl geführten Verhandlungen mit Frankreich zum Eintritt in den Rheinbund, war er maßgeblich beteiligt.<sup>1467</sup> Eine Verteidigung des reichsübergreifenden und gemischtkonfessionellen Rheinbundes verfasste Leibniz mit der Schrift *De foedere Rhenano* 1670, in der er wohl „nicht seine eigenen, sondern Boineburgs Gedanken“ aufzeichnete.<sup>1468</sup>

Boineburg reiste Ende 1659 nach St. Jean de Luz zu Friedensverhandlungen zwischen Spanien und Frankreich, die zum so genannten Pyrenäenfrieden, allerdings ohne Mitwirkung von Mainz, führten. Darüber hinaus wurde er auch in Angelegenheiten zur spanischen Erbfolge aktiv.<sup>1469</sup>

Boineburg hielt sich sowohl 1653, als er zum Katholizismus konvertierte, als auch von November 1663 bis Mai 1664<sup>1470</sup> als kurmainzischer Gesandter auf dem Reichstag in Regensburg auf. Gedruckte Schriften über den Reichstag, der nach den Westfälischen Friedensverträgen als verfassungsgebende Versammlung agierte und als Garant für den Religionsfrieden und für den Landfrieden sowie für Rechtssicherung und Konfliktregelung galt,<sup>1471</sup> sind hauptsächlich im vierten Band des Leibniz-Kataloges unter dem Schlagwort „Reichstä-

1464 *De electione regis Romanorum qui Ferd.º IV. nuper defuncto digne sufficiatur diatribe*. Mainz, November 1655 (BHStA München, Kurbayern Äußeres Archiv 3094, f. 112r-137v). Das Gutachten soll 1657 „auf dem Wahltag in engerem Kreise als Manuscript“ kursiert sein. So Gustav Heide, *Die Wahl Leopolds I. zum römischen Kaiser*. In: *Forschungen zur deutschen Geschichte* 25 (1885), S.1-67, hier: S.4.

1465 Press, *Kriege*, S.409.

1466 *Pro federe cum Rege Christianissimo etiam sine consensu Imperatoris* (StAWü KAJP 3278).

1467 Jürgensmeier, *Johann Philipp*, S.232. Vgl. zu Boineburgs Anteil am Rheinbund insgesamt auch Erich Joachim, *Die Entwicklung des Rheinbundes von 1658*. Leipzig 1886, und Roman Schnur, *Der Rheinbund von 1658 in der deutschen Verfassungsgeschichte*. Bonn 1955.

1468 AA IV, 1, S.XXXI.

1469 Vgl. die dreispaltige Tabelle „Rationes sive motiva inducentia“, in der Boineburg die Positionen beider Parteien im Erbfolgestreit, Frankreich und Österreich, einander gegenüberstellt und deren Gemeinsamkeiten herausarbeitet (StAWüKAJP 3278). Zu diesem „eventual-instrumentum pacis et unionis“ vgl. Wild, *Der Sturz*, S.83-84.

1470 Vgl. „Im Novembr. dicti anni [d.i. 1663] wurde [...] Meel [...] von hier nach Maynz beruffen, an dessen Stelle in eben diesem Monat anhero gekommen Herr Johann Christian, Freyherr von Boineburg, Ritter, Churfürstlicher Maynzischer geheimer Rath und Ober-Marschall. Ist den 11. May 1664 wiederum nach Maynz gereiset.“ In: Christian Gottfried Oertel, *Vollständiges und zuverlässiges Verzeichniß der Kaiser, Churfürsten, Fürsten und Stände des Heil. Röm. Reichs, wie auch Derselben und auswärtiger Mächte Gesandtschaften, welche bey dem fürwährenden Reichs-Tage, von seinem Anfange 1662 an, biß zum Jahr 1760 sich eingefunden haben*. Regensburg 1760, S.14.

1471 Anton Schindling, *Die Anfänge des Immernwährenden Reichstags zu Regensburg*. Mainz 1991, S.15.

ge“<sup>1472</sup> zusammengefasst. 1663 und 1664 hatte Boineburg als Kurmainzer Direktorialgesandter neben der Führung des Reichstagsdirektoriums auch die Vertretung der Mainzer Reichspolitik auf dem Reichstag inne.<sup>1473</sup> 1663 und 1664 fungierte er als Berater des Kurfürsten von Mainz bei den Verhandlungen mit Kaiser Leopold I. auf dem Reichstag über die Abwehr der in Ungarn stehenden türkischen Armee, den Einsatz einer Rheinbund-Armee und die gleichzeitige Vorbereitung einer neuen Wehrverfassung für das Reich.<sup>1474</sup> Den Vormarsch der Türken in Europa zu stoppen, war nach Boineburgs Auffassung nur durch gemeinsames Handeln im Reich zu erlangen,<sup>1475</sup> weshalb er sich stark für die Teilnahme des Rheinbundes am Türkenkrieg engagierte. In seiner Bibliothek finden sich die von Conring herausgegebenen *De bello contra Turcas [...] libri*, die auch die bekanntesten Vorschläge zur Bekämpfung der so genannten Türkengefahr, Simon Wolkers *New Türckenbüchlein*, enthalten.<sup>1476</sup>

Während seiner Amtszeit musste Boineburg, abgesehen von seinem endgültigen Sturz, auch Rückschläge hinnehmen. So erlangte er nicht die einflussreiche und gut dotierte Stellung eines Reichsvizekanzlers, dem die Leitung der Reichskanzlei oblag. Nachdem Johann Philipp von Schönborn ihn zunächst 1659 ernannt hatte, zog dieser nach Boineburgs Ablehnung durch Leopold I., dem er als zu frankreichfreundlich galt, die Ernennung zurück.<sup>1477</sup>



Wie bereits erwähnt, spiegelt Boineburgs Bibliothek auch Zeitgeschehen, in das er zwar nicht unmittelbar einbezogen war, das ihn aber als Person und als Politiker berührte. So besaß er Schriften zum Westfälischen Friedenswerk.<sup>1478</sup> 1648 erwarb er die unter Pseudonym verfasste Schrift Conrings für einen baldigen Abschluss der Verhandlungen zum Westfälischen Frieden,<sup>1479</sup> er hatte Conrings Schrift für die Bewahrung dieses Friedens zwischen den konfessionell zerstrittenen Ständen nach Abschluss des Vertrages in seinem Besitz<sup>1480</sup> sowie Arbeiten, in denen sich Conring für die Interessen der Schweden im schwedisch-polnischen

1472 NLB LK IV, f. 467v-468r.

1473 So Karl Härter, *Das Kurmainzer Reichstagsdirektorium. Eine zentrale reichspolitische Schaltstelle des Reichserzkanzlers im Reichssystem*. In: Peter Klaus Hartmann (Hg.), *Der Mainzer Kurfürst als Reichserzkanzler*. Stuttgart 1997, S.171-203, hier: S.193, 194: „Die Gesandtenstelle war eine der höchstdotierten in der Mainzer Regierung.“ Vgl. zu den Gesandtschaften Boineburgs auch Ludwig Bittner, *Repertorium der diplomatischen Vertreter aller Länder seit dem Westfälischen Frieden (1648)*. Bd. 1. Oldenburg 1936.

1474 Vom 20. 12. 1663 bis 11. 5. 1664. Vgl. Schindling, *Die Anfänge*, S.107, 117.

1475 Vgl. „[...] quo per animorum unionem Turcae aliquam vim obdere valeamus.“ Boineburg an Conring, Regensburg, 18. 2. 1664. In: Gruber, S.1131.

1476 Helgestadi 1664 (UBE 1an Pol. 4° 84; NLB LK III, f. 396r). Vgl. auch Winfried Schulze, *Reich und Türkengefahr im späten 16. Jahrhundert*. München 1978, S.30.

1477 Zur Funktion des Reichsvizekanzlers, dessen Amt durch eine Umverteilung von Aufgaben nach 1660 an Bedeutung verlor, vgl. Heinrich Kretschmayr, *Das deutsche Reichsvizekanzleramt*. Wien 1897; zur Ablehnung Boineburgs vgl. Gerhard Seeliger, *Erzkanzler und Reichskanzleien*. Innsbruck 1889, S.159-161. Wiedeburg, *Der junge Leibniz*, T. I/1, S.96, gilt das Amt als „im ganzen aber einflußlose Stellung“.

1478 Einige dieser Schriften sind im Leibniz-Katalog unter „Instrumentum pacis“ zusammengestellt (NLB LK III, f. 368v).

1479 *Pro pace perpetua*. Vgl. Anm. 349.

1480 *De pace perpetua inter imperii Germanici ordines religione dissidentes servanda libelli duo*. Helgestadii 1657 (UBE Jus H 139; NLB LK III, f. 381v).

Krieg einsetzte<sup>1481</sup> oder auch die von Karl Ludwig von der Pfalz in Auftrag gegebene Verteidigung des pfälzischen Reichsvikariats im Streit mit Bayern.<sup>1482</sup>

In seiner Eigenschaft als kurmainzischer Minister initiierte Boineburg eine Reihe von Werken im Sinne der Politik Johann Philipp von Schönborns. Im Streit um das Krönungsrecht zwischen Kurmainz und Kurköln,<sup>1483</sup> der anlässlich der Königskrönung Ferdinands IV. 1653 zwischen Erzbischof Johann Philipp von Schönborn und dem Kölner Erzbischof Maximilian Heinrich von Bayern (gest. 1688) neu entfacht worden war, forderte Boineburg Conring zu einem Gutachten im Sinne von Kurmainz auf,<sup>1484</sup> überwachte die Veröffentlichungen von Mainzer Seite<sup>1485</sup> und versorgte Conring mit den von der Gegenseite verfassten Schriften.<sup>1486</sup> Er setzte selbst eine 180 Seiten umfassende Schrift auf, die wegen des vorher zu Stande gekommenen Vergleichs nicht mehr gedruckt worden ist.<sup>1487</sup> Sowohl die fünf von Mainzer<sup>1488</sup> als auch die drei von Kölner<sup>1489</sup> Seite gedruckten Schriften des literarischen Kampfes, der erst nach der durch den Mainzer Erzbischof vorgenommenen Krönung 1653 begann und bis 1657 anhielt, besaß Boineburg zum Teil in mehreren Exemplaren. Sieben

1481 z.B. Simon Starovolski, *Polonia, nunc denuo recognita et aucta [...] cum praefatione Hermanni Conringii*. Wolferbyti 1656 (UBE 2an Hg 1151; NLB LK III, f. 384r).

1482 Hermann Conring, *Vicariatus imperii Palatinus defensio*. o. O. 1658 (UBE 1an Hu 1353).

1483 Vgl. im Folgenden, wenn nicht anders angegeben, Wallner, *Der Krönungsstreit*.

1484 Zunächst hatte sich Conring für das Verfassen der Schriften angeboten. Conring an Boineburg, Helmstedt, 11.6.1653. In: Gruber, S.78. Boineburg forderte Conring dann zur Abfassung weiterer Schriften auf. Vgl. Boineburg an Conring, Mainz, 5.8.1656. In: Gruber, S.182.

1485 Vgl. Boineburg an Conring, Frankfurt am Main, 20. 9. 1656. In: Gruber, S.191. Boineburg berichtete Conring, dass man an seine Schrift einen Epilog angehängt habe. Zu einem weiteren Gutachten, zu dem Boineburg Conring 1662 aufforderte, zum Gutachten zum Montmartrevertrag, vgl. Wardemann, *Hermann Conrings Gutachtertätigkeit*, S.86-99.

1486 Vgl. z.B. Boineburg an Conring, Mainz, 5.8.1656. In: Gruber, S.180-182.

1487 Wallner, *Der Krönungsstreit*, S.19-20, entdeckte diese *Mainzische Antwort auf das Chur Cöllnische bey kaiserl. Mt. Beschehene anbringen in puncto iuris coronandi Reges Romanorum 1656* sowie deren Vorarbeiten durch Boineburg in den Wahl- und Krönungsakten des Mainzer Erzkanzlerarchivs im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Fasz. 17-19. Nach Wallner, *Der Krönungsstreit*, S.27, ist der juristische Wert der Schrift „relativ gering. Erfolg wäre ihr wenigstens bei den Adressaten dennoch sicher gewesen. Ihre Art traf den Zeitgeschmack wesentlich besser als der trockene Juristen[s]til der Gutachten.“ Nach Palumbo, *Johann Christian von Boineburg*, S.204, könnte ein im *Diarium Europaeum* (1658), Vol. I, S.498-951 veröffentlichter *Vergleich zwischen Ihr. Chur-Fürstl. Gn. und Durchl. Mayntz und Cölln, Wegen Krönung eines Römischen Königs* auf Boineburgs Verfasserschaft deuten.

1488 Conring, *Assertio iuris Moguntini in coronandis regibus Romanorum*. Helmestadi 1656 (UBE 3an Hg 1151, 1an Jus G 260, 2an Jus G 256; NLB LK III, f. 346v); [Heinrich Julius Blume], *De iure coronandi pro electore Moguntino dissertatio*. Moguntiae 1655 (Kopftitel der Schrift: *Dissertatio de iure consecrandi reges Romanorum, qua alterum Coloniense scriptum expenditur* (UBE 1an Jus G 256). Im Leibniz-Katalog ist die Schrift als „Dissertatio de iure coronandi Reges Romanorum pro Electore Moguntino, qua alterum Coloniense scriptum expenditur. Moguntiae 1655, 4“ aufgeführt (NLB LK III, f. 346v); [Conring], *Castigatio libelli cui titulus: Anticonringiana defensio iuris Coloniensis in coronandis Romanorum regibus*. Francofurti 1656 (UBE 2an Jus G 260, 8an Jus G 256; NLB LK III, f. 346v), Helmestadi 1664 (UBE 2an Jus G 259, 5an A 675 g; NLB LK III, f. 346v); [Blume], *Iterata dissertatio de iure coronandi pro electore Moguntino*. Moguntiae 1656 (UBE 9an Jus G 256, 2an A 675 g, Jus G 260; NLB LK III, f. 346v); [Johann Philipp von Vorburg], *Trutina circa ius coronandi regem Romanorum*. o. O. 1656 (UBE 3an Jus G 256; NLB LK III, f. 346v); Conring, *Iteratarum vindiciarum iuris coronandi pro archidiecesi Coloniensi examen*. Helmestadi 1664 (UBE 4an A 675 g, 3an Jus G 260, 7an Jus G 256; NLB LK III, f. 346v). Die jeweils in eckige Klammern gesetzten Verfasser sind auch im Leibniz-Katalog nicht angegeben, obwohl zumindest Boineburg die Verfasserschaften sehr wohl kannte. Vgl. z.B. Boineburg an Conring, Mainz, 2. 11. 1655. In: Gruber, S.128-132.

1489 *Anti-Conringiana defensio iuris Coloniensis*. Bonnae 1656 (UBE 6an Jus G 256; NLB LK III, f. 346v); „Hermanni Conringii strictura in assertionem Iuris Moguntini in coronandis Regibus Romanorum. Authore Petro a Streithagen. Bonnae 1656 [...]“ (NLB LK III, f. 346v); *Iteratae vindiciae iuris coronandi reges Romanorum pro archidiecesi Coloniensi*. Bonnae 1656 (UBE 5an Jus G 256; NLB LK III, f. 346v).

Schriften, von denen die kurkölnischen von ihm durchgearbeitet waren, hatte Boineburg in einen Band binden lassen.<sup>1490</sup> Von der ersten Schrift in dieser literarischen Auseinandersetzung, die von Hermann Conring verfasst worden war, sind in seiner Bibliothek nur die zweite und die dritte Auflage vorhanden, womöglich weil die im November 1655 gedruckt vorliegende erste Auflage aufgrund der vielen Fehler sofort von Conring überarbeitet worden war.<sup>1491</sup> Von der zweiten Auflage hatte er sich 30 Exemplare von Conring erbeten, von denen heute noch drei in der überlieferten Bibliothek vorhanden sind.<sup>1492</sup> Eines der Exemplare der dritten Auflage war von Conring für Johann Philipp von Schönborn bestimmt, ist aber offensichtlich von Boineburg nicht weitergeleitet worden.<sup>1493</sup> Boineburg führte schließlich die Verhandlungen über die Beilegung des Krönungsstreits.<sup>1494</sup> Der für beide Seiten annehmbare Vergleich,<sup>1495</sup> den Boineburg für Mainz ausgearbeitet hatte und der im Juni 1657 geschlossen wurde, ist in den Kommentaren von Limnaeus über die *Goldene Bulle* auch in die Büchersammlung Boineburgs eingegangen.<sup>1496</sup> Mit der Beilegung des Streites konnte ein entscheidendes Hindernis für den Abschluss des Rheinbundes von 1658 aus dem Weg geräumt werden.

Auch nach seinem Sturz versuchte Boineburg, mit von ihm angeregten Abhandlungen in die politischen Geschehnisse einzugreifen. So ließ er Boecler im Sinne der kurmainzischen Politik Streitschriften im Kontext der Auseinandersetzungen von Kurmainz und Kurpfalz im so genannten „Wildfangstreit“ verfassen.<sup>1497</sup> Die Schriften Boeclers, die ohne Nennung seines Namens 1666 erschienen waren, sind unter dem Schlagwort „Palatina“ im Katalog, ebenfalls ohne Verfasserangabe, verzeichnet.<sup>1498</sup>

\*

1490 UBE Jus G 256.

1491 Vgl. Boineburg an Conring, Haßfurt, 7.2.1656. In: Gruber, S.154.

1492 UBE 3an Hg 1151, 1an Jus G 260, 2an Jus G 256. „Interim rogo, iteratae editionis iurium Moguntinensium exemplaria triginta [...]“. Boineburg an Conring, Haßfurt, 7. 2. 1656. In: Gruber, S.154.

1493 3. Auflage: Helmestadi 1664 (UBE 3an A 675g, Jus G 259; NLB LK III, f. 346v). Die handschriftliche Widmung Conrings an Johann Philipp von Schönborn auf dem Vorsatz von Jus G 259 ist von dem großen Exlibris Philipp Wilhelm von Boineburgs überklebt.

1494 Der große Anteil Boineburgs am Krönungsstreit führte immer wieder dazu, ihm einzelne Schriften zuzuschreiben, vgl. z.B. Johannes Bärmann, *Moguntia Metropolis Germaniae*. Mainz 1965, S.10.

1495 Beide Erzbischöfe hatten in ihren Kirchenprovinzen das ausschließliche Krönungsrecht, außerhalb ihrer Provinzen hatten sie es beide abwechselnd vorzunehmen.

1496 „Limnaei in Auream Bullam Caroli IV observationes. Argentorati 1662“ (NLB LK III, f. 371v). Vgl. Wallner, *Der Krönungsstreit*, S.23.

1497 Als „Wildfang“ wurden Fremde bezeichnet, die nach einer bestimmten Zeit an einem Ort, in dem das „Wildfangrecht“ galt, unter anderem einen „Leibzins“ zu zahlen hatten. Die Streitigkeiten hatten sich nach der Einnahme Erfurts 1664 verschärft und wurden 1667 beendet. Vgl. Bernhard Erdmannsdörffer, *Deutsche Geschichte vom Westfälischen Frieden bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Großen 1648-1740*. Nachdruck der Ausgabe Meersburg 1932, Darmstadt 1962. Zu Boeclers Beteiligung vgl. Jirgal, *Johann Heinrich Böckler*, S.328.

1498 „Vindiciae a foederatis Elect. princip. statibus, et immediato Equestri ordine Palatino Wildfangiatui pridem oppositae, denuo assertae et a convitijs contumeliosis scriptoris Palatini vindicatae. Moguntiae 1666. fol. [...] Item 1665. [...]“ (NLB LK III, f. 379v). Weitere Titel unter den Schlagworten „Wildfangiatius“ (NLB XLII, III, f. 399v) und „Maintz Contra Pfaltz“ (NLB LK IV, f. 460v). Die Streitschriften sind abgedruckt in: *Diarium Europaeum* Bd. 13 (1666): *Appendix oder Anhang unterschiedlicher schriftlicher Handlungen, welche [...] zwischen den beyden Herren Churfürsten zu Mayntz und Pfaltz wegen ihrer annoch obschwebender Strittigkeiten in öffentlichen Schriften heraus kommen und gewechselt worden*. Frankfurt am Mayn 1666.

Besonders eng arbeitete Boineburg nach seinem Sturz mit Leibniz zusammen. In seiner Bibliothek finden sich zum Teil auch die von Leibniz in seinem Auftrag verfassten politischen Schriften. Den *Specimen demonstrationum politicarum pro eligendo rege Polonorum*<sup>1499</sup>, bei dem Boineburg „nicht nur das Thema, sondern auch die leitenden Gedanken für sich in Anspruch nehmen konnte“,<sup>1500</sup> schrieb Leibniz unter dem Pseudonym „Georgius Ulicovius Lithuanus“<sup>1501</sup> für die Gesandtschaft Boineburgs an den polnischen Reichstag 1669. Boineburg sollte dort im Auftrag des Pfalzgrafen Philipp Wilhelm von Neuburg (gest. 1690), bei dem er großes Vertrauen genoss und der der Pate seines Sohnes Philipp Wilhelm war, dessen Wahl zum polnischen König betreiben. Boineburg, der den Titel eines pfalz-neuburgischen Geheimen Rates trug<sup>1502</sup> und für Philipp Wilhelm mehrere Schriften verfasst hatte bzw. verfassen ließ,<sup>1503</sup> lobte die Schrift außerordentlich.<sup>1504</sup> Infolge von Druckschwierigkeiten ist sie allerdings nicht mehr rechtzeitig vor dem Wahlakt fertig geworden, auch die Wahlrede Boineburgs, die er selbst verfasst hatte, brachte offensichtlich nicht den gewünschten Erfolg.<sup>1505</sup>

Weiterhin verfasste Leibniz, den Boineburg in einer seiner Tabellen zu den besten deutschen Staatsrechtlern zählt,<sup>1506</sup> auf Anregung Boineburgs die Denkschrift *Bedencken welchergestalt Securitas publica interna et externa und status praesens im Reich, ietzigen Umständen nach, auf festen Fuß zu stellen*. Boineburg hatte vor der Absendung des Textes letzte Hand daran gelegt.<sup>1507</sup> Mit dieser im August 1670 während der Schwalbacher Konferenz, an der auch Boineburg als „Privatmann“ teilgenommen hatte,<sup>1508</sup> entstandenen Schrift sollte Johann Philipp von Schönborn von einem Beitritt zur Tripelallianz zwischen Holland, Schweden und England abgebracht und für ein Militärbündnis mit deutschen Fürsten gewonnen werden, um zunächst den Eroberungsplänen Ludwigs XIV. im Rheinland entgegenzutreten. Der Text wurde offensichtlich ohne das Einverständnis von Leibniz 1672 und 1673 gedruckt.<sup>1509</sup> Inse-

1499 Zu den Exemplaren in der Boineburgica vgl. Anm. 602. Weitere Schriften zur polnischen Königswahl im Leibniz-Katalog unter den zwei Schlagworten „Polonica“ (NLB LK III, f. 382v-384r).

1500 AA IV, 1, S.XIX.

1501 Wer sich hinter dem Pseudonym verbarg, war zunächst nur Boineburgs nächsten Freunden bekannt, so dass die Schrift z.B. 1707 auch Boineburg zugeschrieben wurde. Vgl. AA IV, 1, S.XVIII-XIX.

1502 Vgl. diplomatische Korrespondenz zwischen Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg und Boineburg (BHStA Kasten blau 60/26). Zur Unterstützung Philipp Wilhelms durch Boineburg bei der Kaiserwahl vgl. Hans Schmidt, *Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg (1615-1690) als Gestalt der deutschen und europäischen Politik des 17. Jahrhunderts*. Bd. 1: 1615-1658. Düsseldorf 1973.

1503 Vgl. AA IV, 1, S.XIX.

1504 Im Zusammenhang mit der Schrift nannte Boineburg Leibniz seinem Straßburger Freund Boecler gegenüber einen „summus summarum rerum tractor et actor“. In: Johann Heinrich Boecler, *De utilitate. Ex historiae universalis compositione capienda*. Argentorati 1670, S.38 (UBE 4an S 302 lm).

1505 Zum polnischen König wurde Michael Wisnowiecki gekrönt. Vgl. dazu Wiedeburg, *Der junge Leibniz*, T. I/1, S.114-122. Die Wahlrede Boineburgs ist abgedruckt bei Johann Christian Lünig, *Orationes procerum et ad proceres Europae*. Bd. II. Lipsiae 1712, S.294.

1506 „Politici optimi – Itali, Graeci, Germani, Galli, Angli, Belgae, Persae, Sinae, Poloni“. In: Jean Bodin, *De republica libri sex*. Francofurti 1622 (UBE Pol. 8° 27, Vorsatz, Spiegel).

1507 Abgedruckt mit den Änderungen Boineburgs in: AA IV, 1, S.133-214.

1508 Boineburg fungierte wahrscheinlich als Berater des Trierer Kurfürsten Karl Kaspar von der Leyen. Vgl. Wiedeburg, *Der junge Leibniz*, T. I/1, S.132-133.

1509 Es handelt sich um den Titel *Breve illustramentum pacis Germanicae cum Reges Christianissimo super articulo Et ut eo sincerior*. o. O. 1672/73. Vgl. Wiedeburg, *Der junge Leibniz*, T. I/2, S.155-156. Die Schrift ist offensichtlich nicht mehr in die Boineburgica eingegangen.



samt „hat die Boineburg-Leibnizsche Schrift keine große politische Wirkung entfaltet, da der Mainzer Kurfürst sie nicht akzeptierte. Dennoch waren einige der hier niedergelegten Gedanken zukunftsweisend. Dies gilt für die föderale Tendenz und besonders für den Versuch, die kleineren Stände zu Leistungsverbänden zusammenzufassen.“<sup>1510</sup>

Dem Verfasser eines 1698 verfertigten bedeutenden Entwurfes zur Reichsreform, Johann Georg von Kulpis (gest. 1698), hatte Boineburg übrigens 1670 ein Studium in Straßburg finanziert. Obwohl natürlich realpolitische Gründe für dessen Schrift eine wichtige Rolle spielten, „scheint die Vermutung nicht abwegig, daß es, obwohl Boineburg schon vor 24 Jahren verstorben war, einen biographischen Hintergrund für die Verbindung von Reichsreform- und Assoziationsgedanken gab, der die Spanne einer Generation überbrückte.“<sup>1511</sup>

#### II.10.1.2 Die medizinischen und chemischen Schriften

Auch wenn die Medizin für einen Juristen oder Philosophen im 17. Jahrhundert als Teil klassisch-humanistischer Bildung eine gewisse Rolle spielte, findet diese doch selten eine Entsprechung in den bekannten privaten Bibliotheken von Gelehrten, sofern diese nicht auch Ärzte waren.<sup>1512</sup> Dieser Befund bestätigt sich auch in der Sammlung Boineburgs, in der die medizinischen und chemischen Schriften noch nach den poetischen Werken die kleinste Sachgruppe innerhalb der Bibliothek mit nur circa 2% aller Titel ausmachen. Die verschwindend geringe Anzahl anderer naturwissenschaftlicher Werke, etwa zur Botanik und Zoologie, ist in den Schlagwortalphabeten zur Philosophie bzw. zur Politik und Geschichte enthalten.<sup>1513</sup>

Die Einordnung der lateinischen medizinischen Werke im Katalog zwischen den juristischen auf der einen und den historischen und politischen Schriften auf der anderen Seite zeugt von den fast unbekannten Grenzen zwischen Geistes- und Naturwissenschaften sowie vom Verständnis der Zeit, nach dem medizinische Erkenntnisse unmittelbare Wirkung auf Politik und Jurisprudenz hatten. Conring etwa, der als Arzt praktizierte, „verstand die Kunst der Politik als angewandte Staatsmedizin“.<sup>1514</sup> Die postulierten gemeinsamen methodischen Grundlagen von Politik und Medizin fanden somit ihren Niederschlag in der Anlage des Kataloges.

1510 Burgsdorf, *Reichskonstitution*, S.88-95, hier: S.94.

1511 Burgsdorf, *Reichskonstitution*, S.102.

1512 Vgl. Fiammetta Palladini, *Die Bibliothek Samuel Pufendorfs*. In: Dies. (Hg.), *Samuel Pufendorf und die europäische Frühaufklärung*. Berlin 1996, S.28-39, hier: S.35 mit Beispielen aus anderen Privatbibliotheken.

1513 Vgl. oben, S.und Anm. 969 und 970.

Wichtiger Autor der zu mehr als 70% aus zeitgenössischen Titeln bestehenden medizinischen Abteilung ist auch hier Hermann Conring. Von seinem umfangreichen medizinischen Werk besaß Boineburg unter anderem in zwei Exemplaren die *Introductio in universam artem medicam*, ein bibliographisches Handbuch über die medizinische Literatur der Zeit, dessen Herausgabe Boineburg offenbar als Mäzen befördert hatte.<sup>1515</sup> Eine bibliographische Arbeit verfasste auch der Leidener Mediziner Johann Antonides van der Linden (gest. 1664), die Boineburg 1649 von Daniel Horstius geschenkt bekommen hatte. Ob Boineburg den Druck überhaupt erhalten hat, ist nicht klar, denn es findet sich weder im Katalog noch im überlieferten Bestand, Indizien liefert lediglich der briefliche Vermerk einer avisierten, aber noch nicht eingetroffenen Schenkung.<sup>1516</sup> Allerdings erwarb Boineburg eine weitere Auflage des Titels dann druckfrisch im März 1662 in Frankfurt am Main.<sup>1517</sup>

Neben den Schriften der Klassiker der aristotelisch-galenischen Tradition<sup>1518</sup> besaß Boineburg eine stattliche Reihe von Schriften der neuen chemiatriischen Richtung,<sup>1519</sup> außerdem Philipp Müllers *Miracula et mysteria chymico-medica*<sup>1520</sup> und Michael Sendivogius' *Lumen chymicum novum*, das Boineburg sowohl als der Schrift Müllers beige druckt<sup>1521</sup> als auch in einer 1624 in Erfurt erschienenen lateinischen und einer in Straßburg 1628 erschienenen deutschen Ausgabe besaß.<sup>1522</sup> Von Paracelsus (gest. 1541) ist in Boineburgs Katalog keine Schrift nachweisbar. Mit den zwei Auflagen von *De hermetica* hatte Boineburg Conrings hinsichtlich der vermeintlichen Wunderwirkung der Alchemie kritische, aber in weiten Teilen mit Paracelsus übereinstimmende Argumentation in seiner Sammlung.<sup>1523</sup> Daniel Sennert (gest. 1637), der ähnlich wie Conring eine eher vermittelnde Position im Streit zwischen galenischer Medizin

1514 Michael Stolleis, *Naturphilosophie und Medizin*. In: Herberger, *Hermann Conring*, S.38-45, hier: S.38.

1515 Helmestadii 1654 (UBE M. un. 4° 32; M. un. 4° 13, NLB LK III, f. 332r-v.); in der gedruckten Widmung ist Boineburgs Name als erster genannt.

1516 „Jo. Antonii von der Lind Scripta med. quem posteriorem mihi donavit D. Horstius, amicus noster, sed nondum accepi“. Boineburg an Dieterich, Braubach, 12.11.1649. In: Meelführer, S.79-80.

1517 Johann van der Linden, *De scriptis medicis libri duo*. Amstelredami 1662 (UBE M.un. 8° 115, Besitzvermerk auf dem Titelblatt; NLB LK III, f. 334v).

1518 Vgl. die Titel unter „Aphorismi Hypocratis“ (NLB LK III, f. 329r) sowie „Claudij Galleni de ratione curandi ad Clauconem libri duo. Martino Acakia interprete. Commentarij Eiusdem in eosdem libros. Lugduni 1551. 16“ (NLB LK III, f. 330v) und „Theophrasti Characteres cum interpretatione latina per Bilibaldum Birckhaijmerum. Norimbergae 1527. 8“ (NLB LK III, f. 334v).

1519 Vgl. die beiden Schlagworte „Chymica“ in NLB LK II, f. 136v-137r und III, f. 329v-330v.

1520 NLB LK III, f. 330r.

1521 „[...] Accesserunt his Novum lumen chymicum, Tyrocinium Chymicum [d.i. Jean Béguin, Tyrocinium chymicum]. Francof. 1616. 12.“ (NLB LK III, f. 330r).

1522 Lateinische Fassung: NLB LK III, f. 329v; deutsche Fassung: NLB LK IV, f. 441r.

1523 *De hermetica aegyptiorum vetere et paracelsicorum nova medicina*. Helmestadii 1648 (UBE 1an M.un. 4° 32, Np 175), Helmestadii 1669 (UBE Np 216, beide: NLB LK III, f. 331v).

und Paracelsismus einnahm,<sup>1524</sup> schätzte er sehr.<sup>1525</sup> Doch auch ein Antiparacelsist wie Andreas Libavius (gest. 1616) findet sich in der Boineburgica.<sup>1526</sup>

Eine gewisse Faszination müssen auch die alchemistisch-mystischen Richtungen auf Boineburg ausgeübt haben, ist doch ein Reihe von deutschsprachigen alchemistischen Werken<sup>1527</sup> und vieldiskutierten Rosenkreuzerschriften<sup>1528</sup> in seiner Sammlung präsent, wie sie sich in den polyhistorisch angelegten, aber naturwissenschaftlich orientierten Sammlungen des Schweinfurter Stadtphysicus Johann Laurentius Bausch (gest. 1665) oder des Hamburger Naturforschers und Philosophen Joachim Jungius finden.<sup>1529</sup>

Ist das Fehlen der – bahnbrechenden – Schrift zur Theorie des Blutkreislaufes des englischen Arztes William Harvey (gest. 1657) und der von Conring besorgten Ausgabe des Werkes von 1642 zunächst verwunderlich, so besaß Boineburg doch die Schriften des Professors für Anatomie, Chirurgie, Botanik und Chemie, Werner Rolfinck (gest. 1673),<sup>1530</sup> der diese Theorie bereits während Boineburgs Studienzeit in Jena propagierte. Auch elf Arbeiten des dänischen Arztes und Harvey-Anhängers Thomas Bartholin (gest. 1680), zu denen auch ein Werkverzeichnis<sup>1531</sup> gehört, stehen in der Boineburgica. Neben Bartholins und Rolfincks Namen tauchte auch der des Arztes und Chemikers Jan Baptista van Helmont (gest. 1644) in einer der zahlreichen Tabellen zu Autoren medizinischer und chemischer Werke auf, der Name Harveys fehlt allerdings auch hier.<sup>1532</sup> Unter „Medicina speculativa“ im Katalog eingeordnet ist eine Schrift des erklärten Cartesianers Nikolaus Hoboken (geb. 1632) aus Steinfurt. Wie Boineburg dieses Werk einschätzte, lässt sich anhand des Bandes selbst, der wie die meisten Werke in der medizinischen Sammlung keine Lesespuren aufweist, allerdings nicht sagen.<sup>1533</sup>

1524 Vgl. Stolleis, *Naturphilosophie*, S.44.

1525 „In Medicina Compendium Duncani Liddeli, Sennerti et Jonstoni mihi semper arriserunt, fuereque emolumento non poenitendo, quoties sedulo eos inspicere licuit.“ Boineburg an Dieterich, Frankfurt am Main, 17. 10. 1650. In: Meelführer, S.130. Von allen drei Autoren besaß er Titel, z.B. Sennert, *Epitome institutionum medicarum*. Wittebergae 1631 (UBE Mu 502, erworben 1643 in Jena). Der Band ist nicht im Katalog enthalten, möglicherweise hat ihn Boineburg vor der Katalogerstellung an seinen Sohn weitergegeben, da sich ein Besitzvermerk von Philipp Wilhelm auf dem Titelblatt befindet.

1526 Z.B. *Alchemia*. Francofurti 1597 (UBE an Ng 152; NLB LK III, f. 329).

1527 Vgl. die Schlagworte „Alchimistische Artzney Bücher“ (NLB LK IV, f. 440v-441r) und „Alchymische Sachen Undt Schrifften“ (NLB LK IV, f. 442v).

1528 Z.B. Michael Maier, *Viatorium, hoc est de montibus, planetarum septem seu metallorum tractatus*. Oppenheimii 1618 (UBE an Nc 159 i; NLB LK III, f. 332v); vgl. die Schlagworte „Rosen Creutz Brüder“ und „Fratres Roseae Crucis“ im Katalog (NLB LK IV, f. 472r-v und III, f. 351r). Vgl. Carlos Gilly, *Johann Valentin Andreae 1586-1986. Die Manifeste der Rosenkreuzerbruderschaft*. Amsterdam 1986.

1529 Vgl. Uwe Müller (Hg.), *Wissenschaft und Buch in der frühen Neuzeit. Die Bibliothek des Schweinfurter Stadtphysicus und Gründers der Leopoldina Johann Laurentius Bausch (1605-1665)*. Schweinfurt 1998, S.72-73; Christoph Meinel, *Die Bibliothek des Joachim Jungius. Ein Beitrag zur Historia literaria der frühen Neuzeit*. Göttingen 1992, S.42-43.

1530 Z.B. *De palpitacione cordis*. Jena 1654 (UBE 30an Jus H 259; NLB LK III, f. 330v). Zu Rolfinck vgl. Steinmetz, *Geschichte*, S.96-99.

1531 *Catalogus operum Thomae Bartolini*. Hafniae 1661 (UBE 4an M.un. 8° 10; NLB LK f. 333v).

1532 Z.B. „Medicos scriptores“. In: Johann van der Linden, *De scriptis medicis libri duo*. Amstelredami 1662 (UBE M.un. 8° 115, Vorsatz).

1533 Z.B. *Cognitio physiologica medica*. Ultrajecti 1670 (UBE M.ph. 4° 12; NLB LK III, f. 332v).

Eher für den praktischen Gebrauch, möglicherweise auch in der Familie, dienten die deutschsprachigen Titel unter den Schlagworten „Apoteck“, „Kinds Blattern“, „Magens Schwachheit“, „Rothe Ruhr“ und „Saurbrunn“.<sup>1534</sup>

### **III DIE STIFTUNG DER BIBLIOTHEK JOHANN CHRISTIAN VON BOINEBURGS DURCH SEINEN SOHN PHILIPP WILHELM**

#### **III.1 Bücher im Leben Philipp Wilhelm von Boineburgs**

In seinem Testament traf Johann Christian von Boineburg keine Festlegungen, ob und wie seine Büchersammlung von seinem Sohn und Erben Philipp Wilhelm ausgebaut werden sollte. Die Buchgeschenke des Vaters und auch seine Äußerungen zur Erziehung zeigen, daß Boineburg ihn ganz im Sinne der humanistischen Tradition ausbilden lassen wollte. Er kaufte ihm frühzeitig die entsprechenden Bücher, initiierte für ihn gelehrte Werke und ermöglichte ihm ein gründliches Studium, nicht zuletzt durch Leibniz in Paris.

Philipp Wilhelms Interessen galten allerdings nicht den gelehrten Fächern, was sich in den Inhalten der von ihm angeschafften Bücher widerspiegelt. Im Amt des kurmainzischen Statthalters in Erfurt, auf dem Höhepunkt seiner Karriere als Politiker, in einer Zeit, die für ihn auch von großen gesundheitlichen Problemen geprägt war, ließ er die Büchersammlung seines Vaters zu sich bringen. Da es keinen Katalog oder einen anderen Nachweis über den Umfang der von Philipp Wilhelm angeschafften Bücher gibt und nur sehr selten Benutzungsspuren von Philipp Wilhelm zu finden sind, ist eine genaue Bestimmung seiner Bücher in Abgrenzung zur Büchersammlung von Johann Christian von Boineburg nur für diejenigen überlieferten Bücher möglich, die nach dem Tod des Vaters 1672 erschienen sind. Zuvor erschienene Bände lassen sich ihm nur dann eindeutig zuordnen, wenn sie handschriftliche Besitzvermerke beziehungsweise sein kleines Exlibris<sup>1535</sup> tragen oder wenn sie nicht im Katalog von Leibniz, dessen Erstellung 1672 beendet wurde, enthalten sind. Danach wurden von den heute überlieferten 9.296 Titeln in 4.028 Bänden von Philipp Wilhelm von Boineburg 197 Titel in 258 Bänden erworben, zu denen auch die vom Vater benutzten und später an

1534 NLB LK IV, f. 441r-442r.

1535 Das Exlibris gibt es in zwei Ausführungen, vgl. unten S. 188.

den Sohn geschenkten Schriften gezählt sind.<sup>1536</sup> Die in der Erfurter Lokalgeschichtsschreibung bis ins 20. Jahrhundert kolportierte „ansehnliche Vermehrung“<sup>1537</sup> der väterlichen Büchersammlung durch den Sohn muss deshalb als falsch verworfen werden.

\*

Johann Christian von Boineburg stellte hohe Anforderungen an Erziehung und Ausbildung seines am 21. November 1656 geborenen Sohnes Philipp Wilhelm. Sein Charakter sollte gebildet werden, neben klassischem Latein und Griechisch, der französischen und wenn möglich auch italienischen Sprache sollte er mathematische Fähigkeiten erwerben und nicht zuletzt zur „Liebe und sonderlichen Pflege des Bücherwesens“<sup>1538</sup> erzogen werden. In einem Brief an Boecler von 1663 zeigte sich Boineburg besorgt über die Erziehung seiner Söhne<sup>1539</sup> und wies gleichzeitig auf die Autoren hin, deren Namen überwiegend für eine solide späthumanistische Erziehung und Ausbildung standen.<sup>1540</sup> Über die erwähnten Autoren hinaus hatte er auch pädagogische Werke von Christoph Helwig (gest. 1617) und von dem Rektor des Gymnasiums in Schleusingen, Andreas Reyher (gest. 1673) in seiner Sammlung.<sup>1541</sup> Boineburgs pädagogische Ambitionen erschöpften sich keineswegs in der Sorge um die eigenen Söhne. Gegenüber dem Mainzer Kurfürsten entwickelte er ein Konzept zur Errichtung einer Lehranstalt, die der Ausbildung mathematischer, physikalischer, chemischer und ökonomischer Kenntnisse und Fähigkeiten dienen sollte.<sup>1542</sup>

\*

Das erste Buch, das Boineburg seinem Sohn nachweislich mit einem handschriftlichen Eintrag versehen schenkte, war der griechische Text des *Neuen Testaments*, damit er frühzeitig damit vertraut werde.<sup>1543</sup> 1665, im Jahr zuvor, hatte er zur Unterrichtung seines Sohnes einen

1536 Z.B. *Catechismus Romanus ex decreto Concilii Tridentini*. Antverpiae 1619 (UBE T.cat. 8° 56): 1653 hat Johann Christian seinen Namen hineingeschrieben, 1671 Philipp Wilhelm.

1537 Vgl. Kapitel I.2., S. 11 und Anm. 61.

1538 „[...] filii curam gerito, et cum ipso redi Parisios, ubique eum ad Bibliothecariae rei amorem et singularem cultum animabis et tecum adduces ad Viros eruditos.“ Boineburg an Leibniz, Mainz, 7.11.1672. In: *AA I*, 1, S.282-284, hier S.283. Vgl. die weiteren Anweisungen, die Boineburg Leibniz für die Ausbildung seines Sohnes in Paris gab, in: *AA I*, 1, S.284-286. Wenn nicht anders ausgewiesen, stützen sich die Angaben zum Leben und zu den Aktivitäten Philipp Wilhelms im Folgenden auf Brodbeck, *Philipp Wilhelm*, zur Ausbildung besonders S.19-26.

1539 Wie bereits im Kapitel II.4.2.3., S. 103 ausgeführt, starb der zweitgeborene Sohn Friedrich Ernst 1666.

1540 „De Educatione jam admodum sollicitus sum. Filiolos, [...], duos habeo. [...] Ita ad plusculam considerationem inire oportet. De Educationis et studii ordine praestantes exstant scriptores: J. Sturm, Joach. Camerarius, J. Caselius, Erasmus, Vives, Buderus, Vergerius, Sadoletus, Philelphus, Melanchthon, Grotius, Vossius, Scioppius, Campanella, Duraeus, Rupertus, Clapmarius, alii.“ Boineburg an Boecler, Mainz, 13.3.1663 (StUBH Sup. ep. 22, 107, f. 108r-v).

1541 Helwich, *Libri didactici, grammaticae universalis, Latinae, Graecae, Hebraicae, Chaldaica*. Giessae 1619 (UBE Gr 301; NLB LK II, f. 158r); Reyher, *Palaeomathia sive ratio docendi discendique genuino-antiquior*. Schleusingae 1634 (UBE 4an Lu 1056; NLB LK II, f. 143v).

1542 „Die optimistischen Vorstellungen, auf denen das Projekt beruht, sind so eigentümlicher Natur, dass man über die Urheberschaft Boyneburgs keinen Zweifel hegen kann, wenn auch die Schriftzüge auf eine andere Hand als die seinige hinweisen.“ Wild, *Eine Denkschrift Boyneburgs*, S.325.

1543 Vgl. *Της καλης διαθηκης απαντα. Novi testamenti libri omnes*. Londini 1653 (UBE Ph.sac. 4° 171; NLB LK I, f. 113v); Widmung von Boineburg auf dem Vorsatz: „Philippo Gulielmo L. Baroni à Boineburg, Mog. Trev. ac Spir. Canonico, filio meo clariss., dono dedit d.d. hunc nitidum Novi Testamenti textum graecum, ut ei maturè assuescat. Francof. KL. Janu. 1666 [...]“.

Hofmeister eingestellt, den bereits mehrfach erwähnten Johann Friedrich Sinold, genannt Schütz, der ihn bis zu seinem Tod 1692 begleitete. Aus dem Besitz von Schütz sind 25 Bände, unter ihnen Wörterbücher, theologische, historische und juristische Werke in die Boineburgica gelangt. Einige der Bände schaffte Schütz vor seiner Tätigkeit bei Boineburg an,<sup>1544</sup> eine Bibelausgabe schenkte ihm dieser 1671.<sup>1545</sup>

Im März 1665 trug Johann Christian für seinen Sohn in ein durchschossenes lateinisch-deutsches Wörterbuch dessen Namen ein.<sup>1546</sup> Auch in einer Ausgabe der Fabeln des Aesop steht in der Handschrift des Vaters Philipp Wilhelms Name.<sup>1547</sup> Ein weiterer Band, den Johann Christian bereits benutzt hatte und den er dem Sohn in Frankfurt schenkte, wo die Familie nach dem Sturz Boineburgs bis zur Mitte des Jahres 1667 wohnte, könnte als Lehrbuch gedient haben.<sup>1548</sup> Ebenfalls für die Unterrichtung könnten drei Schriften verwendet worden sein, die Philipp Wilhelm im Oktober 1667 in Köln erhielt.<sup>1549</sup> Dort lernte er seit drei Monaten am von den Jesuiten geleiteten Collegium Tricoronatum, in dessen Lehrplan die Titel allerdings nicht ausdrücklich genannt sind.<sup>1550</sup> Boineburgs Hofmeister Schütz schenkte ihm am 1. Mai 1668 eine Brieflehre, die auch am Tricoronatum benutzt wurde.<sup>1551</sup> Der Aufenthalt in Köln scheint recht kurz gewesen zu sein, denn bereits im November 1668 wurde Philipp Wilhelm zur Fortsetzung seiner Ausbildung an der Universität Würzburg immatrikuliert.<sup>1552</sup> Für seine ausgezeichneten schulischen Leistungen erhielt er im Januar des darauf folgenden Jahres einen Prämienband. Auch sein Vater hatte den Titel in seiner Bibliothek.<sup>1553</sup>

Zur Vervollkommnung seines Ausdrucks in der lateinischen Sprache schenkte Boineburg dem Sohn in dessen elftem Lebensjahr ein Übungsbuch.<sup>1554</sup> Besonders Philipp Wilhelms literarhistorische Ausbildung lag ihm am Herzen. So erschien das bei Boecler eigens für seinen Sohn in Auftrag gegebene Werk über die antiken Schriftsteller zwar nicht mehr zu Leb-

1544 Z.B. *Lexicon januale hoc est latinae linguae sylvia*. Francofurti 1656 (UBE Lex 209, 1660 erworben).

1545 *Biblia sacra vulgatae editionis Sixti V iussu recognita et Clementis VIII auctoritate edita*. P. 1-3. Moguntia 1609 (UBE Te 170; NLB LK I, f. 7r).

1546 Johann Bentius, *Thesauri latinitatis purae compendium primum*. Argentorati 1612 (UBE Gr 1036; NLB LK II, f. 165r).

1547 *Mythologia Aesopica, in qua Aesopi fabulae Graecolatinae [...] proueniunt. Opera et studio Isaaci Nicolae Neveleti*. Francofurti 1610 (UBE Lr 3220, Besitzvermerk: Oktober 1667); *Libri primi epistolarum Ciceronis interpretatio pro pueris in schola Argentiniensi*. Argentorati 1614 (UBE Lcl 5290, Besitzvermerk: Oktober 1667).

1548 Johann Georg Seybold, *Officina scholastica, novo et singulari cum docenium tum discentium usu aperta. Das ist Neue Schul-Officin*. Nürnberg 1667 (UBE Gr 1207, Besitzvermerk: 26. 5. 1667, Frankfurt).

1549 Theodor Rhay, *Alteri Noe Arca profano-sacra*. Coloniae 1665 (UBE Eu 4180, Besitzvermerk: 8. 10. 1667), Johannes Ludovicus Vives, *Explicatio viginti quinque colloquiorum sive exercitationum Latinae linguae*. Francofurti 1650 (UBE Lr 3220, Besitzvermerk: Oktober 1667); *Libri primi epistolarum Ciceronis interpretatio pro pueris in schola Argentiniensi*. Argentorati 1614 (UBE Lcl 5290, Besitzvermerk: Oktober 1667).

1550 Boineburg wurde am 6.(?) 8. 1667 an der Universität Köln immatrikuliert. Vgl. Ulrike Nyassi / Mechthild Wilkes (Bearb.), *Die Matrikel der Universität Köln*. Bd. 4: 1559-1675. Düsseldorf 1981, S.672 (Hinweis zuerst bei Quarg, *Gottfried Wilhelm Leibniz*, S.43). Zum Lehrplan des Kölner Jesuitenkollegs vgl. Josef Kuckhoff, *Die Geschichte des Gymnasium Tricoronatum*. Köln 1931, besonders S.344-399.

1551 Johann Buchler, *Thesaurus conscribendarum epistolarum*. Coloniae 1663 (UBE Lu 1209, Köln, 1. 5. 1667, korrigiert: 1668, Vorsatz gegenüber dem Titelblatt). Vgl. Kuckhoff, *Die Geschichte*, S.357.

1552 Sebastian Merkle (Hg.), *Die Matrikel der Universität Würzburg*. Teil 1,1. München 1922, S.297.

1553 *Kurtzer Auszug und Inhalt der ganzen Bibel alten und neuen Testaments*. Darmstadt 1667 (UBE Ph.sac. 12° 23, Widmung vom 6.1.1668 auf dem Vorsatz, UBE 2an Ph.sac. 12° 28, Exemplar des Vaters).

1554 Christoph Arnold, *Linguae Latinae ornatus*. Norimbergae 1663 (UBE Gr 1020, Vorsatz: handschriftliche Widmung von Johann Christian von Boineburg; NLB LK II, f. 165v).

zeiten des Vaters, doch erhielt es Philipp Wilhelm noch im Erscheinungsjahr 1674 vom Herausgeber Obrecht.<sup>1555</sup>

Auch ein weiteres literarhistorisches Werk hatte Boineburg zur Unterrichtung seines Sohnes vorgesehen, die *Introductio universalis* von Valentin Heinrich Vogler. Boineburg unterstützte den Helmstedter Gelehrten bei der Abfassung der Schrift und auch mit der Leihgabe der *Bibliotheca bibliothecarum*, einer allgemeinen Bibliographie des französischen Jesuiten Philipp Labbé.<sup>1556</sup> Im Gegenzug huldigte ihm Vogler im Vorwort seines Werkes.<sup>1557</sup> Boineburg hatte gleich drei Exemplare davon in seiner Sammlung.<sup>1558</sup> Mit Vergnügen habe er das Werk gelesen und es seinem Sohn empfohlen, schrieb er im Juni 1671 an Conring. Tatsächlich hatte Boineburg Philipp Wilhelm einige Monate zuvor ein Exemplar als „leichtes Gewand und Kleid zur Vorstellung und zur Beurteilung des Bücherwesens“ geschenkt. Lesespuren von Philipp Wilhelm sind allerdings nur bis zur Seite 27 zu finden.<sup>1559</sup>

Ende 1671 ließ Johann Christian von Boineburg seinen Sohn an der Universität Straßburg, an der sein Freund Boecler lehrte, einschreiben.<sup>1560</sup> Während seines kurzen, ein halbes Jahr dauernden Aufenthaltes erhielt Philipp Wilhelm zwei numismatische Werke von dem Mediziner Charles Patin (gest. 1693) geschenkt.<sup>1561</sup> Gemeint war mit diesem Geschenk wahrscheinlich Johann Christian von Boineburg, war doch Patin wegen einer Verurteilung in Frankreich auf der Flucht und also auf die deutschen Freunde Conrings, mit dem sein Vater im Briefwechsel gestanden hatte, angewiesen. Philipp Wilhelm jedenfalls kaufte Patin noch eine Reisebeschreibung ab, deren zumindest erste Seiten er auch gelesen hatte.<sup>1562</sup> Subjekt von Huldigungen zu sein, war Philipp Wilhelm nicht neu. Mit Bezug auf seine Eltern, waren ihm im Alter von neun Jahren ein Synonymwörterbuch für seine rhetorische Ausbildung und im Alter von 14 Jahren eine einführende juristische Schrift in gedruckter Form zugeeignet

1555 UBE Lcl 35, Besitzvermerk auf dem Titelblatt. Vgl. Anm. 603.

1556 *Bibliotheca bibliothecarum curis secundis auctior*. Parisiis 1664 (UBE L 5118, NLB LK II, f. 135v). Weitere Ausgabe im Besitz von Philipp Wilhelm: Rothomagi 1672 (UBE L 5119).

1557 Vgl. die Briefe Voglers an Boineburg (StAWü KAJp 2960); Vogler, *Introductio universalis in notitiam cuiuscumque generis bonorum scriptorum*. Helmestadii 1670 (UBE Eu 1360; NLB LK II, f. 169r). Im Vorwort, S.6-7, lobt Vogler Boineburg als einen „eximius omnis bonae eruditionis amicus [...] cujus autoritate permotus serio demum de isthoc argumento [...]“.

1558 UBE Eu 1360; 1an Th 10803 ak; 1an T.mor. 4° 2.

1559 „Vogleri librum de notitie scriptorum cum voluptate legi, meoque filio utendum commendavi.“ Boineburg an Conring, Mainz, 15.6.1671. In: Gruber, S.1332. Handschriftliche Widmung Boineburgs an seinen Sohn auf dem Titelblatt von Voglers Werk: „Filio unico, Philippo Gulielmo B. a Boineburg, D D D, ceu facile ad librariae rei notitiam ac judicationem praeparamentum et antipagamentum. Moguntiae 20. Martii 1671“ (UBE Eu 1360).

1560 Gustav Knod, *Die alten Matrikeln der Universität Strassburg*. Bd. I. Straßburg 1897, S.6 (Name dort mit „Doineburg“ angegeben, immatrikuliert am 11. 12. 1671). Zur Dauer des Aufenthaltes vgl. Wiedeburg, *Der junge Leibniz*, T. I/2, S.190.

1561 *Introduction a la connoissance des medailles*. Amsterdam 1667 (UBE Hs 1202); *Thesaurus numismatum*. Amsterdam 1672 (UBE 4° Hs 968). Beide Bände hatte Philipp Wilhelm am 3. 2. 1672 erhalten, vgl. jeweils Vorsatz.

1562 Ludovici Henrici Lomenii, *Briennae comitis [...], itinerarium*. Parisiis 1662 (UBE G 1854; Kaufvermerk auf dem Titelblatt; NLB LK III, f. 169r). Zu Patin vgl. Wardemann, *Hermann Conrings Gutachtertigkeit*, S.32-33.

worden.<sup>1563</sup> Nicht nachweisbar ist, inwiefern Johann Christian von Boineburg diese Schriften unterstützt hatte oder der Name Boineburgs verkaufsfördernde Wirkung haben sollte. Philipp Wilhelm wird in diesen Widmungen mit seinen Titeln, die er dank der Beziehungen des Vaters zum Mainzer Domkapitel erworben hatte, genannt. Er gehörte seit seinem siebenten Lebensjahr zu den einflussreichen Mainzer Domherren und war Kanonikus von St. Alban<sup>1564</sup> in Mainz, Domherr und Chorbischof zu Trier und zu Speyer.<sup>1565</sup> Trotz des strengen Verbots der Kumulation von Pfründen war Philipp Wilhelm von Boineburg mit den seinen bei weitem keine Ausnahme. Sie sicherten ihm neben politischem Einfluss in späteren Jahren bereits seit frühester Jugend ein regelmäßiges und hohes Einkommen.<sup>1566</sup> Bei seinem Tod besaß Boineburg ein Vermögen von mehr als 30.000 Reichstalern, neben „Diäten“ von circa 1.500 Reichstalern und Naturalien, die er als Statthalter erhielt, auch Äcker, Immobilien sowie die Einnahmen aus Pachten und Abgaben.<sup>1567</sup>

Von November 1672 bis Anfang 1676 hielt sich Boineburg, von Schütz begleitet,<sup>1568</sup> in Paris auf, wo er bis September 1674 unter der Leitung von Leibniz durch mehrere Lehrer unterrichtet wurde. Gemäß den Vorgaben des Vaters hatte Leibniz einen Erziehungs- und Lehrplan aufgestellt, der die bei Boecler begonnenen Studien fortsetzen sollte und eine vielseitige und umfassende Erziehung und Bildung, weit entfernt von der aus Leibniz' Sicht schädlichen Pariser Akademie, vorsah.<sup>1569</sup> Leibniz' Lehrplan versuchte eine ausgewogene Mischung aus Sprach-, Mathematik- und Geschichtsunterricht mit Erholung, Kirchgang, musischer und körperlicher Betätigung, Theaterbesuch und Lektüre „eines Nützlichen und zugleich an-nehmlichen Buchs“. Von der damit einhergehenden straffen Organisation seines Tages zeigte sich Philipp Wilhelm allerdings wenig begeistert. Am Rande des schriftlich vorliegenden Lehrplans vermerkte er seine Korrekturen, die Leibniz' Ziele auf ein Minimum reduzierten.<sup>1570</sup> Leibniz überarbeitete daraufhin seinen Studienplan und fügte den bereits

1563 *Novus synonymorum, epithetorum et phrasium poeticarum thesaurus*. Moguntiae 1665 (UBE Lex 227, Widmung vom Drucker Nikolaus Heil; NLB LK II, f. 226v); Philipp Ludwig Authaeus, *Breviarium iuris universi*. Francofordiae 1670 (UBE 1an Jus M 346; NLB LK III, f. 310v). Von Authaeus stammt eine weitere gedruckte Zueignung an Boineburg in: Ders., *Breviarium iuris civilis*. Francofurti 1677 (StBB PK Gb 11612).

1564 Eine Inkunabel trägt das Exlibris des Vikars von St. Alban, Georg Helwich: Ulrich von Richental, *Chronik des Konstanzer Konzils*. Augsburg 2. 9. 1483 (UBE I 14).

1565 Vgl. Peter Hersche, *Die deutschen Domkapitel im 17. und 18. Jahrhundert*. Bern 1984. Die Würzburger Präbende, die er seit 1686 als Domizellar hielt, gab er 1688 wieder ab. Vgl. Alfred Schröcker, *Die Patronage des Lothar Franz von Schönborn (1655-1729)*. Wiesbaden 1981, S.59.

1566 Der unterste Capitular in Mainz besaß wenigstens ein Einkommen von 8.000 Gulden jährlich, so Eduard Vehse, *Geschichte der kleinen deutschen Höfe*. T. 11: *Die geistlichen Höfe*. Hamburg 1859, S.194. Vgl. auch Veit, *Mainzer Domherren*, S.18-21.

1567 Brodbeck, *Philipp Wilhelm*, S.59, spricht davon, dass Boineburg Bellmont 15.000 Reichstaler, „nahezu die Hälfte von Boineburgs gesamtem Vermögen“, testamentarisch vermachte. Zum weiteren Besitz Boineburgs vgl. Friedrich Schütz (Hg.), *Das Mainzer Rad an der Gera. Kurmainz und Erfurt 742-1802*. Mainz 1992, S.113 und 122, und zu seinen umstrittenen Schenkungen für seine Geliebte, die Erfurterin Marie Sophie Holtzmann, vgl. Brodbeck, *Philipp Wilhelm*, S.160-172.

1568 Schütz erhielt am 20.7.1673 in Paris von Jacques Ozanam dessen *Traité de gnomonique ou de la construction des cadrans sur toute sorte de plans*. Paris 1673, geschenkt (UBE Hs 182).

1569 Vgl. Leibniz an Boineburg, Paris, 25. und 26.11.1672. In: *AA I*, 1, S.288-292.

1570 *Stundenplan* von Leibniz mit Anmerkungen von Philipp Wilhelm von Boineburg. o. O. [Paris], März (?) 1673. In: *AA I*, 1, S.332-333.



aufgeführten Fächern und Betätigungen auch juristisch-politische Studien, deutschen Sprachunterricht und die Einführung in höfische und gelehrte Pariser Kreise hinzu. Die adelige Ausbildung sollte dabei „nach gelegenheit der zeit, wechselsweise und ungebunden, weil die veränderung und freyheit dem gemüth angenehm“, erfolgen.<sup>1571</sup> Der junge Boineburg unterließ allerdings die Pläne von Leibniz und wurde dessen Anforderungen nicht gerecht. In Briefen an den Vater, die diesen allerdings nicht mehr erreichten, und schließlich in Briefen an die Witwe attestierte Leibniz seinem Zögling nicht etwa mangelnde Begabung, sondern er beklagte sich in bitterem Ton über Philipp Wilhelms Desinteresse am Unterricht, seine Nachlässigkeit, seinen Müßiggang und seinen Umgang mit anderen gleichaltrigen Studenten. In Bücher schaue Philipp Wilhelm nicht mehr hinein.<sup>1572</sup> Die Bücheranschaffungen von Philipp Wilhelm aus den Pariser Jahren bestätigen in gewisser Weise die Äußerungen von Leibniz, gelehrte Titel interessierten Philipp Wilhelm nicht: die fünf Erwerbungen sind genealogischen und heraldischen Inhalts.<sup>1573</sup>

Da sich das Verhältnis zwischen Leibniz und Anna Christine von Boineburg aufgrund ausstehender Zahlungen aus Mainz und aufgrund ausbleibender Erfolge von Leibniz in der Durchsetzung von Boineburgs französischen Rentenansprüchen immer mehr verschlechterte, entließ ihn Boineburgs Witwe im September 1674 abrupt aus ihren Diensten und beendete somit auch die Ausbildung ihres Sohnes durch Leibniz.<sup>1574</sup> Erst Anfang 1676 verließ Boineburg Paris und kehrte im September des darauf folgenden Jahres nach Mainz zurück. Die Nachrichten aus den folgenden Jahren sind spärlich. Boineburg kämpfte vermutlich als Offizier in einem kurmainzischen Dragoner-Regiment gegen die Franzosen, wurde 1683 zum Diakon geweiht und trat damit endgültig in den geistlichen Stand ein.<sup>1575</sup> Die Anschaffungen zweier Titel, eines heraldischen und eines historischen, sind aus dieser Zeit nachweisbar.<sup>1576</sup> Von 1690 bis 1693 war er als kurmainzischer Abgesandter am Kaiserlichen Hof in Wien

1571 *Promemoria* von Leibniz für Anna Christine von Boineburg, o. O. [Paris], Mai (?) 1673. In: *AA I*, 1, S.349-351, hier: S.351. Vgl. auch Leibniz an Johann Lincker von Lützenwick, Paris, 31.12.1672, abgedruckt in: Dietrich Mahnke, *Ein unbekanntes Selbstzeugnis Leibnizens aus seiner Erziebertätigkeit*. In: *Zeitschrift für Geschichte der Erziehung und des Unterrichts* 20 (1931), S.259-275.

1572 „[...] Et hactenus quidem negligentia maximè discutienda est; unde suo tempore malitia nascitur, otium enim pulvinar Satanae est. Libri non nisi obiter inspicuntur, et inspectorum subito taedet.“ Leibniz an Johann Christian von Boineburg, Paris, 20.12.1672. In: *AA I*, 1, S.300-302, hier: S.301; vgl. auch „[...] Und kan ich sagen daß er ein guthes ingenium hat, die sachen bald zu begreifen [...] Allein der wille mangelt, und sucht er tausend praetexte seiner Nachlässigkeit [...] Er befinde daß er mehr lust habe zu fatiguen des Leibes, als zu studien des gemüths [...]“. Leibniz an Jakob Münch, [Paris], Herbst 1673. In: *AA I*, 1, S.369-373, hier: S.370.

1573 Z.B. *Genealogie des P. et P. M. et C. de France*. o. O. [Paris, um 1674] (UBE 4° Hs 751t), *L'art héraldique, contenant la manière d'apprendre facilement le blason*. Paris 1672 (UBE Hs 460), François Menestrier, *Abbrégé méthodique des principes héraldiques*. Lyon 1673 (UBE Hs 462).

1574 Zur Unmöglichkeit der Durchsetzung der Rentenansprüche und zum Verhältnis Leibniz' zu Anna Christine vgl. ausführlich Karl Wild, *Leibniz als Politiker*, und den Briefwechsel in: *AA I*, 1, besonders S.379-396.

1575 Obwohl Johann Christian von Boineburg seinem Sohn mit den obengenannten einflussreichen Positionen im Mainzer Domkapitel seine Laufbahn vorgegeben hatte, ließ er ihn im Testament selbst über seine Zukunft entscheiden: „[...] er bleibe im geistlichen Stand oder nit,“ Viertes Testament, o. O. u. J. [1672] (UB Gießen Hs 416 a, f. 437r-438v, hier: f. 437r).

1576 Philipp Jakob Spener, *Historia insignium illustrium seu operis heraldici pars specialis*. Francofurti 1680 (UBE 4° Hs 464); *Histoire abrégé du siècle courant, depuis l'an 1600 jusqu'à present*. Paris 1687 (UBE Hga 521).

tätig,<sup>1577</sup> wurde 1691 vom Kaiser zum Wirklichen Reichshofrat ernannt und führte zwischen 1693 und 1696 mehrere diplomatische Missionen in kaiserlichen Diensten aus, die ihn auch nach Dresden führten.<sup>1578</sup> Hatte Boineburg in Wien gelegentlich über Langeweile geklagt und sich in den „très bon rausch“ der Wiener Feste gestürzt,<sup>1579</sup> so fühlte er sich in Dresden sehr wohl, er knüpfte wichtige Kontakte und berichtete ansonsten von dem abwechslungsreichen Leben am Dresdner Hof. In Wien erwarb Boineburg nachweislich ein Werk,<sup>1580</sup> vom Dresdner Aufenthalt zwischen Januar und April 1694 zeugt ein Buchgeschenk des Historikers und Juristen Johann Christian Lünig.<sup>1581</sup> 1697 erwarb Boineburg den panegyrischen dynastisch-historiographischen *Spiegel der Ehren* auf die Habsburger von Sigmund von Birken (gest. 1681).<sup>1582</sup>

1697 wurde Philipp Wilhelm in den Reichsgrafenstand erhoben als Entschädigung dafür, daß er – ebenso wenig wie sein Vater – nicht zum Reichsvizekanzler ernannt worden war. Mit dieser Erhebung war auch eine Bereicherung des Wappens verbunden. Die beiden Adlerköpfe, die den Reichsfreiherrenstand symbolisierten, zierten nun goldene Kronen und über der Brust des Adlers, über dem Grundwappen, war nun eine weitere Krone zu sehen. Dieses Wappen ist auch in dem großen Exlibris von Philipp Wilhelm zu sehen, das er als Statthalter von Erfurt anfertigen ließ. In einer ovalen Form unter dem Wappen ist sein Name mit sämtlichen Titeln eingetragen, für weitere Titel – die allerdings nicht mehr folgten – war vorsorglich Platz gelassen worden.<sup>1583</sup> Vor seiner Erhebung in den Reichsgrafenstand verwendete Boineburg zwei kleine, ähnlich aussehende Exlibris. Das eine ist 43 x 43 mm groß und zeigt in einem Lorbeerkranz das schwarz-weiß quadrierte Grundwappen der Familie mit drei bekrönten Helmvisieren, die je zwei Büffelhörner tragen. Darüber steht der Schriftzug „Philips Wilhelm Freyherr von Boineburg“.<sup>1584</sup> Das andere Exlibris ist 54 x 68 mm groß, das Wappen ist genauso aufgebaut, lediglich die Umrahmung bilden hier Akanthusblätter, der Schriftzug weicht in der Schreibweise ab.<sup>1585</sup>

1577 Zu Beginn seines Wiener Aufenthaltes, 1690, stand Boineburg für ein Ölgemälde (180 x 130 cm) Porträt, das im Besitz der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt im Treppenhaus des Gebäudes Michaelisstraße 39 hing, in dem bis September 2002 auch die Boineburg-Bibliothek aufgestellt war. Für den Hinweis auf den Entstehungsvermerk des Gemäldes danke ich Götz von Boyneburg, Klagenfurt.

1578 Vgl. zu seinen Gesandtschaften insgesamt die Aufstellung bei Bittner, *Repertorium*, S.134, 144, 163, 171, 303, 312.

1579 Zitiert nach Brodbeck, *Philipp Wilhelm*, S.28.

1580 Temple, *Remarques sur l'estat de provinces unies des pais-bas*. La Haye 1674 (UBE Hn 120, Besitzvermerk auf der Rückseite des Titelblattes).

1581 Johann Christian Lünig, *Publicorum negotiorum [...] sylloge*. Francofurti, Lipsiae 1694 (UBE Jus J 189; Besitzvermerk auf dem Vorsatz).

1582 Nürnberg 1668 (UBE Hg 2° 78, Besitzvermerk auf dem Titelblatt).

1583 Vgl. zum Wappen Anm. 204; Größe des Exlibris 84 x 148 mm. Abb. in Weber, *Verzeichnis der Exlibris*, H. 2, Beilage.

1584 Z.B. Edmund Figrelus, *De statu illustrium Romanorum liber singularis*. Holmiae 1656 (UBE A 677, kleines Exlibris auf dem Titelblatt, großes Exlibris gegenüber dem Titelblatt).

1585 „Philipß Wilhelm Freyherr von Boineburg“. Vgl. UBE 4° Hs 464.

Zwischen 1697 und 1700/1701 wirkte er als Bevollmächtigter des Kaisers in Frankfurt am Main.<sup>1586</sup>

\*

Am 8. August 1702 wurde er aus den Reihen der Mainzer Domkapitulare zum kurmainzischen Statthalter in Erfurt gewählt, er trat das Amt am 9. März 1703 an und hatte es bis zu seinem Tod am 23. Februar 1717 inne. Das Erfurter Gebiet erstreckte sich inmitten Thüringens über eine Fläche von ungefähr 710 Quadratkilometern und hatte 40.000 Einwohner, wobei auf die Stadt Erfurt selbst 15.000 entfielen.<sup>1587</sup> Der Statthalter stand seit der Eroberung Erfurts durch Kurmainz 1664 an der Spitze des Erfurter Staates und war zugleich diplomatischer Vertreter des Kurstaates Mainz an den benachbarten Höfen von Eisenach und Gotha.

Boineburgs Aktivitäten zur Straffung der Verwaltung, etwa die 1704 und 1705 durchgeführte Verwaltungsreform, und zur Beförderung von Handel und Gewerbe, die unter anderem in neuen Verordnungen und Satzungen ihren Niederschlag fanden,<sup>1588</sup> haben sich in seiner privaten Büchersammlung ebenso wenig niedergeschlagen wie der Streit um einzelne Textstellen des in Erfurt benutzten evangelischen Gesangbuches. In diesem Streit zeigte sich der leidenschaftliche Katholik Boineburg gegenüber den Protestanten, die den größten Teil der Erfurter Bevölkerung stellten und deren Rechte sowohl 1530 im Hammelburger Vertrag als auch durch den Kurfürsten von Mainz 1664 sanktioniert worden waren,<sup>1589</sup> unnachlässig. Auch bei der Besetzung von Professuren an der Erfurter Universität nutzte Boineburg sein Vorschlagsrecht für die Durchsetzung katholischer Kandidaten.<sup>1590</sup>

Nur eine Schrift unter seinen Büchern aus der Erfurter Zeit ist mit einer Widmung an ihn versehen.<sup>1591</sup> Betrachtet man die Philipp Wilhelm zuzurechnenden Bücher der Boineburgica, so drängt sich der Eindruck auf, daß er kein Interesse an den hier veröffentlichten Schriften hatte: Die Erfurter Buchproduktion während seiner Statthalterschaft<sup>1592</sup> ist in seiner Sammlung nicht vertreten, in Erfurt zuvor gedruckte Schriften sind zufällig oder durch die Biblio-

1586 Zu einem Teil von Boineburgs Aktivitäten vgl. Hans Philippi, *Landgraf Karl von Hessen-Kassel. Ein deutscher Fürst der Barockzeit*. Marburg 1976, S.259-267.

1587 Vgl. zu Erfurt im Folgenden neben Brodbeck, *Philipp Wilhelm*, sowie Schütz, *Das Mainzer Rad*, auch Willibald Gutsche (Hg.), *Geschichte der Stadt Erfurt*. Weimar 1986.

1588 Vgl. die Verordnungen bei Karl Herrmann, *Bibliotheca Erfurtina. Erfurt in seinen Geschichts- und Bild-Werken*. Erfurt 1863, S.246-247.

1589 Vgl. den Überblick bei Rudolf Benl (Hg.), *Königstreue und Revolution. Erfurt, eine preussische Stadt im Herzen Deutschlands. Eine Ausstellung des Stadtarchivs Erfurt*. Erfurt 1999, S.68-74.

1590 Vgl. Erich Kleineidam, *Universitas studii Erfordensis*, Teil IV. 2. Aufl., Leipzig 1988, S.98.

1591 Johann Philipp Eysel, *Compendium de formulis medicis praescribendis*. Erfordiae 1710 (UBE Mu 1800; gedruckte Widmung).

1592 Die Geschichte des Erfurter Buchdrucks nach seiner Blütezeit zu Beginn des 16. Jahrhunderts ist noch nicht geschrieben, vgl. auch Martin von Hase, *Kritische Betrachtung der über die Geschichte des Buchdrucks in Erfurt erschienenen Gesamtdarstellungen und größeren Teildarstellungen*. In: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 1 (1958), S.393-397. Einen Überblick über die Erfurter Buchdrucker gibt Josef Benzing, *Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet*. 2. Aufl., Wiesbaden 1982, S.107-115.

thek des Vaters in die Bibliothek gelangt.<sup>1593</sup> Bisher konnte keine der Dissertationen und Disputationen der Erfurter Universität, die unter seinem Rektorat ab 1705 verteidigt wurden, den überlieferten Beständen der Boineburgica zugerechnet werden.<sup>1594</sup> Lediglich seine Verbundenheit mit den Erfurter Augustiner-Eremiten, deren Wigbertikirche gegenüber der Statthalterei die Hof- und Begräbniskirche der kurmainzischen Statthalter war, kommt in vier Büchern, die Boineburg 1712 und 1714 dem Kloster schenkte,<sup>1595</sup> sowie einer Schrift, die er von den Augustinern erhielt,<sup>1596</sup> zum Ausdruck. Daneben stiftete Boineburg für die Wigbertikirche etwa 1.000 Reichstaler für ein „aniversarium in perpetuum“ sowie ein Choramt für sich und jährlich zwei stille Seelenmessen für zwei andere Personen.<sup>1597</sup> Von den Erfurter Jesuiten ist ein Band aus deren Kolleg in der Boineburg-Bibliothek überliefert.<sup>1598</sup> In ein Wappenbuch trug Boineburg 1705 in Erfurt seinen Namenszug ein.<sup>1599</sup> Das weitgehende Fehlen von Buchgeschenken deutet darauf hin – ganz abgesehen davon, daß Boineburgs polarisierende Haltung in Glaubensangelegenheiten wohl kaum zu seiner Beliebtheit in Erfurt selbst beigetragen haben dürfte –, daß sie offenbar kein geeignetes Geschenk darstellten, im Gegensatz etwa zu Carl Theodor von Dalberg (gest. 1817), dem anderen für Erfurt bedeutenden kurmainzischen Statthalter, dessen bekannte „Liebhaberey an Künsten und Wissenschaften“<sup>1600</sup> auch zahlreiche Donationen nach sich zog.<sup>1601</sup>

Nach Adolf Rhein soll ein Erfurter Buchbinder für Boineburg gearbeitet, eine Wappenplatte mit dessen doppelköpfigen Adler bewahrt sowie den goldenen Rückentiteldruck für die Boineburg-Bände verwendet haben. Die Rechnungsbücher und auch das Meisterbuch der Erfurter Buchbinderinnung geben allerdings keine Hinweise auf diesen Buchbinder. Viel eher scheinen hier die Arbeiten für die Erfurter Universitätsbibliothek nach der Boineburg-Stiftung 1716 gemeint zu sein, da in die dort angeschafften Bücher ein Exlibris geklebt wurde, das Boineburgs Wappentier trug.<sup>1602</sup>

- 1593 Z.B. aus der Bibliothek des Vaters zweimal: Eccard Leichner, *Apodictischer Prüfe-Spiegel*. Erfurth 1669 (UBE Ei 1355, Ei 1356; NLB LK IV, f. 467v und II, f. 142v). Auch die lateinische Fassung des Werkes zur Verbesserung der schulphilosophischen Methodik besaß der Vater [*De apodictico-philosophica scholarum emendatione liber*. Erfurti 1662 (UBE P 60)], der sich darüber mit Philipp Jakob Spener austauschte. Vgl. Spener an Eccard Leichner, Frankfurt am Main, 19.8.1672. In: Wallmann, *Philipp Jakob Spener. Briefe*, S.531.
- 1594 Die Universitätsbibliothek Erfurt bewahrt innerhalb des Depositums an historischen Buchbeständen der Stadt Erfurt eine ganze Reihe von Schriften der Universität Erfurt unter der Signatur UBE Ei 290 auf.
- 1595 Balthasar Knellinger, *Predigen auf alle Fest-Täg deß gantzen Jahrs*. München 1708 (UBE T.hom. 2° 224); Simon Kaerchner, *Tractatus canonisticus*. Augsburg 1713 (UBE R 1327); Petrus Berchorius, *Opera omnia*. Coloniae 1692 (UBE T.un. 2° 13; T.un. 2° 14). Den Prior der Augustiner, Marianus Goth, schätzte Boineburg hoch. Vgl. Kleineidam, *Universitas*, Teil IV, S.78.
- 1596 Paul Segner, *Himmel-Brod der Seelen*. Franckfurt am Mayn 1699 (T.as. 4° 32, Besitzvermerk auf dem Vorsatz).
- 1597 Vgl. Brodbeck, *Philipp Wilhelm*, S.163.
- 1598 Robert Turner, *Orationum volumen primum*. Coloniae 1615 (UBE Lr 3085).
- 1599 Rudolf Johann Helmers, *Erneuert und vermehrtes Wappen-Buch*. Nürnberg 1705 (UBE 4° Hs 503).
- 1600 Dalberg, *Grundsätze der Ästhetik*. In: *Acta academiae electoralis Moguntinae scientiarum utilium quae Erfurti est ad annos 1790 et 1791* (1791), S.1-162, hier: S.73.
- 1601 Vgl. Kathrin Paasch, *Die Erfurter Privatbibliothek Carl Theodor von Dalbergs*. In: *Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt* N. F. 4 (1996), S.81-104.
- 1602 Vgl. *Akten der Buchbinderinnung 1708-1819* (StadtA Erfurt 1-1/VIII Aa-10) und *Meisterbuch der Buchbinderinnung 1596-1737* (StadtA Erfurt 1-1/VIII Aa-213). Nach Adolf Rhein, *Erfurter Buchbinder seit 500 Jahren. Fest-schrift zum 3. Reichsinnungstag des Buchbinder-Handwerks. 23.-27. Juli 1937*. Erfurt 1937, S.35, 49, stand demsel-



Der einzige größere Bücherkauf während seiner Zeit als Statthalter, der aufgrund von Einträgen in seinen Büchern nachgewiesen werden kann, besteht aus zwölf französischen Titeln in 19 Bänden, unter ihnen neun historische Werke aus der Feder des französischen Kirchenhistorikers und ehemaligen Jesuiten Louis Maimbourg (gest. 1686).<sup>1603</sup> Boineburg erwarb sie während eines längeren Aufenthaltes in Leipzig. Dorthin war er Ende 1706 gereist, um im Auftrag von Kurfürst Lothar Franz für die Sicherung Erfurts vor den Schweden zu wirken. Die Schweden waren im Nordischen Krieg im benachbarten Kursachsen ein- und bis Leipzig vorgerückt und stellten damit eine potentielle Gefahr auch für die Mainzer Territorien dar.<sup>1604</sup> Während dieser Zeit fühlte sich Boineburg als Diplomat unter den Großen seiner Zeit ganz in seinem Element.<sup>1605</sup>



In den Urkunden zur Schenkung der Bibliothek seines Vaters an die Universität Erfurt gibt Philipp Wilhelm von Boineburg an, daß er dessen Bibliothek erweitert habe.<sup>1606</sup> Auch wenn er, wie soeben gezeigt, Bücher erworben hat und es darunter auch Bände gibt, von denen sein Vater bereits frühere Auflagen angeschafft hatte,<sup>1607</sup> so führte er doch dessen polyhistorisch ausgerichtete und an dessen politischen Aktivitäten orientierte Bibliothek nicht fort.

Von den bisher identifizierten 197 Titeln in 258 überwiegend in braunes Kalbsleder gebundenen Bänden sind 42 Titel vor dem Tod des Vaters 1672 erschienen, 92 zwischen 1673 und 1699 und 63 im 18. Jahrhundert bis zu seinem Tod 1717. Novitäten scheinen Boineburg, soweit sich dies anhand der eben genannten spärlichen Besitzvermerke sagen lässt, nicht interessiert zu haben.

94 Titel sind in lateinischer Sprache verfasst, 64 in französischer, 36 in deutscher und drei in italienischer Sprache. So führt die lateinische Sprache zwar deutlich die Rangfolge an, dominiert aber nicht wie in der gelehrten Bibliothek seines Vaters die Sammlung. Natürlich ist auch in den Gelehrtenbibliotheken zur Zeit Philipp Wilhelm von Boineburgs das allmähliche Zurückgehen des Lateinischen gegenüber dem Deutschen im Zuge der Ablösung des polyhistorischen Wissenschaftsverständnisses seit den 1680er Jahren zu beobachten.<sup>1608</sup>

---

ben Buchbinder auch „eine andere Platte mit dem Wappen des Mainzer Erzbischofs Lothar Franz für die Einbände der Mainzer Regierungsbibliothek zur Verfügung.“ Allerdings tragen die Einbände der Regierungsbibliothek, von der Teile in der Universitätsbibliothek Erfurt überliefert sind, nicht wie Rhein mitteilt, das Wappen von Lothar Franz.

1603 Z.B. Louis Maimbourg, *Histoire de la décadence de l'empire après Charlemagne*. Paris 1686 (UBE Hg 978); Ders., *Traité historique de l'établissement et des prérogatives de l'église de Rome*. Paris 1688 (UBE Th 7605).

1604 Vgl. Huschke, *Politische Geschichte*, S.1-551, hier: S.409.

1605 Er hielt sich von Oktober 1706 bis September 1707 in Leipzig auf. Vgl. zur Leipziger Mission Brodbeck, *Philipp Wilhelm*, S.100-113.

1606 „und von mir bißhero vermehrte Bibliothec [...]“ Philipp Wilhelms, Grafen von Boyneburg, *Schenkungs- und Foundations-Urkunde über seine Bibliothek, für die Universität zu Erfurt*. Erfurt, 30.6.1716 (LAM Rep. U 14 Tit. XLV A, Nr. 87, f. 1r-4r, hier: f. 1v); „und von mir bißanhero vermehrte Bibliothec [...]“. *Foundationsinstrument*. Erfurt, 19. 12. 1716 (LAM Rep. U 14 Tit. XLV A, Nr. 88, f. 1r-7v, hier: f. 4v).

1607 Z.B. Exemplar des Vaters: Albericus Gentili, *De legationibus libri tres*. Hanoviae 1594 (UBE Jus M 318; NLB LK III, f. 316v), Exemplar des Sohnes: Hanoviae 1706 (StuRE 1an R 1543 bi).

1608 Vgl. Adam, *Privatbibliotheken*, S.149.

Stärker als in der Sprachverteilung und der Aktualität der Bände gibt sich die Bibliothek Boineburgs in ihren Inhalten als Bibliothek eines Adligen, der Boineburg nach seinem sozialen Stand war, zu erkennen.<sup>1609</sup> Sie dokumentiert in gewisser Weise „das Standesbewußtsein und die Mentalität einer Schicht, die sich zum Regieren berufen fühlt“.<sup>1610</sup> Allerdings wirkt Boineburgs Sammlung eher zufällig, grundlegende Schriften des jeweiligen Sachgebietes sucht man vergeblich. Dass Boineburg diese Titel nicht hätte anschaffen müssen, weil sie in der Bibliothek des Vaters vorhanden waren, kann nicht als Argument gelten, stand ihm doch die Bibliothek frühestens seit 1712 in Erfurt, wohin er sie erst dann aus Mainz bringen ließ, zur Verfügung.<sup>1611</sup>

Die Sammlung wird von 64 historischen und zeitgeschichtlichen Werken einschließlich der heraldischen, emblematischen und genealogischen Schriften angeführt, die nicht zuletzt die „curiositas“ befriedigen konnten.<sup>1612</sup> Zu den 36 theologischen Titeln, die überwiegend erbaulichen Inhalts sind, gehört eine achtbändige *Vulgata*-Edition aus der Bibliothek des Vaters.<sup>1613</sup> Unter den 32 staatstheoretischen und juristischen Büchern stehen jeweils eine Schrift der gelehrten Freunde Johann Christian von Boineburgs, Conring und Boecler.<sup>1614</sup> Außerdem besaß Boineburg 25 medizinische Titel.<sup>1615</sup> Die sieben grammatischen Werke sowie die fünf Schriften antiker Klassiker dienten wie bereits beschrieben vor allem seiner Ausbildung. Der Anteil der „livres de belles lettres“ ist mit sechs Titeln zwar im Vergleich zu anderen Adelsbibliotheken gering, allerdings dominiert hier die französische mit fünf Titeln vor einem Werk der italienischen Literatur. Die Philosophie und die Kunst sind mit je drei Werken vertreten. Daneben besaß Boineburg je zwei botanische und literargeschichtliche Schriften. Charakteristisch für eine Adelsbibliothek sind die geographischen Werke. In seinem Fundationsinstrument spricht Boineburg von „Land Charten, Architecturen, Rißen“, die allerdings heute nicht auffindbar sind.<sup>1616</sup> Überliefert sind zwölf geographische Titel, darunter die *Topographie* aus dem Verlag von Matthaeus Merian (gest. 1650) und seiner Erben. Mindestens zehn Bände des repräsentativen Werkes sind ein Geschenk seines Dienstherrn

1609 Zur Typologie vgl. Adam, *Privatbibliotheken*, S.140-148.

1610 Adam, *Privatbibliotheken*, S.140-141. Dort auch das Zitat von Daniel Roche, *Noblesses et culture dans la France du XVIII<sup>e</sup>: les lectures de la Noblesse*. In: *Buch und Sammler. Private und öffentliche Bibliotheken im 18. Jahrhundert*. Heidelberg 1979, S.9-27., hier: S.10: „La bibliothèque nobiliaire renferme tout ce qui est utile au bon gouvernement, la mémoire des siècles, les instruments de la maîtrise des autres.“

1611 Vgl. unten S. 195 und Anm. 1641 und 1642.

1612 Z.B. Jakob Wilhelm Imhof, *Recherches historiques et généalogiques des grands d'Espagne*. Amsterdam 1707 (UBE Hp 77); Michel LeVassor, *Histoire du règne de Louis XIII., roi de France et de Navarre*. Amsterdam 1701-12 (UBE Hga 494).

1613 Vgl. Anm. 737.

1614 Conring, *De pace civili inter imperii ordines religione dissidentes perpetuo conservanda libri 2*. Helmestadii 1677 (UBE 3an R 1203 hc); Boecler, *Institutiones politicae*. Argentorati 1674 (UBE Pol. 8° 43).

1615 Z.B. Johann Bohn, *De officio medici duplici, clinici nimirum ac forensis*. Lipsiae 1714 (UBE Mu 1770).

1616 „Übergebe demnach und eigne [...] alle von meinen seel. Herrn Vaters Mir Verlaßene, auch Von Mir selbst angeschaftte hier oder andernorts befindliche sowohl gebunden alß ungebundene Bücher, nebst Land Charten, Architecturen, Rißen und andern zu curiosen Wißenschaften dienlichen Schriffthen und Manuscriptis [...]“. *Fundationsinstrument* (LAM Rep. U 14 Tit. XLV A, Nr. 88, f. 1r-7v, hier: f. 4v).

Lothar Franz von Schönborn (gest. 1729).<sup>1617</sup> Sie tragen auf ihren Pergamenteinbänden das vergoldete, persönliche Wappensupralibros des Kurfürsten,<sup>1618</sup> der ein jüngerer Bruder von Boineburgs Schwager Melchior Friedrich von Schönborn war. Boineburg hatte Lothar Franz Anfang 1694, noch vor dessen Wahl zum Mainzer Kurfürsten, kennen gelernt. Trotz der intensiven Zusammenarbeit in Erfurter Angelegenheiten, die der Kurfürst mit großem Interesse verfolgte und oftmals selbst initiierte, war das Verhältnis seit 1710 gespannt.<sup>1619</sup>

### III.2 Die Stiftung der Bibliotheca Boineburgica durch Philipp Wilhelm von Boineburg an die Erfurter Universität

Johann Christian von Boineburg beauftragte 1672 testamentarisch seinen einzigen männlichen Erben, Philipp Wilhelm, sollte er keine Nachkommen haben, in dessen Testament eine katholische Professur „historiarum und philosophiae practicae“ zu stiften. Diese Professur sollte gemäß dem Wohnort der Familie Boineburg, an der Mainzer Universität errichtet werden.<sup>1620</sup> Durch diese Verfügung legte der Vater den Grundstein für jene Professur, die Philipp Wilhelm von Boineburg an der Universität in Erfurt, dem Ort seines Wirkens, stiftete.

Auch bei der Bibliotheksstiftung berief sich Boineburg ausdrücklich auf die „Intention und [...] Disposition“ seines Vater, die auch Leibniz kenne.<sup>1621</sup> Dass Johann Christian von Boineburg auch seine Büchersammlung der universitären Öffentlichkeit zur Verwendung zugeführt wissen wollte, lässt sich aus seinem „letzten Willen“ allerdings nicht ableiten, in den bekannten Testamenten findet sich eine solche Bestimmung nicht. Wie die oben wiedergegebenen Äußerungen über seine „libri prohibiti“ zeigen, war die von Johann Christian angelegte Sammlung zuallererst für seinen persönlichen Gebrauch und den der mit ihm bekannten Gelehrten-gesellschaft bestimmt. Durch die testamentarische Übereignung an die Söhne und später an den einzigen überlebenden Sohn, war für Boineburg ihr Weiterbestehen gesichert. Indem nun Philipp Wilhelm in seiner Funktion als kurmainzischer Statthalter in

1617 Z.B. Martin Zeiller, *Topographia Archiepiscopatum Moguntinensis, Trevirensis et Coloniensis*. Franckfurt 1646 (UBE G 4° 1944). Das Supralibros ist auch auf sieben weiteren Bänden der *Topographie* aufgebracht, die allerdings das Exlibris der Erfurter Universitätsbibliothek tragen.

1618 Beschreibung des Supralibros bei Wilhelm Schonath, *Schönborn'sche Bücherzeichen*. In: *Mainfränkisches Jahrbuch* 12 (1960), S.144-153.

1619 Vgl. Schröcker, *Die Patronage*, S.59-60, entgegen dem von Brodbeck, *Philipp Wilhelm*, geschilderten harmonischen Miteinander.

1620 Viertes Testament, o. O. u. J. [1672] (UB Gießen Hs 416 a, f. 437r-438v; hier: f. 438v). Vgl. zu dieser Stiftung Kapitel II.4.3.4., S. 137.

1621 „[...] wie ich in Befolgung meines Herrn Vaters seel. Intention und letzteren Disposition, welche deroselben allschon von langer hand bekant seyn mag, die ererbte Bibliothec der hiesigen Universität eingenthümlich überlaßen [...]“. Boineburg an Leibniz, Erfurt, 7.7.1716 (NLB LBr 84, f. 98r).

Erfurt die Bibliothek seines Vaters an die dortige Universität stiftete „zum Ansehen, Aufnahme und Gebrauch aller darvon dependirend und übrigen Gelehrten, Curiosen und Studierenden [...] vor alle Zeiten“, „dem Publico Nutzen zu schaffen“ und nicht zuletzt „um die gelehrte Welt erworbenen Verdienste“ des Vaters zu würdigen, wie es in der *Schenkungs- und Foundations-Urkunde* vom 30. Juni 1716 heißt,<sup>1622</sup> brachte er seinen politischen Gestaltungswillen zur Belebung der Universität zum Ausdruck. Neben der staatsmännischen Intention, die Boineburg bei der Stiftung betonte, spielten seine privaten Interessen aber eine wichtige Rolle. Wie bereits Brodbeck herausgearbeitet hat,<sup>1623</sup> sicherte Philipp Wilhelm von Boineburg mit den Modalitäten der Stiftung den Lebensunterhalt seines unehelichen Sohnes und Vertrauten Philipp Franz von Bellmont (gest. 1740) und in gewisser Weise auch späterer Generationen, in dem er ihn als Bibliothekar der Universitätsbibliothek zur Pflege und zum Ausbau der Boineburgica sowie als Professor der von ihm errichteten Professur einsetzte.<sup>1624</sup>

Bis zum Zeitpunkt der Stiftung hatte Boineburg für die Universität trotz seines Rektorats, bei dem er in den eigentlichen amtlichen Funktionen durch den Prorektor Johann Philipp Streit (gest. 1738)<sup>1625</sup> vertreten wurde, bis dahin kaum gewirkt. Er ließ lediglich eine „Reuthbahn [...] für die studirenden Cavalliers“ errichten, eine Initiative, die an seine – Leibniz so verärgerten – Interessen während der Schul- und Studienzeit in Paris denken lässt, aber angesichts der Beliebtheit, der sich Reit- und Fechtbahnen unter den adligen Studenten erfreuten, durchaus auf die Erhöhung der Attraktivität der Erfurter Universität zielte.<sup>1626</sup>

\*

Die Übergabe der Bibliothek seines Vaters an die Universität hingegen war eine bildungspolitisch weitaus bedeutsamere Entscheidung, die eine Initiative des bis 1692 als Rektor der Universität wirkenden Georg Christoph Petri von Hartenfels (gest. 1718) zugunsten der im späten Mittelalter bekannten, spätestens seit 1510 kaum noch in Erscheinung getretenen Universitätsbibliothek,<sup>1627</sup> fortsetzte. Petri von Hartenfels hatte 1691 261 ungeordnet vorgefundene Bände in einem neu geschaffenen Raum des Collegium maius der Universität als Bibliothek aufstellen lassen, einen Bibliothekar eingesetzt und die Angehörigen der Universität zu

1622 Philipp Wilhelms, Grafen von Boyneburg, *Schenkungs- und Foundations-Urkunde über seine Bibliothek, für die Universität zu Erfurt*. Erfurt, 30.6.1716 (LAM Rep. U 14 Tit. XLV A, Nr. 87, f. 1r-4r, hier: f. 1v).

1623 Vgl. Brodbeck, *Philipp Wilhelm*, S.143-153.

1624 *Foundationsinstrument*, 19.12.1716 (LAM Rep. U 14 Tit. XLV A, Nr. 88, f. 1r-7v, hier: f. 1v). Die Entscheidung über die Besetzung beider Stellen lag zunächst bei Boineburg, dann sollte sie bei seinen Schwestern und deren Nachkommen liegen. Zu Bellmont vgl. Brodbeck, *Philipp Wilhelm*, S.58-61 und 150-152.

1625 Streit hielt auch die Leichenrede auf Boineburg: *Dolor electoralis universitatis Erfordiensis ex obitu Philippi Wilhelmi, S.R.I. comitis de Boineburg*. Erfordiae 1717.

1626 Vgl. Boineburg an Lothar Franz von Schönborn, Erfurt, 11.3.1706 (LAMW Rep. A 37b I Abt. II Tit. XVI Nr. 16, f. 37r-v). Die Immatrikulationen hatten unter Boineburg nicht zugenommen und schwankten während seiner Amtszeit zwischen 73 und 108 pro Jahr. Vgl. Brodbeck, *Philipp Wilhelm*, S.141. Auch die Straßburger Universität, an der sich Boineburg aufgehalten hatte, besaß eine Reitbahn. Vgl. Kühlmann, *Frühbarocke Stadtkultur*, S.18.

1627 Die allgemeine Universitätsbibliothek war aus der Bibliothek der Artistenfakultät entstanden, die einige Jahre nach der Gründung der Erfurter Universität 1392 ins Leben gerufen worden war. Vgl. Erich Klein- eideam, *Universitas studii Erfordensis*. Teil I. 2. Aufl., Leipzig 1985, S.361.



Bücherschenkungen aufgefordert, so daß die Sammlung 1716 auf 503 Bände angewachsen war.<sup>1628</sup> Andere Bibliotheken, die der gelehrten Öffentlichkeit an der Universität und in der Stadt zur Verfügung gestanden hätten, gab es nicht. Zwar verfügte die medizinische Fakultät über eine Büchersammlung, die durch das Vermächtnis eines 1718 gestorbenen Lizentiaten erheblich erweitert werden konnte, doch blieb diese bis zur Auflösung der Universität im privaten Besitz der Mitglieder der medizinischen Fakultät und wurde erst 1816 in die Königliche Bibliothek Erfurt überführt.<sup>1629</sup> Die Bibliothek der juristischen Fakultät war seit dem Auszug der Fakultät aus dem Collegium Marianum und ihrem Einzug in das Collegium maius spätestens seit den 1680er Jahren ohne Bedeutung.<sup>1630</sup> Die Bibliothek des Collegium Amplonianum war fast ausschließlich den dortigen Kollegiaten vorbehalten,<sup>1631</sup> die Bibliothek des evangelischen Ministeriums konnte nur von evangelischen Geistlichen benutzt werden.<sup>1632</sup> 1709 überwies Boineburg der Universitätsbibliothek die so genannte Regierungsbibliothek, die tatsächlich aber erst nach seinem Tod, 1723, übergeben wurde.<sup>1633</sup>

\*

Spätestens seit 1710 trug sich Boineburg mit dem Gedanken, die Bibliothek seines Vaters noch zu seinen Lebzeiten an die Universität Erfurt zu stiften. Als Gegenleistung des Kurfürsten für die Stiftung erbat Boineburg die Erlaubnis, eine von ihm, seinen beiden Schwestern oder ihren Nachkommen ausgewählte Person für das Bibliothekarsamt zu bestimmen.<sup>1634</sup> Auch seinen ehemaligen Lehrer Leibniz bezog Boineburg in sein Vorhaben ein. Tatsächlich hatte Leibniz den Kontakt zu Boineburg 1690 mit einem Besuch in Wien wieder aufgenommen.<sup>1635</sup> Von 1695 an wechselten beide regelmäßig Briefe, in denen sie sich hauptsächlich über politische Entwicklungen austauschten. Der Briefwechsel erweckt durchaus den Eindruck ebenbürtiger Partner. Die von Philipp Wilhelm gelegentlich eingestreuten philosophischen Fragen, etwa zu den Schriften von Athanasius Kircher, die er las, beantwortete Leibniz allerdings eher höflich.<sup>1636</sup> 1711 beschäftigte sich Boineburg mit Leibniz' *Essais de Théodicée*, die er in einer Ausgabe von 1710 besaß,<sup>1637</sup> nicht ohne die Schwierigkeiten beim

1628 Vgl. Seebach, *Historie*, S.134.

1629 Vgl. Stange, *Die königliche Bibliothek*, S.25. Nach Seebach, *Historie*, S.27, war die Sammlung des Lizentiaten der Medizin Johann Karl Möller nach dessen Tod in die Universitätsbibliothek überführt worden.

1630 1753 gab es keine Nachrichten mehr über sie. Vgl. Kleineidam, *Universitas*, Teil IV, S.358.

1631 Vgl. zu dieser Sammlung zuletzt Kathrin Paasch (Hg.), *Der Schatz des Amplonius. Die große Bibliothek des Mittelalters in Erfurt*. Erfurt 2001.

1632 Vgl. zuletzt Michael Ludscheidt, *Bibliothekare an der Bibliothek des Evangelischen Ministeriums in Erfurt im 17. und 18. Jahrhundert*. In: Ders. / Kathrin Paasch (Hgg.), *Bücher und Bibliotheken in Erfurt*. Erfurt 2000, S.123-142.

1633 So Stange, *Die königliche Bibliothek*, S.8.

1634 Vgl. Boineburg an Lothar Franz von Schönborn, Konzept, o. O., 28.7.1710 (LAMW Rep. A 37b I Abt. II Tit. III Nr. 25a, vol. II, f.119r) und Kopie desselben Schreibens, Schlangenbad, 28.7.1710 (StAWü KALF 1490).

1635 Vgl. Brodbeck, *Philipp Wilhelm*, S.41-42.

1636 Vgl. „De reste Monsieur je n'ay pas pû me passer de vous envoyer quelque Texte, que j'ay leû l'autre jour par curiosité dans le Livre Kirchneri [...]“. Boineburg an Leibniz, Wien, 10.8.1695. In: *AA I*, 11, S.610-612, hier: S.611, und Antwort von Leibniz, Hannover, 2./12.9.1695. In: *AA I*, 11, S.654-659, hier: S.657. Im überlieferten Bestand befinden sich keine Werke von Kircher.

1637 *Essais de théodicée sur la bonté de Dieu, la liberté de l'homme et l'origine du mal*. Amsterdam 1710 (UBE Pm 84, 1.2).

Lesen einzugestehen und um Erläuterungen von Leibniz zu bitten.<sup>1638</sup> Die Bibliothek Johann Christian von Boineburgs vermutete Leibniz 1705 bereits beim Sohn in Erfurt.<sup>1639</sup> Tatsächlich stand sie 1706 noch in Mainz.<sup>1640</sup> Von der Absicht Boineburgs, die Bibliothek seines Vaters nach Erfurt zu überführen, sprach Leibniz im Januar 1712.<sup>1641</sup> Spätestens 1713 muss sie sich in Erfurt befunden haben.<sup>1642</sup>

Im Januar 1716 berichtete Boineburg Leibniz im Zusammenhang mit den Fortschritten, den der Bau der Erfurter Statthaltereie, deren östlichen Teil er bewohnte, machte, auch von seinen Plänen, die Bibliothek zur öffentlichen Nutzung dort aufzustellen und, sobald das Gebäude für diese Aufstellung bereits sei, Leibniz um Rat zu fragen.<sup>1643</sup> Ein halbes Jahr später informierte Boineburg dann Leibniz über den Inhalt seiner Stiftungen,<sup>1644</sup> nachdem er den Kurfürsten um Genehmigung gebeten hatte. Boineburg bat Leibniz um ein Gespräch, das schließlich Bellmont im Auftrag des Vaters im November 1716 in Hannover, kurz vor Leibniz' Tod, führte.<sup>1645</sup> Neben der Umsetzung der Bibliotheksstiftung ging es in diesem Gespräch auch um Leibniz' lang gehegten Plan einer Subskriptionsgesellschaft zur Reformierung des deutschen Buchmarktes, mit dem er sich schon gemeinsam mit Bellmonts Großvater, mit Johann Christian von Boineburg, beschäftigt hatte, sowie um die Dissertation Bellmonts, die als Voraussetzung für die Übernahme der Erfurter Professur geschrieben werden musste. Leibniz entwarf für Bellmont deshalb ein Promemoria über das Recht des Buchdrucks – ein von Leibniz angesichts der Verknüpfung von Professur und Bibliothekarsamt in der Stiftung sicher bewusst gewähltes Thema – und meldete ihn zum Studium von Titeln zur

1638 „Il [d.i. Boineburg] s'occupe presentement à la lecture d'un livre intitulé Essais de Theodicée [...], dont le haut stile et la subtilité des termes luy font plus ardemment desirer votre presence, pour en avoir certains éclaircissements et interpretations, que pas un autre que V. Ex<sup>ce</sup> luy sçaurait donner autentiquement.“ Bellmont an Leibniz, Erfurt 24.5.1711 (NLB LBr 84, f. 82r-83r, hier: f. 82v); vgl. auch Bellmont an Leibniz, Erfurt, 27.1.1712 (NLB LBr 84, f. 85r-v).

1639 „Je m' imagine, Monsieur, que vous aures vostre Bibliotheque aupres de Vous à Erfurt et que vous l'aures augmentée de temps en temps.“ Leibniz an Boineburg, o. O., 27.6.1705 (NLB LBr 84, f. 73).

1640 Vgl. Struve, Fasc. 3, Vorwort: „ Quantum in eo eruditionis, testatur non instructissima solum Bibliotheca, quae adhuc adservatur Moguntiae, in qua vix librum reperies, qui non additis observationibus doctissimis superbiat, [...]“.

1641 „J'ay oui dire que V.E. fait venir sa Bibliotheque à Erfurt [...] j'espere de la revoir un jour.“ Leibniz an Boineburg, Konzept, 27.1.1712 (NLB LBr 84, f. 87v).

1642 Die Schenkung wird in einer Erfurter Publikation erwähnt, vgl. Weinrich, *Kurtz gefasste und gründliche Nachricht*, S.296.

1643 „Le bâtiment destiné pour la demeure d'un Stadthalter est déjà fort avancé icy, et lorsqu'il sera en état d'y pouvoir executer le dessein que j'ai d'y etablir ma bibliothéque à l'usage du Publique, je prendray la liberté de m'adresser à Vous pour demander la dessus vos sages conseils, que j'espère vous ne refuserez pas à celui, qui est véritablement.“ Boineburg an Leibniz, Erfurt, 2.1.1716 (NLB LBr 84, f. 96r-97v, hier: f. 97r). Zum Bau der Statthaltereie vgl. Alfred Overmann, Das Regierungsgebäude zu Erfurt. Der Bau, seine Geschichte, seine Bewohner. In: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt 33 (1912), S.1-124.

1644 Boineburg an Leibniz, Erfurt, 7.7.1716 (NLB LBr 84, f. 98r-99v); Leibniz antwortete darauf: „... je [...] suis bien redevable pour la confidence qu'Elle me témoigne, en me voulant consulter sur ces glorieux desseins, tant à l'égard de sa Bibliotheque destinée au public, qu'à l'égard de la fondation d'une nouvelle profession.“ (NLB LBr 84, f. 76r-v, hier: f. 76r).

1645 Leibniz starb am 14.11.1716. Bellmont war bereits 1711 bei Leibniz in Leipzig gewesen. Vgl. Boineburg an Leibniz, Erfurt, 24.3.1711 (NLB LBr 84, f. 80r-81r).

Geschichte des Buchdrucks in der Bibliotheca Augusta in Wolfenbüttel an.<sup>1646</sup> Die von Leibniz im Promemoria genannten Titel hat Bellmont dann offensichtlich nicht zum eigenen Gebrauch angeschafft, möglicherweise weil er seine Promotion über einen anderen juristischen Gegenstand schrieb.<sup>1647</sup> Überhaupt sind heute nur vier historische und juristische Bücher aus dem Besitz von Bellmont überliefert.<sup>1648</sup> Sie tragen neben seinem Exlibris auch das der Universitätsbibliothek.

\*

Das von Kurfürst Lothar Franz bestätigte endgültige Fundationsinstrument vom 19. Dezember 1716 legte ein Gesamtkapital von 10.000 Reichstalern fest.<sup>1649</sup> 7.000 Reichstaler dienten der Errichtung der Professur und der Besoldung des Professors, die Zinsen aus 1.000 Reichstalern waren für die Besoldung des Bibliothekars vorgesehen. Die Zinsen aus den übrigen 2.000 Reichstalern verfügte Boineburg zum Ausbau der Universitätsbibliothek. Am 23. Februar 1717, kurz vor seinem Tod, übertrug Boineburg das Bibliothekarsamt sowie die Professur Philipp Franz von Bellmont,<sup>1650</sup> der beide Ämter 23 Jahre bis zu seinem Tod ausübte.

#### IV DIE GESCHICHTE DER BIBLIOTHECA BOINEBURGICA NACH DER STIFTUNG VON 1716. EIN AUSBLICK

Als Standort für die Bibliothek, die aufgrund seiner Stiftung „Bibliotheca Boineburgica“<sup>1651</sup> heißen sollte und dann den Namen „Bibliotheca Academiae Erfurtensis Boineburgica“<sup>1652</sup> führte, bestimmte Boineburg ausdrücklich seinen Regierungssitz, die Statthalterei.<sup>1653</sup> Gegen diesen Standort allerdings sprachen sich nach seinem Tod sowohl die Universität als auch die kurmainzische Regierung in Erfurt aus. Stattdessen ließ Kurfürst Lothar Franz die leer ste-

1646 Vgl. ausführlich Margherita Palumbo, *Leibniz e lo jus typographiae. Un promemoria del 1716 nella Niedersächsische Landesbibliothek di Hannover*. In: Maria Cochetti (Hg.), *Mercurius in trivio. Studi di Bibliografia e di Biblioteconomia per Alfredo Serrai*. Roma 1993, 109-127 sowie Stein-Karnbach, G. W. *Leibniz*, Sp. 1377-1382.

1647 Im Dezember 1717 promovierte Bellmont mit der Dissertation *De iure puniendi principem in proprio vel alius territorio delinquentem*, vgl. Brodbeck, *Philipp Wilhelm*, S.151.

1648 *Mercure Hollandois de l'an 1672*. Amsterdam 1673 (UBE Hn 70); Alexander Raudensis, *Decisiones [...] senatus Mediolanensis*. Francofurti 1600 (StRBE Jus H 67); Matthias Stephani, *Quatuor centuriae iuris quaestionum*. Francofurti 1608 (UBE Jus L 11); Henning Arnisaecus, *Opera politica omnia*. Tom. 1. Argentorati 1648 (UBE Pol. 4° 19).

1649 LAM Rep. U 14 Tit. XLV A, Nr. 88, f. 1r-7v.

1650 Boineburg an Lothar Franz von Schönborn, Erfurt, 11.2.1717 (LAMW Rep. A 37b I Abt. II Tit. XVI Nr. 39 vol. I, f. 95-96).

1651 Vgl. *Fundationsinstrument* Boineburgs (LAM Rep. U 14 Tit. XLV A, Nr. 88, f. 1r-7v, hier: f. 5r).

1652 Diese Bezeichnung steht im Exlibris der Universitätsbibliothek, das analog zum Exlibris Boineburgs den mit Kronen verzierten doppelköpfigen Adler über dem Grundwappen Boineburgs zeigt.

1653 Die Bestätigung der Statthalterei als Bibliotheksstandort durch den Kurfürsten vom 22.5.1716 hält Boineburg im *Fundationsinstrument* fest (LAM Rep. U 14 Tit. XLV A, Nr. 88, f. 1r-7v, hier: f. 5r).

hende so genannte Juristenschule hinter dem Dom 1723 zur Universitätsbibliothek umbauen, ohne, wie von der kurmainzischen Regierung in Erfurt vorgeschlagen, die für den Bucherwerb bestimmten Zinsen des Boineburgischen Stiftungsfonds zu verwenden.<sup>1654</sup> Hätte man tatsächlich auf die – erst anzusparenden – Zinsen zurückgegriffen, wäre der Neubau frühestens nach 30 Jahren fertig gestellt gewesen.

Nach erfolgtem Umbau benötigten Bellmont und sein Vizebibliothekar Esaias Cromhard (gest. 1732) fünf Jahre, um die private Büchersammlung von Vater und Sohn Boineburg sowie die bereits vorhandenen Bände der Universitätsbibliothek im neuen Gebäude zusammenzuführen und zusammenhängend aufzustellen. Boineburg hatte die Büchersammlung seines Vaters zwar aus Mainz holen, aber offenbar nicht aufstellen lassen, so daß sie auch ein halbes Jahr nach seinem Tod 1716 „ohne einzige Ordnung, drunter und drüber, in der größten Confusion allhier verobsigniret lieget“.<sup>1655</sup> Außerdem müssen sich sowohl gebundene und ungebundene Bücher als auch weitere zu stiftende Teilbestände noch außerhalb Erfurts befunden haben, nimmt doch Boineburg in seinem *Foundationsinstrument* vom 30. Dezember 1716 darauf ausdrücklich Bezug.<sup>1656</sup> Es ist deshalb nicht sicher, ob Boineburg gewissermaßen in Vorbereitung der von ihm geplanten Stiftung, den größten Teil der Bücher seines Vaters und seiner eigenen bereits vor seinem Tod mit seinem großen Exlibris versehen ließ oder ob erst Bellmont diese Aufgabe übernahm. Dieses Exlibris wurde nicht nur auf freie Stellen in den Büchern, sondern auch über die Besitzkennzeichen des Vaters und auf dessen handschriftliche Notizen sowie in diejenigen Werke geklebt, die Philipp Wilhelm bereits früher durch Einträge oder sein kleines Exlibris in Besitz genommen hatte. Das Exlibris scheint auch wesentlich später in der Universitätsbibliothek noch vorrätig gewesen zu sein, denn es ist auch in einem Druck von 1757 zu finden.<sup>1657</sup>

Mit der Eröffnung der Universitätsbibliothek 1728 ging die Privatbibliothek der Boineburgs in ihr auf, sie blieb allerdings aufgrund ihrer Besitzmerkmale erkennbar.<sup>1658</sup> Den Entwurf eines Aufstellungssystems soll Leibniz, dem Bericht seines Sekretärs zufolge, noch kurz vor seinem Tod auf den Wunsch Boineburgs hin angefertigt haben.<sup>1659</sup> Er ist allerdings nicht überliefert und auch das *Foundationsinstrument* Boineburgs gibt dazu keine Auskunft. Vizebibliothekar Cromhard soll aber die Aufstellung nach „denen Gedanken, welche der be-

1654 Die Universität hätte durch die Stiftung Boineburgs so viele Bücher erhalten, dass die Anschaffung weiterer Bände aus den Zinsen des gestifteten Kapitals vorerst nicht nötig sei, so Johann Philipp Franz von Schönborn an Lothar Franz von Schönborn, Erfurt, 22.4.1717 (LAMW Rep. A 37b I Abt. II Tit. XVI Nr. 39 vol. II, f. 255r). Wenn nicht anders angegeben, vgl. zum Folgenden Stange, *Die königliche Bibliothek*.

1655 Johann Philipp Franz von Schönborn an Lothar Franz von Schönborn, Erfurt 17.4.1717 (LAMW Rep. A 37b I Abt. II Tit. XVI Nr. 39 vol. II, f. 251r).

1656 Vgl. *Foundationsinstrument* (LAM Rep. U 14 Tit. XLV A, Nr. 88, f. 4v).

1657 Martin Lipenius, *Bibliotheca realis iuridice post [...] Friderici Gottlieb Struvii et Gottlob Augusti Jenichenii*. Lipsiae 1757 (UBE 4° R 4).

1658 Nur in einem Werk wurde auf den Besitzvermerk von Johann Christian von Boineburg das Exlibris der Universitätsbibliothek geklebt (UBE Ps 44). Eine Schrift aus Philipp Wilhelms Besitz wurde nachweislich mit einer Schrift aus der Universitätsbibliothek zusammengebunden (UBE Jus H 117).

1659 So Guhrauer, *Bibliothekarisches*, S.27.

rühmte Herr von Leibnitz von der Ordnung einer Bibliothek aufgesetzt“, vorgenommen haben. Er gliederte ohne Beachtung der Formate „dem Inhalt nach ordentlich in besondere Classen nach denen Facultaeten und Disciplinen“ und hätte somit der von Leibniz bekannten Auffassung entsprochen, die dem Äußeren einer Büchersammlung kaum Wert beimaß.<sup>1660</sup>

Nach Boineburgs Tod konnte auf keinen Katalog der Sammlung zurückgegriffen werden.<sup>1661</sup> Zwischen 1720 und 1722 legte Cromhard für die gesamten Bestände einen systematischen Katalog, einen alphabetischen Sach- und einen Autorenindex an, die heute nicht mehr auffindbar sind. Lediglich die aus 25 Gruppen bestehende Systematik ist überliefert, die zwar in gewisser Weise dem Fakultätsschema folgt, besonders aber den philosophischen Fachgebieten breiten Raum gibt und hier gleichberechtigt Gruppen von inhaltlich verwandten Werken bildet, die nicht unbedingt einer selbständigen Wissenschaftsdisziplin zuzurechnen, aber offenbar aufgrund ihres Umfangs gesondert ausgewiesen sind.<sup>1662</sup>

Die von Cromhard begonnene sachliche Ordnung wurde nur wenige Jahre später, 1735, zugunsten einer stärker auf Repräsentation ausgerichteten Aufstellung aufgegeben, wovon der erste überlieferte Nominalkatalog von 1741 zeugt.<sup>1663</sup> Die Bücher standen in 49 Schränken mit jeweils fünf Fächern. Die Regale waren blau und weiß gestrichen, vergoldet und mit Gittern und Schlössern versehen.<sup>1664</sup> Erst 1782 wurde der erste Gesamtkatalog der Boineburgischen Universitätsbibliothek abgeschlossen, der alle bis dahin in den Bestand eingegangenen Bände sowohl sachlich als auch alphabetisch nachweist.<sup>1665</sup> Zwischen 1886 und 1912 wurden ein weiterer Standortkatalog in 15 Bänden und ein alphabetischer Katalog des Gesamtbestandes angelegt. Nach 1912 wurde der Gesamtbestand nach dem so genannten Hartwigschen System der Universitätsbibliothek Halle neu systematisiert und der alphabetische Katalog nach den Preußischen Instruktionen überarbeitet. Sowohl die Systematisierung von 1886 bis 1912 als auch die 1912 begonnene wurden nicht zu Ende geführt, so daß im

1660 Seebach, *Historie*, S.135. Vgl. zu Leibniz Auffassung Lackmann, *Leibniz' bibliothekarische Tätigkeit*.

1661 Lothar Franz erbat aus Erfurt eine Kopie des Kataloges der Boineburgica, „weillen darinnen vermuthlich noch einige schöne Bücher werden enthalten seyn, so ebenmäßig zu meiner Bibliothec nötig [...]“. Lothar Franz an Johann Philipp Franz von Schönborn, Mainz, 12.4.1717 (LAMW Rep. A 37b I Abt. II Tit. XVI Nr. 39 vol. II, f. 228v). Er erhielt eine abschlägige Antwort: „Übrigens will niemand das geringste von einem Katalogo der Boineburgischen Bibliothek [...] wissen noch gesehen haben.“ Johann Philipp Franz an Lothar Franz, Erfurt, 17.4.1717 (LAMW Rep. A 37b I Abt. II Tit. XVI Nr. 39 vol. II, f. 251r).

1662 Vgl. Seebach, *Historie*, S.260: „(1) Theologici. (2) Juridici. (3) Historico-politici. (4) Genealogici et architectonici. (5) Politici. (6) Historici et chronologici. (7) Geographici. (8) Philosophici. (9) Epistolar. (10) M.T. Ciceronis. (11) Rhetorici. (12) Logici. (13) Ethici. (14) Metaphysici. (15) Physici. (16) Medici. (17) Mathematici. (18) Philologici. (19) Poetici. (20) Comici et tragici (21) Romains. (22) Fabulae. (23) Apologetici. (24) Bibliothecarum notitiam contin. (25) Miscellanei.“

1663 Vgl. *Catalogi nominalis Bibliothecae Academiae Erfordiensis Boineburgicae*. Volumen 1 und 2. [Erfurt], 1741. (UBE Bereich Sondersammlung). Der Bibliothekar hatte „einem jeden Fach durch alle Schräncke einen eigenen Buchstaben zugeeignet und denselben durch die gantze Bibliothek durchgeföhret“, innerhalb jedes Buchstabens (A-O) wurde fortlaufend gezählt. Großformatige Werke und repräsentative Einbände bildeten den Blickfang, „unansehnliche“ und weniger genutzte wurden „in die Höhe und in die Ecken“ gestellt. Vgl. Seebach, *Historie*, S.136-140, 263-267.

1664 Vgl. Seebach, *Historie*, S.287.

1665 Zu diesem und den folgenden Katalogen vgl. die Angaben in: Müller, *Erfurt 1. Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt*, S.194-195.

Bestand der Bibliotheca Boineburgica heute drei gültige Systematiken vorkommen, von 1782, 1886 und die 1912 begonnene. Die Rückenbeschriftungen der Bücher spiegeln die verschiedenen – auch die nicht mehr gültigen – Aufstellungssysteme wider.<sup>1666</sup>

\*

Philipp Wilhelm von Boineburg wollte seine Bibliothek von allen Gelehrten und Studierenden kostenfrei genutzt sehen,<sup>1667</sup> was in die Instruktion für den Bibliothekar, die mit der Eröffnung der Bibliothek 1728 in Kraft trat, Eingang fand.<sup>1668</sup> Die Instruktion regelte Benutzung, Erschließung, Erwerbung, das Personal der Bibliothek und die Pflichten des Bibliothekars. Die dort festgelegten Öffnungszeiten, im Sommer wöchentlich zehn, im Winter wöchentlich neun Stunden, wurden im Laufe der Jahre geringfügig erweitert, um 1755 allerdings wieder eingeschränkt.<sup>1669</sup> Neben der Präsenzbenutzung war auch die Entleiherung von Büchern für die Dauer von 14 Tagen möglich.<sup>1670</sup> Auch wenn die Instruktion erst nach 1723 geschrieben wurde, so ist hier wahrscheinlich der Rat von Leibniz eingeflossen, berichtete Boineburg doch 1716 an den Kurfürsten, für die Instruktion das Gutachten Leibniz' einholen zu wollen.<sup>1671</sup>

\*

Nach ihrer Eröffnung wurde die Boineburgische Universitätsbibliothek auch von Bibliotheksreisenden auf ihren Reisen durch Thüringen besucht.<sup>1672</sup> Noch vor ihrer Einweihung wurde 1727 über Bibliotheksgebäude und Stiftung berichtet.<sup>1673</sup> Der Polyhistor Johann Georg Keyßler (gest. 1743) interessierte sich auf seiner Reise zwischen 1729 und 1731 für die einunddreißigzeilige Inschrift über dem Portal der Boineburgischen Universitätsbibliothek und erwähnt einige der dort aufbewahrten Handschriften.<sup>1674</sup> Der Professor der Rechte Johann Karl Konrad Oelrich (gest. 1799) äußerte seinen Unmut über den Bibliothekar, den er

1666 Z.B. Jean Launois, *Inquisitio in privilegia Praemonstratensis ordinis*. Parisiis 1658 (UBE Jus M 97): Auf dem Buchrücken folgen von oben nach unten in brauner Tinte aufgetragen der Titel und die Signatur „7.Dd.12“ des von Cromhardt angewandten Systems, die Signatur „C 464“ auf hellem Pappschild nach dem System von 1741, die Signatur „M 97“ auf graublauem Schild nach der Systematik von 1782. Vor die letztgenannte Signatur wurde im Zuge der Umarbeitung 1909 ein „Jus“ gestempelt, da die Signaturengruppe „Recht“ nur zum Teil umgearbeitet wurde und die Signaturengebung von 1782 für die Sachgruppe „Recht“ deshalb zum Teil noch heute gültig ist. Bei Bänden anderer Fächer wurde die Signatur von 1782 mit dem gültigen Signaturschild überklebt.

1667 „[...] ohne den geringsten Entgeld zu laßen [...]“. *Foundationsinstrument*, 19.12.1716 (LAM Rep. U 14 Tit. XLV A, Nr. 88, f. 1r-7v, hier: f. 5r).

1668 *Instructio pro Bibliothecario Bibliothecae Boineburgicae*. Erfurt, nach 1723. Abgedruckt in: Stange, *Die königliche Bibliothek*, S.10-15.

1669 Um 1755 war die Bibliothek nur noch vormittags geöffnet. Vgl. Seebach, *Historie*, S.302.

1670 Vgl. Seebach, *Historie*, S.301.

1671 Boineburg an Lothar Franz, Erfurt, 4.8.1716 (LAMW Rep. A 37b I Abt. II Tit. XVI Nr. 39 vol. II, f. 65v).

1672 Uffenbach bereiste Erfurt bereits 1709 und besuchte auch die Universitätsbibliothek. Vgl. Hermann, *Leben Herrn Zacharias Conrad von Uffenbach*, S.CVII. Vgl. auch die Zusammenstellung bei Peter Jörg Becker, *Bibliothekreisen in Deutschland im 18. Jahrhundert*. In: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 21 (1980), Sp. 1361-1534.

1673 Johann Kanold, *Von einigen heut zu Tage noch berühmten Bibliotheken und deren Memorabilibus*. In: Kaspar Friedrich Neickelius, *Museographia oder Anleitung zum rechten Begriff und nützlicher Anlegung der Museorum oder Raritäten-Kammern*. Leipzig 1727, S.389-394.

1674 Johann Georg Keyßler, *Neueste Reisen durch Deutschland, Böhmen, Ungarn, die Schweiz, Italien und Lothringen*. 2. Aufl., Hannover 1751, S.1350.

bei seiner Reise 1750 nicht angetroffen hatte.<sup>1675</sup> Johann Friedrich Jugler (gest. 1791) würdigt in seiner Literargeschichte die Boineburgische Universitätsbibliothek als bedeutendste zeitgenössische Erfurter Sammlung.<sup>1676</sup> Als der Bibliothekschronist Adalbert Blumenschein (gest. 1781) die Boineburgische Universitätsbibliothek anhand der zuvor bereits publizierten Beschreibungen vorstellte,<sup>1677</sup> war das an der Gera gelegene Bibliotheksgebäude 1768, nur 40 Jahre nach seiner Eröffnung, wegen Feuchtigkeit wieder geräumt worden.<sup>1678</sup> Die Universitätsbibliothek wurde in den zweiten Stock des kurmainzischen Packhofes, eines unter Boineburgs Statthalterschaft errichteten Gebäudes, umgelagert. Im 1786 erschienenen Bibliothekshandbuch des Erlanger Philosophieprofessors und Bibliotheksreisenden Friedrich Karl Gottlob Hirsching (gest. 1800) wurde sie, wie auch die anderen Erfurter Bibliotheken, nicht erwähnt.<sup>1679</sup>

\*

Boineburg hatte, wie bereits erwähnt, die Zinsen aus 2.000 Reichstalern dafür vorgesehen, dass die „Bibliothec in guter richtiger Ordn- und Verfaßung beständig erhalten, von Jahren zu Jahren vergrößert und mit neuheraußkommend und anderen stattlichen allen vier Fakulteten nützlichen Büchern vermehret werden könne“.<sup>1680</sup> So bauten Bellmont und die nachfolgenden Bibliothekare<sup>1681</sup> mit diesem Geld hauptsächlich den Bestand an Nachschlagewerken aus.<sup>1682</sup> Daneben versuchte Bellmont zur Vergrößerung des Bestandes, andere Erfurter Sammlungen wie die spätmittelalterliche Bibliotheca Amploniana, in die Universitätsbibliothek zu integrieren und Pflichtexemplare von in Erfurt entstandenen Druckerzeugnissen sowie der an der Erfurter Universität entstandenen Promotionsschriften einzuwerben.<sup>1683</sup>

1675 Der Bibliothekar wäre „katholisch und besitzt wenig Höflichkeit“ und „noch weniger Gelehrsamkeit“. In: Johann Karl Konrad Oelrich, *Tagebuch einer gelehrten Reise 1750, durch einen Theil von Ober- und Nieder-Sachsen. Aus der Handschrift. In: Johann Bernoullis Sammlung kurzer Reisebeschreibungen und anderer zur Erweiterung der Länder- und Menschenkenntniß dienender Nachrichten*. Bd. 5. Berlin 1782, S.1-152, hier: S.100-101.

1676 *Bibliotheca historiae litterariae selecta*. Jenae 1754, S.436-437.

1677 *Beschreibung verschiedner Bibliotheken in Europa*. Handschrift. o. O. u. J. [1776-1781] (ÖNB Cod. Ser. n. 2808, S.409-443, hier: S.414-419).

1678 wurde es durch einen Brand zerstört und abgerissen. Die anlässlich der Bibliothekseröffnung über dem Eingang angebrachte Sandsteinplatte mit einer Eloge auf die Kurfürsten Johann Philipp und Lothar Franz und deren „Dienerpaar“ Johann Christian und Philipp Wilhelm von Boineburg zierte heute den Eingang des Magazingebäudes der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt hinter dem wiedererrichteten Collegium maius. Zur Juristenschule und zum Text der Eloge vgl. Alfred Kortüm, *Mittheilungen über die Bibliotheca Boineburgica zu Erfurt*. In: *Mittheilungen des Vereins für die Geschichte und Alterthumskunde von Erfurt* (1901), H. 22, S.45-52.

1679 *Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Deutschlands*. Erlangen 1786.

1680 *Foundationsinstrument*, 19.12.1716 (LAM Rep. U 14 Tit. XLV A, Nr. 88, f. 1r-7v, hier: f. 5v).

1681 Lehrstuhlinhaber und leitende Bibliothekare nach Philipp Franz von Bellmont waren 1740 bis 1761 Johann Arnold von Bellmont, 1761 bis 1777 Adam Ignatz Turin, 1777 bis 1805 Karl Friedrich Dieterich. Anschließend wurde Jakob Dominikus (gest. 1819) für die Professur vorgeschlagen, die Professur aber wegen des verloren gegangenen Siftungskapitals nicht mehr besetzt. Vgl. Rolf-Dieter Dominicus, *Jakob Dominikus. Sein Leben und sein Werk*. Rudolstadt 2001, S.50.

1682 Einer Analyse des in der Universitätsbibliothek erworbenen Bestandes anhand der überlieferten Bände und Akten der Erfurter Universitätsbibliothek werde ich mich in einer anschließenden Studie widmen.

1683 Philipp Franz von Bellmont, *Obnmaßgebliche unterthänigste Vorstellung wie und welchergestalt die ad usum publicum destinierte Boineburgische Universitäts Bibliothec zu Erfurth ohne Schmälerung des Cameral Interesses vermehret und in aufnahm gebracht werden kan*. Mainz, 20.7.1723 (LAMW Rep. A 37b I Abt. II Tit. XVI Nr. 39 vol. II 1717-1726, f. 297r-299v).

1801 gingen Kapital und dazugehörige Zinsen für Bibliothek und Professur jedoch verloren. Das Kapital war nach der Stiftung zunächst in Sachsen-Eisenachischen Obligationen, seit 1718 bei der Fürstlich Schwarzburg-Sondershäuser Kammer in Arnstadt angelegt worden, zunächst mit 6% Verzinsung, seit 1766 nur noch mit 4%. Für 4% Zinsen wurde das Kapital 1789 dem Mainzer Kurfürsten Friedrich Carl Joseph für die Abtragung einer im Siebenjährigen Krieg entstandenen Schuld überlassen, wofür das Mainzer Domkapitel Einkünfte und Renten des Rentamtes Loneck verpfändete. Als das linksrheinische Gebiet durch den Vertrag von Lunéville 1801 an Frankreich fiel, blieben die Zinszahlungen aus.

Auch der preußischen Regierung,<sup>1684</sup> die 1816 die Erfurter Universität aufgelöst und die Universitätsbibliothek in die „Königlich Preußische Bibliothek Erfurt“ überführt hatte, gelang es sowohl 1818 als auch 1819 nicht, Kapital und Zinsen des Boineburgischen Stiftungsfonds zu erlangen.<sup>1685</sup>

\*

Auch wenn der Stiftungsfonds damit nach weniger als 100 Jahren erloschen war, bleibt es das Verdienst Philipp Wilhelm von Boineburgs, die Büchersammlung seines Vaters an eine öffentliche Einrichtung überwiesen und damit letztendlich ihr Fortbestehen gesichert zu haben.

Mindestens seit 1904 versuchte der Magistrat der Stadt Erfurt das Gebäude des ehemaligen kurmainzischen Packhofes, in dem sich neben der Bibliothek auch das Steueramt befand, vom Preußischen Staat zu erwerben. 1908 kaufte die Stadt Erfurt dann sowohl Gebäude als auch die darin befindliche Bibliothek dem preußischen Staat ab und benannte sie in „Stadtbücherei Erfurt“ um.<sup>1686</sup> Bestandteil des Kaufvertrages war die Herauslösung von 203 Handschriften, 645 Inkunabeln sowie 5070 Drucken des 16. Jahrhunderts aus dem Bestand der Erfurter Bibliothek im „Austausch“ gegen „aktuelle“ Literatur und ihre Überführung in die Königlich Preußische Bibliothek zu Berlin,<sup>1687</sup> wodurch auch Teile der Boineburg-Bibliothek nach Berlin gelangten. Dieser Kauf-Tausch-Vorgang ist zumindest in der Thüringer Bibliotheksgeschichte einmalig.<sup>1688</sup> Im Zuge der Auslagerungen während des Zweiten

1684 Erfurt war von 1802 bis 1945 Teil des preußischen Staates, unterbrochen von einer neunjährigen französischen Besetzung. Vgl. Benl, *Königstreue*.

1685 Vgl. *Activa und Passiva der ehemaligen Universität zu Erfurt*. Vol. I 1817-1825 (ThStA Gotha, Regierung zu Erfurt 11390, f. 4r-6v und f. 18r-19r). Der Vorgang ist beschrieben bei Wiegand, *Die Vermögenswerte*, S.157.

1686 Vgl. *Vertrag zwischen dem Magistrat der Stadt Erfurt und der Königlichen Bibliothek zu Berlin*. Beglaubigte Abschrift (Kopie), Erfurt, 3.9.1908 (UBE CE 4° 96h).

1687 *Jahresbericht der Königlichen Bibliothek zu Berlin für das Jahr 1909/10*. Berlin 1910, S.4. Herausgelöst wurden solche Werke, die in Berlin nicht vorhanden waren und angeblich für Erfurt keinen historischen Wert besaßen. Vgl. *Akten des Magistrats zu Erfurt betreffend: Übernahme der Königlichen Bibliothek in Erfurt und des Grundstückes Anger Nr. 18*. Kopie eines Auszugs, Erfurt, nach 1910 (UBE CE 4° 96k).

1688 So Felicitas Marwinski, *Thüringens Metropole und ihre Bibliotheken. Daten und Fakten aus der Geschichte des Erfurter Bibliothekswesens*. In: Kathrin Paasch (Hg.), *Miszellen zur Erfurter Buch- und Bibliotheksgeschichte*. Bucha bei Jena 2002, S.99-124, hier: S.105.



Weltkrieges in Berlin ging dann ein Teil des Bestandes verloren.<sup>1689</sup>

In den 1930er Jahren beanspruchte das Angermuseum die Räume der Bibliothek im ehemaligen kurmainzischen Packhof. Nach Protesten von „Bibliotheksleitung und Bibliotheksfreunden“<sup>1690</sup> ließ der Magistrat der Stadt das ehemalige Collegium maius der Alten Erfurter Universität sowie einen zwischen 1844 und 1847 errichteten Anbau ausbauen und überführte 1936 die Bibliothek dorthin. „Zur Sicherstellung vor Fliegerschäden“ wurde die Bibliotheca Boineburgica zusammen mit den anderen Handschriften und Drucken 1942 und 1943 in umliegende Ortschaften von Erfurt ausgelagert.<sup>1691</sup> Nach 1945 führte man die Bestände sofort wieder zusammen. Dabei musste man auf das im Februar 1945 zerstörte Gebäude des Collegium maius verzichten und sich auf den dahinter gelegenen Komplex beschränken.<sup>1692</sup> Dort waren auch die bisher im Collegium maius untergebrachten Benutzungs- und Verwaltungsbereiche der Stadtbücherei unterzubringen, so daß die weniger genutzten Bestände der Bibliothek ausgelagert wurden, unter anderem auf den Boden des Erfurter Domstiftes, 1960 von dort in zum Teil noch weniger geeignete Räume innerhalb der Stadt.<sup>1693</sup>

1983 wurde die Privatbibliothek von Johann Christian und Philipp Wilhelm von Boineburg aufgrund der Besitzeinträge und der Exlibris gesondert als „Provenienz 3“ neben anderen Provenienzen des historischen Handschriften- und Buchbestandes bis zum Druckjahr 1800 im Hintergebäude des Collegium maius aufgestellt. Grund für die separate Aufstellung war das – nicht verwirklichte – Konzept eines „Literaturmuseums“. In diesem „Literaturmuseum“ sollte neben den historischen Handschriften- und Buchbeständen auch der Erfurter Buchdruck bis in die Gegenwart präsentiert und genutzt werden können.<sup>1694</sup> Die bis dato letzte Umlagerung erfuhr die Bibliotheca Boineburgica zusammen mit den historischen Handschriften- und Buchbeständen der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt im September 2002. Im Zuge der Übergabe dieser Bestände als Depositum der Stadt Erfurt an die 1993 neugegründete Universität Erfurt im Dezember 2001<sup>1695</sup> wurde die Bibliotheca Boineburgica

1689 Das wurde mir anlässlich einiger Stichproben in der Abteilung Historische Drucke der StBB PK bestätigt. Zu den Auslagerungen vgl. Werner Schochow, *Die Auslagerungen der Preussischen Staatsbibliothek während des letzten Krieges*. In: *Mitteilungen der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz* N. F. 9 (2000), 1, S.108-118. Auch von den bei Ernst Crous, *Die Bücherzeichen (Exlibris) in den Wiegendruckten der Staatsbibliothek*. In: *Fünfzehn Jahre Königliche und Staatsbibliothek. Berlin* 1921, S.240-239, hier: S.243, aufgeführten fünf Inkunabeln ist nur noch eine vorhanden (StBB PK Inc 2735.10; für den Hinweis auf Crous und die Recherchen in Berlin danke ich Ninon Suckow).

1690 Vgl. *Festliche Eröffnung des Collegium maius für die Stadtbücherei 1936* (StadtA Erfurt 1-2/055-710, o. Zählung).

1691 Vgl. *Verwaltungsbericht 1942 der Stadtbücherei Erfurt* (UBE Bibliotheksakten 166) und Auslagerungslisten 1943/44 (StadtA Erfurt 1-2/315-4660).

1692 Vgl. *Bericht [der Stadtbücherei Erfurt]*. Erfurt, 11.3.1946 (UBE Bibliotheksakten 166).

1693 Noch 1977 befanden sich Teile der Boineburgica in Außenmagazinen, z.B. in der Altonaer Straße. Vgl. Schriftwechsel der Abt. Erwerbung / Erschließung der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek des Bezirkes Erfurt. Erfurt 1977 (StadtU RBE Facharchiv). Für Hinweise zu den, zum Teil recht abenteuerlichen, vom Erfindungsreichtum der Bibliothekare zeugenden Umzügen danke ich Günther Kreienbrink, Elfriede Trott und Eckehart Döbler. Zu den Namenswechseln der Stadtbücherei vgl. Barth, *Die Chronik*.

1694 Vgl. *Benutzungskonzeption für das Literaturmuseum der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek des Bezirkes Erfurt im Objekt Kröhenbacken*. Typoskript, Erfurt 1980 (StadtU RBE Facharchiv).

1695 *Beschluß des Erfurter Stadtrates vom 26.9.2001*. In: Amtsblatt der Stadtverwaltung Erfurt (12.10.2001).

im Neubau der Universitätsbibliothek auf dem Universitätscampus aufgestellt und steht hier der Benutzung zur Verfügung.

## Anhang

### Abkürzungen und abgekürzt zitierte Literatur

AA	Leibniz, Gottfried Wilhelm: <i>Sämtliche Schriften und Briefe</i> . Hg. von der Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Darmstadt (später: Leipzig, zuletzt: Berlin) 1923ff. (Reihe I: <i>Allgemeiner politischer und historischer Briefwechsel</i> ; Reihe II: <i>Philosophischer Briefwechsel</i> ; Reihe IV: <i>Politische Schriften</i> ; Reihe VI: <i>Philosophische Schriften</i> [Zitiert wird in der Reihenfolge: Reihe (römische Ziffer), Band (arabische Ziffer), Seite].
APUG	Archivio Pontificia Università Gregoriana
BHStA	Bayerisches Hauptstaatsarchiv München
BJK	Biblioteka Jagiellonska Krakau
BSB	Bayerische Staatsbibliothek München
Gruber	Gruber, Johann Daniel (Hg.): <i>Commercii epistolici Leibnitiani, [...] per partes publicandi tomus prodromus, qui totus est Boineburgicus</i> . Hanoverae et Gottingae 1745.
GStA PK	Geheimes Staatsarchiv – Preußischer Kulturbesitz Berlin
HAB	Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel
HAAB	Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar
HHStAW	Österreichisches Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien
HUB	Humboldt-Universität zu Berlin
KBK	Kongelige Bibliotek Kopenhagen
LAM	Landesarchiv Magdeburg, Landeshauptarchiv
LAMW	Landesarchiv Magdeburg, Landeshauptarchiv, Außenstelle Wernigerode
Meelführer	Meelführer, Rudolph Martin (Hg.): <i>Illustrissimi domini Jo. Christiani L. Baronis de Boineburg [...] epistolae ad [...] Jo. Conradum Dietericum</i> . Noribergae 1703.
NLB	Niedersächsische Landesbibliothek Hannover
NLB LBr	Leibniz-Briefwechsel im Leibniz-Archiv der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover
NLB LH	Leibniz-Handschriften im Leibniz-Archiv der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover
NLB LK	<i>Bibliothecae Boineburgicae Tomi I-IV</i> . Kataloghandschrift der Bibliotheca Boineburgica, Mainz, 1668-1672 (MS XLII. 1838), im Leibniz-Archiv der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover, erstellt von Gottfried Wilhelm Leibniz
NStA	Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek Wien
SLUB	Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek Dresden
StA	Staatsarchiv
StadtA	Stadtarchiv
StadtB	Stadtbibliothek
StadtRBE	Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt
StAWü KAJP	Staatsarchiv Würzburg, Familienarchiv der Grafen von Schönborn, Korrespondenzarchiv Johann Philipp von Schönborn
StAWü KALF	Staatsarchiv Würzburg, Familienarchiv der Grafen von Schönborn, Korrespondenzarchiv Lothar Franz von Schönborn
StAWü MRA	Staatsarchiv Würzburg, Mainzer Regierungsarchiv
StBB PK	Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz
Struve	Struve, Burkhard Gotthelf (Hg.): <i>Excerpta ex epistolis ineditis Io. Christiani a Boineburg et Zachariae Pruschenke a Lindenboren</i> . In: Ders. (Hg.), <i>Acta litteraria ex manuscriptis eruta atque collecta</i> . Editio secunda. Jenae 1705-1713 (Fasc. 3, S. 1-64, Fasc. 5, S. 11-16, Fasc. 8-10, S. 29-66).
StStadtBA	Staats- und Stadtbibliothek Augsburg
StUBH	Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
ThHStAW	Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar
ThStAG	Thüringisches Staatsarchiv Gotha
ThULB	Thüringische Universitäts- und Landesbibliothek Jena
UB	Universitätsbibliothek

UBE	Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha, Universitätsbibliothek Erfurt
UFB	Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha, Forschungsbibliothek Gotha
UStadtBK	Universitäts- und Stadtbibliothek Köln
VD 17	<i>Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts</i> ( <a href="http://www.vd17.de">http://www.vd17.de</a> ).

## Archivalien

- Archivio Pontificia Università Gregoriana - Briefwechsel Johann Christian von Boineburgs mit Athanasius Kircher (Ms 557A, f. 283r, Ms 568, f. 98r-v, 118r, 119v).
- Bayerische Staatsbibliothek München - Brief Hermann Conrings an Johann Christian von Boineburg, Helmstedt, 11./21. 5. 1657 (Autographensammlung, Conring).
- Bayerisches Hauptstaatsarchiv München - Brief Hermann Conrings an Johann Christian von Boineburg, Helmstedt, 11./21. 5. 1657 (Kasten schwarz 13421).
- Bayerisches Hauptstaatsarchiv München - Briefwechsel von Pfalzgraf Philipp Wilhelm von Neuburg mit Johann Christian von Boineburg, 1654-1672 (Kasten blau 60/26).
- Bayerisches Hauptstaatsarchiv München - Johann Christian von Boineburg: *De electione regis Romanorum qui Ferd.° IV. nuper defuncto digne sufficiatur diatribe*. Mainz, November 1655 (Kurbayern Äußeres Archiv 3094, f. 112r-137v).
- Biblioteka Jagiellonska Krakau - Briefwechsel Johann Christian von Boineburgs mit Johann Michael Dilherr und anderen (Sammlung Meusebach, M 87-M 95).
- Evangelische Kirchgemeinde Eisenach - *Eisenacher Kirchenbuch 1612-25* (Kirchenbuchamt Inv. Nr. 4, 1612-25).
- Geheimes Staatsarchiv-Preußischer Kulturbesitz Berlin - *Die Verfügung wegen der Gräfllich-Boineburgschen Stiftung an der Universität zu Erfurt 1802-1805* (1. HA Rep. 70 Organisationskommissionen für die Entschädigungsprovinzen VII, Cap. II, Sekt. XLIV, Nr. 5).
- Geheimes Staatsarchiv-Preußischer Kulturbesitz Berlin - *Das Gräfllich-Boineburgsche Stiftungskapital der Erfurter Universität von 10.000 Rthl. 1802* (1. HA Rep. 70 Organisationskommissionen für die Entschädigungsprovinzen VII, Cap. II, Sekt. XLIV, Nr. 7).
- Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel - Briefwechsel Johann Christian von Boineburgs mit Hermann Conring und anderen (Cod. Guelf. 54.Extrav., 84.12. Extrav., 149.6. Extrav.4).
- Humboldt-Universität zu Berlin - Promotionsakte Eva Ultsch (Universitätsarchiv Phil. Fak. Nr. 822)
- Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main - Akte über das „Eckhaus zum alten Schweitzer“. Frankfurt, 2. 12. 1646 (Hausurkunden 1236).
- Kongelige Bibliotek Kopenhagen - Briefwechsel Johann Christian von Boineburgs mit Johann Michael Dilherr und Hermann Conring (NKS 2330.4°, GKS 2134.4°, Bøll.Brevs.U 4° 127, Bøll.Brevs. U 2° 66, Bøll.Brevs. U 1)
- Landesarchiv Magdeburg, Landeshauptarchiv - Boineburg, Philipp Wilhelm von: *Foundationsinstrument*. Erfurt, 19. 12. 1716 (Rep. U 14 Tit. XLV A, Nr. 88, f. 1r-7v).
- Landesarchiv Magdeburg, Landeshauptarchiv - *Philipp Wilhelms, Grafen von Boyneburg, Schenkungs- und Foundations-Urkunde über seine Bibliothek, für die Universität zu Erfurt*. Erfurt, 30. 6. 1716 (Rep. U 14 Tit. XLV A, Nr. 87, f. 1r-4r).
- Landesarchiv Magdeburg, Landeshauptarchiv, Außenstelle Wernigerode - *Acta betreffend die von dem Statthalter Grafen von Boineburg zu Gunsten der Universität zu Erfurth gemachten Stiftungen besonders die Begründung einer öffentlichen Bibliothek durch Ueberweisung seiner Büchersammlung und Stiftung einer Professur für Geschichte, Civilrecht und Moral-Philosophie 1716-1717, 1717-1726* (Rep. A 37b I Abt II Tit. XVI Nr. 39 vol. I/II).
- Landesarchiv Magdeburg, Landeshauptarchiv, Außenstelle Wernigerode - *Acta Miscellanea die Universität zu Erfurth betreffend* 1666-1778 (Außenstelle Wernigerode, Rep. A 37 b I, Abt. II, Tit XVI, Nr. 16).
- Landesarchiv Magdeburg, Landeshauptarchiv, Außenstelle Wernigerode - Bellmont, Philipp Franz von: *Ohnmaßgebliche unterthänigste Vorstellung wie und welchergestalt die ad usum publicum destinierte Boineburgische Universitäts Bibliothek zu Erfurth ohne Schmäbherung des Cameral Interesses vermehret und in aufnahm gebracht werden kan*. Mainz, 20. 7. 1723 (Rep. A 37b I Abt. II Tit. XVI Nr. 39 vol. II 1717-1726, f. 297r-299v).

- Landesarchiv Magdeburg, Landeshauptarchiv, Außenstelle Wernigerode - Briefwechsel Philipp Wilhelm von Boineburgs. 1703-1717 (Rep. A 37b I Abt. II Tit. II Nr. 6 und 7; Rep. A 37b I Abt. II Tit. III Nr. 25a vol. II). und Nr. 39 vol. I/II).
- Landesarchiv Magdeburg, Landeshauptarchiv, Außenstelle Wernigerode - Erstes, zweites und drittes Testament Johann Christian von Boineburgs. Mainz, 12. 10. 1663; Köln, 8. 9. 1667 und Neuburg, 29. 11. 1668 (Abschriften; Rep. A 37b I Abt. II Tit. XVI, Nr. 39 vol. II, f. 179r-181v).
- Niedersächsische Landesbibliothek Hannover, Leibniz-Archiv - *Bibliothecae Boineburgicae Tomi I-IV*. Kataloghandschrift der Bibliotheca Boineburgica, Mainz, 1668-1672 (MS XLII. 1838).
- Niedersächsische Landesbibliothek Hannover, Leibniz-Archiv - Briefwechsel Johann Christian von Boineburgs (LBr 83, Bl. 17-18, 20, 34-35; LBr 84, f. 73, 76r-v, 80r-83r, 85r-v, 87v, 96r-99v).
- Niedersächsische Landesbibliothek Hannover, Leibniz-Archiv - Briefwechsel von Gottfried Wilhelm Leibniz mit Philipp Wilhelm von Boineburg und mit Philipp Franz von Bellmont (LBr 84; LH XXXIX, f. 1-2r, 3r, 4r-5v).
- Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel - Briefwechsel Johann Christian von Boineburgs mit Hermann Conring (1 Alt 22 Nr. 198 a; 198 c; 198 d; 239 c).
- Österreichische Nationalbibliothek Wien - Blumenschein, Adalbert: *Beschreibung verschiedner Bibliotheken in Europa* (Signatur: Cod. Ser. N. 2808, S. 409-443).
- Österreichische Nationalbibliothek Wien - Briefwechsel Johann Christian von Boineburgs mit Peter Lambeck (Cod 9713; Cod 9714).
- Österreichisches Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien - *Diplom zur Erhebung Philipp Wilhelms in den Reichsgrafstand am 25. 2. 1697* (Reichshofkanzlei, Reichsregister Leopolds I., f. 65f.).
- Österreichisches Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien - *Konzept der Ernennung Philipp Wilhelm von Boineburg zum Wirklichen Reichshofrat vom 1. 6. 1691* (Bestand Reichshofrat, Verfassungsakten, RHR, Faszikel 27/1, f. 221).
- Staatsarchiv Bamberg - *Korrespondenz zwischen dem Hochstift Bamberg und dem kaiserlichen Gesandten Graf von Boineburg, 1694-1699* (Hochstift Bamberg, neuverzeichnete Akten Nr. 671)
- Staatsarchiv Würzburg - Briefwechsel und andere Schriftstücke Johann Christian von Boineburgs [Familienarchiv der Grafen von Schönborn, Korrespondenzarchiv Johann Philipp von Schönborn 607, 670, 889, 998, 1142, 1184, 1456, 1506, 1554, 1822-1842, 2021, 2119, 2272, 2488-2491, 2761, 2783, 2900-2984, 3027-3278, 3279 (enthält: Zusätze zum ersten Testament, Mainz, 12. 10. 1663), 3280-3289]
- Staatsarchiv Würzburg - Briefwechsel und andere Schriftstücke Philipp Wilhelm von Boineburgs (Familienarchiv der Grafen von Schönborn, Korrespondenzarchiv Lothar Franz von Schönborn 152-168, 917-920, 1490).
- Staatsarchiv Würzburg - Briefwechsel aus dem Umkreis Boineburgs (Mainzer Regierungsarchiv 599/9).
- Staatsarchiv Würzburg - Drittes Testament Johann Christian von Boineburgs. Neuburg, 29.11. 1668 (Abschrift, Hausarchiv I, Tit. VI, Nr. 1).
- Staatsarchiv Würzburg - *Freiherren-Diplom der Herren von Boineburg*. Abschrift. 1. 9. 1653 [Aschaffenburgischer Archivreste 342/I (Lehen) Nr. 15].
- Staatsarchiv Würzburg - Schriftstücke zu Johann Philipp von Schönborn (Familienarchiv der Grafen von Schönborn, Korrespondenzarchiv Johann Philipp von Schönborn 200).
- Staatsbibliothek zu Berlin-Preußischer Kulturbesitz - *Akzessionsjournal*. Berlin, August 1909 (Abteilung historische Drucke).
- Staatsbibliothek zu Berlin-Preußischer Kulturbesitz - *Excerptiones fortuitae ac memoriales de re politica et Germanica imperiali. Augmenta merita cotidiana*. Handschrift, 17. Jahrhundert (StBB PK Lat. Fol. 874).
- Staats- und Stadtbibliothek Augsburg - Briefwechsel Johann Christian von Boineburgs mit Gottlieb Spizel. 1670-1671 (2° Cod. Aug. 407, Nr. 80-87).
- Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg - Briefwechsel Johann Christian von Boineburgs mit Boecler und anderen. 1643-1672 (Sup. ep. 21, 22, 24, 28, 43).
- Stadtarchiv Eisenach - *Catalogi scholae Isenacensis discentium et lectionum*. Eisenach, ab 1656 (B XXVI C 10).
- Stadtarchiv Erfurt - *Akten der Buchbinderinnung 1708-1819* (1-1/VIII Aa-10).
- Stadtarchiv Erfurt - *Auslagerungslisten der Stadtbücherei Erfurt 1943/44* (1-2/315-4660).
- Stadtarchiv Erfurt - *Festliche Eröffnung des Collegium maius für die Stadtbücherei 1936* (1-2/055-710).
- Stadtarchiv Erfurt - *Meisterbuch der Buchbinderinnung 1596-1737* (1-1/VIII Aa-213).
- Stadtarchiv Erfurt - Weber, Johann: *Kurtz Bedencken wie und aus was gründe, eine [...] Becken Ordnung [...] kan [...] angestellt werden*. Handschrift. Erfurt 1592 (4-1/VII-3).
- Stadtarchiv Mainz - Jesuitenkolleg Mainz: *Liber benefactorum bibliothecae*. Mainz, 16.-18. Jahrhundert (Abt. 14/10, Nr. 31).

- Stadtarchiv Mainz - *Stiftung der Freitagsmesse*. Mainz, 10. 7. 1670 [12/140 (Kirchensachen St. Emmeran)].
- Stadtarchiv Mainz - *Vollmacht des Johann Platz an Johann Groß, Verwalter des deutschen Hauses in Mainz, den Dußberger Hof an der Marktstraße in Mainz an Boineburg zu verkaufen*. Abschrift. Mainz, 16. 8. 1657 [Akte 2/47 (Gefreite Häuser), f. 20r-v, 23r-24v].
- Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt - *Benutzungskonzeption für das Literaturmuseum der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek des Bezirkes Erfurt im Objekt Kröbenbacken*. Typoskript, Erfurt 1980 (Facharchiv).
- Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt - Schriftwechsel der Abteilung Erwerbung / Erschließung der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek des Bezirkes Erfurt (Facharchiv).
- Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena - Briefwechsel Johann Christian von Boineburgs mit Zacharias Prueschenk von Lindenhoven (Ms. Bud. Fol. 364).
- Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar - Briefwechsel Johann Christian von Boineburgs mit Johann Konrad Dieterich (Familiennachlaß Hortleder / Prueschenk Nr. 81).
- Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar - Briefwechsel Johann Christian von Boineburgs mit Zacharias Prueschenk von Lindenhoven (Familiennachlaß Hortleder / Prueschenk Nr. 80).
- Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar - Seebach, Heinrich Ernst: *Historie der Boineburgischen Universitäts-Bibliothek in Erfurth*. In: Ders., *Thuringia literata. Tom. II: Des gelehrten Thüringens dritter Theil, erste Abtheilung: Von denen Bibliotheken in Erfurth. Sectio I*. o.O. 1755, S. 1-347 (F 116).
- Thüringisches Staatsarchiv Gotha - *Activa und Passiva der ehemaligen Universität zu Erfurt*. Vol. I 1817-1825 (Regierung zu Erfurt 11390).
- Thüringisches Staatsarchiv Gotha - *Bibliothek der ehemaligen Universität und deren Verbindung mit der Gymnasial- und Boineburg-Bibliothek 1816-1828* (Regierung zu Erfurt 9165).
- Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha, Universitätsbibliothek Erfurt - *Akten des Magistrats zu Erfurt betreffend: Übernahme der Königlichen Bibliothek in Erfurt und des Grundstücks Anger Nr. 18*. Kopie eines Auszugs, Erfurt, nach 1910 (CE 4° 96k).
- Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha, Universitätsbibliothek Erfurt - *Vertrag zwischen dem Magistrat der Stadt Erfurt und der Königlichen Bibliothek zu Berlin*. Beglaubigte Abschrift (Kopie), Erfurt, 3. 9. 1908 (UBE CE 4° 96h).
- Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha, Universitätsbibliothek Erfurt - Briefe von Bertold Nihus an Johann Christian von Boineburg. 1652-53 (6an T. pol. 4° 139).
- Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha, Universitätsbibliothek Erfurt - *Catalogi nominalis Bibliothecae Academiae Erfordiensis Boineburgicae*. Volumen 1 und 2. [Erfurt], 1741 (Bereich Sonder-sammlung).
- Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha, Universitätsbibliothek Erfurt - *Catalogus Bibliothecae Academiae Erfurtensis Boineburgicae confectus 1782*. Tomus 1. [Erfurt, 1782] (Bereich Sonder-sammlung).
- Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha, Universitätsbibliothek Erfurt - *Journal avec la description du voyage en Pologne*. o.O., 11.4. bis 13.7. 1669 (CE 8° 30).
- Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha, Universitätsbibliothek Erfurt - Seebach, Heinrich Ernst: *Abschrift der Urkunden, welche die Boineburgische Bibliothek und Professur betreffen*. o. O. u. J. (CE 2° 123).
- Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha, Universitätsbibliothek Erfurt - Verwaltungs-berichte und Berichte der Stadtbücherei Erfurt (Bibliotheksakten 166).
- Universitätsbibliothek Gießen - Briefwechsel Johann Christian von Boineburgs mit Zacharias Prueschenk von Lindenhoven (Hs 117).
- Universitätsbibliothek Gießen: Drittes und viertes Testament Johann Christian von Boineburgs. Neuburg, 29. 11. 1668 und o. O. u. J. [1672] (Hs 416 a, f. 436r, 437r-438v).
- Universitätsbibliothek Gießen - *Vita Illustriss. dum vivebat viri Iohannis Christiani L. B. a Boineburg in Dippach et Filsberg Consilarii Caesarei intimi, Electoris Moguntini Consilarii intimi et Supremi Aulae Mareschalli, delineata a Dn. Georgio Christiano Ioannis, Professore Bipontino, illustrata notis Dn. N.N. de Bellmont J. Publ. Prof. in Hierana, instructa observatis Henrici Christiani Senckenberg J. et Histor. cultoris 1726*. Handschrift 1726 (Hs. 915 *Varia juridica*, f. 117-184).
- Universitätsbibliothek Würzburg - *Bellmont, Philipp Franz von: Die Boyneburgische bibliothec zu Erfurth betr. 1723 et 1724*. In: Uebernahme von Bibliotheken (Akten Nr. 23).

## Quellenliteratur, Lexika, Bibliographien, Verzeichnisse, gedruckte Kataloge

Die überlieferten Exemplare der Boineburgica werden, sofern es um den Nachweis des Werkes im heutigen Bibliotheksbestand geht oder wenn sie zum Zitat handschriftlicher Einträge Boineburgs genutzt werden, nur im Text oder in den Fußnoten aufgeführt. Sofern der gedruckte Text der Exemplare selbst herangezogen wird, werden sie unter der Quellenliteratur genannt.

- Allatius, Leo: *De perpetua consensione Latinae et Graecae ecclesiae epistola*. In: Abraham Ecchellensis und Leo Allatius, *Concordia nationum christianarum per Asiam, Africam, et Europam, in fidei catholicae dogmatibus*. Moguntiae 1655, S. 93-280.
- *Allgemeine Deutsche Biographie*. Hg. durch die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 56 Bde., Leipzig 1875-1912.
- *Allgemeiner Anzeiger der Deutschen* (17. 11. 1816), Sp. 3253-3254.
- *Amtsblatt der Stadtverwaltung Erfurt* (12. 10. 2001).
- Arens, Fritz: *Die Kunstdenkmäler der Stadt Mainz*. Teil 1, Mainz 1961.
- Arens, Fritz: *Mainzer Inschriften von 1651-1800. II: Kirchen- und Profaninschriften*. Mainz 1985.
- Arnold, Theodor Ferdinand Kajetan: *Erfurt mit seinen Merkwürdigkeiten und Alterthümern in historischer, statistischer, merkantilischer Hinsicht*. Gotha 1802.
- Audenaert, Willem: *Thomas a Kempis. De Imitatione Christi en andere werken. Een short-title catalogus van de 17de en 18de eeuwse drukken in de bibliotheken van nederlandstalig België*. Leuven 1985.
- Authaeus, Philipp Ludwig: *Breviarium iuris civilis*. Francofurti 1677.
- Authaeus, Philipp Ludwig: *Breviarium iuris universi*. Francofordiae 1670.
- Backer, Augustin de: *Essai bibliographique sur le livre De Imitatione Christi*. Liège 1864.
- Backer, Augustin de / Sommervogel, Carlos (Hgg.): *Bibliothèque de la Compagnie de Jésus*. 1. Teil: *Bibliographie*. Bd. 1-12. Neu hg. v. Carlos Sommervogel. Bruxelles [u. a.] 1890-1912. Neudruck Heverle-Louvain 1960.
- Bellmont, Philipp Franz von: *Programma invitatorium [...] ad bibliothecam universitatis Hieranae Boineburgicam statis diebus horisque frequentandam*. Erfordiae 1728.
- Benzing, Josef: *Die deutschen Verleger des 16. und 17. Jahrhunderts*. In: *Archiv für die Geschichte des Buchwesens* 18 (1977), Sp. 1077-1322.
- Benzing, Josef: *Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet*. 2., verb. und erg. Aufl., Wiesbaden 1982.
- Bittner, Ludwig: *Repertorium der diplomatischen Vertreter aller Länder seit dem Westfälischen Frieden (1648)*, Bd. 1. Oldenburg 1936.
- Blainville, J. de: *Reisebeschreibung durch Holland, Oberdeutschland und die Schweiz*. Ins Deutsche übers. von J. T. Köhler, Bd. 1, 1. Lemgo 1764.
- Boecler, Johann Heinrich: *Amici epistola ad B B seu votum pro Germanicae historiae supplementis*. o. O. [Argentorati ?] 1664.
- Boecler, Johann Heinrich: *In Hugonis Grotii Ius belli et pacis ad illustrissimum Baronem Boineburgium commentatio*. Argentorati 1663.
- Boecler, Johann Heinrich: *Museum ad amicum*. Argentorati 1663.
- Boecler, Johann Heinrich: *De utilitate. Ex historiae universalis compositione capienda*. Argentorati 1670.
- Bopp, Marie-Joseph: *Die evangelischen Geistlichen und Theologen in Elsaß und Lothringen von der Reformation bis zur Gegenwart*. Neustadt a. d. Aisch 1959.
- Bosl, Karl (Hg.): *Biographisches Wörterbuch zur deutschen Geschichte*. 2., völlig Neubearb. und stark erw. Aufl., Bd. 1-3. München 1973-75.
- Brandes, Johann: *De vera et simulata iurisconsultorum philosophia ad Illustrissimum Baronem Boineburgium*. Francofurti 1668.
- Bucher, Editha (Hg.): *Inventar des Mainzer Reichserzkanzler-Archivs im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien*. Koblenz 1990.
- Bürger, Thomas: *Verzeichnis der gedruckten Briefe deutscher Autoren des 17. Jahrhunderts*. Teil 2: *Drucke zwischen 1751 und 1980*. Wiesbaden 2002.
- Burckhard, Jakob: *Historia Bibliothecae Augustae quae Wolfenbütteli est*. Lipsiae 1746.
- Buttlar-Elberberg, Rudolf von: *Stammbuch der althessischen Ritterschaft, Stammtafeln Boyneburgk*, T. I-VII. Wolfhagen 1888.
- Calixt, Georg: *Wiederlegung der unchristlichen und unbilligen Verleumdungen, damit ihn Jacobus Weller zu beschmutzen sich gelüsten lassen [...] daneben Antwort auff Johannis Hülsemanni Meisterliches Muster*. Helmstedt 1651.
- Chemnitz, Christian: *Veritas religionis Lutheranae defensa sive breve examen argumentorum et fundamentorum*. Jenae 1655.
- Conring, Hermann: *De antiquitatibus academicis dissertationes*. Helmestadii 1674.

- Conring, Hermann: *De Bibliotheca Augusta quae est in arce Wolfenbuttelensi ad [...] Joannem Christianum L. Bar. a Boineburg epistola, qua simul de omni re Bibliothecaria disseritur*. Helmestadii 1661.
- Conring, Hermann: *De Germanorum imperio Romano liber unus*. Helmestadii 1644.
- Conring, Hermann: *De imperio Romano Germanorum disputatio prima [...] publice examinandam proponit Ioan Christian a Boineburg ad VI. Decemb.* Helmaestadi 1643.
- Conring, Hermann: *Introductio in universam artem medicam*. Helmestadi 1654.
- Conring, Hermann: *De nummis Ebraeorum paradoxa*. Helmestadii 1675.
- Corsten, Severin / Pflug, Günther / Schmidt-Künsemüller, Friedrich Adolf (Hgg.): *Lexikon des gesamten Buchwesens*, Bd. 1 ff., völlig neubearb. Aufl., Stuttgart 1987 ff.
- Couturat, Louis (Hg.): *Opusculs et fragments inédits de Leibniz*. Paris 1903.
- Dalberg, Carl Theodor von: *Grundsätze der Ästhetik*. In: *Acta academiae electoralis Moguntinae scientiarum utilium quae Erfurti est ad annos 1790 et 1791* (1791), S. 1-162.
- *Diarium Europaeum* Bd. 9 (1663): *Philemeri Irenici Elisii continuatio VIII. Diarii Europaei insertis [...] actis publicis oder Täglicher Geschichts-Erzählung Neunter Theil*. Frankfurt am Mayn 1663.
- *Diarium Europaeum* Bd. 13 (1666): *Philemeri Irenici Elisii continuatio XII. Diarii Europaei, insertis [...] actis publicis oder Täglicher Geschichts-Erzählung Dreyzehender Theil [...] Appendix oder Anhang unterschiedlicher schriftlicher Handlungen, welche [...] zwischen den beyden Herren Churfürsten zu Mayntz und Pfaltz wegen ihrer annoch obschwebender Strittigkeiten in öffentlichen Schrifften heraus kommen und gewechselt worden*. Frankfurt am Mayn 1666.
- Döring, Detlef (Hg.): *Samuel Pufendorf, Gesammelte Werke*. Hg. von Wilhelm Schmidt-Biggemann. Bd. 1: *Briefwechsel*. Berlin 1996.
- Dominikus, Jakob: *Erfurt und das Erfurtische Gebiet. Nach geographischen, physischen, statistischen, politischen und geschichtlichen Verhältnissen*. Gotha 1793.
- Dünnhaupt, Gerhard: *Personalbibliographien zu den Drucken des Barock*. 2., verb. und wesentlich verm. Aufl. des *Bibliographischen Handbuches der Barockliteratur*. T. 1-6, Stuttgart 1990-1993.
- Eckhart, Johann G. von: *Lebensbeschreibung des Freyherrn von Leibnitz*. In: Christoph G. von Murr, *Journal zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Litteratur*. Nürnberg 1779, 7. Theil, S. 123-231.
- *Epistola D. B. a Boineburg ad Ephorum filii, cum Argentorati studiorum causa versaretur, de Spinoza*. Ex Msto. In: Valentin Ernst Löscher, *Unschuldige Nachrichten von alten und neuen theologischen Sachen* (1710), S. 386-388.
- Erbermann, Veit: *Antimusaens, hoc est parallela ecclesiae verae et falsae [...]. Ad [...] Baronem Boineburgium*. Herbipoli 1659.
- Erbermann, Veit: *Nervi sine mole*. Herbipoli 1661.
- Erhard, Heinrich August: *De Bibliothecis Erfordiae, praesertim Bibliotheca universitatis Boineburgica*. Erfurt 1814.
- Erhard, Heinrich August: *Nachrichten von der Boineburgischen Bibliothek zu Erfurt*. In: *Sächsische Provinzial-Blätter* (1821), H. 10, S. 341-395.
- Erler, Adalbert / Kaufmann, Ekkehard (Hgg.): *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte*, Bd. 1-5, Berlin 1971-1998.
- Ersch, Johann Samuel / Gruber, Johann Gottfried: *Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste*. Sect. 1-3. Leipzig 1818-1889.
- Estermann, Monika: *Verzeichnis der gedruckten Briefe deutscher Autoren des 17. Jahrhunderts*. Teil 1: *Drucke zwischen 1600 und 1750*. Wiesbaden 1992.
- Eysel, Johann Philipp: *Compendium de formulis medicis praescribendis*. Erfordiae 1710.
- Fabian, Bernhard (Hg.): *Deutsches Biographisches Archiv*. München [u. a.]. 1982-85 (Mikrofiche-Edition).
- Fabian, Bernhard (Hg.): *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*. Hildesheim [u. a.] 1992-2000.
- Fahlbusch, Erwin (Hg.): *Evangelisches Kirchenlexikon*, Bd. 1-5. Göttingen 1986-1997.
- Falckenheimer, Wilhelm: *Personen- und Ortsregister zu der Matrikel und den Annalen der Universität Marburg 1527-1652*. Marburg 1904.
- Falkenstein, Johann Heinrich von: *Civitas Erfurtensis historia critica et diplomatica, oder vollständige Alt-, Mittel- und Neue Historie von Erffurth*. Erffurt 1739.
- Feder, Johann Georg (Hg.): *Commercii epistolici Leibnitiani typis nundum vulgati selecta specimina*. Hannoverae 1805.
- Feller, Joachim Friedrich: *Otium Hanoveranum sive miscellanea ex ore et schedis [...] Godofr. Guilielmi Leibnitii*. Lipsiae 1718.
- Forstner, Christoph: *Dissertatio XV. de pontificis Romani partibus circa electionem imperatoris Germanici*. In: *Johann Strauch, Dissertationes iuris publici de controversiis quibusdam illustribus superiori seculo, scriptis publicis*. Gisae Hassorum 1679, S. 413-480.
- Freher, Paul: *Theatrum virorum eruditione clarorum*. Noribergae 1688.
- Freinsheim, Johann: *De S. Romani Imperii electorum et S. Romanae Ecclesiae cardinalium praecedentia diatribae quinque ad [...] Baronem de Boineburg*. Argentorati 1663.



- Gatz, Erwin (Hg.): *Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1648 bis 1803. Ein biographisches Lexikon.* Berlin 1990.
- Göbel, Johann Wilhelm (Hg.): *Hermanni Conringii operum Tomus VI.* Brunsvigae 1730.
- Gruber, Johann Daniel (Hg.): *Commercii epistolici Leibnitiani, [...] per partes publicandi tomus prodromus, qui totus est Boineburgicus.* Hanoverae et Gottingae 1745.
- Gualdo Priorato, Galeazzo: *Historia pacis inter Ludovicum XIV. Galliarum et Navarrae christianissimum regem, et Philippum IV. Hispaniarum et Indiarum regem catholicum, Anno Christi 1659 ad Pyrenaeos montes, arbitris moderatoribus eminentissimo cardinale Mazarino et D. Ludovico Mendez de Haro constitutae.* Lipsiae 1667.
- Gudenus, Moritz: *Mensa neophyti.* Duderstadii 1686.
- Gudenus, Valentin Ferdinand von: *Codex diplomaticus.* Goettingae 1743-1768.
- Hauck, Albert (Hg.): *Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche*, Bd. 1-21, Ergänzungsbd. 1-3, 3. verm. und verb. Aufl., Leipzig 1896-1913.
- Henke, Ernst Ludwig Theodor (Hg.): *Georg Calixtus' Briefwechsel. In einer Auswahl aus Wolfenbüttelschen Handschriften herausgegeben.* Halle 1833.
- Herberger, Patricia: *Die ungedruckten Briefe Hermann Conrings.* In: Michael Stolleis (Hg.), *Hermann Conring (1606-1681). Beiträge zu seinem Leben und Werk.* Berlin 1983, S. 471-534.
- Hermann, Johann Georg: *Leben Herrn Zacharias Conrad von Uffenbach.* In: Johann Georg Schelhorn (Hg.), *Herrn Zacharias Conrad von Uffenbachs merkwürdige Reisen durch Niedersachsen Holland, und Engelland.* 1. Theil. Frankfurt [u. a.] 1753, S. III-CLXXXVI.
- Herrmann, Karl: *Bibliotheca Erfurtina. Erfurt in seinen Geschichts- und Bild-Werken.* Erfurt 1863.
- Hillebrand, Werner (Bearb.): *Die Matrikel der Universität Helmstedt*, Bd. 2. Hildesheim 1981.
- Hirsching, Karl Gottlob: *Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Teutschlands.* Erlangen 1786.
- Hofer, Josef (Hg.): *Lexikon für Theologie und Kirche.* Begr. v. Michael Buchberger. 2., völlig neu bearb. Aufl., Bd. 1-10, Register, Ergänzungsbände, Freiburg i. Br. 1957-1968.
- Horn, Johann Gottlieb (Hg.): *Nützliche Sammlungen zu einer historischen Hand-Bibliothek von Sachsen und dessen incorporirten Landen.* T. 1-9. Leipzig 1728-1736.
- Jöcher, Christian Gottlieb: *Allgemeines Gelehrten-Lexikon.* Bd. 1-4, Leipzig 1750-51; Fortsetzungen und Ergänzungen, Bd. 1-7, Leipzig 1750-1897.
- Jugler, Johann Friedrich: *Bibliotheca historiae litterariae selecta olim titulo Introductionis in notitiam rei litterariae et usum bibliothecarum insignita.* Jenae 1754.
- Jungendres, Sebastian Jakob: *Beyträge zu den gelehrten Wissenschaften vornehmlich der Theologie, Philologie und Historie.* Stück 1-2. Frankfurt 1764.
- Kanold, Johann: *Von einigen heut zu Tage noch berühmten Bibliotheken und deren Memorabilibus.* In: Kaspar Friedrich Neickelius, *Museographia oder Anleitung zum rechten Begriff und nützlicher Anlegung der Museorum oder Raritäten-Kammern.* Leipzig 1727, S. 389-394.
- Kasper, Walter (Hg.): *Lexikon für Theologie und Kirche.* Begr. v. Michael Buchberger. 3., völlig neu bearb. Aufl., Bd. 1 ff., Freiburg i. Br. 1993 ff.
- Kelly, William Ashford / Stolleis, Michael: *Hermann Conring. Gedruckte Werke, 1627-1751.* In: Michael Stolleis (Hg.), *Hermann Conring (1606-1681). Beiträge zu seinem Leben und Werk.* Berlin 1983, S. 535-575.
- Kelter, Edmund: *Ein Jenaer Student um 1630 (Eberhard von Todenwarth).* Jena 1908.
- Keyßler, Johann Georg: *Neueste Reisen durch Deutschland, Böhmen, Ungarn, die Schweiz, Italien und Lothringen.* 2. Aufl., Hannover 1751.
- Killy, Walther (Hg.): *Literaturlexikon. Elektronische Ressource. Autoren und Werke deutscher Sprache.* Berlin 1998.
- Klopp, Onno: *Die Werke von Leibniz.* Erste Reihe: *Historisch-politische und staatswissenschaftliche Schriften*, Bd. 1-11. Hannover 1864-1884.
- Knod, Gustav: *Die alten Matrikeln der Universität Strassburg.* Bd. 1. Straßburg 1897.
- Krüger, Niliifer (Hg.): *Supellex epistolica Uffenbachii et Wolfiorum. Katalog der Uffenbach-Wolfschen Briefsammlung.* Hamburg 1978.
- Kundert, Werner: *Katalog der Helmstedter juristischen Disputationen, Programme und Reden 1574-1810.* Wiesbaden 1984.
- Lambeck, Peter: *Origines Hamburgenses sive rerum Hamburgensium liber secundus.* Hamburgi 1661.
- Leibniz, Gottfried Wilhelm (Hg.): *Marii Nizolii de veris principiis et vera ratione philosophandi contra pseudophilosophos, libri IV. Inscripti illustrissimo Baroni a Boineburg.* Francofurti 1670.
- Leibniz, Gottfried Wilhelm: *Sämtliche Schriften und Briefe.* Hg. von der Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Darmstadt (später: Leipzig, zuletzt: Berlin) 1923ff. (Reihe I: *Allgemeiner politischer und historischer Briefwechsel*; Reihe II: *Philosophischer Briefwechsel*; Reihe IV: *Politische Schriften*; Reihe VI: *Philosophische Schriften*).
- *Lexicon Capuccinum. Promptuarium historico-bibliographicum Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum (1525-1950).* Roma 1951.

- Loh, Gerhard: *Verzeichnis der Kataloge von Buchauktionen und Privatbibliotheken aus dem deutschsprachigen Raum 1607-1730*. Leipzig 1995.
- Lünig, Johann Christian: *Orationes procerum et ad proceres Europae*. Lipsiae 1712.
- Magirus, Tobias: *Eponymologium criticum, complectens cognomina, descriptiones, elogia et censuras personarum acrerum [...] ex variis scriptoribus collecta*. Francofurti [u. a.] 1687.
- Mainzer Zeitung (1883) Nr. 162.
- Mauritius, Erich: *Dissertationum de principiis iuris publici specimen*. Tubingae 1665.
- Meelführer, Rudolph Martin (Hg.): *Illustrissimi domini Jo. Christiani L. Baronis de Boineburg [...] epistolae ad [...] Jo. Conradum Dietericum*. Noribergae 1703.
- Mentz, Georg (Bearb.): *Die Matrikel der Universität Jena*. Jena 1944.
- Merkle, Sebastian (Hg.): *Die Matrikel der Universität Würzburg*. Teil 1,1. München 1922.
- Morhof, Daniel Georg: *Polyhistor, literarius, philosophicus et practicus*. Lubecae 1688.
- Motschmann, Just Christoph: *Erfordia litterata oder Gelehrtes Erfurth. 4. Sammlung*. Erfurth 1731.
- Müller, Gerhard (Hg.): *Theologische Realenzyklopädie*, Bd. 1-33, Registerbände, Abkürzungsverzeichnis, Berlin [u. a.] 1976-2002.
- Neue Deutsche Biographie. Hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 1-20. Berlin 1953-2001.
- *Neue Zeitungen von gelehrten Sachen* (Januar 1717, Dezember 1718).
- Novus synonymorum, epithetorum et phrasium poetarum thesaurus. Moguntiae 1665.
- Nyassi, Ulrike / Wilkes, Mechthild (Bearb.): *Die Matrikel der Universität Köln*, Bd. 4: 1559-1675. Düsseldorf 1981.
- Obrecht, Ulrich (Hg.): *Jo. Henr. Boecleri de scriptoribus Graecis et Latinis [...] commentatio postuma*. Argentorati 1674.
- Oelrich, Johann Karl Konrad: *Tagebuch einer gelehrten Reise 1750, durch einen Theil von Ober- und Nieder-Sachsen. Aus der Handschrift*. In: *Johann Bernoullis Sammlung kurzer Reisebeschreibungen und anderer zur Erweiterung der Länder- und Menschenkenntniß dienender Nachrichten*. Bd. 5. Berlin 1782, S. 1-152.
- Oertel, Christian Gottfried: *Vollständiges und zuverlässiges Verzeichniß der Kaiser, Churfürsten, Fürsten und Stände des Heil. Röm. Reichs, wie auch Derselben und auswärtiger Mächte Gesandtschaften, welche bey dem fürwährenden Reichs-Tage, von seinem Anfange 1662 an, biß zum Jahr 1760 sich eingefunden haben*. Regensburg 1760.
- Ogonowski, Zbigniew (Hg.): *Andreas Wissowatius: Religio Rationalis. Editio trilinguis*. Wolfenbüttel 1982.
- Oldenburger, Philipp Andreas: *Thesauri rerum publicarum pars quarta*. Genevae 1675.
- Ong, Walter J.: *Ramus and Talon inventory. A short-title inventory of the published works of Petrus Ramus (1515-1572) and of Omer Talon (ca. 1510-1562)*. Cambridge, Mass. 1958, S. 510-539.
- Otte, Wolf-Dieter: *Die neueren Handschriften der Gruppe Extravagantes. T. 1.2*. Frankfurt am Main 1986/87.
- Paullini, Christian Franz: *Historia Isenacensis*. Francofurti 1698.
- Petzholdt, Julius: *Handbuch deutscher Bibliotheken*. Halle 1853.
- Pufendorf, Samuel: *De statu imperii Germanici [...] liber unus*. Veronae 1668.
- Rachel, Samuel: *De iure naturae et gentium dissertationes*. Kiloni 1676.
- Rebhan, Caspar: *Scutum Agonizantium. Sterbender Christen Glaubens-Schild*. Gotha 1649.
- Reifferscheid, Alexander: *Briefe G. M. Lingelsheims, M. Berneggers und ihrer Freunde*. Heilbronn 1889.
- Rieu, Wilhelm du (Hg.): *Album studiosorum Academiae Lugduno Batavae 1575-1875*. Den Haag 1875.
- Ritter, Joachim / Eisler, Rudolf (Hgg.): *Historisches Wörterbuch der Philosophie*. Völlig neu bearb. Aufl., Bd. 1-11. Basel [u. a.] 1971-2001.
- Schelhorn, Johann Georg (Hg.): *Amoenitates literariae, quibus variae observationes, scripta item quaedam anecdota et rariora opuscula exhibentur*. T. 1-14. Francofurti [u. a.] 1725-1731.
- Schelhorn, Johann Georg (Hg.): *Herrn Zacharias Conrad von Uffenbachs merkwürdige Reisen durch Niedersachsen Holland, und Engelland*. 1. Theil. Frankfurt [u. a.] 1753.
- Schlösser, Susanne (Bearb.): *Wahl- und Krönungsakten des Mainzer Reichserzkanzlerarchivs 1486-1711. Inventar*. Stuttgart 1993.
- Schmidt, Johann Andreas (Hg.): *Thomae Reinesii et Jo. Andr. Bosii [...] epistolae mutuae varia philologica et historica complexae*. Jenae 1700.
- Schüling, Hermann: *Verzeichnis der Briefsammlungen cod. 117-121, 123, 126 [...] in der UB Gießen*. Gießen 1984.
- Senckenberg, Heinrich Christian: *Selecta iuris et historiarum tum anecdota tum jam edita*. Francofurti 1734.
- Stadion, Friedrich von: *Politischer Charakter Herrn Philipp Wilhelms Grafens von Boineburg, der Erbstifter Mainz und Trier Seniors und Ober-Chor-Bischofs, Kaiserlichen und Kur-Mainzischen Geheimen Raths, als Statthalters zu Erfurt*. In: Friedrich Carl von Moser (Hg.), *Patriotisches Archiv für Deutschland* (1785), Bd. 3, S. 178-207.
- Stieler, Kaspar: *Der Deutschen Sprache Stammbaum*. Nürnberg 1691.
- Streit, Johann Philipp: *Dolor electoralis universitatis Erfordiensis ex obitu Philippi Wilhelmi, [...] comitis de Boineburg*. Erfordiae 1717.

- Strieder, Friedrich Wilhelm: *Grundlage zu einer hessischen Gelehrten- und Schriftsteller-Geschichte*, Bd. 3. Göttingen 1783, Bd. 8. Göttingen 1788.
- Struve, Burkhard Gotthelf (Hg.): *Acta litteraria ex manuscriptis eruta atque collecta*. Editio secunda. Fasc. 1-10. Jenae 1705-1713.
- Struve, Burkhard Gotthelf: *Bibliotheca historiae literariae*. Jenae 1754.
- Struve, Burkhard Gotthelf (Hg.): *Excerpta ex epistolis ineditis Io. Christiani a Boineburg et Zachariae Pruschenck a Lindenboren*. In: Burkhard Gotthelf Struve (Hg.), *Acta litteraria ex manuscriptis eruta atque collecta*. Editio secunda. Fasc. 1-10. Jenae 1705-1713 (Fasc. 3, S. 1-64, Fasc. 5, S. 11-16, Fasc. 8-10, S. 29-66).
- Suchier, Wolfram: *Stadtbücherei Erfurt (vormalige Universitätsbibliothek). Inkunabel-Katalog*. Erfurt 1928.
- Thomasius, Christian: *Paulo plenior historia iuris naturalis*. Halae Magdeburgicae 1719.
- Ueding, Gert (Hg.): *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*, Bd. 1 ff. Tübingen 1992 ff.
- *Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts* (VD 17; <http://www.vd17.de>).
- *Verzeichniß einer Sammlung größtentheils seltner Bücher aus allen Wissenschaften welche den 6ten Januar 1817 und folgende Tage Nachmittag von 2 bis 5 Uhr zu Erfurt in Neuenwerk Nr. 35 öffentlich versteigert werden sollen*. Erfurt 1816.
- Vogler, Valentin Heinrich: *Introductio universalis in notitiam cuiuscunque generis bonorum scriptorum*. Helmetstadii 1670.
- Wallmann, Johannes (Hg.): *Philipp Jakob Spener. Briefe aus der Frankfurter Zeit 1666-1686*. Bd. 1: 1666-1674. Tübingen 1992.
- Wattenbach, Wilhelm und Levison, Wilhelm: *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vorzeit und Karolinger*. Weimar 1952.
- Weber, Ernst: *Verzeichnis der Exlibris in den Büchern der Kieler Universitäts-Bibliothek*. In: *Exlibris, Buchkunst und angewandte Graphik* 25 (1915), H. 2, S. 41-52.
- Weinrich, Johann Michael: *Kurtz gefaßte und gründliche Nachricht von den vornehmsten Begebenheiten der ubralten und berühmten Hauptstadt Erffurt in Thüringen*. Franckfurt [u. a.] 1713.
- Winkelmann, Johann Just: *Gründlicher Bericht und Beweis vom Ursprung und Anfang der Thüringer*. Bremen 1694.
- Zedler, Johann Heinrich: *Grosses vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Kuenste*. Bd. 1-64, Supplement-Bd. 1-4, Halle [u. a.] 1732-1754.

## Forschungsliteratur

- Adam, Wolfgang: *Privatbibliotheken im 17. und 18. Jahrhundert. Fortschrittsbericht (1975-1988)*. In: *Internationales Archv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur* 15 (1990), S. 123-173.
- Aiton, Eric J.: *Leibniz, Eine Biographie*. Frankfurt am Main 1991.
- Albrecht, Harry Mathias: *Das ekklesiologische Ringen des Johannes Musäus (1613-1681) um die Einheit der Kirche*. In: Heinz Duchhardt / Gerhard May (Hgg.), *Union – Konversion – Toleranz. Dimensionen der Annäherung zwischen den christlichen Konfessionen im 17. und 18. Jahrhundert*. Mainz 2000, S. 39-59.
- Allweiss, Werner: *Von der Disputation zur Dissertation*. In: Rudolf Jung (Hg.), *Dissertationen in Wissenschaft und Bibliotheken*. München 1979, S. 13-27.
- Altaner, Berthold: *Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter*. 9. Aufl., Freiburg i. Br. 1980.
- Ammermann, Monika: *Die gedruckten Briefe Conrings und die Briefftypologie des 17. Jahrhunderts*. In: Michael Stolleis (Hg.), *Hermann Conring (1606-1681). Beiträge zu seinem Leben und Werk*. Berlin 1983, S. 437-464.
- Ammermann, Monika: *Gelehrten-Briefe des 17. und frühen 18. Jahrhunderts*. In: Bernhard Fabian / Paul Raabe (Hgg.), *Gelehrte Bücher vom Humanismus bis zur Gegenwart*. Wiesbaden 1983, S. 81-96.
- Arnold, Werner: *Bibliotheken im 17. Jahrhundert*. In: *Wolfenbütteler Beiträge. Aus den Schätzen der Herzog August Bibliothek* Bd. 12 (1999), S. 87-97.
- Arnold, Werner: *Gelehrtes Beamtentum in Braunschweig. Johann Camman d. J. (1584-1649) und seine Bibliothek*. In: *Beiträge zur Buch- und Bibliotheksgeschichte* 25 (2000), H. 2, S. 61-80.
- Assmann, Aleida: *Späthumanismus im Zeitalter der Konfessionalisierung: John Milton und Thomas Browne*. In: Notker Hammerstein / Gerrit Walther (Hgg.): *Späthumanismus. Studien über das Ende einer kulturhistorischen Epoche*. Göttingen 2000, S. 148-159.
- Badalo-Dulong, Claude: *Trente ans de diplomatie française en Allemagne. Louis XIV et l'Electeur de Mayence (1648-1678)*. Paris 1956.
- Bärmann, Johannes: *Moguntia Metropolis Germaniae*. Mainz 1965.
- Barner, Wilfried: *Barockrhetorik. Untersuchungen zu ihren geschichtlichen Grundlagen*. Tübingen 1970.
- Barner, Wilfried: *Spielräume. Was Poetik und Rhetorik nicht lehren*. In: Hartmut Laufhütte (Hg.), *Künste und Natur in der frühen Neuzeit*. Wiesbaden 2000, S. 33-67.

- Barnett, Pamela R.: *Theodore Haak, F.R.S. (1605-1690). The first German translator of Paradise Lost.* `S Gravenhage 1962.
- Barth, Marikka / Simon, Rosemarie: Die Chronik der Jahre 1897 bis 1997. In: *Die Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt. Chronik zum hundertjährigen Bestehen der Erfurter Volksbibliothek.* Erfurt 1997, S. 9-19.
- Becker, Hans-Jürgen: *Diplomatik und Rechtsgeschichte.* In: Michael Stolleis (Hg.), *Hermann Conring (1606-1681). Beiträge zu seinem Leben und Werk.* Berlin 1983, S. 335-353.
- Becker, Peter Jörg: *Bibliothekstreisen in Deutschland im 18. Jahrhundert.* In: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 21 (1980), Sp. 1361-1534.
- Benl, Rudolf (Hg.): *Königstreue und Revolution. Erfurt, eine preußische Stadt im Herzen Deutschlands. Eine Ausstellung des Stadtarchivs Erfurt.* Erfurt 1999.
- Benrath, Gustav Adolf: *Irenik und Zweite Reformation.* In: Heinz Schilling (Hg.), *Die reformierte Konfessionalisierung in Deutschland.* Gütersloh 1986, S. 349-358.
- Berneker, Erich: *Matthias Bernegger, der Straßburger Historiker.* In: Friedrich Merzbacher (Hg.), *Julius Echter und seine Zeit.* Würzburg 1973, S. 283-314.
- Berns, Jörg Jochen: *Peregrinatio academica und Kavalierstour. Bildungsreisen junger Deutscher in der Frühen Neuzeit.* In: Conrad Wiedemann (Hg.), *Rom-Paris-London. Erfahrung und Selbsterfahrung deutscher Schriftsteller und Künstler in den fremden Metropolen. Ein Symposium.* Stuttgart 1988, S. 155-181.
- Bloch, Olivier: *Pierre Gassendi.* In: Jean-Pierre Schobinger (Hg.), *Die Philosophie des 17. Jahrhunderts. Bd. 2: Frankreich und Niederlande,* Basel 1993, S. 201-257.
- Böttger, Marianne: *Die Bibliotheca Boineburgica der Wissenschaftlichen Bibliothek Erfurt. Zur Geschichte einer Privatbibliothek des 17. Jahrhunderts und den Möglichkeiten ihrer Erschließung für die heutige Forschung. Diplomarbeit.* Humboldt-Universität Berlin 1968 (Typskript).
- Böttigheimer, Christoph: *Zwischen Polemik und Irenik. Die Theologie der einen Kirche bei Georg Calixt.* Münster 1996.
- Bogeng, Gustav Adolf Erich: *Die grossen Bibliophilen. Geschichte der Büchersammler und ihrer Sammlungen.* Band 3. Leipzig 1922.
- Boyneburg, Désirée: *Familienchronik des Hauses Boyneburg. Ein Beitrag zur 1000-jährigen Chronologie und Genealogie einer Familiengeschichte im Spiegel historischer Ereignisse von allgemeiner Bedeutung. Fachbereichsarbeit am Öffentlichen Gymnasium der Stiftung „Theresianische Akademie“ in Wien.* Wien 1997 (Typskript).
- Brekle, Herbert Ernst / Höller, Hans Jürgen / Asbach-Schnitker, Brigitte: *Der Jansenismus und das Kloster Port-Royal.* In: Jean-Pierre Schobinger (Hg.), *Die Philosophie des 17. Jahrhunderts, Bd. 2: Frankreich und Niederlande,* Basel 1993, S. 475-528.
- Brodbeck, Christian: *Philipp Wilhelm Reichsgraf zu Boineburg.* In: *Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt* (1927), H. 44, S. 143-153.
- Brück, Anton Philipp: *Der Mainzer „Unionsplan“ aus dem Jahre 1660.* In: Anton Philipp Brück, Serta Moguntina. Hg. von Helmut Hinkel. Mainz 1989, S. 237-251.
- Brück, Anton Philipp: *Das Priesterseminar der Bartholomiten in Mainz (1662-1803).* In: *Archiv für mittelhessische Kirchengeschichte* 15 (1963), S. 33-94.
- Bünger, Carl: *Matthias Bernegger. Ein Bild aus dem geistigen Leben Straßburgs zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges.* Straßburg 1893.
- Bürger, Thomas: *Der Briefwechsel des Nürnberger Theologen Johann Michael Dilherr.* In: Martin Bircher (Hg.), *Barocker Lustspiegel. Studien zur Literatur des Barock. Festschrift für Blake Lee Spahr.* Amsterdam 1984, S. 139-174.
- Burgsdorf, Wolfgang: *Reichskonstitution und Nation.* Mainz 1998.
- Bursian, Conrad: *Geschichte der classischen Philologie in Deutschland von den Anfängen bis zur Gegenwart.* München 1883.
- Busche, Hubertus: *Leibniz' Weg ins perspektivische Universum.* Hamburg 1997.
- Buzás, Ladislaus: *Deutsche Bibliotheksgeschichte der Neuzeit (1500-1800).* Wiesbaden 1976.
- Cassel, Paulus: *Die Wissenschaft und die Akademien.* Erfurt 1857.
- Cassirer, Ernst: *Leibniz' System in seinen wissenschaftlichen Grundlagen.* Reprint Hildesheim 1980.
- Chartier, Roger / Cavallo, Guglielmo (Hgg.): *Die Welt des Lesens. Von der Schriftrolle zum Bildschirm.* Frankfurt am Main [u. a.] 1999.
- Cognet, Louis: *Der jansenistische Konflikt bis 1713.* In: Wolfgang Müller (Hg.), *Die Kirche im Zeitalter des Absolutismus und der Aufklärung.* Freiburg 1970, S. 45-63.
- Coing, Helmut (Hg.): *Handbuch der Quellen und Literatur der neueren europäischen Privatrechtsgeschichte, Bd. 2.1-2.2.* München 1976-77.
- Coing, Helmut: *Die juristische Fakultät und ihr Lehrprogramm.* In: Helmut Coing (Hg.), *Handbuch der Quellen und Literatur der neueren europäischen Privatrechtsgeschichte, Bd. 2.1.* München 1977, S. 3-128.
- Cook, Alan: *Leibniz and the Royal Society.* In: Kurt Nowak / Hans Poser (Hgg.), *Wissenschaft und Weltgestaltung. Internationales Symposium zum 350. Geburtstag von Gottfried Wilhelm Leibniz vom 9. bis 11. April 1996 in Leipzig.* Hildesheim 1999, S. 21-32.

- Crous, Ernst: *Die Bücherzeichen (Exlibris) in den Wiegendrucke der Staatsbibliothek*. In: *Fünfzehn Jahre Königliche und Staatsbibliothek*. Berlin 1921, S. 240-239.
- Dachs, Karl: Leben und Dichtung des Johann Ludwig Prasch. In: *Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg* 98 (1957), S. 5-219.
- Decker, Klaus Peter: Eine Karte Nikolaus Persons vom Hof Hasselhecke. In: *Wetterauer Geschichtsblätter* (1983), Bd. 32, S. 133-144.
- Deinhardt, Wilhelm: *Der Jansenismus in deutschen Landen. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte des 18. Jahrhunderts*. München 1929.
- Demandt, Karl E.: *Geschichte des Landes Hessen*. Kassel 1980.
- Denzer, Horst: *Moralphilosophie und Naturrecht bei Samuel Pufendorf*. München 1972.
- Denzler, Georg: *Die Propagandakongregation in Rom und die Kirche in Deutschland im ersten Jahrzehnt nach dem Westfälischen Frieden*. Paderborn 1969.
- Dibon, Paul: *Communication in the Respublica literaria of the 17th century*. In: *Res publica litterarum. Studies in the classical tradition* 1 (1978), S. 43-55.
- Döbler, Eckehart: *Ein bisher unbeachteter Ottheinrich-Einband*. In: *Studien zum Buch- und Bibliothekswesen*, Bd. 9. München 1995, S. 32-36.
- Döring, Detlef: *Der junge Leibniz und Leipzig. Ausstellung zum 350. Geburtstag von Gottfried Wilhelm Leibniz im Leipziger Alten Rathaus*. Berlin 1996.
- Dominicus, Rolf-Dieter: *Jakob Dominikus. Seine Leben und sein Werk. Kommentarband zum Faksimile von Jakob Dominikus: „Erfurt und das Erfurtische Gebiet“*. Rudolstadt 2001.
- Dreitzel, Horst: *Absolutismus und ständische Verfassung in Deutschland. Ein Beitrag zu Kontinuität und Diskontinuität der politischen Theorie in der frühen Neuzeit*. Mainz 1992.
- Dreitzel, Horst: *Aristoteles' Politik im Denken Hermann Conrings*. In: Francesco Fagiani / Gabriella Valera (Hgg.), *Categorie del Reale e Storiografia*. Milano 1986, S. 33-59.
- Dreitzel, Horst: *Der Aristotelismus in der politischen Philosophie Deutschlands im 17. Jahrhundert*. In: Eckhard Keßler (Hg.), *Aristotelismus und Renaissance. In memoriam Charles B. Schmitt*. Wiesbaden 1988, S. 163-192.
- Dreitzel, Horst: *Hermann Conring und die politische Wissenschaft seiner Zeit*. In: Michael Stolleis (Hg.), *Hermann Conring (1606-1681). Beiträge zu seinem Leben und Werk*. Berlin 1983, S. 135-172.
- Dreitzel, Horst: *Protestantischer Aristotelismus und absoluter Staat. Die „Politica“ des Henning Arnisaens*. Wiesbaden 1970.
- Drobner, Hubertus: *Lehrbuch der Patrologie*. Freiburg 1994.
- Duchhardt, Heinz / May, Gerhard (Hgg.): *Union – Konversion – Toleranz. Dimensionen der Annäherung zwischen den christlichen Konfessionen im 17. und 18. Jahrhundert*. Mainz 2000.
- Duhr, Bernhard: *Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge in der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts*. München 1921.
- Dunin-Borkowski, Stanislaus von: *Aus der Briefmappe eines berühmten Konvertiten des 17. Jahrhunderts*. In: *Stimmen der Zeit. Monatsschrift für das Geistesleben der Gegenwart* 105 (1923), S. 132-147.
- Dyck, Joachim: *Die Rolle der Topik in der literarischen Theorie und Praxis des 17. Jahrhunderts in Deutschland*. In: Peter Jehn (Hg.), *Toposforschung. Eine Dokumentation*. Frankfurt am Main 1972, S. 121-149.
- Eeghen, Isabella van: *De Amsterdamse Boekhandel 1680-1725*, Bd. 3. Amsterdam 1965.
- Eisenhardt, Ulrich: *Deutsche Rechtsgeschichte*. München 1984.
- Ellinger, Georg: *Geschichte der neulateinischen Literatur Deutschlands im 16. Jahrhundert*. Bd. 1-3. Berlin 1929-33. Neudruck Berlin 1969.
- Erdmannsdörffer, Bernhard: *Deutsche Geschichte vom Westfälischen Frieden bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Großen 1648-1740*. Unveränd. Nachdruck der Ausgabe Meersburg 1932. Darmstadt 1962.
- Escher, Hermann: *Der Bibliothecarius quadripartitus des Johann Heinrich Hottinger (1664)*. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen* 51 (1934), S. 505-522.
- Etter, Else-Lilly: *Tacitus in der Geistesgeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts*. Basel 1966.
- Eulenburg, Franz: *Die Frequenz der deutschen Universitäten von ihrer Gründung bis zur Gegenwart*. Leipzig 1904.
- Fabian, Bernhard: *Der Gelehrte als Leser*. In: Herbert G. Göpfert (Hg.), *Buch und Leser*. Hamburg 1977, S. 48-88.
- Falk, Franz: *Die ehemalige Dombibliothek zu Mainz. Ihre Entstehung, Verschleppung und Vernichtung nach gedruckten und ungedruckten Quellen*. Leipzig 1897.
- Falk, Franz: *Der Geschichtsforscher J. Gamans, gest. 1670*. In: *Der Katholik* 58 (1878), S. 300-308.
- Fechner, Jörg-Ulrich: *Die Einheit von Bibliothek und Kunstkammer im 17. und 18. Jahrhundert, dargestellt an Hand zeitgenössischer Berichte*. In: Paul Raabe (Hg.), *Öffentliche und private Bibliotheken im 17. und 18. Jahrhundert*. Bremen [u. a.] 1977, S. 11-31.
- Fletcher, John: *Athanasius Kircher and his correspondence*. In: John Fletcher (Hg.), *Athanasius Kircher und seine Beziehungen zum gelehrten Europa seiner Zeit*. Wiesbaden 1988, S. 139-194.

- Franzen, August: *Adrian und Peter van Walenburch*. In: Robert Haaß (Hg.), *Zur Geschichte und Kunst im Erzbistum Köln. Festschrift für Wilhelm Neuss*. Düsseldorf 1960, S. 137-163.
- Freedman, Joseph S.: *Deutsche Schulphilosophie im Reformationszeitalter (1500-1650). Ein Handbuch*. Münster 1985.
- Friedländer, Paul: *Athanasius Kircher und Leibniz. Ein Beitrag zur Geschichte der Polyhistorie im XVII. Jahrhundert*. In: *Atti della Pontificia Accademia Romana di Archeologia* 13 (1937), S. 229-247.
- Frischeisen-Köhler, Max / Moog, Willy: *Die Philosophie der Neuzeit bis zum Ende des XVIII. Jahrhunderts*. Berlin 1924 (*Friedrich Ueberwegs Grundriss der Geschichte der Philosophie*, T. 3).
- Gebauer, Hans Dieter: *Bücheraktionen in Deutschland im 17. Jahrhundert*. Bonn 1981.
- Genette, Gérard: *Paratexte*. Frankfurt am Main [u. a.] 1992.
- *Geschichte der Universitätsbibliothek Jena 1549-1945*. Weimar 1958.
- Gilly, Carlos: *Iter Rosicrucianum. Auf der Suche nach unbekannten Quellen der frühen Rosenkreuzer*. In: *Das Erbe des Christian Rosenkreuz. Vorträge gehalten anlässlich des Amsterdamer Symposiums 18.-20. November 1986*. Stuttgart 1988, S. 63-89.
- Gilly, Carlos: *Johann Valentin Andreae 1586-1986. Die Manifeste der Rosenkreuzerbruderschaft. Katalog einer Ausstellung in der Bibliotheca philosophica hermetica*. Amsterdam 1986.
- Gönnä, Sigrid von der: *Würzburg 1. Universitätsbibliothek*. In: Eberhard Dünninger (Hg.), *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*, Bd. 13: Bayern S-Z, Hildesheim [u. a.] 1997, S. 88-125.
- Goldenbaum, Ursula: *Die „Commentatiuncula de iudice“ als Leibnizens erste philosophische Auseinandersetzung mit Spinoza nebst der Mitteilung über ein neu aufgefundenes Leibnizstück*. In: Martin Fontius, Martin (Hg.): *Labora diligenter. Potsdamer Arbeitstagung zur Leibnizforschung vom 4. bis 6. Juli 1996*. Stuttgart 1999, S. 61-107.
- Goldenbaum, Ursula: *Transubstantiation, physics and philosophy at the time of the „Catholic demonstrations“*. In: Stuart Brown (Hg.), *The Young Leibniz and his philosophy (1646-1676)*. Dordrecht 1999, S. 79-102.
- Goldfriedrich, Johann: *Geschichte des Deutschen Buchhandels vom Westfälischen Frieden bis zum Beginn der klassischen Literaturperiode (1648-1740)*. Leipzig 1908.
- Goldschmidt, Hans: *Zentralbehörde und Beamtentum im Kurfürstentum Mainz im 16. bis 18. Jahrhundert*. Leipzig 1908.
- Grimm, Gunter E.: *Literatur und Gelehrtentum in Deutschland. Untersuchungen zum Wandel ihres Verhältnisses vom Humanismus bis zur Frühaufklärung*. Tübingen 1983.
- Gruenter, Rainer: *Hof- und Hofmeister-Literatur in Adelsbibliotheken*. In: *Euphorion* 76 (1982), S. 361-388.
- Guggisberg, Hans Rudolf: *Sebastian Castellio im Urteil seiner Nachwelt vom Späthumanismus bis zur Aufklärung*. Basel 1956.
- Guhrauer, Gottschalk Eduard: *Bibliothekarisches aus Leibnizens Leben und Schriften*. In: *Serapeum* 12 (1851), S.1-16, 17-30, 33-42.
- Guhrauer, Gottschalk Eduard: *Gottfried Wilhelm Freiherr von Leibniz. Eine Biographie*. Teil 1.2. 2. erw. Aufl., Breslau 1846.
- Guhrauer, Gottschalk Eduard: *Kur-Mainz in der Epoche von 1672*. Hamburg 1839.
- Guhrauer, Gottschalk Eduard: *Leibniz's deutsche Schriften*. Berlin 1838.
- Gutsche, Willibald (Hg.): *Geschichte der Stadt Erfurt*. Weimar 1986.
- Haase, Carl: *Leibniz als Politiker und Diplomat*. In: Wilhelm Totok / Karl Haase (Hgg.), *Leibniz. Sein Leben, sein Wirken, seine Welt*. Hannover 1966, S. 195-226.
- Härter, Karl: *Das Kurmainzer Reichstagsdirektorium. Eine zentrale reichspolitische Schaltstelle des Reichserzkanzlers im Reichssystem*. In: Peter Klaus Hartmann (Hg.), *Der Mainzer Kurfürst als Reichserzkanzler. Funktionen, Aktivitäten, Ansprüche und Bedeutung des Zweiten Mannes im Alten Reich*. Stuttgart 1997, S. 171-203.
- Hakemeyer, Uta: *Leibniz' Bibliotheca Boineburgica*. In: *Zeitschrift für Buch- und Bibliothekswesen* 14 (1967), S. 219-238.
- Hammerstein, Notker: *Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte*, Bd. 1: 15. bis 17. Jahrhundert. *Von der Renaissance und der Reformation bis zum Ende der Glaubenskämpfe*. München 1996.
- Hammerstein, Notker: *Samuel Pufendorf*. In: Michael Stolleis (Hg.), *Staatsdenker im 17. und 18. Jahrhundert. Reichspublizistik, Politik, Naturrecht*. Frankfurt am Main 1977, S. 172-196.
- Hammerstein, Notker: *Universitäten des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation als Ort der Philosophie des Barock*. In: *Studia Leibnitiana* 13 (1981), S. 242-266.
- Hammerstein, Notker / Walther, Gerrit (Hgg.): *Späthumanismus. Studien über das Ende einer kulturhistorischen Epoche*. Göttingen 2000.
- Harms, Wolfgang: *Wege der Texte zum Leser im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert*. In: Bernhard Fabian (Hg.), *Buchhandel Bibliothek Nationalbibliothek. Vorträge eines Symposiums der Arbeitsgemeinschaft Sammlung Deutscher Drucke*. Wiesbaden 1997, S. 53-86.
- Hartmann, Fritz: *Gottfried Wilhelm Leibniz und seine Anforderungen an eine Medizin der Aufklärung*. Stuttgart 1993.
- Hase, Martin von: *Kritische Betrachtung der über die Geschichte des Buchdrucks in Erfurt erschienenen Gesamtdarstellungen und größeren Teildarstellungen*. In: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 1 (1958), S. 393-397.

- Heide, Gustav: *Die Wahl Leopolds I. zum römischen Kaiser*. In: *Forschungen zur deutschen Geschichte* 25 (1885), S. 1-67.
- Heinekamp, Albert (Hg.): *Leibniz et la Renaissance*. Wiesbaden 1983.
- Henke, Ernst Ludwig Theodor: *Georg Calixtus und seine Zeit*. Bd. 1.2. Halle 1853-1860.
- Henningsen, Jürgen: „Enzyklopädie“. *Zur Sprach- und Bedeutungsgeschichte eines pädagogischen Begriffs*. In: *Archiv für Begriffsgeschichte* 10 (1966), S. 271-357.
- Hersche, Peter: *Die deutschen Domkapitel im 17. und 18. Jahrhundert*. Bern 1984.
- Hessel, Alfred: *Geschichte der Bibliotheken. Ein Überblick von ihren Anfängen bis zur Gegenwart*. Göttingen 1925.
- Hessel, Alfred: *Leibniz und die Anfänge der Göttinger Bibliothek*. Göttingen 1924.
- Heubaum, Alfred: *Das Zeitalter der Standes- und Berufserziehung*. Berlin 1905.
- Heussi, Karl: *Geschichte der theologischen Fakultät zu Jena*. Weimar 1954.
- Hieronymus, Frank: *Griechischer Geist aus Basler Pressen*. Basel 1992.
- Hörner, Klaus: *Georg Christian Joannis*. Meisenheim 1960.
- Hofmann, Hasso: *Hugo Grotius*. In: Michael Stolleis (Hg.), *Staatsdenker im 17. und 18. Jahrhundert. Reichspublizistik, Politik, Naturrecht*. Frankfurt am Main 1977, S. 52-77.
- Hoke, Rudolf: *Bodins Einfluß auf die Anfänge der Dogmatik des deutschen Reichsstaatsrechts*. In: Horst Denzer (Hg.), *Jean Bodin. Verhandlungen der internationalen Bodin-Tagung in München*. München 1973, S. 315-332.
- Hoke, Rudolf: *Hippolitus a Lapide*. In: Michael Stolleis (Hg.), *Staatsdenker im 17. und 18. Jahrhundert. Reichspublizistik, Politik, Naturrecht*. Frankfurt am Main 1977, S. 118-127.
- Hoke, Rudolf: *Johannes Limnaeus*. In: Michael Stolleis (Hg.), *Staatsdenker im 17. und 18. Jahrhundert. Reichspublizistik, Politik, Naturrecht*. Frankfurt am Main 1977, S. 100-117.
- Hoke, Rudolf: *Staatsräson und Reichsverfassung bei Hippolitus a Lapide*. In: Roman Schnur (Hg.), *Staatsräson. Studien zur Geschichte eines politischen Begriffs*. Berlin 1975, S. 407-425.
- Holstein, Hugo: *Johann Reuchlins Komödien. Ein Beitrag zur Geschichte des lateinischen Schuldramas*. Halle 1888.
- Hübener, Wolfgang: *Leibniz und der Renaissance-Lullismus*. In: Albert Heinekamp (Hg.), *Leibniz et la Renaissance*. Wiesbaden 1983, S. 103-122.
- Huschke, Wolfgang: *Politische Geschichte von 1572 bis 1775*. In: Hans Patze / Walter Schlesinger (Hgg.), *Geschichte Thüringens*. Bd. 5, Teil 1, Teilbd. 1. Köln [u. a.] 1982.
- Husung, Max J.: *Georg Calixtus zu Helmstedt, ein gelehrter Drucker des 17. Jahrhunderts*. In: *Gutenberg-Jahrbuch* 14 (1939), S. 283-290.
- Jacoby, Eduard Georg und Bernhardt, Jean: *Thomas Hobbes*. In: Jean-Pierre Schobinger (Hg.), *Die Philosophie des 17. Jahrhunderts*. Bd. 3: England. Basel 1988, S. 91-209.
- *Jahresbericht der Königlichen Bibliothek zu Berlin für das Jahr 1909/10*. Berlin 1910.
- Jirgal, Ernst: *Johann Heinrich Böckler*. In: *Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung* 45 (1931), S. 322-384.
- Joachim, Erich: *Die Entwicklung des Rheinbundes von 1658*. Leipzig 1886.
- Jochum, Uwe: *Kleine Bibliotheksgeschichte*. Stuttgart 1993.
- Jürgensmeier, Friedhelm: *Berthold Nibus*. In: Erwin Gatz (Hg.), *Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1648 bis 1803. Ein biographisches Lexikon*. Berlin 1990, S. 323-324.
- Jürgensmeier, Friedhelm: *Handbuch der Mainzer Kirchengeschichte*. Bd. 3: Neuzeit und Moderne. Würzburg 2002.
- Jürgensmeier, Friedhelm: *Johann Philipp von Schönborn (1605-1673) und die römische Kurie. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte des 17. Jahrhunderts*. Mainz 1977.
- Jürgensmeier, Friedhelm (Hg.): *Kirche auf dem Weg, Das Bistum Mainz, Frühe Neuzeit*. Strasbourg 1993.
- Jürgensmeier, Friedhelm: *Die Leichenpredigt in der katholischen Begräbnisfeier*. In: Rudolf Lenz (Hg.), *Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften*. Köln 1975, S. 122-141.
- Julia, Dominique: *Die Gegenreformation und das Lesen*. In: Roger Chartier / Guglielmo Cavallo (Hgg.), *Die Welten des Lesens*. Frankfurt am Main 1999, S. 351-396.
- Kantzenbach, Friedrich Wilhelm: *Das Ringen um die Einheit der Kirche im Jahrhundert der Reformation*. Stuttgart 1957.
- Kappner, Hermann: *Die Geschichtswissenschaft an der Universität Jena vom Humanismus bis zur Aufklärung*. In: *Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde* N. F. 14 (1931), Beiheft.
- Klein, Wolf Peter: *Am Anfang war das Wort. Theorie- und wissenschaftsgeschichtliche Elemente frühneuzeitlichen Sprachbewußtseins*. Berlin 1992.
- Kleineidam, Erich: *Universitas studii Erfordensis. Überblick über die Geschichte der Universität Erfurt*. Teil I: *Spätmittelalter 1392-1460*. 2. Aufl., Leipzig 1985; Teil IV: *Die Universität Erfurt und ihre theologische Fakultät von 1633 bis zum Untergang 1816*. 2. Aufl., Leipzig 1988.
- Klempt, Adalbert: *Die Säkularisierung der universalhistorischen Auffassung*. Göttingen 1960.

- Kleyser, Friedrich: *Calvin und Franz Hotman*. In: Martin Göhring / Alexander Scharff (Hgg.), *Geschichtliche Kräfte und Entscheidungen*. Wiesbaden 1954, S. 47-64.
- Knappe, Joachim: „Historie“ in *Mittelalter und früher Neuzeit*. Baden-Baden 1984.
- König, Gebhard: *Peter Lambeck (1628-1680). Leben und Werk mit besonderer Berücksichtigung seiner Tätigkeit als Präfect der Hofbibliothek in den Jahren 1663-1680*. Wien 1975 (Typoskript).
- Kortüm, Albert: *Die Bauthätigkeit des kurfürstlichen Statthalters Philipp Wilhelm von Boineburg in Erfurt*. In: *Die Denkmalpflege* 3 (1901), Nr. 5-7, S. 34-36, 43-45, 53-55.
- Kortüm, Albert: *Mittheilungen über die Bibliotheca Boineburgica zu Erfurt*. In: *Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt* (1901), H. 22., S. 45-53.
- Kralik, Richard von: *Johannes Scheffler als katholischer Apologet und Polemiker*. Trier 1913.
- Kratz, Wilhelm: *Landgraf Ernst von Hessen-Rheinfels und die deutschen Jesuiten*. Freiburg 1914.
- Kretschmayr, Heinrich: *Das deutsche Reichsvicekanzleramt*. Wien 1897.
- Krieg, Walter: *Materialien zu einer Entwicklungsgeschichte der Bücher-Preise und des Autoren-Honorars vom 15. bis zum 20. Jahrhundert*. Wien 1953.
- Krüger, Kurt: *Philipp Wilhelm Reichsgraf zu Boineburg, Statthalter von Kurmainz in Erfurt*. In: *Erfurter Heimatbrief* (1979), H. 3, S. 55-66.
- Kuckhoff, Josef: *Die Geschichte des Gymnasium Tricoronatum*. Köln 1931.
- Kühlmann, Wilhelm: *Gelehrtenrepublik und Fürstenstaat. Entwicklung und Kritik des deutschen Späthumanismus in der Literatur des Barockzeitalters*. Tübingen 1982.
- Kühlmann, Wilhelm: *Geschichte als Gegenwart: Formen der politischen Reflexion im deutschen „Tacitismus“ des 17. Jahrhunderts*. In: Sebastian Neumeister / Conrad Wiedemann (Hgg.), *Res Publica Litteraria. Die Institutionen der Gelehrsamkeit in der frühen Neuzeit*. Wiesbaden 1987, S. 325-348.
- Kühlmann, Wilhelm: *Pädagogische Konzeptionen*. In: Notker Hammerstein (Hg.), *Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte*. Bd. 1: 15. bis 17. Jahrhundert. Von der Renaissance und der Reformation bis zum Ende der Glaubenskämpfe. München 1996, S. 153-196.
- Kühlmann, Wilhelm / Schäfer, Walter E.: *Frühbarocke Stadtkultur am Oberrhein. Studien zum literarischen Werdegang J.M. Moscheroschs*. Berlin 1983.
- Lackmann, Heinrich: *Leibniz' bibliothekarische Tätigkeit in Hannover*. In: Wilhelm Totok / Karl Haase (Hgg.), *Leibniz. Sein Leben, sein Wirken, seine Welt*. Hannover 1966, S. 321-348.
- Lancien, Christina: „Der nützliche Gebrauch einer großen Bibliothek“. *Vorschläge zum Bibliotheksaufbau von Gabriel Naudé und Gottfried Wilhelm Leibniz*. In: *Bibliothek. Forschung und Praxis* 14 (1990), S. 113-131.
- Lang, Walter: *Staat und Souveränität bei Hermann Conring*. München 1970.
- Le Brun, Jacques: *Isaac de La Peyrère*. In: Jean-Pierre Schobinger (Hg.), *Die Philosophie des 17. Jahrhunderts*. Bd. 2: *Frankreich und Niederlande*. Basel 1993, S. 1009-1012.
- Lengelsen, Monika: *Büchersammlungen und Buchbesitz zur Zeit Ferdinands von Fürstenberg im Hochstift Paderborn*. In: Paul Raabe (Hg.), *Bücher und Bibliotheken im 17. Jahrhundert in Deutschland*. Hamburg 1980, S. 208-216.
- Leonhardt, Jürgen: *Die grammatischen Werke des Gerardus Iohannes Vossius*. In: Wolfram Ax (Hg.), *Von Eleganz und Barbarei. Lateinische Grammatik und Stilistik in Renaissance und Barock*. Wiesbaden 2001, S. 189-208.
- Lewalter, Ernst: *Spanisch-jesuitische und deutsch-lutherische Metaphysik des 17. Jahrhunderts*. Darmstadt 1967.
- Leyh, Georg (Hg.): *Handbuch der Bibliothekswissenschaft*. Begr. von Fritz Milkau, Bd. 1-3.2, 2. Aufl., Stuttgart [u. a.] 1950-1965.
- Link, Christoph: *Dietrich Reinkingk*. In: Michael Stolleis (Hg.), *Staatsdenker im 17. und 18. Jahrhundert. Reichspublizistik, Politik, Naturrecht*. Frankfurt am Main 1977, S. 78-99.
- Löffler, Klemens: *Leibniz als Bibliothekar*. In: *Zeitschrift für Bücherfreunde* N. F. 9 (1917/18), S. 95-100.
- Lohmeier, Anke-Marie: „*Vir eruditus*“ und „*Homo politicus*“. *Soziale Stellung und Selbstverständnis der Autoren*. In: Albert Meier (Hg.), *Die Literatur des 17. Jahrhunderts*. München 1999, S. 156-175.
- Ludscheidt, Michael: *Bibliothekare an der Bibliothek des Evangelischen Ministeriums in Erfurt im 17. und 18. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Personen- und Verwaltungsgeschichte einer frühneuzeitlichen Bibliothek*. In: Michael Ludscheidt / Kathrin Paasch (Hgg.), *Bücher und Bibliotheken in Erfurt. Beiträge des gleichnamigen Wissenschaftlichen Symposiums*. Erfurt 2000, S. 123-142.
- Märker, Almuth: *Boineburgica. Vom Werden und Wachsen einer Bibliothek*. In: *Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt* 54 (1993), N.F. 1, S. 109-122.
- Mahnke, Dietrich: *Ein unbekanntes Selbstzeugnis Leibnizens aus seiner Erziebertätigkeit*. In: *Zeitschrift für Geschichte der Erziehung und des Unterrichts* 20 (1931), S. 259-275.
- Mahrenholtz, Marion: *Leibniz' Literaturquellen zu einigen frühen Texten medizinischen Inhalts*. In: Ingrid Marchlewitz / Albert Heinekamp (Hgg.), *Leibniz' Auseinandersetzung mit Vorgängern und Zeitgenossen*. Stuttgart 1990.
- Maier, Hans: *Die Lehre der Politik an den deutschen Universitäten vornehmlich vom 16. bis 18. Jahrhundert*. In: Dieter Oberndörfer (Hg.), *Wissenschaftliche Politik. Eine Einführung in Grundfragen ihrer Tradition und Theorie*. Freiburg 1962, S. 59-116.



- Marwinski, Felicitas: *Thüringens Metropole und ihre Bibliotheken. Daten und Fakten aus der Geschichte des Erfurter Bibliothekswesens*. In: Kathrin Paasch (Hg.), *Miszellen zur Erfurter Buch- und Bibliotheksgeschichte*. Bucha bei Jena 2002, S. 99-124.
- Matthes, Eberhard: *Die Stipendiaten der Eisenacher Lateinschule 1609-1639*. In: *Archiv für Sippenforschung* (1938), H. 9, S. 271-275.
- Meinecke, Friedrich: *Die Idee der Staatsräson*. München 1960.
- Meinel, Christoph: *Die Bibliothek des Joachim Jungius. Ein Beitrag zur Historia litteraria der frühen Neuzeit*. Göttingen 1992.
- Meinel, Christoph: *Enzyklopädie der Welt und Verzettlung des Wissens. Aporien der Empirie bei Joachim Jungius*. In: Franz M. Eybl / Wolfgang Harms [u. a.] (Hgg.), *Enzyklopädien der Frühen Neuzeit. Beiträge zu ihrer Erforschung*. Tübingen 1995, S. 162-187.
- Meinel, Christoph: *Wissen im Wandel: Die Gelehrtenbibliothek des Joachim Jungius (1587-1657)*. In: Eugenio Canone (Hg.), *Bibliothecae selectae da Cusano a Leopardi*. Firenze 1993, S. 253-280.
- Mentz, Georg: *Johann Philipp von Schönborn. Kurfürst von Mainz, Bischof von Würzburg und Worms 1605-1673. Ein Beitrag zur Geschichte des siebzehnten Jahrhunderts*. Jena 1896.
- Merkt, Andreas: *Die alte Kirche als remedium schismati. Zum Typus der sogenannten altkatholischen Irenik*. In: Heinz Duchhardt / Gerhard May (Hgg.), *Union – Konversion – Toleranz. Dimensionen der Annäherung zwischen den christlichen Konfessionen im 17. und 18. Jahrhundert*. Mainz 2000, S. 1-20.
- Mesnard, Jean: *Blaise Pascal*. In: Jean-Pierre Schobinger (Hg.), *Die Philosophie des 17. Jahrhunderts*. Bd. 2: *Frankreich und Niederlande*. Basel 1993, S. 529-590.
- Meulen, Jacob ter / Diermanse, Pieter Johan Jurriaan: *Bibliographie des écrits sur Hugo Grotius imprimés au XVIIe siècle*. La Haye 1961.
- Milkau, Fritz (Hg.): *Handbuch der Bibliothekswissenschaft*. Bd. 1-4. Leipzig 1931-1941.
- *Minerva-Handbücher. Die Bibliotheken*. Bd. 1: *Deutsches Reich*. Berlin 1929.
- Moeller, Ernst von: *Hermann Conring, der Vorkämpfer des deutschen Rechts*. Hannover 1915.
- Müller, Hans-Joachim: *Irenik als Kommunikationsform im Umfeld des Thorner Colloquium Charitativum von 1645*. In: Heinz Duchhardt / Gerhard May (Hgg.), *Union – Konversion – Toleranz. Dimensionen der Annäherung zwischen den christlichen Konfessionen im 17. und 18. Jahrhundert*. Mainz 2000, S. 62-82.
- Müller, Hildegard: *Mainz 2. Stadtbibliothek*. In: Berndt Dugall (Hg.), *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*. Bd. 6: *Hessen M-Z, Rheinland-Pfalz A-Z*. Hildesheim [u. a.] 1993, S. 171-187.
- Müller, Kurt: *Gottfried Wilhelm Leibniz*. In: Wilhelm Totok / Karl Haase (Hgg.), *Leibniz. Sein Leben, sein Wirken, seine Welt*. Hannover 1966, S. 1-64.
- Müller, Kurt / Krönert, Gisela: *Leben und Werk von Gottfried Wilhelm Leibniz. Eine Chronik*. Frankfurt am Main 1969.
- Müller, Siegfried: *Erfurt 1. Stadt- und Regionalbibliothek*. In: Friedhilde Krause (Hg.), *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*. Bd. 19: *Thüringen A-G*. Bearb. v. Felicitas Marwinski. Hildesheim [u. a.] 1998, S. 176-198.
- Müller, Uwe (Hg.): *Wissenschaft und Buch in der frühen Neuzeit. Die Bibliothek des Schweinfurter Stadtphysicus und Gründers der Leopoldina Johann Laurentius Bausch (1605-1665)*. Schweinfurt 1998.
- Müller, Wolfgang (Hg.): *Die Kirche im Zeitalter des Absolutismus und der Aufklärung*. Freiburg 1970.
- Muhlack, Ulrich: *Der Tacitismus – ein späthumanistisches Phänomen?* In: Notker Hammerstein / Gerrit Walther (Hgg.), *Späthumanismus. Studien über das Ende einer kulturhistorischen Epoche*. Göttingen 2000, S. 160-182.
- Neddermeyer, Uwe: *Das katholische Geschichtslehrbuch des 17. Jahrhunderts: Orazio Torsellinis „Epitome historiarum“*. In: *Historisches Jahrbuch* 108 (1988), S. 469-483.
- Neddermeyer, Uwe: *Radix Studii et Speculum Vitae. Verbreitung und Rezeption der „Imitatio Christi“ in Handschriften und Drucken bis zur Reformation*. In: Johannes Helmuth (Hg.), *Studien zum 15. Jahrhundert*. München 1994, S. 457-481.
- Neumeister, Sebastian / Wiedemann, Conrad (Hgg.): *Res publica literaria. Die Institutionen der Gelehrsamkeit in der frühen Neuzeit*. Wiesbaden 1987.
- Otto, Rüdiger: *Studien zur Spinozarezeption in Deutschland im 18. Jahrhundert*. Frankfurt am Main 1994.
- Overmann, Alfred: *Das Regierungsgebäude zu Erfurt. Der Bau, seine Geschichte, seine Bewohner*. In: *Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt* 33 (1912), S. 1-12.
- Paasch, Kathrin: *Die Bibliotheca Boineburgica*. In: Michael Ludscheidt / Dies. (Hgg.), *Bücher und Bibliotheken in Erfurt. Beiträge des gleichnamigen Wissenschaftlichen Symposiums*. Erfurt 2000, S. 143-156.
- Paasch, Kathrin: *Die Erfurter Privatbibliothek Carl Theodor von Dalbergs*. In: *Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt* N. F. 4 (1996), S. 81-104.
- Paasch, Kathrin (Hg.): *Der Schatz des Amplonius. Die große Bibliothek des Mittelalters in Erfurt*. Erfurt 2001.
- Pabel, Angelika: *„Sum ex libris Job. Georgij à Werdenstein – nunc Bibliothecae Academicæ Herbipolensis“*. *Bücher aus dem Gründungsbestand der Universitätsbibliothek Würzburg*. In: *Einbandforschung* (1998), H. 3, S. 4-8.

- Palladini, Fiammetta: *Die Bibliothek Samuel Pufendorfs*. In: Dies. (Hg.), *Samuel Pufendorf und die europäische Frühaufklärung. Werk und Einfluß eines deutschen Bürgers der Gelehrtenrepublik nach 300 Jahren (1694-1994)*. Berlin 1996, S. 28-39.
- Palladini, Fiammetta: *Discussioni seicentesche su Samuel Pufendorf. Scritti latini 1663-1700*. Bologna 1978.
- Palladini, Fiammetta: *Le due lettere di Pufendorf al Barone di Boineburg: Quella nota e quella „perduta“*. In: *Nouvelle de la republique des lettres* (1984) 1, S. 119-144.
- Palumbo, Margherita: *Johann Christian von Boineburg*. In: *Il Bibliotecario* 7 (1990), S. 181-218.
- Palumbo, Margherita: *La biblioteca lessicografica di Leibniz*. In: Eugenio Canone (Hg.), *Bibliothecae selectae da Cusano a Leopardi*. Firenze 1993, S. 419-455.
- Palumbo, Margherita: *Le edizioni de Bruno e Campanella nella biblioteca privata leibniziana*. In: *Bruniana et Campanelliana* (1999), S. 499-511.
- Palumbo, Margherita: *Leibniz e i geographica. Libri geografici e apodemici nella biblioteca privata leibniziana*. Roma 1996.
- Palumbo, Margherita: *Leibniz e lo jus typographiae. Un promemoria del 1716 nella Niedersächsische Landesbibliothek di Hannover*. In: Maria Cochetti (Hg.), *Mercurius in trivio. Studi di Bibliografia e di Biblioteconomia per Alfredo Serrai*. Roma 1993, S. 109-127.
- Palumbo, Margherita: *Leibniz e la res bibliothecaria. Bibliografie, historiae literariae e cataloghi nella biblioteca privata leibniziana*. Roma 1993.
- Patze, Hans / Schlesinger, Walter (Hgg.): *Geschichte Thüringens*. Bd. 5. Köln [u. a.] 1982.
- Paulsen, Friedrich: *Geschichte des gelehrten Unterrichts*. Leipzig 1919, S. 491.
- Peter, Hugo: *Eisenach im Dreißigjährigen Krieg*. In: *Thüringische Heimatschriften*. Flarchheim 1930.
- Peter, Hugo: *Die Superintendenten Eisenachs*. In: *Luginsland. Blätter für Heimatkunde* Nr. 37 (27. 9. 1927).
- Peterse, Hans: *Johann Christian von Boineburg und die Mainzer Irenik des 17. Jahrhunderts*. In: Heinz Duchhardt / Gerhard May (Hgg.), *Union – Konversion – Toleranz. Dimensionen der Annäherung zwischen den christlichen Konfessionen im 17. und 18. Jahrhundert*. Mainz 2000, S. 105-118.
- Petersen, Peter: *Geschichte der aristotelischen Philosophie im protestantischen Deutschland*. Leipzig 1921.
- Petri, Franz / Droge, Georg (Hgg.): *Rheinische Geschichte in drei Bänden*. Bd. 2: *Neuzeit*. Düsseldorf 1976.
- Pfeleiderer, Edmund: *Gottfried Wilhelm Leibniz als Patriot, Staatsmann und Bildungsträger. Ein Lichtpunkt aus Deutschlands trübster Zeit*. Leipzig 1870.
- Philippi, Hans: *Landgraf Karl von Hessen-Kassel. Ein deutscher Fürst der Barockzeit*. Marburg 1976.
- Pleticha, Eva: *Adel und Buch. Studien zur Geisteswelt des fränkischen Adels am Beispiel seiner Bibliotheken vom 15. bis zum 18. Jahrhundert*. Neustadt a.d. Aisch 1983.
- Press, Volker: *Kriege und Krisen, Deutschland 1600-1715*. München 1991.
- Press, Volker: *Zwischen Kurmainz, Kursachsen und dem Kaiser – Von städtischer Autonomie zur „Erfurter Reduktion“ 1664*. In: Ulman Weiß (Hg.), *Erfurt 742-1992. Stadtgeschichte, Universitätsgeschichte*. Weimar 1992, S. 385-402.
- Pribram, Alfred Francis: *Zur Wahl Leopold I. 1654-1658*. In: *Archiv für österreichische Geschichte* 73 (1888), S. 78-222.
- Quarg, Gunter: *Französische Luxusausgaben des 17. und 18. Jahrhunderts aus dem Bestand der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln*. In: *Gutenberg-Jahrbuch* 67 (1992), S. 267-274.
- Quarg, Gunter: *Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716). Eine Ausstellung zu Leben und Werk in Büchern und Dokumenten*. Köln 1996.
- Raab, Heribert: *Der „discrete Catholische“ des Landgrafen Ernst von Hessen-Rheinfels*. In: *Archiv für Mittelrheinische Kirchengeschichte* 12 (1960), S. 175-198.
- Raab, Heribert: *Kirchliche Reunionsversuche*. In: Wolfgang Müller (Hg.), *Die Kirche im Zeitalter des Absolutismus und der Aufklärung*. Freiburg 1970, S. 554-570.
- Raab, Heribert: *Landgraf Ernst von Hessen-Rheinfels und der Jansenismus*. In: *Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte* 19 (1967), S. 41-60.
- Raab, Heribert: *Der reichskirchliche Episkopalismus des ausgehenden 17. und frühen 18. Jahrhunderts*. In: Wolfgang Müller (Hg.), *Die Kirche im Zeitalter des Absolutismus und der Aufklärung*. Freiburg 1970, S. 481-487.
- Raabe, Paul: *Die Bibliotheca Conringiana. Beschreibung einer Gelehrtenbibliothek des 17. Jahrhunderts*. In: Michael Stolleis (Hg.), *Hermann Conring (1606-1681). Beiträge zu seinem Leben und Werk*. Berlin 1983, S. 413-434.
- Raabe, Paul: *Bibliotheken und gelehrtes Buchwesen. Bemerkungen über die Büchersammlungen der Gelehrten im 17. Jahrhundert*. In: Sebastian Neumeister / Conrad Wiedemann (Hgg.), *Res publica literaria. Die Institutionen der Gelehrsamkeit in der frühen Neuzeit*. Wiesbaden 1987, S. 643-661.
- Raabe, Paul: *Bibliothekskataloge als buchgeschichtliche Quellen. Bemerkungen über gedruckte Kataloge öffentlicher Bibliotheken in der frühen Neuzeit*. In: Reinhard Wittmann (Hg.), *Bücherkataloge als buchgeschichtliche Quellen in der frühen Neuzeit*. Wiesbaden 1984, S. 275-299.
- Raabe, Paul (Hg.): *Bücher und Bibliotheken im 17. Jahrhundert in Deutschland*. Hamburg 1980.

- Raabe, Paul (Hg.): *Öffentliche und private Bibliotheken im 17. und 18. Jahrhundert. Raritätenkammern, Forschungsinstrumente oder Bildungsstätten?* Bremen [u. a.] 1977.
- Rademaker, Cornelis Simon Maria: *The famous library of Gerardus Joannes Vossius (1577-1649)*. In: *Lias* 23 (1996) 1, S. 27-47.
- Rady, J.B.: *Chronik von Ockstadt*. Friedberg 1893.
- Räß, Andreas: *Die Convertiten seit der Reformation nach ihrem Leben und aus ihren Schriften dargestellt*. Bd. 1-9. Freiburg 1866-69.
- Ranieri, Filippo: *Vom Stand zum Beruf. Die Professionalisierung des Juristenstandes als Forschungsaufgabe der europäischen Rechtsgeschichte der Neuzeit*. In: *Jus commune* 13 (1985), S. 83-105.
- Reinhardt, Rudolf: *Katholizismus und Katholizismen. Zur Deutung der Kirchengeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts*. In: *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 103 (1992), S. 361-365.
- Reitzel, Adam Michael: *Leibniz, Boineburg und Johann Philipp von Schönborn in der Mainzer Rechts- und Reichsgeschichte. Ein Beitrag zur Europapolitik*. In: *Mainzer Almanach* (1961), S. 5-27.
- Reusch, Friedrich Heinrich: *Der Index der verbotenen Bücher*. Bd. 1.2. Bonn 1883. Nachdruck Aalen 1967.
- Rhein, Adolf: *Erfurter Buchbinder seit 500 Jahren. Festschrift zum 3. Reichstagskongress des Buchbinder-Handwerks. 23.-27. Juli 1937*. Erfurt 1937.
- Risse, Wilhelm: *Die Logik der Neuzeit I: 1540-1640*. Stuttgart 1964.
- Ritter, Paul: *Leibniz' Ägyptischer Plan*. Darmstadt 1930.
- Ritter, Paul: *Neue Leibniz-Funde*. In: *Abhandlungen der Königlich-preussischen Akademie der Wissenschaften. Phil. und hist. Abhandlungen nicht zur Akademie gehörender Gelehrter*. Berlin 1904, S. 12-24.
- Roche, Daniel: *Noblesse et culture dans la France du XVIIIe: les lectures de la Noblesse*. In: *Buch und Sammler. Private und öffentliche Bibliotheken im 18. Jahrhundert*. Heidelberg 1979, S. 9-27.
- Rodis-Lewis, Geneviève: *René Descartes*. In: Jean-Pierre Schobinger (Hg.), *Die Philosophie des 17. Jahrhunderts*. Bd. 2: Frankreich und Niederlande. Basel 1993, S. 273-374.
- Roloff, Heinrich: *Lehrbuch der Sachkatalogisierung*. München 1978.
- Rosenfeld, Hellmut: *Bücherpreis, Antiquariatspreis und Einbandpreis im 16. und 17. Jahrhundert*. In: *Gutenberg-Jahrbuch* (1958), S. 358-363.
- Rüegg, Walter (Hg.): *Geschichte der Universität in Europa*. Bd. 2: Von der Reformation zur Französischen Revolution (1500-1800). München 1996.
- Šamurin, Evgenij I.: *Geschichte der bibliothekarisch-bibliographischen Klassifikation*. Bd. 1. Leipzig 1964.
- Scattola, Merio: *Das Naturrecht vor dem Naturrecht. Zur Geschichte des „ius naturae“ im 16. Jahrhundert*. Tübingen 1999.
- Schaab, Karl Anton: *Geschichte der Stadt Mainz*. Bd. 2. Mainz 1844.
- Schindling, Anton: *Die Anfänge des Immerwährenden Reichs zu Regensburg*. Mainz 1991.
- Schindling, Anton: *Humanistische Hochschule und Freie Reichsstadt. Gymnasium und Akademie in Straßburg 1538-1621*. Wiesbaden 1977.
- Schindling, Anton / Ziegler, Walter (Hgg.): *Die Territorien des Reichs im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Land und Konfession 1500-1650*. Bd. 4: Mittleres Deutschland. Münster 1992.
- Schmalor, Hermann-Josef: *Ferdinand von Fürstenberg und seine Bücher. Dokumentation einer Ausstellung der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek Paderborn*. Paderborn 1995.
- Schmidt, Hans: *Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg (1615-1690) als Gestalt der deutschen und europäischen Politik des 17. Jahrhunderts*. Bd. 1: 1615-1658. Düsseldorf 1973.
- Schmidt-Biggemann, Wilhelm: *Die Modelle der Human- und Sozialwissenschaften in ihrer Entwicklung*. In: Walter Rüegg (Hg.), *Geschichte der Universität in Europa*. Bd. 2: Von der Reformation zur Französischen Revolution (1500-1800). München 1996, S. 391-424.
- Schmidt-Biggemann, Wilhelm: *Topica universalis. Eine Modellgeschichte humanistischer und barocker Wissenschaft*. Hamburg 1983.
- Schmitz, Wolfgang: *Deutsche Bibliotheksgeschichte*. Bern 1984.
- Schneider, Hans-Peter: *Hugo Grotius*. In: Jean-Pierre Schobinger (Hg.), *Die Philosophie des 17. Jahrhunderts*. Bd. 2: Frankreich und Niederlande. Basel 1993, S. 91-107.
- Schneider, Hans-Peter: *Justitia universalis. Quellenstudien zur Geschichte des „christlichen Naturrechts“ bei Gottfried Wilhelm Leibniz*. Frankfurt am Main 1977.
- Schneppen, Heinz: *Niederländische Universitäten und deutsche Geistesleben. Von der Gründung der Universität Leiden bis ins späte 18. Jahrhundert*. Münster 1960.
- Schnur, Roman: *Der Rheinbund von 1658 in der deutschen Verfassungsgeschichte*. Bonn 1955.
- Schobinger, Jean-Pierre (Hg.): *Die Philosophie des 17. Jahrhunderts*. Bd. 1: Allgemeine Themen, Iberische Halbinsel, Italien. Basel 1998.
- Schobinger, Jean-Pierre (Hg.): *Die Philosophie des 17. Jahrhunderts*. Bd. 2: Frankreich und Niederlande. Basel 1993.
- Schobinger, Jean-Pierre (Hg.): *Die Philosophie des 17. Jahrhunderts*. Bd. 3: England. Basel 1988.

- Schochow, Werner: *Die Auslagerungen der Preussischen Staatsbibliothek während des letzten Krieges. Eine systematisch-tabellarische Übersicht.* In: *Mitteilungen der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz* N. F. 9 (2000), 1, S. 108-118.
- Schonath, Wilhelm: *Schönborn'sche Bücherzeichen.* In: *Mainfränkisches Jahrbuch* 12 (1960), S. 144-153.
- Schröcker, Alfred: *Die Patronage des Lothar Franz von Schönborn (1655-1729). Sozialgeschichtliche Studie zum Beziehungsnetz in der Germania sacra.* Wiesbaden 1981.
- Schrohe, Heinrich: *Johann Christian von Boineburg, Kurmainzer Oberhofmarschall.* Mainz 1926.
- Schüling, Hermann: *Die Geschichte der axiomatischen Methode im 16. und beginnenden 17. Jahrhundert.* Hildesheim 1969.
- Schüssler, Hermann: *Georg Calixt. Theologie und Kirchenpolitik. Eine Studie zur Oekumenizität des Luther-tums.* Wiesbaden 1961.
- Schütz, Friedrich (Hg.): *Das Mainzer Rad an der Gera. Kurmainz und Erfurt 742-1802.* Mainz 1992.
- Schultheiss, Sonja: *Das „Diarium Europaeum“ (1659-1683).* In: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 48 (1997), S. 315-346.
- Schulze, Winfried: *Reich und Türkengefahr im späten 16. Jahrhundert.* München 1978.
- Seeliger, Gerhard: *Erzkanzler und Reichskanzleien.* Innsbruck 1889.
- Seifert, Arno: *Der enzyklopädische Gedanke von der Renaissance bis zu Leibniz.* In: Albert Heinekamp (Hg.), *Leibniz et la Renaissance.* Wiesbaden 1983, S. 113-124.
- Serrai, Alfredo: *Storia della bibliografia V: Trattatistica biblioteconomica.* Roma 1993.
- Söllner, Alfred: *Die Literatur zum gemeinen und partikularen Recht in Deutschland, Österreich, den Niederlanden und der Schweiz.* In: Helmut Coing (Hg.), *Handbuch der Quellen und Literatur der neueren europäischen Privatrechtsgeschichte.* Bd. 2.1. München 1977, S. 501-614.
- Sousedik, Stanislav: *Valerianus Magni 1586-1661. Versuch einer Erneuerung der christlichen Philosophie im 17. Jahrhundert.* Sankt Augustin 1982.
- Spangenberg, Ernst: *Einleitung in das Römisch-Justinianische Rechtsbuch oder Corpus juris civilis Romani.* Hannover 1817.
- Spiringer, Franz: *Die Geschichte des Aschaffener böhmerischen Unterrichtswesens.* Aschaffenburg 1901.
- Stagl, Justin: *Die Apodemik oder „Reisekunst“ als Methodik der Sozialforschung vom Humanismus bis zur Aufklärung.* In: Mohammed Rassem / Justin Stagl (Hgg.), *Statistik und Staatsbeschreibung in der Neuzeit, vornehmlich im 16. bis 18. Jahrhundert.* Paderborn, München 1980, S. 131-204.
- Stagl, Justin: *Apodemiken. Eine rasonierte Bibliographie der reisetheoretischen Literatur des 16., 17. und 18. Jahrhunderts.* Paderborn, München 1983.
- Stange, Emil: *Die königliche Bibliothek in Erfurt.* Erfurt 1906.
- Stange, Emil: *Zwei Stammbücher des 17. Jahrhunderts.* In: *Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Alterthumskunde von Erfurt* (1905), H. 26, S. 29-74.
- Staub, Hermann: *Privatbibliotheken der frühen Neuzeit. Probleme ihrer Erforschung.* In: *Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte* 9 (1984), S. 110-124.
- Steierwald, Ulrike: *Wissen und System.* Köln 1995.
- Stein-Karnbach, Annegret: *G. W. Leibniz und der Buchhandel.* In: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 23 (1982), Sp. 1189-1418.
- Stephanitz, Dieter von: *Exakte Wissenschaft und Recht.* Berlin 1970.
- Stolleis, Michael: *Friedrich Meineckes „Die Idee der Staatsräson“ und die neuere Forschung.* In: Michael Erbe (Hg.), *Friedrich Meinecke heute.* Berlin 1981, S. 50-75.
- Stolleis, Michael: *Geschichte des öffentlichen Rechts in Deutschland.* Bd. 1. München 1988.
- Stolleis, Michael: *Grundzüge der Beamtenethik (1550-1650).* In: *Die Verwaltung* 13 (1980), H. 4, S. 447-475.
- Stolleis, Michael (Hg.): *Hermann Conring (1606-1681). Beiträge zu seinem Leben und Werk.* Berlin 1983.
- Stolleis, Michael: *Hermann Conring und die Begründung der deutschen Rechtsgeschichte.* In: Michael Stolleis (Hg.), *Hermann Conring. Der Ursprung des deutschen Rechts.* Übersetzt von Ilse Hoffmann-Meckenstock. Frankfurt am Main 1994, S. 253-267.
- Stolleis, Michael: *Lipsius-Rezeption in der politisch-juristischen Literatur des 17. Jahrhunderts in Deutschland.* In: *Der Staat* 26 (1987), S. 1-30.
- Stolleis, Michael: *Machiavellismus und Staatsräson. Ein Beitrag zu Conrings politischem Denken.* In: Michael Stolleis (Hg.), *Hermann Conring (1606-1681). Beiträge zu seinem Leben und Werk.* Berlin 1983, S. 173-199.
- Stolleis, Michael: *Naturphilosophie und Medizin.* In: Patricia Herberger (Hg.), *Hermann Conring (1606-1681). Ein Gelehrter der Universität Helmstedt. Katalog zur Ausstellung der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel.* Wolfenbüttel 1981, S. 38-45.
- Stolleis, Michael: *Reichspublizistik, Politik, Naturrecht im 17. Jahrhundert.* In: Michael Stolleis (Hg.), *Staatsdenker im 17. und 18. Jahrhundert. Reichspublizistik, Politik, Naturrecht.* Frankfurt am Main 1977.
- Stolleis, Michael: *Textor und Pufendorf über die Ratio Status Imperii im Jahre 1667.* In: Michael Stolleis, *Staat und Staatsräson in der frühen Neuzeit. Studien zur Geschichte des öffentlichen Rechts.* Frankfurt am Main 1990, S. 106-133.

- Stolleis, Michael (Hg.): *Staatsdenker im 17. und 18. Jahrhundert. Reichspublizistik, Politik, Naturrecht*. Frankfurt am Main 1977.
- Stolleis, Michael: *Veit Ludwig von Seckendorf*. In: Michael Stolleis (Hg.), *Staatsdenker im 17. und 18. Jahrhundert. Reichspublizistik, Politik, Naturrecht*. Frankfurt am Main 1977, S. 148-171.
- Steinmetz, Max (Hg.): *Geschichte der Universität Jena 1548/58-1958*. Jena 1958.
- Strobel, Walter: *Von der Universitätsbibliothek zur Wissenschaftlichen Bibliothek der Stadt Erfurt*. In: *Beiträge zur Geschichte der Universität Erfurt* 13 (1967), S. 5-27.
- Suchier, Wolfram: *Ein Gedenktag der Stadtbücherei zu Erfurt*. In: *Pflüger* (1929), H. 6, S. 60-64.
- Swinne, Hilmar Axel: *Bibliographia irenica 1500-1970. Internationale Bibliographie zur Friedenswissenschaft*. Hildesheim 1977.
- Tettau, Wilhelm Johann Albert von: *Die Reduction von Erfurt und die ihr vorausgegangenen Wirren (1647-1665)*. Erfurt 1863.
- Troje, Hans Erich: *Die Literatur des gemeinen Rechts unter dem Einfluss des Humanismus*. In: Helmut Coing (Hg.), *Handbuch der Quellen und Literatur der neueren europäischen Privatrechtsgeschichte*. Bd. 2.2. München 1976, S. 615-795.
- Trott, Elfriede: *Geschichte der Erfurter Stadt- und Hochschulbibliothek*. In: *Festschrift zur Eröffnung der Medizinischen Akademie Erfurt*. Erfurt 1954, S. 50-60.
- Trunz, Erich: *Der deutsche Späthumanismus um 1600 als Standeskultur*. In: Richard Alewyn (Hg.): *Deutsche Barockforschung. Dokumentation einer Epoche*. 2. Aufl., Köln [u. a.] 1966, S. 147-181.
- Tschackert, Paul: *Synkretistische Streitigkeiten*. In: Albert Hauck (Hg.), *Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche*. Bd. 19. 3. Aufl., Leipzig 1907, S. 243-262.
- Ultsch, Eva: *Johann Christian von Boineburg. Ein Beitrag zur Geistesgeschichte des 17. Jahrhunderts*. Würzburg 1936.
- Vehse, Eduard: *Geschichte der kleinen deutschen Höfe*. Teil 11: Die geistlichen Höfe. Hamburg 1859.
- Veit, Andreas Ludwig: *Konvertiten und kirchliche Reunionsbestrebungen am Mainzer Hofe unter Erzbischof Johann Philipp von Schönborn*. In: *Der Katholik* 97 (1917), S. 170-196.
- Veit, Andreas Ludwig: *Mainzer Domherren vom Ende des 16. bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts in Leben, Haus und Habe*. Mainz 1924.
- Verein der Freunde von Luthers Schule zu Eisenach e.V. (Hg.), *Das Martin-Luther-Gymnasium in Eisenach. Beiträge zu seiner Geschichte und seinem Neuanfang*. Eisenach 1994.
- Vogt-Spira, Gregor: *Franciscus Sanctius' Minerva seu de causis linguae Latinae (1587)*. In: Wolfram Ax (Hg.), *Von Eleganz und Barbarei. Lateinische Grammatik und Stilistik in Renaissance und Barock*. Wiesbaden 2001, S. 169-188.
- Vormbaum, Reinhold (Hg.), *Die evangelischen Schulordnungen des siebenzehnten Jahrhunderts*. Bd. 1-3. Gütersloh 1863.
- Vorstius, Joris / Joost, Siegfried: *Grundzüge der Bibliotheksgeschichte*. Wiesbaden 1980.
- Walde, Otto: *Neue bücher- und bibliotheksgeschichtliche Forschungen*. In: *Nordisk tidskrift för bok- och biblioteksäsen* 29 (1942), S. 165-262.
- Wallmann, Johannes: *Helmstedter Theologie in Conrings Zeit*. In: Michael Stolleis (Hg.), *Hermann Conring (1606-1681). Beiträge zu seinem Leben und Werk*. Berlin 1983, S. 35-53.
- Wallmann, Johannes: *Union, Reunion, Toleranz. Georg Calixts Einigungsbestrebungen und ihre Rezeption in der katholischen und protestantischen Theologie des 17. Jahrhunderts*. In: Heinz Duchhardt / Gerhard May (Hgg.), *Union – Konversion – Toleranz. Dimensionen der Annäherung zwischen den christlichen Konfessionen im 17. und 18. Jahrhundert*. Mainz 2000, S. 21-38.
- Wallner, Guenter: *Der Krönungsstreit zwischen Kurköln und Kurmainz (1953-1957)*. Diss. Mainz 1967.
- Wardemann, Hartmut: *Hermann Conrings Gutachtertätigkeit für das Frankreich Ludwigs XIV*. München 1981.
- Weimann, Karl-Heinz: *Bibliotheksgeschichte. Lehrbuch zur Entwicklung und Topographie des Bibliothekswesens*. München 1975.
- Wermter, Ernst M.: *Studien und Quellen zur Geschichte der Jesuitenbibliotheken in Mainz 1561-1773*. In: Jürgen Busch (Hg.), *Die Bibliotheca Moguntina*. Mainz 1963, S. 51-70.
- Widmann, Hans: *Leibniz und sein Plan zu einem „Nucleus librarius“*. In: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 3 (1962), Sp. 621-636.
- Wieacker, Franz: *Privatrechtsgeschichte der Neuzeit*. Göttingen 1967.
- Wiedeburg, Paul: *Der junge Leibniz. Das Reich und Europa*. Teil I/1-II/4. Wiesbaden 1962-1970.
- Wiedemann, Conrad: *Polyhistor's Glück und Ende. Von Daniel Georg Morhof zum jungen Lessing*. In: Heinz Otto Burger / Klaus von See (Hgg.), *Festschrift Gottfried Weber. Zu seinem 70. Geburtstag überreicht von Frankfurter Kollegen und Schülern*. Bad Homburg [u. a.] 1967, S. 215-235.
- Wiegand, Fritz: *Die Vermögenswerte der ehemaligen Universität Erfurt um das Jahr 1816*. In: *Beiträge zur Geschichte der Universität Erfurt* 13 (1967), S. 149-216.
- Wilbur, Earl M.: *A history of unitarianism. Socinianism and its antecedents*. Cambridge, Mass. 1947.

- Wild, Karl: *Eine Denkschrift Boyneburgs über die Errichtung eines polytechnischen Instituts zu Mainz vom Jahre 1669*. In: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* N. F. 14 (1899), S. 325-326.
- Wild, Karl: *Leibniz als Politiker und Erzieher nach seinen Briefen an Boineburg*. In: *Neue Heidelberger Jahrbücher* 9 (1899), S. 201-233.
- Wild, Karl: *Der Sturz des Mainzer Oberhofmarschalls Johann Christian von Boyneburg im Jahre 1664*. In: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* N. F. 13 (1898), S. 584-605 und N. F. 14 (1899), S. 78-110.
- Willoweit, Dietmar: *Hermann Conring*. In: Michael Stolleis (Hg.), *Staatsdenker im 17. und 18. Jahrhundert. Reichspublizistik, Politik, Naturrecht*. Frankfurt am Main 1977, S. 129-147.
- Winter, Peter Jochen: *Johannes Althusius*. In: Michael Stolleis (Hg.), *Staatsdenker im 17. und 18. Jahrhundert. Reichspublizistik, Politik, Naturrecht*. Frankfurt am Main 1977, S. 29-51.
- Wittmann, Reinhard (Hg.): *Bücherkataloge als buchgeschichtliche Quellen in der frühen Neuzeit*. Wiesbaden 1984.
- Wollgast, Siegfried: *Philosophie in Deutschland zwischen Reformation und Aufklärung 1550-1650*. Berlin 1988.
- Wundt, Max: *Die deutsche Schulmetaphysik des 17. Jahrhunderts*. Tübingen 1939.
- Wundt, Max: *Die Philosophie an der Universität Jena*. In: *Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde* (1932), Beiheft 15.
- Zedelmaier, Helmut: *Bibliotheca universalis und Bibliotheca selecta. Das Problem der Ordnung des gelehrten Wissens in der frühen Neuzeit*. Köln [u. a.] 1992.
- Zedelmaier, Helmut: *De ratione excerptendi. Daniel Georg Morhof und das Exzerpieren*. In: Françoise Waquet (Hg.), *Mapping the world of learning. The Polyhistor of Daniel Georg Morhof*. Wiesbaden 2000, S. 75-92.
- Zichner, Rudolf: *Hof Hasselbeck*. In: *Friedberger Geschichtsblätter* 14 (1939-1942), S. 417-432.
- Zuylen, Willem H. van: *Bartholomäus Keckermann. Sein Leben und Wirken*. Tübingen 1934.

## Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Weiterhin erkläre ich, dass ich die Arbeit bisher noch nicht anderweitig als Dissertation eingereicht oder veröffentlicht habe.

Erfurt, im Januar 2003

Kathrin Paasch

## Danksagung

Seit April 1991, dem Beginn meiner beruflichen Tätigkeit in den wissenschaftlichen Sonder-sammlungen der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, arbeite ich mit den überlieferten Bü-chern der Bibliotheca Boineburgica. Mein besonderes Interesse an der Bibliothek Johann Christian und Philipp Wilhelm von Boineburgs wurde durch Marianne Böttger und Elfriede Trott geweckt, durch zwei Bibliothekarinnen mit Leib und Seele, die sich noch immer – auch wenn sie schon längst aus dem aktiven Bibliotheksdienst ausgeschieden sind – mit den histo-rischen Handschriften- und Buchbeständen der Stadt Erfurt und mit den Bibliothekarinnen und Bibliothekaren verbunden fühlen. Ihnen gilt mein erster Dank.

Für Ermunterung und große Unterstützung danke ich meinem Mann, Jürgen Paasch, für anregende Diskussionen und Hilfe Dr. Michael Ludscheidt, Dr. Hans Peterse, Dr. Ursula Goldenbaum und Susanne Thamm. Ich danke den Bibliotheken und Archiven, die ich in den letzten Jahren aufgesucht habe oder die mir bereitwillig über ihre Bestände in schriftlicher Form Auskunft gaben.

Nicht zuletzt danke ich Prof. Dr. Engelbert Plassmann und Prof. Dr. Peter Zahn, die das Interesse an dieser Arbeit nicht verloren haben. Ich widme diese Untersuchung meiner Mut-ter, Ute Welsch, die in den zurückliegenden schwierigen Jahren immer zu mir gestanden hat.